

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

2,50  
Neant 2,60

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

# JAHR-BUCH

der

Gesellschaft für Lothringische Geschichte und

Altertumskunde



➤ ERSTER JAHRGANG ➤

1888-89.



METZ.

VERLAG VON G. SCRIBA, HOFBUCHHÄNDLER.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

# JAHR-BUCH

der

Gesellschaft für Lothringische Geschichte und  
Altertumskunde

✧ ERSTER JAHRGANG ✧

1888-89.

ANNUAIRE

DE LA

SOCIÉTÉ D'HISTOIRE ET D'ARCHÉOLOGIE

LORRAINE

PREMIÈRE ANNÉE

1888-89.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Dem Gesamt-Vereine  
der  
Deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine.



General-Versammlung in Metz vom 8.-12. September 1889.



## Inhaltsübersicht.

Einleitung — Avant-propos . . . . .	5
Die Bagaudensäule von Merten im Museum von Metz. Gymnasiallehrer Dr. A. Hoffmann, Metz . . . . .	14
Kritische Bemerkungen zu den Urkunden des Arnulfsklosters. Archivdirektor Dr. Wolfram, Metz . . . . .	40
Einige Metzger Urkunden und Notizen aus zwei Trierer Handschriften. H. V. Sauerland, Trier . . . . .	81
La ville de Metz en 1684. Statistique. L'abbé A. Thorelle, curé de Lorry- Mardigny . . . . .	86
Das Bannbuch der Gemeinde Maxstadt aus dem Jahre 1689. Oberlehrer Besler, Forbach . . . . .	97
Metzger Réfugiés in Berlin. Amtsrichter Dr. Béringuier, Berlin. . . . .	109
Beziehungen der Metzger Protestanten zu Kaiser und Reich, 1558-1559. Stadt- archivar Dr. Winkelmann, Strassburg . . . . .	133
Ungedruckte Kaiserurkunden der Metzger Archive. Archivdirektor Dr. Wolfram, Metz . . . . .	144
Politique d'annexion française en Lorraine à la fin du XVII <sup>e</sup> siècle. L'abbé Paulns, curé de Puzieux . . . . .	162
Saarburg und Strassburg im 14. Jahrhundert. Mitarbeiter beim Strassburger Urkundenbuche Dr. Fritz, Strassburg . . . . .	176
Inventaire des Baudouche. L'abbé A. Thorelle, curé de Lorry-Mardigny . . . . .	180
Der Aufenthalt Karls IX. in Metz, vom 25. Februar bis 14. April 1569. H. V. Sauerland, Trier . . . . .	187
Regesten der im Bezirks- und Hospitalarchiv zu Metz befindlichen Papst- urkunden. Archivdirektor Dr. Wolfram, Metz . . . . .	191
Une guerre au XV <sup>e</sup> siècle. L'archiviste de la ville E. Fridrici, Metz . . . . .	215
Experimentaler Nachweis, dass die in unseren Sammlungen befindlichen grösseren Thongefässe für das praktische Leben nicht brauchbar waren. Hauptmann a. D. Bötticher, München . . . . .	238

### Kleinere Mittheilungen und Fundberichte.

Römischer Münzfund. Oberlehrer Dr. Wichmann, Metz . . . . .	250
Reliquiar aus Warsberg. Professor Dr. F. X. Kraus, Freiburg . . . . .	257
Notice sur un petit reliquaire en émail champlevé. L'abbé Paulus, curé de Puzieux.	
Broncestatuette der Athena Promachos im Museum von Metz Gymnasiallehrer Dr. Hoffmann, Metz . . . . .	267
Ein <sup>Nomen</sup> <del>Nomen</del> Verzeichniss der Abtei St. Marie in Metz Archivdirektor Dr. Wiegand, Strassburg . . . . .	266
Compte de pharmacie de l'hôpital St-Nicolas, à Metz. Sanitätsrat Dr. Meinel, Metz . . . . .	270

### Bücherschau.

Tables alphabétiques des noms de matières, de personnes, de lieux et d'auteurs de la collection des mémoires et bulletins de la Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle 1858 - 1887. L'abbé Paulus, curé de Puzieux . . . . .	273
Lothringische Bibliographie. Hilfsarbeiter a. d. Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek Dr. E. Marckwald, Strassburg . . . . .	311

#### Jahresbericht

über die Thätigkeit der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde . . . . . 326

#### Verzeichnis

der Mitglieder der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde . . . . . 330

#### Compte-rendu annuel

de la Société d'histoire et d'archéologie lorraine . . . . . 327

#### Dénombrement

des membres de la Société d'histoire et d'archéologie lorraine . . . . . 330



Am 26. März 1858 war zu Metz die « Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle » ins Leben gerufen worden. Die besten Kenner lothringischer Geschichte gehörten ihr an und mit lebhaftem Eifer und schönem Erfolg haben sich ihre Mitglieder bemüht, die Geschichte des Landes zu fördern, die historischen Denkmäler zu erhalten. In einer stattlichen Reihe von Bänden der von der Gesellschaft herausgegebenen Bulletins und Mémoires ist eine Fülle von wertvollen Arbeiten und Erörterungen im Laufe der Jahre zusammengebracht worden. Für immer werden diese Publikationen dem Wirken der Société in der Geschichte der lothringischen Landesforschung ein ehrenvolles Andenken sichern.

Nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse ist die Société an Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr schwächer geworden, neue Mitglieder wurden nicht aufgenommen, und wenn auch die Gesellschaft sich nicht förmlich aufgelöst hat, so war sie doch nicht mehr im Stande, ihre Aufgaben in erfolgreicher Weise durchzuführen.

Damit trat die Notwendigkeit hervor, einen Ersatz zu schaffen und unter Berücksichtigung der neuen politischen Verhältnisse einen historischen Verein in das Leben zu rufen, der Eingeborene und Eingewanderte in sich umschloss und damit eine Bürgerschaft für seine Lebensfähigkeit wie für sein erfolgreiches Wirken bieten konnte.

In dieser Erwägung forderte Bezirkspräsident Freih. v. Hammerstein den Unterzeichneten auf, mit ihm gemeinsam einen Aufruf zur Verwirklichung des gefassten Planes zu erlassen.

Sie richteten das Schreiben zunächst an eine Anzahl von Herren, bei denen sie Interesse für die Landesgeschichte voraussetzen zu dürfen meinten, desgleichen an die Verwaltungsbehörden, die Landgerichte, die Schulkollegien u. a. m.

Folgendermassen lautete der Aufruf:

Metz, den 20. September 1888.

Die « Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle » ist, wenn sie auch dem Namen nach noch existirt, thatsächlich eingegangen, hat auch auf grosse Teile des Bezirks Lothringen sich niemals erstreckt.

Daraus kann nicht geschlossen werden, dass das Interesse für die Geschichte des lothringischen Landes erlahmt ist.

La Société d'histoire et d'archéologie de la Moselle a été créée le 26 mars 1858. Ses membres, choisis parmi les meilleurs connaisseurs de l'histoire lorraine ont avec une vive ardeur et un beau succès lutté dans l'intérêt du développement de l'histoire du pays et de la conservation de ses monuments historiques.

Dans la belle série des volumes du Bulletin et des Mémoires publiés par ladite Société se trouvent réunis, chaque année, une quantité de discussions et de travaux importants. Ces publications assurent à jamais aux travaux de la Société un rang honorable dans l'histoire des recherches faites en Lorraine.

Depuis que la politique a fait subir de nouvelles transformations au pays, le nombre des membres de la Société a diminué d'année en année: il n'en a pas été admis de nouveaux, en sorte que si la Société n'est en réalité pas dissoute, elle n'est cependant plus en état de poursuivre avec succès le but qu'elle s'est proposé.

Il était devenu par conséquent nécessaire de parer à cet inconvénient et de créer, en tenant compte de la situation politique, une Société qui, composée d'indigènes et d'immigrés, pourrait par le fait vivre et se développer avec succès.

Pour ces motifs, M. le baron de Hammerstein, Président du département, engagea le soussigné à faire, de concert avec lui, un appel aux personnes intéressées à la réalisation de son projet. Une circulaire fut adressée à cet effet à un certain nombre de personnes qu'on pouvait supposer s'intéresser à l'histoire du pays. Elle fut également adressée aux chefs de services de l'administration, des tribunaux, des maisons d'instruction, etc.

Cet appel était conçu en ces termes:

Metz, le 20 septembre 1888.

La « Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle », bien qu'elle existe encore de nom, n'existe plus de fait: de plus, elle ne s'est jamais étendue sur une grande partie du département de la Lorraine. On ne peut toutefois pas en conclure que l'intérêt pour l'histoire du pays de Lorraine se soit attiédi.

Wir sind überzeugt, dass es nur eines Mittelpunktes bedarf, der lebens- und thatkräftig sich die Förderung des lokalhistorischen Interesses angelegen sein lässt, um alle Freunde lothringischer Geschichte — seien sie eingeboren oder eingewandert — zu frischer, fruchtbringender Thätigkeit zu veranlassen.

Das Land, in welchem wir leben, hat eine wunderbar reiche historische Vergangenheit.

Der lothringische Boden ist ein klassischer Zeuge versunkener Römerherrlichkeit. Als dann germanische Schaaren in jugendkräftigem Ansturm den letzten Widerstand des römischen Weltreichs gebrochen haben und in gewaltigen Massen das alte Kulturland überfluten, da wird Lothringen fortan das Grenzgebiet, in dem germanisches und romanisches Wesen in lebendigste Wechselwirkung tritt, sich bekämpfend, sich befruchtend. Das Land wird Schauplatz einer reichbewegten Entwicklung, der, wie es nirgend sonst auf deutsch-französischem Grenzgebiete wiederkehrt, zwei Kulturvölker neben- und nacheinander ihr Gepräge gegeben haben.

So erscheint die Geschichte der weltlichen und geistlichen Fürsten, die Geschichte der vornehmen Geschlechter ungleich abwechselnder und farbenprächtiger, als irgend ein Landestheil das Entsprechende aufzeichnen kann. Die Entwicklung der Städte wird eine durchaus originale. Sprache und Sitten gestalten sich in eigentümlichster Weise.

Kurz, wo wir hinschauen, bietet sich dem Manne, der Sinn und Verständnis für die Geschichte seines Landes hat, Anregung zur Forschung und Aufzeichnung in reichster Fülle.

Hier ist aber auch ein Gebiet, auf welchem Eingewanderte und Eingeborene sich ohne Unterschied der Politik und Religion in gemeinsamer Arbeit zum Nutzen des Landes die Hand reichen können und reichen sollen.

Es ist wenig bisher in dieser Hinsicht geschehen; das Nachbarland Elsass ist uns darin weit voraus.

So fordern wir denn Alle auf, die wahres Interesse haben für eine vorurteilsfreie, objektive Beschäftigung mit der Landesgeschichte, einer **Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde** beizutreten.

Die Erfüllung ihrer Aufgaben wird die Gesellschaft durch periodische Versammlungen und die Herausgabe einer Jahresschrift zu erreichen suchen.

**Freiherr von Hammerstein,**  
Bezirkspräsident für Lothringen.

**Dr. Wolfram,**  
Direktor des lothringischen Bezirks-  
Archivs.

Nous sommes convaincus qu'il suffira d'un point central, prenant énergiquement et avec ardeur à tâche d'encourager l'intérêt de l'histoire locale, pour amener tous les amis de l'histoire lorraine — qu'ils soient indigènes ou immigrés — à une nouvelle et fructueuse activité.

Le pays où nous vivons a un passé historique merveilleusement riche.

Le sol lorrain est un témoin classique de la grandeur romaine passée. Lorsque des hordes germaniques, dans la fraîcheur de leur jeunesse, eurent, avec une impétuosité vigoureuse, brisé la dernière résistance de l'Empire romain, et inondé en masses puissantes le vieux monde civilisé, la Lorraine devint le territoire limitrophe dans lequel désormais intérêts germains et romains entrèrent dans une action réciproque des plus vives, se combattant, se fécondant.

Le pays devint le théâtre d'un développement intense et vivace auquel, ce qui ne se reproduit nulle part sur territoire limitrophe franco-allemand, deux peuples civilisés imprimèrent leur cachet, successivement et à côté l'un de l'autre.

C'est ainsi que l'histoire des princes séculiers et ecclésiastiques, l'histoire de la noblesse apparaissent là incomparablement plus variées et plus splendides que dans aucun autre pays.

Le développement des villes y prend un caractère tout à fait original, la langue et les mœurs se forment d'une manière toute particulière.

En un mot, partout où nous portons la vue, l'homme qui a du goût et de l'intelligence pour l'histoire de son pays, trouve de riches occasions de se livrer à des recherches scientifiques.

Mais c'est aussi un domaine où immigrés et indigènes, sans distinction de politique et de religion, peuvent et doivent se tendre la main dans un travail commun pour le bien du pays.

Peu a été fait jusqu'ici sous ce rapport ; le pays voisin, l'Alsace, nous a beaucoup devancé.

*Nous invitons donc tous ceux qui ont un intérêt vrai à s'occuper d'une manière objective, sans idées préconçues, de l'histoire du pays, à entrer dans la **Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine.***

La Société cherchera à remplir sa tâche par des réunions périodiques et par la publication de mémoires annuels.

**Baron de Hammerstein,**

Président du département  
de la Lorraine.

**D<sup>r</sup> Wolfram,**

Directeur des archives départementales  
de la Lorraine.

Auf diese Aufforderung waren am 13. Oktober 1888 nachgenannte Herren zu einer constituirenden Versammlung erschienen: Oberlehrer Dr. Albers [www.kitaabo.com](http://www.kitaabo.com) Strübingen-Wendel; Regierungs-Assessor Cordemann; Banquier Eberhard; Stadtarchivar Friderici; Ehrendomherr François; Generalsekretär Gerdolle; Regierungsrat Hübsch; Gymnasiallehrer Dr. Hoffmann; Gymnasialdirektor Herrmann; Redakteur Houpert; Regierungsrat Jonas; Pfarrer Jaquot. Fèves; Kreisdirektor Freiherr von Kramer. Saargemünd; Regierungsassessor Köhler; Kreisschulinspektor Löhle, Forbach; Oberlehrer Lempfried, Saargemünd; Forstmeister Freiherr von Reitzenstein; Kreisschulinspektor Montada. Bolchen; Sanitätsrat Dr. Meinel; Domherr Müller; Archivsekretär Richard; Geh. Regierungsrath Schmidt; Hofbuchhändler Scriba; Dombaumeister Tornow; Kreisdirektor Graf von Villers, Bolchen; Pfarrer Vion, Bazoncourt; Kreistagsmitglied de Verneuil, Fleury; Banquier Weber, Bolchen; Oberlehrer Dr. Wichmann; Gymnasiallehrer Dr. Zéliqzon.

Ausserdem hatten folgende Herren ihren Beitritt zu der zu gründenden Gesellschaft zugesagt: Fabrikant Adt, Forbach; Privatier Benoit, Berthelmingen; Tranbahndirektor Böhm; Oberlehrer Besler. Forbach; Pfarrer Curique, Oberkonz; Kreisbauinspektor Cailloud, Forbach; Bürgermeister Freudenfeld, Saargemünd; Bauunternehmer Heister; Pfarrer Ihme, Bärenthal; Hauptmann Jobst; Gutsbesitzer Jeanpierre, Bellinghof bei Falkenberg; Pfarrer Küchly, Saarburg; Mittelschullehrer Larue; Bezirkstagsmitglied Lanique; Lehrer Lerond, Farschweiler; Geometer Maurice, Ste. Ruffine; Polizeidirektor Meurer; Oberstabsarzt Moser, Saargemünd; Hauptmann Neumann; Pfarrer Paulus, Puzieux; Bankdirektor Strack; Regierungsassessor Swiersen; Notar Tischmacher; Bezirkstagsmitglied Violland, Pfalzburg; Stadtbaumeister Wahn.

Den in der Versammlung Anwesenden wurde ein Statutenentwurf vorgelegt, der in nachstehender Fassung Annahme fand:

## Statuten der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.

§ 1. Die Gesellschaft hat den Zweck, das Interesse an der Geschichte und Altertumskunde Lothringens zu fördern, insbesondere durch Studien, gemeinsame Besprechungen, Vorträge, die Herausgabe eines Jahrbuchs. Sammlungen, die Erhaltung historischer Denkmäler und auf sonst geeignete Weise. Das Jahrbuch wird grössere und kleinere Aufsätze und Mittheilungen enthalten, über neue Funde und Veröffentlichungen berichten und dergleichen mehr.

En conséquence de cet appel se réunirent, le 13 octobre 1888, en assemblée constituante : MM. le Dr. Albers, professeur supérieur ; l'abbé Cavillon, directeur du Lycée ; Cordemann, assesseur de régence ; Eberhard, banquier ; Friderici, archiviste de la ville ; l'abbé François, chanoine honoraire ; Gerdolle, secrétaire général de la Société agricole départementale ; Hübsch, conseiller de régence ; le Dr. Hoffmann, professeur au Lycée ; Herrmann, directeur du Lycée ; Houpert, rédacteur de journal ; Jonas, conseiller de régence ; l'abbé Jaquot, curé de Fèves ; le baron de Kramer, directeur de l'arrondissement de Saargemünd ; Köhler, assesseur de régence à Metz ; Löhle, inspecteur des écoles de l'arrondissement de Forbach ; Lempfried, professeur supérieur à Saargemünd ; le baron de Reitzenstein, inspecteur des forêts ; Montada, inspecteur des écoles de l'arrondissement de Bolchen ; le Dr. Meinel, cons. de santé ; l'abbé Müller, chanoine titulaire ; Richard, secrétaire-archiv. ; Schmitt, cons. intime de régence ; Scriba, libraire de la Cour ; Tornow, archit. de la cathédrale ; le comte de Villers, directeur de l'arrond. de Bolchen ; l'abbé Vion, curé de Bazoncourt ; de Verneuil, conseiller d'arrondissement ; Weber, banquier à Boulay ; le Dr. Wichmann, professeur au Lycée ; le docteur Zéliqzon, professeur au Lycée.

En outre, avaient transmis leur adhésion à la nouvelle Société : MM. Adt, industriel à Forbach ; Benoit, rentier à Berthelming ; Böhm, directeur du tramway ; Besler, professeur supérieur à Forbach ; l'abbé Curique, curé à Oberkonz ; Cailloud, ingénieur d'arrondissement à Forbach ; Freudenfeld, maire de Saargemünd ; Heister, entrepreneur de travaux publics ; Ilme, pasteur à Bacrenthal ; Jobst, capitaine ; Jeanpierre, propriétaire, à la ferme de Belling-lès-Faulquemont ; l'abbé Kùchly, curé de Saarburg ; Larue, professeur à l'École supérieure ; Lanique, membre du Conseil général ; Lerond, instituteur à Farschweiler ; Maurice, géomètre à Ste-Ruffine ; Meurer, directeur de la police ; Moser, médecin-major supérieur à Saargemünd ; Neumann, capitaine ; l'abbé Paulus, curé de Puzieux ; Strack, directeur de banque ; Swiersen, assesseur de régence ; Tischmacher, notaire ; Violland, membre du Conseil général à Pfalzburg ; Wahn, architecte de la ville.

Le projet de statuts soumis à la discussion des personnes présentes à la réunion fut adopté. Ils sont conçus en ces termes :

## Statuts de la Société d'histoire et d'archéologie Lorraine.

§ 1. Le but de la Société est de favoriser en Lorraine le développement de la science historique et archéologique par tous les moyens convenables et surtout par des études, des discussions pu-

§ 2. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Metz und erstreckt sich auf den Bezirk Lothringen.

§ 3. Die Zahl der Mitglieder ist nicht beschränkt. Die Aufnahme erfolgt auf Vorschlag von zwei Mitgliedern durch den Vorstand.

§ 4. Die ordentlichen Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 10 Mark. Derselbe kann für Mitglieder anderer im Bezirke bestehender wissenschaftlicher Gesellschaften bei Gegenseitigkeit durch Beschluss des Vorstandes auf die Hälfte ermässigt werden. Korrespondirende und Ehrenmitglieder zahlen keine Beiträge und haben kein Stimmrecht.

§ 5. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus :

1. dem Präsidenten ;
2. dem Vicepräsidenten ;
3. dem Schriftführer ;
4. dem stellvertretenden Schriftführer ;
5. dem Schatzmeister ;
6. 4 Beisitzern.

§ 6. Der Bezirkspräsident von Lothringen ist von Rechts wegen Präsident der Gesellschaft. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes werden von der Generalversammlung jeweils auf drei Jahre gewählt. Die Austretenden sind wieder wählbar.

§ 7. Die Generalversammlung besteht aus allen ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft ; dieselbe tritt auf Einladung des Vorstandes mindestens zweimal im Jahre zu Metz oder an einem anderen von der Generalversammlung zu bestimmenden Orte zusammen und ist bei Anwesenheit der Majorität oder von fünfzehn Mitgliedern beschlussfähig. Auf Antrag von 10 Mitgliedern muss auch sonst die Einladung zu einer Versammlung erfolgen. Die Generalversammlung wählt den Vorstand gemäss § 6. prüft die Rechnung und ist für alle Angelegenheiten der Gesellschaft zuständig.

§ 8. Der Vorstand führt die Verwaltung, versammelt sich nach Bedarf auf Einladung des Präsidenten, welche auf Antrag von 3 Mitgliedern des Vorstandes erfolgen muss, mindestens sechs mal im Jahre. Zu den Vorstandssitzungen haben alle Mitglieder der Gesellschaft Zutritt. Der Vorstand ist für alle Angelegenheiten der Gesellschaft zuständig, soweit nicht Aenderungen der Statuten oder Beschlüsse der Generalversammlung in Frage kommen.

§ 9. Die korrespondirenden und die Ehrenmitglieder haben zu den Generalversammlungen Zutritt.

§ 10. Das Jahrbuch wird jedem Mitgliede unentgeltlich zugestellt. Die Verfasser der darin enthaltenen grösseren Aufsätze erhalten auf

bliques, des conférences, la publication d'un annuaire, la formation de collections et la conservation des monuments historiques. L'annuaire comprendra les comptes-rendus des découvertes et des publications faites dans le domaine de l'histoire et de l'archéologie, et d'autres communications.

§ 2. La Société a son siège à Metz et s'étend sur le département de la Lorraine.

§ 3. Le nombre des membres de la Société est illimité, et les admissions en cette qualité sont prononcées par le Bureau sur la proposition de deux membres de la Société.

§ 4. Les membres actifs paient une cotisation annuelle de 10 Mk. Cette cotisation peut avec l'assentiment du Bureau être réduite de moitié, au profit des membres des autres Sociétés savantes du département qui feraient le même avantage à la Société. Les membres correspondants et honoraires ne paient aucune cotisation et n'ont pas droit de vote.

§ 5. Le Bureau de la Société se compose :

1. D'un président ;
2. D'un vice-président ;
3. D'un secrétaire ;
4. D'un secrétaire adjoint ;
5. D'un trésorier ;
6. De 4 assesseurs.

§ 6. Le Président du département est de droit président de la Société. Les autres membres du Bureau sont élus pour trois ans par l'Assemblée générale. Les membres sortants peuvent être réélus.

§ 7. L'Assemblée générale se compose de tous les membres actifs de la Société. Elle se réunit, sur la convocation du Bureau, au moins deux fois par an, soit à Metz, soit dans une autre localité choisie par l'Assemblée générale, et peut délibérer si la majorité ou au moins quinze membres sont présents. Hors de ces deux réunions de la Société, d'autres réunions peuvent avoir lieu, si dix membres en font la demande. L'Assemblée générale élit le Bureau conformément au § 6, vérifie les comptes et décide sur toutes les questions intéressant la Société.

§ 8. Le Bureau administre les intérêts de la Société et se réunit, selon les besoins, sur la proposition qui en est faite par trois de ses membres et sur la convocation du Président, au moins six fois par an. Tous les membres de la Société sont admis à prendre part aux délibérations du Bureau. Le Bureau traite toutes les affaires de la

rechtzeitig kundgegebenen Wunsch ferner je 20 besondere Abzüge der von ihnen gelieferten Abhandlungen. Der Vorstand beschliesst über die Aufnahme der Arbeiten; derselbe ist berechtigt, für die Herausgabe des Jahrbuchs einen besonderen Ausschuss einzusetzen, zu dem auch dem Vorstande nicht angehörende Mitglieder ernannt werden können.

Die Versammelten traten der auf Grund dieser Artikel nunmehr begründeten Gesellschaft ohne Ausnahme bei und noch in derselben Sitzung konnten die Vorstandswahlen erledigt werden.

Dieselben ergaben folgendes Resultat :

Präsident: Herr Bezirkspräsident Freiherr von Hammerstein ;

Vizepräsident: Herr Jeanpierre, Falkenberg, Mitglied des Bezirksstags ;

erster Schriftführer: Herr Archivdirektor Dr. Wolfram ;

zweiter Schriftführer: Herr de Verneuil, Fleury ;

Schatzmeister: Herr Bankdirektor Strack ;

Beisitzer : 1. Herr Dr. Benoit, Berthelmingen ;

2. » Abbé Cavillon, Stieringen ;

3. » Oberlehrer Lempfried, Saargemünd ;

4. » Oberlehrer Dr. Wichmann.

Die Mitglieder, welche in der konstituierenden Versammlung nicht anwesend waren, wurden von der Gründung der Gesellschaft in Kenntniss gesetzt. Am 5. November 1888 ertheilte die Regierung der Bildung des neuen Vereins die Genehmigung.

Seit dem 13. Oktober hat die Gesellschaft alle acht Wochen ihre Sitzungen abgehalten. Eingeborene und Eingewanderte haben sich hier, ohne Unterschied der Politik und Religion, in gemeinsamer Arbeit die Hand gereicht und in wissenschaftlicher Weise sich redlich bemüht, die lothringische Geschichts- und Altertumskunde, nach ihren Kräften zu fördern.<sup>1)</sup> Wie hier eine rege Thätigkeit die Gesellschaft belebt hat, so verheisst auch das rasche Anwachsen der Mitgliederzahl<sup>2)</sup> eine gesicherte Zukunft.

Dr. Wolfram.

---

<sup>1)</sup> Die Sitzungsberichte s. am Schluss dieses Bandes.

<sup>2)</sup> Die vollständige Mitgliederliste s. am Schluss dieses Bandes

Société hormis celles où il s'agit de modifications des statuts ou de décisions de l'assemblée générale.

§ 9. Les membres correspondants et les membres honoraires ont l'entrée aux assemblées générales.

§ 10. L'annuaire sera adressé à chacun des membres. Les auteurs de travaux d'une certaine importance recevront en outre, s'ils en font la demande en temps utile, un tirage à part de 20 exemplaires de leur travail. Le Bureau se prononce sur l'admission des travaux et peut, en ce qui concerne la publication de l'annuaire, créer un comité spécial de la Société pris en dehors de son sein.

Les personnes présentes à la réunion consentirent toutes, sans exception, à faire partie de la Société créée aux termes des statuts ci-dessus, en sorte que dans la même séance il put être procédé à l'élection des membres du Bureau.

Ces élections donnèrent le résultat suivant :

Président : M. le baron de Hammerstein, Président du département :

Vice-Président : M. Jeanpierre, membre du Conseil général à Falkenberg ;

1<sup>er</sup> secrétaire : M. le docteur Wolfram, directeur des Archives ;

2<sup>e</sup> secrétaire : M. de Verneuil, de Fleury ;

Trésorier : M. Strack, directeur de banque ;

Assesseurs : 1. M. Benoit, de Berthelmingen ;

2. » l'abbé Cavillon, de Stieringen ;

3. » Lempfried, professeur supérieur à Saargemünd ;

4. » le docteur Wichmann, professeur supérieur.

Les membres de la Société qui n'avaient point assisté à la séance constitutive de celle-ci furent informés de son organisation, et le 5 novembre 1888 le gouvernement donna son approbation à la création de la nouvelle Société.

Depuis le 13 octobre dernier, la Société s'est réunie tous les deux mois, et, dans ses réunions, indigènes et immigrants se sont, dans l'intérêt de la science, tendu la main sans arrière-pensée politique ou religieuse, et ont sous le rapport scientifique réuni leurs efforts pour faire progresser en Lorraine, dans la mesure de leurs forces, les sciences historique et archéologique.<sup>1)</sup> Comme, d'une part, la plus vive activité règne dans la Société, et que, de l'autre, le nombre de ses membres<sup>2)</sup> va en croissant, son avenir est assuré.

Dr Wolfram.

<sup>1)</sup> Voir le compte-rendu des séances à la fin de ce volume.

<sup>2)</sup> Voir la liste complète des membres à la fin de ce volume.

www.libtool.com.cn  
Die Bagaudensäule von Merten

im Museum zu Metz.

Von Dr. Otto Adalb. Hoffmann, Metz.

Als Hauptnummer enthält das Museum zu Metz eines der grossartigsten und interessantesten Römerdenkmäler, die je auf gallischem oder germanischem Boden gefunden wurden: das Schlangemonument von Merten, dessen Trümmer im Jahre 1878 auf lothringischem Boden bei Saarlouis entdeckt und später nach Metz übergeführt worden sind. Wir müssen uns bescheiden, auf die Geschichte des Fundes und eine nähere Schilderung der Fundstücke weitläufiger einzugehen und verweisen dieserhalb auf die zahlreiche Litteratur deutscher wie französischer Forscher, wie sie Kraus<sup>1)</sup> in trefflicher Uebersicht angiebt. Es liegt ferner ausser unserer Absicht, uns bei dem Baulichen und rein Dekorativen des Denkmals länger aufzuhalten; dasselbe ist von anderer Seite<sup>2)</sup> bereits mit rühmenswerthem Scharfsinn und Geschick ziemlich erschöpfend behandelt. Statt dessen sollen es die nachstehenden Ausführungen versuchen, einige Gesichtspunkte zur Deutung des Monumentes nachzutragen, die bisher theils ausser Acht gelassen, theils unsrem Dafürhalten nach nicht nachdrücklich genug hervorgehoben worden sind.

Wir können uns, um gleich zur Sache zu kommen, schwer damit einverstanden erklären, das Denkmal nach ähnlichen, und zwar durchweg bedeutend minderwerthigeren Bildwerken allein zu deuten, ohne vielmehr von ihm zuerst auszugehen und es auf seine Einzelheiten und Besonderheiten hin genau zu prüfen.

Das Denkmal von Merten nimmt, wie das wohl allseitig zugegeben ist, unter den vielen bisher aufgefundenen, ähnlichen Monumenten durch seine künstlerische Ausführung und fast auch durch seine Grösse die erste Stelle ein; ohne es daher aus dem Zusammenhange mit den übrigen Exemplaren derselben Gattung loslösen zu wollen, können wir uns des Rechtes nicht begeben, gerade behufs Ermittlung und genauerer

<sup>1)</sup> Kraus, Kunst und Altertum in Elsass-Lothringen. III. Bd. II. Abtlg. p. 316 ff.

<sup>2)</sup> Vergl. die Arbeiten von Hettner, Prost, Tornow u. Dujardin ebenda.

Feststellung des Grundtypus die Metzger Gruppe als diejenige zu bezeichnen, mit welcher sich jede eingehendere Erklärung vornehmlich und in erster Linie auseinandersetzen hat. Kraus bezeichnet sie geradezu als « das Prototyp dieses (des Heddernheimer) wie aller anderen Monumente » derselben Gattung.

Es ist Hettner's Verdienst, darauf aufmerksam gemacht zu haben, dass auf den meisten ähnlich stilisirten Säulen Juppiterbilder gestanden haben. Allein selbst wenn man zugiebt, dass diese Säulen mit quadratischen etc. Postamenten, welche letztere naturgemäss mit vier Götterbildern ausgestattet waren, vorwiegend dem Juppiterkultus gedient haben, so folgt noch nicht, dass unser weit verbreiteter Schlangereiter ein Juppiter sein müsse. Dem widerspricht schon die Thatsache, dass auch andere Gottheiten als Säulenkrönung bestimmt nachgewiesen sind, wie z. B. der Genius *vici*, Mars, Victoria. Wir gehen aber weiter und behaupten, dass diese bildgekrönten Säulen in gleicher Weise dem Kaiserkultus dienten, ja dass sie in der römischen Kunst diesem, wenn nicht ihre Entstehung, so doch ihre weite Verbreitung in Gallien verdanken. Es dürfte schwer fallen, aus der grossen Fülle der griechischen und römischen Werke eine einzige Jupitersäule nachzuweisen, die sich an Grossartigkeit auch nur entfernt mit den weltberühmten Denksäulen eines Trajan, eines Antoninus Pius, eines Diocletian<sup>1)</sup> messen könnte; dabei ist in Betracht zu ziehen, dass die Diocletianssäule zu Alexandria Ausgang des dritten, die Trajanssäule Anfang des zweiten Jahrhunderts errichtet ist, dass sich also das Säulenmotiv im Dienste der Kaiserverherrlichung gerade während der Jahrhunderte fruchtbar erwiesen hat, um die es sich, wie wir weiter sehen werden, bei der gallischen Schlangensäule und speciell bei dem Mertener Denkmal handelt. Es wäre doch wunderbar, wenn die genannten grossartigen Kaisersäulen nicht bis in die entferntesten Grenzgegenden des Reiches bekannt gewesen und nicht hier und da auch Nachahmung gefunden haben sollten. Im Gegentheil: es ist im hohen Grade wahrscheinlich, dass die Eigenart unserer gallisch-germanischen Einzelsäulen einen bewussten künstlerischen Anklang an jene berühmten Kaisersäulen darstellt. Wir haben es hier mit der allerorten und zu allen Zeiten beobachteten Erscheinung zu thun, dass die Provinz im Kleinen und mit beschränkteren Mitteln das nachahmt, worin die Reichshauptstadt im grossen Massstabe vorangegangen.

<sup>1)</sup> Errichtet in Alexandria und noch heute unter dem Namen « Pompejusäule » erhalten; siehe die Abbildg. bei Duruy-Hertzberg, *Gesch. d. römischen Kaiserreichs*, VI, p. 641/42.

Es spricht ferner gegen die Deutung unsres Monumentes als einer Juppitergruppe die weite Verbreitung dieses Typus durch Gallien und seine Grenzen gegen Germanien. Unsr Schlangengruppe findet sich zu massenhaft vor, als dass sie mit der Bedeutung des Juppiterkultus in diesen Provinzen leicht in Einklang zu bringen wäre, wo die Verehrung der Nationalgottheit Teutates-Mercur doch immerhin überwog. Ich weiss nicht, ob es je gelingen wird, auch nur in einem der vielen erhaltenen Gigantenreiter aus den Attributen einen Juppiter mit Sicherheit nachzuweisen; Thatsache ist, dass dies bisher nicht möglich war. Eins aber bliebe trotzdem unangefochten: der Mertener Kämpfer ist nach Rüstung und Ausstattung ein römischer Reiter mit vorschriftsmässigem Zubehör, kein Juppiter; daran dürfte trotz alledem nicht mehr zu zweifeln sein. Angesichts der so deutlich erkennbaren Einzelheiten (des Lederpanzers, der tunica, des paludamentum, der breiten laminae, der Halbstiefel; der Schabracke, des Brust-, Backen- und Kinn-Riemens des Pferdes), die mit wenigen Ausnahmen auch an den rohesten Exemplaren<sup>1)</sup> hervortreten, wird es unabweisbare Pflicht, sich an das Vorhandene zu halten und diesen Gigantenkämpfer als einen römischen Reiter zu deuten. Der Schöpfer der Mertener Säule ist nach allen Einzelheiten seiner Arbeitsspuren ein durchaus stilgewandter, kunstverständiger Bildner gewesen; bei einem Künstler wie ihm dürfen wir nicht voraussetzen, dass er den Juppiter in der naiven Art der archaischen Kunst oder der Vulgärbildnerei als römischen Feldherrn dargestellt habe. Zudem ist von anderer Seite bereits hervorgehoben worden, dass es einen reitenden Juppiter in der Kunst — wir betonen dies letztere ausdrücklich — nicht gibt. Es ist ja nicht unmöglich, dass sich auch einmal auf einer Darstellung primitiver, vulgärer Art ein reitender Juppiter findet. Für eine Kunst-Schöpfung wie die unsre bliebe dies gleichwohl belanglos, ebenso wie der Hinweis auf vereinzelte seltene griechische Städtemünzen und Medaillen das massenhafte Erscheinen eines zu Rosse kämpfenden Neptun<sup>2)</sup> in Gallien nicht erklären würde.

Die Berufung auf etwaige altgermanische Anklänge dürfte nicht minderen Bedenken begegnen. Es ist nicht recht wahrscheinlich, dass ein römischer Künstler des zweiten oder dritten Jahrhunderts darauf gekommen sei, seinen Juppiter als deutschen Wodan mit einem Zwerg

<sup>1)</sup> Vergl. z. B. die primitiven Exemplare von Senon im Museum v. Verdun (Soc. d'Arch. Lorraine 1863, vol. V, fig. 2) und Pforzheim (Westd. Zeitschr. I, 1882, Taf. I, fig. 1 u. 2.)

<sup>2)</sup> Wagner, «Neptun im Gigantenkampf etc.» Westd. Zeitsch. I, 1882, p. 36 ff.

oder Riesen unter sich darzustellen. Abgesehen davon, dass unsres Wissens Schlangenzwerge oder Schlangengiganten in der Form dieses Giganten in der germanischen Mythologie kaum beglaubigt sind, so hat die barbarische, einheimische Bildnerei sich zwar der eingedrungenen römischen accomodirt, aber doch kaum umgekehrt. Die Mertener Säule ist aber vom Knauf bis zum Fundament eine echt römische Schöpfung, voll griechisch-römischer Symbolik.

Zudem ergäbe sich die Schwierigkeit zu sagen, welchen Gedanken der reitende Wodan-Juppiter mit dem unter ihm liegenden Zwerge oder Riesen hätte verkörpern können. Man wird schwerlich annehmen können, dass die Mertener Gruppe etwa das Brausen des Sturmes habe versinnbildlichen sollen, mit Bezugnahme auf den flatternden Mantel des Reiters; dabei bliebe der Schlangemensch unter dem bäumenden Rosse trotzdem unerklärt. Unsrem Dafürhalten nach würde eine derartige Deutung auf Naturmächte zu allgemein sein; mit ihr steht das reiche und durchaus charakteristische Einzelwerk der Gruppe in zu auffallendem Widerspruche.

Das letztere führt zu einem weiteren wichtigen Gegenrunde gegen die Annahme eines Sacraldenkmals überhaupt. Erscheinen die antiken Gottheiten, also Juppiter oder Neptun, einzeln als Sacralbilder, so sind sie der Feierlichkeit ihrer Bestimmung gemäss fast immer ruhig stehend, sitzend,<sup>1)</sup> höchstens schreitend dargestellt. Die Mertener Gruppe verkörpert dagegen eine leidenschaftliche Kampfscene, die sich mit der Ruhe und Würde eines Götterbildes, das bestimmt war, fromme Wünsche und Gebete anzuhören, schlechterdings nicht verträgt.

Es ist mir nicht ohne weiteres verständlich, wie man diesen sacralen oder rein mythologischen Gedanken der Schlangengruppe aus der weiten Verbreitung der letzteren hat folgern können. Genau das Gegentheil dürfte richtig sein: das ungemein zahlreiche Vorkommen, verbunden mit der Eigenart der Schöpfung, weist mit Notwendigkeit auf einen bestimmten geschichtlichen Anlass hin. Wie soll die halbbarbarische und vielfach ärmliche, darbende Bevölkerung dieser Gegenden wohl darauf gekommen

---

<sup>1)</sup> Anm. Meiner Ueberzeugung nach waren die meisten der nachweisbaren Juppitersäulen mit sitzenden Juppiterbildern gekrönt, wie deren eines auch mit der Hedderheimer Säule gefunden wurde (siehe weiter unten p. 10; Hammeran, Westd. Korrespondenzblatt IV, 6.). So fand ich im Provinzialmuseum zu Trier nicht weniger als 5 solcher thronenden Juppiterbilder von verschiedener Grösse, deren Rückseiten zum Teil kunstvoll bearbeitet sind, ein Beweis, dass sie frei, ringsum sichtbar, standen. Vergl. die Vermutung Rieses, Westd.-Korresp.-Bl. 1886, No. 89.

sein, so kostspielige symbolische oder gar mythologische Liebhabereien zu treiben. Wir können uns die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Nordgalliens und der angrenzenden Rheinlande im zweiten oder dritten Jahrhundert gar nicht trübselig genug vorstellen;<sup>1)</sup> wo sollten nun diese armen, durch einen furchtbaren Steuerdruck ausgesogenen Städter und Dörfler wohl die Lust hergenommen haben, ihr wenig, teures Geld für derartige Allgemeinheiten auszugeben. Weder Eingeborene noch eingewanderte Römer würden für eine so kostspielige Juppiter- oder Neptunverehrung Geld übrig gehabt haben. Es unterliegt keinem Zweifel, dass nur ein officielles Muss, oder aber ein tief einschneidendes, wichtiges Volkseignis die massenhafte Entstehung dieser seltsamen Steinbilder hat veranlassen können. Alles andere liegt meiner Ansicht nach ausser dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Auch die letzte Annahme von Prost,<sup>2)</sup> der in dem Reiter die Verkörperung des römischen Waffenruhms, in dem Giganten das überwundene gallische oder germanische Barbarentum erblicken will, ist nach meinem Dafürhalten für volkstümliche Monumente wie es die Schlangensäulen zweifels- ohne waren, viel zu gelehrt und abstrakt, als dass sie haltbar wäre.

Wir haben für unsere Behauptung, dass der Entstehung der Schlangensäulen ein ganz bestimmtes geschichtliches Ereignis zu Grunde liege, ein ebenso treffendes wie lehrreiches Analogon aus der neueren Kunstgeschichte. Wer Oesterreich näher kennt, erinnert sich gewiss der ungemein häufig vorkommenden, grotesken Marien- oder Pest-Säulen, wie sie in einigen Kronländern fast jeder Stadt- oder Dorfmarkt- platz aufweist. Es sind dies — ganz in der Weise unsres Schlangendenk- mals — oft haushohe Steinsäulen auf meistens viereckigem Grundblock, die als Krönung die Jungfrau Maria in ruhiger Haltung zeigen, unter deren Flüssen sich ein drachen- oder teufelartiges Ungetüm krümmt.

An reicher ausgestatteten Exemplaren ist es auch wohl der Erz- engel Michael oder der Ritter Georg, welcher der Jungfrau behüllich ist, das Ungetüm vollständig zu töten, indem er ihm Lanze oder Schwert durch den Rumpf stösst. Ohne nun die Ähnlichkeit beider Motive weiter spinnen und etwa den Spuren des Ritters Georg<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ann. Vergl. Savigny, Vermischte Schriften 2, 67—215.

<sup>2)</sup> A. Prost: Les deux monuments de Merten et de Heddernheim. (Mém. Mos. XVII, 171-195.)

<sup>3)</sup> Es ist vielleicht von Interesse, wenn ich bemerke, dass schon O. Donner von Richter diesem Gedanken einer etwaigen Verwandtschaft beider Motive Ausdruck gegeben hat, der sich mir unabhängig davon anfrängte. Vergl. O. Donner v. Richter und A. Riese: Die Heddernheimer Brunnenfunde. Frankf. a. M. 1885.

nach unsrem Schlangenreiter hin weiter folgen zu wollen, sei nur auf das Eine hingewiesen, dass jene eigenartigen Monumente ihre Entstehung keineswegs der allgemeinen Marienverehrung verdanken, sondern einem ganz besonderen geschichtlichen Anlass, dem Erlöschen der grossen Pest in den sechsziger Jahren des 17. Jahrhunderts. Man versteht es, wenn durch jenes nationale Unglück die Bevölkerung bis in die tiefsten Schichten ergriffen und erschüttert wurde, wenn sie in ihrer Not sich in Gelübden erging und diese in der beschriebenen Weise wahr machte, stadtweise, gemeindenweise. Es ist fernerhin verständlich, dass nicht jedes Städtchen sich den Luxus einer Original-Votivsäule gönnen konnte, sondern dass eine besonders gelungene Darstellung — wir wissen nicht mehr welche — zehnfach und öfter nachgebildet wurde, hier künstlerischer und reicher, dort einfacher und unbehüllicher, je nach den örtlichen Kunst- und Geldmitteln. Die ungefähre Gleichzeitigkeit des Entstehens drückt allen diesen Gedächtnissäulen den Stempel der Gleichförmigkeit auf; mag die eine etwas höher oder niedriger sein, mag ihre Basis vier- oder achteckig, ihr Sockel würfelförmig oder cylindrisch, die krönende Gruppe einfach oder mehrgestaltig sein: durch alle zieht sich wie ein roter Faden das immerwiederkehrende, selbe Schema.

Die Folgerungen dieser für uns noch vollkommen übersehbaren Erscheinung sind wir wohl berechtigt auch auf das Mertener Rätsel anzuwenden. Der menschliche Nachahmungstrieb bleibt sich gleich, und seine Bethätigung in der Kunst vollzieht sich im Allgemeinen heute noch nach denselben Gesetzen wie vor hundert oder fünfzehnhundert Jahren. Ganz unzweifelhaft ist auch die gallisch-germanische Schlangensäule eine Gelegenheitserschöpfung, der Ausfluss einer die Bevölkerung weiter Landstriche tief und nachhaltig erschütternden Begebenheit, sofern man sie nicht etwa als eine offizielle, von der kaiserlichen Regierung befohlene oder gewünschte Loyalitätsbezeugung betrachtet. Aber auch das wäre nur denkbar unter der Voraussetzung eines bestimmten, eng umschriebenen geschichtlichen Anlasses. Das Centrum des Verbreitungsbezirkes der Schlangensäulen weist ferner auf Gallien hin; die drei hervorragendsten, sowie überhaupt die meisten Exemplare unsres Motivs sind auf gallischem Boden gefunden, so in Lothringen die Säule von Merten, in der Auvergne die « colonne de Cussy, »<sup>1)</sup> und im Puy de Dôme die « colonne de La Jouchère. » Es muss also ein vornehmlich Gallien berührendes Ereignis

---

<sup>1)</sup> Diese gehört allerdings nur bedingt hierher, insofern das Motiv wohl dasselbe, die Gruppe aber nicht mehr vorhanden ist.

gewesen sein, das zur Entstehung und massenhaften Vervielfältigung dieser Sonderschöpfung Veranlassung gab, und zwar ein Ereignis, das auch die rechtsrheinischen Grenzgegenden in Mitleidenschaft zog oder wenigstens in ihnen nachwirkte.

Selbstverständlich soll nicht behauptet werden, dass alle Säulen im Stil der Mertener, also mit vier Göttern am Postament u. s. w. zu gleicher Zeit entstanden seien: der einfache Hinweis auf die Errichtung der Trajanssäule im Anfang des zweiten und die Aufstellung der Diocletians- (Pompeius-) Säule Ende des dritten Jahrhunderts mag genügen, um einem etwaigen Misverständnis nach dieser Richtung zu begegnen. Sicher hat das Motiv der Säule, wie Hettner hervorhebt, vorwiegend dem Juppiter, daneben aber auch anderen Gottheiten gedient. Was wir behaupten, das ist: dass alle Säulen, welche die Gigantengruppe als Krönung tragen, in dieser auf ein Urbild zurückgehen, das seine Entstehung einem besonderen geschichtlichen Anlasse verdankt. Es ist dabei nicht unwahrscheinlich, dass einige Säulen, sagen wir Jupitersäulen, ihr ursprüngliches Knaufbild gewechselt haben, dass z. B. an Stelle der Juppiterbildsäule später unsre Schlangengruppe gesetzt worden ist. So erklärt sich auch das Hedderheimer Exemplar, das ursprünglich dem Juppiter und der Juno geweiht war, dann in Folge von Beschädigung erneuert und noch später, wahrscheinlich aus ähnlichem Anlass, mit unsrer Reitergruppe versehen worden ist, welche die ursprüngliche Juppiter- oder Junobildsäule ersetzte.<sup>1)</sup> Die Geschichte der antiken wie der modernen Säulendenkmäler liefert zu diesem Bildertausch die mannigfaltigsten

---

<sup>1)</sup> Die drei verschiedenartigen Bestandteile sind nach Material und Ausführung noch deutlich nachweisbar: 1. das viereckige Postament; 2. der sechseckige Tambour und die untere Säulenhälfte; 3. die obere Hälfte der Säule mit der Gruppe. Die ersten beiden Stücke sind aus grauem, aber verschieden hartem Sandstein gefertigt; zudem ist die Arbeit am Tambour nach Donner v. Richter eine andere, minderwertige als die des Grundwürfels. Das Stück Nr. 3 weist indes im Gegensatz zu 1 und 2 roten Sandstein und eine ganz andere neuere Technik der Bearbeitung auf. Um die Verschiedenheit des Materials zu verdecken ist die Säule rot übermalt gewesen. — Es sei hierbei erwähnt, dass Maximian im Jahre 287 den Rhein überschritt und einen Teil des rechtsrheinischen Gebietes zurückgewann; vergl. Schiller, *Gesch. d. röm. Kaiserzeit II*, p. 127; und Cohen's Beschreibung jenes Bleies, auf dem Mainz und Kastel dargestellt sind und Maximian, von der Victoria geleitet, den Rhein passiert. (*Coh. VII*, 349 f.) Wahrscheinlich hing diese Expedition mit den durch die Bagaudie veranlassten Einfällen der Germanen zusammen (*Clinton, F. R.* 287); bei dieser Gelegenheit ist jedenfalls auch die Hedderheimer Jupitersäule zu einer Kaisersäule restauriert worden. Das Nähere weiter unten p. 31 ff.

und interessantesten Belege, und die Erscheinung selbst ist in der antiken Bildnerei eine so alltägliche und weit verbreitete, dass wir in unserer Frage ausdrücklich daran erinnern müssen.

Doch zur Deutung des Denkmals.

Es ist selbstverständlich und bereits anderweitig betont worden, dass bei der ausgesprochen heidnischen Ornamentik der unteren Teile der Mertener Säule nur die ersten drei, vielleicht nur Jahrhundert zwei und drei unsrer Zeitrechnung in Betracht kommen können, als äusserste Zeitgrenze etwa die Anerkennung des Christentums durch Constantin im Jahre 312. Die Forschung schwankt zwischen dem dritten und zweiten Jahrhundert; einzelne wollen sogar eine Latitüde der Entstehungszeit bis in das Ende des ersten Jahrhunderts zubilligen. Ohne anderen vorgreifen zu wollen kann ich mich dieser hohen Hinaufdatirung nicht anschliessen. Unter den an der Basis erhaltenen Gottheiten weist der Apollo auffallend späte Züge auf, die lebhaft an den unter Aurelian seine höchste Blüte feiernden Mithras erinnern; nach diesem Anzeichen würde also das Denkmal in den Ausgang des dritten Jahrhunderts gehören. Indes, wenn nicht greifbare mythologische Anhaltspunkte vorhanden sind, ist eine derartige Zeitabschätzung ein höchst unsicheres Unternehmen; wir wagen es nicht, auf diese Stilfragen weitergehende Schlüsse zu bauen und wenden uns, da jeder inschriftliche Hinweis fehlt, dem Hauptausgangspunkt für die Deutung, der krönenden Gruppe selbst, zu. Nicht von der Säule, von dem Postamente aus ist das Denkmal zu deuten; diese bilden nur den mehr oder weniger schablonenhaften, nebensächlichen Unterbau, den der Künstler aus Bequemlichkeitsrücksichten, vielleicht aber auch absichtlich den vorhandenen sacralen Mustern entlehnte, um damit die «maiestas divina» dessen anzudeuten, dem das Denkmal galt. Zweck und Krone des Ganzen ist die Gruppe; von ihr hat die Erklärung auszugehen.

Dieselbe zeigt einen römischen Reiter, der rücklings über einen zu Boden geworfenen, noch kämpfenden Giganten sprengt. Wir getrauen uns nicht, von unsrer Mertener Gruppe aus Schlüsse auf ähnliche Darstellungen zu ziehen, deren Inaugenscheimnahme an Ort und Stelle uns abgeht. Es ist wohl möglich, dass an anderen Spielarten der Gigant anscheinend behaglich unter dem bäumenden Rosse liegt, oder dass es aussieht, als trage er die Last desselben infolge friedlicher Vereinbarung. Voll überzeugend dürfte diese Auffassung kaum sein; und wenn man bedenkt, wie unendlich naiv oft die niedere

Kunst in ihren Anknüpfungsmitteln noch heute ist, so wird man eher geneigt sein, der Ansicht Wagner's<sup>1)</sup> zu folgen: dass jene scheinbar friedlichen Situationen lediglich auf Kosten der Unbehilflichkeit des Verfertigers zu setzen seien, der sich damit begnügte, die Unterwerfung des Giganten durch ein einfaches Unter das Pferd legen anzudeuten, wobei der Gigant zugleich als Stütze für den Vorderkörper des Tieres dienen musste. Möglich, dass hier und da der vorausgehende Kampf nicht besonders ausgedrückt war; das ist aber auch nicht unbedingt nötig; die Situation ist an und für sich so sprechend und unzweideutig, dass es überflüssig erschien, die «Unterwerfung» noch besonders durch den Kampf darzustellen. Sollte gleichwohl auf Grund unzweideutiger Anhaltsunkte der Character des Friedlichen in einer oder der anderen der erhaltenen Gruppen festgehalten werden können, so gedenken wir weiter unten<sup>2)</sup> eine Erklärung zu geben, die diesem Umstande Rechnung trägt.

Die Metzger Gruppe steht jedenfalls mit der Annahme eines friedlichen Verhältnisses zwischen Reiter und Giganten in schroffstem Gegensatz. Es ist ein wilder Kampf, der hier mit der Niederwerfung des Giganten endigt, das machen eine Anzahl deutlicher Kennzeichen ganz zweifellos: die krampfhaft, vorgeworfene Haltung des Giganten; das krasse Hervorspringen der Muskulatur; das angstverzerrte, nach oben gewandte Antlitz; der Felsblock in der gesenkten Rechten; der Schlag des rechten Pferdehufes auf das Haupt des Giganten; endlich die weit vorgebeugte Haltung des Reiters, dessen tief in die Flanke des Rosses gesetzter rechter Schenkel ebenfalls darauf hindeutet, dass der rechte Arm des Reiters zum Wurf, Stoss oder Schlag nach rechts unten erhoben war. Aus diesem Grunde biegt auch der Hals des Pferdes, infolge des scharfen Zügeldruckes der linken Hand, stark nach links aus. — Während dieser Zeilen werde ich von geschätzter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass die Haltung des Giganten, den der Reiter rücklings übersprengt, möglicher Weise das Ueberreiten auf der Flucht andeuten solle. Ich halte diesen Einwurf für sehr glücklich und durch die weit vorgebeugte Knielage des Giganten durchaus motivirt; zudem empfiehlt er sich durch eine Erwägung historischer Art, auf die ich weiter unten<sup>3)</sup> näher zu sprechen komme.

Kurzum, die Metzger Gruppe verkörpert bis in die einzelnen Züge eine Gewaltscene. Wir haben daher nicht nur ein Recht, sondern die

<sup>1)</sup> Westdeutsche Zeitschrift I, 1882, p. 43.

<sup>2)</sup> Vergl. p. 33, Anm. 1.

<sup>3)</sup> Siehe p. 33, Anm. 1.

strengste Pflicht, von dieser Auffassung des Vorganges als der allein zulässigen aus- und weiterzugehen.

Dass der unterliegende Gigant nur den Gallier oder allenfalls den Germanen darstellen könne, ist ziemlich einstimmig zugegeben; schon die Fundbezirke machen dies mehr als wahrscheinlich. Nun ist es ja freilich bequem, kurzweg zu behaupten, der Gigant bedeute überhaupt den Barbaren, also Gallier wie Germanen. Ob uns ein solches Allgemeinverfahren der Verpflichtung entheben kann, die klassische Kunsttradition hierüber zu Rate zu ziehen, weiss ich nicht. Ich halte es, um direkt auf den fraglichen Punkt hinzuweisen, nicht für genug, wenn man sich damit begnügt, als Vorbilder für unsren Giganten Münzbilder und Skulpturen untergeordneter Art anzuführen. Das Mertener Denkmal ist eine grossartige, stilgerechte Schöpfung römischen Meissels, vom Fundament bis zur Spitze. Die Ausführung der vier Gottheiten am Grundwürfel, die Kennzeichnung der sieben Wochengötter und der Fortuna am Tambour, die Symbolik der vier Jahreszeiten am Knauf, kurz alle Einzelheiten beweisen schlagend, dass der Bildhauer, welcher dieses ebenso grossartige wie eigenartige Denkmal schuf, nicht nur den Meissel geschickt und formgewandt zu führen verstand, sondern dass er auch kunstmythologisch wohl bewandert, kurz dass er ein denkender Künstler war. Ihm dürfen wir unbedenklich zutrauen, dass er sich der künstlerischen Vorbilder bewusst war, an die er mit der Darstellung seines schlangenfüssigen Giganten anknüpfte; es liegt anderseits ebenso auf der Hand, dass diese Vorbilder nicht in Gemmen, Medaillons oder Münzen bestanden haben, die ja ihrerseits selbst meist Nachbildungen grösserer Werke der Plastik darstellen. Es ist ferner nicht anzunehmen, dass diese Allegorie des schlangenfüssigen Giganten dem Kopfe des Bildhauers entsprungen ist, wie Athena dem Haupte des Zeus; es ist dies um so undenkbarer, als ja die spätclassische Kunst weltberühmte Vorbilder gerade für diese «zwittergestaltigen Ungeheuer» geschaffen hatte, Vorbilder, an deren Wiederauffindung sich bekanntlich einer der denkwürdigsten Erfolge der deutschen Altertumsforschung überhaupt knüpft. Die Gigantomachie von Pergamon ist, wenn wir von einer früheren, weniger bekannten Darstellung des Phidias absehen, die grossartigste Allegorie, welche der antike Meissel zur Verherrlichung von Siegen über Barbarenhorden geschaffen hat, und es ist für unsre Frage doppelt interessant und von der grössten Tragweite, dass diese Barbaren, an deren Namen sich die Gigantenschlacht von Pergamon knüpft, in erster Linie Gallier waren.

Gallische Gewalthanfen waren es, welche im zweiten Jahrhundert

unsrer vorchristlichen Zeitrechnung die Küstenländer des ägäischen Meeres und der Propontis verheerten, bis es den Königen von Pergamon gelang, die Raubplünder wiederholt zu schlagen und damit die hellenische Kultur von Pergamon vor der Vernichtung durch die Barbaren zu retten. Zum Andenken an diese Ereignisse erhob sich ausser anderen Motivbauten unter König Eumenes dem Zweiten der Riesenaltar des Zeus, eines der Weltwunder seiner Zeit, dessen 130 Meter lange, herrliche Marmorreliefs den Sieg über die gallische Barbarei in dem Kampfe der Götter mit den schlangenfüssigen und geflügelten Giganten versinnbildlichten. Ausser dieser Gigantomachie, der grossartigsten Schöpfung dieser Art, die je existirt hat, sind uns aus den Pergamenischen Kunstresten eine Anzahl Einzelstatuen von kämpfenden und sterbenden Galliern erhalten, die als Musterbilder keltisch-gallischen Barbarentums insofern doppelt interessant sind, als sie die Schilderungen der derzeitigen Chronisten aufs trefflichste illustrieren. Als Hauptmerkmale des Galliers bezeichnen die letzteren die fast völlige Nacktheit, den auffallend starken Muskelbau, und das durch zähe Salben in Bündel zusammengeklebte, struppige Haupthaar,<sup>1)</sup> während das bartlose oder nur mit kurzgeschnittenem Schnauzbart versehene Gesicht vorherrschend gewesen zu sein scheint.

Es fragt sich: kann man mit Fug und Recht voraussetzen, dass der Schöpfer des Mertener Motivs die Pergamener Skulpturen gekannt hat?

Wir dürfen nicht zögern, diese Frage in vollem Umfange zu bejahen. Soviel ist sicher, dass der Vorwurf schlangenfüssiger, von den Göttern überwältigter Giganten durch die Pergamener in der römischen Kunst erst recht bekannt und heimisch gemacht worden ist; sind ihre grandiosen Bau- und Bilderwerke doch unter Roms schützender Aegide entstanden, das den Königen von Pergamon in jenen Zeiten ein gnädiger Schutzherr war. Wenn daher der Schöpfer dieses Kaiserdenkmals sich nach einem klassischen Vorbilde für seinen besiegten Barbaren-Giganten umsah, so musste ihm unbedingt die gewaltigste Darstellung dieser Art, die Pergamenische Gigantomachie, ihre Einzelzüge anbieten.<sup>2)</sup> Es ist nicht wohl denkbar, dass ein Künstler des

---

<sup>1)</sup> Vergl. Diodor. V, 28; desgl. Baumeister, Denkmäler d. klassischen Alterthums, p. 1236.

<sup>2)</sup> An eine Scene aus irgend einer Gigantomachie denkt auch E. Wagner (Westdeutsche Zeitschr. 1882, p. 47), der freilich insofern irren dürfte, als er an Neptun und Polybotes denkt. Direkter vermutet A. Biese (a. a. O. p. 20), aller-

zweiten oder dritten Jahrhunderts nach Christo, ausgestattet mit dem Kunstverständnis des Schöpfers der Mertener Säule, jene Wunder der Plastik aus dem zweiten Jahrhundert vor Christo nicht gekannt haben sollte: doppelt undenkbar, wenn man die lebhaften Verkehrsbewegungen innerhalb der Provinzen des damaligen Römerreiches berücksichtigt.

Das Bild der Schillingschen Germania — auch eine Volks-Allegorie — ist seit den kurzen Jahren seines Bestehens bekannt geworden von einem Ocean zum andern; man kann kühnlich behaupten, dass es, wo nur Gebildete wohnen, keinen Künstler giebt, dem dieses Sinnbild des siegreichen Deutschlands nicht geläufig wäre. In ganz ähnlicher Weise haben wir uns die Verbreitung und das Bekanntwerden klassischer Meister- oder Riesenwerke im Römerreiche vorzustellen, wenn das letztere auch nicht so rasch vor sich ging, wie heutzutage.

Wer dies etwa für unsre gallisch-germanischen Grenzlande bezweifeln wollte, der möge sich an die Thatsache erinnern lassen, dass wir in unsren lothringischen Fluren eine grosse Anzahl rein griechischer Motive gefunden haben und noch finden, und zwar Nachbildungen von häufig so unbehülflicher, primitiver Ausführung, dass über ihre Anfertigung im Lande selbst und zwar von einheimischen «Künstlern» kein Zweifel obwalten kann. Es sind dies Copieen von bekannteren Bildwerken, die sich an Grossartigkeit und Weltruf mit den Pergamenischen Skulpturen oft keineswegs messen können.

Um aus den vielen Beispielen eins der jüngstbekanntesten herauszugreifen, so hat es sich Praxiteles, als er seinen Hermes im vierten Jahrhundert, also lange vor den Pergamenern, für die Tempelhallen von Olympia schuf, wohl nicht träumen lassen, dass dieser sein Götterbote mit dem Bacchuskinde auf dem Arme in den Waldgeländen der Mosel von lothringischen Steinmetzen nachgemesselt werden würde. Und doch ist dem so, wie ein erst unlängst bei Briey gefundener und jetzt im Museum zu Nancy befindlicher Grabstein<sup>1)</sup> beweist, der den Hermes von den Ufern des Alpheios in wenn auch groben, so doch unverkennbaren Zügen wiedergiebt, mit dem Dionysosknaben auf dem Arme und der langvermuteten Traube in der Rechten.

---

dings ohne nähere Begründung beizufügen, eine Bezugnahme unsres Schlangemotivs auf die Pergamener, deren Autopsie ihm bei der Veröffentlichung seines Aufsatzes noch gefehlt zu haben scheint, wie ich aus dem Hinweise auf die unbedeutenderen Skulpturen des Museo Nationale schliesse.

<sup>1)</sup> Vergl. den Aufsatz von Ch. Pfister im Januarheft des „Journal de la Société d'Archéologie Lorraine,“ année 1889.

Eine Reihe ganz ähnlicher Fälle, die uns zu Gebote stehen, erhebt es über jeden Zweifel, dass besonders in der Nähe von Provincial- und Kaiserstadt Metz und Trier die hervorragenderen griechischen wie römischen Bildwerke in weiten Kreisen sogar des einheimischen Handwerks bekannt waren. Der treffliche Meister und Erfinder der Mertener Gruppe<sup>1)</sup> müsste ein merkwürdig unwissender Arbeiter gewesen sein, wenn er die epochemachende Pergamenische Bildnerei, vor Allem die weltberühmte Gigantomachie vom Zeusalter nicht gekannt haben sollte.

Und zu alledem stelle man sich die Möglichkeit vor, dass der Mertener Bildhauer ein Siegesmal über Gallier herzustellen hatte, eine Möglichkeit, auf die schon der Fundort der meisten Schlangengruppen hinweist. Ist es da nicht mehr als wahrscheinlich, dass der Künstler sich an jene klassischen Gallier-Allegorien und -Darstellungen von Pergamon erinnerte und — bewusst oder unbewusst — anschloss?<sup>2)</sup>

Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme nimmt in dem Maasse zu, als man in die Einzelheiten der Vergleichung unsres Mertener Giganten mit den Pergamener Skulpturen eingeht. Alle jene Kennzeichen des gallischen Barbarentypus, die wir oben erwähnten, finden sich an dem menschlichen Teile des Giganten wieder. Derselbe ist, abgesehen von dem zurückgeworfenen, mehr als Stütze für das Ross dienenden Mantel völlig nackt. Die Muskulatur ist in der stärksten Weise hauptsächlich am Rumpf zum Ausdruck gebracht; das Haar, durch einen glücklichen Zufall fast unversehrt erhalten, ist in auffallend dicken Wulsten modelliert; das Gesicht völlig bartlos, dabei jedoch — was höchst bemerkenswert ist — keineswegs jugendlich.

Die Kennzeichnung des Barbarentypus musste sich naturgemäss hauptsächlich in der Kopf- und Gesichtsbildung aussprechen, und unsrem sichern Dafürhalten nach thut sie dies in der unzwei-

<sup>1)</sup> Es sei an dieser Stelle schon im Voraus erwähnt, worauf wir im historischen Teile der Abhandlung weiter unten zurückkommen, dass Maximian, dem zu Ehren die Mertener Säule aller Wahrscheinlichkeit nach errichtet worden ist, längere Zeit in Kleinasien gestanden hat; so wurde er auch am 1. April 286 in Nicomedien am Marmarameer vollberechtigter Augustus. Es ist daher fast zweifellos, dass nicht er allein, sondern vielleicht hunderte seiner Offiziere, seiner Beamten, seines Gefolges die Skulpturen von Pergamon mit eigenen Augen gesehen haben, die sie wahrscheinlich längst aus Abbildungen und Copieen kannten. Wie nahe unter diesen Umständen die Möglichkeit einer unmittelbaren künstlerischen Beeinflussung lag, liegt auf der Hand.

<sup>2)</sup> Auch die Schild-Ornamente am Fusse des Tambours erinnern an Pergamener Motive; vergl. die Waffen- und Schildreliefs von der Athenahalle: Baumeister, Denkmäler d. klass. Altertums, Taf. 1432—35 (p. 1281 ff.)

dentigsten Weise. Eins wenigstens ist sicher: germanisch ist dieser birnenförmige, bartlose Kopf nun und nimmer. Wo uns der Germane auf Bildwerken jener Zeit<sup>1)</sup> volksweise entgegentritt, erscheint er genau so, wie wir uns unsre Vorfahren heute noch vorstellen: mit Vollbart und meist langem Haar. Wir dürfen keinen Augenblick zweifeln: hätte unser römischer Bildner in dem unterliegenden Giganten den Germanen darstellen wollen, so hätte er es in einer ganz anderen Weise gethan, als es hier geschehen ist. Umgekehrt: da der Mertener Gigant völlig bartlos ist, so ist mit Notwendigkeit anzunehmen, dass sich hierin eine zielbewusste Absicht des Künstlers ausspricht, dass er also einen Germanen nicht hat darstellen wollen, wie dies verschiedentlich behauptet worden ist.<sup>2)</sup>

Da sonstige Anhaltspunkte fehlen, so erfordert die Methode, dass die Erklärung des Bildwerks von diesem selbst ausgeht, dass sie also alle Einzelheiten desselben aufs sorgfältigste vermerkt und prüft. Da nun hinwiederum das Metzger Exemplar das bestausgeführte und bedeutendste ist, so ist die Forschung verpflichtet, dieses in erster und vornehmster Linie auf seine Details hin zu untersuchen. Zu letzteren gehört aber die Physiognomie des Giganten hauptsächlich, und es ist nach meinem Dafürhalten weder sehr methodisch noch gerecht gegen den Künstler, über dieses scharf ausgeprägte Antlitz einfach zur Tagesordnung überzugehen, die Frage nach der Individualität desselben für belanglos zu erklären und in dem Giganten kurzer Hand den «Barbaren» zu erkennen. Einem solchen summarischen Verfahren widerspricht vor allem der Umstand, dass die Mehrzahl der Gruppen den Giganten bartlos giebt, wie andererseits der Reiter fast stets mit Vollbart und barhäuptig erscheint. Ich kann nicht umhin, dieser Thatsache im Hinblick auf das Mertener Prototyp die allergrösste Bedeutung beizumessen und sie für geradezu ausschlaggebend zu erklären<sup>3)</sup>. Die durch und durch individuelle Behandlung des Mertener Kopfes verlangt ein genaues Daraufeingehen.

Ein Teil der historischen Erklärer dürfte nach meiner Ansicht den Fehler begangen haben, dass er von etwas ausging, was vorerst mit dem

---

<sup>1)</sup> Siehe die zahlreichen Darstellungen durchweg bärtiger Germanen auf den Siegesäulen des Trajan und Marc Aurel bei Henne am Rhyu, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, Band I, p. 14—21. Auch Donner v. Richter streift, wie ich sehe, diese Barfrage — Gallier oder Germane? — ohne ihr indes näher zu treten a. a. O. p. 13, Anm. 1).

<sup>2)</sup> So von Abel, *Mém. Mos.* XVI; 1—40; Prost, in seiner ersten Veröffentlichung, *Revue archéol.* 1879 u. a.

<sup>3)</sup> Schon dem Kallimachos ist der Vergleich der Gallier mit den Titanen durchaus geläufig, wie Riese (*W. Z.* 1886, No. 89) hervorhebt; vergl. *Hymn.* IV, 171 ff.

Denkmal nichts zu thun hat: man hat z. B. zuerst nach einem hervorragenden Siege über Barbaren gesucht, und diesem dann das Monument zugewiesen, anstatt erst die Mertener Gruppe als das Sichere, Vorhandene bis in ihre Einzelheiten kunstgeschichtlich festzustellen, und dann nach einem passenden geschichtlichen Ereignisse sich umzusehen. Daher denn auch das Unsichere und Schwankende dieser Annahmen: Prost rät z. B. in seiner ersten Arbeit auf die Barbarenkriege des Probus: Abel auf die Maximians, ohne dass der eine oder andere etwas Entscheidendes aus der Sache selbst für sich anzuführen vermöchte.

Es ist schon erwähnt, dass das bartlose oder nur mit kurzem Schnauzbart versehene Antlitz mit als Eigenart des gallischen Barbarentypus im zweiten vorehristlichen Jahrhundert galt. Der darstellenden Kunst war damit eine Richtschnur gegeben, die wir in den pergamenischen Einzelstatuen befolgt sehen und von der sich die Kunst, sofern es ihr auf Wiedergabe des Volkstypus ankam, nicht willkürlich entfernt haben kann.

Man könnte einwerfen wollen, was uns denn berechtige, den Giganten nicht rein mythologisch, sondern als Verkörperung eines gewissen menschlichen Typus aufzufassen?

Die Gründe sind zweierlei. Zuerst muss festgestellt werden, dass die Gruppe gar nicht rein mythologisch beabsichtigt ist. Der siegreiche Reiter ist kein Gott, wie an den Perganern, sondern ein Mensch, ein Römer. Es ist demnach mehr als wahrscheinlich, dass auch der unterliegende Gigant anthropomorphisch aufgefasst war und einen bestimmten Volkstypus zum Ausdruck bringen sollte. Unter einen durchaus menschlich charakterisierten Sieger ein ganz allgemeines, rein mythologisches Scheinwesen als Unterliegenden zu bilden, kann dem Künstler kaum eingefallen sein.

Der andere Grund betrifft das ganz und gar individuelle Gepräge dieses Barbarenkopfes. Der erste Eindruck, den man von diesen Zügen erhält, ist der einer ausgesprochen menschlichen, und zwar plebejischen Physiognomie. Ich besorge nicht mit diesem Urteil allein zu stehen und etwa der Subjektivität geziehen zu werden: es giebt Gesichtsbildungen, über deren ästhetische oder unästhetische Form eine Meinungsverschiedenheit unmöglich ist; zu diesen gehört das farnische Antlitz des Giganten von Merten.

Man hat sogar in den Köpfen der vier Jahreszeiten am Knauf der Säule vollkommen den Typus des Eingebornen erkennen wollen und gesagt: „Ces têtes sont tellement les portraits de nos pères, qu'au-

jourd'hui encore il nous semble avoir vu ces figures dans nos rues de Metz.“ Ich glaube nicht, dass dies richtig ist, wenn aber der Künstler die Stammesähnlichkeit selbst an den Ornamenten zum Ausdruck gebracht haben soll, um wieviel mehr muss diese da nicht an der Hauptfigur selbst vermutet werden, deren Verständnis dadurch wesentlich erleichtert werden musste.

Es erübrigt ein kurzer Hinweis auf die Giganten von Pergamon, die uns einen höchst überraschenden Fingerzeig auf die Genesis des gallischen Schlangemotivs geben. Zuvörderst verdient jedoch der bemerkenswerte Umstand Beachtung, dass die in die Kniee gesunkene, vorn übergestreckte Haltung nicht nur in der Gigantomachie von Pergamon, sondern auch in den Rundstatuen der gallischen Krieger mehrfach wiederkehrt. Sie findet sich in den letzteren fünfmal<sup>1)</sup> vor; die Gallier sind dargestellt, wie sie von Kämpfern zu Ross überritten werden, wie unser Gigant von Merten. Schade, dass uns zu den einzelnen Kniestücken die entsprechenden Reiterstatuen fehlen, die unter Umständen auch für den Mertener Reiter Vergleichungspunkte geliefert hätten.

Wenn aber je eine Nachbildung ihrem Muster entsprochen hat, so ist es bei unsrem Schlangenfüssler und den Giganten der Zeus- und Athena-Gruppe<sup>2)</sup> des pergamenischen Frieses der Fall. Man vergleiche besonders die Körperlage des von der Athena niedergerissenen Sohnes der Erde mit unsrem gallischen Titanen: hier wie dort dieselbe, nach rechts hin sinkende Haltung, dieselbe Lagerung auf dem rechten Knie, dieselbe gewaltsame Muskulatur, dasselbe völlig bartlose<sup>3)</sup>, angstverzerrte Antlitz, dieselben tief in den Höhlen liegenden,

<sup>1)</sup> Siehe Overbeck, Geschichte der griech. Plastik II, Tafel 95, Fig. 1—5

<sup>2)</sup> Vergl. die Abbildungen bei Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums, Taf. XXXVII, XXXVIII.

<sup>3)</sup> Es ist bereits hervorgehoben, dass die grössere Mehrzahl der erhaltenen Köpfe bartlos ist, entsprechend dem Mertener Prototyp. Dieses unbärtige Aeusserere, verbunden mit der auffallend wulstigen Brustmuskulatur mag bei dem hohen Standorte der Gruppe in seltenen Fällen zur irrthümlichen Umbildung der männlichen Gestalt in eine weibliche verführt haben, so z. B. an dem Neunkirchener Exemplar (Hettner, Westd. Zeitschr. 1885, p. 379); vergl. hierzu Wagner a. a. O. p. 40. Auch der andere Umstand, dass in einigen Fällen der Gigant bärtig ist, bestätigt nur die alltägliche Erscheinung, dass ein künstlerisches Motiv mit der Zeit lokale Abänderungen erleidet, die öfters einer bewussten Absicht, öfters auch der Unkenntniß des Nachbildners entspringen. Wer weiss, was die halbbarbarischen Steinmetzen, aus deren Händen jene primitiven Exemplare stammen, sich unter jenem Rätselwesen vorgestellt haben; jedenfalls etwas sehr Naheliegendes, Oertliches. Ist es doch keineswegs ausgeschlossen, dass das bärtige Antlitz, das vereinzelt vorkommt, eine ortsgeschichtliche Er-

nach aufwärts geschlagenen Augen, dieselbe seltsame Convergenz der Augenjoche. Diese auffallende Uebereinstimmung kann nach dem oben Entwickelten [www.digitale.com.cn](http://www.digitale.com.cn) wir haben es hier ohne alle Frage mit einer offenbaren, wenn auch freien Nachbildung eines Pergamener Einzelmotivs durch einen römischen Bildhauer zu thun.

Die Freiheit des Entwurfes hat sich der Merterer Künstler trotz jener geradezu verblüffenden Aehnlichkeiten vornehmlich in der Ausführung des Kopfes gewahrt. Der Pergamener Gigant ist ein Jüngling mit klassisch regelmässigen Zügen und langem Haargelock; der Mertener ist wie erwähnt im vollen Mannesalter gedacht; dabei sind die Züge mit den vorstehenden Backenknochen, den eingefallenen, furchendurchsetzten Wangen von einer urplebejischen, sklavenhaften Gemeinheit;<sup>1)</sup> wer den Spuren des Meissels genau folgt, dem kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, dass der Künstler hier mit vollster Absicht eine Knechtsgestalt, ein Knechtesantlitz hat bilden wollen, und dass ihm dies in vollendeter Weise gelungen ist.

Dass die merkwürdig dicken Haarfloeken des Mertener Giganten besondere Beachtung verdienen, da sie ein Merkmal gallischer Haartracht<sup>2)</sup> darstellen, ist bereits erwähnt. Man werfe nicht ein, dass der hohe Standpunkt der Figur grössere Conturen verlangt habe: das Haupt des Reiters steht noch höher, und doch weist es im vollen Gegensatz zu jenem durchaus die sonst übliche Bearbeitung des Haares auf.

Die Haltung der Arme ist insofern bemerkenswert, als der linke Arm ganz ähnlich wie der rechte des Pergamener Giganten abwehrend zurückgestreckt war; dieser umklammert mit der über dem Haupte erhobenen Rechten den Arm der Göttin, die ihm am Haar zu Boden reisst; jener umfasst den linken Vorderfuss des Rosses.

---

innerung an gewisse Personen enthält, die der betreffenden Oertlichkeit einst fürchtbar gewesen. An dem Urtypus ändert das nichts, dieser ist und bleibt der eines bartlosen Mannes.

1) Selbstverständlich kann der Künstler mit diesen ordinären Zügen nicht den Gallier insgemein, sondern nur den allerniedrigsten, ärmlichsten Volkstypus haben kennzeichnen wollen. Der vornehmere Gallier trug unsres Wissens damals meistens Schmurr- oder Vollbart. Der Mertener Gigant trägt im Allgemeinen die Züge des gallischen Typus; im Besonderen diejenigen des „armen Mannes“, nicht der besseren Stände. Im Interesse der weiteren Beweisführung (siehe Seite 27 ff) ist es notwendig, diesen Umstand besonders zu betonen. Vergl. die bärtigen Physiognomien der besseren Stände und die bartlosen der „dienenden Leute“ an den Denkmälern des Metzger Museums, z. B. an N<sup>o</sup> 13, N<sup>o</sup> 26, u. s. f.

2) Vergl. ausser p. 17, Anm. auch Overbeck, *Gesch. der griechischen Plastik*, II, p. 179.

Noch auf einen Umstand möchte ich aufmerksam machen. Der Pergamener Gigant hat bekanntlich ein gewaltiges Flügelpaar, das freilich gegen das Hinterteil des Körpers wenig zur Ansicht gelangt. Unser Schlangengigant trägt einen weit zurückflatternden Mantel, der zugleich als Verbindung und Stütze für den Bauch des Rosses dient. Dieser Mantel ist sehr oberflächlich gearbeitet, die Falten sind durch leicht gebogene Rillen im Sandstein gewissermassen nur angedeutet, sodass man auf den ersten Blick glauben könnte, man habe es mit einer Art Flügel zu thun. Es bleibe dahin gestellt, ob hier Zufall oder bewusste Anlehnung vorliegt; jedenfalls ist die Erscheinung nicht unwert, dass man auf sie hinweist.

\* \* \*

Fassen wir das bisher Gesagte zusammen, so ist es schwer verständlich, wie bei so bedeutsamen örtlichen wie kunstgeschichtlichen Hinweisen auf Gallien man in dem unterliegenden Giganten zuerst den Germanen hat erkennen wollen. Es spricht für eine derartige Annahme die ebenso zufällige wie bekannte Thatsache, dass die gallischen Grenzgegenden öfter von germanischen Gewalthaufen belästigt worden sind, und dass die römischen Kaiser sich dieser Eindringlinge wiederholt siegreich erwehrt. So bedeutend und so nachhaltig ist jedoch keiner dieser Einfälle im 2. oder 3. Jahrhundert gewesen, dass er uns die Verbreitung eines Volksdenkmales quer durch Frankreich, von der Dauphiné und den Moselgegenden bis zum atlantischen Ocean, auch nur annähernd zu erklären vermöchte. Auch die Siege Maximians über die Heruler und Chaibonen, oder gar seine Zurückweisung jener germanischen Streifschaar aus dem Jahre 287 in der Nähe von Trier<sup>1)</sup> sind so örtlich begrenzt, so ephemer und unbedeutend, dass sie die Massenerscheinung unsres Monumentes bis in die Bretagne hinein selbstverständlich nicht zu motiviren vermögen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Abel, a. a. O. p. 29.

<sup>2)</sup> Schiller (Gesch. d. röm. Kaiserzeit II, p. 126) kennzeichnet die Geringsfügigkeit dieser „Erfolge“ durch die Schlussworte: „Maximian war offenbar nicht stark genug, diesen sämtlichen Feinden entgegenzutreten. Nur die Heruler und Chaibonen griff er an und vernichtete sie; die Alamannen und Burgunder dagegen überliess er dem Hunger und der Pest. . . . Der Friede wurde nicht völlig wiederhergestellt, und das rechte Rheinufer scheint trotz vorübergehender Erfolge Maximians definitiv aufgegeben worden zu sein. Noch am 1. Januar 287 überfielen germanische Streifscharen das Gebiet zwischen Mosel und Rhein und streiften bis gegen Trier, wurden aber von dem Kaiser zurückgetrieben u. s. w. Duruy-Hertzberg (Gesch. des römischen Kaiserreichs, VI, p. 615) bemerkt zu den Germanenkämpfen Maximians: „Besonders ruhmvoll waren freilich diese Siege nicht, wie aber

Alle diese negativen Anzeichen, verbunden mit den obigen örtlichen und künstlerischen Daten drängen mit unabweisbarer Bezüglichkeit auf [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) Gallien berührendes Ereigniss hin. Als solches kann nur eins in Betracht kommen: die Niederwerfung des Bagaudenaufstandes im Jahre 285, der grossen socialen Revolution, die ganz Nordgallien von der Mosel und dem Rheine bis weit über Paris hinaus und südlich bis in die Auvergne und Dauphiné aufs tiefste aufwühlte, ein geschichtliches Phänomen, das alle jene vereinzelt Germaneneinfälle an Tragweite<sup>1)</sup> und Furchtbarkeit weit hinter sich lässt.

Diese Massenaufstände der niederen Volksklassen, der Bauernkrieg des dritten Jahrhunderts, waren hervorgerufen durch den enormen Steuerdruck, der besonders auf Gallien lastete, und nahmen die offenen Gegenden der nördlichen Hälfte Frankreichs auf das schwerste mit. „Entlaufene Sklaven, viele durch ihre Patrone rücksichtslos ausgebeutete Colonen, heimatlos gewordene Bauern, zahlungsunfähige Schuldner, kurz alle Elemente der „Jacquerie“ jener Zeiten hatten sich zu räuberischen Banden zusammengeballt. Allmählich bildete sich aus denselben eine mächtige Armee, welche an ihre Spitze (285) zwei Kaiser stellte. Aelianus und Amandus mit Namen. Die Bagauden, denen Alles als willkommene Waffe diente, stürzten sich mit der ganzen Wildheit aller entfesselten schlimmen Leidenschaften auf die Marktstellen und offenen Städte des Landes, wo sie alles mit Raub, Mord und Brandlegung heimsuchten. Autun, früher der Stolz Galliens, wurde jetzt zum zweiten Male schrecklich verheert“, und wenig fehlte, so wäre dem römischen Staate eine grosse Provinz, wie der Civilisation ein ganzes Land verloren gegangen.<sup>2)</sup> Es war höchste Zeit, dass der Cäsar und

---

die Dinge damals lagen, so nahm man die ersten Verwüstungen der Barbaren in den Grenzlanden mit in den Kauf, wenn man nur nachher sagen konnte, der Feind stehe nicht mehr auf dem Boden des Reichs“

<sup>1)</sup> Vergl. die Schätzung dieser Ereignisse durch Schiller (ib. p. 125/26) im Gegensatz zu dessen Beurtheilung der Germanenkämpfe Maximians: „Sollte nicht die ganze sociale Ordnung Galliens untergehen, wie dies im Norden und Nordosten des Landes bereits der Fall war, so mussten hier wieder friedliche Zustände hergestellt und die Empörer vernichtet werden. Maximian hat rasch und ohne erhebliches Blutvergiessen dieses Ziel erreicht, der Widerstand erlahmte bald . . . die Massen wurden begnadigt und die Rädelführer bestraft.“

<sup>2)</sup> Wie weithin der Zündstoff aufgespeichert lag, zeigt ein späterer Ausbruch der Bagaudie im 5. Jahrhundert, der sich bis nach Spanien hinein und bis tief in die Alpen erstreckte. Vergl. die ergreifenden Schilderungen des socialen Elendes in Gallien durch den Presbyter Salvian von Massilia (de gubernatione Dei, lib. V, cap. 6 sq. ed. F. Pauly, Vindob. 1883) aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts.

Mitregent Diocletians. Maximianus. selbst herbeileite und mit eiserner Faust diese Mächte der Unterwelt bannte. So schwer die Gefahr gewesen, so vollständig war der Sieg des Kaisers: vor der Disciplin der Legionen zerstoben die einzelnen Revolutionshaufen; in „leichten Treffen“ wurden sie, wie der Chronist berichtet, auseinandergesprengt.<sup>1)</sup> Wo alle die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, wird nicht näher berichtet; jedenfalls haben sich dieselben über das ganze Aufstandsgebiet hin vertheilt, während nur der letzte Widerstand an der Seine und Marne geleistet wurde. Wir wissen aber, dass die Westgegenden von Trier-Metz einen Hauptherd der Revolution bildeten, da der Panegyriker Mamertin, auf den wir weiter unten kommen, sie ausdrücklich als den Schauplatz des Aufstandes bezeichnet. Es begreift sich das vollkommen aus der Nähe der germanischen Gebiete, die zum Teil der Empörung den kräftigsten Schutz gewährten. Die Germanen, die unversöhnlichen Feinde des Römers, waren es, welche die vaterlandslosen Meuterer mit offenen Armen aufnahmen; ihre Gebiete sind ganzen Schaaren solch existenzloser Individuen eine Zufluchtsstätte geworden.

Maximian, der schon vorher für seine thatkräftige Unterstützung von Diocletian mit dem ehrenden, officiellen Beinamen „Herculius“ ausgezeichnet worden war, wurde von diesem jetzt zur Anerkennung für die siegreiche Bewältigung der Empörung Galliens zum „Augustus“, zum Mitkaiser<sup>2)</sup> ernannt, gewiss der beste Beweis für die hohe Wichtigkeit, welche Diocletian diesen Vorgängen beimass. Zur bleibenden Erinnerung aber an diese Triumphe des Kaisers über das rebellische Gallien erhob sich vermutlich jenes grossartige Säulenmonument, welches in der Gestalt des siegreichen, einen Giganten überreitenden Kaisers zugleich den Triumph der gesetzlichen Ordnung, der Civilisation über die Mächte der „Unterwelt“, des Umsturzes versinnbildlichte. Der Gigant ist in

---

1) Es ist wohl möglich, dass die „levia proelia“ durch das Ueberreiten des Giganten von rückwärts, „auf der Flucht“, vom Künstler angedeutet worden sind; vergl. das auf p. 22 Gesagte. — Aurel. Vict. Caes. 39, 17; Eutrop. 9, 20. — Mamertin (siehe weiter unten) erwähnt übrigens, dass die Massen theilweise begnadigt wurden (clementia mitigatum), wohl in Folge freiwilliger Unterwerfung; es wäre daher wohl denkbar, dass das anscheinend friedliche Ueberkommen zwischen Reiter und Giganten an einzelnen Gruppenemplaren dieses Verhältnis freiwilliger Unterwerfung habe versinnbildlichen sollen, obwohl ich Wagners Erklärung (siehe p. 22) für wahrscheinlicher halte.

2) Es geschah dies in Nikomedien am 1. April 286. Chron. Pasch. I, 511 11 sq. Mommsen, Abb. d. Berl. Akad. d. Wissensch. 1860, 423. Derselbe in den Sächs. Bericht. Philol. hist. Kl. 1851, 50.

der klassischen Kunstmythologie von jeher weit weniger der Repräsentant des Barbarentums, als der des gewaltsamen Umsturzes, der Empörung geworden. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) nicht anders ist er auch an der Säule von Merten aufzufassen.

Es kann auffallen, dass diese letztere, welche bei weitem das werthvollste und fast das grösste<sup>1)</sup> unter sämtlichen bisher gefundenen Schlangemonumenten darstellt, an einem so unbedeutenden Orte gefunden wurde, von dem wir nur wissen, dass sich einst an seiner Stelle römische Ansiedlungen befanden, wie die ausgiebigen Ziegel- und Mauerreste, sowie Weg-Spuren beweisen. Man könnte ja nun immerhin vermuten, dass hier bei Merten ein Hauptzusammenstoss zwischen den Legionen und den Bagauden stattgefunden habe, der in den Zeitberichten, die ausserordentlich knapp sind, nicht verzeichnet worden sei; wird doch z. B. in denselben nicht einmal der Zerstörung von Autun Erwähnung gethan, von der wir nur aus gelegentlichen Aeusserungen des Eumenius erfahren. Allein eine solche Annahme, wiewohl nicht unmöglich, ist weder sehr wahrscheinlich, noch auch nötig. Es ist kaum anzunehmen, dass die besprochenen Denksäulen zu Ehren des Kaisers auf Schlachtfeldern errichtet worden sind; dagegen spricht schon ihre grosse Anzahl. Wohl aber ist es höchst wahrscheinlich, dass das erste dieser Monnmente dem Kaiser von den siegreichen Legionen errichtet worden ist, selbstverständlich nicht auf der Oede des Blach- und Schlachtfeldes, sondern in der Hut der Winterquartiere, in dem Standlager, das ja eine ganz besondere Kunstrichtung, die „Lagerkunst“, gezeitigt hat.

Dieser Schluss gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die That- sache, dass die siegreichen Legionen Maximians nach vollständiger Niederwerfung der Revolution die Winterquartiere zwischen Trier und Metz bezogen haben, also in derselben Gegend, wo das Denkmal von Merten aufgefunden wurde. Hier, in der Masse der Wintermonate schuf wahrscheinlich die Lager-Kunst das Ehrenmal für Kaiser und Heer, dessen lebensvolle Gruppe wieder und immer wieder nachgebildet wurde, so weit der gängstete Städter die Geissel der Revolutionshaufen gespürt hatte, und soweit die Cohorten in den Ortschaften lagen, ja bis tief in die Grenzlande des germanischen Nachbars hinein, der mit den Mächten des Umsturzes im Bunde gestanden.<sup>2)</sup> Was

1) Grösser, aber künstlerisch nicht ganz ebenbürtig sind die Gruppe von La Jonchère (Puy de Dôme), und die berühmte „Colonne de Cussy“ (Côte d'Or, unweit Autun); vergl. A. Prost a. a. O. p 70.

2) Kurz nach Niederwerfung der Bagaudie ist Maximian in Rhätien und Viudelicien thätig, wo er den limes bis Gänzburg a. d. Donau vorschiebt. Dass

kümmerte es die Massen, dass dieses Sinnbild der „Gallia subacta“ gewissermassen ein Unglücksfall für die Nation als solche bedeutete! Die Erhaltung von Leib und Leben, von Besitz und Vermögen, die man dem Cäsar und der Manneszucht seiner Legionen verdankte, sprach lauter als die Stimme des Vaterlands- und Stammesgefühls. Die Reden der beiden Gallier Mamertin und Eumenius spiegeln in überschwänglicher, aber im Grunde richtiger Weise die Dankbarkeit, das förmliche Aufathmen der Bevölkerung wieder, nachdem Gesetz und Ordnung in Gallien hergestellt war.

Die Kette der Beweisführung wird vervollständigt und geschlossen durch ein hochwichtiges litterarisches Zeugnis aus den Tagen Maximians selbst, das uns ein glücklicher Zufall aufbewahrt hat. Es ist dies die Rede des vorerwähnten Rhetors Mamertin, welche dieser in der Cäsarenstadt Trier am 21. März des Jahres 289, also kurz nach der Niederwerfung der Bagaudie, in Anwesenheit des Kaisers und diesem zu Ehren hielt. Indem der Redner mit dick aufgetragenen Farben die Herrscher- und Feldherrntugenden des «herkulischen Halb-gottes» feiert und seine Thaten aufzählt, bedient er sich einer mythologischen Anspielung, die keinen Zweifel obwalten lässt, dass unsre Schlangensäule in diesem Jahre bereits stand, und dass sie einzig und allein an die siegreiche Niederwerfung der gallischen Empörung erinnern sollte. Mamertin dankt Maximian, dass er dem Alleinherrscher Diocletian in den Zeiten der Bedrängnis als Mitregent hilfreich zur Seite getreten, als das Staatsschiff, das Römerthum schon im Sinken begriffen gewesen sei (*precipitanti Romano nomini juxta principem subisti*). So sei Herkules dem Juppiter in der Bedrängnis der Gigantenschlacht thatkräftig zu Hilfe geeilt. Und an diesen Vergleich anknüpfend fährt er wörtlich fort<sup>1)</sup>:

**«An non illud malum simile monstrorum biformium in hisce terris fuit, quod tua, Caesar, nescio utrum magis fortitudine repressum sit, an clementia mitigatum, cum militares habitus**

---

er hier Siegesdenkmäler errichtet hat, bezeugt Mamertin (Genethl. Maximiani V.) ausdrücklich: „taceo tropaea Germanica in media defixa barbaria“ daher das Erscheinen unsrer Gruppe bis nach Württemberg und Baiern hinein. Für alle diese „tropaea“ diente das Mertener als Vorbild; möglich, dass hie und da der unbärtige Bagaude zum bärtigen Germanen umgeschaffen wurde, als welcher er dann auch wohl die Keule führt, z. B. an dem Pforzheimer Exemplar. Westd. Zeitschr. I, 1882, Taf. I, 1.

<sup>1)</sup> Panegyrici Veteres (ed. J. de la Baume, Parisiis 1676), II., cap. I, pag. 114. — Abel a. a. O. citirt dieselben Worte, bezieht sie aber merkwürdiger Weise auf die Germanen.

ignari agricolæ appetiverunt, cum arator peditem, cum pastor equitem, cum hostem barbarum suorum cultorum rusticus vastator ~~vini fatus~~ ~~lesti~~ ~~ca~~ («Oder war jene Gefahr [der Giganten-Empörung] nicht vergleichbar dem Unglück, welches unsre Gegenden hier von den zwittergestaltigen Ungeheuern erlitten, einem Unglück, von dem ich nicht weiss, ob es mehr durch die Tapferkeit Deiner Waffen, oder durch Deine Milde und Gnade beschworen worden ist: als unwissendes Bauernvolk den Soldaten spielte; als der Ackersmann zum Fusskämpfer, der Hirt zum Reisigen ward] und als es der Bauer im Verwüsten der heimischen Flur dem Barbarenfeinde gleichthat?») )

Mit nackten, klaren Worten nennt hier der Redner die Rebellen — nicht «Bagauden», — sondern höchst merkwürdiger Weise «monstra biformia», «zwittergestaltige Ungeheuer», eine Bezeichnung, die ebenso seltsam und befremdend ist, wie sie ohne den realen Hintergrund unsrer Gigantensäulen jeder Erklärung spotten würde. Die ganze auffallende Ausdrucksweise, der ganze Vergleich der gegen Zeus sich empörenden Giganten mit den «zwoigestaltigen» Bagauden ist nur verständlich, wenn man sich als Hintergrund diese Triumphsäulen des Kaisers denkt, auf welchen der besiegte Empörer nach altem Kunstherkommen als Gigant dargestellt war. Möglich, ja wahrscheinlich, dass auch die Hauptstadt Trier ein solches Schlangendenkmal zu Ehren des Herrschers errichtet hatte, angesichts dessen die bombastischen Worte des Redners natürlich doppelt verständlich und wirkungsvoll sein mussten. Der letztere versucht gewissermassen den Gedanken des bildenden Künstlers seinen Zuhörern zu erklären, indem er eine vierfache Ähnlichkeit der Rebellen mit der Zwittergestalt der steinernen Giganten hervorhebt; die ersteren waren

- a) halb Soldat, halb roher Bauer;
- b) halb Fusssoldat, halb Ackerer;
- c) halb Reiter, halb Hirt;
- d) halb Barbar, halb Verwüster der eigenen Fluren.

Wer sich der Art und Weise erinnert, wie die römische Poesie — hier die poetische Prosa — in ebenso wohlberechneter als discreter Weise auf bekannte offizielle Bildwerke <sup>1)</sup> anzuspielen pflegt, der wird

<sup>1)</sup> Vergl. meine Abhandlungen „Ägis oder Bogen?“ (Progr. des Metzger Lycennus 1887) p. 10 ff.; und: Apollo Kitharōdos (Philologus, Bd. I, 4, 1889) p. 685/86.

über die Bezugnahme dieser Worte auf ein Siegesdenkmal, auf die Gigantensäule des Kaisers keinen Augenblick mehr im Zweifel sein können.

Dass diese letztere aber in ihrer Symbolik mit anderen Begebenheiten<sup>1)</sup>, speciell mit den Germanen nichts zu thun hat, das bestätigt gleich das nächstfolgende Capitel (5) Mamertins, in dem die Feldzüge gegen die Germanen erwähnt werden. Dieselben werden in ungleich nüchternerer Darstellung aufgezählt, ohne jede mythologische Andeutung, in unverkennbar gleichgültigerer Sprache, während auf die Bagauden schon vorher einmal (in Cap. 2) mit dem Ausdrucke «prodigium multo tetrius», also nochmals mythologisierend, hingewiesen wird. —

Es würde überflüssig sein, noch länger beweisen zu wollen, wo alle Momente so glücklich ineinander greifen und sich so merkwürdig treffend ergänzen; wir haben nicht viele antike Denkmäler, wo Fundort, künstlerisches Aenssere, Zeitgeschichte und litterarische Zeugnisse so glücklich zusammenwirken und so gemeinsam energisch auf eine Deutung hindrängen, wie an unsrem Gigantendenkmal von Merten.

Der geschichtliche Zusammenhang ist, noch einmal in aller Kürze entwickelt, der Folgende:

Maximian wird für seine thatkräftige Unterstützung in der Kriegführung von Diocletian mit dem Beinamen «Herculius» beehrt, den er fortan führt. Das im Bagaudenkriege siegreiche Heer errichtet dem für seine Erfolge zum Augustus erhobenen Feldherrn und Cäsar im Standlager zwischen Metz und Trier eine Ehrensäule zur Erinnerung an die ruhmvolle und rasche Dämpfung des gallischen Aufstandes. Der

---

<sup>1)</sup> Merkwürdig ist die Stellungnahme von A. Prost in seiner letzten interessanten Veröffentlichung (*Les deux monuments de Merten et de Heddernheim*, *Mém. Mos.*, vol. XVII, 1887, p. 171—195). Trotzdem er vom Gesichtspunkte der Germanenkriege aus keine genügende Erklärung für die grosse Zahl der Monumente findet (cf. p. 188 u. 192) und sich zu der ausdrücklichen Erklärung (p. 190/91) genöthigt sieht, dass für die im Westen gefundenen Denkmäler andere Entstehungsgründe existiert haben müssten, als für die in unsrer Gegend errichteten; trotzdem er ferner ausdrücklich zugiebt, „que les victoires sur les Bagaudes doivent prendre rang parmi celles qui ont pu motiver leur érection“, lässt er sich durch den Umstand, dass die älteren Teile der Hedderheimer Säule inschriftlich das Jahr 240<sup>o</sup> ergeben, zu der wenig wahrscheinlichen Annahme führen, dass das Motiv keinen besonderen historischen Entstehungsgrund habe, sondern ein allgemeines römisches Siegessymbol darstelle. Unsrem Dafürhalten nach steht dieses Resultat im Widerspruch mit den obigen Ausführungen dieses Gelehrten, denen zufolge locale — das sind doch besondere — Entstehungsursachen vorhanden sein sollen, und zwar an dem Rheine andere als in der Bretagne. Im Grunde genommen bekennt sich damit auch Prost zu der von uns vertretenen rein geschichtlichen Auffassung.

ausführende Künstler versinnbildlicht die niedergeworfene Rebellion nach altem Kunstherkommen durch einen Giganten, dessen Hauptzüge er dem Vergamele entlehnt, während er ihn im Besonderen als gallischen Plebejer, als «rusticus» und Baganden charakterisiert. Den Kaiser lässt er auf bäumendem Rosse und mit gezücktem Speer den Giganten rücklings überreiten. Da der erstere ohne Helm<sup>1)</sup>, barhäuptig erscheint, so hat ihn der Künstler nach herkömmlicher Weise damit als Halbgott kennzeichnen wollen, in bewusster Bezugnahme auf das dem Cäsar officiell verliehene und von ihm thatsächlich geführte cognomen «Herculeus»<sup>2)</sup>. Das Fehlen von Schwert und Schild bestätigt diese Auffassung des Kaisers als Heros. Das Denkmal ist dann, hauptsächlich wohl von den Legionen, schablonenhaft reproducirt worden, so auch in den deutschen Grenzländern, in denen sich Maximian kurz nach und im Anschluss an den Bagaudenaufstand auflieft. —

---

<sup>1)</sup> Ich nehme dabei mit Kraus u. a. an, dass der von Prost (Société nat. des antiquaires de France, 1879) veröffentlichte Kopf zu unserer Statue gehört, besonders da derselbe mit den übrigen erhaltenen Köpfen des Schlangenreiters unverkennbare Aehnlichkeit hat. Soviel ersichtlich, ist der Reiter an sämtlichen Exemplaren bärtig, mit ernstem, entschlossenem Gesichtsausdruck; dabei stets barhäuptig; vergl. Wagner, a. a. O. p. 37, und Schiller, a. a. O. p. 124: „Schon sein (Maximians) wilder Blick, der auf den Münzen selbst zu erkennen ist, zeigte, dass der Hlang des Mannes zügellos war, etc.“ Auch die Klagenfurter Marmorbüste Maximians (siehe hinten Taf. III) stimmt hiermit im Wesentlichen überein.

<sup>2)</sup> Interessant ist, dass Bretagne (Mém. de la Société d'archéologie Lorraine, 13, 1863) den Reiter geradezu für den Herkules erklärt, der dem Zeus die Giganten niederschmettern half. Er citirt dabei folgende Stelle des Ammianus Marcellinus, lib. XV, 9: „Regionem autem incolæ id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum, Amphitryonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum (!) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat, superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures, et eas partes quibus imperitabant suis nominibus appellasse.“ Bretagne will in jenen „monumenta“ unsre gallischen Schlangensäulen sehen; möglich, dass hie und da der Volksglaube in Gallien späterhin auch die letzteren für Herkulesmonumente hielt, während sie in der That zu Ehren des Maximianus „Herculeus“ und zum Andenken an seinen Sieg über die beiden „saevi tyranni“ Aelianus und Amandus errichtet waren; dergleichen irrthümliche Volksdeutungen sind keineswegs selten. — Wenn man übrigens bedenkt, dass Diocletian, der Hauptregent, sich den Beinamen „Jovius“, Jupiterspross zugelegt hatte, so muss man gestehen, dass die Allegorie des dem Jupiter gegen die Giganten-Empörer zu Hülfe eilenden Herkules, wie sie an der Bagaudensäule zu Tage tritt, nicht treffender hätte gewählt werden können. Es entsprechen sich Jupiter — Giganten — Herkules, und Jovius — Baganden — Herculeus, übereinstimmend mit Mamertins handgreiflichem Hinweis.

Zum Schluss kann ich nicht umhin, der mehrfach geäußerten Behauptung zu widersprechen, dass das gute Aussehen des Materials auf eine kurze [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) Standzeit des Denkmals hindeute. Es ist dies eine Täuschung, zu welcher die reine Gleichmässigkeit und die helle Farbe des rötlichen Sandsteines bei oberflächlicher Betrachtung leicht verführt. Bei genauerer Inaugenscheinnahme trägt das Denkmal die unverkennbaren Anzeichen ziemlich weit vorgeschrittener Verwitterung, wie sie an dieser Art Sandstein charakteristisch sind; es steht mir für diese Beobachtung das bestätigende Zeugnis von Fachleuten zur Verfügung. Demnach hat die Säule von Merten wahrscheinlich bedeutend länger gestanden, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist; das Datum ihrer Zerstörung entzieht sich selbstverständlich jeder genaueren Feststellung; es hiesse Hyperkritik treiben, für sie ein bestimmtes Jahr oder auch nur Jahrzehnt ansetzen zu wollen, so lange uns nicht festere Anhaltspunkte als bisher zu Gebote stehen.

Dass es der siegreiche Arm germanischer Männer war, der dieses trotzig Römermal, das Wahrzeichen des geknechteten gallischen Bruders, in Stücke warf, ist ebenso wenig sicher, aber nicht unwahrscheinlich. Ein merkwürdiges Geschick hat es gefügt, das dieses älteste Revolutionsdenkmal nach anderthalb Jahrtausenden in der alten Römerfeste Metz von deutschen Händen wieder aufgerichtet werden sollte — grossartig noch in seinen Trümmern, lehrreich in seiner Geschichte!



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

# Kritische Bemerkungen zu den Urkunden des Arnulfsklosters.

Von Dr. Wolfram, Metz.

---

## I. Die Merowingischen und Karolingischen Diplome.

---

Das Arnulfskloster hat sich in seltenem Masse der Gunst von Königen und Fürsten, vor Allem des Karolingischen Geschlechts, zu erfreuen gehabt. Zahlreiche Angehörige dieses Hauses haben sich die alte Basilika ausgewählt, um dort neben ihrem Ahnherrn, dem Bischof Arnulf, die letzte Ruhestätte zu finden.

Dementsprechend konnte sich das Kloster auch zahlreicher Besitztitel rühmen, die der Freigebigkeit königlicher und fürstlicher Schenker ihre Entstehung verdankten.

Freilich hat sich nun die Abtei nicht mit dem Ruhme begnügt, Bischof Arnulf, Königin Hildegard, König Ludwig und andere Träger erlauchter Namen in ihrer Fürstengruft beigesetzt zu wissen; Epitaphien und sonstige Aufzeichnungen nehmen die Gebeine zahlreicher Edler für die Klosterkirche in Anspruch, deren Grabstätte sicher an anderer Stelle zu suchen ist.

Und wie man hier, um den Ruhm des Klosters durch derartige Beziehungen zu erhöhen, kein Bedenken trug, neue Epitaphien den alten hinzuzudichten, so können auch längst nicht alle Namen der fürstlichen Schenker vor einer kritischen Prüfung bestehen.

Die genauere Untersuchung der Epitaphien lasse ich vorläufig ausser Betracht. Ich wende mich heute lediglich den Urkunden zu.

Zuvörderst gebe ich eine Zusammenstellung der Merowingischen und Karolingischen Dokumente und bemerke dabei, was auf Grund der vorhandenen Originale oder alter Kopien zu den bisherigen Editionen nachzutragen ist.

Bei Angabe der Drucke beschränke ich mich auf Nennung der dem lothringischen Forscher am bequemsten zugänglichen Werke.

Folgende Dokumente sind, in ihrem Wortlaute mehr oder weniger vollständig, auf uns gekommen:

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

1. *König Chilperich schenkt der Basilica s. Arnulfi die Villa Marte im Moselgau. Compendio 717. —*

Gedr. bei Meurisse hist. des evesques de l'eglise de Metz, p. 144 = Le Cointe ann. IV 593 = Calmet hist. de Lorraine I, p. 268. In französ. Uebersetzung bei Valladier l'aug. basilique de l'abbaye royale de saint Arnoul de Mets. p. 177. Nach einer Abschrift von Tabouillot bei Bréquigny-Pardessus diplomata, chartæ et instrumenta ætatis Meroving. II 313.

Von der Urkunde hat bereits im 17. Jahrhundert das Original nicht mehr existiert. Ueber die Kopie (auch diese fehlt jetzt), die in S. Arnulf lag, schreibt Mabillon (Originalbrief II 273, ohne Adresse):

« *Mon reverend pere,*

« *Il faudroit que j'eusse la memoire bien infidelle, si j'arais oublié v. R. a qui j'ay tant d'obligations de toutes les amitiés qu'elle m'a temoignées. On n'oublie pas si tot un si bon amy.*

« *Votre titre de Chilperie n'est pas original, ce n'est qu'une copie ecrite il y a curiron 700 ans, c'est a dire depuis le retablissement de l'estat monastique a S. Arnoul, ce qui n'empesche pas que cette copie ne soit tres bonne et qu'elle ne puisse faire foy en justice. Je n'y vois qui ressort parfaitement conforme ceue formule de ce tems-la. C'est tout ce que je puis dire sur cela a v. R. Je roudrais estre capable de vous rendre un service plus considerable et de vous temoigner par les effets avec combien d'attachement je suis*

*a Paris ce 29 juillet 99.*

*mon reverend pere votre*

*Fr. Jean Mabillon M. B.»*

«*Dom Thiery remercie v. R. de l'honneur de son souvenir et luy presente ses respects.»*

2. *Pippin der Mittlere schenkt mit seiner Gemahlin Plektrud der Apostelkirche bei der Stadt Metz unter Abt Romulus die Villa Norroy im Gau Woëvre. In Villa Nielsio. 691 Febr. 20.*

Gedr. bei Meurisse 109 = Le Cointe IV 262 = Bouquet IV, 666. Bréquigny-Pardessus II 212 = M. G. DD. I, 92. Regest bei Böhmer Reg. imp. I, heransgeg. von Mühlbacher nr. 6.

3. *Drogo, dux Burgundionum, filius Pippini ducis Aquitaniae, schenkt der Kirche des heiligen Arnulf in Metz seinen Besitz in der Villa Mariulles. Metz 691 Febr. 20.*

Gedr. bei Meurisse 110; Bréq.-Pardessus II 214 = M. G. DD. I 212. — Mühlbacher reg nr. 22.

4. *Gottfried dux, filius Drogonis, schenkt der Kirche des heiligen Arnulf bei Metz seinen Besitz in der Villa Flavigny. Metz 691 Febr. 20.*

Gedr. bei Meurisse 110 = Le Cointe IV 459 = Bréq.-Pardessus II 214 = M. G. DD. I 215. — Mühlbacher reg. nr. 30.

5. (I) *Arnulf, Sohn des Drogo, Burgundionum dux, schenkt dem Apostelkloster bei Metz das Gut Fleury im Gau Woëvre in der Grafschaft Charpaigne und den von seinem Bruder Gottfried ererbten Anteil an der Villa Maricelles, da ihm Abt Luitbert im Kloster, der Ruhestätte fast seiner ganzen Verwandtschaft, eine Grabstätte neben seinem Vater Drogo und seinem Bruder, dem Priester Hugo, zugesagt habe. Villa Oppilla 706, Juni 27.*

A. Abschrift aus dem 12. Jahrhundert im Metzger Bezirksarchiv (M. Bez. A.) H 3. — Das angebliche Original beschreibt Valladier l. c. p. 191 *«sur une esorcee d'arbre avec un style de fer ou d'airain.»* In einem Kartular von S. Arnulf, geschrieben im 18. Jahrhundert (Bez. A. H 1) heisst es darüber folgendermassen: *«originale en latin et sur parchemin qui a autrefois été munie d'un secl.»* Eines dieser angeblichen Originale ist noch in den vierziger Jahren im Archiv vorhanden gewesen. Es ist dann, wie es scheint, in die Dufresne'sche Sammlung übergegangen.

Gedr. bei Meurisse 111 = Le Cointe IV 456 = Gall. christ. XIII<sup>b</sup>, 369; Bréq. Pardessus II 275 = M. G. DD I 213. — Mühlbacher reg. nr. 23.

Die hauptsächlichsten Abweichungen der Kopie A vom Druck der Monumenta Germaniae sind folgende:

M. G. p. 213 Z. 28 Wabrinse et fehlt in A; dafür ein freier Raum. Z. 24 Scarponensi fehlt in A; dafür ein freier Raum. Z. 24 A: suprapositus für superp. Z. 32 A: aquarumque für a—ve. Z. 36 A: Beraldi für Beruldi. Z. 37 desgl. Z. 39 A: Boverex für Boverex. Z. 40 A: Intrihemis für Intriberis. p. 214 Z. 4 A: Abiran für Abiron. Z. 10 A: Milonis für Adilonis. Eremberti für Tremberti. Z. 11 A: Emizonis für Tmusionis. Z. 12 A: Fulcradi für Tuleradi.

6. (II) *Hugo, Sohn des Drogo, Herzog Arnulf sein Bruder, Pippin und Gottfried schenken dem Apostelkloster zu Metz die Villa Vigg im Gau von Metz und ein Haus genannt Romana Sala. Metz 715, Juni 25.*

A. M. Bez. A. H 137 cop. mb. saec. X; wohl dasselbe Stück, welches Mabillon kannte.

B. Ebenda cop. mb. saec. XII.

Gedr. bei Meurisse 112 = Le Cointe IV 457 = Gall. christ. XII<sup>b</sup>, 370; Mabillon ann. Bened. II 695 „ex veterrimo exemplo“; Bréq. Pardessus II 301 ebendaher, kollationiert von Tabouillot, = M. G. DD I 214.

Da der Druck der Monumenta Germaniae fehlerhaft ist, so lasse ich den Text der Urkunde nach A hier folgen<sup>1)</sup>:

<sup>1)</sup> Geschwänztes e ist hier als ae gegeben; die Lautzeichen ae als æ.

[C] In Christi nomine . sub die septimo <sup>1)</sup> kal. julias anno quinto <sup>2)</sup> domni nostri Dagoberti regis . quotiens . ut <sup>3)</sup> adsolet humana fragilitas . aliquae personae de hac luce <sup>4)</sup> migraverint . oportet ad suos heredes de ipsius facultate pro animae suae remedio ad loca sanctorum debeant delegere . ut eis in aeterna beatitudine pro hac re merces aderescat . ideo nos in dei nomine Hugo sacerdos et germanus meus illuster vir Arnulfus dux necnon Pippinus et Godefridas . dum contigit . ut genitor noster . illuster vir Drogo . quondam de hac luce migraret . nostra fuit petitio ad venerabilem virum Leutbertum abbatem de basilica sanctorum apostolorum . quae est foris murum Mettis civitate constructa . ubi avus noster domnus Arnulfus in corpore requiescit . ut ibidem jam dictum genitorem nostrum Drogonem sepelire deberemus . et ipse Leutbertus benigno animo visus prestitisse . ideo nos tam pro ipso loco sepulture quam et pro remedio animae predicti genitoris nostri villam nuncupatam Vidiacum sitam in pago Mettinsē . quam ipse genitor suus avus noster Pippinus suo munere concessit . ipsam villam ad basilicam sanctorum apostolorum clericis vel pauperibus alimoniam ibidem accipientibus aut lectoribus imbi deservientibus a die presenti per hanc cartulam donationis visi fuimus concessisse . hoc est tam infra murum domum <sup>5)</sup> nostram in loco qui Romana Sala dicitur quam et foris murum Mettis civitate tam terris . domibus . basilicis . aedificiis . acolis . mancipiis . libertis . vineis . XIII <sup>6)</sup> in Vico casellis cum decimis suis et VII masellis . silvis <sup>7)</sup> . pratis . pascuis . farinariis . appenditiis cultis et incultis . aquis aquarumve decursibus . mobilibus et immobilibus cum omni integritate seu adiacentiis ad se aspicientes vel pertinentes vel omni genere quadrupedum . quicquid in ipsa villa Pippinus et predictus genitor noster visi fuerunt tenuisse vel possedisse et <sup>8)</sup> infra urbem et extra . ipse abba vel successores sui ad partem suprascriptae basilicae hoc habeant . teneant atque possideant . et quicquid in oportunitatem

<sup>1)</sup> B für septimo unleserliche Zeichen.

<sup>2)</sup> B add regni.

<sup>3)</sup> A übergeschrieben.

<sup>4)</sup> B de hoc saeculo.

<sup>5)</sup> B om . domum — dicitur.

<sup>6)</sup> B om . XIII — masellis. In den bisherigen Drucken heisst es in vico casellis. Ich verstehe unter vicus nicht wie Pertz u. a. eine Strasse, sondern den Ort Vie a. d. Scille. Unter casellae sind dann wohl Plätze zur Salzbereitung, sonst sessus patellarum genannt, wie deren auch Gorze elf in Vie besass (Bened. hist. de Metz III<sup>b</sup> 122), zu verstehen. Nur so wird auch der Zusatz cum VII masellis verständlich.

<sup>7)</sup> B add. campis.

<sup>8)</sup> B om . et — extra.

ipsius basilicæ exinde facere<sup>1)</sup> decreverint, libero in omnibus potiantur arbitrio . et si, quod non credimus esse venturum, si nos ipsi aut ulli de heredibus ~~usw. und ipso locum~~ nostris vel queunque opposita persona contra hanc paginam delegationis sive testamenti ambulare presumpserit aut aliquam causam exinde remove temptaverit, in primis iram dei omnipotentis incurrat et a liminibus sanctorum efficiatur extraneus et sic marcescat in radice, ut nunquam florescat in ramis . et insuper componat intra ipsam basilicam et sacratissimo lisco auri libras quinque, argenti pondera decem et quod repetit evindicare non possit, sed presens delegatio sive testamentum omni tempore plenissimam obtineat firmitatem stipulatione subnixa.

Actum Mettis publice sub die et tempore ut supra. S.<sup>2)</sup> Hugo acsi peccator sacerdos hanc delegationem sive testamentum a me factum firmavi et subscripsi. S.<sup>3)</sup> Arnulfus dux hunc testamentum consentiens subscripsi. S.<sup>4)</sup> Milonis. S.<sup>5)</sup> Uuidonis comitis. S.<sup>6)</sup> Eremberti comitis . signum<sup>7)</sup> † Lambertii comitis . signum<sup>8)</sup> † Uuarnarii comitis.

A steht auf länglichem Pergament, dessen untere rechte Ecke abgerissen ist. Hinter supra auf dem leeren Stück derselben Zeile unkenntliche Schnörkel. Hinter firmavi ein einem horizontal durchstrichenem *m* gleichendes Zeichen,<sup>9)</sup> Ich habe die Schnörkel der ersten Zeile zu der zweiten mit der Bedeutung *et subscripsi*, diejenigen der zweiten zu S. Arnulfus mit der Bedeutung *subscripsi* gezogen. Die Zeichen, welche ich durch *S.* ersetzt habe, sind alle untereinander verschieden, doch ist der Grundcharakter der gleiche: ein Vertikalstrich mit verschlungenen mehr oder weniger einem S gleichenden Zügen. Vor dem S vor *Milonis* steht ausserdem ein Zeichen, das einem B ähnelt.

7. (III) *Königin Hildegard schenkt der Kirche S. Jacob oder der übrigen Apostel zu Metz Vaccarias et subtus curtem im Herzogtum Moselland in der Grafschaft Metz. 783 März 13.*

A. M. Bez. A. II 126 cop. mb. sæc. X.

Unvollständig gedruckt bei Meurisse 182. = Calmet hist. de Lorraine I 292 = Heumann de re diplom. reg. et imper. I 443. = Heumann de re diplom. regiarum et imperat. 26.

Erwähnt nach dem Druck von Meurisse bei Sichel, Urk. der Karol. II 257 als „verdächtig“, desgl. bei Mühlbacher reg. nr. 252<sup>b</sup>.

1) Vorl. *Facerere*. 2) B om. S. 3) B om. S. 4) B: † signum. 5) Desgl. 6) Desgl. 7) B: † signum Lambertii comitis. 8) B: † signum Warnarii comitis. 9) Die Schnörkel fehlen in B.

Einen vollständigen Druck nach der Originalvorlage gebe ich im Nachfolgenden:

Hildegarda gratia dei Francorum regina . quicquid enim locis sanctorum venerabilium ob amorem domini nostri Jesu Christi cedimus vel confirmamus . hoc nobis procul dubio ad mercedem animarum et salutem credimus provenire corporum . igitur notum sit omnium fidelium nostrorum magnitudini presentium et futurorum . qualiter nos cum consilio . voluntate et permissu domui et gloriosi magni imperatoris Karoli ad basilicam . quae est constructa in honore sancti Jacobi vel ceterorum sanctorum apostolorum , ubi sanctus Arnulfus preciosus corpore requiescit , partem dotalicii nostri ab ipso piissimo imperatore nobis concessi , hoc est Vaccarias et subtus curtem sita in ducatu Mollinse in comitatu Mettensi<sup>1)</sup> una cum appendiciis et aeclesia in honore preciosi Arnulfi in predicta villa Vaccarias constructa cum omni integritate tam terris , domibus , aedificiis , accolabus , mancipiis , silvis , campis . pratis , pascuis , aquis aquarumque decureibus omnia et ex omnibus per hanc nostram auctoritatem concedimus vel condamus perpetualiter ad possidendum . quae omnia cum adjacentiis suis ideo specialiter in ipso loco concedimus , quia ibi deo favente corpore quiescere volumus . et quia scimus . multa quae prius studiose fiunt postea refrigescente karitate in negligentiam devenire . ideo interdicimus omnibus abbatibus seu custodibus ejusdem venerabilis loci et per divinum eos obtestamur examen , ut jam dictas res nunquam presumant alicui beneficio tribuere neque per precariam ut fieri adsolet prebere neque ad ullum omnino istius saeculi usum inflectere sed semper in eodem venerabili loco ad usus<sup>2)</sup> deo ibi servientium perpetuali jure subdita permaneant . si quis autem ex abbatibus venerandi illius loci hanc nostram voluntatem violare presumpserit . aeternam non valeat effugere dampnationem et beatum adversum se Arnulfum non adiutorem sed potius sentiat accusatorem . omnes autem nostros , qui futuri sunt per Christum dei filium redemptorem (sic!) omnium adjuramus et exposeimus successores sive cujuscunque ordinis iudices . ut nullus hoc quod statuimus audeat irrumperere et quo libet modo aliter quam volumus immutare . quod si quis eorum facere temptaverit . quicquid ipse statuerit . a suo sentiat adversario convelli et insuper iudicium sit habiturus nobiscum coram justissimo iudice . et ut haec auctoritas firmior habeatur vel diuturnis temporibus melius conservetur . dominus noster et piissimus imperator

<sup>1)</sup> Mette auf Rasur von anderer Hand; die Buchstaben füllen nicht den radierten Raum.

<sup>2)</sup> Verbessert aus usum.

Karolus nostris libentissime annuens precibus manu propria subter adnotavit et de annulo suo sigillari jussit . signum (M) Karoli gloriossimi regis . Ego [www.wilhelm-libstool.com.cn](http://www.wilhelm-libstool.com.cn) recognovi . data tercio idus mensis martii anno quinto decimo et nono domni et piissimi imperatoris Karoli . ab incarnatione autem domni nostri Jesu anno septingentesimo octogesimo tertio . acta Metti in dei nomine feliciter . indictione sexta.

In verso „Charta de Chamenat Karoli magni“<sup>1)</sup> von einer Hand des zwölften — dreizehnten Jahrhunderts.

8. (IV) *Karl der Grosse schenkt der Kirche des heiligen Jacob oder der übrigen Apostel, in welcher der heilige Arnulf ruht, für das Seelenheil seiner Gemahlin Hildegard die Villa Cheminot im Herzogtum Moselland in der Grafschaft Metz. Diedenhofen 783 Mai 1.*

A: M. Bez. A. H 42. Nach Sickel Urk. der Karolinger II, 257, ziemlich gleichzeitige Abschrift.

Gedr. bei Meurisse 179 = Bouquet rec. des hist. des Gaules V, 748 = Calmet I, 291; Gall. christ. XIII<sup>b</sup>, 380; in französ. Uebersetzung bei Valladier l. c. 200. — Mühlbacher reg. nr. 253.

9. *Karl der Grosse thut kund, dass Herzog Pippin der Kirche des heiligen Arnulf die Villen Norroy, Fleury, Mariculles, Vigg, Flavigny geschenkt und dem Abte und den übrigen Herren ein Privileg erteilt habe. Ohne Datum.*

Auszug in der hist. s. Arn., Mett. M. G. SS. XXIV, 536 — Mühlbacher reg. nr. 254.

10. (V) *Kaiser Lothar schenkt dem Kloster S. Arnulf bei Metz den Fiskus Remilly im Gau Metz interjacens comitatus Moslensis confinio et Solhensis comitatus atque Calvomontensis. Mainz 840 August 13.*

A: M. Bez. A. H. 29 or. mb. mit Siegelspuren.

B: ebenda cop. mb. coeva.

Gedr. bei Meurisse 270 nach einer Kopie = Bouquet VIII 394 = Gallia christ. XIII<sup>b</sup> 382. — Mühlbacher reg. nr. 1037.

Die Subscriptionszeile, welche Meurisse giebt, ist einer Urkunde Ludwigs d. D. (875 Nov. 23) entnommen. Sie heisst im Original: Signum (M) Hlotharii serenissimi aug. Eichardus ad vicem Agilmari recognovi et s [ubscripsi].

In B: signum u.s.w. Agilmari recognovi. In B fehlt das Rekognitionszeichen, hinter pii imperatoris ist ein Raum gelassen zum Eintrag des annus regni.

---

<sup>1)</sup> Verwechslung mit der Urkunde Karls von 783 Mai 1, in welcher dieser dem Kloster die Villa Cheminot giebt. S. unten.

Als Verbesserung zu Menrissé ist ausserdem Folgendes zu bemerken: nach Stephanus einzufügen eum; statt propitio ist zu lesen pro pio data; nach prole nostra et stabilitate ist einzufügen ac pace; decimo quinto fehlt in beiden Handschriften.

11. (VI) *König Karl der Kahle schenkt der Abtei S. Arnulf die Villa Remilly im Moselgau. Worms 842 Febr. 24.*

A: M. Bez. A. II 29 or. mb. sehr gut erhalten. mit Siegelschnitten und -spuren.

Gedr. bei Menrissé 269. Bouquet VIII, 430. — Böhmer reg. nr. 1536.

Die in den bisherigen Drucken fehlende Signums- und Rekognitionszeile lautet: signum (M) Karoli gloriosissimi regis. Jonas notarius ad vicem Hludowici recognovi et s[ubscripsi]. Im Subscriptionszeichen tironische Noten; das Amen am Schlusse in griechischer Schrift.

12. *König Lothar II. befreit den Winbert und dessen Söhne Theudoin und Beringar von den öffentlichen Leistungen und der Heerespflicht, da Winbert unter dieser Bedingung sein Eigengut der Kirche des heiligen Arnulf übergeben hat. S. Arolt 856 Nov. 12.*

Original bis in die vierziger Jahre im Bezirksarchiv zu Metz. jetzt angeblich in der Dufresneschen Sammlung.

Gedr. Bénéd. hist. de Metz III<sup>b</sup> 30; in französ. Uebersetzung bei Valladier 225. — Mühlbacher reg. nr. 1246.

13. (VII) *König Karl der Kahle schenkt dem Kloster S. Arnulf eine Kapelle in der Villa Jussy im Moselgau. Metz 869 September 9.*

A: M. Bez. A. II 55. or. mb. mit Siegelschnitten und -spuren; in den Brüchen unleserlich.

Gedr. bei Menrissé 273. Calmet I, 309. Bouquet VIII, 619. Gall christ. VIII, 383. — Böhmer reg. nr. 1761.

Die in den Drucken fehlende Signums- und Rekognitionszeile lautet: signum (M) Karoli gloriosissimi regis. Hildeboldus ad vicem Gos... Im Subscriptionszeichen Spuren tironischer Noten. Auf der Stelle, wo das Siegel gesessen hat, drei Schleifen, deren eine genau unter der Mitte des Siegels war. Das Amen am Schlusse in griechischer Schrift.

14. (VIII) *König Ludwig der Deutsche restituirt dem Kloster S. Arnulf bei Metz mit Zustimmung des Bischofs Bertulf von Trier die Kapelle in der Villa Remilly. Metz 875 November 23.*

A: M. Bez. A. II 29 or. mb. sehr gut erhalten. mit Siegelspuren.

Gedr. nach einer Kopie bei Menrissé 272 = Bouquet VIII, 424 = Gall. Christ. XIII<sup>b</sup> 383; in französischer Uebersetzung bei Valladier 227. — Mühlbacher reg. nr. 1473.

Statt Lusmesellam Navis (in den Druckern) ist zu lesen jus Mosellam navis. Die bei Meurisse etc. fehlende Rekognition lautet: Lintbrandus diaconus ad vicem Lintberti archicapellani recognovi et subscripsi.

15. (IX) *König Arnulf schenkt seinem Arzte Amandus einen Grundbesitz in Ars im Moselgau in der Grafschaft Charpaigne, der nach des Amandus Tode dem Kloster S. Arnulf zu Eigen werden soll. Frankfurt 889 Juli 9.*

M. Bez. A. II. 104. or. mb. schön erhalten mit Siegelspuren.

Gedr. nach dem Original bei Calmet hist. de Lorraine 1<sup>b</sup> 321, Bouquet IX 364. — Reg. Böhmer 1060.

Statt in agro Mosl. lies pago; statt Ansbertus l. Asbertus; statt anno vero I regni l. anno vero II regni.

16. *König Arnulf schenkt dem Arnulfskloster die einst seinem Arzte Amandus unter der Bedingung späterer Uebergabe an das genannte Kloster gegebenen Besitzungen, da Amandus die Bedingung nicht ausgeführt hat. Regensburg 892 April 25.*

Original bis in die vierziger Jahre im Bezirksarchiv zu Metz, jetzt angeblich in der Dufresneschen Sammlung.

Gedr. nach dem Original hist. de Metz III pr. 48.

17. *König Arnulf fügt der vorausgehenden Schenkung 10 weitere Mansi. die ebenda gelegen sind, zu. Regensburg 892, April 25.*

Original bis in die vierziger Jahre im Bezirksarchiv zu Metz, jetzt angeblich in der Dufresneschen Sammlung.

Gedr. bei Meurisse 294; Bénéd. hist. de Metz III pr. 49.

Von weiteren Urkunden der Merovinger und Karolinger werden erwähnt:

18. *Eine Schenkung Dagoberts. durch welche das Arnulfskloster die Villa Navis erhält.*

Vergl. Bulle Leo IX von 1049 (gedr. bei Calmet 1<sup>b</sup> 442) und die Bullen Calixt II, Innocenz II; desgl. Urk. Heinrichs V von 1116 Dec. 3. (stumpf Reg. 3150. Gedr. bei Champollion-Figeac coll. des doc. ined. ser. 4<sup>a</sup> Bd. II. 7).

19. *Eine Schenkung Zucutibolds.*

Erwähnt in der Urkunde Leo IX und den späteren Bullen: der Urk. Heinrich V. (S. nr. 17); desgl. in der hist. S. Arnulfi Mett. M. G. SS. XXIV 536.

20. *Eine Schenkung Ludwig des Frommen.*

Erwähnt in der Urk. Leo IX und den späteren Bullen; desgl. im Epitaphium (gedr. hist. S. Arnulfi M. G. SS XXIV 545).

Die Schenkung König Chilperichs (Nr. 1) von 717 ist uns nur im Kartular überliefert. Auch die um das Jahr 1000 verfertigte Kopie ist verloren. Inhaltlich wird Mabillons Urteil (s. oben), wonach dem Schreiber eine echte Urkunde vorgelegen hat, in Geltung bleiben müssen; auch Mühlbacher<sup>1)</sup> beanstandet das Dokument nicht.

Das Präcept, welches Pippin 691 ausgestellt hat (Nr. 2) ist, wie es heute vorliegt, zum Teil verunechtet. Die Eingangsworte und der Titel<sup>2)</sup> des Ausstellers können nicht im Original gestanden haben. Sie entsprechen dem gemeinsamen Zug, welcher die Fälschungen 3., 4. und 5. charakterisiert: sie suchen die Genealogie des Karolingischen Stammes gewissermassen urkundlich zu beglaubigen.

Hugos Diplom von 715 [Nr. 6] war bisher stets als Fälschung verworfen worden. Erst Mühlbacher<sup>3)</sup> hat dargelegt, dass die Urkunde durchaus echt ist. Das uns vorliegende Exemplar ist nun freilich von derselben Hand geschrieben, die auch in den Zeilen der gefälschten Urkunde der Königin Hildegard sich erkennen lässt. Wenn das von vornherein nicht zu Gunsten des Präceptes spricht, so ist doch Mühlbachers Beweis für die Echtheit desselben im Allgemeinen unanfechtbar. Nur bezüglich der Stellen, welche A mehr hat als B: *domum nostram, in loco qui Romana Sala dicitur; XIII in Vieo easellis eum decimis suis et VII masellis; et infra urbem et extra* dürfte man im Zweifel sein, ob dieselben als Auslassungen von B oder als Interpolationen von A anzusehen sind. Ich entscheide mich für letztere Annahme. S. Arnulf besitzt auch in späterer Zeit noch Salzstellen zu Vic (vgl. unten die Bullen Calixt II und Innocenz II). Es ist deshalb nicht anzunehmen, dass der Schreiber des 10. Jahrhunderts die Erwähnung thatsächlich vorhandener Besitzungen aus seiner Vorlage gestrichen hat.

Die Urkunden 3. und 4. kennen wir nur aus den Kartularien von S. Arnulf. Sie sind bereits von Le Cointe, Pardessus, dann auch von Mühlbacher<sup>4)</sup> als Fälschungen verworfen. Als Grund hierfür waren vor allem die Titel der Schenker und die Benennung der Kirche als *eccl. s. Arnulfi*, die erst «seit Mitte des neunten Jahrhunderts»<sup>5)</sup> unter diesem Titel begegnet, massgebend. Wenn nun auch, wie ich weiter unten erweisen werde, der Name «*eccl. s. Arnulfi*» bereits seit dem

---

1) Forschungen zur deutschen Geschichte. XIX 459.

2) Mühlbacher *reg. ur.* 6.

3) Forschungen XIX 455.

4) Forschungen XIX 463.

5) Mühlbacher I. c.

Anfang des achten Jahrhunderts vorkommt, so bleiben doch die übrigen Gründe, die für eine Fälschung sprechen, so schwerwiegend, dass Mühlbachers Beweis durch den Ausfall dieses einen Moments nicht angefochten werden kann.

Auch Arnulfs Dokument (Nr. 5) hat bezüglich seiner Echtheit einer kritischen Prüfung nicht Stand halten können. Bereits Le Coïnte hat darin eine Fälschung gesehen und wenn Pardessus einen schwachen Versuch macht, die Urkunde zu retten, so hat Mühlbacher l. c. ihre Unechtheit wohl unwiderleglich festgestellt.

Das Diplom Hildegards ist bisher in der Originalvorlage nicht bekannt gewesen. Auch Sickel, der an Ort und Stelle die Karolingerurkunden eingesehen hat, ist diese Urkunde nicht vorgelegt worden. Er citirt dieselbe nach dem Druck bei Meurisse und hält sie wegen ihrer teilweisen Uebereinstimmung mit der Urkunde Karls d. Gr. von 783 Mai 1 für «verdächtig». <sup>1)</sup> Abel (Karl d. Grosse I 370 Anm. 3) hatte schon vor Erscheinen des Sickelschen Werkes das Dokument als «sicher falsch» bezeichnet. Mühlbacher reg. nr. 252<sup>b</sup> notirt dasselbe ohne bezüglich seiner Echtheit etwas zu bemerken.

Bei den Repertorisierungsarbeiten hat sich nun die Vorlage des Meurisse gefunden und auf Grund derselben lässt sich jetzt, wie ich hoffe, eine definitive Entscheidung fällen.

Hildegard hat die Urkunde kurz vor ihrem Tode, der am 30. April 783 eintrat, dem Kloster ausgestellt. Vergleicht man dieselbe in ihrem Wortlaut mit dem Diplome Karls vom 1. Mai desselben Jahres, so ergibt sich, wie schon Sickel bemerkt, eine auffallende Uebereinstimmung. Bis auf die im Schenkungsobjekt und der Stellung des Gebers begründeten Verschiedenheiten gleichen sich beide Präcepte bis aufs Wort. Für Karls Diplom muss also, falls dasjenige der Königin echt ist, dies letztere als Vorlage gedient haben.

Es fragt sich zunächst: Haben wir im vorliegenden Stück eine Originalurkunde?

Das Diplom zeigt eine Handschrift, die Karolingische Züge trägt, sie sind jedoch nicht diejenigen der Kanzlei der achtziger Jahre; mit einer von Wigbalds Hand geschriebenen Urkunde <sup>2)</sup> haben sie nicht entfernte Aehnlichkeit. Sie sind unsicher, gekünstelt und deuten vielmehr auf eine Nachzeichnung als auf eine natürliche und zwangslose Niederschrift.

<sup>1)</sup> Sickel, die Urkunden der Karolinger II 258.

<sup>2)</sup> Sybel und Sickel, Kaiserurk. in Abbildungen nr. 2

Aber auch für eine Nachzeichnung ist eine Urkunde von Wigbalds Hand nicht Vorlage gewesen.

Von einem Siegel ist keine Spur vorhanden. Das Rekognitionszeichen steht vor der Rekognitionszeile.

Aber entscheidend für die Beurteilung des Schriftstücks ist es, dass derselbe Schreiber uns in der Urkunde des Priesters Hugo von 715 entgegentritt. Es ist wohl ausgeschlossen, dass ein Schreiber von 715 68 Jahre später in der königlichen Kanzlei noch thätig ist und ebensowenig ist anzunehmen, dass ein königlicher Kanzleibeamter dem Arnulfkloster Abschriften alter Diplome angefertigt hat. Die Bemerkung führt vielmehr zu der Vermutung, dass beide Schriften der Hand eines dem Kloster angehörenden Mönchs entstammen.

Es wäre weiter zu erwägen, ob das Diplom nicht die inhaltlich genaue Abschrift einer echten Urkunde ist. Hiergegen ist zum Teil dasselbe einzuwenden, was Sickel gegen die Originalität von Karls des Grossen gleichzeitigem Diplom vorgebracht hat: nach dem Inkarnationsjahr wird um diese Zeit in der königlichen Kanzlei noch nicht datiert; dies wäre also interpoliert. Doch auch abgesehen hiervon tritt noch ein schweres Bedenken entgegen: Die Urkunde wird rekognoscirt durch Wipaldus notarius. Wigbald aber hat nie in der königlichen Kanzlei eine Stellung eingenommen, die ihn zu selbständiger Ausfertigung von Diplomen ermächtigt hätte.<sup>1)</sup> Auch die Beilegung des Titels notarius gehört nicht dieser Zeit an.<sup>2)</sup> Endlich lässt sich der Schreiber einen groben Anachronismus zu Schulden kommen: viermal nennt er Karl den Grossen imperator.

Somit bliebe wie für Karls Diplom von 783 Mai 1 nur noch die Möglichkeit, dass wir es mit einer in späterer Zeit stark überarbeiteten Kopie zu thun haben. Aber diese Annahme wird durch den Inhalt der Urkunde widerlegt. Es ergibt sich nämlich, dass Karls Urkunde die Vorlage für unser Präcept gewesen ist.

Nachdem Karl das Objekt seiner Schenkung genannt hat, fährt er fort: *quam villam cum omnibus suis adjacentiis ideo specialiter in ipso sancto loco concedimus, ut exinde pro remedio praedictae conjugis nostrae continue die noctuque luminaria ad ejus sepulchrum fieri debeant. Et quia scimus multa, quae prius studiose fiant, postea refrigescente caritate in negligentiam devenire, ideo interdicens omnibus abbatibus sive custodibus ejusdem venerabilis loci, et per divinum obtestamur examen, ut jam fatam villam nunquam*

<sup>1)</sup> Sickel I. c. 1 78. <sup>2)</sup> ib.

presumant alicui beneficio tribuere [etc.] sed ut diximus pro remedio animæ ipsius dilectæ conjugis nostræ Hildegardæ ad ipsum sanctum locum luminaria incessabiliter fiant. Hildegard sagt: quæ omnia cum adjacentiis suis ideo specialiter in ipso loco concedimus, quia ibi deo favente corpore quiescere volumus. Dann fährt sie ganz entsprechend dem Diplome ihres Gemahls fort: et quia scimus multa quæ prius studiose fiant [etc.] sed semper in eodem venerabili loco ad usus deo ibi servientium perpetuali jure subdita permaneant.

Wenn Karl in seiner Urkunde sagt: «weil wir aber wissen, dass vieles, was früher eifrig geschieht, dann bei Erkaltung der Liebe vernachlässigt wird», so spricht er hiermit doch ohne Zweifel die Befürchtung aus, dass die Beleuchtung am Grabe der Gemahlin nicht dauernd erhalten bleibt. Was soll nun dieser Satz in der Urkunde Hildegards? Sie hat einfach gesagt, dass sie in S. Arnulf ruhen will. Für die Begründung der folgenden Zeile fehlt hier jede Voraussetzung. Weiter heisst es in Karls Urkunde: omnes autem nostros, qui futuri sunt, per Christum dei filium redemptorem omnium adjuramus et exposcimus successores etc. Dasselbe sagt Hildegard: wie kann sie von ihren Nachfolgern sprechen?

Ich denke, die zwei angeführten Gesichtspunkte beweisen zur Genüge, dass Karls Urkunde dem Schreiber des Hildegard'schen Diploms als Vorlage gedient hat.

Da nun letzteres ein früheres Datum trägt als Karls Urkunde, die Königin auch bereits vor der Ausstellung jenes Diploms gestorben ist, so bleibt nur die Annahme, dass wir es hier mit einer Fälschung zu thun haben <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Es könnte in Frage kommen, ob die Königin Hildegard nicht auch eine Urkunde selbst ausgestellt hat, die aber anderen Inhalts war. In den Bullen des Papstes Leo IX, Calixt II und Innocenz II wird nämlich eine Schenkung der Hildegard erwähnt, laut welcher diese Caminetum et Buxeriam cum ecclesia et decimis, silvis et vineis, molendinis etiam jam factis vel in quocumque loco juxta Saliam fluvium intra bannum ejusdem curiæ sibi placuerit per villicos fratrum semper transponendis et faciendis dem Kloster überwiesen haben soll. Auch Heinrich V. erwähnt in seinem Diplom von 1116 diese Schenkung der Königin. Freilich steht dem zunächst entgegen, dass nach der Urkunde Karls d. Gr. dieser selbst Caminetum geschenkt haben soll. Ueberhaupt scheint in den obigen Erwähnungen lediglich eine Verwechslung vorzuliegen, jedenfalls ist man sich über den Inhalt der beiden für die damalige Zeit wohl schon nicht mehr bequem lesbaren Stücke unklar gewesen. So besagt eine Dorsnotiz des 12/13. Jahrhunderts auf Hildegards Präcept: charta de Chamenat Karoli magni. Die Historia s. Arnuli (Mitte des 13. Jahrhunderts) giebt

Ueber die der historia s. Arnulfi Mett. entnommene Urkunde Karls (Nr. 9) braucht man kein Wort zu verlieren. Sie ist eine Fälschung plumpster Art. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Sonach sind von den zehn ältesten Diplomen, dessen sich das Arnulfskloster rühmen konnte, fünf sicher Fälschungen. Für die Untersuchung der übrigen ist es nun wesentlich, ob diesen fünf eine bestimmte Tendenz zugeschrieben oder ob vielleicht sogar ein gemeinsamer Verfasser für sie nachgewiesen werden kann.

der Urkunde Karls die Ueberschrift: *præceptum Karoli magni de villa Camineto et appendiciis ejus, que conjunx ejus regina Hildegardis beato ac venerabili patrono s. Arnulfo dedit feliciter*. Dass Hildegard Cheminot nicht geschenkt hat, dafür dürfte diesmal ein *argumentum ex silentio* gewichtiger Beweis sein. Karl erwähnt in seiner Urkunde, durch welche er diesen Besitz dem Kloster überweist, nichts davon, dass er nur eine Schenkung seiner Gemahlin bestätigt. Seine Urkunde ist aber am Todestage der Hildegard und mit der ausdrücklichen Bestimmung ausgestellt, dass diese Schenkung zum Seelenheil der Geschiedenen dienen soll. Was hätte näher gelegen als hier einfach zu bestätigen oder aber wenigstens die fromme Stiftung der von ihm so geliebten Frau mit einem Worte zu erwähnen! Nimmt man aber auch an, dass die Urkunde Karls nicht echt ist (s. unten), so bleibt es doch unwahrscheinlich, dass von Hildegard ein Diplom besagten Inhalts je existiert hat. Karls Urkunde ist um das Jahr 800 geschrieben. Damals hatte man doch sicher noch Kenntnis von Hildegards eventueller Schenkung. Wozu dann die Anfertigung eines neuen Instruments auf andern Namen?

Ebensowenig steht von Buxeria in der Hildegard'schen Schenkung etwas. Die angebliche Schenkung dieser Villa hat auch in der angeblichen „confirmatio“ Karls d. Gr. keine Aufnahme gefunden. Die lothringischen Forscher (Calmet, notice de la Lorraine 162. Bouteiller, diction. topogr. du départem. de la Moselle. Lepage, dict. topogr. du départem. de la Meurthe) haben ohne Weiteres angenommen, dass Vaccarias und Buxerias (Bouxières) identisch sei. Ich habe nirgends finden können, auf Grund welcher Anhaltspunkte man zu dieser Ansicht gekommen ist. Es ist wohl lediglich eben die Thatsache maßgebend gewesen, dass in der Originalfälschung Vaccarias, in allen Bestätigungen Buxerias steht, die die Annahme einer Identität beider Namen veranlasst hat. Ein Vachières führt Lepage l. c. auf als ancien ban contigu à celui de Bérupr près de Salival. Der Zusatz près de Salival wird von ihm zur Erklärung beigelegt sein, erscheint aber irrtümlich. Um 1215 wird vom Archidiacon Ulfo der Abtei Salival geschenkt, *apud bellum Rivum cursus rivi ad molendum*. Im Jahre 1488 schenkt der Metzger Schöffe seigneur de Secourt die Seigneurie Bérupr *ou cristait une chapelle* der Abtei Salival. Die Zugehörigkeit zur Seigneurie Secourt macht es wahrscheinlich, dass darunter Bérupr, das jetzt noch so genannte Gehöft zwischen Viguy und Secourt gemeint ist. Hier findet sich auch ein Wasserlauf, wie ihm die Schenkung des Ulfo voraussetzt. Für eine derartige Lokalisierung spricht, dass dieser Bann in unmittelbarer Nähe von Cheminot liegt. Nach eingezogenen Erkundigungen ist der Name heute nicht mehr im Gebrauch. Bei diesen Nachweisungen waren mir Herr Pfarrer Paulus in Puzieux und Herr de Verneuil in Fleury wesentlich behülflich. Auch an dieser Stelle spreche ich beiden meinen verbindlichen Dank hierfür aus.

Man hat keinen Grund in Zweifel zu ziehen, dass das Kloster die in den Fälschungen aufgeführten Besitzungen zu Recht besessen hat. Wären aber die genannten Fürsten wirklich die Schenker gewesen, dann hätte man keinen Anlass gehabt, auf ihren Namen Urkunden anzufertigen. So kann höchstens die Absicht bestanden haben, den Wert der Rechtstitel durch Einföhrung fürstlicher Namen zu erhöhen, oder was wahrscheinlicher ist, zu diesem Zweck Urkunden mit den betreffenden Namen frei zu erfinden. Dabei fällt noch eins auf: die Träger der Namen gehören durchweg dem Karolingischen Stamme an. Bekanntlich hat jenes Geschlecht dem Arnulfskloster ausserordentlich nahe gestanden: Arnulf, Drogo, Hildegard, zwei ihrer Kinder, Ludwig der Fromme lagen in der Klosterkirche begraben. Aus späterer Zeit haben die hervorragendsten Vertreter des Geschlechts durch Schenkungen die unverändert wohlwollende Gesinnung der Familie immer von neuem gezeigt. So hatten die Mönche berechtigten Grund zu einem gewissen Stolz auf derartige Gunstbeweise. Aber gerade die Berühmtheit, die ihr Kloster deshalb genoss, hat sie wohl verleitet, noch weitere Namen jenes Königsgeschlechts mit ihrer Kirche in Beziehung zu bringen. Wie wesentlich es ihnen war, die Karolingische Abstammung der Schenker festgestellt zu sehen, das zeigen die erfundenen Dokumente. Die gefälschte Einleitung der sonst echten Urkunde Pippins<sup>1)</sup> legitimiert den Schenker als *Anchisi regis filius, sancti Clodulphi fratris inclita proles*; Drogo führt sich ein als *filius Pippini*, Gottfried als *filius Drogonis* und in Arnulfs Urkunde von 706 wird gleichfalls Drogo als Vater und Pippin als Grossvater genannt. Einen gemeinsamen Zug haben auch die Dokumente Arnulfs und Drogos, insofern beiden Ausstellern der Titel *dux Burgundionum* beigelegt wird. Hildegards Schenkung trägt diese speziellen Merkmale allerdings nicht. Als gemeinsam mit der Urkunde Arnulfs könnte man hier nur hervorheben, dass Hildegard bezeugt, sie wolle da ruhen, wo des heiligen Arnulfs Körper beigesetzt sei, und dass in Arnulfs Urkunden entsprechend betont wird, dass nicht nur Arnulf, sondern auch Drogo und Hugo, überhaupt *omnis pæne parentela* die Begräbnisstätte dort zu finden hoffen oder gefunden haben; doch das fällt wenig ins Gewicht. Auf eine gewisse Beziehung zu Gottfrieds und Drogos Dokumenten deutet auch die sonst wohl kaum vorkommende Benennung der Kirche nach dem heiligen Jacob. Karls Urkunde kommt bei der Untersuchung ganz ausser Betracht, da sie nach Form und Inhalt mit den übrigen vier Dokumenten gar nicht in eine Linie gestellt werden

<sup>1)</sup> Pardessus diplom II 212.

kann. Im Allgemeinen steht jedenfalls fest, dass durch die vier Karolingischen Diplome nach mehr als einer Richtung die engen Beziehungen des Klosters zum königlichen Stamme hervorgehoben werden.

Hat diese Tendenz nun verschiedene Leute zur Abfassung der vorliegenden Dokumente veranlasst, oder sind alle Urkunden aus derselben Feder geflossen?

Die Urkunden Drogos und Gottfrieds sind fast desselben Wortlauts; das für beide gleiche Datum hat der Verfasser dem Diplome Pippins entnommen. Die Kenntniss des Karolingischen Stammbaums kommt ihm entweder aus dem Präcept des Priesters Hugo oder demjenigen Arnulfs von 706. Jedenfalls sind diese beiden die einzige Quelle dafür, dass Gottfried Drogos Sohn gewesen sei. Aus den Annalen und Chroniken seiner Zeit konnte er diese Notiz nicht entnehmen.

Sonach können beide Schriftstücke recht wohl auf denselben Verfertiger zurückgeführt werden.

In Drogos Urkunde heisst der Aussteller *dux Burgundionum*; der Titel war auch in der Urkunde Arnulfs Drogo selbst wie seinem Vater und Grossvater beigelegt. Ausser in diesen Dokumenten begegnet Drogo als Herzog von Burgund nur noch in den Ann. Mett.<sup>1)</sup> und dieser Quelle ist, wie ich später zeigen werde, die Notiz unsrer Urkunden entnommen. Da nun höchst wahrscheinlich die dem Dokument Drogos gleichlautende Urkunde Gottfrieds mit derjenigen Arnulfs in Beziehung steht, so ist auch für Drogos Aktenstück ein Zusammenhang mit dieser eher als eine direkte Ableitung aus den Ann. Mett. wahrscheinlich.

Die Urkunde Arnulfs zeigt deutliche Beziehungen zu derjenigen Hugos von 715. Aus dieser ist dem Schreiber die Kenntniss der Söhne Drogos, insbesondere jenes Gottfried, gekommen, sodann hat er derselben einen Teil seiner Zeugenreihe entnommen.<sup>2)</sup> Aber auch an Pippins Dokument von 691 lehnt sich der Verfasser an: hier wie dort heisst es von der Kirche *ubi Arnulfus in corpore requiescit*. Sodann sagt Arnulf: *siquis... de posteris nostris aut quæcumque alia persona vel potestas contra hanc donationem nostram [aliquid violentiæ facere voluerit] Pippin: quod si quispiam de heredibus nostris seu qualibet alia persona vel potestas contra hanc donationem nostram etc.* —

<sup>1)</sup> M. G. SS. I p. 321. Igitur Drogonem primogenitum summi ducem posuit (sc. Pippinus) Burgundionum.

<sup>2)</sup> Mühlbacher Forschung zur deutschen Geschichte XIX p. 453 ist derselben Ansicht, „die andre Hälfte (der Zeugen) ist ungeschickt erfunden“.

Man sieht also, auf den beiden echten Dokumenten, die das Kloster besass, beruht Arnulfs Urkunde und mit ihr stehen diejenigen Drogos und Gottfrieds in enger Beziehung. Alle drei könnten demnach recht wohl, falls es sich darum handelte, das Klosterarchiv durch Urkunden der in Hugos Dokument genannten Karolinger zu bereichern, einen gemeinsamen Verfasser haben.

Wie steht es nun mit Hildegards Präcept? Dasselbe beruht, wie ich oben gezeigt habe, durchaus auf demjenigen Karls des Grossen. Mithin ist es inhaltlich kaum zu den Urkunden Drogos, Gottfrieds und Arnulfs in Beziehung zu bringen. Was ich in dieser Beziehung angeführt habe, würde an sich durchaus keine Beweiskraft haben.

Da ergibt sich aber eine treffliche Ergänzung durch die äusseren Merkmale, welche die Urkunde bietet. Wie schon oben gesagt wurde, entstammt ihre jetzige Form derselben Feder, die das Schriftstück des Priesters Hugo in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts abgeschrieben hat. So haben wir den besten Nachweis, dass dem Verfasser das Dokument bekannt gewesen ist, auf welches die gemeinsamen Merkmale der drei übrigen Schriftstücke zurückgehen. Hiernach schreibe ich die Urkunden Drogos, Gottfrieds, Arnulfs und der Hildegard demselben Verfasser zu.

Nach der Schrift sind die Fälschungen der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts zuzuweisen. Diese Annahme erhält auch inhaltlich eine weitere Bestätigung. In der Urkunde Drogos wird der Aussteller als dux Burgundionum bezeichnet; ebenso nennt sich Arnulf in seinem Präcept von 706 mit diesem Titel. 691 und 706 kann nun von einem Herzogtum Burgund noch keine Rede sein. Als dux Burgundionum begegnet Drogo, wie schon erwähnt, auch in den Ann. Mettenses<sup>1)</sup>, und bezüglich dieser Erwähnung hat Bonnell es wahrscheinlich gemacht<sup>2)</sup>, dass die Annalen Drogo mit ganz bestimmter Tendenz, die sich auf Vorgänge des Jahres 960 gründet, als burgundischen Herzog auftreten lassen. Die Metzger Annalen sind in einem Codex des Arnulfsklosters überliefert<sup>3)</sup>; so liegt es von vornherein nahe, dass der Verfasser der beiden Urkunden hieraus den fragwürdigen Titel entnommen hat. Die Annahme gewinnt aber noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass ebenso wie nach den Annalen auch nach Arnulfs Urkunde Pippin derjenige gewesen ist, welcher seinem Sohne, beziehungsweise seinem Enkel das Herzogtum verleiht. Dass der Annalenschreiber, wie Mühlbacher will<sup>4)</sup>,

1) M. G. SS. I 321. — 2) Anfänge des Karol. Hauses. Exkurs VII.

3) Vergl. Einleitung zu den Ann. Mett. SS. I 314.

4) Forschungen XIX 461 n. 3.

auf Grund der gefälschten Urkunde seinen Eintrag machte, ist nicht anzunehmen: sind doch die Annalen gar nicht in Metz entstanden<sup>1)</sup>.

Karls des Großen Urkunde, in welcher er dem Arnulfskloster Cheminot überweist, hatte man, bevor Sichel Einsicht genommen, für ein Original angesehen. Sichel hat diese Annahme verworfen und nachgewiesen, dass wir es mit einer, allerdings sehr geschickt, um das Jahr 800 angefertigten Abschrift zu thun haben. Freilich hatte er noch weitere Einschränkungen gemacht: «die Abschrift ist stark überarbeitet.» «Von den Worten an «et quia scimus» beginnt eine Redaktion, welche sich in keinem echten Diplom dieser Zeit nachweisen lässt und welche so ganz wider den traditionellen Stil grossen Verdacht erregt. Und zwar gilt dies nicht allein von der Imprecation, sondern auch von dem Satze, der bestimmt, dass diese Schenkung Niemand weder als beneficium noch als precaria verliehen werden soll.»<sup>2)</sup> Mühlbacher, reg. 253 wendet gegen Sichels Verdächtigung ein, dass «eine Interpolation der sonst ungewöhnlichen Schlussbestimmung, weil dem Interesse des Klosters widersprechend und das freie Verfügungsrecht einschränkend, sachlich durchaus unwahrscheinlich sei; auch die in Privaturkunden längst eingebürgerte Strafformel könnte in der Besonderheit des Falls genügende Erklärung finden».

Wenn nun auch Mühlbachers Einwände viel für sich haben, so erhebt sich gegen die Annahme, dass wir es, abgesehen von der Datierungszeile, mit einer wortgetreuen Abschrift zu thun haben, doch noch ein gewichtiges Bedenken, das bisher keine Beachtung gefunden hat.

Die Kirche des heiligen Arnulf führt in Karls Diplom den Namen *basilica (constructa in honore) sancti Jacobi vel ceterorum apostolorum*. Ihre älteste Bezeichnung war *ecclesia sanctorum apostolorum*<sup>3)</sup>. Den Namen *sancti Arnulfi* hat sie nicht unmittelbar nach der Translation des heiligen Arnulf (643) angenommen; Mühlbacher gibt an, dass sie denselben erst seit Mitte des neunten Jahrhunderts führt.<sup>4)</sup> In der That benennen die Urkunden, Annalen und Chroniken dieser Zeit die Basilika ausschliesslich nach dem Stammvater der Karolinger: So beispielsweise die Urkunde Lothars von 840, diejenigen Karls des Kahlen von 842 und 869, Ludwigs d. D. von 875; Nithard kennt die Kirche gleichfalls als *sancti Arnulfi*<sup>5)</sup>, ebenso der Verfasser der *Vita Iludovici* als *basilica s. Arnulfi*<sup>6)</sup>. In einem Zu-

1) Bonnell I. c. — 2) Sichel, die Urkunden der Karolinger II 258.

3) Vergl. Urkunde Pippins von 691; Hugos von 715.

4) Forschungen XIX 463.

5) M. G. SS. II. 655. — 6) M. G. SS. II. 648.

satz der Ann. Laurissenses<sup>1)</sup> begegnet sie als basilica apostolorum et beati Arnulfi. Doch der neue Name reicht viel weiter zurück, als man bisher angenommen hat. Unter den ältesten Klosterurkunden habe ich auch diejenige König Chilperichs von 717 mit aufgezählt. Sie nun nennt die Kirche basilica sancti Arnulfi vel sanctorum apostolorum. In der 736 geschriebenen Fortsetzung Fredegars lautet der Name ohne jeden weiteren Zusatz basilica s. Arnulfi<sup>2)</sup>, und dieselbe Benennung begegnet bei Paulus Diaconus<sup>3)</sup>.

Hiernach muss der neue Titel um 783 schon der durchaus gebräuchliche gewesen sein. Karl der Grosse wäre also in seiner Urkunde absichtlich der Anwendung eines Namens aus dem Wege gegangen, der der Kirche zur Verherrlichung seines Vorfahren gegeben war. Das ist kaum glaublich; hat doch gerade das Andenken des heiligen Arnulf bei Karl ausserordentlich in Ehren gestanden<sup>4)</sup>.

Sickel hatte einen grossen Teil der Urkunde für interpoliert erklärt. Was hatte ein Interpolator, dem ein ächtes Schriftstück Karls vorlag, für einen Grund, den seiner Zeit (c. 800) durchaus geläufigen, seit c. 80 Jahren gebrauchten Kirchen-Namen «S. Arnulfi» gegen die Vorlage zu verbessern? Das Vorkommen der veralteten Benennung der Kirche wird kaum anders zu erklären sein, als dass die ganze Urkunde in einer Zeit verfasst ist, in welcher man zwar von dem alten Namen noch Kenntnis hatte, aber nicht wusste, seit wann der neue Titel in Gebrauch war. Um an der Originalität seiner Urkunde keinen Zweifel aufkommen zu lassen, setzte so der Verfasser für 783 eine Benennung ein, die ein Schreiber jenes Jahres, noch dazu ein solcher der Karolingischen Kanzlei, nie hätte wählen können. Wenn sonach die Urkunde nicht nur interpoliert, sondern gefälscht erscheint, so erklärt sich auch die nach Sickels Autorität «selbst für den besser schreibenden Erkanbald zu korrekte Sprache».

Von den übrigen Urkunden, welche die Karolinger des neunten Jahrhunderts ausgestellt haben, bieten die Präepte Lothars I und II, Karls des Kahlen, Ludwigs des Deutschen und Arnulfs keinen Anlass zu weiteren Bemerkungen: sie sind mit Ausnahme zweier, welche auf Arnulf zurückgehen und der Urkunde Lothars II. noch im Original vorhanden.

Anders verhält es sich mit den Schenkungsakten, welche König Dagobert, Ludwig dem Frommen und Zuentibold zugeschrieben werden.

<sup>1)</sup> M. G. SS. I, 164. — <sup>2)</sup> Bouquet rec. des hist. des Gaules II, 453.

<sup>3)</sup> M. G. SS. II, 265.

<sup>4)</sup> Er erzählt Paulus Diaconus persönlich von seinem Vorfahren.

Wie oben erwähnt, ist von Dagoberts Donation zum ersten Male die Rede in der Bulle Leo IX. Hier heisst es: *Navis quidem vicum juxta Mosellam a Dagoberto rege traditum*. Auch Heinrichs V Urkunde von 1116 nennt unter den Wohlthätern des Klosters jenen Dagobert und ebenso wiederholt Calixt II 1123 die Worte seines Vorgängers. Aber schon in der Confirmationsbulle Innocenz II von 1139, die sich sonst im Wortlaut denjenigen der früheren Päpste anschliesst, fehlt die Notiz und ebensowenig ist Alexander III und dessen Nachfolgern etwas von einer Schenkung Dagoberts bekannt, nicht einmal das Objekt derselben findet Erwähnung. Leo IX Urkunde ist so wie sie vorliegt stark verunehet.<sup>1)</sup> Das würde aber nicht von vornherein die Nachricht ihrer Zuverlässigkeit benehmen. Die Glaubwürdigkeit wird erst dadurch eingeschränkt, dass, wie gesagt, spätere Urkunden von der Erwähnung der Thatsache absehen. Als vollständige Erfindung erweist sich aber der Leoninische Bericht dadurch, dass wir seine Entstehungsgeschichte verfolgen können.

Ein *vicus Navis juxta Mosellam* ist nirgends zu finden. Auf die richtige Spur, was darunter gemeint ist, leitet die Urkunde Ludwigs d. D. von 875. Der König restituirt hier Remilly et jus Mosellam navis ad vinaticum d. h. doch wohl ein Schiffsrecht, sei das nun die Grundrühr oder ein Zoll, der auf durchgehende Schiffe erhoben wird. Die Schenkung des Königs bestätigt Bischof Radbert.<sup>2)</sup> Hier heisst es aber bereits *villam Navis ad vinaticum* (*sicut in præcepto regio continetur*). Der Zusatz *ad vinaticum* lässt unzweideutig erkennen, dass die *villa Navis* dasselbe sein soll, was in Ludwigs Urkunde das *jus navis* gewesen ist. Es lässt sich kaum annehmen, dass der Irrtum bereits in der Originalurkunde vorgekommen ist — musste doch der Bischof, der kaum 10 Jahre später als der König schrieb, noch genau wissen, was jenes *jus* bedente. Die falsche Lesart wird sicher dem Schreiber des Kartulars aufzubürden sein. Dieses also — selbstverständlich in seiner ältesten Fassung — ist wohl die Quelle der Leoninischen Notiz. Weder König Ludwig noch Bischof Radbert wussten etwas von einer Verleihung König Dagoberts. Die Einführung des Merowingischen Königsnamens ist also eine Erfindung der Leoninischen Bulle von 1049; eine Originalurkunde Dagoberts hat nie existiert.

Ebenso verhält es sich mit der Schenkung Ludwig des Frommen.

Auch sie wird zuerst in der Bulle Leo IX erwähnt. Heinrich V nennt unter den Wohlthätern des Klosters nur einen *Ludowicus* ohne

<sup>1)</sup> S. unten.

<sup>2)</sup> Bénéd hist. de Metz III b 46.

zu präzisieren, welcher von den Trägern dieses Namens nun gemeint sei. Calixt II. und Innocenz schlossen sich Leo an.

Von Gewissheit ist hier aber vor allem das Epitaphium Ludwig des Frommen, welches gleichfalls diesem König die Schenkung von Remilly zuschreibt.<sup>1)</sup>

Auffallend ist es zunächst, dass in keinem Kartular sich eine Abschrift des kaiserlichen Diploms findet, während sonst alle Urkunden jener Zeit, meistens sogar im Original, erhalten geblieben sind. Ein Andenken von Ludwigs Hand musste aber vor allem dem Kloster teuer sein, da der König ja in der Basilika die letzte Ruhe gefunden hatte. Aber schon im dreizehnten Jahrhundert war keine Spur einer königlichen Urkunde mehr vorhanden: die *historia s. Arnulfi* weiss nichts von ihrer Existenz.

Auch aus dem neunten Jahrhundert liegt uns ein Zeugnis vor, nach welchem das Vorhandensein einer Urkunde Ludwig des Frommen unwahrscheinlich ist. Bischof Radbert bestätigt, wie schon erwähnt, dem Arnulfskloster entrissene Güter. Er erzählt hierbei, dass die Mönche zu Karl dem Dicken gekommen seien, *praecepta prae manibus deferentes regalia*, um den Kaiser zu bitten, das Verlorene zu restituieren. Karl habe ihn, den Bischof, dementsprechend angewiesen, und er habe auf Grund des Privilegiums, welches auf Karls Vater Ludwig zurückgehe, die Kirche S. Martin in Remilly dem Kloster zurückgegeben. — Hätten die Brüder ein Präcept Ludwigs des Frommen besessen, das dieselbe Kirche betraf, so würde eines für sie so wertvollen Aktenstücks bei dieser Gelegenheit wohl sicher Erwähnung gethan sein.

Und nun das Epitaphium. Es existieren zwei Grabschriften auf Ludwig den Frommen, von denen nur eine die Schenkung von Remilly erwähnt. Dass beide gleichzeitig angefertigt sind, ist ausgeschlossen; die eine muss also späterer Dichtung sein. Ich habe mich in dieser Frage an den Herrn Privatdocenten Dr. Traube in München gewandt, dessen Liebenswürdigkeit ich die folgende Auskunft über die Epitaphien verdanke:

«Sprachlich wird man mit diesen Versen (*Imperii fulmen*) nicht operieren können, obgleich das wenigstens auch sprachlich sofort klar wird, dass sie nicht karolingisch sind. Man braucht nur das sicher ursprüngliche Epitaph Ludwigs (*Præcelsus meritis*)<sup>2)</sup> zu vergleichen.»

1) *Rumelicum villam quicquidque refertur ad illam Arnulpho sancto contulit.* Zuletzt gedr. bei Kraus, *Kunst und Altertum III* 653.

2) *Poetae Karolini M. G.* tom. II p. 653.

Herr Dr. Traube vermutet in seinen weiteren Ausführungen, dass das Epitaphium erst im dreizehnten Jahrhundert entstanden ist.

Schon ~~von Wulff~~ ~~dem~~ ~~Domde-~~ ~~kanonik~~ ~~er~~, der nur die Verse «Præcelsus meritis» unter die poete Karolini einreichte, sprach dafür, dass das Epitaph «Imperii fulmen» nicht in Karolingische Zeit gehörte. Herrn Dr. Traubes Ausführungen bestätigen positiv diesen Schluss.

Sonach hat die Angabe des Epitaphs über die Schenkung von Remilly keinen historischen Wert. Die Verse sind jedenfalls später entstanden als die erste Notiz hierüber, die uns in Leos Bulle gegeben wurde. Eine Urkunde Ludwigs des Frommen scheint mithin das Klosterarchiv nie besessen zu haben.

Ebenso unwahrscheinlich ist es, dass Zuentibold für S. Arnulf gekurkudet hat.

Wiederum ist es Leo IX Bulle, welche uns zum ersten Male Kenntniss von einer Schenkung des lothringischen Königs giebt. Aus Leos Aktenstück ist die Kunde in König Heinrichs Diplom und die Bullen der späteren Päpste übergegangen.

Die historia s. Arnulfi<sup>1)</sup>, welche ein Inventar des Klosterarchivs giebt, schreibt: Carta Zendeboldi imperatoris. Das ist eine Ueberschrift auf welche, nach Massgabe der übrigen Stücke, die Urkunde folgen sollte. Statt dessen notiert aber nun der Schreiber: ista non fuit Zendeboldi sed fuit Henrici imperatoris Romanorum semper augusti. Diese Zeilen stehen auf Rasur. Dann folgt: Zendeboldus etc. dedit istas villas Wallina scilicet, Mellanc, Chertigen, Chettingen etc., quas abbas et monachi s. Arnulfi in concambium dederunt pro quibusdam aliis villis sicut percipietur in littera Henrici regis sub hac forma: folgt die Urkunde Heinrichs IV von 1084<sup>2)</sup>. Aus dieser Urkunde Heinrichs geht aber nun hervor, dass S. Arnulf die genannten Güter von S. Cunibert in Köln empfing, dass sie also Zuentibold nicht gegeben haben kann. Auch der Irrtum, dass S. Arnulf die vom Kloster in Tausch gegebenen Ortschaften Sincicho, Rigemago etc. von Zuentibold erhalten haben könnte, ist ausgeschlossen: Rigemago entstammt einer Schenkung Bischof Theoderichs<sup>3)</sup>.

Fassen wir noch einmal die vorstehenden Ausführungen kurz zusammen, so ergibt sich auch aus der trockenen Aufzählung der Diplome, dass das Arnulfskloster zu Metz die Gunst des Karolingischen

1) M. G. SS XXIV; Kodex in der Metzger Stadtbibliothek.

2) Or. im Metzger Bez. A. H. 3, gedr. Cabnet hist. de Lorraine Ib 481.

3) Meurisse, hist. des evesques de Metz, 326.

Stammes in ganz seltenem Maße genossen hat. Ein Reihe von unanfechtbar echten Urkunden, die teilweise noch heute zu den wertvollsten Schätzen des karolingischen Bezirksarchivs gehören, zum Teil allerdings ihm leider entfremdet sind, giebt darüber noch beredtes Zeugnis. Wie es aber im engsten Zusammenhang mit der mittelalterlichen Lebensanschauung überhaupt stand, dass man zur Erhöhung des Ruhmes und des Ansehens einer Kirche auch Mittel, die nach heutigen Begriffen verwerflich sind, für durchaus statthaft gehalten hat, so lässt sich, wie in zahlreichen anderen französischen und deutschen Kirchen, auch hier konstatieren, dass man eine ganze Reihe von Urkunden anfertigte, um den Ruf der altherwürdigen Basilika noch lauter verkünden zu dürfen. Und so viele kostbare Pergamente von königlicher und fürstlicher Hand das Kirchenarchiv nun auch verwahrte, die Klostersage nannte noch manchen Namen, dessen Träger dereinst den Hütern der Karolingischen Fürstengruft durch eine Schenkung seine Gnade erwiesen haben sollte. Dem frommen Glauben schien es nur zu natürlich, dass die Fürsten des Landes dasjenige Kloster nicht ohne Gunstbeweis gelassen haben, das den Gebeinen von Karls Gemahlin, Karls Sohn und Töchtern in seiner Todtengruft die letzte Ruhe gewährte.

---

## II. Die Urkunden der Gräfin Eva (950) und ihres Sohnes Udalrich (958).

Ein Beitrag zur Frage über den Geburtsort des heiligen Arnulf.

Der heilige Arnulf soll in Laium, jetzt Lay an der Meurthe, unweit Nancy geboren sein. Die ersten Nachrichten darüber finden sich in einer Urkunde der Gräfin Eva von 950<sup>1)</sup> und in der jüngeren vita S. Arnulfi.<sup>2)</sup> In der erstgenannten Urkunde, durch welche die Gräfin dem Arnulfskloster Lay und andere Besitzungen überweist, wird die Schenkung ausdrücklich damit begründet, dass S. Arnulf in jenem Orte das Licht der Welt erblickt habe. Von der Vita nimmt Bonnell<sup>3)</sup> an, dass der Grund ihrer Anfertigung lediglich das Bedürfnis gewesen sei, jenes Lay als Geburtsort des karolingischen Stammvaters zu erweisen. Schon seit 935 hätten mit der Gräfin Eva Verhandlungen bezüglich der Ueberlassung jenes Besitzes stattgefunden, und die fromme Frau

---

1) Gedr. bei Calmet, hist. de Lorraine I<sup>b</sup> 356 ff.

2) Acta Sanctorum Juli IV 440.

3) Bonnell, die Anfänge des karolingischen Hauses 33.

habe durch Beglaubigung jener Tradition in ihrem Entschlusse bestärkt werden sollen. Der innige Zusammenhang von Urkunde und Biographie sei [www.libbook.com](http://www.libbook.com) zweifeln. Auf Grund dieser Annahme setzt Bonnell die Entstehung der Vita um das Jahr 950. Wattenbach<sup>1)</sup> hat sich dieser Ansicht angeschlossen.

Von dem französischen Forscher Caion<sup>2)</sup> ist der Frage ein verhältnismässig umfangreiches Werk gewidmet worden, in welchem der Verfasser freilich keinen allzu kritischen Standpunkt einnimmt. Auf Grund der angeführten Urkunde nimmt er ohne Weiteres den Inhalt der Nachricht über Arnulfs Geburtsort als unzweifelhafte Thatsache. Diese Annahme ist gewissermassen Sache des französischen Patriotismus geworden. So schreibt schon Valladier<sup>3)</sup>: „Nous pouvons appeller le dit lieu de Lay le bercean de nos roys“ und Caion begeistert sich sogar zu dem Ausrufe: C'était en ce lieu la naissance . . . de saint Arnou, tige des rois de France de la seconde race, de la troisième et par là même la source d'où découlaient les principales maisons souveraines et princières de l'Europe etc.

Das Original der fraglichen Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Sie wird uns überliefert in der historia S. Arnulfi und dem Kartular von S. Arnulf. Meurisse hat sie angeblich nach dem instrument authentique seiner histoire des évêques de Metz<sup>4)</sup> einverleibt; Calmet hat sie entweder Meurisse oder einer der beiden Handschriften entnommen. Die Benediktiner bringen sie nur im Regest. Auch in Sonderabzügen, von denen ein Exemplar aus dem 18. Jahrhundert sich im Archiv noch vorfindet, ist das wichtige Dokument bekannt gegeben.

Ausser dieser Urkunde (A) existiert nun merkwürdigerweise vom gleichen Datum ein zweites Aktenstück (B), in welchem ebenso die Gräfin Eva Laim dem Arnulfskloster übergibt. Dieses Dokument weicht aber in wesentlichen Punkten von dem erstgenannten ab. Es ist gleichfalls in den eben citierten beiden Handschriften überliefert und wohl direkt nach einer von ihnen bei Calmet<sup>5)</sup> herausgegeben. Meurisse weiss nichts davon.

Da A an demselben Tage und von derselben Persönlichkeit wie B ausgestellt worden ist, so kann nur eine der beiden Urkunden die echte Ausfertigung sein.

1) Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I 108 n. 3.

2) Chroniques et description du lieu de la naissance à Lay-Saint-Christophe de saint Arnou. Nancy 1856.

3) Valladier Fauguste basilique de s Arnoul 216.

4) Ib 137.

5) Hist. de Lorraine I b 357.

Liest man beide nebeneinander, so wird man sich der äusseren Form nach zunächst für die Echtheit von A entscheiden müssen. Während B in geschwätzig-böfischen Erzählungen über den Tod des Arnulf und des Bischofs Adalbero bringt, giebt A den Schenkungsakt knapp und in durchaus gekläufiger diplomatischer Form. Dementsprechend ist bisher ausschliesslich A als Quelle über den Geburtsort des heiligen Arnulf herangezogen worden: tritt doch auch hier diese Nachricht ungleich klarer und bestimmter als in der Handschrift B hervor.

Dass die eine Urkunde Vorlage der anderen war, ergibt der Wortlaut. So schreibt:

A) ab impiis et inimicis sanctæ ecclesie in primævo juventutis sue flore pro justitia dei... impie trucidati.

A) decernimus etiam, ut quinque mansi separatim cum decimis suis ad luminaria ecclesie habeantur ministrandum.

A) itaque prædictam villam deo et beato Arnulpho famulantibus perpetualiter absque ulla contradictione concedo possidere eo tamen tenore, ut dum advixerimus ego et filius meus Udalricus archiepiscopus Remorum, nostris serviat usibus.

B) pro veritate quæ deus est... ab impiis et dei inimicis injuste in ipso primo juventutis sue flore interficeretur.

B) decernimus etiam, ut 5 mansi cum decimis suis ex hic semper ad luminaria sanctæ ecclesie concinnanda habeantur.

B) ipsam supradictam villam perpetualiter absque ulla contradictione concedimus possidendam, eo videlicet ordinis tenore, ut ego Eva et filius meus Udalricus dum in hoc sæculo vixerimus in nostra potestata consistat.

Es liessen sich noch weitere Stellen zum Belege anführen; ich denke jedoch, dass das Gesagte für den Zweck genügt.

Sehen wir nun, inwiefern sich beide Urkunden von einander unterscheiden.

Da ist zunächst der Umfang der Schenkung hier und dort ein vollständig anderer: während B sich auf Laium mit Zubehör beschränkt bringt A hierzu: *rectitudo pontis super fluvium Murt; piscatura baunialis n. a.*, sodann aber und vor allem: *forestam que dicitur Heis*, das will sagen, jenes grosse Waldgebiet, welches das Hügelland zwischen Nancy und Toul bedeckt.<sup>1)</sup>

Wenn in späteren Urkunden des Klosters, so im Diplom Heinrichs V. den Bullen Calixt des Zweiten, Innocenz des Zweiten etc. der

<sup>1)</sup> Lepage diction. topogr. du département de la Meurthe 67.

Besitz dieses Gebietes der Abtei bestätigt wird, so ersieht man daraus, dass diese auf ihre Ansprüche nicht verzichtet hat, dass also die Urkunde, welche die Besitzanweisung enthält, späteren Datums als jene andere ohne diese Erwähnung sein muss.

Von vornherein durfte es ja auch wahrscheinlich sein, dass, wenn eine Urkunde nachträglich angefertigt wurde, diese keine Verringerung sondern eine Vermehrung des Besitzes enthielt.

Immerhin bliebe die Möglichkeit, dass noch an demselben Tage die Gräfin Eva zu einer Erweiterung ihrer Schenkung veranlasst wurde: dann wäre es aber sonderbar, dass man in einem derartigen Falle das erste, durch das zweite aufgehobene Dokument nicht vernichtet hat. Sodann aber ist zu bemerken, dass dieselbe Urkunde A vom Jahre 950 dem Präepte des Udalrich (C)<sup>1)</sup>, des Solmes der Eva, von 958 einen Satz entnommen hat. Udalrich überweist ebenfalls Laium, auf dessen Veräußerung nach seiner Ansicht der Gräfin Eva kein Recht zustand, und das ihm deshalb König Otto wieder zugesprochen hat, jetzt aus eigener Machtvollkommenheit dem Arnulfskloster. Von dem Zubehör des geschenkten Besitztums nimmt er jedoch aus quatuor homines et natos ipsorum . . . Fulquinum videlicet, Berhardum, Hilliherum atque Gentionem und ebenso schreibt A: exceptis quatuor hominibus Folquino videlicet, Beraldo, Hilliero et Gentiano.

So sehr sich die Urkunden B und C im Wortlaute nahe kommen, dieser Satz findet sich nur in C. Aus beiden also hat der Verfasser von A sein Machwerk zusammengeschweisst.

Damit würde schon zur Genüge A als Fälschung erwiesen sein. Doch noch Weiteres spricht hierfür: An drei Stellen führt A den Udalrich als archiepiscopus Remorum ein. Aber erst 962 ist Udalrich die erzbischöfliche Würde übertragen worden<sup>2)</sup>. B und C wissen denn auch noch nichts davon. B sagt sogar in bemerkenswertem Gegensatze zu A: Udalricus jam favente dei elementia in ordine clericatus constitutus.

Wann ist nun die Fälschung entstanden? Die Zeit der Beförderung Udalrichs zum Erzbischof giebt einen terminus a quo und zwar muss A ziemlich lange nach dem betreffenden Jahre 962 angefertigt sein, als es dem Schreiber, wohl einem Mönch des Arnulfsklosters, nicht mehr geläufig war, dass Udalrich 950 noch nicht Erzbischof sein konnte.

---

1) Gedr. bei Calmet, hist. de Lorr. 1b 365.

2) Gallia christ.

Einen genaueren Anhaltspunkt giebt die Erwähnung des Brückenrechts an der Meurthebrücke, wovon gleichfalls in der Urkunde B noch nichts zu lesen ist.

Aus dem Jahre 1073 ist eine Urkunde<sup>1)</sup> überliefert, in welcher Bischof Pybo von Toul einen Streit zwischen den Abteien von Bouxières und S. Arnulf schlichtet de quodam ponte, quem *noviter* construxerat abbatissa Buxeriensis super suum proprium fundum sed tamen in banno et cursu aquae nomine Murt pertinente ad s. Arnulfum. Der Abt gestattet nachträglich die Errichtung der Brücke gegen einen jährlichen Census von 12 den. Wenn die Brücke zerstört würde, so sollte der Abt zurückgehen ad pristinum sui consuetudinem und die Aebtissin ad suarum navium transmeantium antiquitatem. — Nun kann eine Brücke, auf welche das Arnulfskloster Rechte zu haben glaubt, natürlich nur in seinem Gebiete liegen, bei Buxerias war aber die Abtei, wie auch aus der in Rede stehenden Urkunde hervorgeht, begütert. Von anderen Klosterbesitzungen an der Meurthe wissen wir nichts. Da nicht anzunehmen ist, dass in damaligen Zeiten auf so kurze Entfernung mehrere Brücken über die Meurthe geführt haben, so dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass die in der gefälschten Urkunde erwähnte, dem Kloster jedenfalls streitig gemachte Meurthebrücke diejenige ist, auf welche die Aebtissin von Bouxières Anspruch erhebt. Diese Brücke ist aber kurz vor 1073 errichtet, „*noviter constructus*“. Die vorliegende Fälschung (A) ist also um dieses Jahr oder nach demselben entstanden.

Im Eingange der Untersuchung wurde erwähnt, dass die Urkunde B von vornherein weniger glaubwürdig erscheine als A: ich muss hierauf noch etwas näher eingehen.

Die Urkunde B steht in nahem Verhältnis zu dem Aktenstück Udalrichs (C). Zahlreiche Stellen, die ich nicht näher anzuführen brauche, zeigen, dass die eine Urkunde auf Grund der ihr vorliegenden anderen angefertigt wurde. Doch aber treten auch hier wieder bemerkenswerte Unterschiede entgegen.

In B fügt die Gräfin Eva gelegentlich der Bemerkung über die verwandtschaftlichen Beziehungen ihres Sohnes Arnulf zu dem Heiligen desselben Namens hinzu: *ex quo etiam reges Francorum orti sunt*. Weiter setzt sie nach Aeusserung ihrer Absicht, den Sohn im Arnulfskloster begraben zu lassen, hinzu: *quod factum placuit omnibus amicis et fidelibus nostris*. Dann erzählt sie ausführlich, wie sie in der Ausführung ihres Beschlusses durch Bischof Adalbero

<sup>1)</sup> Calmet B 471.

„consanguineus filii mei defuncti“ bestärkt sei. und wie dieser im Kloster S. Arnulf „quod juxta civitatem Metensium est“, die Regel des heiligen Benedikt eingeführt habe. Endlich setzt sie hinzu: magnum enim piaculum magnumque detrimentum sibi ipsi thesaurisabit suæque procul dubio animæ, qui ipsam supra-dictam villam a sancti confessoris servitio a nobis promp-tissima voluntate collatam, in qua etiam pretiosissimus confessor et apostolicus præsul Arnulphus præsentis vitæ nati-vitatis suæ sumpsit exordium abstrahere temptaverit.

Von alle dem findet sich nichts in C.

Dem gegenüber stehen nun auch einige Zusätze, die C in seinem Texte aufzuweisen hat und die in B fehlen. So sind hier wie schon oben gesagt ist, von der Schenkung ausgenommen quatuor homines et nati ipsorum cum suis omnibus. Dann fügt C am Schlusse hinzu: si autem regalis seu episcopalis sive quælibet præpo-tens persona nobis donec in præsentî vixerimus aliquam controversiam seu violentiam inferre conatus fuerit etc. nos ipsi vel ii, qui nobis consanguinitate propinquiores sunt dei omnipotentis ac beati Arnulfi licentiam habeant recipiendi cum omni integritate ac possidendi sine ulla contradictione.

Die Verringerung der Schenkung durch Exemption der quatuor fideles und die Beeinträchtigung des Schenkungswertes durch die Bestimmung, dass die bezüglichlichen Besitzungen eventuell an den Schenker oder seine Nachkommen zurückfallen solle, bieten keinen Grund, das natürliche Verhältnis der beiden Urkunden zu einander zu beanstanden. Bemerkenswert ist es allerdings schon, dass C den Zusatz von B über die Verwandtschaft mit den reges Francorum auslässt. Geradezu auffallend ist es aber, dass C die Worte über die Herkunft des heiligen Arnulf aus Lay unterdrückt. Für einen Nachkommen des heiligen Arnulf war das in diesem Falle doch so wichtig, dass er es aus einer Vorlage nur um zu kürzen nicht streichen konnte.

Und sehen wir nun weiter die Gründe, die Udalrich zur Wiederholung der Urkunde bei Lebzeiten seiner Mutter veranlasst haben: Ad eujustalis donationis assensum nullo modo asseitus quippe eni<sup>1)</sup> nec facultas habendi nec possibilitas voluntatis adhuc inerat, dum virile in me robur miserante dei elementia ino-leret, consultu fidelium meorum pluribus ob id apud aures primorum conelamationibus patratis regiam postremo adii

1) Wohl mihi zu lesen.

dignitatem. Otto spricht ihm die Besetzung zu und nun schenkt er (jedoch mit seiner Mutter) von neuem die Villa dem Arnulfskloster.

Es ergibt sich daraus, dass thatsächlich schon früher eine Schenkung der Eva stattgefunden hat. Ist aber die überlieferte Urkunde in der vorliegenden Form die echte? In jener steht ausdrücklich Udalrich „jam in ordine clericatus constitutus“ als Mitschenker. Hier dementiert dies der Sohn mit dem Hinweis darauf, dass er im Jahre 950 noch gar nicht die *facultas habendi* und die *possibilitas voluntatis* gehabt habe. Angenommen aber auch, die Mutter habe eigenmächtig den Namen ihres Sohnes in die Urkunde eingesetzt, so ist es doch kaum denkbar, dass Udalrich auf die vorliegende Schenkung von 950 Bezug nimmt. Leider lässt sich nichts absolut Genaues über sein Alter feststellen; wenn er aber schon 962 Erzbischof ist, so konnte er 950 kaum so jung sein, dass ihm die *facultas habendi* und die *possibilitas voluntatis* abging. Wahrscheinlich ist es auch, dass Eva 935 bereits Witwe war<sup>1)</sup>, und wenn nun auch ihr Gemahl in *primo tenerae aetatis flore* des Udalrich starb, so musste der Sohn 750 doch mindestens 15—16 Jahre alt sein,

Nach alledem dürften Zweifel daran, dass die Urkunde, so wie sie vorliegt, das unverfälschte Original ist, wohl berechtigt sein. Es ist vielmehr wahrscheinlicher, dass C entweder für die Abfassung des ganzen Diploms oder doch für wesentliche Interpolationen die Vorlage war.

Wenn in B davon gesprochen wird, dass Eva sich der Zustimmung der *fideles* und *amici* für Beisetzung des älteren Sohnes Arnulf im Metzger Kloster und damit doch auch zur Schenkung vergewissert habe, so klingt das fast, als sollte den Vorwürfen des Udalrich über eine unrechtmässige Vergabung begegnet werden. Wenn die Gräfin ganz besonders hervorhebt, dass die Schenkung vollzogen sei *promptissima voluntate*, so war das auch kaum nötig, wenn keine Anfechtung derselben stattgefunden hatte. Endlich nennt die *historia s. Arnulfi* bei Aufzählung der drei Dokumente A, B und C das letzte in ihrer Ueberschrift „*optima charta*“; auch dem Schreiber der *historia*, der die im Klosterarchiv liegenden Urkunden wohl noch gesehen hat, müssen also starke Zweifel an der Zuverlässigkeit der beiden andern Urkunden aufgestiegen sein.

Die Vermutung, dass B interpoliert ist, wird noch weiter bestätigt durch die Einführung der Person des Bischof Adalbero. Von ihm wird erzählt, dass er, ein Verwandter des Arnulf, die Gräfin zur

<sup>1)</sup> Bonnell I, c. 33.

Schenkung bestimmt habe, dass er der Reformator des Arnulfsklosters *quod juxta civitatem Metensium est*, gewesen sei u. a. m. — Nun ist die Schenkung ~~des Arnulfsklosters~~ ausgestellt; nachdem dasselbe dementsprechend so und so oft im Diplom Erwähnung gefunden hat, kommt plötzlich noch eine Notiz über seine Lage. Das ist doch nur erklärlich, wenn man annimmt, dass ein späterer Schreiber den ganzen Zusatz eingefügt hat.

Und endlich der Schluss: derselbe ist in B und C fast völlig gleich. In beiden Diplomen wird jeder gebeten und beschworen, die Schenkung nicht in Frage zu stellen, „*quod si quæpiam persona facere præsumperit nequaquam necesse est eum maledicere, cum profecto sciamus eum æternaliter maledictum, sentiat insuper adversum se beatum Arnulfum*“. Während C nach Androhung dieser himmlischen Strafe jetzt ganz logisch auch eine irdische Strafe von 100 Pfund Gold und 1000 Pfund Silber festsetzt, schiebt B zwischen diese Bestimmungen ein: *magnum enim piaculum magnumque detrimentum sibi ipsi thesaurisabit suæque procul dubio animæ quæ ipsam supradictam villam a sancti confessoris servitio a nobis promptissima voluntate collatam, in qua etiam pretiosissimus confessor et apostolicus præsul Arnulphus præsentis vitæ nativitatis suæ sumpsit exordium abstrahere temptaverit.*“

Wenige Zeilen vorher ist ausdrücklich gesagt „*non necesse est maledicere*“. Hier aber kommt die Schmähung oder Verwünschung trotzdem und ihr wird im Nebensatz noch die für die Schenkung so ausserordentlich wichtige und wesentliche Nachricht, der heilige Arnulf sei in Lay geboren, ganz verstohlen angehängt.

Ich glaube, es ist nach alledem nicht unwahrscheinlich, dass B entweder überhaupt später als C angefertigt wurde oder dass die Urkunde der Eva mindestens stark interpoliert ist. Die Angabe über den Geburtsort des heiligen Arnulf hat sicher nicht darin gestanden, sie ist erst eingefügt worden, als man anfang, ihr einen historischen Wert beizulegen und es deshalb auch für nötig hielt, noch eine neue Urkunde desselben Inhalts (A) anzufertigen. Diese aber giebt dann ausdrücklich als Grund der Schenkung an, dass der heilige Arnulf in Lay geboren sei. Wie ich gezeigt habe, entstand die Fälschung um 1073. Wenn Bonnells Ausführungen, nach denen die Vita s. Arnulfi in unmittelbarem Zusammenhang mit unserer Urkunde verfasst ist, richtig sind, so würde auch jene Lebensgeschichte des heiligen Arnulf um 100 Jahre später zu setzen sein.

### III. Die ältesten päpstlichen Bullen.

In den vorstehenden Ausführungen ist von der Urkunde Leo IX. viel die Rede gewesen; dieselbe wurde als eine Fälschung bezeichnet. Die kurze Bemerkung mag hier eine nähere Begründung finden.

Die Bulle ist das älteste Aktenstück aus der päpstlichen Kanzlei, das dem Archiv S. Arnulf einverleibt war. In derselben werden die gesamten Besitzungen und Rechte des Klosters bestätigt.

Mein Urteil gründete sich zunächst auf Jaffé<sup>1)</sup>, der die Urkunde als verdächtig bezeichnet. Pflugk-Harttung<sup>2)</sup> schliesst sich ihm an und weist darauf hin, dass die Fälschung mit der gleichfalls gefälschten Bulle Leo IX. für das Domkapitel<sup>3)</sup> in Zusammenhang stehe.

Die Gründe, welche Pflugk-Harttung für die Thatsache einer Fälschung jenes letzteren Diploms anführt, können soweit sie auf äusserlichen Merkmalen beruhen, für die Urkunde von S. Arnulf nicht zum Beweis angezogen werden, da die Originalvorlage verschwunden ist. Von den inneren Gründen sind „der übertrieben weitreichende Inhalt, die Ortsangabe am Schlusse der Datumszeile“, wenn überhaupt, auch hier zutreffend. Wesentlicher ist in dieser Beziehung was Pflugk-Harttung über die Zeugen bemerkt: „Der mitunterschiedene Udo Leuchorum episcopus ist erst 1050 Bischof von Toul geworden.“ Derselbe begegnet auch hier: Ich füge hinzu, dass ebenso Humbertus card. et episcopus Silve candida nach Mabillon<sup>4)</sup> erst „später“ zur genannten Würde promoviert worden ist. Auch der in der Bulle angegebene Schreiber Udo passt nicht zu 1049. Derselbe fungiert erst vom 12. März 1051, — während sein Vorgänger bis zum 16. Jan. 1050 thätig gewesen war.<sup>5)</sup>

Diese Momente dürften fast für den Wert der Urkunde entscheidend sein; denn dass die Zeugenreihe nicht erst nachträglich interpoliert wurde, beweist die Bulle Leo IX. für das Domkapitel, die, wie ihr Aussehen zeigt, durchaus Original sein will.<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> Jaffé reg. pontif. Rom. ed. II nr. 4186.

<sup>2)</sup> Pflugk-Harttung Acta pontif. Roman. med. II nr. 340.

<sup>3)</sup> Pflugk-Harttung l. c. I nr. 16.

<sup>4)</sup> Mabillon Ann. Ben. II nr. 46.

<sup>5)</sup> Jaffé l. c. p. 529.

<sup>6)</sup> Die Bulle (M. Bez. A. G 439) ist um 1100 geschrieben. Dass ihr wohl ein Original vorgelegen hat, darauf deutet die Schrift. In den ersten Zeilen trägt sie den Charakter von c. 1049. Weiterhin wird der Schreiber nachlässig und gestaltet die Verschlingung der verlängerten Buchstaben s d etc. seiner Zeit gemäss. Auch am r

Die Berufung des Papstes auf angebliche Schenkungen Dagoberts, Ludwigs des Frommen und Zuentibolds sind an sich nicht für die Unechtheit der Bulle beweisend. Immerhin ist es interessant zu sehen, dass hier zum ersten Male von all diesen Urkunden die Rede ist. Auch sonst beruft sich Leos Aktenstück auf gefälschte Titel. Wenn hier bestätigt wird *Laium castrum, quod quedam Eva comitissa cum silva quæ vocatur Heis et cum omni utilitate vel suffusa eiusdem silvæ, cum ponte etiam et piscatione circa Murt fluvium [dedit]*, so sieht man sofort, dass der Anspruch hierauf nicht durch die ursprüngliche Urkunde der Eva, wie sie, eventuell in Uebersetzung, noch vorliegt, sondern durch die auf ihren Namen angefertigte Fälschung gerechtfertigt werden soll.<sup>1)</sup>

Das Interessanteste an Leos Urkunde ist aber jedenfalls die Bestätigung des klösterlichen Besitzrechtes an der Kirche des heiligen Felix. Ausdrücklich erklärt der Papst, dass die Kirche resp. das Kloster mit all seinem Besitz, wie es einst von Adalbero II. der Abtei S. Arnulf gegen Rumeliacum in Tausch gegeben sei, so jetzt noch gehöre nullusque ibi ulterius pastoralem virgam quoquomodo suscipere sive portare presumat.

Die *ecclesia s. Felicis* ist die Clemenskirche. Sie hatte seit der Mitte des 5. Jahrhunderts den Namen des heiligen Felix geführt. Im Jahre 946 war sie von Adalbero I durch Einsetzung des Abtes Cadroe reformiert worden und hatte dann bald den Namen des heiligen Clemens angenommen.

Adalbero II. scheint sich nun thatsächlich mit dem Plane einer Einverleibung von S. Clemens in S. Arnulf getragen zu haben. Die einzige Notiz, welche wir ausser der Urkunde Leo IX. hierüber haben, giebt uns Mabillon<sup>2)</sup>: *Apud s. Clementem Haimo communi fra-*

---

ist der nach unten verlängerte Schaft öfter nachgezogen. Der Schreiber hat in drei leicht unterscheidbaren Absätzen geschrieben. Zuerst Zeile 1—5, dann den übrigen Text, endlich Zeugen und Datum. Im letzten Abschnitt ist das *r* durchweg auf der Linie und erst nachträglich verlängert. Auch das *e* ist hier nicht über die Zeile hinaufgezogen, wie das meistens — ab und zu hat er es auch hier vergessen — in den beiden ersten Absätzen geschehen ist. Der in der Bulle angegebene Schreiber Udo fungiert vom 12. März 1051 — 21. Dezember 1053. Aus dieser Zeit stammt demnach die Vorlage; die Zeugen, welche meist deutsche Bischöfe sind, weisen darauf hin, dass der Papst noch diessseits der Alpen war. Da Leo am 25. März 1051 zuerst in Rom urkundet, so stammt die Vorlage aus dem Anfang dieses Jahres. Der Vorgänger Udos fungierte bis 16. Januar. Seitdem könnte also Udo bereits in Thätigkeit gewesen sein.

<sup>1)</sup> S. oben p. 62 ff.

<sup>2)</sup> Ann. Bened. lib. LII nr. 46.

trum calculo electus fuisse dicitur repugnante licet Adalberone episcopo, qui Walterum s. Arnulfi monachum beati Clementis [www.Herod.com.cn](http://www.Herod.com.cn) amplificare moliebatur, immo etiam hoc monasterium s. Arnulfi subicere obtentu villæ Rumiliaci, quam a s. Arnulfi monachis ex conditione acceperat, quæ res magnæ controversiæ seminarium postea exstitit sub Widone abbate, Haimonis successore, ut in consequentibus videbimus.

Leider vermag ich die Quelle dieser Angabe nicht nachzuweisen. Dass sie aber zuverlässig ist, ergibt sich aus der Richtigkeit derjenigen Teile, welche man noch prüfen kann. So hat im Jahre 1002 oder 1003 thatsächlich ein Abtswechsel stattgefunden<sup>1)</sup> und Haimo ist damals jedenfalls gewählt worden<sup>2)</sup>.

So dürfen wir dem übrigen Inhalt der Mabillon'schen Notiz wohl Glauben schenken. Aus seiner Nachricht geht nun hervor, dass der Plan Adalberos nicht geücker ist. Wenn dies die Urkunde Leos IX. trotzdem als Thatsache hinstellt und sogar angiebt, dass S. Clemens keinen eigenen Abt mehr haben, sondern der Verwaltung von S. Arnulf unterstehen soll, so steht damit in Widerspruch, dass Widilo so- gar<sup>3)</sup> vom Chron. S. Clementis als Abt aufgeführt wird und dass dessen Nachfolger Haymo schon um 1058 urkundlich nachweisbar ist.

Hiernach mag die Verfügung der Bulle wohl dazu bestimmt gewesen sein, als ein Hilfsmittel zur Realisierung der Wünsche des Arnulfsklosters zu dienen; wenn in ihr aber der Inhalt der klösterlichen Ansprüche schon als thatsächlicher Besitz der Abtei bestätigt wird, so spricht das gleichfalls dafür, dass wir es mit keiner echten Urkunde zu thun haben. Vielleicht ist gerade dieses Moment ein Hauptgrund zur Abfassung der angeblichen Bulle gewesen.

Wann ist nun die Urkunde aufgesetzt worden?

Da fragt es sich zunächst, ob dieselbe mit der angeblich dem Domkapitel ausgestellten im Zusammenhang steht. Die Zeugenreihe und

---

<sup>1)</sup> Chron. S. Clem. M. G. SS. XXIV 499; Gall. christ. XIII.

<sup>2)</sup> Die Notizen des Chron. S. Clem. sind bezüglich der Abtsnamen grösstenteils falsch. So nennt es den Nachfolger des Fingenius Constantin. Der war aber Abt von S. Symphorian (Vita Adalberonis M. G. SS. IV). Dann nennt es Ramulf und Gengulf, die nirgends sonst nachweisbar sind. Die Gall. christ. nennt statt dieser wie Mabillon Abt Haimo; beide haben auch als dessen Nachfolger Widelo (Wido). Für die Richtigkeit dieser Angaben sprechen die später controlierbaren Nachrichten: so die Verzeichnung des Abtes Hagano (urkundl. 1058 u. 1090), von dessen Existenz das Chronikon nichts berichtet; die Nennung des Simon, Sigebert etc., die alle auch urkundlich nachweisbar sind.

<sup>3)</sup> Vgl. Ann. 2.

die Datierung weisen darauf hin. Wenn nicht das eine Dokument auf dem andern beruht, so muss für beide dieselbe Quelle vorgelegen haben. Von vornherein ist es wahrscheinlicher, dass die erste Annahme die richtige ist; mit Sicherheit wird sich aber schwerlich in der Frage entscheiden lassen.

Wie ich schon oben ausgeführt habe, ist die Privilegienbestätigung des Domkapitels um 1100 geschrieben. Für die Arnulfurkunde ergibt sich ein chronologischer Anhaltspunkt durch die bereits geäußerte Bemerkung, dass das Dokument die auf den Namen der Gräfin Eva um 1070 angefertigte Fälschung zur Voraussetzung hat. Wenn unter den aufgezählten Besitztiteln sich auch Güter in inferioribus partibus archiepiscopatus Coloniensis finden, so sind hierunter die im Jahre 1084 an das Kloster S. Cunibert in Köln zu Tausch gegebenen Orte Rigemago, Sincicho etc. gemeint; das würde mithin auf eine vor dem benannten Jahre liegende Abfassungszeit deuten. Wahrscheinlich ist also die Bulle für S. Arnulf früher als die für das Domkapitel angefertigt. Sie dürfte den 70er oder 80er Jahren des 11. Jahrhunderts zuzuweisen sein. In jener Zeit wären also die Annexionsgelüste des Arnulfklosters auf S. Clemens, die nach Mabillons Notiz unter Abt Widilo (— 1053) wieder lebendig wurden, noch vorhanden gewesen.

Die Bulle Leo IX. hat, wie schon in den Ausführungen Seite 59 angedeutet wurde, zur Abfassung späterer päpstlicher und kaiserlicher Urkunden als Grundlage gedient. Die nächstälteste päpstliche Bulle überhaupt das älteste echte päpstliche Dokument, das das Bezirksarchiv verwahrt, ist diejenige Papst Calixt II. Die Urkunde steht im engsten Zusammenhang mit der Bulle Innocenz II., die Pflugk-Hartung nach einer Kopie des 18. Jahrhunderts zum Teil abdruckt und als „verunechtetet“ bezeichnet. Die Gründe, welche er für diese Ansicht abgab, waren auch zum Teil auf das Dokument Calixt II zutreffend und ich habe deshalb beide Bullen Herrn Professor Pflugk-Hartung zur persönlichen Einsicht und Beurteilung zugeschiedt. Derselbe erkennt jetzt in den Stücken durchaus echte Präepte und war so liebenswürdig, mir für beide eine den heutigen Anforderungen an die Diplomatie päpstlicher Urkunden entsprechende Beschreibung zu übersenden. Ich spreche ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank dafür aus.

Da die Urkunde Calixt II. im Urtext bisher unbekannt war<sup>1)</sup>,

<sup>1)</sup> Sie findet sich in französischer Uebersetzung bei Valladier 122; die Bulle Calixt's ebenda 125.

diejenige des Innocenz nur nach später Kopie und nach dieser Vorlage auch nur zum Teil gedruckt ist<sup>1)</sup>, so füge ich meinen heutigen Untersuchungen einen Abdruck der beiden für die Geschichte des Arnulfsklosters so wichtigen Dokumente bei.

## I.

Calixtus episcopus, servus servorum dei, dilecto filio Antonio abbati monasterii sancti Arnulfi ejusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Ad hoc in apostolicae sedis regimine constituti domino disponente conspicimur, ut ipso cooperante religionem augere et dei servis tuitionem impendere debeamus. Tuis igitur, karissime in Christo fili Antoni abbas, justis petitionibus annuentes, beati Arnulfi monasterium, cui deo auctore presides, sedis apostolicae privilegio communimus. Statuimus enim, ut juxta predecessoris nostri sanctae memoriae Leonis papae constitutionem preter episcopos et abbates ac septem ejusdem cenobii sacerdotes et tres canonicos de domo sancti Stephani, primicerium, decanum, corepiscopum primum ad ipsum principale altare nullus umquam missas celebrare presumat, nisi et alia religiosa quae postulat persona consensu abbatis aut fratrum reverenter accedat. Praecipimus etiam, ut nullus archiepiscopus vel episcopus super illud altare, quam diu inviolatum est, manum suam temere superponat vel pro quacumque occasione sacrosanctum redemptionis nostrae misterium inibi intercludere vel prohibere presumat. Sed si homicidium vel tale, quod ibi peccatis contigerit, quod absit, exigentibus a Romanae sedis presule vel quibus ipse injunxerit discutiendum ac determinandum esse censemus. Sed et duo annalia mercata, unum quidem in natale sancti Arnulfi,<sup>2)</sup> alterum vero in anniversaria dedicatonis ipsius festivitate<sup>3)</sup> vos et successores vestros in eodem loco habere decernimus, sicut haecenus quiete tenuistis. Et ut eadem dedicatio ibi semper festive celebretur ab omnibus, non minori auctoritate jubemus. Constituimus etiam et paterna dilectione Antoni abbas tibi tuisque successoribus in perpetuum concedimus, ut in sacra ejusdem dedicacionis die aliisque precipuis festivitatibus in missarum celebratione sandaliis et dalmatica utamini fraternitatem vestram commomentes, ut cum augmento hujusmodi honoris augeatur in vobis amor altissimi. Ad eumdem quoque vel augmentum monastice religionis addicimus, ut ecclesiae villae et possessiones, quas serenissimi Romanae ecclesiae filii, reges et

1) Pflugk-Harttung Acta pontif. Rom. ined. II 302.

2) Gegeben von Adalbero I 940 Calmet hist. de Lorr. Ib 346.

3) Urkunde Bischof Hermanns zu 1080 Calmet Ib 477.

imperatores, Karolus scilicet magnus, Ludovicus pius, Arnulfus, Ziendiboldus, Otto, Conradus eidem loco pia devotione contulerant aut ab aliis Christi in rebus hinc inde privilegii sui auctoritate firmaverant, usibus abbatis ac fratrum inibi deo famulantium perpetualiter deserviantur et ad prebendam illorum absque omni contradictione integra semper et inconvulsa permaneant. Hoc est Mareolas,<sup>1)</sup> Arx,<sup>2)</sup> Jussiacum<sup>3)</sup> cum ecclesia et decimatione, ecclesia Grevei,<sup>4)</sup> ecclesia Arci,<sup>5)</sup> Floriacum<sup>6)</sup> etiam et Flaviniacum,<sup>7)</sup> Nugaredum<sup>8)</sup> et Vigiacum,<sup>9)</sup> decem mansi cum ecclesia et decimatione apud villam Romeliacum,<sup>10)</sup> ecclesia sancti Martini<sup>11)</sup> cum triginta mansis, decimatione et piscatione, preterea Maurivilla<sup>12)</sup> et possessiones Vici,<sup>13)</sup> Winimontem,<sup>14)</sup> Divillare<sup>15)</sup> et Tiliacum,<sup>16)</sup> Caminetum<sup>17)</sup> vero et Buxeriam,<sup>18)</sup> quod Hildegardis regina cum ecclesia et decimatione, silvis et vineis, aquis aquarumque decursibus, molendinis jam factis vel in quocumque loco juxta Salliam flu-

1) Maricelles, Landkr. Metz, Kanton Verny durch Urk. Drogos von 691 und Arnulfs von 706 (s. oben).

2) Ars a. d. Mosel durch Urkunden König Arnulfs von 892 (s. oben).

3) Jussy im Moselthal bei Metz durch Urk. Karls des Kahlen von 869 (s. oben).

4) Gravelotte (nach Bouteiller dict. topogr. 1621).

5) Arry, Landkr. Metz, Kanton Gorze.

6) Fleury, nicht der Ort dieses Namens im Kanton Verny. In der Urkunde von 706, durch welche der Ort angeblich geschenkt wird, wird er bestimmt: in pago Wabrinse et in comitatu Scarponensi. Der pagus Wabrensis greift nicht nach der rechten Moselseite über. Es dürfte demnach viel eher Fleury (Gemeinde Jouaville, Frankreich) gemeint sein.

7) Flavigny bei Rezonville (?), Urk. Gottfrieds von 696 (s. oben).

8) Norroy-le-Sec im Kanton Conflans (Frankreich), nicht Norroy-le-Veneur (Landkr. Metz), auch hier passt die Lokalisierung in pago Wabrensi besser auf das erstgenannte.

9) Vigny, Landkr. Metz, Urk. Hugos von 715.

10) Remilly, Kant. Pange, Landkr. Metz, Urk. Lothars I von 840, Karls des Kahlen von 842 Ludwig d. D. von 875 (s. oben).

11) Wohl die eccl. s. Martini in Remilly verlichen durch Karl d. K. v. 842 (s. oben).

12) Morville bei Château-Salins, Urk. des Regimbaldus von 958, Bénédict. hist. de Metz III<sup>b</sup> 71.

13) Vic a. d. Seille, durch Urk. Hugos von 715.

14) ?

15) Deivillare (?) gegeben von Burgulfus, Thonellus, milites et comites Hist. s. Arn. M. G. SS. XXIV 540.

16) Til [in pago Salmense] Urk. des Rodulfus v. 952, nach den Benediktinern = Marthil ö. von Delme, Kanton Delme.

17) Cheminot, Kant. Verny, durch Urk. Karls d. Gr. von 783 (s. oben).

18) Bouxières-sous-Froidmont, Pont-à-Mousson; über die Beziehung des Ortes zur Urk. der Hildegard (s. oben S. 53).

vium infra hannum ejusdem curie sibi placuerit per villicos fratrum semper transponendis et faciendis ad prefatum sepius contulit locum. Pomeriolum ~~www.libtool.com.cn~~ per quod ecclesiastico more ipsum sepedictum dotatum est monasterium. Sed et Laium.<sup>2)</sup> quod quedam comitissa Eva cum silva quae vocatur Heis<sup>3)</sup> cum omni utilitate vel suffusa ejusdem silvae cum ponte et piscatione circa Murt fluvium ad prebendam delegaverat fratrum. Bivera<sup>4)</sup> a Fredelinde comitissa eidem loco traditum sed Conradi gloriosissimi imperatoris auctoritate firmatum.<sup>5)</sup> Nevis quidem (sic!) vicum<sup>6)</sup> juxta Mosellam fluvium a Dagobercto rege traditum et corroboratum. seu quicquid in inferioribus partibus in Treverensi archiepiscopatu: ecclesia scilicet Vilers.<sup>7)</sup> Wala.<sup>8)</sup> Syra.<sup>9)</sup> Daganen.<sup>10)</sup> Mellanc.<sup>11)</sup> Karlingis<sup>12)</sup> et Cartingis<sup>13)</sup> ad predictum pertinent cenobium. Haec omnia. Olei cellam<sup>14)</sup> et Chisniasensem<sup>15)</sup>, supradictas ecclesias villas et possessiones vobis et per vos eidem monasterio in perpetuum confirmamus. Quicquid etiam Gualo abbas seposito episcopi et fratrum domini timentium consilio a prebenda fratrum alienavit et in feudum dedit<sup>16)</sup>, totum ad communem usum fratrum revocari precipimus et in perpetuum conservari. decernimus quoque. ut nulli omnino hominum liceat idem cenobium temere perturbare aut ejus possessiones auferre, minuere vel temerariis vexationibus fatigare; sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum susten-

1) Pommérieux. Kanton Verny, durch Urk. Leo IX (s. oben).

2) Lay-St.-Cristophe n. Nancy, Urk. von 950 (s. oben).

3) Zwischen Nancy und Toul (s. oben).

4) Biewer bei Trier; Urk. der Fredelinde im älteren Kartular von S. Arnulf p. 88.

5) Urk. Konrads von 1024 Stumpf reg. nr. 1856, gedruckt Bénéd. hist. de Metz III b 86.

6) Urk. Ludwigs d. D. von 875 (s. oben).

7) Villare in pago Scarponensi; Urk. Adalberos III (1046—1072) Meurisse 340.

8) Anch Wallina = Willingen cant. Busendorf (?) eingetauscht 1084 Urk. Heinrichs IV, Calmet hist. de Lorr. I b 481.

9) ? 10) ?

11) Mallingen, Kant. Sierck; Urk. Heinrichs IV (s. n. 8).

12) Kerlingen, Kant. Sierck; Urk. Heinrichs IV (s. n. 8)

13) Kedingen, Kant. Metzterwiese; Urk. Heinrichs IV (s. n. 8).

14) Olley, Kant. Conflans a. d. Orne; nach Bouteiller dict. topogr. 193, schon 1052 bei S. Arnulf.

15) Chiny zwischen Sedan und Arlon; Urk. des Grafen Arnulf von 1097.

16) Abt Valo hat 1063 Busseium einem gewissen Stephan zu Lehen gegeben. Bénéd. hist. de Metz III b 93.

tatione et gubernatione concessa sunt usibus omnimodis profutura salva Metensis episcopi canonica reverentia . Preterea nullus advocatus de monasterii rebus preter consuetam advocati justitiam presumat quicquam exigere . Si quis sane in crastinum archiepiscopus, episcopus, imperator aut rex, dux aut marchio, comes, vicecomes aut quelibet ecclesiastica secularive persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eum temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reumque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districtae ultioni subjaceat . Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructus bonae actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant . amen.

[R.] Ego Calixtus catholice ecclesiae episcopus suscripsi. B. V.

Datum Laterani per manum Hugonis sanctae Romanae ecclesiae subdiaconi 4 non . aprilis, ind. I., incarn. dominice anno 1123, pontificatus autem domni Calixti secundi pape anno 5.

M. Bez. A. H 5.

Perg. kräftig italienisch, br. 0,515—0,52, lang 0,765—0,775, unten umgeschlagen c. 0,035. Durch 3 Löcher geht eine dünnfädige verblichene rosa Seidenschur, woran das Bleisiegel Nr. 3, von der Pergamentkante 0,029 entfernt, unter dem Blei 0,22, hier fein und sorgfältig in die Breite geflochten. Auf der Vorderseite des Pergaments liniert, oben schwach, unten ziemlich stark, bisweilen über die Seitenlinien hinweg. Die Querlinien gehen noch 7 mal unter dem Monogramme, bleiben aber 0,09 von der Datirung, so dass diese ohne Linien geschrieben ist. Das Konscript reicht nur 3 Zeilen unter den Mittelbruch, der freie Raum von 0,31 zeigt nur die Unterschrift mit Rota und Monogramm und die Datirung. Im Konscripte sind keine Buchstaben hervorgehoben, Schrift des Servatius (Schreiber Nr. 2). Die erste Zeile wird durch das ausgeschriebene in perpetuum nicht ausgefüllt, bei der letzten ist Am. (Amen) noch notdürftig hinter das letzte Wort geklemmt. Rota mit einfachem Innenkreuze, Ringkreuz, Um- und Unterschrift gleiche Hand und Tinte, das suscripsi, aus vier S bestehend, etwas tiefer gerückt. Die Datirung ist die gewöhnliche Hugozeile, steht dicht über dem Umschlage. Faltung der Bullen. (Pflugk-Harttung).

## II.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto nobis Bertranno, abbati monasterii sancti Arnulfi, eiusque successoribus regulariter instituendis in perpetuum . Piae postulatio voluntatis effectui debet prosequente compleri, quatenus fidelis devotio celerem consequatur

effectum et utilitas postulata vires indubitanter assumat. Cuius rei gratia vestris desideriis debita benignitate impertimur assensum et monasterium sancti Arnulfi. cui dilecte in domino fili. Bertrannus abbas. autore domino presides. apostolicae sedis privilegio communitimus. Statuimus enim, ut quaecumque possessiones, quaecumque bona in presentiarum juste et canonice possidet aut in futurum idem cenobium concessione pontificum, largitione regum, liberalitate principum, oblatione fidelium. seu aliis justis modis deo propitio poterit adipisci. firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. In quibus haec propriis duximus exprimenda vocabulis: ecclesias scilicet, villas et possessiones et omnia, quae serenissimi Romanae ecclesiae filii, reges et imperatores, Karolus scilicet magnus, Lodoicus pius, Arnulfus, Zenzibulduus, Otto. Cunradus eidem loco pia devotione contulerunt, aut ab aliis Christi fidelibus tradita privilegii sui auctoritate firmaverunt, usibus abbatis ac fratrum, deo inibi famulantium, perpetualiter deservire sancimus, et ad prebendam illorum ea absque omni contradictione integra semper et inconvulsa permaneant. Hoc est Mareolas cum ecclesia, decem et octo mansi apud Arx, Jussiacum cum ecclesia et decimatione. ecclesia de Graveio, ecclesia de Areio, Floriacum et Flaviniacum et ecclesia in eo sita, Nugaredum cum ecclesia, Vigeium cum ecclesia et banno triginta mansorum, ecclesia de Romeliaco cum triginta mansis, piscatione ac decimatione. praeterea Maurivillam et ecclesiam de Balduerth<sup>1)</sup> et decem et octo sedes apud Vicum et Winneimont, Dewillare cum ecclesia, Tilium cum ecclesia, Caminetum vero et Buxerias cum ecclesiis suis, quas sancto Arnulfo Hildegardis contulit regina cum decimatione, piscatione, silvis, vineis, aquis aquarumque decursibus, molendinis iam factis vel in quocumque loco super fluvium Salliam infra bannum supradictae curiae sibi placuerit per villicos fratrum semper transponendis et faciendis, Pomeriolum et cum quo et per quod ecclesiastico more ipsum sepe dictum monasterium dotatum est a sancto Leone nono papa, Lainum quoque cum ecclesia et banno, quod quedam comitissa, Eva nomine, cum silva, que dicitur Heis, cum omni utilitate ac suffusa eiusdem silvae cum ponte ac piscatione ac venna super fluvium Mourt ad prebendam delegaverat fratrum, Bivera cum ecclesia a Fridelinde comitissa eidem monasterio traditum et Conradi auctoritate confirmatum. Et quicquid habet sanctus Arnulfus infra Trevirensis episcopatum: ecclesiam de Villers, Walen, Syra, Mellane, Garlinga cum ecclesiis suis

---

<sup>1)</sup> Baudrécourt, Kant. Delme.

Kartingis et Daganen cum reliquis possessionibus, quas habet prefatus sanctus in episcopatu Mettensi et in episcopatu Tullensi ac Viridunensi, cellas de Aulegia et de Chisniaco, insuper cellam, quae sita est in foresta que dicitur Falt<sup>1)</sup> prefato sancto a venerabili episcopo domno Stephano Metensi contraditam et confirmatam, molendinum quoque prope Arenas situm in quameunque voluerint transponere ripam fluminis Salliae intra jus ipsius monasterii. Haec omnia, villas scilicet, ecclesias, possessiones vobis et per vos eidem monasterio pro perpetuo confirmamus eo jure, quod hactenus prefatum possedit monasterium. Ad exemplar etiam predecessorum nostrorum Leonis et Calixti Romanorum pontificum statuimus, ut preter episcopos et abbates ac septem eiusdem cenobii sacerdotes et tres canonicos de domo sancti Stefani, primicerium, decanum et alium, qui idoneus esse videbitur, ad ipsum altare nullus absque consensu abbatis et fratrum ejusdem loci missas celebrare presumat. Precipimus et ut nullus archiepiscopus, episcopus illud altare violare aut ibidem divina prohibere presumat, nisi primum a Romano pontifice fuerit suscepta licentia. Sed et duo annalia mercata, unum quidem in natale sancti Arnulfi, alterum vero in anniversaria dedicationis ipsius festivitate vos et successores vestros in eodem loco habere decernimus, sicut actenus quiete tenuistis; et ut eadem dedicatio semper ibi festive celebretur ab omnibus, presentis privilegii auctoritate jubemus. Constituimus etiam paterna dilectione, Bertrannus abbas, tibi tisque successoribus et imperpetuum concedimus, ut in festo eiusdem dedicationis die aliisque precipuis festivitibus in missarum celebratione sandaliis et dalmatica utamini, fraternitatem vestram commonescentes, ut cum augmento huius honoris augeatur in vobis amor altissimi. Preterea nullus advocatus de monasterii rebus preter consuetam advocati justitiam presumat quicquam exigere. Quicquid etiam Gualo abbas seposito episcopi et fratrum domini timentium consilio a prebenda fratrum alienavit et in feudum dedit, totum ad communem usum fratrum revocari precipimus et imperpetuum confirmari. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum [*weiter wie die Bullo Calixt II bis* reverentia]. Siquis [*weiter bis* sub]iaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructus actionis percipiant et apud districtum iudicem premia aeternae pacis inveniant. amen. amen. amen.

[R.] Ego Innocentius catholicae ecclesiae episcopus subscripsi. B. V.

<sup>1)</sup> Gegeben von Bischof Stephan; Urk. von 1126. Meurisse 402.

Dat[a] Laterani per manum Aimerici diaconi cardinalis et cancellarii sanctae Romanae ecclesiae 3 id. aprilis, indicione 2. dominicae incarnationis anno 1139. pontificatus domini Innocentii papae II anno 10. —

Perg. ital., auf der Vorderseite nicht immer fest gearbeitet, weshalb teilweise die Schrift, namentlich das Monogramm ausgelaufen. Breit 0,452—0,47, lang 0,565, unten umgeschlagen 0,038—0,047. In drei Löchern (in gerader Linie) steckt der Rest einer bräunlich lila Seidenschur, Blei verloren. Liniirung stark von Kante zu Kante (links und rechts am Rande starke Striche, unten zweimal unter das Monogramm gehend, aber vor der Datirung aufhörend, so dass diese ohne Linien geschrieben und auch rechts in die Höhe steigt. Kouscriptschrift etwas unruhig, die Initialen der Hauptformeln hervorgehoben; IN PPM schliesst die erste Zeile nicht ab, sondern lässt noch freien Raum, bei der letzten drei AM. mühsam hintergedrückt. Raum bis zum Umgeschlagenen c. 0,12. Das Ringkreuz und SS scheinen von Hand und Tinte für sich zu sein, und anderseits wieder Um-, Unterschrift und Datirung zusammenzugehören; deren Hand bietet viel Verwandtschaft mit der des Hauptkörpers. Zeugen fehlen. Die Datirung ist vom Umgeschlagenen teilweise verdeckt. Faltung die gewöhnliche der Bullen.

(Pflugk-Hartung.)



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Einige

## Metzer Urkunden und Notizen

aus zwei Trierer Handschriften

gesammelt von H. V. Sauerland, Trier.

---

In der Trierer Dombibliothek befindet sich eine aus dem Prämonstratenser Kloster Wadgassen im Saarthale stammende Handschrift in folio, welche die Aufschrift trägt: Syllabus nominum abbatum, qui a prima fundatione præfuerunt Wadegotiæ u. s. w. collectus per Fr. Conradum Piscatorem, Wadegotiæ professum sacerdotem. Benutzt ist für die im J. 1692 hergestellte Handschrift der damalige Bestand des Wadgassener Archivs. Obschon letzteres dem Coblenzer Staatsarchiv einverleibt ist, scheint doch im Laufe der 100 Jahre vor dieser Einverleibung manches Stück verloren gegangen zu sein, so dass, wenn einmal die Herstellung eines Urkundenbuches oder Regestenwerkes für das Metzer Land in Angriff genommen werden wird, auch die Durcharbeitung der Handschrift erforderlich ist. Von den mancherlei kleineren auf Metz bezüglichen Notizen seien hier nur solche, die sich auf einige ehemalige Besitzungen des Klosters Wadgassen im Gebiet von Metz beziehen, hervorgehoben. Ueber die schon in einer Bulle Alexanders III. vom 11. April 1179<sup>1)</sup> erwähnte «curiam et vineas, quas tenetis in civitate Metensi» heisst es in der Handschrift auf S. 42: In urbe Metensi habuit monasterium domum cum horto, vineis et aliis suis commoditatibus... Post captam a Gallis urbem omnia fuere destructa absque ulla ope recuperationis; sita autem fuit in eodem loco, quem modo civitatis arx occupat. Citadel»; ferner auf S. 43: «Simon comes Sarepontis ad honorem dei et beatissimæ virginis cultum dilatandum legat monasterio centum libras Metenses, item domum in civitate Metensi et suum prædium cum hominibus et omnibus appendiciis suis in Willinga a. 1234.» Ueber Busendorf lautet eine Notiz auf S. 34: «1169. Secundo huius abbatis [Godefridi] anno Reinerus abbas Busonivillanus vendit monasterio Wadegotiensi pro viginti talentis suum allodium

<sup>1)</sup> Vgl. Kremer, Genealogische Gesch. des Ardennischen Geschlechts II, 301.

in Ransbach, eo quod ob raritatem hominum parum adferat utilitatis, monasterio autem ob vicinitatem possit prodesse. Cujus venditionis confirmatio subsecuta fuit anno 1186.» Und über das hier erwähnte Ransbach wird dann auf S. 35 weiter gemeldet: «Anno 1196 Bertramus episcopus Metensis ius patronatus donat Wadegotiæ ecclesiæ in Ransbach, quam ipse fundavit.»

Im Nachstehenden wird an erster Stelle eine Urkunde des Metzser Bischofs Bertram vom 16. December 1187 sammt den beiden sachgemäss vorausgeschickten, auf dessen Inhalt bezüglichen Notizen aus jener Wadgassener Handschrift mitgeteilt. An zweiter Stelle folgen dann drei für die Abtei Tholey ausgestellte Metzser Urkunden sammt dem Regest einer späteren päpstlichen Bestätigungsbulle. Entnommen sind diese Stücke einer jetzt im Pfarrarchiv von S. Gangulf zu Trier befindlichen, ehemals dem Tholeyer Abtei-Archiv angehörenden Papierhandschrift in Folio, welche von verschiedenen Händen des XVI—XVIII. Jahrh. hergestellt ist und verschiedenartige Tholeyer Aktenstücke: Weistümer, Urkunden u. a. enthält. Auf dem Rücken und dem Vorderdeckel befindet sich noch der alte Vermerk: No. 868.

I.

1185.

Sub hoc Godefrido<sup>1)</sup> gravis orta fuit controversia cum abbate sti. Naboris<sup>2)</sup> propter minutas decimas in parochia de Ebersweiler a. 1185, quæ eo usque exerevit, ut res ad sedem apostolicam deferretur. Cuius tandem auctoritate litis decisio committitur episcopo Tullensi<sup>3)</sup>; qui partes utrasque dissidentes vi bullæ pontificiæ convocat<sup>4)</sup>. Comparante autem abbate Wadegotiensi suaque documenta valida iusta et rata profèrente, abbas s. Naboris emanet. Cum autem sub interdicto comparere compelleretur eiusque pretensio iniusta ac nullis æquis rationibus stabilita indicaretur, in facie ecclesiæ Metensis coram multis testibus ita cogitur resignare, ut nunquam deinceps quidquam sese moliturum promiserit. Econtra Wadegotiensis se nihil in aliis decimis spondet moliturum. [pg. 35.]

1187. December 16.

Huius abbatis temporibus a nonnullis malevolis monasterium eiusque religiosi foris degentes varie fuere inquietati, tum ratione

<sup>1)</sup> Abt von Wadgassen 1168—1207. — <sup>2)</sup> Heute: St. Avold.

<sup>3)</sup> Pierre de Brizey 1165—1192. — <sup>4)</sup> Convocans eod.

decimarum minutarum tum aliarum decimarum, quæ exigebantur a novalibus. Ac proinde summi pontificis super hac re auctoritatem requisivit; qui monasterium fovere volens ab omnibus eiusmodi decimis illud exemit [www.fbtool.com.cn](http://www.fbtool.com.cn) Bertramo Metensi episcopo. Cuius exemptionis litterarum tenor hic est:

Bertramnus dei gratia Metensis episcopus Godefrido Wadeotiensis<sup>1)</sup> abbati et eiusdem loci fratribus in perpetuum. Iustitia est, quæ conservat, quod cuique suum est; sed quid cui conservari debeat, sine veritatis cognitione nulli liquido constat. Igitur adversus eos, qui iustitiæ solent irrogare, scripti huius remedium apponentes, notum facimus tam futuris quam presentibus, totum ordinem Præmonstratensem ad solutionem de novalibus et nutrimentis auctoritate sedis apostolicæ non teneri. Cum ergo ad solutionem earundem Wadeotiensis ecclesia, quæ Præmonstratensem professa est ordinem, violenta quadam exactione vexaretur, sedem apostolicam, ut super hoc gravamine iustitiam consequatur, compellit.<sup>2)</sup> Ab ipso ergo domino apostolico super hoc in mandatis accepimus, ut huiusmodi attentantes clericos ab officio et ecclesiastico beneficio suspendentes, loca, ipsam ecclesiam interdicto supponamus, laicos vero excommunicationis sententia percellamus. Præceptum ergo apostolicum, contemnere ut nefas vitamus, in omnibus observare et observari volumus, et ne quisquam in nostra diocesi prædictam ecclesiam exactione decimarum nutrimentorum et novalium inquietare præsumat, sub sententia excommunicationis et interdicti apostolica auctoritate interdiciamus. Et ut hæc scripti nostri pagina irrefragabiliter ab omnibus in episcopatu nostro degentibus teneatur, sigilli nostri impressione iam corroborari fecimus et muniri. Si quis autem instinctu diaboli huius apostolici districti decreti contemptor extiterit, nisi condigna satisfactione resipuerit, a fidelium communiōne separatum, sortem eius cum Juda proditore et aliis infidelibus<sup>3)</sup> deputamus. Acta sunt hæc anno 1187 feria 4 post Lucie. [pg. 34.]

## II.

1221. Januar 20. Mainz.

*Konrad, Bischof von Metz und des kaiserlichen Hofes Kanzler, incorporirt die Pfarrkirche s. Walfridi<sup>1)</sup>, über welche das Patronat der Abtei Tholey zustand, eben dieser Abtei.*

In nomine sanctæ et individuae trinitatis. Amen. Conradus dei gratia Metensis episcopus, imperialis aula cancellarius omnibus præsens

<sup>1)</sup> Ergänze: monasterii. — <sup>2)</sup> Compellitur cod. — <sup>3)</sup> Fidelibus cod.

<sup>4)</sup> Ueber die uralte eccl. s. Walfridivgl. Clouet hist. de Verdun tome I p. 123 u. 136.

scriptum intuentibus in perpetuum. Cum r(ati)o et pietas expostulet, pauperibus deo militantibus misericorditer subvenire et eos a suis miseris felicitate sublevari. [www.sublatour.com/doc](http://www.sublatour.com/doc) est quod vestre universitati notum facimus, nos ecclesie in Tholeya Trevirensis diocesis, que multis adversitatibus tam bellorum quam insolentis advocatorum dignoscitur ruinosam et cuius<sup>1)</sup> monachi ibidem deo servientes vix puro pane siligineo sustentantur, volentes subvenire, ecclesiam parochialem sancti Walfridi, cuius ius patronatus ad dictam ecclesiam in Tholeia spectabat, ad emendationem prebendarum dictorum monachorum, salvo per omnia iure nostro et successorum nostrorum Metensium episcoporum et archidiaconorum loci, qui ibidem fuerint pro tempore, liberaliter et solemniter concessimus in perpetuum possidendam. Nos igitur hanc nostram piam donationem ratam et firmam esse volentes, auctoritate dei omnipotentis et virginis Mariae, apostolorum Petri et Pauli et nostra sub anathematis vinculo firmiter inhibemus, ne quis huic donationi nostrae solemniter factae ausu temerario audeat contraire; in cuius etiam facti nostri firmum et verum testimonium praesens scriptum nostri sigilli impressione fecimus communiri.

Datum apud Moguntiam anno incarnationis domini 1221 decimo tertio kalendas februarii . . . [fol. 138<sup>r</sup>.]

1223. Metz.

*Der Metzzer Prineier Jacob und das Metzzer Domcapitel approbiren die von Bischof Konrad geschehene Incorporirung der Kirche s. Walfridi zu Gunsten der Abtei Tholey.*

Jacobus dei gratia Metensis primicerius totumque Metense capitulum omnibus hanc paginam inspecturis salutem in domino. Universitati vestrae notum facimus, quod donationem ecclesiae sancti Walfridi, cuius ius patronatus ad monasterium de Tholeya pertinet, a venerabili domino Conrado Metensi episcopo liberaliter praedicto monasterio factam consensu archidiaconi praefate parochialis ecclesiae approbamus. In huius igitur rei testimonium praesens scriptum sigillo nostro fecimus communiri.

Datum Metis anno gratiae 1223. [fol. 139.]

1223. Metz.

*Der Metzzer Archidiacon Werric giebt seine Zustimmung zu der von Bischof Konrad dem Kloster Tholey bewilligten Incorporirung der Kirche s. Walfridi.*

---

<sup>1)</sup> eius cod.

Werricus dei gratia Metensis archidiaconus omnibus hoc scriptum intuentibus veritati subscriptæ fidem adhibere. Universitati vestræ duximus significandum, quod cum venerabilis dominus noster Conradus Metensis episcopus ecclesiam in Theologia in episcopatu Trevirensi sitam propter multas et malas, quas ipsa est<sup>1)</sup> passa, tribulationes in tanto paupertatis carcere, quod etiam vix nudo pane siligineo monachi ibidem deo famulantes possent sustentari, vidisset et vidissem constitutam, more pii patris beneficium eidem dignatus est impendere compassionis. Unde ecclesiam parochialem sancti Walfridi, cuius ius patronatus ad ipsam spectat ecclesiam, pia devotione ad ipsorum monachorum præbendarum meliorationem contulit quiete possidendam, salvo utique suo et nostro nostrorumque per omnia iure successorum. Ne autem huic piæ donationi et nostro consensui factæ aliquis ausu temerario audeat contraire, præsens scriptum fieri iussimus et eidem ecclesiæ sigillis nostris tradidimus communitum.

Datum Metis anno gratiæ 1223.

[fol. 139.]

1484. Mai 15. Romæ apud s. Petrum.

*Sixtus IV verleiht der Abtei Tholey das Recht, die Vicarie an der dem Kloster annexen Pfarrkirche s. Walfridi in der Metzzer Diöcese nach dem Wegziehen beziehungsweise Absterben ihres gegenwärtigen Inhabers Johann Burekard jederzeit mit völliger Freiheit durch irgend einen Mönch des Klosters oder einen Weltgeistlichen zu besetzen. Anf: Devotionis vestræ sinceritas. — Von der Abtei heisst es in der Urk.: monasterium quod a quinquaginta annis citra bis combustum et nondum integre restauratum fuit et ad quod advenientibus victui necessaria largiri consuevistis, propterea et guerras (sic!) ibidem sæpius vigentes plurimum gravatum extitit. —*

[fol. 139<sup>t</sup>—140.]



---

<sup>1)</sup> Etiam cod.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## La ville de Metz en 1684.

Statistique.

Par A. Thorelle, Lorry-Mardigny.

---

«Etat général de la ville de Metz. Ensemble des qualités, arts, professions, mestiers et vacations de chacun d'iceux, suivant le présent desnombrement qui en a esté fait par nous ayde Major de ladite place, au mois de septembre mil six cent quatre vingt quatre.»

Tel est le titre initial d'un superbe manuscrit grand in-folio de 225 pages, que possède la riche bibliothèque du château de Mardigny. Nous disons titre initial, car ce volume renferme plusieurs autres statistiques non moins intéressantes.

I. Ce premier état de plus de 160 pages est un tableau divisé en dix colonnes.

La première comprend le nom et la profession de tous les chefs de famille de la ville.

Les autres indiquent le nombre *a)* d'hommes, *b)* de femmes, *c)* de garçons au-dessus de 14 ans, *d)* de filles au-dessus de 12 ans, *e)* de garçons au-dessous de 14 ans, *f)* de filles au-dessous de 12 ans, *g)* de valets, *h)* de servantes.

Une dernière colonne donne le total de chaque famille. Enfin, en marge, vis-à-vis certains noms, les signes *R.* et *Ex.*, dont le premier désigne un réformé, le second un habitant dispensé du logement des militaires.

Les dernières pages de ce tableau comprennent les Juifs de Metz.

Tout cet état est donné par ordre de paroisses, et en prenant successivement chacune des rues qui la composent.

II. «Extrait et Estat général des habitants de la ville de Metz qui font profession de la Religion prétendue refformée.»

Cette seconde statistique est faite par paroisses sans distinction de rues: elle est en tout semblable à la première, dont elle n'est au reste qu'un extrait; elle comprend 33 pages.

III. «Estat général des maisons de la ville de Metz compris les églises, abbayies, couvents, Juifs, celles qui sont vides — et les quarante deux bruslées la Nuit de l'Assention dernière, ensemble la quantité de chambres que les vides et les 42 bruslées contiennent.»

IV. «Estat en abrégé des maisons exemptes en tiltres de la ville de Metz et marquées par *Exc.* au présent dénombré compris les églises, abbayies, couvents et la Judée.»

V. «Estat des arts. professions, mestiers et vaccations des habitants de la ville de Metz.»

Il comprend 120 titres d'arts ou métiers avec le chiffre indiquant le nombre de leurs tenants.

VI. «Estat en abrégé des habitants de la ville de Metz suivant la présente Revüe qui en a esté faicte au mois de septembre 1684. Non compris les Juifs.»

Ce tableau n'est que le total par paroisses des neuf dernières colonnes du premier état.

VII. «Estat en abrégé des habitants qui estaient dans la ville de Metz lors de la Revüe qui en fut faicte au mois de février de l'année 1679 non compris les Juifs.»

Il est exactement fait sur le modèle du précédent.

VIII. «Estat du clergé de Metz.»

On y trouve non-seulement les noms de tous les prêtres et religieux, mais encore ceux des laïques attachés aux chapitres ou couvents. — Voici les titres sous lesquels ils sont rangés :

1. Le chapitre de la Cathédrale — chanoines, sous-chantres prêtres, marguilliers d'église, prêtres, officiers d'église, chantres laïques, vergers de l'église.
2. Le chapitre de St-Sauveur — chanoines, chantre laïque.
3. Le chapitre de St-Thiébeau — » » »
4. Le chapitre de Notre-Dame-de-la-Ronde — chanoines, chantre laïque.
5. Les Curés.
6. Les prestres séculiers.
7. Les Ministres.
8. Abbayie de St-Vincent — religieux, frères, frères convers.
9. Abbayie de St-Arnould — idem plus domestiques.
10. Abbayie de St-Symphorien — religieux, frères, domestiques.
11. Abbayie de St-Clément — » » »

12. Abbayie de Notre-Dame-du-Pontiffroy — un abbé seul.
  13. Abbayie des dames de Ste-Glossinde.
  14. Abbayie des dames de St-Pierre.
  15. Abbayie des dames de Ste-Marie.
  16. Abbayie des dames des Clervaux.
  17. Le Couvent des Trinitaires.
  18. Le Couvent de St-Antoine.
  19. Le Couvent des Célestins.
  20. Le Couvent des Jésuites.
  21. Le Couvent de la Mission.
  22. Le Couvent des grands Carmes.
  23. Le Couvent des Augustins.
  24. Le Couvent des Jacobins.
  25. Le Couvent des Recollés.
  26. Le Couvent des Capucins.
  27. Le Couvent des Carmes Deschaussés.
  28. Le Couvent des Minimes.
  29. Abbayie des Sœurs Claires.
  30. Abbayie des Sœurs de l'Ave Maria.
  31. Abbayie des Sœurs Magdeleines.
  32. Le Couvent des religieuses prescheresses.
  33. Le Couvent des religieuses de la Congrégation.
  34. Le Couvent des religieuses de la Visitation.
  35. Le Couvent des religieuses Carmélites.
  36. Les Sœurs de la Charité.
  37. Le Couvent des religieuses de Ste Ursule.
  38. Le Couvent des religieuses de Ste Elisabeth.
  39. Les Sœurs de la Propagation.
- IX. « Officiers du Parlement. »  
Sous ce titre sont énumérés les présidents, doyens, conseillers, Gens du Roy, greffiers, advocats, procureurs, huissiers.
- X. « Nobles et ceux qui vivent noblement » suivis des nobles de Lorraine.
- IX. « Estat major de la ville de Metz. »
- XII. « Officiers du baillage, » avec les conseillers, gens du Roy, procureurs, huissiers.
- XIII. « Officiers de l'hostel de ville, » comprenant le maître échevin et son lieutenant, les conseillers échevins, bannerots, sergents de ville, messagers de ville, sergents du bureau des pauvres.
- XIV. Totaux du clergé par chapitres et abbayies — des officiers ci-dessus, et des nobles.

XV. « Total général et en abrégé de tout le clergé sous les titres, chanoines, prêtres, ministres, religieux, dames, religieuses.

XVI. « Etat des moulins et usines de la ville de Metz. »

Etude abrégée en 2 grandes pages de l'état des moulins et usines.

a) Sur la rivière de Moselle: les moulins de la poste aux chevaux, du Sauley, du Terme ;

b) Sur la rivière de Seille: ceux de la Haute-Seille et de la Basse-Seille.

XVII. « Remarque des terrains et wides qui sont à l'advenue des Remparts et enclos dans les murailles de la ville de Metz. »

Ces 3 dernières pages comprennent 25 articles dont les 23 premiers renferment des réflexions sur le plus ou moins de convenance de certains terrains non bâtis à recevoir des casernes, ou autres bâtiments. Les deux derniers renferment deux desiderata qui ont pour but d'augmenter l'importance de la ville: C'est d'abord le transfert de l'Université de Pont-à-Mousson à Metz; ensuite l'établissement de foires franches tous les trois mois.

Après cette courte énumération des titres de notre volume, qui n'est autre chose qu'une table des matières y contenues, nous voudrions en extraire quelques détails principaux: ces détails auraient pu trouver place à la suite des titres qui les regardent; mais en les groupant, en les rapprochant les uns des autres, les chiffres parleront mieux, et les résultats seront plus sensibles.

Nous ferons suivre ces détails de quelques remarques qu'un examen attentif nous a suggérées:

#### I. Population de Metz en 1684.

a)	Paroisse St-Jacques	1771 habitants, dont	776 Réformés
b)	» St-Simplice	2296 » »	848 »
c)	» St-Martin	2179 » »	269 »
d)	» St-Victor	1909 » »	43 »
e)	» St-Euquaire	1814 » »	399 »
f)	» Ste-Croix	1442 » »	448 »
g)	» St-Gorgon	1071 » »	267 »
h)	» St-Maximin	1359 » »	528 »
i)	» St-Etienne	461 » »	58 »
j)	» Ste-Sécolène	1107 » »	283 »
k)	» St-Livier	1658 » »	200 »

A reporter . . . 17067 habitants, dont 4119 Réformés

Report . . . 17067 habitants, dont 4119 Réformés

l)	»	St-George	447	»	»	30	»
m)	»	St-Marcel	1366	»	»	122	»
n)	»	St-Gengoulf	394	»	»	2	»
o)	»	St-Jean-St-Vie	393	»	»	74	»
p)	»	St-Ferroy	248	»	»	33	»

Total: 19915 habitants, dont 4380 Réformés.

Juifs 795

Total général: 20710 habitants.

II. Nombre des maisons (églises et couvents compris).

habitées . . . . .	3014
vides . . . . .	135

III. Nombre des maisons exemptes (y compris toutes celles des Juifs dont le chiffre est de 121): 694.

Ce sont celles occupées par des dignitaires, ou fonctionnaires à quelque titre que ce soit — et celles des religieux ou religieuses.

IV. Proportion des chiffres des arts et professions diverses.

Nous ne citerons que les métiers ou professions les plus suivies:

Cordonniers . . . . .	237	dont 50 Réformés,
Merciers et rubaniers	117	» 48 »
Tailleurs . . . . .	116	» 21 »
Tonneliers . . . . .	109	» 25 »
Bouchers . . . . .	97	» 48 »
Drapiers . . . . .	96	» 30 »
Tisserands . . . . .	80	
Tanneurs . . . . .	75	» 42 »

On comptait en outre:

Manœuvres . . . . .	446	» 28 »
Vignerons et jardiniers	186	» 38 »
Veuves ouvrières . . .	130	
Veuves très pauvres .	229	» 40 »

Ajoutons encore les chiffres des Réformés de certaines professions, où ils étaient en assez grande proportion:

Apoticaire. . . . .	10 Réformés	Charpentiers . . . . .	15 Réformés
Armuriers . . . . .	10 »	Chaussetiers . . . . .	28 »
Boulangers. . . . .	18 »	Marchands . . . . .	46 »
Celliers . . . . .	9 »	Menuisiers . . . . .	11 »
Chapeliers . . . . .	10 »	Orphèvres . . . . .	16 »

Passementiers	10 Réformés	Amans . . .	7 Réformés
Peltiers . . .	10 »	Médecins . . .	5 »
Tinturiers	»	Officiers . . .	9 »
Advocats . . .	16 »	Ex-officiers . . .	18 »
Rentiers . . .	58 »	Mes d'école. . .	3 »

V. Clergé.

a) Chapitre de la Cathédrale (laïcs compris)	74
b) Les 3 autres chapitres ensemble. . . . .	28
c) Curés et prêtres séculiers . . . . .	33
d) Ministres . . . . .	5
e) Abbayë de St-Vincent . . . . .	25
» St-Arnould . . . . .	24
» St-Symphorien. . . . .	17
» St-Clément . . . . .	11
» Notre Dame du Pontiffroy . . . . .	1
» Ste-Glossinde (dames) . . . . .	23
» St-Pierre . . . . .	27
» Ste-Marie . . . . .	27
» Clervaux . . . . .	11
» Sœurs Claires . . . . .	21
» l'Ave Maria . . . . .	27

f) Couvents les plus peuplés :

des prêcheresses . . . . .	21
Carmélites . . . . .	22
de la Mission (hommes) . . . . .	10 et 20 pensionnaires
de la Congrégation . . . . .	30 » 12 »
de la Visitation . . . . .	49 » 7 »
de Ste-Ursule . . . . .	31 » 15 »
de Ste-Elisabeth . . . . .	22 » 19 »
de la Propagation . . . . .	14 » 10 p <sup>s</sup> converties

*Note.* Ajoutons : Jésuites: 9; Capucins: 10; Grands carmes: 16; Récollés: 10; Et sœurs de la charité: 4.

En résumé, il y avait alors à Metz :

Chanoines . . . . .	67
Religieux . . . . .	241 ayant 21 pensionnaires.
Dames chanoinesses . . . . .	45 avec 42 domestiques.
Religieuses . . . . .	228 ayant 65 pensionnaires.

VI. Officiers civils

a) Parlement	
Présidents . . . . .	6
Conseillers . . . . .	32 dont 5 Réformés.
Gens du Roy . . . . .	5
Greffiers . . . . .	7
Advocats . . . . .	35
Procureurs . . . . .	22
Huissiers . . . . .	11
<hr/>	
Total . . . . .	118

b) Bailliage	
Bailli et lieutenants criminels	5
Conseillers . . . . .	11 dont 2 Réformés.
Gens du Roy . . . . .	4
Receveurs et greffiers. . . . .	7
Procureurs . . . . .	12
Huissiers . . . . .	12
Priseurs . . . . .	6
<hr/>	
Total . . . . .	57

c) Hôtel de ville	
Maitre échevin et son lieu- tenant . . . . .	2
Conseillers échevins . . . . .	5
Syndic, secrétaires et tré- soriers . . . . .	7
Bannerots . . . . .	16
Sergents de ville . . . . .	15
Messagers de ville . . . . .	15
Sergents du bureau des pau- vres . . . . .	7
<hr/>	
Total . . . . .	67

VII. Nobles

Hommes . . . . .	59
Dames dont le mari est absent	7
<hr/>	
Total . . . . .	66

Cet extrait trop incomplet fait déjà suffisamment ressortir l'intérêt des tableaux ci-dessus indiqués; quelques observations que nous allons ajouter feront mieux saisir encore l'utilité de cette statistique à différents points de vue.

I. Sous le rapport du groupement de certaines classes d'habitants, on constate :

- a) Que [www.villelibre.com](http://www.villelibre.com) conseillers, procureurs, etc., habitent spécialement certaines rues : rues des Pères, Chèvremont, du Palais, St-Sauveur, des Prêcheresses. Nexirue, aux Ours, Pierre hardie, St-Arnould, de la Trinité.
- b) Les officiers sont nombreux en Mazelle.
- c) Les orfèvres en Fournirue, les couteliers en Cour de Ranzières.
- d) La rue des Cleres est riche en aristocrates, chanoines, rentiers ; une extrémité de la rue est habitée par des personnages marquants parmi les Réformés.
- e) Nous trouvons en Chaplerue : 3 ministres (Joly, Genêt, de Combles), les banquiers Malchar, Nicolas de Reims, seigneur de Lorry, et des gens de la Cour.

• Au plat d'Étain : David Ancillon, ministre, Gédéon Leduchat, conseiller à la Cour.

Rue de la Chèvre, un Ancillon.

- f) Voici du reste la liste des rues où les Réformés étaient en grande ou petite proportion.

*Beaucoup de réformés* : Rues Mazelle, des Charrons, du Grand Wad, du Paradis, des Grands Carmes, Taison, Fournirue, vieille Tape, Chapelerue, Pont Chailly, Change, de la Chèvre, du Grand Cerf, du Quarteau, vieille Boucherie, des Allemands.

*Très peu ou point de réformés* : Rues St-Vincent, Chambière, et en général la paroisse St-Livier ; rues Haute, de la Haye, du Pont des Morts, et en général la paroisse St-Marcel ; rues de la Crête, de Neuf rue, de la Haute Pierre, des Hauts Prêcheurs, des Pères, Vigne St-Avoid, Basse Seille, Chèvremont, Palais, Bons Enfants, St-Sauveur, Parmentier, Cours St-Martin, Neufbourg, Chaulurelle, cul de sac des Magdeleines, cul de sac des Augustins, Nexirue, aux Ours, Pierre Hardie, St-Arnould, place de Chambre, rue aux Grus, des Roches, de la Poste aux Chevaux, sur les Moulins, et beaucoup d'autres petites rues.

- g) Les Juifs sont concentrés exclusivement dans la paroisse St-Ferroy.

II. Au point de vue des familles et de leurs généalogies.

- a) Les vieilles familles y pourront trouver les noms de leurs ancêtres.

- b) Le domicile des notabilités peut être assez facilement fixé ; on a pour points de repères les églises et couvents, et aussi les ~~www.isbdbook.com~~ ~~www.isbdbook.com~~ marquées dans le grand tableau.
- c) Les anciennes familles patriciennes ont disparu ; à peine trouve-t-on encore deux ou trois vieux noms de la noblesse messine (deux Gournay, un Cherizy) ; il n'y a plus trace des Baudoche, des Desch, des Ragecourt, des Heu, etc.

Par contre apparaissent les noms de la nouvelle noblesse (noblesse de robe surtout : les Chazelle, les Jobal, les Georgin de Mardigny.... etc.).

- III. Sous le rapport de la variation du chiffre de la population, il est remarquable qu'en 5 ans, la ville a diminué sérieusement, puisque le dénombrement de 79 donne le chiffre de 21,144 (Juifs non compris) : Cette diminution de 1229 habitants porte sur presque tous les quartiers de la ville.

Quelque temps après devait se produire une nouvelle diminution, plus considérable encore, par le départ d'un grand nombre de réformés, à la suite de la révocation de l'Édit de Nantes.

- IV. Au point de vue religieux, il faut noter le grand nombre de chapitres, abbayes, et couvents, qui faisaient de Metz, à cette époque, une ville vraiment remarquable entre toutes sous ce rapport.

Parmi ces abbayes et couvents, il y a lieu de distinguer :

1. *Ste-Glossinde*, où l'on ne voit que de la haute noblesse ; relevons y les noms des de Hautefeuille, de Choiseul, de Crève Cœur, de Custine, de la Fay, de Pontigny, de Pouilly, de Villemur, etc.
2. *St-Pierre*, qui renferme des d'Haraucourt, du Hamel, de Gournay, de Cussigny, d'Apremont.
3. *Ste-Marie*, où sont des de Fleranville, de Monterby, d'Autel, de Ligny, de Feuquières, de Dampierre, de Belcastel, de Fiquemont.
4. *Cleraux* avec des de Monterby, de Dampierre, d'Ancerville, de Villemur.
5. *Visitation*, les Jobal, de Guillermin, de Custine, de St-Jure, St-Péc.
6. *Ste-Ursule*, de Montigny, de Noué, de Givry, de Loyne, de la Chesnée, d'Apremont, et comme pensionnaires : de Lawestein, de Choiseul, etc.
7. Propagation, Ave Maria, Carmélites, Ste-Elisabeth : Ces couvents ne fournissent aucun nom de religieuses, par la raison,

que ces religieuses quittent leur nom de famille en faisant profession.

On peut noter les pensionnaires converties du convent de

la Propagation: le Coq, Grandjambe, de Semécourt, de Créhange.

Il pourra paraître intéressant, la plupart de ces maisons ayant disparu, de noter ici leur emplacement dans la ville: Voici cette indication par paroisses et par rues, avec les églises paroissiales:

- Paroisses St-Jacques, rue de la Chèvre: Eglise des Jésuites;  
place St-Jacques: Eglise collégiale de St-Sauveur.  
St-Simplice, petite Place: Eglise paroissiale de St-Simplice.  
St-Martin, rue des Prêcheresses: Eglise et couvent des Prêcheresses, Abbaye des dames de Clervaux;  
rue sur le Cours St-Martin: Maison abbatiale de St-Symphorien, Eglise paroissiale de St-Martin, Eglise et abbaye de St-Symphorien;  
rue du Neufbourg: Eglise et couvent des R. P. Augustins, Eglise et hôpital St-Nicolas;  
cul-de-sac des Madeleines: Couvent et église des R. P. Célestins, Eglise et couvent des Sœurs Madeleines.  
St-Victor, rue des H<sup>ts</sup> Prêcheurs: Eglise et couvent des R. P. Jacobins:  
rue aux Ours: Eglise abbatiale de St-Arnould, Couvent des P. de ladite abbaye;  
rue de la Pierre hardie: Eglise et abbaye des dames de Ste-Marie;  
place de Chambre: Eglise paroissiale de St-Victor;  
rue sur les Moulins: Eglise et abbaye des dames de St-Pierre.  
St-Euquaire, rue du Champé: Hôpital St-Jacques;  
rue des Allemands: Eglise et Couvent des R. P. Minimes, Eglise paroissiale de St-Euquaire.  
St-Croix, rue de la Trinité: Couvent et église des R. P. de la Trinité, Eglise et Couvent des Religieuses de Ste-Elisabeth;  
rue Taison: Eglise paroissiale de Ste-Croix, la Maison de la propagation;  
rue de Jurue: la chapelle de St-Genet;  
rue des Récollets: l'Eglise et le Couvent des R. P. Récollets.

- St-Gorgon, rue de Chèvremont : les Sœurs de la Charité, l'Eglise et Couvent des Carmes déchaussés ;  
place d'Armes : Eglise cathédrale de St-Etienne.  
St-Maximin, rue à Mazelle : l'Eglise et le Couvent des R. P. de St-Antoine, Eglise et Couvent des Religieuses de la Visitation, Eglise paroissiale de St-Maximin.  
St-Etienne, rue de la Vigne St-Avoid : Eglise paroissiale de St-Etienne.  
Ste-Ségolène, rue des Capucins : Eglise paroissiale de Ste-Ségolène, Eglise et Couvent des Capucins, Eglise et Couvent des Sœurs Claires.  
St-Livier, rue Franconrue : Eglise et Couvent de la Congrégation, Eglise paroissiale de St-Livier.  
St-Georges, rue Chambière : Eglise paroissiale de St-Georges.  
St-Marcel, rue Papusse : Eglise et Couvent des Religieuses Ursulines ;  
rue Haute : Eglise paroissiale de St-Marcel.  
St-Gengoulf, rue de la Crête : Eglise et couvent des Carmélites, Eglise et abbaye de Ste-Glossinde.  
rue Neuf rue : Eglise paroissiale de St-Gengoulf.  
St-Ferroy, rue des grands Carmes : Eglise et Couvent des Sœurs Colettes, Eglise et Couvent des grands Carmes.

V. Nous aurions voulu dire aussi un mot des personnages notables du clergé, de l'armée et du Parlement ; mais il faut y renoncer, il y aurait trop de noms à citer, et nous ne voulons pas nous exposer à des omissions fâcheuses. Ce qui précède suffit pour donner une légère idée de notre bonne ville de Metz en 1684.



www.libtool.com.cn

## Das Bannbuch der Gemeinde Maxstadt aus dem Jahre 1689.<sup>1)</sup>

Ein Beitrag zur Geschichte des Bauernstandes in Lothringen nach dem dreissig-jährigen Kriege.

Von M. Besler, Forbach i. Lothr.

Mit nachstehender Abhandlung möchte der Verfasser aufmerksam machen auf die alten Bannbücher der Gemeinden Lothringens, deren sich eine beträchtliche Anzahl auf dem Kaiserlichen Bezirksarchive zu Metz vorfindet, und zur Bearbeitung solcher Werke Anlass geben. Die Bannbücher sind von grösserer Bedeutung, als man glauben sollte; sie sind es hauptsächlich, welche, hervorgegangen aus der Mitte der Bevölkerung des Landes, einen sichern Anhalt geben zur Beurteilung und Bestimmung der Mundart, der Abstammung und der Volkstümlichkeit der Bewohner der Ortschaften und ihrer Umgebung. Im folgenden ist der Versuch zu einer solchen Bestimmung gemacht worden auf Grund eines alten Bannbuches der Gemeinde Maxstadt (Kanton Grosstänchen, Kreis Forbach).

Kein deutsches Gebiet ist zur Zeit des dreissigjährigen Krieges von so namenlosem Elende heimgesucht worden wie Lothringen. Plünderung und Brandunglück, Pest und Hungersnot lasteten damals schwer auf dem armen, unglücklichen Lande, welches durch seine Lage inmitten Frankreichs und Deutschlands der Tummelplatz roher Krieger-

---

<sup>1)</sup> Das Manuskript (Folio-Format) ist dem Verfasser dieses Beitrages von Herrn Sibille, Bürgermeister von Lellingen (Kanton Grosstänchen, Kreis Forbach), zur Ansicht übergeben worden. — Es ist in Schweinsleder gebunden. Auf der ersten Seite des Umschlages ist oben zu lesen: *Terrier General du ban de Maxstadt. 1689.* —, auf der letzten Seite haben sich spätere Besitzer des Buches eingezeichnet: Johannes becker, mit dem Zusatze: Von marie schmitt 1730. Es folgen darunter die Namen: Johannes becker, Johannes schmitt, Hantz nicola schmitt, Johann — —. Das Buch enthält 4 Seiten für die Vorrede und 276 Seiten für die Bannbestimmungen; doch scheint es damit nicht zu Ende gewesen zu sein, da sich kein rechter Abschluss auf Seite 276 findet. Auf verschiedenen Seiten ist es mit dreierlei Parlamentsstempeln versehen.

scharen war. Seit 1622 hausten hier beinahe ununterbrochen bis zum Jahre 1648 französische, schwedische, kaiserliche, spanische, lothringische Heerhaufen, kügellose, herrenlose Banden durchzogen das Land und verübten Greuel, die jeder Beschreibung spotten. Zu der Verheerung gesellten sich „die treuen Gefährten langer Kriege“, Pest und Hungersnot, die von 1623 an bis zum Ende der Kämpfe fast unaufhörlich fort dauerten und etwa zwei Drittel der Bevölkerung dahintrafften<sup>1)</sup>. Kein Wunder, dass unter solchen Umständen eine Reihe von Ortschaften verschwand, von welchen auch nicht ein Stein mehr zu sehen ist, an deren früheres Vorhandensein nur noch die Dorfnamen oder Flurnamen erinnern. Die Zahl solcher verschwundenen Orte in Lothringen beträgt ungefähr achtzig<sup>2)</sup>, im Kreise Forbach allein zehn<sup>3)</sup>. Von andern Dörfern ist höchstens ein Hof oder eine Mühle übrig geblieben<sup>4)</sup>, und an vielen Orten bezeichnen Trümmer noch die Stätten, von denen einst stolze Schlösser ins Land schauten<sup>5)</sup>. Es kam vielfach auch vor, dass ganze Dörfschaften verlassen wurden und dass erst nach Beendigung des Krieges dieselben sich wieder bevölkerten. Da nun aber inzwischen die Besitzer von Grundstücken in solchen Ortschaften entweder im Elende gestorben oder im Auslande geblieben waren, so wussten die Nachkommen oder Erben derselben, die oft in anderen Orten ihr Heim hatten, meistens nicht mehr genau, was die Erblasser besessen hatten, oder wo das Besitztum derselben lag. Es entstanden infolgedessen häufig Streitigkeiten um Besitz, die zu schlichten nicht leicht war. Ueber solche Verhältnisse und über die Art und Weise, wie derartige Streitigkeiten beigelegt wurden, giebt uns die Vorrede des Bannbuches der Gemeinde Maxstadt (Kanton Grosstänchen, Kreis Forbach) vom Jahre 1689 Auskunft, welche folgenden Wortlaut hat:

„Vorredt vndt confirmation dieses bann-buch.

Demnach in denen bey sechtzig Jahren hero fast beschwerlichen angehaltenen verderblichen kriegszeiten, worinen dass gemeine

1) Huhn, Geschichte Lothringens, II. B. Berlin 1878, S. 198 ff. — Westphal, Geschichte der Stadt Metz, II. T. Metz 1876, S. 178 ff.

2) Huhn, Geschichte Lothringens, II. B. Berlin 1878, S. 263.

3) Beddingen, Unter-Bettingen, Bilster, Girlingen, Hesslingen, Johannweiler, Niedeck, Ruchlingen, Klein-Virmingen, Sülzen. (Nach Bouteiller, Dictionnaire topographique de l'ancien département de la Moselle, Paris 1874).

4) z. B. die Dehlinger Mühle, Gemeinde Folklingen bei Forbach, welche der Rest eines im 30jährigen Kriege zerstörten Dorfes Dittelingen (Dehlingen) ist.

5) Gebhardi, Genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland, I. B. Halle 1776, S. 523. — Dom Calmet, histoire de la Lorraine, tome VI. Nancy 1757, S. 209.

wessen vndt policy neben vnsäglichen andteren schaden, auch grosse vnordnung vndt confusion erleydten müssen, dass dorff vndt gemeinde Maxstatt leyder [www.libt.org](http://www.libt.org) gewessen, dass es nicht allein von seinen Inwohnern verlassen, eine Zeit lang ödt gestandten, sondern auch sothane alte Inwohner theils gestorben, theills ausser landt geblieben: vndt ihr recht messiges Erbt verlassen müssen, danhero endtstandten, dass obzwahr, nach gott sey danckt geendtigten kriegs.vnwissen, sich ein so andteren Erben zu einen vndt andteren gutt legitimiert, vndt an gegeben, odr solches Titulo vel lucrativo, vel onorose. an sich gebracht, gleichwoll der mehrre theill besitzere sothant Erbschafften nicht klar, vndt mit grundt rechtens demonstriren vndt beweissen können, wo ein Jedes Stück gelegen, köhre, vndt wendte<sup>1)</sup>; darumb ermelte<sup>2)</sup> vndt neue Jetzt. mahlige einwohnere vndt besitzere sothannes dorff vndt Erbschafften, nicht ohnbillig, In sorg vndt bekummernuss gestandten, wie sie sich auss dieser vnordnung Redten, vndt ihre possessiones in gutte richtigkeit vndt ordnung bringen mögten. Weillen aber so viell die wiesen vndt felder belangt, keiner vnder den Jetzmahligen vnderthannen seine Stücke, Insonderheit in ihren Steinen, vndt gemareken äygentlich weisen vndt ahnzeigen können, seyndt sie einmüthig, vndt mit guten bedach. auff die schliessliche resolution kommen, dass sie alle Wiesen vndt felder, gesambter handt einwerffen, vndt nach gebents, nach ahnleydung zum theill ihrer duedocumenten<sup>3)</sup>. vndt brieff, einen Jedem so viell Ihme gebühren durchs vnpartheische loss zutheillen wolten, welches auch von ihrer beyderseit gnädiger herrschafften ihnen erlaubt vndt accordiert wordten, darauffhin haben mehr ermelte einwohner sich bemühet bey dem hochpreisslichen königlichen Parlament zu metz eine Commission zu erhalten. nach deren erhaltung selbige, ist darin verordnet wordten zu einen Commissariien der Ehrenvester herr, herr Francisco gondreuille, wohnhaft zu filling (Füllingen an der deutschen Nied. Kreis Bolchen), besteller Amptsverwalter, vndt richter dess dorffs Maxstatt, wegen beydterseits gnädiger herrschafften, der mit zuziehung herren meyer vndt gerichtslēthten gemeltes orths, nach eingezogener der sachen genauer erkändtmuss zufolge ob angezogener königlicher Commissarij, vndt beigefügte brieff und theillzedelen, den ausstheilleren vndt Repartition,

<sup>1)</sup> Vergl. die Erklärung des Begriffes „gewendt“ am Ende des Aufsatzes.

<sup>2)</sup> Vom Verbum „ermelden“, erwähnen; das Participium „ermelt“ = erwähnt — findet sich häufig in der Kanzleisprache (Grimm, Deutsches Wörterbuch, III. B. Leipzig 1862, S. 914).

<sup>3)</sup> Schreibfehler; es muss heissen: documenten.

so gleich vndt recht als Immer möglich gewesen, gemacht, vndt so fohrt zu würeklicher execution vndt darmessung, auch zum mehrertheill verlossung, derselben bestellung, vndt angenommen, weylant den Ehrsamem Johannes manderscheidt geschwornen feltmesser von wälleringen (Wälleringen, Kanton Grosstänchen, Kreis Forbach) Residirenden welcher seinen bekandten fleiss, vndt wissenschaftt nach dass werckt also vollführt, vndt zu endt gebracht hatt, dass gesampte gemein, vndt ein Jeder besonder, ein sattsames genügen, vndt satisfaction darob spiehrt vndt bezeigt. Vndt ist demnach die bantheilung vndt ernewerung, nach weylants Joh. manderscheidts Todte, durch mieh vndterschriebener geschwornen feltmesser, von hässen Pittling<sup>1)</sup> auff befehl dessen ob gedachten h. commissari vndt begehren der gantzer gemein, geschrieben worden., Vndt findten dieses hochnöthige vndt nützlichere werckt also beschaffen, dass es der Nach Welt In viellen Seculij dienstlich sein kann. Vndt Wünschen von Gott dem allmächtigen friedes fürsten, der selbe geruhe diese gemeindt, vndt einen Jeden Insonderheit, der gestalt friedtlich vndt Rühig mit seinen Erben vndt nach kommen vnder seinem Palm, vndt wein Stockt erhalten, dass es dieser arbeit vndt ernewerung in ewigen Zeiten nicht mehr bedarffen . amen.

den 31<sup>ten</sup> augustij 1689.

Confirmirt vndt bey gefügt ist dieses von vndterschriebenen\*\*

(Es folgen die Unterschriften). —

Aus dieser Vorrede ergiebt sich, dass im Jahre 1629 das Dorf Maxstadt von seinen Einwohnern verlassen wurde. Dieselben starben theils im Elende, theils blieben sie im Auslande, so dass, als nach Beendigung des Krieges die Erben der alten Bewohner das Dorf bezogen, Streitigkeiten um Besitz sich erhoben, nicht etwa weil die neuen Bürger keine Besitztitel hätten vorweisen können, sondern weil eine vollständige Unklarheit darüber herrschte, wo die Grundstücke gelegen waren. Die Leute kamen darnm einmütig zu dem Entschlusse, die Grundstücke zusammenzuwerfen, sie vermessen zu lassen und einem jeden durch das Los so viel zuzuteilen, wie er durch Briefe und Urkunden nachzuweisen imstande wäre. Die Erlaubnis zu einem solchen Schritte wurde ihnen gegeben von dem Herzoge Karl V. von Lothrin-

<sup>1)</sup> Hessen-Püttlingen (Kanton Saaralben, Kreis Forbach) wird der Ort genannt zum Unterschiede von Püttlingen bei Rodemachern (Kreis Diedenhofen). Das Bestimmungswort Hessen- besagt, dass Oberfranken, Chatten (Hessen) es gewesen sind, die diese Gegenden Lothringens einst bevölkerten, während die nördlichen Teile Lothringens niederfränkische Bevölkerung haben.

gen (1675—1690) und von dem Könige Ludwig XIV. von Frankreich, der infolge der Beschlüsse der Reunionskammer zu Metz Anspruch auf Maxstadt machte<sup>1)</sup>. Die Maxstadter Bauern wandten sich nun an das Königliche Parlament in Metz und erhielten einen Kommissar in Gestalt eines Herrn Francisco Gondrenille aus Füllingen, welcher nach Einsehung der Urkunden die Verteilung durch das Los vornahm, nachdem vorher das ganze Maxstadter Gebiet durch den Feldmesser Johannes Manderscheidt aus Walleringen vermessen worden war. Das Ergebnis wurde in dem Bannbuche späterhin nach Manderscheidts Tode durch den Feldmesser M. Gödtman von Hessen-Püttlingen im Jahre 1689 eingetragen und von dem Kommissar, dem Meier (Bürgermeister), dem Meisterschöffen (Ober-Schöffen, ersten Schöffen, maître échevin), dem Gerichtsschöffen und dem Feldmesser am Ende der Vorrede unterschrieben und im Jahre 1695 von einem anderen Kommissar de Compagnon de Montlue noch nachträglich unterzeichnet. Das ganze Bannbuch ist sodann in St. Avold von einem Kontrollbeamten nachgesehen und unterzeichnet worden unter den Unterschriften der Vorrede mit den Worten:

„Controllé a St. Avold le Neufieme mai 1695.

M. Pamir“.

<sup>1</sup> Huhn, Geschichte Lothringens, H. B. Berlin 1878, S. 309 f.

<sup>2</sup>) Die Errichtung eines höchsten Gerichtshofes in Metz (Parlement royal de Metz), wie ähnliche bestanden in Grenoble, Aix, Toulouse, Pau, Bordeaux, Ronen, Rennes und in Paris schon seit 1302, war vorgesehen worden durch Heinrich IV. im Jahre 1602. Die Veranlassung zur Errichtung eines solchen Gerichtshofes in Metz wurde gegeben durch Reibereien, welche zwischen den königlichen höheren Beamten und der Bürgerschaft daselbst entstanden waren: der Gerichtshof sollte diesen Missverhältnissen abhelfen. Das Parlament hatte aber auch noch einen politischen Zweck, nämlich die annektierte Bevölkerung mit dem französischen Volke zu verschmelzen und der Einmischung des deutschen Kaisers in die Angelegenheiten der Bistümer Metz, Toul, Verdun ein Ende zu machen. Der eigenmächtige Beschluss Heinrichs IV. betreffend die Errichtung eines Parlamentes in Metz, begegnete aber dem Widerspruche des Kaisers Rudolf II., späterhin der Kaiser Matthias und Ferdinand II., sowie auch der Metzger Bevölkerung; jedoch am 15. Januar 1633 wurde zu Paris der Befehl zur Errichtung eines Parlamentes in Metz erlassen, und am 23. August desselben Jahres wurde es eröffnet; am 10. Mai 1636 auf Betreiben des Gouverneurs, Kardinals Valette, durch königlichen Befehl nach Toul verlegt, durfte dasselbe am 22. November 1658 wieder nach Metz zurückkehren; 1771 aufgelöst wegen Widersetzlichkeit gegen das Staatsministerium, wurde es 1775 wieder eröffnet, aber im Dezember 1789 wegen Widersetzlichkeit gegen die Erlasse der Nationalversammlung endgültig aufgelöst. (Westphal, Geschichte der Stadt Metz, II T. Metz 1876, S. 159—177. — Gebhardi, Genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland, I. B. Halle 1776, S. 522).

Daneben links steht geschrieben:

„*approbo le roleur*<sup>1)</sup> *M. Pamir*“.

Die Bauern, welche Unterschriften in dem Buche zu leisten hatten, waren mit wenigen Ausnahmen des Schreibens unkundig. Es wurden deshalb von dem Feldmesser, zuweilen auch von einem Schreiber Vor- und Zunamen nebst der Bezeichnung des Standes geschrieben, während die Bauern selbst zwischen Vornamen und Zunamen ein Handzeichen setzten, welches gewöhnlich aus den grossen lateinischen Anfangsbuchstaben des Vornamens und Zunamens bestand. Darunter wurde dann das Wort „handzeichen“ geschrieben. Zuweilen finden sich auch Handzeichen, welche durch stehende, liegende, einfache, doppelte Kreuze und lothringische Kreuze gegeben sind<sup>2)</sup>.

Was nunmehr den Inhalt des Bannbuches selbst betrifft, so sind folgende Abteilungen gemacht worden:

Auf den Seiten 1—149 sind die „gewendte“, die Gewannen, Ackerfluren angeführt, auf welchen den Bauern Grundstücke in bestimmter Grösse [Acker<sup>3)</sup> oder „orpert“<sup>4)</sup>] zugeteilt worden sind. Es sind 3 Gewannen genannt, die in verschiedene „geriedte“ zerfallen.

Die Seiten 1—42 behandeln die „erste gewendt“, auch „Maxstatter brach gewendt“ oder „Gewendt zu laningen“ genannt, weil sie in der Richtung des Dorfes Lanningen liegt (südwestlich).

Die Seiten 45—99 handeln von der „zweyde gewendt“, auch „Lentzen gewendt nacher bidtingen“ genannt, weil sie in der Richtung des Lentzweiler Hofes und des Dorfes Büdingen gelegen ist (nordwestlich).

Die Seiten 103—149 behandeln die „driete gewendt“, „Gewendt zu Altrieppen“. (Altripp liegt südöstlich von Maxstatt).

Die Lage der den einzelnen Bauern in diesen drei Gewannabteilungen zugesprochenen Ackerstücke ist bestimmt nach den „geriedten“, in welchen dieselben liegen. Diese „geriedte“, welche in den Jahren 1687 und 1688 vermessen worden sind, sind meistens benannt nach Hügeln, Bäumen, Wiesen, Bächen, Gegenständen, in deren Nähe sie liegen.

---

<sup>1)</sup> roleur bedeutet soviel wie Enregistrements-Einnehmer und leitet sich ab von le rôle, Liste, Verzeichnis; das Wort ist heute nicht mehr im Gebrauch.

<sup>2)</sup> z. B. Nickel NN Nicolaj herr meyer — sixt ++ schmitt  
handtzeichen — als gezeugen sein hantzeichen.

<sup>3)</sup> „ein acker ist ein geriedt vnd ein abwend“, d. h. ein gerodetes, abgegrenztes Stück Land; er umfasst etwa 250 □-Ruten. Das Grundmass ist die „Rudte“ = 3,77 m.

<sup>4)</sup> 1 „orpert“ umfasst etwa 45 □-Ruten

Auf den Seiten 151—203 sind die Wiesen („wiesen Grundt“) verteilt; dieselben sind, wie die vorher besprochenen Gewannen oder Gewende, ebenfalls nach „geriedten“ benannt und nach „pfemwert“) gemessen. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Auf den Seiten 207—241 folgt:

„Declaration vndt verzeichnuss, alle häusser hofftgeringt, gärdten vndt Etzelen. wie sie den Jetzigen Inwohnern zugehörig sein, dess dorffs Maxstatt . welche bleiben In ihre freyheit wie vor alters, — — —

Erstlich.

Nickel Nicolaj Meyer sein wohnhauss sampt hofftgeringt, vndt gardten hindten daran“, . . . .

Auf diese Weise folgen noch sechzehn Besitzer von Wohnhäusern, Höfen, Gärten und „Etzelen“; daran schliessen sich drei Besitzer von Gärten und ein Besitzer von „Etzelen“.

Als 22. Besitzer folgt „*le Moitresse de Madame st: glossing*“ („*Madame st: closings hoff*“). Der Besitz ist auf S. 240 f. aufgeführt, und zwar ausnahmsweise in französischer Sprache: „*s'en suivent les patoureux despondant . de ladte (de ladite) Moitresse*“ . . .<sup>2)</sup>

Dieses Verzeichnis, aus welchem sich ergibt, dass im Jahre 1689 das Dorf Maxstadt ausser Kirche und Pfarrhaus siebzehn Wohnhäuser nebst Hofgebäuden besass, ist abgeschlossen mit folgenden Worten:

„Heudt den 31<sup>ten</sup> augustij 1689 hab ich vndersehriebener geschwornor feltnesser diese baum Roll . Eingehändiget vndt vberlieffert dem woll Elrsamen herr meyer . vndt gericht . sampt gantzer gemein dess dorffs maxstatt . vndt sie seindt dess wegen woll benüigt vndt contentement . vndt mich auch dess wegen dechargirt vndt endladten . es ist zu wissen dass ein acker felt zwey hundert vndt linffzig gevierthe Rudten ein hatt. vndt ein pfemwert wiesen hundert vndt achtzig acht gevierthe Rudten ein hatt. die Rudt zehn lotharingsche . schue . lang . Vrkundt dieses hab ich mich äygen händigt vndter

1) „Ein pfemwert ist lang zwanzig zwo Rudten ist breit Acht vndt halb Rudt“. In lothringischer Mundart ist das Wort unter „Pemmert“ noch bekannt. Ein „pfemwert“ ist also ungefähr gleich einem preussischen Morgen = 180 □-Ruten. Der halbe „pfemwert“ heisst „helbert“, ein viertel „pfemwert“ heisst „orpert“.

2) *moitresse*, heute *métairie* (la), bedeutet „Zinshof, Meierhof“ und wird abgeleitet von dem mittellateinischen *medietarius*, französisch *metayer*, „Pächter auf halben Ertrag, Meier“, altfranzösisch *moitrier*, lothringisch *moitri*. (Vergl. Uibel-eisen, die romanischen und fränkischen Ortsnamen Wälsch-Lothringens. 5. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde in Metz pro 1882. Metz 1882, S. 49.)

schrieben . Jedoch mir vndt denn meinigen ohne schadten actum Maxstatt die et anno vt supra . . .

F. gondreuille

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

M: Gödtman,

geschworner feltmesser. —

Es folgt endlich auf den Seiten 242—245 das „Verzeichnuss, deren gemeinen wälder, vndt gemeinen allmuther . auff maxstatter bann vndt bezirckt gelegen . welche der gemeine zu maxstatt zugehörig sein . wie folgt“ . . . und zwar finden sich auf S. 242 die Allmenden, auf den Seiten 243—245 die Wälder verzeichnet: zuletzt wird noch erwähnt „die sur wiess, ist ein gemein Platz . dass letzte“.

Den Schluss des Bambuches bilden die Worte:

„Ist demnach Einheliglich, durch herr meyer vndt gericht sampt gantzer gemein, verglichen wordten, dass ein Jedweder welcher bäum auff seinen feltern hatt, vndt pflantzet, der solle dass obs dauon selbstn geniessen, vndt hollen, vndt kein ander nicht, auff den gebauwt felter, vndt Etzelen, bey pöin einer gemeiner straff, vndt soll solches vest und stett gehalten werden, ist dieses zu vrkundt vndt versicherung, von gantzer gemein vndterschrieben wordten . vndt dass bambuch confirmirt vndt bekräftiget.

• Maxstatt den 1<sup>ten</sup> Septembrij 1689.

(Es folgen die Unterschriften des Kommissars, des Meiers, des Meisterschöffen, des Gerichtsschöffen, des Feldmessers und ausserdem noch die Unterschriften von sechs Bauern). —

Die folgenden Seiten 247—271 geben das Verzeichnis später (1695) erfolgter Verteilungen von Aeekern, die bei der ersten Bannteilung nicht berücksichtigt worden waren. Unterzeichnet sind diese Bestimmungen von dem anderen Kommissar, de Compagnon de Montlue, dem Meier, dem Meisterschöffen, dem Gerichtsschöffen, dem Feldmesser Gödtman, dem Gemeinde- und Gerichtsschreiber Hanss adam Bollendter und noch von drei Bauern. Die Schlussworte auf Seite 271 lauten:

„Diese vorgeschrieben äcker von den Restandten gütter, zu maxstatt, welche in der ersten Bannteilung vberig verblieben sein gewesen, sein durch mich vndterschriebener geschworner feltmesser, deren gantzer gemein vndt begüttendtr trewlich dar gemessen vndt geliefert wordten, mit consens, vndt verwillung gnädiger Herrschafften, vndt gantzer gemein zu maxstatt, alle geriedter ordtenlich nach ein andter geschrieben, vndt einen Jeden sein gefallenen loss. Ein Jeden sein stüctt seine breidte vndten vndt oben geschrieben, mit vorbehalt Rechensfehler, wann vielleicht gefundten werdten, sollen alle zeit ver-

mittel werden, vnd sein die gemelte güter zu gleich vnder die gemein vertheilt worden wie zu sehen ist. Vrkundt dieses hatt sich Herr meyer vnd gericht vnd deren mehrten theill von der gemein vnder geschrieben. geschehen vnd geliefert dieses zur maxstatt den 7<sup>ten</sup> mey 1695<sup>4</sup>.

(Es folgen die erwähnten Unterschriften). —

Die Seiten 273—276 enthalten Verbesserungen und Nachträge für die ersten Bannbestimmungen.

Das ganze Buch ist vom Feldmesser Gödtman geschrieben, nur auf den Seiten 257 und 258 ist mitten zwischen den Ackerverteilungen eine Erklärung durch den Gemeinbeschreiber Hanss adam Bollendter am 14. März 1692 aufgenommen worden über die Abgrenzung des Bannes der Gemeinden Maxstadt und Büdingen. Unterschrieben ist die „Declaration et act“ von den Meiern und Schöffen zu Maxstadt und Büdingen, von Zeugen beider Gemeinden und vom Gemeinbeschreiber zu Maxstadt.

In späterer Zeit hat vielfach der Besitz gewechselt theils durch Kauf, theils durch Tausch, theils durch Erbschaft. Es ist in diesen Fällen von einem Amts-Schreiber (*tabellion*) der Name des alten Besitzers eingeklammert worden und daneben geschrieben: „modo presentirt (oder representirt = jetzt im Besitze von . . . z. B.) michel Thiell lauth kauf pasirt (passirt = angefertigt) durch J. G. Friderique Tabellion vom dato 1701 13. Augustij<sup>4</sup> oder „modo presentirt honore garnier lauth accord<sup>1)</sup> von dato Januarij 1702<sup>4</sup>.

Ueberblickt man das 276 Seiten umfassende Buch, so ist zunächst auffallend, dass, abgesehen von einigen Kunstausdrücken der Sprache des Gerichtes und der Verwaltung, dasselbe fast durchweg in deutscher Sprache abgefasst ist; nur da, wo der Besitz des Klosters St. Glossinde in Metz erwähnt ist (S. 242 f.), ist es französisch geschrieben. Erst vom Jahre 1701 an, als durch spätere Amtsschreiber Umschreibungen der Besitzer stattfanden, finden sich französische Ausdrücke, wie *tabellion*, *accord*, die wohl als eine Folge des Einflusses des Parlamentes anzusehen sind.

Sogar die Namen der als Besitzer von Häusern, Feldern, Wiesen, Gärten angeführten Bauern und Bäuerinnen sind fast alle deutsch; es werden folgende genannt:

Nickel Nicoluj, Nicolass becker, Anna Catherin Meyerin, Anna Maria Meyerin, Hanss Jörg Meyer, Authon Miller, Katharina Gertrud

1) durch Kaufvertrag.

Millerin, Hanss Niembsgehren, sixt schmitt, Elisabetha Riss, Nickel Kirch, francisca Kirch, Johannes Haass, Sussanna Haass, Christman Windter, Gertrutt Windter, Klodt<sup>1)</sup> Röhder, Hanss fixt, Antons becker Erben, Johannes Kirch, Elisabetha beckerin, Michel Kirch (Junger gesell), frantzissea Kolzin, Johannes Closter (vonn biedtingen), Nicolass becker (von freybuss), Hanss Adam Bollendter, Herman Cohn (scheint ein Israelit zu sein). Die Vornamen sind, entsprechend dem guten katholischen Glauben der Lothringer, fast durchgängig kirchliche Namen. Erst mit dem Jahre 1701 treten französische Namen auf, von welchen, abgesehen von dem oben angeführten Vornamen Klodt = Claude, zwei zu erwähnen sind: *Jean Mouchon* und *honore Garnier*.

Ausser diesen (weltlichen) Besitzern sind noch vier geistliche zu erwähnen: „*Madame st: clossing*“, das Kloster der heiligen Glosinde, eins der ältesten Klöster in Metz, welches schon 614 erwähnt wird<sup>2)</sup>, ferner „die nonnen von *st: nabor*“, das jetzt zerstörte Benediktinerinnenkloster auf dem Nonnenberge in St. Avold, ferner „*st: Jacob*“, die Kirche zu Maxstadt, deren Patron der hl. Jakob ist, und endlich „*st: Otilia*“, die Wallfahrtskapelle der hl. Otilia bei Maxstadt, deren Besitz „dass cappell gutt“ heisst.

Was dem Buche noch Wert verleiht, das sind die altertümlichen deutschen Flurbezeichnungen, die beutzutage wenig mehr in Gebrauch sind und meistens nur noch als Flurnamen vorkommen; es sind die Bezeichnungen „gewendt“, „geriedt“, „almuth“, „Etzel“.

Das Wort „gewendt“ kommt aus dem althochdeutschen *giwant* (mittelhochdeutsch *ge-wande*, *ge-wende*, neuhochdeutsch die *Gewann*, die *Gewand* [schwäbisch und bayerisch], das *Gewende*) und bezeichnet die Ackerlänge. „Pflugland bis zu den Pflugwenden, die seine Grenze bilden“. In der Vorrede kommt der Ausdruck „*köhre, vnd wendte*“ vor, welcher ursprünglich das *Wenden*, *Kehren* mit dem *Rosse*<sup>3)</sup>, dem *Pfluge* bedeutet, dann aber die Bedeutung „*Ackerflur*“ annimmt.

Das Wort „geriedt“ bedeutet *gerodetes*, *urbar gemachtes Land* und leitet sich her aus dem *alth. Verbum riutjan*, *mittelh. riuten* (*urbar machen*); das Substantiv heisst mit der Vorsilbe *ge-*, welche zur Bildung von *Sammelnamen* gebraucht wird, *alth. ge-riute*, *mittelh. geriet*, *schweizerisch grüt*, *Koseform grütli, rütli*.

Dem Worte „almuth“, welches durch das gewöhnlich danebenstehende Wort „gemein“ näher erklärt wird, liegt die *alth. Form alle-*

1) Klodt = Claude = Claudins. -- 2) Siegbert Gembl.

3) Grimm, Deutsches Wörterbuch, V. B. Leipzig 1873, S. 400 f.

mannida<sup>1)</sup> zu Grunde, welche die Gemeinschaft der freien Bauern bezeichnet, die Wald und Weide gemeinsam besitzen. Die mittelh. Form heisst al-meinde, al-mende, Gemeinbesitz der Gemeinde zu Dorf, Feld und Wald<sup>2)</sup>: im Elsass kommt das Wort noch vor als Bann-Name, „die Almend“. In mittelalterlichen lateinischen Urkunden wird das Wort mit *ager communis, compaseum, omnium participatio*, i. e. *al-menda*, übersetzt.

Das Wort „Etzel“ endlich bedeutet Weide, Weideplatz, Trift. Es ist ein mit der alemannischen Verkleinerungssilbe *-el* abgeleitetes Wort von dem noch mundartlich in Schwaben und im Elsass vorkommenden Worte *Atz, Etz, Ess*<sup>3)</sup>, mittelh. *ecz*, welches vom mittelh. Verbum *atzen, etzen* = abweiden sich ableitet und im Zusammenhange mit *aezen* (äsen) und *ezzan* (essen) steht.

Bemerkenswert sind die alten Namen der „geriedte, allmuther vndt Etzelen“. Dieselben sind benannt nach Bäumen, Tieren, Hügeln, Wiesen, nach dem Wasser, nach Wegen, Grundstücken, Gegenständen; es treten besonders folgende Bezeichnungen auf:

„Ein geriedt vff den Eschstompen“ oder „in den Eschstumpten“ (ein von Eschen, deren Stümpfe noch vorhanden sind, gerodetes Stück Land); „vndten am Roden baum“ (von Bäumen gerodetes Land); „beym dicken baum“; „die drey baumen“: „die klein böss“ (= Busch, lothr. bösch, böss); „vff den sengstockt“ (Land, welches durch Abbrennen, Sengen<sup>4)</sup>, von den Baumstücken, Baumstümpfen gereinigt ist). — „vffm wolffes acker“. — „vffm Steinbrich“ (Steinberg; *-brich, -prieb* lothr. für Berg); „vff griendtel bihl“ (auf dem Grünthaler Bühel); „vff die clam“ (bei der Schlucht); „vffm Rodt berg“; „vffm hinner bihl“ (Hinterbühel). — „hindter dem Rohr“ (Röbricht); „vffs bruch“ (alth. *pruoch*, mittelh. *bruch*, Sumpfwiese); „vffm Ehrstbruch“ (Buschwaldsumpf; althd., mittelhd. *hurst, horst*, Busch; das Wort *hurst* geht oft in Zusammensetzungen in *erst* über<sup>5)</sup>); „vff wiedenbruch“ (Weidenbruch); „die thür wiess“ (Wiese, auf welche das Tier, Vieh getrieben wird); „Steinwiesen Etzel“; „in der abtissin wiess“ (Madame St. Glossinde); „in die bintz wiess“ (Binsenwiese); „zwischen den briellen“.<sup>6)</sup> — „In der lachen“; „vff Steinbach“; „vffs

1) Grimm, Deutsches Wörterbuch, I. B. Leipzig 1854, S. 237 f.

2) Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, Stuttgart 1880, S. 6.

3) Buck, a. a. O. S. 13, 61.

4) Buck, a. a. O. S. 228.

5) Buck, a. a. O. S. 116.

6) Althd. *brogil, bruohil*, mittelhd. *bruohel, breuel, briel*, Au, Wasserwiese, Brühl; italien. *brogilo*, franz. *broglie*.

bach Etzel“; „in Stoeksbronnen“ (Bach, der durch Stöcke, Baumstümpfe, d. h. durch Rodung fliesst; -bronn ist alemannisch, -born fränkisch); „im Besspuff“ (im Binsenpuffl)<sup>1)</sup>. — „am büsserweg“; „vff den herweg“ (an der Heerstrasse; mit diesen Namen werden oft alte Römerstrassen bezeichnet. Eine solche führte auch über Maxstadt nach Grosstänchen.); „am millweg“ (Mühlenweg). — „die lang längden“. — „vff die Creützer“. —

Die Bezeichnungen „gewendt“, „geriedt“, „allmuth“, „Etzel“ nebst den meisten oben aufgeführten Flurnamen sind alemannisch: besonders ist in dieser Beziehung der Name „geriedt“ massgebend, der (wie „Bronn“) den Alemannen ausschliesslich zukommt, während die fränkische Bevölkerung „Rode“ sagt, ein Ausdruck, der in diesem Buche nur in dem Namen des „geriedtes am Roden baum“ sich vorfindet. Demnach ist man auf Grund der alten deutschen Flurnamen, die in diesem Buche dem Leser entgegenreten, zu dem Schlusse wohl berechtigt, dass die Einwohner von Maxstadt und Umgebung, abgesehen von ganz geringen Ausnahmen, die auf fränkische Untermischung hindeuten, dem alemannischen Stamme angehören<sup>2)</sup>. Was heute von französischen Bezeichnungen etwa sich vorfindet, ist romanischer Einwanderung zuzuschreiben, die ungefähr am Anfange des 18. Jahrhunderts begonnen hat. —



1) Althd. *lisca*, mittelhd. *liesche*, Binsc; lothr., pfälzisch *pul* für Puffl.

2) Ueber die Vermischung der alemannischen und fränkischen Einwandererbevölkerung Lothringens vergleiche man den geschichtlichen Rückblick in der Abhandlung zum Jahresberichte des Progymnasiums zu Forbach i. Lothr. 1888, N<sup>o</sup> 477.

## Metzer Réfugiés in Berlin.

Von Dr. Béringuier, Berlin.

Seit etwa 10 Jahren beschäftige ich mich in meinen Mussestunden mit der Geschichte der Réfugiés, d. h. derjenigen Personen, welche um das Jahr 1685 wegen ihres Religionsbekenntnisses Frankreich verliessen. Die grösste Anzahl derselben liess sich in Brandenburg-Preussen nieder. Die heute noch in Berlin und in anderen Orten bestehenden sogenannten französischen Colonien haben die Nachkommen jener Réfugiés von 1685 zu ihren Mitgliedern. Ich konnte deshalb ohne viel Mühe dem Wunsche des Vorstandes der Ges. für Lothr. Gesch. und Altertumskunde nachkommen und über das obige Thema Einiges mittheilen.

Die Geschichte der Reformation in Frankreich ist allgemein bekannt. Erwähnen will ich hier nur, dass man das Bestehen einer selbständigen reformirten Kirche in Frankreich vom Jahre 1559 datiren kann. In diesem Jahre versammelten sich in Paris im Monate Mai viele Geistliche und Laien aus allen Theilen Frankreichs, setzten ein aus 40 Artikeln bestehendes Glaubensbekenntnis fest und nahmen die gleichfalls 40 Artikel enthaltende sogenannte *Discipline des Églises réformées de France* — die Grundsätze der Kirchenverfassung und der Kirchenzucht — an. Diese *Discipline* gilt noch heute in der französisch-reformirten Gemeinde — der sog. französischen Colonie — in Berlin.

Die Verfolgungen seitens der Guisen, welche ihren Höhepunkt in der Pariser Bluthochzeit in der Bartholomäusnacht erreichten, wurden erst beseitigt durch das von König Heinrich IV 1598 erlassene Edict von Nantes, welches aber keineswegs den Reformirten volle Religionsfreiheit und unbeschränkte Ausübung des Gottesdienstes gewährte, wie gewöhnlich behauptet wird. Nur die Rechte der Reformirten oder, wie sie damals genannt wurden, der Hugenotten wurden festgestellt.

Aber auch das Wenige, was Heinrich IV den Reformirten gewährte, ging allmählich nach dem Tode dieses Königs wieder verloren und die katholische Kirche ruhte nicht eher, als bis am 18. Oktober 1685

Follen Geppfiste der Bürgerwitten von Metz in  
Geppfisteblätter des. trüffeligen Bürgerwitten-  
Gepfistes X (1900) Heft 1 u. 2.

Ludwig XIV im Schlosse von Fontainebleau das Edict von Nantes auch formell aufhob, nachdem in der That die Hugenotten Frankreichs in den letzten 30 Jahren vor Dragonaden und Verfolgungen aller Art keinen ruhigen Augenblick gehabt hatten. Das Edict von 1685, welches die Behauptung enthielt, dass der grössere und bessere Teil der Reformirten sich bereits wieder mit den Katholiken vereinigt habe, hob jede Duldung gegen die Hugenotten auf. Die Ausübung des Gottesdienstes wurde untersagt, die Kirchen wurden zerstört. Den Geistlichen wurde gestattet, binnen 14 Tagen das Land zu verlassen, allen anderen Reformirten, welche den Versuch machen würden, aus Frankreich zu flüchten, wurde die Galeerenstrafe in Aussicht gestellt. Und trotzdem gelang es 5—600000 Reformirten, ihr Vaterland heimlich unter Zurücklassung ihrer Güter, welche confiscirt wurden, zu verlassen und nach England, Amerika, Holland, Deutschland und vor allem nach Brandenburg-Preussen zu gelangen. wo schon am 29. October desselben Jahres der grosse Kurfürst das Edict von Potsdam erliess, in welchem er den Réfugiés, welche sich in seinem Lande niederlassen wollten, grosse Vorteile gewährte. Ein kurzer Inhalt dieses Edictes dürfte hier am Platze sein: Der Kurfürst ladet die «bedrängten Glaubensgenossen» in seine Lande ein, er bezeichnet die Wege, die sie einschlagen sollen, nennt Amsterdam, Frankfurt a. M. und Hamburg als Orte, wo sie sich sammeln sollen und von denen seine Commissare sie weiter geleiten würden. Alles, was sie mitbringen, soll von jeder Abgabe frei eingeführt werden können. Sie erhalten Baumaterialien, Steuerfreiheit auf 6 Jahre. Kirchen werden ihnen überwiesen, ihre Geistlichen angestellt, eigene Schiedsrichter aus ihren Landsleuten berufen. Die Adligen werden dem märkischen Adel durchweg gleichgestellt u. s. w.

In Brandenburg-Preussen wurde nunmehr eine grosse Anzahl sog. französischer Colonien begründet, von denen zur Zeit noch 12 bestehen. Die grösste von ihnen war Berlin. Sie umfasste 5000 bis 6000 Mitglieder, welche Zahl in der Zeit ihres 200jährigen Bestehens sich fast nie geändert. Von den nach Berlin gekommenen Réfugiés stammte nun auch ein grosser Teil aus Metz.

Im Nachfolgenden gebe ich ein Verzeichnis derjenigen Personen, welche von Metz nach Berlin übersiedelt sind. Auf absolute Vollständigkeit kann dasselbe aber nicht Anspruch machen, denn das Material, welches zur Verfügung stand, dürfte nicht erschöpfend sein. Ich glaube aber, dass wohl kein Familienname von Metzger Réfugiés in der Liste fehlt.

Als Material ist benutzt:

1. Die Tauf- und Trauregister der französisch-reformirten Gemeinde zu Berlin vom Jahre 1672—1713.
2. Die Colonielliste von 1699 von mir im vorigen Jahre nach dem Original mit Anmerkungen versehen herausgegeben. Ich citire diese Liste mit *R* (*Rôle général etc.*)
3. Die Stammbäume der Mitglieder der französischen Colonie in Berlin von mir 1885-1887 zusammengesetzt. Ich citire das Werk mit *Bé*.

In der Zusammenstellung ist bei den männlichen Personen ein Ort der Herkunft nicht angegeben, wenn sie aus Metz stammen. Wo ihre Ehefrauen herkommen, habe ich nicht immer feststellen können: falls ich den Ort der Herkunft fand, habe ich ihn beigefügt.

1. Isaac ADAM, Stahlarbeiter, heiratet 29. 6. 1706 Anne PARTOY, geb. Metz. 1707—1712 werden ihnen 4 Kinder geboren.
2. Joseph ANCILLON, Legationsrat. *R.* 705
3. Louis ANCILLON, Dr. jur. *R.* 705 } *Bé* 1.
4. Louis ANDRÉ, Schlosser, Frau und 2 Kinder. *R.* 756.
5. Louis ANNE, Bäcker, Frau und 2 Kinder. *R.* 1043.
6. Daniel ANTOINE, Messerschmied, heir. 12. 5. 1694 die Madelaine TONDEUR, geb Metz. *R.* 331.
7. Pierre ANTOINE, Messerschmied, Frau und 3 Kinder. *R.* 400.
8. Jacob ANTOINE, Schuhmacher, Frau und 2 Kinder. *R.* 712.
9. Pierre ARNOUX und seiner Frau Sara PILLA wird 1703 ein Kind geboren. *Bé* 2.
10. Pierre AUBERTIN, Pastetenbäcker, und seiner Frau Sara BEUGEAT wird 1702 1 Sohn namens Pierre geboren.
11. André AUBERTIN und seiner Frau Sara COLIN wird eine Tochter namens Marie 1703 geboren.
12. David AUBERTIN, Brauer, heiratet 21. 3. 1703 Marie BOUILLON. Sie haben 1703—1708 4 Kinder.
13. Elie AUBERTIN, Lichtzieher, heir. 22. 7. 1705 Marie MOUSON. Sie haben 1706—1712 4 Kinder.
14. Daniel AUBERTIN, Gärtner, und seine Frau Marie THOMAS haben 1710—1713 3 Kinder.
15. Marie AUBIN. *R.* 633.
16. Abraham BALON heir. 1. 11. 1707 Elisabeth BAUDESSON, geb. QUEN. Sie haben 1708—1710 2 Kinder.
17. Judith BALON. *R.* 260.

18. Henri Charles BANCELIN, Prediger, heiratet 3. 10. 1703 Judith GRANDJAMBE. Sie haben 1705—1712 6 Kinder. *R.* 1324.
19. Jean BARTHÉLÉMI, Zimmermann, und seine Frau Susane THEYENOT haben 1700—1704 3 Kinder. *R.* 1562 und 1799.
20. Benjamin BARTHÉLÉMI, Tischler, heiratet 23. 4. 1704 Marie ROBERT und haben 1705—1712 4 Kinder.
21. Louis BARTHÉLEMY und seiner Frau Marie MODÉRA, beide aus Metz, wird am 26. 1. 1713 in Hanau 1 Sohn mit Namen Jean Louis geboren. Die Familie lebt seit 1756 in Berlin. *Bz.* 103.
22. Abraham BAUDESSON heiratet 10. 5. 1710 Anne HÉRIOT, Wittwe GRANDIDIER, geb. Metz.
23. Daniel BAUDESSON, Büchsenmacher, und Frau. *R.* 262.
24. Daniel BERTRAND, Schneider, und seine Frau Susanne QUIEN haben 1697 und 1699 je ein Kind.
25. Charles BERTRAND, Gerber, und seiner Frau Sara WILLAUME wird 1697 ein Sohn namens Samuel geboren.
26. David BERTRAND heiratet 17. 9. 1700 Olimpe DIVOY, geb. Metz. Sie haben 1702 und 1705 je 1 Kind.
27. Ancillon BERTRAND, Tuchmacher, Frau und 3 Kinder. *R.* 1010.
28. Louis BERTRAND, Perrückenmacher, heiratet 4. 4. 1710 Anne CLAUDE, geb. Mannheim. Sie haben 1711 und 1712 je 1 Kind.
29. Louis BEUGEAT, Schuhmacher, heiratet 19. 6. 1694 die Rachel PARQUET, geb. Mannheim. Sie haben 1695 u. 1697 je 1 Kind. Die Frau † 8. 1. 1699; er heiratet 14. 8. 1701 die Marie LAINÉ und hat 1702—1711 5 Kinder. *R.* 1251.
30. Louis BEUGEAT und seine Frau Marie LAMY, geb. Orleans, haben 1705 1 Kind.
31. Samuel BEUJA, Gärtner, Frau und 3 Kinder. *R.* 626.
32. Abraham BLANBOIS, Gastwirt, Frau und 3 Kinder. *R.* 310.
33. Paul BLANVALET, Kupferschmied, und seine Frau Madelaine THEVENY, haben 1689—1699 4 Kinder. *R.* 505.
34. Abraham BLANVALET, Kupferschmied, heiratet 5. 1. 1690 Judith HUMBERT. Sie haben 1690—1708 5 Kinder. Er heiratet in zweiter Ehe 23. 9. 1717 Antoinette BOUQUE Wwe. REINBAND. *R.* 506.
35. David BLANVALET, heiratet 22. 10. 1710 Anne TARON, geb. Metz. Sie haben 1711 einen Sohn, Paul.
36. Jean (de) BODT, Hauptm., geb. Paris, heiratet 23. 2. 1707 Madeleine PERSODE, geb. Metz. Vgl. die Zeitschrift « die französische Colonie » 1888 S. 89.

37. Wittwe BOLLET. *R.* 1144.
38. Paul BONJEAN, Tuchmacher, und Frau. *R.* 1003.
39. Daniel BONNET, Frau, und 2 Kinder. *R.* 1199.
40. Daniel BONNETTE, Kfm., und seine Frau Anne MANSA, haben 1696—1707 6 Kinder. *R.* 611.
41. Jacob BORDIER und seine Frau Anne HENRI haben 1701 u. 1703 je 1 Kind.
42. Jérémie BOUCHON, Gerber. *R.* 587.
43. Isaac BOUCHON, Goldschmied, und Frau. *R.* 264.
44. Abel BOUCHON, Oelhändler, und Frau. *R.* 1726.
45. André BOULLET, Färber, und Frau. *R.* 1013.
46. Isaac BRACONNIER, Perfrückenmacher, und Frau. *R.* 661.
47. Jean BRÉHÉ, Kfm., † 25. 6. 1703, 77½ Jahr alt.
48. Jean BRÉHÉ (Sohn des Vorgenannten), Sekretär des Kurfürsten, verheiratet mit Anne MODERA. *R.* 564.
49. Daniel BYON. *R.* 860.
50. Jean CARITA, Apotheker, geb. Metz, 31. 7. 1678, heiratet 25. 9. 1701 Madelaine DIDELOT, geb. Metz, 25. 3. 1681. Sie haben 1702—1713 8 Kinder. *Bé.* 14. *R.* 252.
51. Wittwe CHAILLI. *R.* 751.
52. Pierre CHALY, Schneider, und seine Frau Marie REMON haben 1690 1 Kind.
53. Pierre CHAMPION, Schlächter, heiratet 26. 7. 1692 Sara URY, Wwe. MAILLEFER, geb. Metz. *R.* 329.
54. Abraham CHAMPION, Lichtzieher, heiratet 11. 10. 1709 Anne JÉSOT, geb. Metz. Sie haben 1710 und 1712 je 1 Kind.
55. Paul CHARBONNET, Tischler, und seine Frau Sara MENISSÉ haben 1696—1709 7 Kinder.
56. Abraham CHAUVET, Stahlarbeiter, und seine Frau Anne TELLIX haben 1705 ein Kind.
57. Benjamin le CHENNEVIX de Beville und seine Frau Margarethe FROMENT haben 1682—1700 10 Kinder. Sie kommen aus Metz, sind aber beide in Paris geboren. *R.* 2371.
58. Paul CHEVILLETTE, Notar, und seine Frau Anne de BRÛLERES CHEVILLON haben 1706—1712 4 Kinder.
59. Daniel CHEVILLETTE, Perfrückenmacher, und seine Frau Marie BRUNET haben 1706 ein Kind (Susanne). *R.* 688.
60. Isaac CHOXÉ, Schuhmacher, heiratet 8. 1. 1699 Anne CHOXÉ, geb. Metz. Sie haben 1700—1703 3 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe

16. 2. 1706 ANNE LA WALLE, und hat von dieser Frau 1708  
1 Tochter. *R.* 649.
61. Jacob CHONÉ, Tuchmacher. *R.* 1265.
62. Abraham CHONÉ, Makler, heiratet 17. 12. 1699 ANNE TELIX. Sie  
haben 1700—1712 5 Kinder. *R.* 267.
63. Pierre CHONÉ, Uhrmacher, und Frau. *R.* 1178.  
Die jetzt in Berlin lebenden Mitglieder der Familie Choné  
gehören nicht mehr zur französischen Colonie, da ihre  
Vorfahren vor 100 Jahren aus der französisch-refor-  
mirten Gemeinde ausgeschieden sind.
64. Daniel CHRISTOPHE (CHRISTOPHE), Stahlarbeiter, heiratet 13. 4. 1703  
Marie PICOT, geb Metz. Sie haben 1706—1710 3 Kinder. Er  
† 13. 7. 1740, 65 J. alt. *Bé.* 10.
65. Jean CLAUDE, Gerber, und seine Frau Judith DARREST haben 1689  
1 Kind.
66. Pierre CLAUDE, Bäcker, und seine Frau Judith ROBERT, geb. Metz.  
Sie haben 1689—1704 9 Kinder. *R.* 200.
67. Paul CLAUDE, Schlächter, heiratet 19. 2. 1693 Marthe ROBERT,  
geb. Metz. Sie haben 1694—1700 5 Kinder. *R.* 915.
68. Abraham CLAUDE, Brauer, und seine Frau Marie GEORGE haben  
1698—1706 5 Kinder.
69. Pierre CLAUDE, Schuhmacher, heiratet 15. 9. 1710 Jeanne POIRET,  
geb. Metz.
70. Pierre CLAUDE, Schlächter, und seine Frau Marie LOUIS haben  
1700—1711 5 Kinder. *R.* 153.
71. Daniel CLAUDE, Gerber, und seine Frau Marthe BOUCHON haben  
1701 bis 1711 3 Kinder. *R.* 978.
72. Daniel CLAUDE, Brauer, und seine Frau Anne LINDERIC haben  
1701 1 Kind.
73. Benjamin CLAUDE, Bäcker, und seine Frau Anne EVATE haben  
1701—1712 6 Kinder. *Bé.* 18.
74. Pierre CLAUDE, Brauer, heiratet 24. 2. 1706 ANNE BLANBOIS, geb.  
Metz. Sie haben 1706—1711 3 Kinder.
75. Abraham CLAUDE, Bäcker, heiratet 7. 5. 1695 Judith HURLIN, geb.  
im Metzger Land. Sie haben 1696 eine Tochter (Elisabeth).
76. Daniel CLAUDE, Schneider, und seine Frau Esther GUILLAUME haben  
1697—1703 3 Kinder. *R.* 305.
77. Abraham CLAUDE, Gärtner, heiratet 3. 2. 1705 Marie NICOLAS,  
geb. Metz. Sie haben 1705—1712 6 Kinder.

78. Pierre CLAUSSE, Messerschmied, heiratet 26. 8. 1696 Madelaine PHILIPIS, geb. Frankenthal in der Pfalz. *R.* 655.
79. Paul CLEMENT, Gärtner, und seine Frau Anne ROBERT haben 1702—1711 3 Kinder.
80. Jean CLEMENT, Stahlarbeiter, heiratet 7. 8. 1705 Jeanne MALISY. Sie haben 1706 und 1711 je 1 Kind.
81. Nicolas CLEMENT, Schnallenfabrikant, und seine Frau Anne CHAUVET haben 1709 und 1711 je 1 Kind. *Bé.* 133.
82. Wittwe CLEMENT und 2 Kinder. *R.* 657.
83. Daniel COFETIER, Gerber, heiratet 15. 6. 1708 Marguerite GARLIN.
84. Paul COLAS. *Bé* 9.
85. Jean COLIN, Gastwirth, und seine Frau Judith NAUDÉ haben 1689 1 Kind. *R.* 361.
86. Daniel COLIN, Strumpfwirker, und seine Frau Sara ROBERT haben 1698 und 1701 je 1 Kind. *R.* 1363.
87. Jacob COLLAS, Gerber, heiratet 7. 7. 1695 Marthe MARTIN.
88. Paul COLLIGNON, Schneider, heiratet 22. 9. 1689 Marie RENÉ. *R.* 485.
89. Pierre COLLIGNON, Gerber, und seine Frau Anne CORNUEL haben 1699 - 1706 3 Kinder. *R.* 883. *Bé.* 198.
90. Abraham COLLIGNON, Steinschneider, heiratet 5. 2. 1702 Anne MALASÉ, geb. Metz. Sie haben 1704 und 1706 je 1 Kind.
91. Paul CONVERS, Schuhmacher, heiratet 29. 3. 1692 Susanne FRÉMINET, geb. Metz. Sie haben 1693—1710 8 Kinder. *R.* 703.
92. Jérémie CONVERS, Schlosser, heiratet 11. 4. 1692 Sara MATHIEU, geb. Metz. Sie haben 1693—1702 7 Kinder. *R.* 1587.
93. Jérémie CONVERS, Lichtzieher (Stahlarbeiter), heiratet 30. 6. 1705 Elisabeth CHONÉ, geb Metz. Sie haben 1706—1712 4 Kinder.
94. Thomas COTZAND, Sergeweber, heiratet 24. 9. 1702 Françoise COCHIN, Sie haben 1703—1711 6 Kinder.
95. Alexandre COULLEZ, Prediger, heiratet 6 5. 1688 Marie ANCELLON, geb. Metz. 1689 haben sie 1 Kind.
96. Jean COULLEZ, Kaufmann, und seine Frau Elisabeth DDELOT haben 1687—1699 6 Kinder. *R.* 257.
97. Marc Gabriel COULON heiratet 4. 3. 1711 Marie DES CHAZEUX. Sie haben 1712 1 Kind.
98. Jean COURTOIS, Bäcker, heiratet 21. 4. 1695 Susanne RICHARD, geb. im Metzter Land. Sie haben 1696—1711 8 Kinder.
99. Josué COUSIN, Posamentier, und seine Frau Jeanne VARTIN haben 1691—1699 6 Kinder. *R.* 538.

100. Abraham COUTURIER, Gerber, heiratet 14. 2. 1713 Susanne PIQUOT, geb. Metz.
101. Susanne COUVANNE. *R.* 365.
102. Paul CUNY, Schuhmacher, und seine Frau Sara JOLAGE haben 1692 und 1696 je 1 Kind. *R.* 1589.
103. Pierre CUNY, Tischler, und seine Frau Susanne LE CLERC haben 1695—1703 7 Kinder. *R.* 1591.
104. Jean CUNY, Leistenmacher, und seine Frau Marie VELOUME haben 1709 und 1710 je 1 Kind.
105. Pierre CUNY, Schlächter, Frau und 6 Kinder. *R.* 1906.
106. Pierre CUNY, Tischler, und seine Frau Marie HORNUS haben 1702 1 Kind.
107. Isaac DALENÇON, Kaufmann, und seine Ehefrau Louise CHATILLON haben 1687—1700 8 Kinder. *R.* 681.
108. Jacques DALENÇON, Major, heiratet 26. 5. 1710 Susanne PERRIN. Sie haben 1711 1 Kind.
109. François DAMBONNET, geb. Montelon, Stahlarbeiter, und seine Frau Anne WOILEAU (Voileau), geb. Metz, haben 1713 1 Kind.
110. Marie DAMIENS. *R.* 1090.
111. Daniel DARAGOUSSE, Schneider, und Frau. *R.* 1417.
112. Jacques DARREST, Brauer, geb. Sedan, heiratet 6. 12. 1691 Judith FILLEMAN, geb. Metz. Sie haben 1693—1701 6 Kinder.
113. Jean DAUPHIN, Gärtner, heiratet 4. 2. 1700 Judith MALAISÉ, geb. Metz. Sie haben 1701 einen Sohn (Charles). *R.* 6.
114. David DAUPHIN, Gärtner, heiratet 14. 11. 1700 Marie MALIZI (Malaisé), geb. Metz. Sie haben 1701—1710 3 Kinder.
115. Abel DE COMBLES, Gewürzbändler, und seine Frau Catharine LIZET haben 1690—1699 6 Kinder.
116. Isaac DE COMBLES, Sprachlehrer, und seine Frau Marie GNET haben 1697—1707 8 Kinder.
117. Pierre DE CUVRY, Kaufmann, heiratet 30. 11. 1706 Marie Elisabeth FROMERL. Sie haben 1708—1712 4 Kinder. *Bé.* 110.
118. Daniel DEFAUX, Schuhmacher, und seine Frau Susanne LA QUANTE haben 1700—1706 5 Kinder. *R.* 266.
119. Pierre DE LA GARDE, Gerber, und seine Frau Anne MARTIN haben 1689 und 1691 je 1 Kind. *Vgl. Bé.* 12.
120. Pierre DE LA GARDE, Gerber, heiratet 27. 11. 1698 Elisabeth GUERIN, geb. Sedan. Sie haben 1700—1712 10 Kinder. *R.* 545.
121. Daniel DE LA GARDE, Gerber, heiratet 8. 8. 1700 Louise Charlotte GIRARD. Sie haben 1701—1709 6 Kinder. Er heiratet in zweiter

- Ehe 24. 11. 1711 Martbe GUERARD, geb. Berlin. Sie haben 1712  
1 Kind.
122. Marie DE LEVY, *R.* 717.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)
123. Pierre DELIZY, Lichtzieher, heiratet 24. 8. 1707 Marguerite LA GUERRE,  
geb. Metz. Sie haben 1711 und 1713 je 1 Kind.
124. DE LORRI, Hauptmann, Frau und 2 Kinder. *R.* 1049.
125. Jean DELRIEU, Perrückenmacher aus Saverdun, heiratet 3. 1. 1694  
Anne BELIN, geb. Metz.
126. Jean DE MARSAL, Gerbermeister, und seine Frau Susanne BREHÉ  
haben 1691—1706 9 Kinder. *R.* 235.
127. Jean DENARIA, Juwelier, und seine Frau Anna LIOT haben 1699  
bis 1711 6 Kinder. *R.* 424.
128. Louis DENIS, Maurer, Frau und 3 Kinder. *R.* 1113.
129. Louis DERNAU, Stoffdrucker, Frau und 3 Kinder. *R.* 1250.
130. Paul DERMOIS, Gerber. *R.* 1182.
131. Etienne DE ROUSSY, Gärtner, heiratet 8. 11. 1699 Marie DESCAT,  
geb. Metz. Sie haben 1699—1712 8 Kinder. *R.* 3. Vergl. die  
Zeitschrift: «Die franz. Colonie» 1889 S. 32.
132. Fräulein DE RUGI. *R.* 1432.
133. Wittve DE SALLELLE (Major) und Tochter. *R.* 1448.
134. Jacques DESCA, Gerber, und seine Frau Marie CLAUDE haben 1700  
1 Tochter (Judith).
135. Pierre DESCAT. *R.* 1494.
136. Jean DES GRANGES und seine Frau Judith THIRIOT haben 1689  
1 Tochter.
137. Abraham DES GRANGES, Bäcker, und seine Frau Jeanne GUERARD  
haben 1694 1 Sohn. *R.* 564.
138. Abraham DES GRANGES, Perrückenmacher, und seine Frau Catha-  
rine MÖLLER haben 1701 und 1703 je 1 Kind.
139. Daniel DESMENIL (Desmeny, Dumnény, Desminin), Zimmermann,  
heiratet 31. 8. 1700 Jeanne GODIX (Goudon, Gaudin), geb.  
Morges. Sie haben 1701—1706 4 Kinder. *R.* 1342.
140. Michel DESPLANCHES, Gerber, geb. Caen, heiratet 16. 11. 1706  
Louise RUZÉ, geb. Metz.
141. ? DESPLI, Frau und 1 Kind. *R.* 1445.
142. Jean DIDELOT, Kaufmann, und seine Frau Susanne REGNAUD haben  
1689 1 Sohn (Louis). *R.* 354.
143. Paul DIDELOT, Kaufmann, *R.* 7.
144. Daniel DIDELOT, Kaufmann, und seine Frau Madelaine LARGE  
haben 1710 1 Kind.

145. Jean DIXANT, Strumpfwirker, heiratet 24. 1. 1708 Madelaine DENIS, geb. Cassel. Sie haben 1708—1711 3 Kinder. *R.* 330.
146. Paul DOLET, Schuhmacher, und seine Frau Judith GROSJEAN haben 1690 1 Kind.
147. ISAAC DOLLET und seine Frau Anne DORÉE haben 1687 1 Kind.
148. Charles DORTU, Perrückenmacher, geb. Givry, heiratet 22. 10. 1709 Louise RUSÉ, geb. Metz.
149. Gabriel Louis DOZANNE, Hauptmann, geb. Sedan, heiratet 10. 10. 1708 Susanne GOFFIN, geb. Metz.
150. Pierre DUBOIS, Kaufmann, und seine Frau Esther DRAUX haben 1710 und 1712 je 1 Kind.
151. Jacques DU BOIS, Sekretär des Kurfürsten, und Frau. *R.* 148.
152. David DU MENIL, Zimmermann. *R.* 1590.
153. Louis DU TRESNOY DE FRANCBAN, Inspector der Manufacturen, und 3 Kinder. *R.* 1047. Seine Frau Barche RUCHER † 1698 in Berlin.
154. Jean Louis ELECUROT und seine Frau Marie REINARD haben 1693 1 Kind.
155. Jean ESTRÉNE, Strumpfwirker, Frau und 2 Kinder. *R.* 174.
156. Daniel ETIENNE, Nadler, und seine Frau Anne JAKUES haben 1693—1701 4 Kinder. *R.* 1188.
157. Pierre FAUQUIGNON, Tischler, Frau und 2 Kinder. *R.* 1018.
158. Charlotte FERRI. *R.* 518.
159. Jean FOURNERIE, Schuhmacher, und seine Frau Elisabeth CENDRI haben 1711 1 Tochter.
160. Jacques FRANÇOIS, Böttcher, heiratet 4. 8. 1695 Madelaine CHONÉ. Sie haben 1696—1705 3 Kinder.
161. Daniel FRANÇOIS, Schuhmacher, heiratet 18. 4. 1703 Sara MALAISÉ.
162. Louis FRANÇOIS, Lichtzieher, heiratet 19. 7. 1707 Anne CHONÉ.
163. Abraham FRANQUIAU, Schneider, und 3 Kinder. *R.* 592.
164. Paul FRIEDERICH, Schlächter, und Frau. *R.* 863.
165. David FRIEDERIC, Arbeiter, Frau und 3 Kinder. *R.* 1374.
166. Paul FRISTAINE, Sattler, und seine Frau Sara BLANBOIS haben 1689—1699 7 Kinder.
167. Jean FRISTAINE, Schlosser, und seine Frau Louise CONVERS haben 1701—1709 5 Kinder.
168. Pierre GAGNON, Messerschmied aus Burgund, heiratet 9. 7. 1699 Rachel ANTOINE, geb. Metz.
169. Pierre GALAS, Gärtner. *R.* 1565.
170. Louis GALLARD, Perrückenmacher, heiratet 19. 6. 1692 Anne BERTRAND, geb. Metz. Sie haben 1694—1697 3 Kinder.

171. Louis GAILLARD, Lichtzieher, Frau und 3 Kinder. *R.* 113.
172. Daniel GAILLARD, Lichtzieher, heiratet 12. 4. 1700 die Susanne MARVILLE. Sie haben 1701 und 1702 je 1 Kind.
173. Daniel GAILLARD, Schlächter und Frau. *R.* 953.
174. Pierre GARLEAU aus Burgund, heiratet 14. 9. 1693 Susanne ROYER, geb. Metz.
175. Daniel GAULTIER, Nadler, und seine Frau Marie MALHOMME haben 1698—1702 2 Kinder. *R.* 1249 und 1889.
176. Jaques GAYET, Kürschner, und seine Frau Elisabeth MARVILLE haben 1690—1710 11 Kinder. *R.* 514, 515.
177. Daniel GENTIL. *R.* 1480.
178. Daniel GEORGE, Tischler, und seine Frau Elisabeth CONTZ haben 1690—1701 4 Kinder.
179. Daniel GEORGE, Bäcker, und seine Frau Madelaine TOUSSAINT haben 1697 1 Tochter (Sara Madelaine.) *R.* 927. *Bé.* 137.
180. Jacob GEORGE, Brauer, und seine Frau Elisabeth SAARE (Sarre) haben 1700—1705 3 Kinder. *R.* 493.
181. Louis GEORGE, Bäcker, heiratet 5. 11. 1602 Marie PHILIPIN, geb. Metz. Sie haben 1703—1710 5 Kinder.
182. Louis GEORGE, Bäcker, heiratet 16. 10. 1701 Susanne ROBERT, geb. Metz. Sie haben 1704—1712 5 Kinder.
183. Daniel GEORGE, Bäcker, heiratet 20. 5. 1704 Anne TARRON geb. Metz. Sie haben 1705—1711 4 Kinder.
184. Paul GEORGE, Brauer, heiratet 17. 2. 1706 Sus. LE CLERC, geb. Metz. Sie haben 1707—1712 4 Kinder.
185. Paul GEORGE, Färber. *R.* 1592.
186. Louis GEORGE, Bäcker, und seine Frau Susanne GEORGE haben 1709 1 Tochter.
187. Charles GEORGE, Gärtner, † 24. 9. 1758, 56 Jahre, und seine Frau Marie CHRISTOPHE, † 16. 3. 1806, 89 Jahre. *Bé.* 23.
188. Jean GERGONNE, Gärtner, heiratet 15. 4. 1704 Elisabeth RICHARD, geb. Metz. Sie haben 1705—1712 4 Kinder. *Bé.* 20.
189. Paul GERGONNE, Strumpfwirker, heiratet 11. 5. 1708 Sara MATHIEU. Sie haben 1709—1712 3 Kinder.
190. Jacob GIMÉL (Gimelle), Schuhmacher, und seine Frau Anne PIQUÉ haben 1692—1710 9 Kinder. *R.* 301.
191. David GIRARD, Kaufmann, und seine Frau Anne MICHELET, geb. Metz, haben 1710 und 1711 je 1 Kind. *Bé.* 106.
192. Wittwe GOFFIN und 2 Töchter. *R.* 280.

193. Paul GOFFIN, Rat am französischen Obergericht, Frau und zwei Töchter. *R.* 631.
194. Jacques GOMX, Posamentier, und Frau. *R.* 357.
195. Daniel GONDREVILLE, Lichtzieher, heiratet 9. 3. 1708 Anne ROCHFORT, geb. Loisy. Sie haben 1709 und 1712 je 1 Kind. *R.* 418.
196. Louis GOULLET, Student. *R.* 65.
197. Susanne GOULLET. *R.* 1467.
198. Jacob GOULON, Schlächter, und seine Frau Rachel BERTRAND haben 1693—1703 6 Kinder. *R.* 762.
199. Paul GOULON, Schlächter und seine Frau Marthe MISQUET haben 1699 und 1700 je 1 Kind. *R.* 452.
200. Judith GRANJAMBE. *R.* 1883.
201. Paul GRATA, Steinschneider. *R.* 687.
202. David GUERARD, Perrückenmacher, und seine Frau Marthe NAUDÉ haben 1689—1704 9 Kinder. *R.* 422.
203. Pierre GUERARD, Perrückenmacher, heiratet 12. 6. 1708 Susanne ANTOINE, geb. Berlin. Sie haben 1709 und 1711 je 1 Kind.
204. Paul GUERARD, Kaufmann, heiratet 8. 7. 1710 Susanne GIRAUX, geb. Paris. Sie haben 1712 1 Sohn. *R.* 625.
205. Paul GUERLANGE, Perrückenmacher, heiratet 5. 2. 1699 Marie HETLER, geb. Metz. Sie haben 1700—1710 5 Kinder. *R.* 162.
206. Jean GUERMAN, Strumpfwirker, heiratet 19. 7. 1712 Anne DÉLISY, geb. Metz.
207. Paul GUERRE, Strumpfwirker, und seine Frau Marie PAULETTE haben 1707 1 Tochter.
208. Paul GUERRE, Strumpfwirker, und seine Frau Marie GRUXET haben 1708—1713 3 Kinder.
209. Louis GUERRE, Kaufmann, und 1 Sohn. *R.* 168.
210. Jean GUSTINE heiratet 13. 1. 1705 Elisabeth TOUSSAINT, geb. Metz. Sie haben 1705—1711 4 Kinder.
211. Charles GUSTINE, Gärtner, heiratet 12. 12. 1708 Sophie GERICHEN, geb. Berlin. Sie haben 1709—1713 3 Kinder.
212. Pierre GUSTINE, Gärtner, Frau und 2 Kinder. *R.* 5.
213. Isaac GUSTINE heiratet 7. 7. 1711 Marg. COLLIN, geb. Vitry. Sie haben 1712 1 Tochter.
214. Charles GUSTINE, Gärtner. *Bé.* 18.
215. Jean GUTHIENNE, Schneider, und seine Frau Marie VIBROT haben 1690 1 Tochter. *R.* 126.
216. Charles GUTHIENNE, Schneider, und seine Frau Marie LA WAL haben 1698 1 Tochter.

217. Charles GUTTENNE, Schneider, und seine Frau Marie LABELLE haben 1701—1710 5 Kinder.
218. Jacob HANESSE, Bäcker, heiratet 1. 3. 1696 Elisabeth MALAISÉ, geb. Metz. Sie haben 1696—1702 3 Kinder.
219. Pierre HANNESSE, Uhrmacher, heiratet 12. 7. 1696 Marie BARRE (Bar) aus der Dauphiné. Sie haben 1697 und 1699 je 1 Kind.
220. Isaac HARNER, Maler, aus Mannheim, heiratet 20. 11. 1708 Anne SAAR, geb. Metz.
221. Jean HAUCHARD. *R.* 530.
222. Elise HAZARD, Konditor, Frau und 3 Kinder. *R.* 308.
223. David HETLER, Schreiber, und seine Frau Susanne SUART haben 1691 einen Sohn. *R.* 162.
224. Paul HETLER. *R.* 654.
225. Jean HIAN, Gerber, und seine Frau Elisabeth COURTAUL haben 1688—1702 8 Kinder. *R.* 259.
226. Daniel HIAN, Schlächter, und seine Frau Elisabeth HAUCMAR haben 1690—1695 5 Kinder. *R.* 1196. *Bé.* 27. Seine in Berlin lebenden Nachkommen schreiben sich jetzt Hyan.
227. Daniel HIAN, Schlächter, heiratet 21. 6. 1707 Elisabeth WINTERSTEDT. Sie haben 1709 und 1710 je 1 Kind.
228. Jean HIAN, Schlächter, heiratet 1. 9. 1711 Susanne RAVENEL, geb. Metz. Sie haben 1712 einen Sohn.
229. Pierre HLOS, Steinschneider. *R.* 928.
230. Samuel HINCHELIN, Maurer, geb. Vitry, heiratet 26. 10. 1706 Marie DENIS, geb. Metz.
231. Gideon HOUBERT und Frau. *R.* 1060.
232. Jérémie HOULETTE, Sattler und seine Frau Marie DE MEZIÈRES haben 1691—1705 10 Kinder.
233. Jacob HUET, Uhrmacher, und seine Frau Judith VOULAIRE haben 1687—1700 8 Kinder. Er heiratet 5. 11. 1702 in zweiter Ehe die Pernette DU VAL Wwe. BOUTIN, geb. Genf.
234. Abraham HUMBERT, Kaufmann, und seine Frau Anne RENAULT haben 1689—1697 4 Kinder. *R.* 569.
235. Charles HUMBERT, Notar, und seine Frau Sara LE COQ, geb. Metz, haben 1693—1702 4 Kinder. *Bé.* 26. *R.* 262.
236. Jean HERBERT, Strumpfwirker, heiratet 17. 8. 1701 Marie QUEN, geb. Metz. Sie haben 1702—1711 6 Kinder.
237. Louis HERBE, Gärtner, Frau und 2 Kinder. *R.* 797.
238. Jacques HERLIN, Wollarbeiter, Frau und 1 Kind. *R.* 698.

239. Louis HUSSON, Bäcker, und seine Frau Elisabeth Houdix haben 1689—1698 6 Kinder.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)
240. Susanne HYAN. *R.* 198.
241. David JACOB, Kaufmann, heiratet 8. 4. 1711 Jeanne CUNY, geb. Bar-le-Duc. Sie haben 1712 1 Kind. *Bé.* 67.
242. Jacques JACQUES, Strumpfwirker. *R.* 1286.
243. Jacques JAQUES, Tuchmacher, und seine Frau Susanne NAUDÉ haben 1689 einen Sohn.
244. Jacques JAQUES, Strumpfwirker, heiratet 14. 7. 1711 Marie Henriette NAUDÉ, geb. Hanau.
245. Théodore JAQUIER, Perrückenmacher, geb. Givry, heiratet 15. 11. 1696 Marie QUIEN, geb. Metz.
246. Jean JASPER, Kaufmann, heiratet 26. 3. 1699 Marthe NAUDÉ, geb. Metz.
247. Pierre JASSOY, Juwelier, und seine Frau Catherine SECHERLAÏE haben 1694—1701 5 Kinder. *R.* 532.
248. David JASSOY, Apotheker. *R.* 1320.
249. Etienne JASSOY, Sekretär des Kurfürsten, heiratet 25. 10. 1696 Cat. Elisabeth HUGENDOUBLER. Sie haben 1697—1700 drei Kinder. Er heiratet in 2. Ehe 28. 2. 1703 Susanne MORGUES, geb. Metz.
250. Daniel JEANJEAN, Schlächter, und seine Frau Susanne HERMAN haben 1688—1705 7 Kinder.
251. Pierre JEANJEAN, Gerber und seine Frau Marguerite TALACKER haben 1709 und 1712 je 1 Kind.
252. Abraham JEANPIERRE, Messerschmied, heiratet 10. 5. 1707 Françoise Judith GEORGE, geb. Metz. Sie haben 1708—1710 drei Kinder.
253. Frl. von INGENHEIM. *R.* 666 und 1458.
254. Paul JOLAGE, Gärtner, heiratet 11. 7. 1701 Marie GUSTINE, geb. Metz. Sie haben 1702—1711 6 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe 29. 12. 1711 Anne Mad. SAUVAGE, geb. Metz. Sie haben 1712 1 Tochter.
255. Pierre JOLY, Bäcker, heiratet 1. 1. 1706 Eve GRATA, geb. Metz. Sie haben 1707 1 Sohn.
256. Abraham JOLY, Bäcker, heiratet 2. 8. 1707 Marie CHAMPION, geb. Metz. Sie haben 1708—1711 3 Kinder.
257. Paul JORDAN, Prediger, aus der Dauphiné, heiratet 21. 5. 1693 Sara NOCRÉ, geb. Metz.
258. Elie JOIN (Louis, Juif), Gärtner, heiratet 5. 10. 1701 Madelaine

- CUXY, geboren Metz. Sie haben 1703 und 1705 je 1 Kind.  
*R.* 790. 1907.
259. David JOUY, Gärtner, heiratet 17. 2. 1705 Marguerite BONNEHAU.  
Sie haben 1705 und 1706 je 1 Kind.
260. Paul JOUY, Schlosser, heiratet 9. 10. 1705 Marie GEORGE, geb.  
Metz. Sie haben 1706—1710 3 Kinder.
261. Elie JOUY, Brauer, und seine Frau Judith CLAUDE haben 1699—  
1709 7 Kinder. *R.* 1410.
262. Pierre (Jean) LA CHANTE, Wiederverkäufer, und seine Frau Anne  
LANOY haben 1701 1 Kind.
263. Jérémie LA FOSSE, Tapezierer, heiratet 29. 7. 1688 Susanne DE  
MAY, geb. Metz. Sie haben 1689—1694 3 Kinder. Er hei-  
ratet in 2. Ehe 11. 8. 1695 Elisabeth BLANMURÉ. Sie haben  
1697—1704 4 Kinder. *R.* 954.
264. Jacob LA FOSSE, Maler, Stoffdrucker, und seine Frau Marguerite  
LAMBERMONT haben 1693—1708 7 Kinder. *R.* 101.
265. Paul LALLEMAND, Gärtner, und seine Frau Marie AUBERTIN haben  
1703 1 Sohn.
266. Paul LALLEMAND, Gärtner, heiratet 7. 5. 1702 Marie ROUSSET, geb.  
im Metzler Land. Sie haben 1705 und 1709 je 1 Kind.
267. Pierre LAMBERT, Gärtner, und Frau. *R.* 627.
268. Paul LAMBERT, Lichtzieher. *R.* 791.
269. Pierre LA QUIANTE, Schuhmacher, heiratet 18. 8. 1702 Anne  
RICHARD, geb. im Metzler Land. Sie haben 1703—1709 5 Kinder.
370. Jean LA QUIANTE, Lehrer, heiratet 14. 3. 1703 Anne Marie MA-  
THIEU. Sie haben 1705—1711 3 Kinder. *R.* S. 238 Note 9.  
*Bé.* 33. Ihre in Berlin lebenden Nachkommen schreiben sich  
jetzt Laquiante.
271. Wittve LARRÉ. *R.* 1572.
272. André LA WALLE, Schneider, Frau und 1 Kind. *R.* 454.
273. David LA WALLE, Gärtner, und seine Frau Madelaine HOUILLETTE,  
geb. Metz, haben 1699 1 Tochter. *R.* 1569.
274. Pierre LA WALLE, Gärtner, heiratet 12. 2. 1699 Marie SANDRI,  
geb. im Metzler Land. Sie haben 1699—1703 4 Kinder. *R.* 433.
275. Isaac LA WALLE, Gärtner, heiratet 14. 10. 1699 Susanne COUTU-  
RIER, geb. im Metzler Land. Sie haben 1707 und 1709 je  
1 Kind.
276. David LA WALLE, Messerschmied, heiratet 13. 4. 1706 Esther  
BAUDESSON, geboren im Metzler Land. Sie haben 1707—1712  
3 Kinder.

277. Louis LE BACHELLÉ, Schatzmeister des Kurfürsten. Frau und zwei Kinder. *R.* 160.
278. Jacques LE CHERO, Soudan. *R.* 26.
279. Jean LE CLERC, Bäcker. *R.* 1306.
280. Jean LE COQ, Kaufmann. heiratet Jeanne PERRIN, geb. Vitry. Sie haben 1699—1711 10 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe 12. 2. 1715 Marguerite Louise MORGES, geb. Metz. *R.* 172. *Bé* 31.
281. Charles LE GOULON, Generalmajor in Kaiserlichen Diensten und Frau. *R.* 659.
282. Paul LEJEUNE, Gastwirth. aus Vitry, heiratet 13. 11. 1698 Marie YANNE, geb. Metz.
283. Paul LE SAGE, und seine Frau Marie CHEURER haben 1710 1 Sohn.
284. Jérémie LE VERT, Apotheker. heiratet 12. 3. 1699 Sara LAMBLET. Sie haben 1703 und 1705 je 1 Kind. *R.* 568.
285. Elie LIULNE, Gerber. Frau und 2 Kinder. *R.* 556.
286. Paul LIENARD, Colonialwaarenhändler, heiratet 26. 10. 1700 Sara ROUSSET, geb. Metz. Sie haben 1701 1 Tochter.
287. Abraham LOLLIER, Hauptmann. *R.* 701.
288. Louis Couet de LORRY, Hauptmann, heiratet 13. 8. 1697 Susanne GALBERT, geb. Grenoble. Sie haben 1698—1705 7 Kinder.
289. Daniel LOUIS, Tagelöhner, und seine Frau Marie CANELLE haben 1711 und 1712 je 1 Kind.
290. Jacob LOYAL, Bäcker, geb. Silly im Metzger Land. heiratet 13. 7. 1701 Rachel MANGIN (Maugin), geb. Metz. Sie haben 1704—1710 5 Kinder.
291. Pierre LOYAL, Schlächter, und seine Frau Louise FLOXNIER haben 1694 1 Tochter. Er heiratet in 2. Ehe 11. 7. 1708 Anne JOUIN, geb. Metz. Sie haben 1709—1712 3 Söhne.
292. Jaques LOYAL, Bäcker, heiratet 11. 7. 1700 Marie NOEL, geb. Metz. Sie haben 1710—1712 3 Kinder.
293. Armand MAILLETTE DE BUY, Kommerzienrat, Frau und 4 Kinder. *R.* 570. Vergl. *R.* 1045.
294. David MAIRE, Bote, und seine Frau Susanne BOURDET haben 1699—1710 7 Kinder. *R.* 413.
295. Abraham MAIRE, Bäcker. heiratet 27. 7. 1700 Eve GRATA, geb. Metz. Sie haben 1701—1708 5 Kinder. Er heiratet in zweiter Ehe 6. 4. 1711 Jeanne LAURET, geb. BOUQUEMONT. Sie haben 1712 1 Sohn.
296. Zacharie MAIRE. Anwalt, und Sohn. *R.* 212.

297. Jacob MALAISE, Bäcker, heiratet 10. 8. 1700 Esther HANESSE, geb. Metz. Sie haben 1701—1706 3 Söhne. *R.* 1783.
298. Jacob MALAISE, Schlosser, heiratet 29. 4. 1710 Marie FRANQUIAU, geb. Metz. Sie haben 1711 1 Sohn. *R.* 868 und 1905.
299. Jean MALAISE, Schlosser, heiratet 2. 11. 1701 Marie CALMÉ, geb. im Metzler Land. Sie haben 1702 und 1703 je 1 Tochter.
300. Paul MALAISE, Bäcker, heiratet 30. 4. 1704 Marie LA WALE, geb. im Metzler Land. Sie haben 1706—1711 4 Kinder.
301. Jean MANÇA. *R.* 1198.
302. Daniel MANGEOT, Conditior, heiratet 20. 3. 1692 Elisabeth GOMMERT, geb. Metz. Sie haben 1694—96 3 Kinder.
303. Jacob MANGIX, Schlichter, Frau und 1 Kind. *R.* 783.
304. Louis MANGIN, Kaufmann, und seine Frau Jeanne CROMMELIN haben 1692—1700 7 Kinder. *R.* 189.
305. Wittwe MARCQUIN und Tochter. *R.* 1086.
306. Jean MARICHAUX, Strumpfwirker aus der Champagne, heiratet 8. 5. 1708 Elisabeth FRANQUIAU, geb. Metz.
307. David MARMOIS, Stahlarbeiter, und seine Frau Judith GARLIN haben 1701—1707 4 Kinder. *R.* 935.
308. Jean MARRON, Schuhmacher, und seine Frau Salomé BOISLER haben 1702 1 Sohn.
309. Simon MARSAL und Frau. *R.* 609.
310. Jacques Frémin de MARSILLY, Ritter aus Rheims, heiratet 18. 1. 1706 Cath. ALION, geb. Metz.
311. David MARTIN, Strumpfwirker, heiratet 10. 8. 1690 Susanne ROUCÉL, geb. Metz. Sie haben 1691—1698 4 Kinder. *R.* 179.
312. Paul MARTIN heiratet am 12. 2. 1696 Judith HUMBERDÉ, geb. Metz.
313. Daniel MARTIN, Kaufmann, heiratet 24. 9. 1693 Judith COLLIN, geb. Metz. Sie haben 1699—1709 4 Kinder. *R.* 48.
314. Salomon MARVILLE, Perrückenmacher, heiratet 4. 11. 1704 Elisabeth CHARDON (Chardin). Sie haben 1705—1710 3 Töchter.
315. Jean MATHEU, geb. im Metzler Land, Gärtner, † 1. 2. 1775 im 79. Jahr. *Bé.* 28.
316. Jean MATHEU, Pastetenbäcker, und seine Frau Susanne GUSTINE, Sie haben 1694 1 Tochter. *R.* 1212.
317. Frédéric MATHEU, Schlichter, heiratet 19. 9. 1697 Marie FREMINET, geb. Metz. Sie haben 1698—1709 4 Kinder.
318. Jean MATHEU, Lichtzieher, heiratet 8. 4. 1707 Marie JOLIX, geb. Metz. Sie haben 1707 und 1709 je 1 Tochter.
319. Louis MATHEU, Steinschneider. *R.* 932.

320. Daniel MATIUS, Schlosser, heiratet 3. 7. 1701 Susanne ROBIN, geb. Metz. Sie haben 1702—1713 6 Kinder. *Bé.* 155. *R.* 710.
321. Abraham MAHROU, geb. in Metzzer Land, Gärtner, † 26. 1. 1720 im 51. Jahr. *Bé.* 74 und *Bé.* 139.
322. Jean MAZADÉ, aus der Dauphiné, heirathet 30. 6. 1696 Louise COTZAN, geb. Metz.
323. Paul MELIX, Drechsler, und seine Frau Marie GAVELOT haben 1690 1 Sohn.
324. Jean MERCOEUR und seine Frau Sara VIDÉMONT haben 1694 eine Tochter.
325. Paul MERI. *R.* 736.
326. Susanne MEZIÈRE. *R.* 945.
327. Catharine MEZIERES. *R.* 807.
328. Isaac MEZIERES. *R.* 1478.
329. Paul MICHEL, Gärtner, heiratet 28. 10. 1704 Elisabeth MANGIN. Sie haben 1705—1711 4 Kinder. *Bé.* 129.
330. Paul MICHEL, Secretair des Kurfürsten. *R.* 1465.
331. Louis MICHELET, Kaufmann, † 17. 7. 1766 im 59. Jahr. *Bé.* 29.<sup>1)</sup>
332. Jérémie MILLENET, geb. Nettancourt, heiratet 5. 1. 1697 Esther LA VENASIE geb. Metz.
333. Isaac MODERA, Goldschmied, und seine Frau Rachel ROUCÉL haben 1688—1693 3 Kinder. *R.* 184.
334. Pierre MODERA, Kaufmann, heiratet 5. 3. 1699 Louise CHARDIN, geb. Metz. Sie haben 1700 und 1701 je 1 Tochter. *R.* 144.
335. Jean MOLLET, Stahlarbeiter, heiratet 16. 7. 1701 Jeanne PICARD. Sie haben 1702—1708 5 Kinder.
336. David MORVILLE, Gärtner, heiratet 11. 4. 1699 Marguerite BONNE-DAME. Sie haben 1700—1703 3 Kinder. *R.* 12.
337. Jean MORVILLE. Gärtner. *R.* 1252.
338. Jérémie MORVILLE, Perrückenmacher. *R.* 535.
339. Isaac MOUZON, Gerber, und seine Frau Judith BLANVALET haben 1690 und 1693 je 1 Kind. *R.* 527.
340. Isaac MORZON, Gärtner, heiratet 10. 3. 1695 Anne Marie AUBERTIN, geb. Metz. Sie haben 1696—1704 7 Kinder. *R.* 605.
341. Paul MOUZON, Gärtner, heiratet 31. 10. 1703 Elisabeth MATHIEU, geb. Metz. Sie haben 1704—1711 4 Kinder. *Bé.* 127.
342. Abraham MORZON, Lichtzieher, heiratet 15. 9. 1706 Elisabeth MORZON, geb. Metz. Sie haben 1707—1711 3 Kinder. *R.* 604.

---

<sup>1)</sup> Vgl. „Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien“ Charlottenburg 1889 Bd. I S. 208 ff.

343. Isaac MORZON, Gärtner, und seine Frau Marie RICHARD haben 1707—1712 4 Kinder.
344. Isaac MORZON, Gessler, heiratet 7. 5. 1709 Madelaine HIAZ, geb. Metz. Sie haben 1712 einen Sohn.
345. Philippe NAUDÉ, Prof. der Mathematik, und seine Frau Anne ISNARD haben 1689—1706 11 Kinder. *R.* 83. *Bé.* 153.
346. Isaac NAUDÉ, Matratzenmacher, und seine Frau Marie MARTIN, geb. Metz, haben 1690—1694 3 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe Susanne FRANÇOIS, geb. Metz, und hat von dieser 1695 eine Tochter. *R.* 230.
347. Daniel NAUDÉ, Kfm. *R.* 1032.
348. Paul NAUDÉ, Strumpfwirker, und seine Frau Jeanne ETIENNE, geb. Metz, haben 1691 und 1694 je 1 Kind. Er heiratet in 2. Ehe Judith CARDIN und hat von dieser 1700—1711 7 Kinder. *R.* 648.
349. Jean NICOLAS, Gärtner, und seine Frau Susanne CEXY, geb. Metz, haben 1698—1702 3 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe 17. 10. 1703 Susanne GEORGE, geb. Metz, und hat von dieser 1704—1711 5 Kinder. *R.* 58. *Bé.* 35.
350. Pierre NICOLAS, Gärtner, heiratet 9. 1. 1701 Anne THOMAS, geb. Metz. Sie haben 1701—1710 8 Kinder.
351. Daniel NICOLAS, Gärtner, heiratet 3. 2. 1706 Marie GEORGE, geb. Metz. Sie haben 1706—1709 3 Kinder. *Bé.* 54.
352. Henri NICOLAS, Gärtner, und seine Frau Eve Cath. SCHMITT, haben 1711 einen Sohn.
353. Paul NOCRÉ. *R.* 118.
354. Pierre NOCRÉ, Goldschmied, heiratet 30. 10. 1690 Elisabeth ROUFEL, geb. Metz. Sie haben 1691—1694 3 Kinder.
355. Samuel NOËL, Bäcker, und seine Frau Susanne COLAS, geb. Metz, haben 1690—1694 3 Kinder. *R.* 364 und *R.* 699.
356. Etienne NOËL, Goldschmied, heiratet 14. 4. 1705 Elisabeth PARTOY, geb. Metz. Sie haben 1707—1711 3 Töchter. *R.* 268.
357. Louis PARTOY. *R.* 1143.
358. Thomas PARTOY. *R.* 472.
359. Paul PELTRE, Goldschmied, heiratet 29. 8. 1693 Anne ROUFEL, geb. Metz, und in 2. Ehe 11. 12. 1693 Sus. ROUFERT, geb. Metz. Sie haben 1702 einen Sohn.
360. André PERSODE, Geh. Rath, und seine Frau Rachel MOREL haben 1691 eine Tochter. *R.* 386 und *R.* 632.
361. Pierre PETAVAL, Bäcker, und seine Frau Madelaine AUBERTIN, geb. Metz, haben 1710 eine Tochter.
362. Isaac PETITJEAN, Waffenschmied, Frau und Tochter. *R.* 283.

363. Daniel PETITJEAN, Schlächter, heiratet 27. 5. 1704 Marie PARTOIS (Parloy). Sie haben 1705—1712 6 Kinder.
364. Jean PUYE, [www.libtoul.com/en](http://www.libtoul.com/en), heiratet 26. 12. 1702 Anne RICHARD.
365. Jean PETITJEAN, Lichtzieher, heiratet 1. 7. 1704 Anne BRACONNIER.
366. Pierre PHILIPPE, Kfm., und 2 Söhne. *R.* 236.
367. Frédéric PHILIPPE, Tagelöhner, und seine Frau Susanne SANI, geb. Metz, haben 1700—1703 3 Kinder. *R.* 1833.
368. Paul PHILIPPE, Kfm., und seine Frau Louise SECHENAIÉ, geb. Metz, haben 1706—1711 3 Söhne.
369. Charles PHILIPPE, Kfm., heiratet 31. 8. 1710 Sara MODERA, geb. Metz. Sie haben 1711 und 1712 je 1 Tochter.
370. Louis PHILPIN, Strumpfwirker, heiratet 17. 2. 1695 Susanne CLAUDE, geb. Metz. Sie haben 1695—1703 6 Kinder. *R.* 1584.
371. Louis PIERRON, Perrückenmacher. *R.* 78.
372. David PIERSENÉ, Kfm., heiratet 11. 4. 1699 Judith DIDELOT, geb. Metz. Sie haben 1704—1712 6 Kinder.
373. André PIGNAN, Gerber, geb. Nîmes, heiratet 12. 5. 1702 Marie BOUSIN, geb. Metz.
374. Paul PILLA, Schuhmacher, heiratet 18. 10. 1707 Anne DU MAY, geb. im Metzter Land. Sie haben 1708—1712 3 Kinder.
375. Isaac PILLA, Gerber, heiratet 28. 6. 1709 Elisabeth CLAUDE, geb. Metz, und in 2. Ehe 6. 5. 1710 Elisabeth RAVENEL, geb. im Metzter Lande. Sie haben 1711 einen Sohn.
376. Paul PILON, Tischler, heiratet 29. 12. 1711 Madelaine NICOLAS, geb. Metz.
377. Daniel PLACE (Plasse), Tischler, geb. Bern, und seine Frau Sara CUNY, geb. Metz, haben 1689 und 1692 je 1 Kind.
378. Abraham POIRETTE, Schwertfeger, heiratet 13. 10. 1702 Elisabeth SARRY. Sie haben 1704—1708 3 Kinder.
379. Paul PUDON, Pastetenbäcker, heiratet 6. 6. 1703 Anne BOURCHON, geb. Metz. Sie haben 1704 einen Sohn. Er heiratet in 2. Ehe 4. 8. 1705 Jeanne GRIMPRÉ, aus Paris, und hat von dieser 1706—1712 6 Kinder.
380. Abraham PUDON, Pastetenbäcker, heiratet 4. 12. 1703 Elisabeth PRIN, geb. Metz. Sie haben 1704—1712 6 Kinder.
381. Isaac QUENTIN, Schneider, und seine Frau Dominique TAMOX, geb. Metz, haben 1699 und 1701 je einen Sohn. *R.* 415.
382. Daniel QUÉSAN (Quessant), Gärtner, und seine Frau Susanne RENAUD, haben 1688—1693 3 Töchter. *R.* 74.
383. Antoine QUÉSAN, Drechsler, und seine Frau Susanne PARANT, haben 1689—1699 5 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe 13. 5. 1698 Judith MANGIN, und hat von dieser 1701—1711 6 Kinder, *R.* 962.

384. Paul QUÉSAN (Quaisant), Gärtner, heiratet 2. 6. 1705 Anne Barbe FROMENT. Sie haben 1706—1711 4 Kinder.
385. Paul QUIEX, Bote, und seine Frau Susanne CONTZ, geb. Metz, haben 1696 einen Sohn. *R.* 558.
386. Pierre QUIEX, heiratet 11. 6. 1704 Elisabeth BAUDESSON, geb. Metz. Sie haben 1707 einen Sohn. *R.* 391.
387. Philippe QUIEN, Notar, † 6. 5. 1714. *Bé.* 60.
388. Paul RAVENEL, Gärtner, heiratet 8. 10. 1689 Sarah VORAUX (Woiraux). Sie haben 1690—1698 5 Kinder. Er heiratet in 2. Ehe 10. 11. 1700 Susanne Barbe NICOLAS. *R.* 634.
389. David RAVENEL (Ravené) Lichtzieher, und seine Frau Anne NAUDÉ, geb. Metz, haben 1711 und 1712 je 1 Sohn. *Bé.* 37.
390. Abraham RAVENEL, Schlächter, Frau, 3 Kinder. *R.* 1200.
391. Daniel REMON, Gärtner, und Frau. *R.* 1580.
392. Abraham REMY, Gerber, heiratet 3. 12. 1710 Louise RUZÉ. Sie haben 1710 und 1712 je 1 Kind.
393. Jean REMY, Gerber, aus dem Metzler Land, heiratet 19. 4. 1712 Anne CALMÉ. Sie haben 1713 einen Sohn. *Bé.* 132.
394. Daniel RICHARD, Bäcker, heiratet 18. 11. 1694 Susanne JEANY (Jamin), geb. Metz. Sie haben 1706—1712 5 Kinder. *R.* 1581.
395. Isaac RICHARD, Schuhmacher, heiratet 2. 10. 1698 Susanne THOMAS, geb. Metz. Sie haben 1699—1710 6 Kinder. *R.* 325.
396. Abraham RICHARD, Bäcker, heiratet 11. 6. 1699 Marie CLAUDE, geb. im Metzler Land. Sie haben 1700—1712 5 Kinder. *R.* 1247.
397. Louis RICHARD, Gärtner, heiratet 5. 6. 1702 Elisabeth URY, geb. im Metzler Land. Sie haben 1707—1710 3 Kinder.
398. Paul RICHARD, Gärtner, geb. im Metzler Land, heiratet 11. 3. 1707 Marg. WOLKENAR. Sie haben 1708—1711 3 Söhne.
399. Jacob RICHARD, Gärtner, † 16. 1. 1737 im 65. J. *Bé.* 52.
400. Nathanaël ROBERT, Brauer, und seine Ehefrau Esther LOUIS, geb. Metz, haben 1695 und 1696 je 1 Kind. *R.* 1145.
401. Benjamin ROBERT, Bäcker, heiratet 25. 4. 1697 Elisabeth JACQUES, geb. Metz. Sie haben 1698—1702 3 Söhne. Er heiratet in 2. Ehe 29. 7. 1704 Marie NOËL, geb. Metz. Sie haben 1705—1712 6 Kinder. *R.* 1048.
402. Jean ROCÉL (Rossé), Zimngiesser, heiratet 8. 4. 1701 Madelaine RAVENEL, geb. Metz. Sie haben 1705 eine Tochter.
403. César ROCÉL (Rossé, Roussel), Bäcker, heiratet 7. 4. 1695 Elisabeth HAN, geb. Metz. Sie haben 1696—1705 6 Kinder. *R.* 1033 und 1181.

404. Daniel ROUCÉL, Kürschner, und seine Frau Susanne HAN, geb. Metz, haben 1690—1709 11 Kinder. *R.* 295.
405. Louis ROUCÉL, Goldschmied, heiratet 6. 10. 1695 Marie LEJEUNE, geb. Metz. Sie haben 1696—1701 4 Kinder.
406. Joseph ROUPERT, Kürschner, und seine Frau Madelaine FRANÇOIS, geb. Metz, haben 1696 eine Tochter.
407. David RUZÉ, Gärtner, und seine Frau Esther DAUPHIN, geb. Metz, haben 1689—1702 6 Kinder. *R.* 610.
408. Daniel RUZÉ, Schuhmacher, heiratet 14. 7. 1689 Anne BALLON, geb. Metz. Sie haben 1690—1705 8 Kinder.
409. Jean RUZÉ, Giesser, heiratet 13. 9. 1702 Anne Sophie FRENHOFF, geb. Magdeburg. Sie haben 1703 und 1708 je einen Sohn. *R.* 82.
410. Paul RUZÉ, Nadler, und seine Frau Jeanne HODIEU haben 1704 einen Sohn.
411. Pierre SALOMON, Strumpfwirker, heiratet 16. 7. 1693 Elisabeth COLLIN, geb. Metz. Sie haben 1694—1711 7 Kinder. *R.* 414.
412. Pierre SANDRI (Sandry), Schneider, heiratet 3. 7. 1694 Susanne GAENÉ, geb. Metz. Sie haben 1696—1704 5 Kinder. *R.* 700.
413. Pierre SARRE (Saare), Gärtner, und seine Frau Judith URY, geb. Metz, haben 1700 und 1703 je eine Tochter. *Bé.* 165. *R.* 81.
414. Pierre SARRE (Saare) Stahlarbeiter (Schlächter), heiratet 12. 10. 1706 Elisabeth BERTIN, geb. Metz. Sie haben 1707—1612 4 Kinder.
415. Paul SARRE (Saare) Stahlarbeiter, heiratet 26. 11. 1710 Anne BAUTZ. Sie haben 1711 und 1712 je 1 Tochter.
416. Daniel SAUVAGE, Gärtner, heiratet 20. 11. 1709 Sara SEPTSOU, geb. Metz. Sie haben 1711 und 1712 je einen Sohn. *R.* 896.
417. Abraham SAUVAGE, Schlosser, Frau und 7 Kinder. *R.* 1588.
418. Paul SÉCHERME, Tuchmacher, und seine Frau Marie AUBRY, geb. Metz, haben 1693 einen Sohn.
419. Pierre SÉCHECHAYE, Tischler, heiratet 20. 11. 1698 Rachel BERTRAND, geb. Metz, und in 2. Ehe 23. 2. 1706 Judith CONVERS, geb. Metz. Sie haben 1709—1711 3 Kinder. *R.* 644. *Bé.* 37.
420. Jacques SEPTSOU, Gärtner, heiratet 12. 2. 1693 Judith THURIOT, geb. Metz. Sie haben 1694—1708 6 Kinder. *Bé.* 62. *R.* 1582.
421. Jean SEPTSOU, Lichtzieher, heiratet 18. 4. 1706 Marie PETITJEAN, geb. im Metzger Land. Sie haben 1707—1711 3 Kinder.
422. Pierre SEPTSOU, Gärtner, geb. im Metzger Land, heiratet 15. 10. 1710 Susanne LAMBERT. Sie haben 1711 eine Tochter.
423. Louis SEPTSOU, Gärtner, geb. im Metzger Land, heiratet 18. 10. 1711 Marg. LE BOY, geb. im Metzger Land. Sie haben 1712 einen Sohn.

424. Daniel SIMON, Hutmacher, Frau und 3 Kinder. *R.* 428.
425. Paul SIMON, Kfm., und seine Frau Anne MARTIN, geb. Metz, haben 1693—1703 16 Kinder.
426. Pierre SIMON, Kfm., heiratet 9. 10. 1708 Elisabeth NAUDÉ. Sie haben 1709—1712 3 Kinder.
427. Nathanael SIMON, Zinngiesser, heiratet 5. 7. 1709 Susanne BLANVALET, geb. Metz. Sie haben 1710 und 1711 je 1 Kind.
428. Jean SIMON, Gerber, heiratet 6. 11. 1709 Madelaine ROBERT. Sie haben 1712 und 1713 je 1 Kind.
429. Nathanael SIMON und seine Frau Susanne SIMON, geb. Metz, haben 1712 einen Sohn.
430. Jean SUARD, Bäcker, heiratet 1. 10. 1704 Judith VOIRY, geb. Metz.
431. Daniel SUZONNE, Gastwirt. *R.* 1586.
432. Jean TARON (Tharon), Hutmacher, und seine Frau Judith BALON, haben 1705—1715 5 Kinder. *R.* 732.
433. Jacob TARON, Gastwirt, Frau und 3 Kinder. *R.* 646.
434. Paul THEVENOT, Wollkämmer, und seine Frau Elisabeth HENNEQUIN, geb. Metz, haben 1704 einen Sohn.
435. Etienne THEVENY (Thevenin), Zinngiesser, und seine Frau Susanne ROSSEL, geb. Metz, haben 1689—1701 10 Kinder. Mit seiner 2. Frau Jeanne POUCE, hatte er 1708—1712 4 Kinder.
436. Paul THIriot, Brauer, und seine Frau Anne CLAUDE, geb. im Metzler Land, haben 1691—1703 7 Kinder. *R.* 1017.
437. Jérémie THIriot und seine Frau Catherine ANTOINE haben 1692 einen Sohn.
438. Jacob THIriot. *R.* 1401.
439. Jean THIriot, Brauer, und seine Frau Elisabeth HALANSI, geb. im Metzler Land, haben 1698—1709 6 Kinder.
440. Daniel THIRON, Messerschmied, und seine Frau Susanne NAUDÉ, haben 1690—1698 5 Töchter. *R.* 120.
441. Nicolas THURY, Waffenschmied, heiratet 20. 2. 1697 Sara PETITJEAN, geb. Metz. Sie haben 1698—1706 8 Kinder.
442. Jean THOMASSIN (Tomanin), Schuhmacher, und seine Frau Anne SADER, geb. im Metzler Land. Sie haben 1705 einen Sohn, *R.* 793.
443. Louis TONDEUR, Lichtziehermstr., und seine Frau Anne HAUCHMAY, geb. Metz, haben 1690 und 1691 je 1 Tochter. Er heiratet in 2. Ehe 24. 7. 1692 Susanne LIG.
444. Daniel TONDEUR, Kfm., heiratet 5. 6. 1698 Judith FROMERY. Sie haben 1701—1706 4 Kinder. *R.* 287.

445. Etienne TOUSSAINT, Bäcker, und seine Frau Susanne ROUSSEL, geb. Metz, haben 1694—1711 8 Kinder. *Bé.* 205. *R.* 1001.
446. Jean [www.librodlib.com.cn](http://www.librodlib.com.cn) *R.* 878.
447. Jean TOUSSAINT, Zinngiesser, heiratet 8. 10. 1704 Susanne du CHÉNE (du Quéne). Sie haben 1705—1712 5 Kinder.
448. Jean TRISTAINE, Tapezierer, Frau und 4 Kinder. *R.* 479.
449. Daniel TYRON, Tabakshändler, Frau und 4 Kinder. *R.* 782.
450. Louis URY, Gärtner, und Elisabeth JAQUEMIN, geb. Metz, haben 1700 eine Tochter.
451. David VAL, Gerber, und seine Frau Anne CLAUDE, haben 1708—1713 3 Kinder.
452. Jean VAUGN (Vogin), Brauer, und seine Frau Marguerite TAVERNIER, haben 1698—1702 3 Kinder. Mit seiner zweiten Frau Elisabeth HINCHELIN, hatte er 1703—1711 5 Kinder. *R.* 1571.
453. Jérémie de VIGNEULLE, Legationsrath, heiratet 7. 10. 1703 Susanne MODERA, geb. Metz. Sie haben 1704—1711 6 Kinder.
454. David de VIGNEULLE, Major, heiratet 23. 4. 1708 Elisabeth MALCIAR, geb. Metz. Sie haben 1709 einen Sohn.
455. Jean VIGY, Kfm., geb. Retonfai (Metzer Land), heiratet 3. 11. 1706 Susanne CASSIN. Sie haben 1707—1711 3 Kinder.
456. Jean VOIRIOT, Schneider, heiratet 1. 1. 1704 Marie MICHEL. Sie haben 1704 eine Tochter.
457. Adam WILLAUME, Gerber, und seine Frau Sus. COFFETIER, geb. Metz, haben 1692—1702 4 Söhne. *R.* 1585.
458. Jean WILLAUME, Wollarbeiter, heiratet 16. 1. 1701 Elisabeth MARMOI. Sie haben 1701—1706 4 Kinder.
459. David WILLAUME, Drechsler, heiratet 5. 4. 1701 Elisabeth COUTURIER. Sie haben 1702—1710 4 Kinder. *R.* 1563.
460. Pierre WILLAUME, Messerschmied, und seine Frau Esther PHILIPES, geb. Metz, haben 1702 eine Tochter.
461. Jacob WILLAUME, Schlosser, heiratet 9. 7. 1704 Marie CLAUDE, geb. Metz. Sie haben 1705—1711 5 Kinder.
462. Daniel WILLAUME, heiratet 15. 3. 1709 Marie PIQUOT. Sie haben 1710 und 1711 je 1 Sohn.
463. Pierre WOIRIOT, Perrückenmacher. *R.* 261.
464. Charles WOIURGARD, Lichtzieher, Frau und 1 Kind. *R.* 336.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Beziehungen der Metzger Protestanten zu Kaiser und Reich 1558-59.

Beitrag zur

Geschichte der Metzger Reformation auf Grund ungedruckter Archivalien  
von Dr. Otto Winkelmann, Strassburg.

Als die alte Reichsstadt Metz im Frühjahr 1552 von den Franzosen besetzt wurde, gaben sich die einflussreichen Anhänger des Protestantismus daselbst der Hoffnung hin, dass ihnen König Heinrich II. der Verbündete der deutschen evangelischen Fürsten, eine grössere Freiheit der Religionsübung zugestehen würde, als die, welche sie bisher unter der kaiserlichen Herrschaft genossen hatten. Diese Erwartung wurde indessen bitter getäuscht. Während die deutschen Protestanten auf dem Augsburger Reichstage von 1555 endlich die rechtliche Anerkennung ihrer Kirche errangen, gingen die Metzger infolge der französischen Occupation der Vorteile des Religionsfriedens verlustig und mussten sich mit dem bescheidenen Mass von Duldung begnügen, welches ihnen die persönliche Nachsicht des königlichen Statthalters Vieilleville bescheerte.<sup>1)</sup> Von irgend welchen Rechten, von grundsätzlicher Anerkennung der reformirten Kirche in Metz war nicht die Rede. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Evangelischen daselbst den Verlust der reichsstädtischen Selbständigkeit, welche nur mit wenig drückenden Pflichten gegen das Reich verbunden gewesen, aufrichtig beklagten und sehnsüchtig nach Hülfe ausschauten, welche sie natürlich bei ihren deutschen Glaubensgenossen am besten zu finden hofften. Waren es doch diese schon früher, im Jahre 1543, gewesen, welche durch das Ansehen ihres Schmalkaldischen Bündnisses den katholischen Magistrat der Stadt genötigt hatten, den Evangelischen urkundlich eine gewisse Freiheit ihrer Religionsübung zuzusichern.<sup>2)</sup> An dieses Zugeständnis, das nur widerwillig

<sup>1)</sup> Vgl. Thirion „Étude sur l'histoire du protestantisme à Metz.“ 110 ff.

<sup>2)</sup> Meurisse „Histoire de l'hérésie dans la ville de Metz“ 70 ff., Thirion 85 ff. Calvini opp 11, 555.

gemacht worden war und von vornherein kaum gehalten wurde, klammerten sich seitdem die Metzger Protestanten, indem sie immer von neuem auf seine wirkliche Vollziehung drangen und die deutschen Fürsten um Ausübung eines entsprechenden Drucks auf die Metzger Behörden ersuchten. Auch unter französischer Herrschaft setzten sie diese Politik fort, ermutigt durch Vieilleville's Duldsamkeit und angefeuert durch die Briefe Calvins und Farel's, welche ihren reformatorischen Eifer anstachelten. Der Augsburger Religionsfriede, welcher ja rechtlich unzweifelhaft auch ihnen zu gut kam, gab dann eine weitere Stütze für ihre Forderungen ab.

So beauftragten sie am 16. September 1558 ihre nach Strassburg geflüchteten Landsleute, dem Strassburger Rat die bedrängte Lage der Metzger Gemeinde vorzustellen und zu versuchen, durch ihn die anderen Protestanten, besonders Kurpfalz, zum Einschreiten zu veranlassen.<sup>1)</sup>

In der That wandten sich daraufhin Wilhelm Farel, der zur Zeit in Strassburg weilte, und die Häupter der «welschen» Protestanten-gemeinde am 26. September mit der Bitte an den Rat der Einund-zwanzig, er möge sich bei Kurfürst Friedrich und Herzog Wolfgang von der Pfalz verwenden, damit diese den Metzger Magistrat ersuchten, den Evangelischen vermöge des Vertrags von 1543 «zwen christlich prediger, ein deutscher und welscher, die inen das wort gottes predigten und die sacrament reichten,» zu gewähren. Der Strassburger Rat erwiderte hierauf: «man hett ir furbringen angehört und mit den armen christen ein betauern, hett aber die fursorg, man werde bei diser oberkeit wenig erhalten, wo nich durch Sachsen etwas mog erlangt werden; man well inen aber die begert furschrift mitteilen.»<sup>2)</sup> Wie Strassburg ganz richtig voraussah, war der Erfolg dieses Schrittes sehr gering. Zwar schrieben die aufgeforderten Stände bereitwilligst in der gewünschten Weise an den Rat von Metz,<sup>3)</sup> aber dieser, der nur ein blindes Werkzeug in der Hand des französischen Statthalters war, that nicht das Mindeste, die Lage der protestantischen Bürger zu erleichtern. Letztere liessen sich allerdings durch den Misserfolg keineswegs einschüchtern, fuhren vielmehr fort, Versammlungen abzuhalten und für die Zulassung des öffentlichen Gottesdienstes zu kämpfen.<sup>4)</sup> Ihr geistiger Führer war damals der Prediger Petrus Colonius, ein eifriger Anhänger Calvins.

<sup>1)</sup> Calvini opp. 17, 338.

<sup>2)</sup> Strassb. Stadtarchiv, Protok. der XXI a. 1558 p. 489.

<sup>3)</sup> Ebenda, Prot. der XXI 525.

<sup>4)</sup> Calv. opp. 17, 471.

Zu Beginn des Jahres 1559 wurde der nachsichtige Herr von Vieilleville zur ~~Teilnahme an den Friedensverhandlungen Frankreichs mit Spanien aus Metz abberufen.~~ Seine Stelle vertrat ein Herr von Senneterre, der, von leidenschaftlichem Hass gegen die Protestanten erfüllt, auf ihre gänzliche Ausrottung hinarbeitete. Die Verhandlungen, welche unter seiner Regierung zwischen dem Rat und den Evangelischen geführt wurden, und der Bescheid, welchen er selbst schliesslich erteilte, sind aus einem Bericht der Metzzer Gemeinde an den Strassburger Rat zu erschen<sup>1)</sup> und scheinen mir eine genauere Wiedergabe zu verdienen. Der Verlauf der Angelegenheit war danach folgender:

Am 19. April antwortete der Schöffenmeister auf das wiederholte Verlangen der Protestanten nach freier Religionsübung also: Der Gouverneur habe vom französischen König ein Schreiben erhalten, wonach ihre Majestät die Stadt Metz bei allen ihren Freiheiten zu erhalten gedenke. Was aber das Verlangen der Protestanten nach Einräumung einer Kirche für ihre Gottesdienste anbelange, so sei ihrer Majestät Erwiderung: <sup>2)</sup> «si wölle nit gedulden noch zulassen, das andere kirchen, dan die zu zeit irer mt. ankunft alhier gewesen, sein, und das auch weder in der kirchen noch sovil die Augspurgisch confession belangt, in keinen weg newerung fürgenommen werden, und das wir uns hinfürter enthalten solten, deshalb ein begeren zu thun oder zu suplicieren. so auch jemand sich einmischen, etwas anders anfaben oder versammlung machen, so würde der gubernator getrungen, dermaszen einsehens zu thun, das meniglich ein exempcl davon nemen solte. item wo einer under inen, so diszer religion und confession zugethon bei derselbigen leben und sterben wolte, wo er krank würde, solte er sich anderswohin in die dorfer oder ja gahr gen Augspurg verfluegen: dan man wolt nit mehr mit bekümmert sein.» <sup>3)</sup> er wolte auch des bischofs recht als des fürnemsten glids in der statt handhaben. und hat uns der schoffenmeister angezeigt, dis were die antwort, so uf die suplicationes, der religion halben übergeben, gefallen; man solt

---

<sup>1)</sup> Strassb. Stadtarchiv Varia.

<sup>2)</sup> Bezüglich der Schreibweise, in welcher die folgenden wörtlichen Citate wiedergegeben sind, bemerke ich, dass ich die Orthographie nach denselben Grundsätzen vereinfacht habe, welche in der „Politischen Correspondenz Strassburgs im Zeitalter der Reformation“ (vgl. Bd. I Einleitung) zur Anwendung gelangt sind.

<sup>3)</sup> Diese Aeusserung ist augenscheinlich die Folge eines Streites, der sich kurz vorher zwischen dem Bischof und der protestantischen Gemeinde über die Beerdigung eines Angehörigen der letzteren erhoben hatte. Vgl. darüber den Brief v. 30. April in Calv. opp. 17, 506.

auch fürthin dis geschäfts halb mit meh suplicieren oder rede haben von der Augspurgischen confession.»

Auf diese übertriebene Mittheilung äusserten sich die Protestanten nach kurzer Bedenkzeit folgendermassen: Sie seien sehr verwundert, dasz der König ein so scharfes Schreiben wider sie erlassen haben solle, da sie doch niemals «widerspennig gewesen weren oder ir leib und gut in irer mt. dienst gespahrt oder versagt hatten, wie si noch nit thund.» Sie bäten, ihnen womöglich das königliche Schreiben zu zeigen oder wenigstens Abschrift des Hauptinhalts zu geben. «und obgleich dem also were, das ir mt. irem gubernatori soliche brief geschickt, die burger zu zwingen, das si nach der papisten meinung leben solten, oder si aus der statt zu verjagen, so möcht doch solichs von irer mt. miltigkeit und guete nit herkommen, sonder us falschem verelagen und unpillichem anpringen.» Dann heisst es weiter: «Belangend den ersten puncten ewers furhaltens, das nämlich ir mt. uns bei allen unszern alten freiheiten und liberteten wölle erhalten und uns deren frei geniessen lassen, inmassen hievor und als ir mt. in diszer statt ankommen; soll nuhn solichs geschehen, so muessen wir wider in den stand, wie ir mt. uns funden hat, gesetzt und uns zugelassen werden, des heiligen reichs erkantnussen, freiheiten und liberteten wie andere reichsstett zu gebrauchen. volgends das ir mt. uns verbeut, hinfuro von der Augspurgischen confession nit zu reden oder auch der begerten kirchen halben, die uns a<sup>o</sup> 1543 bewilligt und eingeräumt worden, kein supplication mehr zu ubergeben, da pitten wir unszer antwort günstiglichen anzunehmen, das ist disze: uns ist unmöglich unszern glauben und bekandnus, so wir lange zeit vor irer mt. ankunfft gehapt und gethan haben, zu verlassen und uns den papstlichen decreten und cerimonien gfangen und nderwürfig zu machen, welche unserer confession und unser eignen gewissen genzlich zuwider und entgegen seind. und wo ir mt. uns je mit gewalt dahin zwingen wolten, pitten wir, ir mt. wölle uns doch uf mittel ein zeit lang ruewiglich pleiben, das wenig unszerer hab und nahrung mit nutz abwenden und an andere ort, da wir nach unszerer religion sicher leben mögen, verziehen lassen, welche religion ewern antern keinswegs zuwider oder ewerer autoritet verhinderlich, noch vil weniger der kon. mt. dienst abpruechig ist. derhalben kan weder ir mt. noch ir als unsere oberkeit uns unszere begeren, in den vilnals und sonderlich letzt vor ostem auch überreichten supplicationen begriffen, billicher weisse abschlagen, sonder solten uns in derselben gutwillig wilfahren und dabei erhalten. weiter, lieben herren, bitten

wir euch als unser oberkeit umb gottes willen. ir wollet uns bei unszern alten freiheiten und liberteten erhalten und behalten. wie ewer amt erfordert, [www.libroslat.com](http://www.libroslat.com) er zulassen, das wir, ewere mitbrueder und natürliche burger ahne einich rechtmessig pillich ursach vervolgt oder aus diszer alten reichsstatt vertriben werden, in welcher ewere und unszere altfordern gewohnt haben. bei iren liberteten und freiheiten gelassen und nit gezwungen seind worden, vor andern richtern. oberkeiten und gwalt zu erscheinen, zu gehorsamen oder einiche straf zu dulden. dan bei euch, denen die ganz burgerschaft bevohlen ist und von denen wir begeren geschirmt zu werden; und wo ir hierinne ewer amt nit thun wolten oder köndten, so werden wir getrungen. anderswo rat zu suchen, welchs euch weder ruemlich noch muglich sein würde. bitten derhalben nachmaln, ir als unser haupt und magistrat. dem wir in allen dingen. die gotts wort nit widerstreben, den gehorsam schuldig, wöllet in diszem pillichen und götlichen gescheft die sach in ewere hand nemen und euch gegen ewern volk und gemeinem nutz stattlich beweisen und nit entsetzen, die kon. mt. oder ire lieutenant und gubernatores anzulangen. das si das arm so bekümmert völklin umbeschwert und unangefochten bei irer religion und confession. so kein new erfunden ding ist, ruewiglich pleiben lassen; dan wir solche religion lang zuvor und eh ir mt. da ankommen. bekannt haben; auch der zeit noch, als der herr Connestable in namen irer mt. zu Metz eingezogen, hatten wir ein prediger, der die rein lehr Jesu Christi. so wir allein halten und itzo noch begeren. gepredigt hat. und ist derselb prediger durch das damal falsch anpringen der bisehofflichen bevelchhaber, die uns noch heutigs tags der begerten kirchen und unszerrer religion halb verhinderung thun. verhindert und abgestellt worden.»<sup>1)</sup>

Ton und Inhalt dieser Erklärung brachten natürlich den Statthalter Semeterre, welchem der Schöffenmeister Mitteilung machte, in grosse Erregung, so dass seine Erwiderung sehr gereizt ausfiel. Er sagte den Protestanten am 24. April persönlich, ihre Antwort «were so schwächlich und undienstlich, das sich ansehen liesz. wir [sc. die Protestanten] begeren nichts anders. dan meuterei zu erwecken und ein magistrat zu bewegen. mit gewerter hand des königs kriegsvolk zu Metz anzugreifen. welchs uns nit gerathen solte bei weitem; dan wir solten uns keins andern herrn richters oder oberkeit versehen. dan der kon. mt. und irer verordneten, und es were vergebem, so wir vermeinten, uns aus

---

1) Der Name dieses Predigers ist mir nicht bekannt.

seinem gewalt zu erledigen.» Auf das Verlangen der Protestanten, das königliche Schreiben zu sehen etc., antwortete er, «ob wir ine für so unverschämlich sollte er uns fürhalten, dessen er nit bevelch oder bscheid hette, wir solten seiner anzeig zufriden sein, oder so wirs je sehen wolten, in Frankreich ziehen, welchs er uns dannoch nit raten, dan er wolt lieber tauszent kronen verlieren, dan das unser antwort der ko. mt. fürkommen sollte, darumb das es uns am leben und guetern schaden und ir mt. desto mehr wider uns anreizen und bewegen möchte, so vil die freiheiten und liberteten betrifft etc. liesz sich ansehen, wir wolten, das kön. mt. all ir kriegsvolk aus der statt thäte, dess solt man nit gedenken und genuegen haben, das man uns die heuszer und schreibstuben nit ersucht und zusehe, wie man iszt und drinkt, das wir dan zeit und mittel bogerten etc, da wolte weder kon. mt. noch er uns nicht vertreiben, sonder wir selber, dieweil wir nit nach der römischen kirchen leben wolten, welche ir mt., als uns unverborgten were, gedächte zu beschirmen etc. er sagt auch, er hette solchen gewalt, das er uns alle in ein haus möchte versamlen und darinne mit einander verbrennen lassen, und sagte zum beschlusz, wir solten nun fürthin nit mehr davon reden, ein kirch zu haben oder nach der Augspurgischen confession zu leben; wir weren ergerliche leut und wir weren nit recht dran, so wir meinten, das kai. mt. oder die teutschen fürsten unszerthalben etwas wider die kon. mt. fürnemen würden, weil Carolus quintus, ein so gwalltiger mächtiger her, mit aller seiner macht nichts gegen ir mt. hab mögen ausrichten, vil weniger werd itzige kai. mt., die kein solche macht und gnugsam mit dem Türken zu thun hat, etwas usrichten mögen, so weren die fürsten zu gering und dem konig nur ein morgensupp zu achten, letzlich hat er uns verboten, in kein versamlung mehr zusammen zu kommen, und so einer krank werde, soll er sich aus der statt thun, damit man hinfür irenthalben, so einer mit tod abgieng, unbemeht pleibe.»

Beachtenswert scheint mir in diesem Austausch von Erklärungen einmal die Offenheit, mit welcher die Protestanten trotz ihrer prekären Lage dem französischen Statthalter gegenüber auf ihre Reichsstandshaft und ihre alten Freiheiten zu pochen wagten, andrerseits die höhnische Art, mit welcher Senneterre die Forderungen der Reformirten abfertigte. Nur zu wohl erkannte er, wie man sieht, die gänzliche Aussichtslosigkeit der Hoffnungen, welche der evangelische Teil der Metzter Bevölkerung auf Kaiser und Reich setzte. Wie sollte in der That Ferdinand I in seiner ewigen Türkennot ernstlich an eine

Rückeroberung von Metz denken, an dessen Mauern sich die Macht des Welt beherrschenden Karl gebrochen hatte?

Die Metzzer [www.digitale-schriften.de](http://www.digitale-schriften.de) kümmerten sich nichts destoweniger ängstlich, wie der Ertrinkende an einen Strohalm, an die spärliche Hoffnung einer Intervention des Reiches. Sie beschlossen sich nochmals an die gerade in Augsburg tagende Versammlung der Reichsstände zu wenden. Alter Gewohnheit gemäss setzten sie sich auch in diesem Falle zunächst mit der protestantischen Nachbarstadt Strassburg in Verbindung. Am 1. Mai 1559 überbrachte ihre Gesandtschaft unter Führung von Jacques Etienne den von uns soeben mitgetheilten Bericht über die letzten Verhandlungen mit dem Rat und dem königlichen Statthalter nach Strassburg und ersuchte das Collegium der Einundzwanzig um sein Gutachten.<sup>1)</sup> Strassburg bestärkte darauf die Metzzer Glaubensgenossen in ihrer Absicht, an den Reichstag zu gehen, machte sie aber aufmerksam, dass die religiöse Frage bei einer Supplication an die Gesamtheit der katholischen und evangelischen Stände nicht berührt werden dürfe; nur letzteren gegenüber dürfe man die religiöse Seite der Angelegenheit hervorkehren. Zugleich theilten die Einundzwanzig mit, dass dem Vernehmen nach in Augsburg bereits die Absicht bestehe, bei Frankreich Schritte behufs Restitution von Metz, Toul und Verdun zu thun.

Die Gesandtschaft der Metzzer an den Reichstag erfolgte dann wirklich. Etwas näheres darüber war bis jetzt nicht bekannt; nur Beza hat die Sendung und ihre Erfolglosigkeit kurz erwähnt und eine weitere flüchtige Bemerkung findet sich in einem Brief des Predigers Colonius an Calvin.<sup>2)</sup> Ich habe nun eine vollständige Abschrift der interessanten Petition, welche die Metzzer damals bei Kaiser und Ständen einreichten, gefunden und gebe ihren Inhalt am Schluss dieses Aufsatzes grössten Theils im Wortlaut wieder. Entsprechend dem von Strassburg erteilten Rat lässt die Schrift jede Anspielung auf den Religionsstreit bei Seite und beschränkt sich darauf, dem Reich unter Darlegung der Willkürlichkeiten und Vergewaltigungen seitens Frankreichs dringend die Rückerwerbung der Stadt und die Wiederherstellung ihrer alten Freiheiten ans Herz zu legen. Inwieweit dabei die Schilderung des Verhaltens der Franzosen nach der Occupation von Hass und Parteigeist beeinflusst worden, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls wird man sie nicht ohne Teilnahme lesen, und als gleichzeitiger Quelle wird man ihr einen gewissen Wert nicht absprechen können.

<sup>1)</sup> Strassb. Stadtarchiv, Protok. der XXI, 1559 p. 206.

<sup>2)</sup> Beza Hist. eccl. II 514, Calv. opp. 17, 567.

Die Bittschrift kommt zu dem Schluss, dass die bisherigen « gelinden » Briefe, welche das Reich wegen der Restitution an den französischen König geschickt habe, ohne jeden Erfolg geblieben seien, und dass Kaiser und Stände sich nicht mit dem Könige in Freundschaft einlassen sollten, ehe nicht Metz dem Reich zurückgegeben sei.

Ueber etwaige Verhandlungen, die sich an diese Petition geknüpft, ist nichts bekannt; auch die Antwort, welche die Metzzer mit nach Hause brachten, ist bis jetzt ihrem Wortlaut nach nicht ans Tageslicht gekommen.<sup>1)</sup> Indessen kann man auf ihren Inhalt nach den sonstigen Ergebnissen des Reichstags mit Sicherheit schliessen. Kaiser und Stände werden unzweifelhaft die Bittsteller mit dem Hinweis auf die Gesandtschaft vertröstet haben, welche sie schon ohne die Metzzer Anregung an Heinrich II zu schicken beschlossen hatten. Monate lang hatte die Frage der Restitution der Stifter und Städte Metz, Toul und Verdun den Reichstag in Athem gehalten, ohne dass man schliesslich zu etwas andern als dem nichtssagenden Beschluss gekommen wäre, die entzogenen Reichsteile durch Gesandte gütlich zurückzuverlangen. Für den doch mit Sicherheit zu erwartenden Fall, dass Heinrich II sich weigerte, der Forderung zu entsprechen, enthielt die Instruction der Botschafter als letzten Trumpf nur die schüchterne Bemerkung: Der König habe selber zu ermassen, ob solches zu freundlichem nachbarlichen Willen dienlich sein würde!<sup>2)</sup> Die Partei, welche ein festeres, würdigeres Auftreten gegen den König forderte und im Fall einer Weigerung desselben auch mit Drohungen vorzugehen beantragte, vermochte nicht die Mehrheit der Stände zu gewinnen, welche vielmehr zaghaft davor zurückschreckte, den Zorn des « allerchristlichsten » Herrschers gegen sich herauf zu beschwören!<sup>3)</sup>

Bei solcher schmachvollen Haltung der reichsständischen Mehrheit war es nicht zu verwundern, dass die Gesandtschaft, welche zu Anfang des Jahres 1560 unter Führung des Grafen Ludwig von Stolberg

---

1) Beza a. a. O. sagt nur, dass die Gesandten weiter nichts als „bonnes et grandes promesses“ zurückgebracht hätten. Vgl. auch Calv. opp. 17, 567 und unten.

2) Vgl. Reimann, Unterhandlungen über die Herausgabe von Metz, Toul und Verdun, p. 10. Ferner handeln des näheren über die Gesandtschaft, auch über die, welche Heinrich II damals in Augsburg hatte: Barthold, Deutschland und die Hugenotten I 262 ff., Maurenbrecher in der Histor. Ztschr. XIV 75 ff. und zuletzt Moritz Ritter, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Gegenreformation 94.

3) Strassburg lehnte sogar im Lauf der Verhandlungen jede Beteiligung an der Gesandtschaft nach Frankreich ab, aus Furcht, König Heinrich II könne das der Stadt übel nehmen. Protok. der XXI 1559 p. 219.

und des Bischofs Madruzzi von Trient an den französischen Hof kam, mit glatten Worten abgespeist wurde und nicht das geringste ausrichtete. Damit fiel die letzte Hoffnung der Metzter Protestanten auf die Hülfe der Reichsstände.

Nicht unerwähnt will ich lassen, dass abgesehen von jener Bittschrift an Kaiser und Reich, in welcher die religiöse Frage ganz ausser Acht gelassen war, noch ein besonderes Gesuch an die protestantischen Stände gerichtet wurde, allerdings nicht von der Gesamtheit der Metzter evangelischen Gemeinde, sondern, wie es scheint, nur von einer kleinen übereifrigen Partei, welche von Wilhelm Farel und dem Herrn von Chambrey, einem aus Metz geflüchteten Reformirten, geleitet wurde.<sup>1)</sup> Diese Beiden, die damals in Strassburg weilten, hatten es sich in den Kopf gesetzt nach Augsburg zu reisen, um dort durch ihren persönlichen Einfluss die protestantischen Fürsten zu bewegen, dass sie den Metzter Glaubensbrüdern Religionsfreiheit verschafften. Eine merkwürdig sanguinische Hoffnung, die man schwer begreift, wenn man die schwerfällige, laue Haltung bedenkt, welche die Fürsten bis dahin bei allen derartigen Gesuchen beobachtet hatten! Farel musste wohl der Macht seiner Persönlichkeit und seiner hinreissenden Beredtsamkeit Wunder zutrauen, um auf einen Erfolg seiner Bemühungen zu hoffen. Der Plan Farels und Chambreys stiess denn auch sowohl bei den Metzern wie bei den Strassburgern auf lebhaften Widerstand. Die Aeltesten der französischen Gemeinde in Strassburg ersuchten sogar den Rat, die Beiden durch sein Machtwort von der Reise zurückzuhalten. Wirklich liessen infolgedessen die Einnundzwanzig mit Farel und Chambrey verhandeln und ihnen vorstellen, wie wenig Erfolg von ihrer Reise zu hoffen sei, ja wie man sogar befürchten müsse, dass die geplante Rückforderung der lothringischen Stifter und Städte, für welche die Gesamtheit der Stände einzutreten bereit sei, durch die Einnengung kirchlicher Parteiinteressen gestört werden könne. Ferner gaben die Strassburger Herren zu bedenken, dass ja die Rückgabe der Stadt Metz an das Reich, wenn sie erlangt werden sollte, den Fortbestand und das Gedeihen der Metzter evangelischen Kirche genügend sichere. Es war umsonst. Die beiden hartköpfigen Calvinisten erklärten es für eine heilige Pflicht, für ein *negotium divinum*, den bedrängten Evangelischen in Metz Hülfe zu leisten und baten, sie nicht daran zu hindern. Der Rat versuchte noch einmal, sie von ihrem Vorhaben abzubringen; da sie aber darauf bestanden, obwohl auch die Metzter

<sup>1)</sup> Für die folgenden Ausführungen haben die Protokolle der XXI im Strassb. Stadtarchiv v. J. 1559 p. 238, 241, 42, 41 als Quelle gedient.

Gemeinde selbst hat, sie sollten «stillstehen», so beschloss man, sie ziehen zu lassen. Chambrey wurde für seinen Eigensinn dadurch gestraft, dass ihm die Stadt das Asylrecht, dessen er sich bisher in Strassburg erfreut, kündigte.<sup>1)</sup>

Etwa Anfang Juni scheinen Farel und Chambrey abgereist zu sein;<sup>2)</sup> über ihre Verhandlungen in Augsburg ist etwas Näheres nicht bekannt. Die einzige, ziemlich dunkle Stelle, die auf ihre Thätigkeit hindeutet, findet sich in dem Brief des Colonus<sup>3)</sup> an Calvin vom 23. Juni: «Metensium legati missi ad comitia (d. h. die eigentliche Gesandtschaft der Metzler) spem bonam per literas habere nos iubent, sed nihil tamen certi aut aperti scribunt. Turbas a. D. de Chambrey plurimum veremur, cui similitates quaedam occultae intercedunt cum legatis nonnullisque aliis.» Es scheint damit auf unangenehme Störungen angespielt zu sein, die die Metzler von Chambrey's Auftreten in Augsburg fürchteten.

Genutzt haben die Verhandlungen auf dem Reichstage den Metzler Protestanten jedenfalls in keiner Weise, weder die einen noch die andern. Erst der politische Umschwung, welcher in Frankreich mit dem Regierungsantritt Karls IX vor sich ging, brachte grössere Freiheit in kirchlicher Hinsicht.

---

## BEILAGE.

---

### Eingabe der protestantischen Gemeinde zu Metz an den Reichstag zu Augsburg 1559.

(Nach einer Copie im Strassb. Stadtarchiv A. 655.)

#### A.

«Warhaftige beständige anzeig, welcher maszen der könig aus Frankreich und sein obriste bevelhaber und kriegsvolk sich zu Metz erzeigt und gehalten haben.»

«Erstlich als der könig von Frankreich durch sein geschwinde practicken und daneben betrüeglicher weis versprochener versicherung,

<sup>1)</sup> „Weil des von Schaubri termin aus, soll man ime sagen, das er in einem monat anderswohin mit seim hauswesen verruck.“ (Protok. a. a. O.)

<sup>2)</sup> Am 3. Juni erfolgte die letzte Abmahnung seitens des Strassburger Rats. Der Brief vom 23. Juni (s. unten) deutet schon Chambrey's Anwesenheit oder bevorstehende Ankunft in Augsburg an.

<sup>3)</sup> Calv. opp. 17, 567.

das er begirig, mit den regenten und burgern der statt Metz in guter freundschaft und nachbaurlichem Friden zu leben, da ime allein proviant umb gebürlich bezahlung zu verschaffen und der fur- oder durchzug mit seinem kriegsvolk, so er one allen schaden und nachteil der statt und derselben inwoner und zugehörigen zu thun zugesagt, gestattet würde, wie er dan derhalben an alle seine leutenamt, statthalter, gubernatorn, oberste haubtleut, bevelchhabern und kriegsvolk offene mandata bei höchster seiner ungnad und straf hat laszen ausghön etc. und darauf die bewilligung des pasz und broviant umb bare bezahlung etc. erlangt, ist bald darnach der conetabe[ll] mit etlicher anzal kriegsvolks fur die statt kommen und mit mer begert, dan sich sampt seiner gewardia<sup>1)</sup> einzulassen, als im nun das verwilligt worden, ist er nit allein mit seiner gwardien, sonder auch dem andern kriegsvolk hieneinkommen sontags Palmarum [April 10] anno etc. 52 und hat gleich des andern tags darnach die thor allenthalben einnehmen und auch die wälen, pasteien und alle bevestigungen der statt mit seinem volk besetzen lassen und also gleich im anfang gethone zusag versicherung brief oder sigel des königs und sein selbs gar nit gehalten, sonder denselben stracks zuwider gehandelt, inmaszen dan der könig hernachmals auch gethon, dan alsbald er daselbst ankomen, hat er ime die oberkeit schweren laszen und in sonderheit mit dem anhang, das sie der kei. mat. oder seinen veinden kein beistand, hilf oder gehorsam thun oder erzeigen wöllen, und wiewol solichen seinem unzimlichen und unbillichen begeren statt zu thun sich etlich vil geweigert, seien sie doch, soliches aus heftiger be-  
traugung,<sup>2)</sup> das gegen inen als veinden gehandelt werden solte und also umb hochster gefarlichkeit willen zu vermeiden, zu thun wider iren willen aus forcht getrungen worden, auszerhalb derjenigen, so sich darzwüschien und darvor aus der statt gethon haben, darauf hat er gleich den nachvolgenden morgen den burgern in der statt alle weren nemen laszen, auch verboten, das sie under inen kein gesellschaft oder gemeinschaft mit einander haben solten und ander vil übermuts darneben getriben.

Volgens wie er in seinem fürgenommenen zug in Teutschland aus etlichen fürgefallenen verhinderungen und ehehalten unsachen wendig worden und wider zurückgereist, hat er den herzogen von Guwis<sup>3)</sup> gön Metz gesandt, da sich erst noch mher jederman ducken

1) Garde, Leibwache.

2) Bedrohung.

3) Guise.

mieszen, dan er die gemein und oberkeit gar geendert, die vom adel und alten geschlecht, so zum regiment verordnet gewesen, abgesetzt, andere an [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) statt Leons geadens aufgestellt etc. darauf seind auch bis in 1000 oder 1200 henzser abgebrochen und zerriszen worden, under dem schein die statt zu bevestigen, so es doch etwan gar unnotturftiger weis die statt allein zu tringen und die burger zu verderben und zu vertreiben gescheen ist.

Es hat auch das kriegsvolk allen iren mitwillen frevel und gewalt geübt, den burgern in und aus iren heuszern, was sie gehabt, genommen und soliches mit geschwinder arglistigkeit, dan als sie furgeben, si die burger hetten in iren küsten, truchen oder beheltmussen wher<sup>1)</sup> verborgen und derwegen dieselbigen zu besichtigen begert, hat man inen die müessen öffnen, dagegen sie, wiewol sie nichts funden, man und frauen und wer zugegen gewest, geschlagen, hinweggejagt und was vorhanden gewest, nach irem wolgefallen geplündert, geraubt und hiengenommen: die weiber und junkfrauen, jung und alt von sibem jaren bis auf sechzigst haben vor inen mit ungeschendet und geschmecht pleiben können » etc. Obwohl man die Thäter bei der Obrigkeit verklagt, seien sie doch unbestraft geblieben. Folgen einzelne Beispiele von Willkürlichkeiten und Gewaltthaten gegen Edelleute und Bürger, die verdächtigt worden seien, mit den Kaiserlichen in Unterhandlungen zu stehen. So seien u. a. einige Franziskaner Mönche beschuldigt worden, « als schriben sie den Keyserischen alle heimlichkeit zu »; dieselben seien ins Gefängnis geworfen, zu Tode gemartert und dann gehenkt worden.<sup>2)</sup>

« Sie haben auch die burger und burgerin, jung und alt mit gewalt gezwungen, tag und nacht grund zu tragen und hat sich durch solich gebot begeben, das vil väter und muetter, so schöne döchter gehabt, dieselben verlieren und sie darzu streich davon tragen mueszen: wie sie dan gleicher gestalt den bevelchsleuten ir wein, korn und haben, dergleichen gelt zu underhaltung und bezalung des kriegsvolks etc. furstrecken und leihen mueszen, für welches alles inen den burgern aber weder bezalung noch einiche erstattung bescheen ist, aus welchem dan ervolgt, das vil burger in armut und entlich verderben erwachsen seind.

Die vom adel auf dem land haben sie aus iren heuszern und schlöszern vertriben und irer weiber, unangesehen, daz sie etwan schwanger gewesen, nit verschont, wie sie dan noch newwlicher zeit den herren von Molin, einen furnembsten vom adel mit sampt seiner

<sup>1)</sup> Wehr, Waffen.

<sup>2)</sup> Vgl. Tabouillot, Hist. de Metz III 63 ff.

hausfrauen, ungeachtet daz er tod krank (wie er dan gleich darauf gestorben) und sie die frauw schwangers leibs gewesen, wie sie dan auch denselben tag Kindes widerkommen ist, ans seinem schloss mit gewalt ausgetriben, also das sie in das ellend ziehen und haab und gut verlaszen muezsen, und das on alle ursach und verschuldung.

In und ausserhalb der statt haben sie sechs clöster, die keiser Karl der grosz und König Sigelbertus erbauwen lassen, ingeriszen und verschleift, die man mit etlichen milion golds nit wider aufrichten und erbauwen köndt. Item vor der belagerung der statt Metz haben sie die burger ausgetriben und nach dem abzug von der belegerung umbploszen und ausrüefen laszen: welcher nit widerkonibt, dem soll hab und gut preisz sein, dergleichen solt auch deren hab und gueter preisz sein die in der kei. mat. leger gewest weren.

Als im nechst vergangen summer Diedenhoven von dem Fransosischen kriegsvolk eingenommen worden, haben sie die burger zu Metz gezwungen, das sie dahien ziehen und fronen. erd und grund zum bauw und bevestigung zutragen müeszen, denen aber anderst nichts zu lon worden dan solche prot, davon ir vil in krankheit gefallen und etliche gestorben seind. darnach haben sie zu Metz nit allein den gemeinen becken sonder auch den burgern in iren heuszern von irer frucht brot zu bachen auf leibstraf verboten, auch darzu leut verordnet, die alle tag umbgangen zu besichtigen, ob man irgent brot gebachen hette; und dis ist allein darumb gescheen, damit man ir verdorben mel und brot von inen müeste kaufen, wie dan bescheen; davon dan vil leüt, so des brots genossen, gestorben seind.

Sie seien diszes vorsatzs, das sie wollen in der statt ein veste bauwen, die sie Chastievillan nennen, heust auf teütsch Baurenzwingen, dardurch noch 300 oder 400 heuszzer zu scheuttern <sup>1)</sup> werden gön müeszen.

Wiewol nun der könig zu Frankreich in allen seinen schreiben und werbungen, so er bei chur- und fürsten, auch gemeinen stenden des hyligen reichs saamentlich oder in sonderheit thun loszt, sich für des heilig reichs und desselben stend und glieder guten vertrangeten freund, nachbaur und bundsverwandten, ja auch für ein beschirmer und protector teutscher nation angibt, wie er dan zu Metz in die mauren oder pastien der statt sich also hat zu ewiger gedechnus einpitschieren oder eingraben laszen:<sup>2)</sup> so werden doch die kei. mat.,

<sup>1)</sup> Schutt.

<sup>2)</sup> Die Inschrift lautete: „Dum totum compleat orbem Henricus Galliarum rex Sacri Romani Imperii protector“. Vgl. Barthold, Deutschland und die Hugenotten I 81.

auch churf., f. und gemeine stend und sonst memiglich aus oberzeten articeln und andern seinen thaten und fürnemen leichtlich ermeszen, was seine so hoch berümbte freundschaft, bündnus, verwandtnus und angemaszte protection auf inen tragen, wie sie sich mit seinen thaten und werken thun vergleichen, und welcher maszen er dieselben auch sein sonderlich gethon versprechen gegen diszer des heiligen reichs statt Metz, auch Tholl und Verthon und sonst gehalten und, was sich noch derhalben zu ime zu versehen sei, dieweil er über solichs sein berümbte und angegebene pündnus, freundschaft und nachbaurerschaft und under andern geferb erbietten gemelte stett und stift dem heiligen reich auch über derhalb bescheen ersuchen bishero nit allein nit widergegeben und in ir libertet und alten stand zu des heiligen reichs gehorsam restituier, sonder auch sich derhalben mit dem wenigsten wort ichts vernemen loszt; so doch soliche vil berümbte pündnus, verwandtnus und freundschaft, die er seins teils unverbrüchlich gehalten zu haben dargibt und hienfurter zu thun hochlich erbeut, nichts gemeszers, dan das er dem hei. reich und seinen freunden, verwandten und pundgenossen bemelde stift und statt und anders dem hei. reich zustendig, widerumb gutwilliglich restituiert und also sein hocherbietlichen worten im werk nachsetzet, und das muß sovill desto mer, dieweil er doch der ko[niglichen] w[ürde] zu Hispanien, für dero veind er sich doch bishero gehalten, ire durch vergangene kriegs eingenommene bevestigung, statt und landschaften widergeben, iräumen und volgen lassen müesze.<sup>1)</sup> welches E. Rö. kei. mat. sampt churf. f. und gemeine stende verhoffentlich zu herzen führen und demnach aus ermanung ired obligenden ampts sich hierin zu widerbringung und erhaltung des reichs eigentums und grenitzen, die durch Frankreich über die 30 meil wegs eingezogen, der gebür verhalten werden.»

## B.

Unter Bernfung auf die vorhergehende Darlegung wenden sich nun die Bittsteller an die Reichsstände um Hilfe für «disze uralte statt, so je und allwegen dem hei. Rö. reich als ein gehorsams mitglit deszelibigen anhengig und zugehörig ist gewesen» Es heisst dann weiter: «nun ob wir wol der zeit auch zuvor und darnach auf vast allen particular-

<sup>1)</sup> Heinrich II musste im Frieden von Catean-Cambrésis, der eben damals zwischen Frankreich und Spanien zustande kam, alle seine Eroberungen zurückgeben.

und gemeinen reichsversammlungen, kreis, reichs und andern gehaltenen tügen bei hochstermelter keiserlichen, damals kö. mat., auch e. ehur und f. g. g. und g., sovil deren jeder zeit vorhanden gewesen, ganz jammerliche und erbarmliche elagen underthenig und zum demüetigsten gethan und umb recuperierung und restitution etc. zum embsigsten und treuwlichsten gebeten, so haben wir doch bis anhero nit die sachen weiter bringen mogen. dan das auf bestimfte zeit und reichstag alhie ein gemein reichs — aber doch vast lind schreiben deshalb an den kö. von Frankreich ausgegangen. aber on alle wirklichkeit und frucht pliben ist und uns derwegen auch unser enusserste not, betrengnus, ellent, jamer und verderben zum höchsten verursacht, getrungen und gezwungen haben. weiters derhalben nachmals bei e. ehur. und f. g. g. und g. underthenigste, underthenige und dienstliche erinnerung, ammanung und bitten furzunehmen, inmaszen wir auch albereit bei höchst ernenter kei. mat. allerunderthenigst gethon<sup>1)</sup> und allergnedigster ersprieszlicher antwort gute trostung empfangen haben.

Dem allen nach und dieweil dan nit allein uns sonder fürnemlich der kai. mat. und allen des hei. reichs stenden zum höchsten daran gelegen ist, das die statt Metz derogestalt nit lenger in frembden gewalt und also dem reich entzogen und abgestriekt pleibe, so ist unser underthenigste, underthenig und ganz dienstlich bitten, auch umb gottes, der gerechtigkeit und unser unschuld willen, e. ehur. und f. g. g. und gunsten wollen diszen handel, wie er umb sich selbst geschaffen ist, gnedigst, gnedig und günstig beherzigen und erwegen und sampt hochst gedachter kei. mat. bei zeit und vor genzlichem undergang der statt Metz mit eufer und ernst dahien bevliszen sein und handeln, auf das dieselb statt Metz als ein eigentumb und mitglied des hei. reichs teutscher nation sampt allen daraus entwerten privilegien, schriften, buechern und anders darzu, darin und auch ein jeglichen in sonderheit zugehörig, zuvorderst und ehe die kei. mat. und e. ehur. und f. g. g. und g. einiche freundschaft oder anders mit der kron Frankreich einghön, dem hei. rö. reich und in vorigen stand und also ein jeglicher dahien gehöriger dardurch daselbsthien und zu dem seinigen widerumb one abgang restituirt und auch darbei zu gemeiner des hei. reichs wolf rt, trost und sicherheit one weitem überfall, betrengnus und beschedigung bestendiglich und rucwig gelaszen und alsdan auch wie andere des reichs mitglieder gehandhabt, geschützt und erhalten werde; damit nit allein ein jedliche privat-

---

<sup>1)</sup> S. unten C.

person von Metz ired' erzelten langwirigen jamers, bezwangs, schwerer dienstbarkeit und ellends entlich nach dem willen und mit guaden und hilf des allwww.tlibtool.comen, sonder auch sie, die statt Metz. in gemein der hochgedachten kei. mat. und dem hei. reich als ein mitglied desselbigen unterthenigist und unverhindert, auch zum gehorsambsten leisten mogen, was sie jeder zeit zu thun schuldig und pflichtig ist. und man sich auch furnemlich des Franzosen der statt Metz haben hienfurter im hei. reich weiter nichts mer hab zu befaren.» Damit würden sich die Stände ein grosses Verdienst um das Reich erwerben und sich die Stadt Metz ewig zu Dank verpflichten.

Unterzeichnet ist das Schriftstück:

« E. chur. und f. g. g. und gunsten underthenigiste underthenige und dienstwillige nun ins siebent jar hien und wider im ellend schwebende vom adel und den alten geschlechtern, etwan regenten und burger der statt Metz. »

### C.

Aehnlichen Inhalts wie die Bittschrift an die Reichstände ist diejenige an Kaiser Ferdinand, von der sich ebendasselbst eine Copie vorfindet. Metz wird darin u. a. als « vertrewlich propugnaculum und starke vormaur » des Reichs bezeichnet. Der Kaiser wird erinnert, dass er schon 1555 auf dem Augsburger Reichstag den Metzern auf ihre Bitte « allergnädigste zusag und vertroistung gethan », desgleichen auch 1558 auf dem Frankfurter Fürstentage versprochen habe, « allen menschlichen und möglichen vleisz » daran zu wenden, dass dem Reich das Entzogene restitnirt werde. Die Schrift schliesst mit der Bitte, « e. rō. kai. mat. wolle unser allergnedigster keiszer herr und vater auch erretter, beschirmer und handhaber sein und pleiben. »

www.libtool.com.cn

## Ungedruckte Kaiser-Urkunden der Metzger Archive.

Mitgeteilt von Dr. Wolfram, Metz.

### Erste Folge.

Auf meine ursprüngliche Absicht, ein Verzeichnis sämtlicher in den Metzger Archiven vorhandenen Kaiserurkunden bis zum Ausgange der Hohenstaufen diesem Bande beizugeben, habe ich diesmal wegen Raumangels verzichtet. Ich lasse heute nur einen Teil derjenigen Diplome folgen, die bisher weiteren Kreisen durch den Druck noch nicht zugänglich gemacht waren.

Das älteste Präcept ist eine Urkunde Ottos III.: Der Kaiser bestätigt der Abtei S. Mariae in Mouzon ihre Besitzungen.<sup>1)</sup>

Von einer Urkunde Heinrichs III. für die Abtei S. Magdalena in Verdun giebt uns ein magerer Auszug eines Inventaire Kenntniss, welches für die Chambre royale im 17. Jahrhundert angefertigt war. Schon Konrad II. hatte dem genannten Kloster seine Gunst erwiesen<sup>2)</sup>, dann aber hatte sich ihm Heinrich III. zu wiederholten Malen<sup>3)</sup> in Gnaden zugewandt. Ueber die Schenkung von Dieuze an die genannte Abtei war jedoch bisher nur eine Urkunde Heinrichs IV. bekannt, laut welcher der Hof an S. Magdalena überwiesen wird<sup>4)</sup>. Nach diesem Aktenstück ist der König gebeten worden, *ut gratiam genitoris mei Henrici augusti sibi readquireret* und die Urkunde fährt fort *et imperator ad monasterium Sanctae Mariae Magdalenae ipsam (sc. Duosam curtem) tradidit*. Das Diplom Heinrichs III., welches in diesen Zeilen vorausgesetzt wird, dürfte das von mir auszugsweise gegebene sein. Leider ist das französische Regest so nachlässig angefertigt, dass es schwer hält, einigermaßen das Richtige wiederherzustellen.<sup>5)</sup>

1) S. unten Nr. 1.

2) Stumpf reg. 1893.

3) Clouet hist. de Verdun II 53. Stumpf reg. 2186<sup>a</sup> n. 2340<sup>a</sup>

4) „ „ „ „ II 67. „ „ 2611<sup>a</sup>

5) S. unten Nr. II.

Die älteste bisher ungedruckte Originalurkunde fand sich im Archiv des Nicolausspitals. In derselben bestätigt Friedrich I. im Jahre 1160 der Leproserie in *via Saponensi* ihren Besitz. Die Leproserie ist das Aussätzigenhaus, das später den Namen S. Ladre geführt hat. Dasselbe lag an der alten Strasse, die von Metz aus nach Süden führte, der *via Scarponensis* — so möchte ich deswegen auch die urkundliche Lokalbezeichnung umschreiben — und noch heute führt dort ein Hof zwischen Sablon und Marly den alten Namen.

Wie lange diese Leproserie schon bestanden hat, lässt sich nicht mehr ergründen. Die älteste Nachricht von einem Leprosenkonvikt bei Metz giebt uns das Testament des Diakonus Adalgysel, auch Grimmo genannt<sup>1)</sup>. Bereits im Jahre 636 ist dieses merkwürdige Schriftstück abgefasst worden, und wenn es uns auch heute nur in einer Abschrift des 11. Jahrhunderts vorliegt, so ist doch an der Echtheit der Urschrift nicht zu zweifeln<sup>2)</sup>. Adalgysel hat den vierten Teil des Dorfes Faily (*Fatiliagum*) mit allem Zubehör den Leprosen zu Metz vermacht. Unter den Besitzungen von S. Ladre, wie sie später mit S. Nicolaus vereinigt sind, findet sich Faily nicht mehr. Ein Zusammenhang ist mithin nicht zu konstatieren.

Ich sehe ab von den durchaus unsicheren Nachrichten über die Gründung einer Maladrerie in Longeau im 7. Jahrhundert<sup>3)</sup>, über die Schenkungen an dieses Krankenhaus, die Gottfried von Bouillon vor Antritt seines Kreuzzuges gemacht haben soll<sup>4)</sup> und wende mich dem zweiten zuverlässigen Zeugnis über das Vorhandensein einer Metzger Leproserie zu: der Urkunde Friedrichs I.

Die Metzger Abgesandten hatten einen weiten Weg zurücklegen müssen, um vom Kaiser einen Schutzbrief für die in ihrem Besitz jedenfalls gefährdete Wohlthätigkeitsanstalt zu erlangen. Friedrich weilte seit Jahren jenseits der Berge. Sie trafen ihn, als ihm eben nach der Unterwerfung von Crema in Pavia glänzende Siegesfeste gefeiert wurden. Der Kaiser hat gnädig die vorgetragene Bitte gewährt. Zur besseren Bekräftigung seines Willens nennt er alle Besitzungen, die die Leproserie inne hat, gleichzeitig fügt er aber auch hinzu, wem dieser Besitz zu danken ist. So ist die Urkunde gleichzeitig ein Denk-

---

1) Beyer Mittelrheinisches Urkundenbuch I 5 nr. 6.

2) Vgl. das Urteil Wattenbachs bei Görz Mittelrhein. Regesten 34.

3) Maréchal, *maladies endémiques etc.* p. 30. Ihre erste sichere Erwähnung datiert von 1216. Vgl. Abel: „La léproserie de Longeau“. *Mém. de l'Académie de Metz* 1889 p. 323 ff.

4) Huguenin, *Chron. de Metz* 5a.

mal geworden für die Wohlthäter des Krankenhauses.<sup>1)</sup> Im Nicolaus-spital, dem später S. Ladre vereinigt wurde, sind zu beiden Seiten der Eingangsthüre mit goldenen Lettern die Namen der Schenker verzeichnet. Für das Jahr 1150 werden erwähnt Garsilius, Arnisus, Orsilie, Everwin de Watemania, Roland; zu 1162: Letald, bourgeois de Metz.

Mit der Veröffentlichung unserer Urkunde wird noch mancher Name bekannt, der auf der Ehrentafel eingetragen zu werden verdient:

Imgo miles. Rolandus retro s. Petrum. Girardus presbyter. Teodericus. Anfuldus. Johannes clericus. Henricus. Balduinus presbyter. Olicus Livasle. Ida de Arnei. Namericus de Spinal. Ingrammus. Balduinus de ludeorum vico. Stephanus Metensis episcopus.

Die zweite bisher unedierte Originalurkunde bezieht sich gleichfalls auf eine Metzger Wohlthätigkeitsanstalt. Diesmal ist es das Hospital S. Nicolai selbst und ihm gilt die Fürsorge Kaiser Otto IV.

Wann das Krankenhaus gegründet ist, lässt sich nicht mehr erhellten. Wenn lothringische Forscher das Datum bis in das 9. oder 11. Jahrhundert zurückschieben möchten<sup>2)</sup>, so muss ich mich im Anschluss an Lorédan-Larchey<sup>3)</sup> damit bescheiden, auf Grund der wirklich beglaubigten Zeugnisse über das 12. Jahrhundert als Gründungszeit vorläufig nicht hinauszugehen.

Die älteste Erwähnung des hospitalis Metensis in Novo suburbio positi bringt eine Bulle Innocenz<sup>4)</sup> III. von 1206 und darin wird einer Schenkung gedacht, die Bischof Bertram (1180—1212) und dessen Vorgänger dem Hause zugewendet haben.

Der heutige Name des Spitals erscheint zum ersten Male in unserer Urkunde. Wie die Leproserie, so scheint auch S. Nicolaus sich durchaus nicht ruhig seiner Privilegien und Güter erfreut zu haben. Vor allem klagen die Prokuratoren der Anstalt über mangelhaftes und verschleptes Rechtsverfahren, falls es in Sachen des Spitals vor dem städtischen oder einem kaiserlichen Justiciar zur Klage kommt. Auch durch Abgaben wird das Spital von städtischer Seite sowie von der Geistlichkeit und weltlichen Privatpersonen heimgesucht. All' derartigen Missständen will der kaiserliche Brief in Zukunft vorbeugen.<sup>5)</sup>

Otto IV. hat nach Ausstellung dieses Schutzbriefes nicht lange mehr das kaiserliche Scepter geführt. Im Jahre 1214 ist auf dem

<sup>1)</sup> S. unten Nr. III.

<sup>2)</sup> J. Maréchal, mém de la soc. VII 122.

<sup>3)</sup> Lorédan Larchay, Hôpital de s. Nicolas.

<sup>4)</sup> Vgl. oben Regesta pontif. nr. 339.

<sup>5)</sup> S. unten Nr. IV.

französischen Schlachtfelde bei Bouvines auch die deutsche Frage, ob Staufer oder Welfe, entschieden worden. Mit Otto's Macht geht es schnell zurück, der junge Staufer gewinnt Krone und Reich. Nachdem Friedrich II. selbst einen Teil der Welfischen Parteigänger in den nieder-rheinischen Landen geworfen hat, erscheint er im December zu Metz, um hier das Weihnachtsfest zu begehen.

Hier tritt vor ihn der Metzzer Vogt und die Domherren von Sankt Stephan, um sich über Leute aus Huy zu beschweren, die unter der Begründung, dass sie in Metz Häuser haben, die Zahlung des Zolles auf Kaufmannswaren verweigern<sup>1)</sup>. Vogt und Kapitel erklären hiergegen, dass für die Zollfreiheit der Hausbesitz an sich nicht ausschlaggebend sei. Wenn die Beklagten in Metz nicht Feuer und Rauch machten, wenn ihre Frauen und Kinder nicht dort seien, wenn sie keinen Wachtdienst leisteten, wie andere Bürger, dann könnten sie auch keinen Anspruch auf das Privilegium der Metzzer Bürgerschaft erheben. König Friedrich überträgt Untersuchung und Entscheidung der Klagesache dem Erzbischof von Trier und dem Herzog Theobald von Lothringen. Diese wiederum ziehen eine Reihe von Männern, die durch Rechtskenntnis hervorragen, zur Beratung zu. Vor allem sind das die Vertreter der Metzzer Bürgerschaft unter dem Vorsitz ihres Oberschöffen Simon Falco und unter ihnen begegnen bereits Mitglieder jener vornehmen Geschlechter, deren Namen auf die 5 ältesten Parais übergegangen sind: Henricus de Porta Salliae (Porte Saillis), Rodulfus de Porta Moselle (Porte Muzelle), Symon Mala Boccha (Malebouche später Outre Seille), Albertus de Judeorum Vico (Jurue), Remigius de Sancto Martino (S. Martin).

Sie nun treten der Ansicht von Vogt und Domkapitel bei und die beiden Schiedsrichter verkünden in Gegenwart des Königs den gefällten Spruch. Wie die Bürger ihre Entscheidung urkundlich festgelegt haben<sup>2)</sup>, so thun das auch Theoderich und Theobald<sup>3)</sup>. Ausdrücklich setzen aber diese beiden hinzu, dass sie mit um so grösserer Freude ihr Urteil aussprechen, als sie damit der Meinung der Metzzer Schöffen Ausdruck gäben. Endlich urkundet auch der Kaiser und bekräftigt durch sein Siegel den gefällten Spruch. Das ist das Aktenstück, welches ich im Anhang beifüge<sup>4)</sup>.

1) Huy zwischen Lüttich und Namur; dass gerade Leute von hier in Metz Häuser besaßen, steht wohl damit im Zusammenhang, dass die einflussreiche Familie de Heu (Huy) in Metz ansässig war.

2) Orig. im Bez. A. G. 509; die Namen gedr. Meurisse 443.

3) Orig. im Bez. A. G. 509; gedr. Meurisse 442.

4) S. unten nr. V.

So einträchtig nach diesem Zeugnis Bürgerschaft und Domkapitel zu stehen scheinen, so wenig entspricht der Schein der wirklichen Lage. Längst schon hatte zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit eine bedenkliche Spannung bestanden, die im Jahre 1209 sogar zu offenem Kampfe geführt hatte. Damals hatte sich Bischof Bertram in das Mittel gelegt und notdürftig Frieden gestiftet<sup>1)</sup>. Kaum sind 6 Jahre vergangen, da bricht der alte Hader von neuem aus, und wie damals so ist es auch heute die vornehmste geistliche Kongregation, gegen welche sich die Erbitterung richtet. —

Wiederum handelt es sich um die Frage der Abgabefreiheit. Wie im Jahre 1209 so hat auch jetzt wieder die Bürgerschaft den Klerus zu Geldleistungen herangezogen, ja sie verlangt im schroffen Gegensatz gegen den vom König erst ein Jahr vorher gefällten Schiedsspruch das dem Domkapitel zugesprochene Tonnagium. Hatte sich 1209 die Geistlichkeit mit Erfolg den städtischen Forderungen widersetzen können, so war jetzt um so weniger an ein Nachgeben ihrerseits zu denken, als ein Teil ihrer Privilegien durch königlichen Schiedsspruch feierlich garantiert war. So kommt es von neuem zu ernstest Unruhen in der Stadt und zu offenem Kampf in den umliegenden Gebieten. Die Bürgerschaft hat sich nach Verbündeten umgesehen und den Grafen von Bar für ihre Sache gewonnen. Er hat ihr gute Dienste geleistet: die Burg Riste, die vor allem der Stadt feindlich und gefährlich war, wird vom Grafen am 28. Mai eingenommen und von Grund aus zerstört<sup>2)</sup>. Ob es auch in der Stadt zu Blutvergiessen gekommen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls aber ist die Lage so ausserordentlich ernst geworden, dass König Friedrich sich nach kaum achtmonatlicher Abwesenheit veranlasst sieht, das Hoflager abermals nach Metz zu verlegen. Schon von S. Avold aus richtet er am 22. August ein eindringliches Schreiben an die Bürgerschaft und

---

1) Klipffel, Metz cité évêque. et impér. p. 81.

2) Ich schliesse mich hier Bieneman, Konrad von Scharfenberg p. 68 f. an, der zum ersten Male die bezüglichen Stellen (Notae S. Arn. Met. M. G. SS. XXIV 527 und Albricus M. G. SS. XXIII 903) mit den städtischen Unruhen in Verbindung bringt. Bezüglich der Lage von Riste bin ich jedoch anderer Ansicht. Bieneman identificiert den Ort im Anschluss an Scheffer-Boichorst (SS. XXIII 903 n.) mit Riche s. ö Metz. Nun heisst aber Riche bereits 1202 Rich (927 Ro-cheringa), (Lepage, dict. topogr. du départem. de la Meurthe). Zudem begegnet der Name Rista seit 1208 vielfach als Metzger Familienname. Das Geschlecht de Rista hat nach den vorhandenen Urkunden Besitzungen in Norroy-le-Veneur; in dieser Gegend dürfte also wohl eher das castrum gesucht werden. (Die bezüglichen Urkunden M. Bez. A. II 2254—2255.)

ernahmt, das Domkapitel in seinen Einnahmen am Eingangszoll nicht zu behindern<sup>1)</sup>, und am folgenden Tage verallgemeinert er seine Ermahnung dahin, dass man der Geistlichkeit überhaupt die hergebrachten Rechte<sup>2)</sup> und Freiheiten namentlich auch von Abgaben geniessen lassen solle wie bisher. Um seinen Worten den gehörigen Nachdruck zu verleihen, ist er dann selbst in der Stadt erschienen, und hat die Hauptschuldigen zur Rechenenschaft gezogen<sup>3)</sup>. Wahrscheinlich hat er damals auch jenen Stadtfrieden erlassen, der durch Einsetzung von wardours de la païe der Wiederholung der alten Unruhen dauernd vorzubeugen sucht<sup>4)</sup>.

I. *Kaiser Otto III bestätigt der Abtei S. Marie zu Mouzon ihre Besitzungen. Aachen 997 April 6.*

M. Bez. A. B. 26. cop. ch. sac. XVIII.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis . Otto divina favente clementia Romanorum imperator augustus . Si sanctis ac venerabilibus locis favere procuraverimus, magnæ remunerationis premium nos accepturos firmiter sperare poterimus . Quocirea omnium sanctæ dei ecclesiæ nostrorumque fidelium presentium et preteritorum noverit universitatis industria, quomodo nos pro dei amore nostræque remedio animæ atque interventu Gotefredi comitis nostrique fidelis cuidam monasterio super fluvium Mosam sito in honorem sanctæ dei genitricis et virginis Mariæ consecrato omnes res et proprietates, quæ in totius nostri regni climate jure sibi pertinere videntur, nostra præceptali pagina confirmamus et corroboramus : ecclesiam videlicet sancti Dionisii et ecclesiam sancti Martini et sanctæ Genovefæ in ejusdem monasterii villa constructas et medietatem mercati ipsius loci, villam etiam Beverliacum nomine, villam Edont, villam Seciam, in villa Remeliaco mansos septem, in villa Alicurt mansum unum, in villa Dosiago mansos duos, in Madreio mansos duos, in Titania mansum unum, in villa Hereumbre ecclesiam unam cum tribus capellis, in monte sancti Remigii ecclesiam unam, in Hermanvisne ecclesiam unam, in Botonicurte ecclesiam unam cum capella, in Radinomonte ecclesiam dimidiam, in prædicto Madreio ecclesiam unam, in villare ecclesiam unam, in Amblini Monte ecclesiam unam, Hundelincurt . Item in Romeliaco mansos quinque in Guovunna mansos quatuor

1) S. den bisher unbekanntem Brief unten Nr. VI.

2) Winkelmann, Acta imp. ined. I. III.

3) Rein. Leod. 673 Fridericus Coloniam exivit et Mettis venit, pacem inter eos non sine damno eorum qui dissidebant fecit.

4) Gedr. Bénéd. hist. de Metz III<sup>b</sup> 177.

et tertiam partem ecclesiae, in villa Sedensi mansum unum et quartam partem ecclesiae, in Evrinimonte mansum unum super fluvium Mosellae, in villa Rosorolas mansos decem, in villa quae dicitur Castellum mansos duos. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) Confirmamus insuper praedicto monasterio praedia, quae praelibatus Gotefridus comes et conjux sua pro animae sui fratris Alberonis et suae suorumque parentum remedio sibi concessis contradidit, scilicet in villa Madringes mansum dominicatum cum quinque mansis et dimidia ecclesia, in Rotela mansos septem et tertiam partem molendini, in Bretenaco mansos sexdecim cum omnibus praedictarum ecclesiarum, villarum, mansorum pertinentiis, campis, pratis, pascuis, silvis, piscationibus, molendinis, aquis, aquarum decursibus, vineis, teris cultis et incultis et cum omnibus, quae dici vel nominari possunt, quae jam dicto monasterio nunc pertinent aut in futurum a quocunque deo famulantibus collata erunt, ut fratres ibidem regulariter deo servientes nunc viventes suique in eodem monasterio successores omnia praememorata habeant, teneant atque deo secure servire valeant remota inquietatione et molestatione omnium hominum. Si quis tamen hujus nostrae confirmationis violator exlitterit, sciat se compositurum mille libras auri, medietatem palatio nostro et medietatem praedicti monasterii fratribus. Quod ut verius credatur, manu propria confirmantes nostro sigillo inferius sigillari jussimus.

Signum domini Ottonis [M.] invictissimi imp. aug.

Data 8 id. april. anno dominicae incarnationis DCCCXCIII, indict. X., anno tertii Ottonis regnantis XIV, imperii primo. Actum Aquis-grani feliciter.

## II. *Kaiser Heinrich III gibt der Abtei S. Magdalene in Verdun den Hof Dieuze und andere Besitzungen. Strassburg 1056.*

Die Urkunde liegt nicht mehr in der lateinischen Ursprache vor. Ich finde das Regest in einem grossartig angelegten handschriftlichen Werke, auf das ich, da auch noch weitere Diplome denselben entnommen sind, mit einigen Worten eingehen muss.

Für die Arbeiten der Metzger Reunionskammer hatte man seit dem Jahre 1670 das gesamte Urkundenmaterial der Lothringer Archive nach der Citadelle von Metz verbracht. Auf Grund dieses Riesenmaterials sollte ein Gesamtinventar sämtlicher lothringischer Besitztitel aufgenommen werden. Honoré Caille sieur du Fourny, Rat des Pariser Rechnungshofes, wurde mit der schwierigen Arbeit betraut und führte dieselbe in den Jahren 1697—1698 durch. Kopien dieses Regestenwerkes finden sich in Paris<sup>1)</sup> und auf der Metzger Stadtbibliothek<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Michel, biogr. du parlem. de Metz 441.

<sup>2)</sup> Handschriften nr. 225 ff.

Das Exemplar der Metzger Stadtbibliothek trägt die Aufschrift: „Inventaire des titres papiers actes et enseignemens dez duchez de Lorraine et de Bar qui se sont trouvez ez layettes de ces mêmes provinces, déposez en la grande archive de la citadelle de Metz en la garde de M. de Corberon procureur général du parlement de Metz. fait et dressé par nous Honoré Caille, seigneur du Fourny, en exécution des ordres du Roy en date du 8 janvier 1697 et achevé au mois de décembre 1698.“ Es ist abgeschrieben von dem Mönch des Arnulfsklosters Dom Robert und war dazu bestimmt, die Arbeiten der Metzger Benediktiner über die Geschichte der Stadt Metz zu unterstützen.

Ein weiteres Exemplar liegt auf dem Metzger Bezirksarchiv. Dasselbe deckt sich nicht mit den beiden erstgenannten. Es umfasst nur einen Teil der Urkunden des Citadellenarchivs und zwar sind es diejenigen, die ihrem Besitzer nicht zurückgegeben, sondern dauernd den Akten der Chambre royale einverleibt sind. Das besagt die Aufschrift folgenden Inhalts: Inventaire des titres qui ont esté repetez aux commissaires de monsieur le duc de Lorraine lors de la restitution de leurs titres et qu'ils ont laissez a monsieur de Corberon procureur general au parlement de Metz selon le recepisse du quinze septembre 1698. par ce qu'ils concernaient des lieux abandonnez au roy par les traittez de mil six cent soixante un, mil six cent soixante trois et de Ryswick mil six cent quatre vingt dix sept. Das Werk ist das Originalinventar. Auf der Schlussseite hat Caille selbst Bemerkungen über den Zweck des Buches eingetragen. Aus dem Jahre 1769 finden sich Notizen eines Commissar Pfeffel, wonach dieser an den Kommissar der Kaiserin Maria Theresia zahlreiche bezeichnete Urkunden herausgegeben hat.

Das Datum unseres Regests passt zum Ausstellungsort nur bezüglich des Inkarnationsjahrs und des Annus imperii. Die Angabe „l'an second“ beruht wohl darauf, dass in der Vorlage 28 stand und der Bearbeiter die 8 übersah. Für a. regni 18 muss es 17 heissen, da erst mit Juni 1056 das 18 Regierungsjahr beginnen würde, Heinrich aber nur Jan.—Febr in Strassburg sich aufhielt.

Coppie en papier collationnée le 27. avril 1657 par Carré et Mengin notaires royaux a Verdun d'une lettre en latin de l'empereur Henry III par lesquelles il declare avoir donné au monastere de la Magdelaine assis hors les mures de la ville de Verdun pour le salut de son ame de l'imperatrice Agnes sa femme et du roy Henry IV son fils la ville nommée Dieuze située au territoire de Saloneuse comté de Dextre <sup>1)</sup> ensemble deux églises en la ville de Pompierre, les villes d'Arnonville, d'Elise, d'Estalle, d'Elne et de Marlegieourt avec toutes les appartenances afin que les religieux du dit lieu, appelé anciennement Vieux moustier y puissent vivre commodement et que l'evesque et son promoteur puissent se les approprier a leurs usages. fuict a Strasbourg l'an 1056. indiccion 9. l'an second de son ordination, le 18 de son regne, et le 10 de son empire.

<sup>1)</sup> Destrich 4 kilom. sw. von Mörchingen, Kanton Grosstänchen.

III. *Kaiser Friedrich I nimmt die Leprosen in via Saponensi bei Metz in seinen Schutz und bestätigt ihnen ihre Güter, Paris 1160 Februar 12.*

M. Hosp. A. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Originalurkunde 21 cm breit, 25 cm hoch. Der Bruch ist, wie der hellere Streifen am untern Rande zeigt, abgeschnitten. Drei Löcher von einer Siegel-schnur sind noch vorhanden.

Dorsalnotiz des 14. Jahrh.: ceste letre est de l'empereire Ferrit kie prant au wairde et an deffante lous de s. Laidre.

F. dei gracia Romanorum imperator et semper augustus tam presentibus quam futuris imperii Romani fidelibus imperpetuum. Quoniam ad tutelam atque defensionem eunctorum sub imperii Romani ditione degencium divina providencia nos hordinare dignata est, necessarium credimus omnium in comune ac singulorum singulatim<sup>1)</sup> paci atque utilitati pro posse nostro adtencius invigillare, precipue tamen eorum, quos divine servituti obnixius obligatos esse cognoscimus. Inde est quod universalitatis vestre memorie presenti scripto commendare curavimus, quoniam dilecti filii nostri, leprosi silicet extra civitatem Metensem in via Saponensi manentes, affectum debite miserationis inclinantes tam eos quam omnia largitate fidelium eis collata vel conferenda sub tutela atque defensione nostre imperialis majestatis suscepimus; ut autem omnibus sinistre intencionis occasionem malignandi auferamus, que in presenti possident, nominatim assignare et auctoritate nostra dignum duximus confirmare. Ab eo igitur, qui pro salute anime sue capellam et domorum eorum edificia de suis<sup>2)</sup> sumptibus construxit, Letaldo scilicet cive Metense bone oppinionis et conscientie viro incipientes notum facimus, quod idem Letaldus predictis leprosis contullit illam quartam partem allodii de villa, que dicitur Flore,<sup>3)</sup> quam a domino Olrico adquisivit. Contullit eciam eis censum et capones, qui ad eum pertinebant in vico qui dicitur Ayest<sup>4)</sup>. Sex quoque jornales terre ad reparanda tecta capelle et officinarum et alios 20, ut de fructu eorum presbyter<sup>5)</sup> . . . . . prebendam suam accipiat. Dedit eciam eis vineam apud Papolivillam<sup>6)</sup>, unde predictus presbyter vinum sibi necessarium habeant. Sex eciam . . . .<sup>7)</sup> Magnei<sup>8)</sup>. Curvinus de Wala-

1) Vorl. singulatim, der zweite ustrich oder auch ein l übergeschrieben.

2) Suis auf Rasur.

3) Fleury im Kanton Veruy.

4) Rue d'Aiest jetzt Saint-Ferroy, Metz.

5) Dieses Wort sowie ein folgendes verblichen.

6) Plappeville bei Metz.

7) Hier 2 oder 3 Wörter verblichen.

8) Magny et. Veruy.

mannia contulit eis allodium in villa de Marni<sup>1)</sup> et terram de Ham<sup>2)</sup> et quandam partem allodii in villa de Florei . Ingo miles allodium quod possidebat apud Florei cum familia et vineam in Sei<sup>3)</sup> en Lamarce. Rolandus retro sanctum Petrum hortum unum et vineam unam in Laciaco<sup>4)</sup> et 6 sol. cum tribus denariis censuales . Girardus presbyter quicquid ad eum de suo jure hereditario pertinebat et maxime vineas apud Ancy<sup>5)</sup>. Teodericus dives pratum unum apud Cuvrey<sup>6)</sup>. Anfuldus 17<sup>7)</sup> denarios censuales . Johannes clericus 30 den. censuales . Henricus campum super curtem et campum ad Pirum<sup>8)</sup>. Balduinus presbyter vineam unam . Ansisus vineam ad Jandrini fontem<sup>9)</sup> et campum juxta sanctum Privatium<sup>10)</sup>. Osillia uxor Henrici Bellon vineam in Sei villa et jus custodum illarum pro prebenda Rodulfi filii sui . Garsilius medium mansi terre in omni usu apud Montenei<sup>11)</sup>. Orlicus Livasle<sup>12)</sup> terram de Noaci villa<sup>13)</sup> et partem quandam allodii de Florei . Ida de Arnei<sup>14)</sup> jornalem vinee ultra Saliam . Namericus de Spinal cum uxore sua Sibilia duas vineas, unam in Pivinella<sup>15)</sup> et aliam in Laperosa<sup>16)</sup> . Ingrannus jornalem vinee ultra Saliam . Balduinus de Judeorum vico<sup>17)</sup> 10 den. censuales . Stephanus Metensis episcopus redditum, qui ad eum pertinebat de stata-libus, que in via publica solent poni sibi . Quatenus tam hec prenomina-ta quam reliqua devocione ut prediximus fidelium collata vel conferenda sibi quieto jure possideant, ne aliquis iniquitatis filius inquietare pre-sumat, nostri imperialis banni interposita auctoritate constanter preci-

---

<sup>1)</sup> Many ct. Falkenberg.

<sup>2)</sup> Nach Abel in seinem Aufsatz „Ham-devant-Metz“ mém. de l'Académie 1889 p. 315 eine abgegangene Ortschaft unmittelbar bei Metz-Longeville.

<sup>3)</sup> Scy bei Metz.

<sup>4)</sup> Lessy ct. Gorze.

<sup>5)</sup> Ancy ct. Gorze.

<sup>6)</sup> Cuvry ct. Verny.

<sup>7)</sup> 17 auf Rasur.

<sup>8)</sup> Vielleicht die Gegend der heutigen rue Haut Poirier in Metz. (?) Die Strasse zieht sich bis dicht an die alte Mauer; unmittelbar davor könnte der campus gelegen haben. Auch die rue Aycst in dieser Gegend.

<sup>9)</sup> ? <sup>10)</sup> s. Privat sü. Metz.

<sup>11)</sup> Montigny sü. Metz.

<sup>12)</sup> Hinter e ein t gestrichen.

<sup>13)</sup> Noisseville ct. Vigy.

<sup>14)</sup> Vor A stand ursprünglich C, das durch einen senkrechten Strich durchstrichen ist. Soll dies Jarnei oder Icarnei heissen?

<sup>15)</sup> ? <sup>16)</sup> ? <sup>17)</sup> Dies dürfte wohl die älteste Erwähnung der Familia resp. Paroisse Jeurne sein. Es ist kaum zweifelhaft, dass hier der Familiennamen gemeint ist.

pinus . Quod si ausu temerario presentis scripti nostri auctoritatem quilibet violare presumpserit, nostre imperialis et majestatis indignacionem ac male voluntatem in domino cognoverit . Actum<sup>1)</sup> anno domini incarnationis millesimo centesimo sexagesimo ; indicione octava ; hepaeta III decima : concurrente quarta . data Papie pridie id. febr.<sup>2)</sup>

IV. *Kaiser Otto IV nimmt das Hospital S. Nicolaus zu Metz in seinen Schutz. Cremona 1210 Mai 4.*

M. Hosp. A. B. 1. or. mb. e. sig. pend. del.

Auf kleinem Pergament 16 cm. breit, 12 cm. hoch, mit 2 (resp. 4) Siegellöchern.

Otto quartus divina favente elementia Romanorum imperator et semper augustus . Ex imperialis munificencie nostre benignitate, quam omnibus Christi fidelibus consuevimus impertiri, ecclesias et loca divinis mancipata cultibus et specialiter hospitalia, in quibus cottidie pauperes Christi pascuntur nostre proteccionis securitate volumus gaudere . Hinc est, quod universis imperii nostri fidelibus presentibus et futuris notum esse cupimus, quod nos hospitale sancti Nicolai in Burgo Novo in Metis positum cum omnibus bonis suis et rebus mobilibus et immobilibus, que nunc juste tenet et possidet et de cetero justo acquisitionis titulo poterit adipisci, nec non cum omnibus personis, que ibi sunt vel pro tempore fuerint in nostre majestatis protectionem recipimus atque tutelam; absolventes ipsum hospitale sancti Nicholai et penitus eximentes et res sive bona presentia ac futura dicto hospitali pertinentia ab omni indebito gravamine et exactione; statuantes et firmiter precipientes, ut tam justiciarii in Metis quam alii omnes de imperio nostro presentes ac futuri, si contigerit aliquem nomine ipsius hospitalis de quacunque querimonia de aliquo nomine hospitalis et voluntate et licentia procuratorum hospitalis proponere, coram eis omni occasione et difficultate remota plenam justiciam et velocem ei faciant et ipsum hospitale manteneant et defendant et omnia jura sua . Et nullam indebitam exactionem vel gravamina dicto hospitali vel bonis suis ulla civitas, ulla persona ecclesiastica vel secularis, alta vel humilis, presumat exigere vel imponere, seu contra hanc nostram institutionem et proteccionem molestare vel inquietare . Quod qui facere attemptaverit, nostram se noverit indignacionem graviter incursum . Et ut magis credatur, presentem inde paginam conscriptam nostre majestatis sigillo fecimus communiri . Datum apud Cremonam anno domini incarnationis 1210 . ind. 13. quarto nonus madii.

<sup>1)</sup> Hinter act Rasur dann u dann Rasur.

<sup>2)</sup> Hiernach sind c. 4—5 Wörter ausradirt.

V. *König Friedrich II bestätigt den in seinem Auftrag vom Erzbischof von Trier, Herzog von Lothringen und andern gefällten Rechtspruch, wonach die Leute von Metz zur Entrichtung des Zolles verpflichtet sind.* [Metz] 1211 December 29.

M. Bez. A. II. 509. dipl. e. sig. pend. del.

Bisher nur im Auszug gedruckt bei Meurisse 443 und Huillard-Bréholles, hist. diplom. Frid. II, I. 349. Böhmer-Ficker reg. nr. 771.

Fridericus dei gracia Romanorum rex et semper Augustus et rex Sicilie universis, ad quorum noticiam littere presentes pervenerint earum veritati fidem adhibere. Certum fieri volumus et indubitatum, quod nobis in civitate nostra Metti consistentibus conquesti sunt canonici majoris ecclesie Mettensis et Symon advocatus Mettensis de quibusdam hominibus de Hoio et aliis, qui theloneum in civitate Mettensi negociantes eis solvere remnebant. Qui homines ideo immunes et liberos a theloneo se debere esse dicebant, quod in eadem civitate domos habebant. Sed e contra predicti canonici et advocatus proponebat, non ideo eos debere esse liberos a solutione thelonei, quod domos haberent in civitate Mettensi, cum non facerent in ea ignem et funum nec eorum uxores et familie ibidem manerent nec ipsi in eadem civitate sicut alii cives facerent excubias. Hujus autem controversie judicium commisimus fidelibus nostris ibidem existentibus, Theoderico venerabili archiepiscopo Treverensi et Theobaldo illustri duci Lothoringie et marchioni. Qui habito super hoc plurimorum nobilium ac prudentium consilio ibidem in presentia nostra hoc tulerunt iudicium: quod predicti homines, licet haberent in urbe Mettensi domos, nichilominus debitores essent thelonei, cum in eadem civitate nec ignem nec funum facerent nec eorum uxores et familie ibidem manerent nec ipsi in eadem civitate sicut alii cives facerent excubias. Cui iudicio ideoque libentius et securius nostrum assensum et approbacionem impertivimus, quia illud de procerum nostrorum consilio et assensu atque approbacione tam clericorum quam laicorum et Symonis Falconis ejus anni majoris scabini Mettensis et aliorum scabinorum Mettensium cum summa deliberacione cognovimus promulgatam. Ad hujus itaque rei certitudinem habendam et robur perpetuandum in testimonium veritatis hoc factum presenti scripture commendari ac nostro simul sigillo communiri.

Acta sunt hec anno verbi incarnati 1214 mense decembri 4 kal. januarii; presentibus Conrado cancellario nostro episcopo Mettensi, comite Alberto de Henrestain, Warnero de Bollande, Merbodone et aliis quam pluribus.

VI. König Friedrich II weist den Schöffmeister und die Stadt Metz an, die Domherren im Empfang gewisser Einnahmen nicht zu behindern. S. Arold 1215 August 22.

M. Hosp. A. B. 1.

Uebersetzung aus dem 14. Jahrh. ; auf Pergamentblatt.

F. . par la grace de dieu roy des Romains en tous temps es-  
croixans et roy de Sicile a eez fiaubles eschevins. mairez et univer-  
siteiz de la citey de Mes sa grace et tous biens . Noz ameis et fiablez  
chanoines de la grande eglise de Mes nous ont exposei que par  
loccasion dauleunez letres que novellement en nostre court la veritei  
selee ont estei empetrees lor aveis estei en empechement sus lou  
paiement dauleuns tonneu en la citey de Mes que lez dis chanoines  
en nostre court par sentence ont obtenu et nous depuis ausi par  
nostre privilege lor avoñs confirmey . Pour laquelle choize nous man-  
dons a vostre university et fermement commandons que dez main-  
tenant en mille maniere yeelz chanoines en revenues dyceui tonneu  
ne molesteis ne nempecheis, maix lor laixeis yeelui paisiblement panre  
et recevoir ensi comme il est expressement contenu en nostre privi-  
lege nonobstan letres la veritei selee empetreez ou a empetrei vous  
devoir a savoir que la majestey royal offendrait cilz qui aulz cha-  
noinez desusdis sorce griez eu empechement auleuns presumerait  
irrogeir . Donney a . s . Avoulz le 11 kal. de septembr en lindiction 3.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

# Politique d'annexion française en Lorraine à la fin du XVII<sup>e</sup> siècle

ou

Rapport du procureur général RAVAULT sur les moyens à employer pour faire oublier aux  
Lorrains leurs anciens maîtres

par E. PAULUS, Puzieux.

---

## INTRODUCTION.

Il est plus difficile, disait jadis l'historien Florus, de s'attacher les provinces que de les conquérir, car si c'est par la force des armes qu'on les soumet on ne les conserve que par le droit et la justice.<sup>1)</sup> Pour être vieux d'une quinzaine de siècles cet axiome n'a rien perdu de sa valeur primitive. Tous les conquérants en ont fait depuis lors la dure expérience. On ne rompt point des liens séculaires, on ne renverse point un ordre de chose établi et aimé, sans soulever des déliances, provoquer d'amers regrets et se heurter à des résistances parfois bien légitimes. Car aux combats sanglants, préludes ordinaires des annexions, succède habituellement une guerre d'un autre genre, guerre aux idées et aux esprits, guerre aux coutumes, aux traditions, aux lois, à la langue même du vaincu, guerre sans violence, sans doute, mais également pénible et douloureuse pour ceux qui la supportent et quelquefois pour ceux qui la font.

Ces luttes et ces combats n'ont point été épargnés à la Lorraine pendant le cours des âges. Et quiconque veut prêter l'oreille aux voix du passé, entend parfois retentir de bien tristes échos. — Le document inédit que nous publions ici en est un épisode curieux et plein d'intérêt. Nous en devons la connaissance à la bienveillance de notre secrétaire, M. le Dr Wolfram, directeur de nos archives départementales, qui a bien voulu nous le communiquer. — Ce rapport, adressé au roi Louis XIV, est attachant à un double point de vue. Il témoigne d'abord des difficultés qu'eut la France pour soumettre, non pas le pays, mais les esprits, chose, comme nous l'avons déjà dit, autrement

---

<sup>1)</sup> Difficilius est provincias obtinere quam facere, viribus parantur jure retinentur. Florus Epit. lib. II. 30 alias. I IV, 12

difficile. *Ars artium regimen animarum*; il cherche ensuite les moyens à prendre, soit en particulier, envers le clergé, la noblesse et le tiers-état, soit en général, par des réformes dans l'administration des finances, de la justice, de la police, etc., pour parvenir à ce but. Il nous fait connaître, en second lieu, la situation intérieure du duché de Lorraine<sup>1)</sup> à la fin du XVII<sup>e</sup> siècle, c'est à dire l'état politique, administratif et économique de ce pays pendant la période qui suivit la guerre néfaste désignée dans l'histoire sous le nom de guerre de trente ans. Époque lamentable, pendant laquelle ce malheureux pays, entraîné par son prince tantôt dans un parti, tantôt dans l'autre, ne cessait de lutter pour échapper à l'ambition conquérante de ses voisins, la France et l'Empire. Et pour aboutir à quoi? au triste résultat, après tant de sacrifices, de se voir également dévastée et ruinée par ses amis comme par ses ennemis.

On me permettra de soulever ici, quoiqu'en passant, une question vivement discutée de nos jours, trop vivement peut-être.

S'il est un fait bien constaté dans l'histoire, c'est la résistance désespérée que les Lorrains opposèrent à la France, lors de cette première annexion. Mais conclure de là, comme l'ont fait quelques-uns, et d'une façon aussi générale qu'inexacte, que les Lorrains étaient Allemands dans toute la force du terme, c'est aller plus loin que ne le justifient les faits de l'histoire. — A notre époque on commence à revenir sur le passé. Mais trop souvent des préoccupations politiques, des sentiments de nationalité, respectables tout ailleurs, ont fait dériver plusieurs historiens du terrain impartial de l'histoire pour les lancer dans des œuvres d'imagination et de parti. — On a perdu trop de temps en grands mots, en vaines déclamations. L'histoire est plus modeste, elle n'aime pas le bruit, mais la vérité, qu'elle puise aux sources autorisées, dans les documents de l'époque. L'historien sincère ne doit pas consulter le passé pour y chercher un vain texte à déclamation ou pour appuyer un système préconçu. Son devoir est de présenter les faits non tels qu'il les eût désirés d'après ses sentiments personnels, mais tels qu'ils furent en réalité.

Que la Lorraine ait fait autrefois partie du St-Empire Romain, c'est là un fait indéniable, qu'il serait insensé de contester. Mais

---

<sup>1)</sup> Nous croyons devoir faire observer ici, pour éviter tout malentendu, que la *Lorraine*, dans la pensée de l'auteur du document, est l'ancien duché de Lorraine et de Bar dans lesquels n'étaient compris ni les Trois-Évêchés, ni les quelques enclaves qui relevaient directement de l'Empire. — Même remarque pour le mot *Lorrains*.

entre cette affirmation appuyée par les faits et celle que nous citions plus haut, il y a loin. — Oui, la Lorraine a fait partie du St-Empire, mais elle en a fait partie au même titre que les autres Etats confédérés: Les questions de nationalité n'agitaient point alors les esprits, comme elles le font de nos jours. — Chaque état de l'Empire conservait ses coutumes, ses mœurs, son langage, la Lorraine n'a point fait exception à cette règle: composée d'éléments divers, il est vrai, elle était parvenue sous la conduite de ses ducs héréditaires à former un état distinct, jaloux de conserver intacte son indépendance. Et elle y tenait. — Non, le Lorrain n'était pas plus Français qu'il n'était Allemand, Lorrain il était, et Lorrain il voulait rester. Sans doute les choses ont changé depuis, mais nous parlons du Lorrain du XVII<sup>e</sup> siècle et non pas de celui du XIX<sup>e</sup> siècle.

Nous prions ceux qui seraient tentés d'en douter, de lire attentivement dans notre excellent historien M. Digot cette époque de notre histoire. Ils y verront une population héroïque, dans un pays livré aux dévastations des armées amies et ennemies, soumise aux vexations de toutes sortes, soutenir malgré tout de son sang et de ses biens son prince légitime. Et quel prince? Un aventurier, dit M. d'Haussonville,<sup>1)</sup> sans foi ni mœurs, sans consistance ni dans les idées ni dans la conduite, toujours appliqué à se donner l'apparence des premiers torts et à fournir des prétextes à ses ennemis, un de ces hommes qui semblent créés tout exprès pour perdre une dynastie et conduire un peuple aux abîmes.

Néanmoins, on se dévouait, car il représentait la liberté et l'indépendance du pays. — On nous permettra de citer ici comme document à l'appui cette page de Jameray-Duval,<sup>2)</sup> elle vaut à elle seule une longue discussion. «Pour maintenir en eux la qualité de ses sujets, ils tiraient du sein même de leur indigence, plusieurs subsides qu'ils lui envoyaient en pays étrangers . . . Un dévouement si digne d'éloges, dévouement qui forme le caractère du peuple lorrain, fut regardé en France comme une félonie et un perpétuel principe de révolte. — Toute correspondance avec le prince fut interdite sous peine de la vie ou des galères. Ceux de ses fidèles sujets parmi la noblesse, qui sans égard à cette défense, hasardoient d'aller lui rendre ses services, étoient aussi tost proscrits, leurs biens confisqués, et leurs maisons rasées. Si ces personnes étoient d'une condition vulgaire, et qu'elles

<sup>1)</sup> Histoire de la réunion de la Lorraine à la France.

<sup>2)</sup> Jameray Valentin Duval (1696-1775), bibliothécaire de Leopold puis du duc François, le suivit à Florence puis à Vième.

eussent le malheur d'être arrêtées en sortant du pays, on les condamnait sans rémission à un esclavage également infâme et pénible. La persécution fut si outrée, qu'un cordelier fut pendu en place publique, pour avoir fourni quelques provisions à deux soldats de Charles IV qui passaient aux environs de Nancy. S'avouer Lorrain, c'était se donner l'exclusion de toutes les dignités ecclésiastiques et civiles. Toutes les charges lucratives et les bénéfices étaient conférés aux seuls étrangers. Pour ce qui est du chapitre et des communautés régulières on fit venir du fond de la France des supérieurs pour les diriger et pour y prêcher l'humble résignation au despotisme français . . . Voyant que leur aversion pour la domination française augmentait à mesure qu'on la leur rendoit odieuse, on délibéra si on ne renouvelleroit point à leur égard une transmigration semblable à celle de Babylone. Ce dessin barbare ne manqua pas de trouver des approbateurs . . . Il allait donc être décidé que la nation entière seroit transportée dans un autre émisphère (*sic*) et dispersée dans les vastes déserts de l'Amérique. Le Maréchal de la Force, tout calviniste qu'il était, osa prendre le parti de l'humanité. Il para un coup si funeste en faisant sentir qu'une action de cette nature étoit capable de révolter l'univers contre la France . . . On consentit à laisser les débris du peuple lorrain dans son pays natal, mais on le soumit à des gouverneurs et à des intendants qui lui firent payer bien cher cet avantage.»<sup>1)</sup>

Notre dessein n'est pas de suivre toutes les fluctuations politiques qu'eut à subir la Lorraine pendant la seconde partie du XVII<sup>e</sup> siècle. Nous nous contenterons de dire que les mesures violentes, adoptées au début et poursuivies pendant trop longtemps, finirent enfin par être remplacées par d'autres plus en harmonie avec les droits de l'humanité et le bien du pays. Il y a longtemps qu'on l'a observé, le caractère lorrain est tenace, il peut plier sous la violence, mais il ne cède pas. La rigueur avait donc été inutile. Louis XIV voulut ramener les Lorrains par la douceur. Et il fit bien. Mais à quelle époque fixer ce changement de régime? Je le placerais volontiers après la suppression de la trop fameuse Chambre de réunion, dernier acte d'une politique injuste et violente, une œuvre d'iniquité au dire de l'intendant Turgot.<sup>2)</sup> c'est-à-dire après 1686.

Le procureur général Ravault, l'auteur du document que nous publions ci-après, fut-il officiellement chargé de ce mémoire, ou devons-nous voir ici un acte d'initiative personnelle? Le caractère de l'auteur,

<sup>1)</sup> Mémoires de Jammeray Duval. Ms. de la B. de l'Arsenal. Dans Digot V 292.

<sup>2)</sup> Mémoires manuscrites sur la Lorraine et les Trois évêchés. B. de Metz.

en l'absence de données certaines, nous ferait volontiers adopter notre première supposition. Ce caractère, dépeint par un de ses contemporains et de ses compatriotes, l'intendant Turgot lui-même, est assez curieux pour qu'il nous semble devoir trouver sa place ici : « Le Conseiller au parlement Ravault, esprit remuant, actif, cherchant à se faire valoir, assez confus, et qui avait pris quelques idées par la lecture<sup>1)</sup> des titres des Trois évêchés, sans songer aux traités intervenus entre les puissances, proposa de rendre à la province des trois évêchés tout leur ancien domaine pour absorber tout ce qui avoisinait. Il administra quelques titres, fit des mémoires suivant uniquement ces titres, sans se mettre en peine des traités qui avaient couvert la possession, et regardant ces affaires non comme des matières de droit public à régler par des traités, mais comme des affaires particulières, sujettes aux procédures.»<sup>2)</sup>

Quoi qu'il en soit de ses procédés politiques et judiciaires, nous devons lui reconnaître, dans l'objet de son rapport, une compétence sérieuse, et une connaissance complète des matières qu'il est amené à traiter. — A part quelques points que nous nous permettrons de relever, le lecteur jugera avec nous que ses propositions, si jamais elles furent suivies, durent être un vrai soulagement pour la Lorraine.

»Les Lorrains et Barisiens estant naturellement glorieux amateurs de nouveautés et paresseux quoy que tres pauvres,<sup>3)</sup> pour leur

---

<sup>1)</sup> Il avait été chargé d'étudier les titres du Trésor des chartres de Lorraine lorsqu'elles furent transportées à la citadelle de Metz. Puis en 1683, de concert avec Du Choisy, des titres des trois évêchés.

<sup>2)</sup> Mémoires historiques sur la Lorraine par l'intendant Turgot. Ms. de la Bibl. de Metz p. 390.

<sup>3)</sup> Dans trois lignes l'auteur dessine un caractère que nous avons du mal à reconnaître dans notre peuple lorrain, non-seulement d'aujourd'hui, mais de l'époque où ce document fut écrit. Ces trois lignes sont certes les plus inexactes de tout ce rapport, Vanbourg des Marêts, intendant de Lorraine, un Français, nous en trace un portrait que nous croyons plus fidèle. (Mémoire sur l'état de la Lorraine à la fin du XVII.) Recueil de Doc. sur l'histoire de Lorr. t. IV. p. 25. „Les Lorrains sont tous fort laborieux. (Boulainvillers va plus loin, il dit „ce peuple est tellement laborieux qu'il faudrait lui couper les bras pour l'empêcher de travailler.“) Le pays qui n'est pas peuplé et qui néanmoins, est partout fort cultivé en est une marque certaine. Ils sont communément grossiers du moins le menu peuple . . . ceux qui se sont comme on dit, dépaysés ne manquent ni d'esprit ni de politesse. L'esprit du commun peuple est plutôt pesant que vif, et son langage tout à fait désagréable. Il ne faut pas croire pour cela qu'on ne trouve pas en Lorraine comme partout ailleurs de bons esprits, capables d'affaires, de sciences et de belles lettres . . . Les peuples lorrains voisins des Allemands participent aussi de la lenteur des Allemands . . . Les peuples du pays sont

faire entièrement oublier leurs anciens maîtres et aimer la domination de Sa Majesté [www.ibtool.com/en](http://www.ibtool.com/en) pour moiens a lesgard des ecclesiastiques qui composent le clergé desdits pais en premier lieu de les incorporer et les faire iouir des privileges du Clergé de France<sup>1)</sup> dans la veue par ceste nouveauté: 1<sup>o</sup> de flatter leur ambition d'être du corps le plus vénérable de l'estat; 2<sup>o</sup> d'oublier agréablement le corps du Clergé dont ils faisoient partie par le moiens de ce qu'ils ne seront plus taxés aux impositions publiques avec et par les seculiers. En second lieu de laisser iouir les réguliers du droit<sup>2)</sup> d'élection de leurs abbés par ce qu'il seroit dangereux d'en user d'autre maniere et qu'il sera aisé au Roy d'estre le maistre des elections en deffendant aux moines de s'assembler pour élire un abbé sans la permission de Sa Majesté; 2<sup>o</sup> de faire lesdites elections qu'en présence de personnes deputées de sa part; 3<sup>o</sup> d'obliger lesdits moines d'éslire trois ou quatre subjects pour estre l'un diceulx choisy par Sa Majesté; 4<sup>o</sup> En refusant l'investiture des biens dependans des abbayes a tous ceulx qui ne seront point agreables au Roy. En troisieme lieu de deffendre l'exercisse de tout aultre religion que de la romaine cela s'estant toujours observé par les ducs depuis que Luther et Calvin ont publié leurs nouvelles oppinions et de maniere que si dans l'estendue de la Lorraine et Barrois il y a maintenant quelque famille qui fasse profession du calvinisme ou luthéranisme il est certain que les familles ne sy sont établies que depuis que le Roy en est devenu le

---

si fort attachés à leurs anciens usages, aux anciennes manières et à tout ce qu'ils ont vu faire et pratiquer par leurs pères et par ceux qui les ont précédés, qu'on a peine à les changer même en bien. A part, le défaut d'être „naturellement glorieux“ défaut tellement naturel qu'il est plutôt humain que Lorrain que restait-il, après ces citations, des qualifications d'*amateurs de nouveautés*, et de *pareseux*. Quant à leur pauvreté, je croirais plus raisonnable d'en attribuer la cause à la guerre de Trente ans qu'à leur paresse. Peut-être aussi (et c'est là un moyen de concilier les deux opinions), nos paysans lorrains faisaient-ils comme les fellahs d'Égypte, ils n'étaient paresseux que pour être moins rançonnés par les troupes amies et ennemies qui occupaient pour lors le pays.

1) Les privilèges du clergé lorrain valaient ceux du clergé de France, seulement depuis l'occupation française ils étaient comme n'existant pas; à tel point que le Parlement de Metz avait imposé les personnes ecclésiastiques à diverses reprises, nonobstant toute réclamation. Ce que Ravault propose de leur accorder n'était donc rien de nouveau et plutôt une restitution qu'un bienfait.

2) Le droit d'élection avait été supprimé, afin de nommer des Français aux charges et bénéfices ecclésiastiques. (Voyez le texte de Jaiméray Duval dans l'Introduction) Ce que l'auteur offre en retour n'était guère préférable. Autant l'arbitraire qu'une liberté pareille.

souverain legitime. En quatriesme et dernier lieu de donner aux curés <sup>1)</sup> des portions congrues suffisentes pour leur subsistance a dessein par cette iustisse que le Roy fera aux curés lesquels sont très maltraités par les decimateurs desdits pays de leur donner subiect de faire entendre a leurs paroissiens leur debitoir envers Sa Majesté.

A lesgars des gentilshommes qui composent le Corps de la Noblesse desdits pays pour leur faire aimer la domination du Roy et oublier la superiorité que les aieulx du prince Charle avoient usurpé sur eux je propose quatre moiens, le premier de retrancher de leurs corps tous ceulx qui en ont usurpé la qualité ou qui ont esté annoblis par les ducs <sup>2)</sup> ou aultres lesquels non plus que lesdits ducs n'ont poinct eu le droiet ny pouvoir de les annoblir a dessein: 1<sup>o</sup> de contenter l'ambition de la noblesse ancienne<sup>3)</sup> qui se croira extremement honoré de se voir ainsy distinguée; 2<sup>o</sup> de donner a cognoistre a tout le monde que les ducs n'ont poinct en le droiet dannoblir et par consequent qu'ils n'ont poinct esté souverains dans l'estendue de leurs terres et seigneuries et que sil y ont exercé ce droiet de Souverain et plusieurs aultres que sa esté par usurpation et par consequent que l'Empire a cédé legitiment au Roy la souveraineté desdites terres et seigneuries: le second d'accorder ung fermier franc à chaenn gentilhomme suivant la declaration du Roy par ce que cela leur donnera quelque moien de subsister et que c'est le seul droiet que le feu due Charle leur a laissé d'un grand nombres d'aultres qui leur appartenoient lesquels estoient si considerables qu'ils se disoient égaulx aux ducs, leurs amys et allies, et non pas leurs subiects; le troisieme d'accorder aux gentilshommes

---

<sup>1)</sup> Dans le principe la dime appartenait à Dieu et aux pauvres, elle servait à nourrir les pasteurs, à entretenir les églises et à subvenir aux frais du culte. Mais dans la suite des siècles, la noblesse, le haut clergé, les abbayes s'emparèrent d'une partie du patrimoine des églises rurales, de telle sorte qu'au XVII<sup>e</sup> siècle, les églises de campagnes et les curés n'en percevaient guère que le tiers, c'était ce que l'on appelait la portion congrue. Plus tard Léopold et Louis XVI la fixèrent à un minimum de 600 livres. Mais alors „toutes les cures de la Lorraine et du Barrois étaient d'un si modique revenu, qu'il n'y en avait presque aucune qui ne fut réduite à la portion congrue“. Vaubourg des Marets. l. c.

<sup>2)</sup> Déjà à la fin du XVI<sup>e</sup> siècle on comptait plus de 400 haut-justiciers qui ne faisaient point partie des deux premières classes de la noblesse.

<sup>3)</sup> La noblesse lorraine se composait des membres de l'ancienne Chevalerie, ensuite des membres des familles nobles, étrangères au duché, mais qui s'y étaient fixées depuis un certain temps et on les appelait, pour les distinguer des membres de la chevalerie nobles fiebvez. pairs ou pairs fiebvez (voyez note suivante), enfin des annoblis.

qui avoient voy et seance aux assises <sup>1)</sup> de Lorraine ou aux grands jours de Saint-Mihiel: <sup>2)</sup> 1<sup>o</sup> le droiet de Committimus au petit sceau; <sup>3)</sup> 2<sup>o</sup> de pouvoir ~~seuls libtool.com~~ espée des bailliages royaux; 3<sup>o</sup> d'estre Conseiller d'honneur ou depée dans les presidiaux ou Conseils provinciaux qu'il est aussi necessaire d'establiir dans lesdits pays pour les raisons que je rapporteray cy apres tout cesi dans la vue de contenter l'ambition de la noblesse desdits pays et de faire tout ce qui se pent pour l'interesser a la conservation de la domination de Sa Majesté pour bien faire entendre pourquoy les moyens que ie propose à lesgard de la Noblesse produiront les effets que je lay esperer il est necessaire de seavoir qu'encors que depuis la transaction pasé en 1542 par le due Anthoine de Lorraine avec les Estats de l'Empire ledit due, le due Charle son petit fils et le due Henry fils dudit due Charles aient faict tout ce quils ont pu pour seriger en souverain dans toute l'estendue de ce quils ont appelé le duché de Lorraine et de Bar non mouvant et prétendu non mouvant et quils aient insensiblement usurpé beaucoup de droits dont iouissoit l'ancienne noblesse desdits pays avant ladite transaction mesme quils aient annobli plus de neuf cent familles pour diminuer l'esclat et l'authorité de l'ancienne noblessse susdite. Neantmoings que lesdits ducs nont point cru leur affaire estre, d'empescher l'ancienne noblesse de iour dans leurs terres du droit de buffet <sup>4)</sup> et d'assise et de grands iours dans les terres et seigneuries desdits ducs, c'est-a-dire de iuger souverainement . . . chacun en son particulier les causes civiles et criminelles des habitans de leurs seigneuries et de iuger tous ensemble aussi souverainement aux assises de Lorraine et aux grands iours de Saint-Mihiel, les causes civiles et criminelles tant desdits ducs que des habitans des terres et seigneuries qui leur appartenoint.

---

1) „Des gentilshommes, les uns sont de l'ancienne chevalerie du duché de Lorraine et les autres non. Ceux de l'ancienne chevalerie jugent souverainement sans plainte, appel ni révision de procès, avec les Fievez leurs pairs, de toutes causes qui s'intentent aux assises du Baillage de Nancy, comme aussi des appellations qui y ressortissent de celles des baillages de Vosge et d'Allemagne“ Coutumes de Lorraine. Tit. I, art. V.

2) La cour des Grands-jours de St-Mihiel était une juridiction qui offrait de l'analogie avec les assises de Lorraine. Elle était cour souveraine pour le Barrois non mouvant.

3) Privilège de plaider devant certains juges et de faire évoquer les causes là où on avait intérêt. Le droit de committimus au petit sceau n'avait de valeur que dans le ressort d'un parlement.

4) Juridiction seigneuriale, devant laquelle on interjetait appel.

et bien que le duc Charle oncle du prince du mesme nom aussitost la mort du duc Henry arrivée en 1624 ait beaucoup entrepri sur le droit, tant de la Noblesse que des autres habitans des terres et seigneuries dont il iouissoit du chef de sa femme, que de la France et aultres. il n'a point cependant ausé entreprendre de priver ladite Noblesse desdits droits qu'apres avoir faict plier la plus grande partie et ruiné lautre à le suivre a la guerre il a établi à St-Mihiel et à Naney un tribunal de justice auquel il a donné le nom de Parlement.

Oultre tous les moiens qui ne regardent que les corps du Clergé et de la noblesse chacun en leur particulier i'ai encors proposé daultres lesquels les regardent aussy et particulièrement les gens du Tiers Estat dudit pays dans la veue de faire oublier aux ungs et aux aultres leurs anciens maistres et aimer la domination du Roy.

Le premier desdits moiens est de delfendre la levée des péages établis sans necessité, et des droits de hault conduit de tonneu ou six deniers pour franc de sauvement, de bourgeoisie et de l'aide de Saint Remy<sup>1)</sup> mesme de punir ceux qui soub pretexte de la levee desdits droits ont faict des exactions publiques. Ayant compris dans ce moiens la meilleure partie de tous les droits dont la levée fatigue le plus les Lorrains et Barisiens sans que Sa Majesté en tire un grand fond de finance, et dont la suppression fera que ces peuples aimeront la domination de Sa Maiesté, il est necessaire, il semble, de donner a cognoistre en quoy consistent lesd. droits, pourquoy et comment ils fatiguent le peuple.

Soub ce mot de péage s'entendent tous les droits qui se paient sur les ponts et chaussées et sur les chemins. A lesgard de ceulx qui se paient pour l'entretènement des ponts et chaussées il est appropos de donner ordre que ces droits ne soient point exorbitens et qu'aulieu pourquoy (où) le droiet est deub y (il) y ait la loge du recepveur de ce droiet et audevant de ladite loge un poteau sur lequel soient escript ce qui se doit paier pour ledit droiet. A lesgard des droiets qui se levent sur les chemins, où il n'y a point de pont ny de chaussée à entretenir il y en a qui s'appellent droiet de traver d'aulture de haut conduit ou d'aulture noms suivant les pays. Ces drois ont esté établis par l'authorité privée des seigneurs particuliers scavoir le droiet de traver pour permettre de passer dans le destroiet de leurs seigneuries; quant au droiet de hault conduit il se payoit anciennement pour passer avec sureté dans le detroiet de la seigneurie

---

<sup>1)</sup> Ces droits sont expliqués plus bas en détail.

et moyennant le paiement de ce droict le seigneur estoit responsable de ce qui estoit volé dans le detroit de sa seigneurie ce qui ne se praticquant plus et d'ailleurs estant au souverain de tenir les chemins de son Estat sures et libres et non pas à ses subiects, il y a justice d'abolir lesdits droicts et tous les autres de ceste nature parceque soub pretexte de la levée desdits droicts les recepveurs exigent plus qu'il ne se paie et faulte de les (acquitter) continuer? arestent les personnes ou ce quils conduisent par lesdits chemins, ce qui fatigue extraordinairement les peuples et empeche la liberté du commeree.

Le droict de tonnen<sup>1)</sup> est un ancien droict royal dont les Empereurs ont investi les Euesques depuis plus de cinc cent ans et vraisemblablement les evesques . . . ont aussi investi les vassaux de leurs eglises dans le pays que subisse ce droict se paie a raison de dix denier pour la vente d'une cavalle ou une grande beste a corne et ung denier pour la vente d'une dousaine de beste a laine et pareille somme pour la vente d'une petite beste à corne ou dunq pourceau, trois denier pour la vente de toute sorte de daurée qu'un homme emporte sur son col vingt denier de toute dannée vandue qui se transporte sur une charette hors de la seigneurie et quarente denier sur ung chariot dans l'estendue des seigneuries dont iouissent encors les evesques. Ce droit est si peu considerable qu'en la plus part des lieux la levée en est abolie; avant le due Charle dernier mort (1675), la levée de ce droict de peu de rapport estoit aussi négligé dans l'estendue de ses seigneuries. Ce prince voulant augmenter ses revenus (à l'imitation des archidues qui en 1600 ont ordonné que dans le Luxembourg lon paieroit pour droict de tonneu le soixantiesme denier de la vente des dannées) s'est advisé d'ordonner que pour le droict de tonneu tous ses subiects paieroient six deniers pour franc pour la vente et revente de toute sorte de daurée, mesmes des droicts de hault conduy pour tout ce qui sortirait de ses terres et seroit transporté en france, dans les (pays-bas?) (evêchés)? ou dans le Luxembourg. Tant que ce droict a esté levé de son temps il lui produisoit fort peu de revenu, ses subiects neantmoins en faisoient de grandes plaintes et de celuy qui auoit donné à ce prince l'advis de tablir ce droit mal assuré quil estoit resolu de l'abolir accause du peu de revenu qu'il en tiroit et des plaintes qui luy en estoient faittes. Le fermier du Roy aiant soufermé ce droict a des gens du pays les soufermiers se sont enrichis for considerablement a luyre paier ce

---

<sup>1)</sup> Le tonnagium ou droit de tonneux était un droit que l'on percevait sur les marchés.

droiet ; les fermiers generaux depuis aiant augmenté la ferme generale les mesmes sousfermiers du precedent bail ont aussi augmenté la souferme [www.libriool.com/en](http://www.libriool.com/en) du droiet et de celui de hault conduy sachant bien quilz gagneroient encor en continuant simplement a le faire paier comme ils avoient fait pendant le bail precedant ; mais ces sortes de gens ne voulant point se contenter d'un gain honeste et voulant tout d'un coup devenir riche. ils se sont advisés de ne point lever lesdits droiets pendant les quatre premiers moy de leur bail et apres ledit temps sont allé dans les villes et villages faire assigner generalement tous les habitans de chacun lieu pour eux voir condamner à l'amende faute d'avoir déclaré les denrées par eux vendues et d'en avoir païé le droiet de six deniers pour franc. ces assignations les aiant effraïé les peuples pour se liberer de proces ont esté obligé de compter avec les soubfermiers a telle somme quil leur a plu. Par ceste conduite lesdits soubfermiers ont exigé de la ville de Neufchateau cent mil franc au lieu de trente mil quilz en avoient tiré pendant le temps de leur bail precedent de manière que les habitans de Nancy, Mircour. le Neufchateau et grand nombre d'autres. quoique tres affectionnes au prince Charle. pour estre liberés de la ruine que leur cause la levée desdits droiets me sont venus prier plusieurs foy de les faire réunir pour en estre exempt.

Le droiet de sauvement est ung droiet que les seigneurs particuliers qui avoient des châteaux forts ont establi ou pour permettre aux habitans du voisinage desdits châteaux de s'y sauver et mettre en seureté<sup>1)</sup> ou pour les prendre soub leur protection, ce droiet iniurieux à l'authorité du souverain doit estre aboly pour ceste raison et par ce qu'il fatigue les peuples y aiant des lieux qui paient ce droit a cinq et six endroits quoy que les chasteaux soient rasés et que les seigneurs ne soient point en estat de les protéger.

Le droiet de bourgeoisie est ung droiet que les seigneurs particuliers ont establi sous pretexte de permettre de venir habiter dans lestendue de leur seigneurie ce droit aiant du rapport avec le droiet de donner lettre de naturalité aux étrangers il semble qu'il doit estre aboli pour ceste raison et parcequ'il est contre la liberté publique.

L'aide de Saint Remy est une imposition et levée de certaine somme que les ducs de Lorraine et beaucoup daultres seigneurs du pays ont aultrefoy imposé sur les habitans de leurs seigneuries de . . .

---

1) Les châteaux du moyen âge servaient de lieu de refuge aux paysans des environs pendant les guerres si fréquentes à cette époque. Ils s'y retiraient avec leurs biens et leurs troupeaux.

et pour fournir aux dépenses de l'Empire laquelle imposition et levée a esté continuée par lesdits seigneurs sans ordre ny permission de l'Empire c'est [www.libtoof.com.cn](http://www.libtoof.com.cn) levée doit estre supprimée et encor parceque le pauvre paie aultant pour ledit droiet que fait le riche, ce qui est injuste. <sup>1)</sup>

Le second moien que je propose qui regarde le Clergé la Noblesse et le tiers Estat est de lever les bureaux des entrées et sorties de France des lieux ou ils sont entre la Lorraine, le Barroy et la France et de les porter et establir sur les confins d'entre la France et l'Empire. <sup>2)</sup> Je ne propose poinct ce moien dans la veue simplement de persuader les Lorrains et Barisiens que le Roy les veut soulager des charges du droiet d'entrée et sortie de son royaume et effacer les marques qui les ont fait croire jusqua present qu'ils sont d'une domination differente de celle de Sa Majesté. mais ie propose ce moien dans la pansée qu'il produira beaucoup daultres avantages tres considerables a l'Estat lesquels pour ceste raison il est necessaire il semble de faire cognoistre par le menu.

Oultre les avantages que ie viens de remarquer dont l'Estat profitera l'exécution de ce moien sera encor cause: 1<sup>o</sup> que le commerce s'establira tant entre les habitans du pays qu'entre les aultres subiects de Sa Maiesté ce qui fera que les uns et les aultres deviendront riches et en estat de secourir Sa Maiesté plus considérablement qu'ils ne le peuvent faire presentement: 2<sup>o</sup> que les fermes des salines et des antrées et sorties de France en Lorraine Barrois et Luxembourg quadrupleront; 3<sup>o</sup> que les villes de Spir. Vuorms. Maience, Coblence, Trève, Luxembourg seront obligées de demander au Roy la grace d'estre receus soub sa protection perpétuelle sans que l'Empire ny aultre puisse se pleindre avec iustisse; 4<sup>o</sup> que Sa Maiesté diminuera plus la puissance des princes du Rhein et des Holloudais

---

1) En 1489 les États généraux de Lorraine, cédant enfin aux sollicitations de leur souverain, décidèrent une levée de deux francs sur chaque conduit (ou feu) le fort portant le faible, cette redevance devait être payée au plus tard le jour de la Fête de St-Remy. Mais ils voulurent que René signât des lettres dans lesquelles il reconnaît que la perception de l'aide était une dérogation aux usages anciens et une pure libéralité de la part des États. (Rogeville, Dict. des ordonn. T. I., p 595 et II 142.

Les mêmes besoins s'étant fait de nouveau sentir les années suivantes, cet aide extraordinaire devint l'aide ordinaire de St-Remy. (Digot, III, 398).

2) Ce droit, établi vers le milieu du XVI<sup>e</sup> siècle, ne fut aboli que par la révolution. Il était plus gênant pour la circulation que lourd pour le commerce. (V. Dr Mathieu L'Ancien régime en Lorraine, p. 183).

même par ce moien qu'en leur faisant ouvertement la guerre ainsy qu'il est aisé de concevoir sans que neantmoins ny les uns ny les autres puissent se plaindre que Sa Maiesté contrevient aux traités de Munster et de Nimègue ny mesme quelle faict des choses contraires au droiet des gens et des Souverains; 5<sup>o</sup> que Sa Maiesté ne peut rien faire sans rompre la paix qui puisse plustost donner le . . . (sujet) pour benir sa domination qu'en exécutant ledit moien et les suivant.

Le 3<sup>e</sup>, 4<sup>e</sup> et 5<sup>e</sup> moien que je propose pour faire oublier aux Lorrains et Barisiens leurs anciens maistres et aimer la domination du Roy sont de faire vivre les troupes avec le même ordre qu'en Flandre, de reformer les desordres qui se commettent dans l'administration de la iustisse polisse et finances et de faire restablir les Ponts et chaussées. Je propose ces trois moyens qui regardent l'establissement d'un bon ordre dans des pays ou il y en a eu peu jusques a present et ou chacun se plaint des injustisses qui sy font dans la seule veue de faire aimer la domination du Roy.

Le sixiesme moien que je propose est de faire rentrer les Communautés dans leurs usages et de regler le paiement de leurs debtes.

Je propose ce moien dans la pensee de donner moien aux Communautés de faire des nouritures <sup>1)</sup> qui sont les mines d'or des peuples desdits pays et d'empescher ceulx à qui il est deub par les communautés de les contraindre à paier plus que ce que qu'ils pourront.

Le sept et huictieme moyen que ie propose sont de deffendre absolument l'exposition des monoies fabriquées au coin des dues de Lorraine, et a lesgard de celles des autres princes est moyen d'en deffendre aussi l'exposition sinon qu'aux conditions portées dans les ordonnances; 2<sup>o</sup> d'ordonner qu'à l'avenir dans lesdits pays les stipulations se feront en livres, sols et deniers tournois.

Je propose ces deux derniers moiens a dessein de faire oublier aux Lorrains leurs anciens maistres et a eulx et à tous les autres peuples réunis. La différence qu'il y a entre la monoie du Roy et celle des autres princes mesme de les accoutumer à cognoistre leur souverain et voiant iournellement son effigie sur sa monnoie.

Après avoir remarqué les raisons qui m'ont porté a proposer les precedens moiens pour faire oublier aux Lorrains et Barisiens leurs anciens maistres et aimer la domination du Roy il ne me reste

---

<sup>1)</sup> Elevage de bestiaux.

plus qu'à achever ce memoire qu'à remarquer les raisons qui m'ont fait proposer pour moien de les interesser a conserver la domination du Roy d'establi le plus qu'il se pourra de prevotées bailliages royaux et présidiaux et de toutes sortes de tribunaux et officiers.

La première veue qui m'a porté a proposer ce moien est qu'en donnant occasion aux Lorrains et Barisiens de contenter leur humeur ambitieuse. De tirer d'eux le peu de liquide qu'ils ont ou qu'ils auront credit d'avoir par des emprunts et par ce moien les obliger par leur propre interest à maintenir et conserver la domination du Roy.

La seconde quil y ait dans tous les lieux de la Lorraine et barrois des personnes qui soient obligées par leur interest particulier à la conservation de ladite domination.

La troisieme et dernière veue qui me porte a proposer ledit moien est d'empescher tous les desordres qui sont dans lesdits pays en l'administration de la iustisse, polisse et finances.»



## Saarburg und Strassburg im XIV. Jahrhundert.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Urkunden aus dem Strassburger Stadtarchiv

mitgeteilt von Dr. Fritz, Strassburg.

Jeder, der die Geschichte des Elsass und Lothringens kennt, weiss, wie gering die Beziehungen beider Nachbarländer während des Mittelalters sind, wie wenig Lothringen und die lothringischen Städte Anteil genommen haben an der viel bewegten Geschichte der mehrmals zu grossen Städtebünden vereinigten Rheinischen Städte. Um so willkommener dürfte es dem Lokalhistoriker sein, von den wenigen Archivalien des Strassburger Stadtarchivs Kenntnis zu nehmen, welche einem ziemlich engen, über einen grossen Zeitraum sich ausdehnenden Verkehr zwischen der lothringischen Stadt Saarburg und der oberrheinischen Metropole Strassburg entstammen. Soviel ich aus dem mir vorliegenden Material ersehe, gründet sich dieser Verkehr auf ein zwischen beiden Städten abgeschlossenes, des öfteren erneuertes und verlängertes Bündnis, zu dem vielleicht die beiden gemeinsame Sorge vor den Uebergriffen des Herzogs von Lothringen und anderer lothringischen Grossen die Veranlassung gegeben.

Am 10. Juli 1388 schliessen beide Städte ein Bündnis zum Zweck gegenseitiger Hülfe und Förderung in jedem ihnen erwachsenden Kriege. Zwar ist hier der Herzog Johann von Lothringen ausgenommen, aber wie ausdrücklich hinzugefügt wird, nur für die Dauer der nächsten 2 Jahre: „in den wir die von Sarburg gegen demselben herren dem hertzogen zu Lotharingen nit tun sullent . . . aber nach demselben zile so sullent wir die von Sarburg unsere burgere etc. den von Strazburg . . . und allen den iren gegen demselben herren dem hertzogen von Lotharingen und allen seinen geräten und beholffen sin etc.“

Dies erste Bündnis, welches übrigens weder nähere Bedingungen noch Angaben über die Zahl der zu stellenden Reisigen enthält, wird am 22. Juni 1398 auf 5 Jahre verlängert und die Kriegs-Hülfe ausdrücklich auf 10 Glefen und 10 Schützen festgesetzt, der Herzog von Lothringen jedoch nicht mehr als ausgenommen bezeichnet. Das geschieht erst wieder bei der 1405 am 6. Januar erfolgten 3jährigen Verlängerung des Bündnisses, wo es heisst: „ouch nemen wir die

von Sarburg harynne uzz . . . weres daz der kunig oder der durchlütige fürste und herre Karle hertzoze zu Luthringen krieg gewonnen mit der stat ze Strassburg . . . das danne wir von Sarburg zu bedensiten sollend stille sitzen ungeverlich“.

Bereits am 9. October 1407 folgt eine abermalige, diesmal 6jährige Erneuerung des Bündnisses, von dem dann wiederum aus den Jahren 1444, 1449, 1454, 1459 Verlängerungsdiplome vorliegen.

Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich die chronologische Aufzählung der Saarburger Actenstücke folgen:

*1388 Juli 16. Strassburg und Saarburg schliessen ein Bündnis auf 10 Jahre (or. mb. 2 sig.).<sup>1)</sup>*

*1391 September 14. Strassburg verlangt von Saarburg mit Hinweis auf ihren Bund für seine Bürger freien Ein- und Ausgang in Saarburg und mahnt dringend ab, die bei Sarecke liegenden lothringischen Truppen mit irgend etwas zu unterstützen. (cop. ch. coae.)*

*1396 October 31. Saarburg erkundigt sich bei Strassburg nach dem Stand der Belagerung von Grmar. (or. ch)*

*1397 April 29. Saarburg verurteilt sich bei Strassburg für die Schuldforderung der Wittve Claus Kuffers von Kyrberg an einen Strassburger Bürger. (or. ch)*

*1397 Juli 4. Olfingerthal. Herzog Carl von Lothringen verlangt, dass Saarburg ihm sofort Gehorsam schwöre. (cop. coae.)*

*1397 Juli 4. Die Stadt Saarburg bittet unter Beilegung des vorigen Briefes Strassburg um Hilfe, falls Herzog Carl, wie es den Ansehen hat, gegen sie ziehen sollte. (or. chart.)*

*1397 August 4. Saarburg bittet Strassburg um Entschuldigung, dass es die geliehenen 150 Gulden noch nicht erstattet habe und bittet um weiteren Aufschub. (or. ch.)*

*1397 August 13. Saarburg teilt mit, dass der Strassburger Schultheiss zu Zabern, Gerhart Dünne, die ihrigen aufs ärgste schädige und bittet um Abhilfe. (or. ch.)*

*1397 August 27. Saarburg entschuldigt sich bei Strassburg wegen vorgekommener Schädigung Strassburger Bürger. (or. ch.)*

<sup>1)</sup> Diese wie die folgenden Urkunden gehören sämtlich den noch nicht geordneten Beständen des Stadtarchivs an, wesshalb auf Angabe des Lagerorts verzichtet ist.

1397. Sonntag. Saarburg teilt Strassburg mit, dass ein Kriegshaufe bei Herbetzheim und Rymmelingen lagere, um nächsten Montag ins Elsass einzufallen. (or. ch.)

1398 Januar 18. Saarburg dankt Strassburg für den gegebenen Ausstand und verspricht zu nächstem Mittfasten seine Schuld zu begleichen. (or. ch.)

1398 April 25. Saarburg dankt für die Hilfe, die Strassburg ihren von Dietrich von Wasscheim gefangenen Bürger, Hensel Crape, geleistet hat und bittet für seine völlige Auslösung zu sorgen, da er auf Botschaft zu Luthold von Koboltzheim reiten solle. (or. ch.)

1398 Juni 10. Saarburg teilt mit, dass der Herzog von Lothringen ihnen abgesagt hat und bittet um 60 oder 80 Reisige mit Glefen. (or. ch.)

1398 Juni 22. Strassburg und Saarburg schliessen ein Bündnis auf 5 Jahre. (or. mb. 2 sig.)

1398 Juli 1. Saarburg beglaubigt seine Boten Hensel Colin und Johannes Murrrogel und ersucht Strassburg ihren Aufträgen entgegen zu kommen. (or. ch.)

1398 Juli 20. Saarburg beklagt sich, dass der Schaffner in Zabern ihren Barfüssermönchen Pferd und Wagen abgenommen habe und bittet, den Schaffner zur Wiederheransgabe zu veranlassen. (or. ch.)

1398 September 18. Saarburg bittet Strassburg, dafür zu sorgen, dass ihr mit dem Bischof zu Strassburg abzuhaltender Tag keinen Aufschub erfahre. (or. ch.)

1398 November 28. Saarburg verarendet sich bei Strassburg für die Saarburger Erben einer in Strassburg verstorbenen Frau, deren Hinterlassenschaft von den Barfüssern beschlagnahmt ist. (or. ch.)

1398 November 29. Saarburg an Johann von Wasscheim wegen einer Sühne zwischen Hans Crape und Claus Hue, bei der Strassburg mitwirken soll. (or. ch.)

1398 December 21. Saarburg bedauert, dass auf dem Sühnetage zu St. Pilt mit dem Herzog von Lothringen und den Strassburgern keine Einigung erzielt sei und bittet Strassburg, einen neuen Tag auszuschreiben. (or. ch.)

1405 Januar 5. Schultheiss und Rat von Saarburg beurkunden, dass sie ein 3-jähriges Bündnis mit Strassburg geschlossen haben, jedoch so, dass nur Herzog Carl, nicht seine etwa in dieser Zeit zur Regierung gelangenden Nachfolger von demselben ausgenommen sind.

1405 Januar 6. Strassburg und Saarburg schliessen ein Bündnis auf 3 Jahre. (or. mb. 3 sig.)

1407 October 19. *Strassburg und Saarburg erneuern ihr Bündnis auf 6 Jahre.* (or. mb. ohne Siegel.)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Gleichzeitig mit dem letztgenannten Saarburg-Strassburger Bündnis von 1405 bestand ein solches zwischen Saarburg und Herzog Carl von Lothringen. von dem sich eine undatierte, wohl vor Erneuerung des Bündnisses mit Strassburg übersandte Abschrift im hiesigen Stadtarchiv befindet. Dort heisst es: bedarf der Herzog in Krieg oder Fehde Hülfe, „so sollent wir die von Sarburg im dienen mit zwelf reisigen gesellen oder schützen, welches uns basz füget. item übermüttes diser vorgeschriben ding, so sollent wir von Sarburg alle jar geben dem egenanten hochgeborenen fürsten fünfzig pfunt metzer werunge und die zu bezalende alle jar uff den heiligen ostertag“.

Auffallend ist mir diesen vielen Bündnisurkunden von 1388 an gegenüber, dass keinerlei Akten erhalten sind, welche darauf schliessen liessen, dass Strassburg in seiner langen und hartnäckigen Fehde der Jahre 1382—87 mit dem lothringischen Grossen Herrn von Vergy, welche sich wegen Zerstörung des denen von Vergy gehörigen Raubschlosses Chatillon (Schetelo) südl. Saarburg erhoben hatte<sup>1)</sup>, von Saarburg Zuzug und Unterstützung erhalten habe. Nur in einem Strassburger Bericht aus dem Lager von Chatillon 1382 heisst es: „wir laszent üch wiszen, daz uns unser herre von Blanckenberg git win und brot unde alle cost umbe unser gelt dügentliche und die von *Sarburg* und daz laut gerwe“. Vielleicht hat sich Saarburg mit dieser Art der Unterstützung auch in den eigentlichen Kriegsjahren 1386 und 1387 begnügt. Aber auch während des grossen Krieges<sup>2)</sup>, den Strassburg mit Bruno von Rappolstein und seiner lothringischen Verwandtschaft von 1396 bis 1397 d. h. während des ersten Saarburg-Strassburger Bündnisses führte, liegt über die Haltung Saarburgs nichts weiter vor als jene oben aufgeführte Benachrichtigung von 1397 über bedrohliche Truppenansammlungen in Lothringen. Solche Nachricht sandte aber auch das nicht verbündete Metz am 31. October 1396.

1) Vgl. über diese Fehde und Eroberung des zwischen Blamont und Lunéville gelegenen Schlosses, Strobel: II, 403; Hegel: Königshofen II, 807 ff.

2) Vgl. über diesen Krieg, in dem es sich besonders um die Wiedereroberung der von Bruno v. R. geraubten Stadt Gemar handelt, Hegel: Königshofen II, 789 ff.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Inventaire des Baudoche.

A. THORELLE, Lorry-Mardigny.

Le manuscrit dont nous allons essayer de donner une courte analyse fait partie d'une bibliothèque intéressante par sa richesse en documents sur le pays messin, que la bienveillance de son propriétaire a bien voulu mettre à notre disposition. Ce manuscrit comprend 27 pages *in-folio* avec belle marge; l'écriture est en cursive très élégante avec quelques abbréviations. A la marge, vis-à-vis chaque article, le ou les noms des villages dont il parle, mais en écriture d'une autre main, moins soignée.

Sur la couverture, un titre beaucoup plus récent: «Etat de différentes reprises faites par les Baudoche.»

Le manuscrit lui-même paraît du 16<sup>e</sup> siècle, sans doute peu après 1549, date du dernier titre inventorié. C'est un inventaire des titres de reprises faites à diverses époques par les Baudoche. Il semble avoir été fait sur les titres de François Baudoche, mort en 1559 et enterré à Ste-Barbe, car on n'y trouve pas les reprises de certains fiefs possédés par le père de François et qui passèrent avec les titres les concernant à des frères ou sœurs de François, exemple: la terre et seigneurie de Lorry devant le Pont.

Il est *complet*, car le premier article commence par ces mots: «Une lettre de N . . .» tandis que tous les autres portent: «Une autre lettre de N . . .»

Il est *authentique*: à côté de l'aspect extérieur du manuscrit, du caractère de l'écriture, il y a le style de l'époque; les mots: congnaît, foïds et hommaiges, gaïges, etc., y reviennent à chaque page.

Enfin, il ne manque pas d'*intérêt historique*.

Outre qu'il donne une idée de la puissance des Baudoche, en résumant leurs fiefs à l'époque de leur plus grande puissance (14<sup>e</sup>, 15<sup>e</sup>, 16<sup>e</sup> siècles); il précise nettement les noms des seigneurs de certains villages de notre pays à des dates bien déterminées; il ajoute aux belles généalogies du *Metz ancien* de M. d'Hammezelles quelques noms nouveaux tant des Baudoche que d'autres personnages.

Donnons d'abord une idée d'ensemble.

Le cahier comprend 81 articles plus ou moins longs, mais tous conçus dans la même forme. En voici un pour exemple :

«Une aultre lettre dattée de l'an 1407, le 4<sup>e</sup> jour de novembre, de reprise que Seigneur Arnould Bandoche chevalier. a faict à Charles, duc de Lorraine et marquis, de toutes les terres héritaiges et tout ce entièrement que feu Anez Marcoult tenait en fief dudit Seigneur duc, en la ville de Champey devant le Pont à Mousson, laquelle lettre est scellée du sceau dudit Seigneur duc.»

Un seul appartient au 13<sup>e</sup> siècle, 22 au 14<sup>e</sup>, 49 au 15<sup>e</sup>, 9 au 16<sup>e</sup>.

Voici, par ordre alphabétique, les noms des villages et fiefs mentionnés dans ces titres :

Arincourt. 1485, 1468.	Marly. 1432.
Bionville. 1348.	Malley. 1433.
Bedestroff, Berbille. Bouzonville.	Maizières. 1485.
Brettnach, tonneu de . . . .	Marsal et Moyenvic (salines). 1450,
Bouzonville. 1506.	1479, 1485.
Brey (chatellenie). 1433.	Moullin. 1455, 1463, 1468, 1379.
Brey (devant) : Penny, Méraumont,	Montson (Chatellenie). 1433.
Genaville. 1478.	Moullin (passage d'eau). 1286, 1312.
Cézelle ban bourgon. 1433, 1465.	Pierrepont. 1348.
Champés devant le Pont à Mous-	Plantières. 1500, 1485.
son. 1362, 1407.	Raville. 1468, 1485.
Charey. 1433, 1466.	Remberecourt. 1433, 1466.
Chiculle. 1322, 1409, 1457.	Reperdange. 1485.
Con sur Seille. 1479, 1479.	Rouppigny. 1480.
Cuvery. 1374, 1392.	Rozerieulle. 1374, 1392, 1408, 1433,
Donjeux devant Delme. 1337.	1466, 1479.
les Etangs. 1469, 1479, 1506.	Ste Barbe. 1480.
Goin. 1549, 1488.	St Jure. 1366, 1354.
Grosyeux. 1318, 1321, 1322.	Ste Ruffine. 1432.
Hey. 1485.	G <sup>d</sup> et petit tonneu. 1485.
Jony. 1436.	Tonneu entre Sey et Lougeville,
Juxey. 1331, 1420, 1417, 1432.	1384, 1490, 1517.
la Marche (Maxe?). 1455.	Secourt. 1354.
la Neufville. 1485.	Vaulx. 1457, 1465, 1432, 1409.
Luc.	Verey. 1396, 1480, 1485.
Maizières près le Pont à Mousson	Vigneu. (forte maison) 1350.
(un chaucul).	Vormerange et Rurange. 1485.
Marly. 1382.	Welling et Wolfelang. 1506.

En outre un certain nombre d'articles généraux sans désignation spéciale de villages.

1. « Tout ce que le *reprenneur* tient du Duché de Lorraine et du marquisat de Pont à Mousson ». 1477.
2. Idem, ajoutez duché de Bar. 1509.
3. Idem, retranchez duché de Lorraine. 1478.
4. Idem, les 3 nommés. 1486.
5. Prévôté du Pont. 1424.
6. Chatellenie de Mousson 1411, 1417, 1427.
7. Les 3 nommés 1423.
8. Tout ce qu'il tient du duché de Lorraine 1478.
9. De même « Tout ce que le *reprenneur* tient de l'Evêché de Metz ». 1432.

Après cette énumération des villages mentionnés, donnons celle des Seigneurs auprès desquels ont eu lieu les reprises susdites.

- I. 1. « L'empereur, notre Sire, à cause de sa duchies de Luxembourg, et contés de Chigny » ; reprise faite entre les mains de Nicolas de Nancy. 1500. — Son sceau.
2. « Philippe, archiduc d'Autriche, duc de Bourgogne, à cause de sa duchies de Luxembourg, et contés de Chigny. » 15..? — Son sceau.
- II. 1. Adhémar, évêque de Metz. 1354, 1350, 1344. (Secourt et St Jure), (forte maison de Vigney). (Rentes sur Salines).
2. Georges, Conrad, Bayer, Raoul de Coucy, encore Georges, évêques de Metz. Dates diverses: 1450, 1432, 1479, 1500. — (Tonneu de Sey et Longeville.) (Plantières.) (Colombier de Cou sur Scille et diverses rentes.) (Rentes sur Salines.)
3. Conrad et Georges, évêques de Metz. 1455, 1463. (Engagent pour dettes ce qu'ils ont à Moullin.)
4. Tiedrich, évêque de Metz. (Non détaillé.)
5. Pierre de Luxembourg, évêque de Metz. 1384. — (Vignes en tonneu.)
6. Henri de Lorraine. év. de Metz. 1485. — Jean de Lorraine, év. de Metz. 1507. — Jacques Demange, vicaire de l'Evêché de Metz. 1481. (Rentes sur salines — biens à Vermerange. Hay, Rurange, etc.)
- III. 1. René, fils du Roi de Jérusalem et de Sicile, duc de Bar et marquis du Pont, conte de Guise. 1424. — Charles, duc de Lorraine, marchis. 1407. (Champpez devant le Pont.)

2. René, fils du Roi de Jérusalem, duc de Bar, marquis du Pont. 1427. (Les biens qu'ils ont dans la prévôté du Pont.)
  3. René, fils du Roi de Jérusalem, duc de Lorraine et de Bar, 1433. (Biens dans les chatellenies de Montson et Briey, entre autres, Marley.)
  4. René, fils du Roi de Jérusalem, duc d'Anjou, de Bar et de Lorraine. 1436. (Forte Maison de Jouy.)
  5. Edouard, duc de Bar, marquis du Pont, Seigneur de Casselle 1411. (Non détaillé.)
  6. Robert, duc de Bar, et marquis du Pont. 1382. (Le 8<sup>e</sup> de Marley, rentes et biens à Maizières près le Pont à Mousson. Robert, duc de Bar, seigneur de Casselle. 1406. (Non détaillé.)
  7. René duc de Lorraine, comme gouverneur du Roi de Sicile, son grand père, en sa duchies de Bar. 1477. (Article non détaillé.)
  8. René, duc de Lorraine, comme gouverneur du Roi de Sicile, son grand père, en sa duchies de Bar, 1478. (Non détaillé.)
  9. René, duc de Lorraine, marchis du Pont. 1478. (Non détaillé.)
  10. René, fils de la Reyne de Jérusalem et de Sicile, duc de Lorraine, et gouverneur pour sa mère, en sa duchies de Bar. 1480. (Non détaillé.)
  11. René, duc de Lorraine et de Bar. 1486, 1506. Brettnach, Wolfelang, Bouzonville, Bedestroff, Welling, Barbelle, tonneu de Bouzonville.
  12. Anthoine, duc de Lorraine et de Bar. 1509. (Article non détaillé.)
  13. Christine de Dannemarck, douairière de Lorraine, tutrice de son fils Charles, duc de Lorraine, en l'absence de Monseigneur deVaudémont, son frère. 1549. (Achète aux Baudouche le seignorage de Coing.)
  14. Louys, cardinal, duc de Bar, marquis du Pont, seigneur de Casselle. 1417.
- IV. 1. Marguerite Boyleau, abbesse de Ste-Glossinde. 1368. (Tour et héritages à Moullin).
2. Poirlette Papperel, abbesse de Ste-Glossinde. 2 fois nommée. 1379. (Chateau, forte maison et terres audit Moullin.)
  3. Catherine de Fay, abbesse de Ste-Glossinde, 3 fois nommée. 1403 (Chateau, forte maison et terres audit Moullin.)
  4. Marguerite Bourginne, abbesse de Ste-Glossinde. 1425. (Encore biens à Moullin.)

- V. 1. Geoffroy, seigneur d'Apremont et de Dung. 1366. (Fief de St-Jure). (Juxey). (Ste-Ruffine, Vaux, Rozerieulle).  
2. Gobert. seigneur d'Apremont. 1374. (Rozerieulle — pré à Cuverey et pré au bason?)  
3. Huard, Sire d'Autel et de Strepigne, mainbourg de Jehan d'Autel. son fils à cause de demoiselle Jehanne d'Apremont. fille jadis de Geoffroy d'Apremont. 1392. (Comme au précédent.)  
4. Jehan d'Autel. seigneur d'Apremont. 1408, 1409. (Rozerieulle et prés.)  
5. Hue d'Autel, seigneur d'Apremont. 1409. (A Vaux — Chazelle.)  
6. Jean d'Autel, seigneur d'Apremont. 1420. (Juxey.)  
7. Hue d'Autel, seigneur d'Apremont. 1433, 1457, 1465. (A Vaux, terres.) (A Chezelle, Rozerieulles.) (A Charey, Rembercourt.) (Haute Seigneurie de Vaux.) (Malley — Ressencourt.)  
8. Emich, conte de Linange et seigneur d'Apremont. 1466. 1486. (Rozerieulle — Charey — Rembercourt.) (Vente de la Seigneurie de Goin 1488.)  
9. Emich conte de Linange, seigneur d'Apremont par le conte Philippe Bailly, et par son conseiller Jacques Memault. 1457.
- VI. Henry, sir de Blamont. 1337. (Rentés sur la ville de Doujeu devant Delme.)
- VII. 1. Jehan, seigneur de Créange et de Puttelage. 1469. (Aux Etangs.)  
2. Jehan, seigneur de Créange et de Puttelage. 1479. (Moitié des Etangs — forte maison et dépendances.)  
3. Jehan, seigneur de Créange et de Puttelage. 1506. (Moitié de la seigneurie des Etangs.)
- VIII. Les seigneurs de Raville — 2 fois nommés. (Jouy, vouerie d'un ban.) (Luc.)
- IX. Thiébaux de Bar. seigneur de Pierrepont. 1348. (Rente assignée sur les seigneuries de Pierrepont et de Bionville.)
- X. Jehan des Etangs, vassal de Jehan conte de Saulmes. 1318, 1321, 1322. (Grosyeux, près Avigny (*Auigny*.)
- XI. Jehan, fils Colas d'Enery. 1322. (Xieulle et demie lieue autour.)
- XII. Quelques citains de Metz, tant pour eux comme au nom de la cité de Metz (Gournay, Chaverson, Thiébaux Rabay et Arnould Rabay — ces deux derniers 1286 et 1312. pour l'eau et le passage du pont à Moullius.) — (les premiers pour *Verey* (Vry),

la moitié de Rouppigny, et de Ste Barbe, la grand marche, et au ban d'Essey.) — Encore Jean de Vy, et Jehan de Verey pour Verey, 1396.

XIII. Symon des Arnoises, sgn. de Flanville, 1478. (A Penny, Méraumont, Genaville devant Brey.)

Voici maintenant les noms des *Baudoches* cités, par ordre chronologique.

1. Nicolle II Baudoches, dit l'Ancien, fils Périn Baudoches.
2. Jean I chevalier.
3. Arnoult I et sa femme Isabelle Bellamy.
4. Arnoult II son fils.
5. Arnoult fils Périn, dit le jeune, cousin de Poince et de Jean.
6. Jehan II et Beatrix de Vy sa femme.
7. Poince et Catherine de Gournay sa femme.
8. Pierre II fils de Jean II.
9. Jean III fils de Pierre.
10. Claude Baudoches et sa femme Philippe de Serrière.
11. François Baudoches.

Et ceux des grandes familles messines, aussi nommées.

Antoine du Chatelet, Girardin Chevalat, Jehan Chaverson, Nicolle Drowin, Philippe Dex, Jehan Dex l'ainé; Thiébault, Poince, Jaquin et Jehan les Gronay, François le Gournay, Nicolle de Heu, Collignon Griffonez, Bertrand le Hongre, Thiébaux de Heu, Jehan Lowe, Jean Lohier, Anez Marcoult, Jehan Mortel, Fouequignon et Nemery Noiron et sa fille Mengeotte, Renguillon, Nemery Renguillon et Jennette sa sœur, Jacques Symon, Conrad et Philippe de Serrière, Françoise de Warize, femme de Philippe de Raigecourt, dont hérite Pierre Baudoches; la veuve de Geoffroy de Varize, douairière des biens de Jehan de Vy, Virion, fils du sir Aubert de Verey, et Poince Roucel.

Les noms suivants sont moins connus:

Alix, femme Symonin d'Athienville, Olry et Arnoult fils Godefroy de Bauzemont chevalier, Gillot Hae, Thiébault Fomral, chevalier, Guyot de Hampont, Henricon de Vigneu, Jehan grant Jehan, Jehan Olivier, Jehan François l'anan, Jehan Queriencourt, Jean Euquion de Sey, Jehan Thiriât, Mahu Vogener.

REMARQUES. 1. On observera dans cette longue suite de noms, ceux de quelques personnages inconnus; notamment, celui d'Arnoult Baudoches, fils Périn, dit le jeune, dont ne parle pas *Metz ancien*, et plusieurs fois mentionné ici, et ceux de deux abbesses de Ste-Glossinde qui aideront à compléter la liste donnée par M. d'Hannoncelles.

Il Nous n'avons pu spécifier en détail la matière des reprises susdites, ce qui nous aurait conduit à une copie complète, au lieu d'une analyse; cette copie, au reste, aurait son intérêt, et pourrait plus tard trouver place dans l'Annuaire de la Société. Nous allons seulement résumer ici trois des plus intéressants articles.

Le 1<sup>er</sup> est une reprise de Pierre Bandoche 1485, auprès de Henri de Lorraine, évêque de Metz: il reprend 200 livres sur les salines de Marsal et de Moyenvic, la forte maison de Vormerange, et tout ce qu'il possédait en la ville de Mézières et dépendances; Et tout ce qu'il a au ban de Hey, Réperdange, Rurange et Very — et des bois on Varanne, le passage à Vormerange, et ce qu'il a en la Neufville, à cause dudit Poince Roucel, son cousin, à Raville, Arincourt. — En l'eaus de Mezelle, condit leaus de la Marche, et les fiefds qu'on tient dudit en arrière fiefs, et au grand et petit tonneu — et à Con sur Seille, et le quart ou ban de Plantières, et les tressons de Metzen cens sur vignes.

Le 2<sup>d</sup> article concerne *Goin* acheté en 1488 par Pierre Bandoche seigneur de Moullin et Nicolle de Hen seigneur d'Ennery, au prix de 600 florins d'or du rin, chacun florin au prix de 20 sols monnaie de Metz, payés à Emich conte de Linange et seigneur d'Apremont et à Anne d'Autel sa femme.

Le 3<sup>e</sup> nous apprend qu'en 1549 le petit-fils de Pierre Bandoche, François, transportait au duc de Lorraine (ès mains de Christine de Danemark duchesse de Lorraine, et de Nicolas de Lorraine, comte de Vaudémont, comme tuteurs de Charles duc de Lorraine) tous les fiefs et hommages des ville chateau et seigneurie de Goin et dépendances, qu'on était obligé de reprendre de lui, moyennant 100 f., monnaie de Lorraine, à prendre chacun au sur la'recepte du Pont à Mouson, à recevoir au jour de St-Jean des mains du receveur.

Ce bourgeois de Metz, ayant le duc de Lorraine pour vassal, n'avait-il pas quelque droit de marcher l'égal des grands seigneurs?

Hélas! tout passe ici-bas. Ce fameux François Bandoche n'eut pas de fils: avec lui s'éteignit ce grand nom messin.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Der Aufenthalt Karls IX in Metz vom 25. Febr. bis 14. April 1569.

Von H. V. Sauerland, Trier.

Ueber das in der Aufschrift genannte Factum giebt es eine ziemliche Anzahl theils gedruckter theils ungedruckter Quellenberichte. Ganz unbekannt war bisher der nachstehende geblieben, was bei dem Umstande gar nicht verwunderlich ist, dass er sich an einer Stelle befindet, wo niemand derartiges suchen wird. Der Veröffentlichung wert erscheint er mir deswegen, weil er unmittelbar nach den Ereignissen aufgezeichnet ist und durch seine ganze Form zeigt, dass er die Auffassungen seines Verfassers ohne alle nachträgliche Uebearbeitung und Zustutzung für die Oeffentlichkeit wiedergiebt. Eine erfreuliche Lichtseite der Metzger Stadtgeschichte bietet er freilich nicht; denn er stammt aus jener tiefdüsternen Zeit der erbittertsten religiös-politischen Kämpfe, wo jede der beiden Parteien nicht um die friedliche Mitexistenz, sondern um die Alleinexistenz rang und wo man hüben und drüben im Kampf und Sieg zu Massregeln griff, welche in der neueren Zeit unter gebildeten christlichen Völkern allseitig als verwerflich gelten.

Unsere Aufzeichnung befindet sich in einem Sammelbände, welcher ehemals der Bibliothek des Jesuitencollegiums in Trier angehört hat und sich jetzt sub nr. 1237 unter den Handschriften der dortigen Stadtbibliothek befindet. Derselbe enthält eine bunte Fülle von meist ungedruckten Berichten und Aktenstücken, welche fast sämtlich den Jahren 1560—1580 angehören. Angelegt ist die Sammlung in dem ehemaligen Jesuitencollegium und wie es scheint von einem Rektor desselben oder wenigstens auf dessen Geheiss. Unsere Aufzeichnung befindet sich auf einem Bogen, dessen Wasserzeichen ein nach links schauender Adler ist. Als Verfasser wird am Schlusse der Metzger Notar Sartorius genannt.

Auf der vierten Bogenseite steht von einer anderen, aber gleichzeitigen Hand die lateinische Inhaltsnotiz, welche ich an die Spitze des Textes als dessen Aufschrift stelle. Bemerket sei schliesslich noch, dass der betreffende Bogen in Briefform gefaltet gewesen ist und wahrscheinlich so an den Rektor des Trierer Jesuitencollegiums gesandt

worden ist. Uebrigens aber befindet sich von demselben Verfasser in demselben Sammelbände kein zweites Schriftstück: auch kehrt sein Name in eben demselben sonst gar nicht wieder: demnach ist nicht anzunehmen, dass intime Beziehungen zwischen dem Verfasser und dem Trierer Jesuitencollegium bestanden haben.

**Praecipua capita eorum,  
quae rex Christianissimus egit Metis a die 25. Februarii  
usque ad diem 14. Aprilis 1569.**

Anno a nativitate dni 1569 et die Veneris 25<sup>a</sup> mensis Februarii D. Catharina de Médieis Francorum regina appulit in hanc civitatem Metensem et suam in ea cum triumpho et catholicorum gaudio fecit intratam hora postmeridiana circiter tertia.

Et subsequenter paulo post Carolus nonus Francorum rex. suus filius, ad hanc similiter civitatem Metensem appulit et in ea cum triumpho suam intratam fecit hora circiter sexta postmeridiana. Qui palatium episcopale Metense pro hospitio habuerunt. A quo die cessavit maledicta Calvinistarum in eadem urbe praedicatio in maximam Catholicorum consolationem et predictorum Calvinistarum confusionem et desperationem.

Die vero dominica sequenti 27 dicti mensis Februarii Anno 1569 R<sup>mus</sup> dñs Cardinalis a Lotharingia fecit solennem predicationem in cathedrali ecclesia Metensi hora XI<sup>ma</sup> pomeridiana(!), praesentibus ibidem Carolo rege, Catharina de Medieis regina matre, cardinale de Borbonio et alia copiosa utriusque sexus hominum multitudine, quae nunquam, sicut credibile est, in hac civitate visa fuerat.

Die sexta mensis Martii, quae erat dominica. Anni 1569.

R<sup>mus</sup> dñs Cardinalis a Lotharingia predicavit solemniter in dicta cathedrali hora prima post meridiem presentibus Carolo Francorum rege, Carolo Lotharingie duce ac domino de Valdemont et permultis nobilibus et domicellis, regina matre in domo episcopali Mentensi(!) aliquid infirma existente et febricitante.

Die dominica 20 dicti mensis Martii Anno 1569.

In civitate Metensi fuit facta sollemnis et generalis processio catholicorum per civitatem pro pace et victoria contra hereticos a deo impetranda, assistente Carolo Francorum rege, Carolo Lotharingie duce, Carolo cardinale de Lotharingia, Carolo cardinale de Borbonio et duabus regis sororibus cum multis aliis nobilibus et domicellis in Catholicorum magnum gaudium et hereticorum ruinam proximam; et postea hora

prima postmeridiana diei eiusdem idem illustrissimus cardinalis a Lotharingia predicationem fecit in dicta cathedrali Metensi, presentibus rege et aliis superadditis regina matre semper infirma manente.

Die lune 21 Martii.

Nova christianissimo Carolo Francorum regi Metis existenti advenere, quod princeps de Condeto inimicus hereticus una cum bona parte sui exercitus erat interfectus<sup>1)</sup> (*bis!*). Unde etiam de nocte eiusdem diei circa mediam noctem idem christianissimus rex letus de lecto surgens, in templum, videlicet cathedralem Metensem perrexit, gratias deo omnipotenti redditurus, et ex semet eorum maiori altari alta voce „Te deum“ cantavit, campanas pulsare triumphaliter omnibus admirantibus fecit. Deinde die adveniente hora postmeridiana tertia synagogam hereticorum Calvinistarum Metis ad portam S. Barbare damnabiliter constructam destruere et solo adquare in dei laudem fecit. Ubi multi catholici gaudentes et pro (?) tam devoto tanto ac tam catholico rege deum rogantes comparuere, et ubi tres aut quatuor heretici explorantes et murmurantes fuerunt ibidem miserabiliter a servitoribus regis partim partim (*bis!*) occisi et partim vulnerati. Et demum sub noctem ignes iocunditatis facti fuere in dicta civitate cum magnis bombardarum Metensium tonitruis in Catholicorum respirationem et consolationem et eorundem hereticorum Hugunotorum desolationem et lamentationem. De quibus laudetur dominus!

27 Martii 1569. que erat dominica.

Illustrissimus Carolus cardinalis a Lotharingia cantavit magnam missam in ecclesia parochiali S. Victoris Metensis et deinde hora prima postmeridiana fecit predicationem in cathedrali Metensi, presentibus Carolo rege, Carolo Lotharingie, Carolo cardinale Borbonio et sororibus regis. Defuncto principe de Condeto et aliis multis hereticis in Francia miserabiliter et damnabiliter ut supra ut supra (*bis!*) occisis in Catholicorum magnum gaudium et hereticorum eorumdem extirpationem.

3 die Aprilis. que erat dominica.

Ill<sup>mus</sup> cardinalis de Lotharingia fecit benedictionem palmarum in cathedrali Metensi et in pontificalibus fuit in processione per dictam civitatem. presentibus etiam in predicatione et vesperis ibidem postmeridianis Carolo rege, duce Lotharingie et duabus sororibus regis cum multis nobilibus et magno triumpho, regina matre semper infirma existente, in hereticorum admirationem et semper maiorem confusionem.

Die Jovis 7 Aprilis.

Carolus Francorum rex christianissimus insequendo semper suum

<sup>1)</sup> In der Schlacht bei Jarnac am 13. März 1569.

bonum et firmum propositum. extirpationem heresis de memoria hereticorum penitus abolende et delende, fecit solemniter publicare decretum suum per comitum civitatis Metensis, per quod prohibuit omnibus omne exercitium in dicta civitate et patria Metensi alterius quam sue Catholice et sancte religionis, et hoc sub pena sue gravis indignationis in infractores, mandando suis gubernatori et presuli Metensibus, ut edictum suum eiusmodi defendere et inviolabiliter ab omnibus observari facere procurent et studeant.<sup>4)</sup>

Die pasche 10 Aprilis Anni 1569.

Idem christianissimus Francorum rex post visitationem ecclesiarum etiam parochialium diete civitatis in hebdomada sancta et post multas et diversas etiam mendicantium ordinibus erogatas eleemosinas sacram Eucharistiam in capella b. Marie de Loreto Metensis de Loreto (*sic!*) mira cum reverentia et miro cum triumpho in dei nomine sumpsit, et demum post prandium in predicatione reverendissimi cardinalis a Lotharingia et vespere cathedralibus adfuit in populi admirationem et per tantum principem maiorem devotionem, et quod gloriosius est, in trecentorum et ultra hereticorum diete civitatis conversionem.

Anno 1569 14 Aprilis.

Die vero Jovis 14 Aprilis christianissimus Francorum rex Carolus, facta in hac civitate Metensi et palatio episcopali spatio septem hebdomadarum residentia, in dei nomine cum regina matre adhuc infirma et sorore Margareta recessit hora prima postmeridiana, ad fortalitium de Noviano tendens. Cuius synceram et fervidam intentionem ac firmum propositum in facto religionis Christiane defendendo Deus optimus maximus continuare semper ac fortificare dignetur et velit (?) atque finaliter victoriam contra hereticos inimicos reportare in dei laudem et sui christianissimi nominis continuationem.

Sartorius notarius notarius (*bis!*) Metensis.

Annotabat successive diebus ut supra.

---

<sup>4)</sup> *Der Text des am 6. April datirten Decretes ist gedruckt bei Meurisse, Hist. de l'hérésie à Metz S. 331, und hiernach bei M. Thirion, Etude sur l'histoire du protestantisme à Metz et dans le pays Messin S. 441.*

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## REGESTEN

der im Bezirks- und Hospitalarchiv zu Metz befindlichen Papsturkunden.

ERSTE FOLGE.

1049-1399.

Mitgeteilt von Dr. Wolfram, Metz.

Das nachfolgende Verzeichnis von Papsturkunden ist überraschend umfangreich ausgefallen und entspricht in dieser Reichhaltigkeit der vielfach zu beobachtenden Thatsache, dass das Bistum Metz im Vergleich zu den übrigen deutschen Bistümern dem apostolischen Stuhle während des Mittelalters besonders nahe gestanden hat.

In der Zusammenstellung sind aufgezählt:

1. Diejenigen Bullen, welche im Original, beziehungsweise einer annähernd gleichzeitigen Abschrift in Metz vorhanden sind. Liegen diese bereits im Druck vor, so ist, so weit das mit den mir zugänglichen Hilfsbüchern festzustellen möglich war, eine bezügliche Angabe beigefügt.
2. Diejenigen Bullen, welche sich in späterer Abschrift (16—18. Jahrhundert) finden, soweit dieselben ungedruckt sind.

Es ergibt sich, dass von den aufgezählten 141 Urkunden 124 überhaupt noch ungedruckt, 5 nach späteren Abschriften oder in französischer Uebersetzung herausgegeben sind und nur 10 in einem Druck nach dem Original vorliegen. Die Gesamtzahl der mir bisher bekannt gewordenen päpstlichen Originalurkunden vor 1400 beträgt 113.

Ich hoffe, dass das an sich so trockene Verzeichnis Anlass giebt, diesen wertvollen, bisher nicht sonderlich beachteten Quellen zur Metzger Kirchengeschichte einige Aufmerksamkeit zuzuwenden und dass es in weiteren Kreisen das Interesse an der Verwertung des Urkundenmaterials der Metzger Archive zu historischen Arbeiten wecken oder vermehren wird.

1049 October 11. *Leo IX papa privilegia quaedam congregationis S. Stephani et S. Pauli Mettensis confirmat.* „Cum pie desiderium voluntatis.“ [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Dat. 5 id. oct. anno Leonis IX pap. 1., ind. 2., a. d. 1049 in ecclesia s. Johannis evangel. s. Arnulfi Mett. ep.

M. Bez. A. G 439. or. e. sig. del.

Jaffé regesta pontificum Romanorum I nr. 4187. Gedr. Pflugk-Harttung Acta pontificum Romanorum inedita I 13. Hiernach ist die Urk eine Fälschung. 1.

1096 März 21. *Urbanus II papa Lanzone abbate monasterii s. Vincentii Mettensis petente possessiones monasterii et privilegia confirmat.* „Pie postulatio voluntatis.“

Dat. Turonis 12 kal. apr. ind. 4., a. d. 1096. pontif. a. 9.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del.

Jaffé I 5623. Gedr. Calmet hist. de Lorr. I pr. 507.

2.

1123 April 2. *Calixtus II papa privilegia monasterii s. Arnulfi confirmat.* „Ad hoc in apostolice sedis regimine.“

Dat. Laterani 4 non. apr. ind. 1. a. d. 1123.

M. Bez. A. II 5. or. e. sig.

Jaffé nr. 6963<sup>1)</sup>. In französ. Uebersetzung gedr. Valladier l'auguste basil 125. Neudruck nach dem Original s. oben p. 74. 3.

1123 Febr. 9 — Sept. 1<sup>2)</sup>. *Calixtus II papa Adlone abbate monasterii s. Clementis petente monasterium sub apostolice sedis tuitione suscipit libertatesque confirmat.* „Ex praeteritorum temporum memoria.“

Dat. Laterani per manum Hugonis s. eccl. Rom. subdiaconi. ind. 1., a. d. 1123., pontif. autem dom. Calixti secundi papae anno quinto.

M. Bez. A. B 26. cop. ch. saec. XVIII.

4.

1128 April 9. *Honorius II papa Adelberoni primicerio et canonicis Mettensis ecclesiae bonu et libertates suas confirma.* „Sicut sponsa Christi sancta mater.“

Dat. Laterani 5 id. apr. ind. 6., a. d. 1128, pontif. d. Honorii a. 4.

M. Bez. A. G 439. or. e. sig.

Jaffé I 7300. Gedr. hiernach Pflugk-Harttung Acta pont. II 258.

5.

1136 April 24. *Innocentius II papa Richero decano et canonicis Mettensis ecclesiae bonu et libertates confirmat.* „In eminenti apostolice sedis specula disponente.“

<sup>1)</sup> Fälschlich zum Jahre 1122; der Herausgeber las als Pontifikatsjahr annus IV und nahm in Folge dessen an, dass das Jahr 1123 nach dem calculus Pisanus (= 1122 unserer Zeitrechnung) bemessen sei.

<sup>2)</sup> Ind. I bis 1. Sept.; a. 5 vom 9. Febr.

Dat. 8 kal. maji. ind. 14., a. d. 1137. pontif. a. 7.

M. Bez. A. G 439. or. e. sig.

Jaffé I 7773. [www.gutenberg.org/files/10111/10111-h/10111-h.htm](http://www.gutenberg.org/files/10111/10111-h/10111-h.htm) Harttung Acta II 283. 6.

1139 April 11. *Innocentius II papa bona et privilegia monasterii s. Arnulfi confirmat.* „Pie postulatio voluntatis effectus.“

Dat. Laterani 3 id. april. ind. 2., a. d. 1139.

M. Bez. A. II 5. or. e. sig. del.

Jaffé I 7976 („bulla suspecta“). Gedr. in französ. Uebersetzung Valladier l'auguste basilique 122; nach einer Abschrift des 18. Jahrh. bei Pflugk-Harttung Acta III 302. — Den Neudruck nach dem Original s. oben p. 77. Die Bulle ist echt. 7.

1139 April 28. *Innocentius II papa petente Agnete abbatissa s. Glossindis privilegia et possessiones monasterii confirmat.* „Sicut injusta poscentibus.“

Dat. Laterani 4 kal. maji ind. 2., a. d. 1139.

M. Bez. A. or. e. sig

Jaffé I 8021. Gedr. Bénéd. hist. de Metz III pr. 115. 8.

1147 December 20. *Eugenius III papa possessiones monasterii s. Mariae de Villerio confirmat* „Religiosis desideriis dignum est.“

Dat. apud Treverim 13 kal. jan. ind. 10., a. d. 1147, pont. a. 3.

M. Bez. A. II 1715. cop. ch. saec. XVIII. 9.

1147 December 23. *Eugenius ep. Constantino abbati s. Petri in Monte donationem altaris ecclesiae de Aurcio et altaris ecd. de Mancia per Stephanum episcopum Met. factam confirmat.* „Quociens illud a nobis petitur.“

Dat. apud Treverim 10 kal. jan.

M. Bez. A. or. e. sig.

Jaffé II 9171 (nach dem Pariser Kartular S. Petri de Monte). 10.

1148 Januar 20. *Eugenius III papa Isembaldo Gorziensi abbati diffinitionem inter Guarnerum ejus praedecessorem et Welthelonem advocatum Amellae de juribus in villa Amellae factam confirmat.* „Sicut injusta poscentibus.“

Dat. apud Treverim 13 kal. febr.

M. Bez. A. II 763 or. e. sig

Jaffé II 9176. Gedr. hiernach Pflugk-Harttung Acta I 200. 11.

1162 October 27. *Victor IV papa Litaldo Metensium circ et infirmorum apud Metim simul commanentium procuratoribusque infirmis communiter circumstantibus postulantis domum seu congregationem eorum sub protectione suscipit, bona et possessiones confirmat.* „Apostolatus nostri monet officium.“

- Dat. 6 kal. nov. ind. 11., a. d. 1162, pontif. a. 4.  
M. Hosp. A A 2. or. mb. c. sig. del. 12.
- [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
1163. *Victor IV papa possessiones monasterii s. Martini Glanderiensis confirmat.* „Apostolice sedis consuetudo.“  
Dat. Cremonae ind. 11., a. d. 1163, pontif. a. 4.  
M. Bez. A. II 1028. Kartular v. S. Martin.  
Jaffé II, 14480 nach dem Cart. s. Martin s. XIV ms. lat. 10030 zu Paris. 13.
- 1177 Mai 20. *Alexander III papa Petro abbati et fratribus monasterii Gorziensis capellam de castro Asperimontis confirmat.* „Justis pentium desideriiis.“  
Dat. Venetiae in Rivo alto 13 kal. jun.  
M. Bez. A. II 771. orig. c. sig.  
Jaffé II 12844 nach dem Cart. du Val-sous-Apremont in Paris; Neues Archiv VII 103. 14.
- 1179 Januar 17. *Alexander III papa monasterium s. Mariae de Villerio sub protectione suscipit ejusque possessiones confirmat.* „Religiosam vitam eligentibus.“  
Dat. Tusculani 16 kal. febr. ind. 12., a. d. 1178, pontif. a. 20.  
M. Bez. A. II 1715. cop. ch. saec. XVIII. 15.
- 1179 Februar 4. *Alexander (III) papa ecclesiam s. Germani de Castello monasterio s. Vincentii possidendam confirmat et quaedam statuit.* „Pastoralis officii consideracione.“  
Dat. Tusculani 2 non. febr.  
M. Bez. A. II 1921. or. c. sig. del.  
Jaffé II 13289 nach bibl. nat. Paris Coll. Moreau 82 f. 3. 16.
- 1178 August 25. *Alexander (III) papa Petro abbati Novillarensis monasterii ejusque fratribus bona et redditus monasterii confirmat et libertates quasdam concedit.* „Religiosam vitam eligentibus.“  
Dat. Tusculani 8 kal. sept. ind. 11., a. d. 1178., pontif. a. 19.  
M. Bez. A. G 284. cop. ch. saec. XVIII. 17.
- 1179 April 25. *Alexander (III) papa monasterium s. Arnulfi sub protectione sua suscipit et privilegia ejusdem communit.* „Pie postulatio.“  
Dat. Laterani 7 kal. maji. ind. 12., a. d. 1179.  
M. Bez. A. II 5. or. c. sig. del.  
Jaffé II 13400 Gedr. in französ. Uebersetzung Valladier p. 117. 18.
- 1179 Mai 25. *Alexander III papa Hugoni primicerio eccl. s. Stephani Met. ejusque fratribus bona ecclesiae et quasdam libertates confirmat.* „Ideo licet immeriti ad apicem.“

Dat. Laterani per manum Alberti 8 kal. jun. ind. 12., a. d. 1179.  
pont. a. 20.

M. Bez. A. II 439. or. c. sig. ind. cop. mb. coæv.  
Jaffé II 13425.

19.

1180 Februar 13. *Alexander (III) papa ecclesiam s. Germani de Montibus sub protectione suscipit atque monasterio s. Vincentii Met. possidendam confirmat.* „Omnium ecclesiarum cogimur.“

M. Bez. A. II 1921. or. c. sig. del.  
Jaffé II 13609 nach „bibl. nat. Paris“ coll. Moreau 82 f. 4.

20.

1180 November 15. *Alexander III papa monasterio s. Martini Glanderensis bona et libertates confirmat.* „Monet nos apostolicæ sedis.“

Dat. Tusculani 17 kal. dec. 1180 pont. a. 21.

M. Bez. A. II 1032. cop. ch. sæc. XVII-XVIII.

21.

Jaffé II 13698 n. „bibl. nat. Paris“ cart. de s. Martin de Glandières ms. lat. 10030.

1159—1181 Februar 3. *Alexander III papa W., abbati s. Vincentii Metensis, indulget, ut in ecclesiam s. Germani, ubi dominus miracula sæpius operari consuevit, monachos expediat.* „Significatum est nostris.“

Dat. Anagnie 3 non. febr.

M. Bez. A. II 1921. or. c. sig. del.

22.

1159—1181 April 15. *Alexander (III) papa parrochiales presbyteros civitatis Met. monet, ut parrochianos suos ad solvendo monasterio s. Vincentii census moneat.* „Ad audientiam apostolatus.“

Dat. Laterani 17 kal. Maji.

M. Bez. A. II 1921. or. c. sig. del.

23.

1159—1181 April 20. *Alexander III papa monasterio s. Symphoriani possessionem du „pré dit Vassieu“ confirmat.* „Digne chose est.“

Dat. a sant Jehan de Lateran la 12 kal. de May (?)

M. Bez. A. II 1565. Franz. Uebers. sæc. XV.

24.

1159—1181 September 29. *Alexander III papa archiepiscopo Trevirensi, episcopo Metensi etc. mandat, ut impediunt, ne fratres monasterii de Villerio laborum, quos propriis manibus excolunt, decimas cuiquam solvere teneantur.* „Audivimus et audientes admirati sumus.“

Dat. Anagnie 3 kal. oct.

M. Bez. A. II 1755. cop. ch. sæc. XVII-XVIII.

25.

1171—1181 März 17. *Alexander III papa capituli ecclesie Met. institutum, ut clerici filius vere serenus canonicus fid. confirmat.* „Que a viris ecclesiasticis.“

Dat. Tusculani 16 kal. april. (*Nach später Aufschrift 1160.*)

M. Bez. A. G 498. or. c. sig. del.

Jaffé [www.zoellner.com](http://www.zoellner.com) Archiv VII, 107 (reg.) 26.

1186 Februar 14. *Urbanus (III) papa possessiones et privilegia monasterii s. Mariae Villariensis confirmat. „Religiosam vitam eligentibus.“*

Dat. Verone per manum Transmundi e. eccl. Rom. notarii. 16 kal. mart. ind. 4., a. d. 1151 (sic!), pontif. Urbani III (sic!) a. 1.

M. Bez. A. H 1755. cop. ch. sæc. XVII-XVIII. 27.

1191 Mai 26. *Celestinus III papa fratri B. episcopo mandat, ut monasterio s. Glodesindis Metensi capellam de Aspermonte tempore scismatis per monachos Gorzienses occupatam restitui faciat. „Abbatissa et moniales s. Glodesindis.“*

Dat. Rome apud s. Petrum 7 kal. jun. pontif. a. 1.

M. Bez. A. or. c. sig. 28.

1192 Mai 9. *Celestinus III papa sententiam latam pro abbatissa et monialibus s. Glodesindis per Gorziensem abbatem de Cruce super Mosam confirmat. „Cum sententie de auctoritate.“*

Dat. Laterani 7 id. maji. pontif. a. 2.

M. Bez. A. or. c. sig. del. 29.

1192 Mai 11. *Celestinus (III) papa decano et capitulo eccl. Met. indulget, ut exactores et oppressiones in terris ad præbendas spectantibus facientes u. divinis excludendi liberam habeant facultatem. „Justis petentium desideriiis dignum est.“*

Dat. Laterani 5 id. Maji pontif. a. 2.

M. Bez. A. G 509. or. c. sig. del.

Erwähnt Jaffé II 16871 (bullam dat., ohne Inhaltsangabe). 30

1194 Juli 13. *Celestinus III papa abbati et fratribus ecclesie s. Arnulfi decimas, quas apud Caminetum Simon quondam abbas ecclesie in feodum acquisiverat, confirmat. „Justis petentium desideriiis.“*

Dat. Laterani 3 id. jul. pontif. a. 4.

M. Bez. A. or. c. sig. del. 31.

1196 März 1. *Celestinus III papa abbati et conventui Vilaricensis monasterii quatuor puellas salinarias a Bertramo episcopo collatas cum una circa situle ad aquam salinariam haurientam in villa Marsal confirmat. „Cum a vobis petitur.“*

Dat. Rome apud s. Petrum kal. marcii pontif. a. 5.

M. Bez. A. H 1742. or. c. sig. 32.

1197 Februar 28. *Celestinus (III) papa leprosis Met. pcentibus claustrum honestum et competens, capellam, prebendas etc., specialiter autem allodium de Flore cum pertinentiis confirmat. „Cum juxta doctrinam apostoli.“*

Dat. Laterani 2 kal. mart. pontif. a. 6.

M. Hosp. A A 2. or. c. sig. del. 33.

1197 Mai 21. *Celestinus III papa H. de Castris quondam Viridunensi episcopo et aliis mandat, quatenus clericum quendam Simonem, quem abbas conventus s. Petri de Monte in possessionem ecclesie de Aureio intruserit, amoveant. „Dilecti filii conventui.“*

Dat. Laterani 11 kal. jun. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 3370. or. c. sig. 34.

1199 Juli 30. *Innocentius III papa decanum et capitulum s. Marie et s. Theobaldi Met. et eorum bona sub sua protectione suscipit. „Sacrosancta Rom. eccl. devotos et humiles.“*

Dat. Laterani 3 kal. aug. pontif. a. 2.

M. Bez. A. G 1802. or. c. sig. 35.

Poththast regesta pontificum Romanorum 1808. Gedr. Bréquigny diplom H 1116.

1200 Januar 13. *Innocentius III papa monasterium s. Arnulfi sub protectione suscipit, quadam statuit et bona confirmat. „Quociens a nobis petitur.“*

Dat. Laterani id. (?) jan. pontif. a. secundo (??)

M. Bez. A. H 5. or. c. sig.

In französ. Uebers. gedr. Valladier 110. 36.

1201 Juni 4. *Innocentius III papa abbati et conventui monasterii s. Arnulfi jus patronatus et possessionem ecclesie s. Victoris confirmat. „Que religiosis locis.“*

Dat. Laterani 2 non. jun. pontif. a. 4.

M. Bez. A. H 5. or. c. sig. 37.

1201 October 30. *Innocentius (III) papa capituli Metensis eccl. statutum, ne quis non legitimo matrimonio genitus vera servus canonicus et frater fiat, confirmat. „Que a viris ecclesiasticis.“*

Dat. Anagninae 3 kal. nov. pont. a. 4.

M. Bez. A. G 448. or. c. sig. del. 38.

1205-6. *Innocentius III papa fratribus hospitalis Metensis in suburbio positi illam donationem bladi in civitate Met., quam habent a B. Metensi episcopo ejusque predecessoribus confirmat. „Cum a nobis petitur.“*

Dat. Rome apud s. Petrum pontificatus a. 8.

M. Hosp. A. A 1. or. c. sig. 39.

1207 Januar 4. *Innocentius III papa præposito et capitulo ecclesie s. Mariæ et s. Theobaldi ordinationem sedecim præbendarum confirmat.* „Solet annuere sedes apostolica.“

Dat. Rome apud s. Petrum 2 non. jan. a. pontif. 9.

M. Bez. A or. c. sig. del.

40.

1207 November 8. *Innocentius III papa civibus Metensibus indulget, ut in capella hospitalis, quod in civitate Metensi propriis sumptibus constituere voluerunt, capellanum idoneum eligere et per dioecesanum episcopum instituere liceat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Corneti 6 id. nov. pontif. a. 10.

M. Hosp. A. A 1. or. c. sig.

41.

1209 April 9. *Innocentius III papa archiepiscopo Maguntinensi et præposito decanoque ejusdem diocesis mandat, quatenus excommunicationis et interdicti sententias contra eives Mettenses prolatus usque ad dignum satisfactionem inviolabiliter observari faciant.* „Lacrimabilem dilectorum filiorum.“

Dat. Laterani 5 id. apr. pontif. a. 12.

M. Bez. A. or. c. sig. del.

42.

1210 Mai 7. *Innocentius (III) papa decano primicerio et capitulo Met. ecd. petentibus vetat, ne quis canonicus domos habitationi fratrum deputatus laicis personis ad habitandum tradat.* „Dilecti filii primicerius.“

Dat. Laterani non. maji. pontif. a. 13.

M. Bez. A. G 498. or. c. sig. del.

43.

1210 Juni 21. *Innocentius III papa universos fideles monet, ut de bonis suis hospitali beati Nicolai in civitate Metensi in Burgo novo constituto misericorditer aliquid conferant.* „Quoniam ut ait apostolus.“

Dat. Laterani 9 kal. jul. pontif. a. 13.

M. Hosp. A. A 1. or. c. sig. del.

44.

1212 November 27. *Innocentius (III) decano capituloque s. Theobaldi petentibus statuit, ne quis clericus in majore ecclesia præbendam canonicam consecutus in ecclesia s. Theobaldi præbendam quærere laboret neve habere præsumat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Laterani 5 kal. dec. pontif. a. 15.

M. Bez. A. G 1791. or. c. sig.

Pothast I 4624. Gedr. Bénéd. Hist de Metz III pr., 171.

45.

1212 November 27. *Innocentius III papa abbatibus Belliprati etc. præcipiendo mandat, quatenus, si aliquis ecclesiam s. Theobaldi pul-*

*sare temptaverit, eundem excommunicatum deventient.* „Non absque dolore cordis.“

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Dat. Laterani 5 kal. dec. pont. a. 15.

M. Bez. A. G 1791. or. c. sig.

46.

1216 Oktober 19. *Honorius III papa magistro et fratribus domus leprosorium s. Lazari Met. petentibus personam et domum, quas possident, confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Laterani 14 kal. nov. pontif. a. 1.

M. Hosp. A. A 2. or. c. sig.

47.

1216 November 24. *Honorius (III) papa venerabili fratri (Covado)<sup>1)</sup> Metens. episcopo imperialis aule cancellario mandat, ut petitionem magistri et fratrum domus leprosorium s. Lazari Met., ut ecclesium s. Mariæ Magdalene juxta eandem domum constructum in die dedicationis frequentantibus aliquam peccatorum indulgentiam concedat vice sua expediat.* „Dilecti filii magister.“

Dat. Rome apud s. Petrum 8 kal. dec. pontif. a. 1.

M. Hosp. A. A 1. or. c. sig. del.

48.

1220 December 3. *Honorius III papa monasterio s. Arnulfi ecclesius de Rimleci et Chaminet confirmat.* „Justis petentium desideriis.“

Dat. Laterani 3 non. dec. pontif. a. 5.

M. Bez. A. H. 29. or. c. sig.

49.

1222 Februar 15. *Honorius III papa monasterio s. Arnulfi possessionem ecclesie de Rimille cum suis pertinentiis confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Laterani 15 kal. mart. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 29. or. c. sig.

50.

1223 Mai 26. *Honorius III papa abbati et conventui monasterii s. Martini Glaudericiensis ecclesiam de Helimere et hospitale de Longavilla confirmat.* „Justis petentium desideriis.“

Dat. Laterani 7 kal. jun. pontif. a. 7.

M. Bez. A. H 1123 or. c. sig. del.

51.

1224 Mai 21. *Honorius III papa abbati et conventui s. Symphoriani ecclesiam s. Lupi de Climeri cum pertinentiis confirmat.* „Justis petentium desideriis.“

Dat. Laterani 12 kal. jun. pontif. a. 8.

M. Bez. A. H 1495. or. c. sig.

52.

<sup>1)</sup> Für den Namen ist eine Lücke gelassen, da Bertram eben gestorben war.

1224 November 24. *Honorius III papa magistro et fratribus hospitalis in Noro Suburbio Met. reditum, qui quartagium dicitur, atque alia bona communit.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Laterani 8 kal. dec. pontif. a. 9.

M. Hosp. A. A 1. or. c. sig.

53.

1224 November 27. *Honorius III papa magistro et fratribus hospitalis in Noro Suburbio Met. confirmat, ne hospitale et ejus bona pauperibus deputata in usus alios converti possint.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Laterani 5 kal. dec. pontif. a. 9.

M. Hosp. A. A 1. or. c. sig.

54.

1225 Juli 5. *Honorius III papa concessionem Couradi Metensis episcopi, per quam tertia pars thelonci Metensis, que quondam Met. thesaurarie fuerat, canonicorum qui horis intersint distributionibus deputata est, confirmat.* „Justis petentium desideriis dignum est.“

Dat. Reate 3 non julii pontif. a. 9.

M. Bez. A. G 509. or. c. sig.

55.

1226 Januar 7. *Honorius III papa statutum abbatis et conventus monasterii s. Arnulfi, ne quis in tonsura vel habitu laici ibidem recipiatur, confirmat.* „Quia providendum est ecclesiis.“

Dat. Reate 7 id. jan. pontif. a. 10.

M. Bez. A. H 5. or. c. sig. del.

Pothast I 7514. Gedr. Bénéd. hist. de Metz. III pr. 186.

56.

1227 Februar 1. *Honorius III papa monasterio s. Arnulfi concessionem Conradi Met. episcopi de personatu ecclesiarum s. Maurilii de Chaminct etc. confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Laterani kal. febr. a. 11.

M. Bez. A. II 29. or. c. sig.

57.

1228 Februar 2. *Gregorius IX papa archiepiscopis, episcopis, in quorum diocesibus monasterium de Villero et ejus possessiones consistunt, etat, ne cum in abbatem et conventum non potuerint excommunicationis et interdicti proferre sententias, in homines eorum et eos, qui molunt in molendinis etc. excommunicationis sententias proferant.* „Quanto amplius esse debetis.“

Dat. Laterani 2 kal. martii pontif. a. 1.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach 556 b

58.

1229 März 25. *Gregorius IX papa monasterium s. Vincentii et ejus possessiones, specialiter ecclesias s. Juliani de Jontrevilla etc. in protectione suscipit.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Perusii 8 kal. apr. pontif. a. 3.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del.

59.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

1229 Mai 23. *Gregorius IX papa monasterium s. Vincentii Met., specialiter allodium apud Marsal et ejus possessiones, sub protectione suscipit.* „Sacrosancta Romana ecclesia.“

Dat. Perusii 10 kal. junii pontif. a. 3.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del.

60.

1231 November 14. *Gregorius IX papa confirmat primicerio, decano et capitulo Metensi, quod Nicolaus in carcere Tulliano diac. card. constituit, ut quicumque canonicus per dimidium annum continuo cel per partem residentiam non fecerit, fructibus anni sit privatus.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Reate 18 kal. decemb. pontif. anno 5.

M. Bez. A. G 498. or. e. sig. pend.

61.

1232 Februar 20. *Gregorius (IX) papa vetat, ne quis clericus presumat ecclesiam sibi commissam pro alienis gravare debitis aut literas alicui concedere, quibus possint ecclesie obligari.* „Si quorundam prelatorum presumptionem.“

Dat. Reat. 10 kal. martii pontif. a. 5.

M. Bez. A. G 498. or. e. sig. del.

62.

1236 April 28. *Gregorius IX papa omnibus in anniversario dedicationis monasterii s. Arnulfi et usque ad octavam ad monasterium accedentibus 20 dies de injuncta sibi penitentia relaxat.* „Quoniam ut ait apostolus.“

Dat. Viterbii 4 kal. maji pontif. a. 10.

M. Bez. A. H 5 or. e. sig. del.

63.

1236 Juni 7. *Gregorius IX papa monasterio s. Petri Metensis ord. s. Benedicti ecclesiam de Bausoucourt cum pertinentiis suis confirmat.* „Iustis petentium desideriis.“

Dat. Interamniae 7 id. junii pontif. a. 10.

M. Bez. A. or. e. sig.

64.

1237 März 7. *Gregorius IX papa preposito et canonicis ecclesia s. Mariae Rotunda Met. statuta quaedam per episcopum Metensem ad reformandam data confirmat.* „Illiis que ab ecclesiarum.“

Dat. Interamniae non. mart. pontif. a. 10.

M. Bez. A. or. e. sig. del.

65.

1245 Februar 20. *Innocentius IV* papa decano et capitulo *Met.* redimendi decimas de manibus laicorum in parochiis alienis, rectorum ecclesiarum, in quibus parochias decime ipsae consistunt et dioecesanorum ipsarum accedente consensu, facultatem concedit. „Vestris precibus inclinati.“

Dat. Lugduni 10 kal. martii pontif. a. 2.

M. Bez. A. G 439. or. c sig

66.

1246 März 8. *Innocentius IV* monasterio de Monte s. Petri indulget, ut in alienis parochiis *Metensis*, *Treverensis* et *Virdunensis* diocesium decimas de manibus laicorum redimere liceat. „Devotionis vestre precibus.“

Dat. Lugduni 8 id. martii pontif. a. 3.

M. Bez. A. H 1221. or. c. sig. del.

67.

1246 September 17. *Innocentius IV* papa monasterio s. *Glodesindis* *Metensis* concedit facultatem, ut pro portione decimarum juste perceptarum ceterum noxales quoque percipiant. „Solet annuere sedes apostolica.“

Dat. Lugduni 15 kal. oct. pontif. a. 4.

M. Bez. A. or. c. sig.

68.

1249 November 3. *Innocentius IV* papa monasterio s. *Vincentii* *Met.* indulget, ut cum monasterium abbate vacare contigerit, libere possit personam idoneam eligere. „Indempnitati vestri monasterii.“

Dat. Lugduni 3 non. novemb. pont. a. 7.

M. Bez. A. H 1921. or. c. sig. del.

69.

1249 November 17. *Innocentius IV* papa monasterio s. *Vincentii* concedit, ut bona mobilia et immobilia, quae liberas personas fratrum, si remansissent in seculo, jure successionis contigissent, petere ac recipere valeat. „Devotionis vestre precibus.“

Dat. Lugduni 15 kal. dec. pontif. a. 7.

M. Bez. A. H 1921. or. c. sig. del.

70.

1257 Januar 23. *Alexander IV* papa fundationem ecclesiae s. *Mariae* in *Homburg* confirmat atque statuit, ut ecclesia de *Alba* diocesis *Met.* decedente rectore in usus s. *Mariae* cedat. „Ad exaudiendum peticio . . .“

Dat. Laterani 10 kal. febr. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 1131. or. c. sig.

71.

1257 März 8. *Alexander IV* papa decano et capitulo *Met.* concedit, ne, si canonico per literas apostolicas contra ecclesiae consuetudinem indulgeri contingat, quod absens proventus praebendae suae percipiat, praedictum non generetur. „Quia dignum est ut clerici.“

Dat. Laterani 8 id. mart. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 498 or. c. sig

72.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

1258 Januar 1. *Alexander IV papa abbati s. Martini controversiam inter mercatores quosdam et monasterium Gorzense de pecunia decernendam committit. „Cum sicut dilecti filii.“*

Dat. Viterbii kal. jan. pontif. a. 4.

M. Bez. A. II 760. or. c. sig.

73.

1258 Juni 17. *Alexander IV papa conventibus ordinis Cisterciensis concedit, quod si ordini a sede apostolica aliquid sit indultum, per litteras apostolicas contraheri non possit. „Noveritis nos vidisse.“*

Dat. Viterbii 15 kal. jul. pontif. a. 4.

M. Bez. A. II 1715. cop. ch. saec. XVII-XVIII.

74.

1259 December 27. *Alexander (IV) papa monasterio Villariensi concedit, ut possessiones, quae liberis personas fratrum, si remansissent in saeculo, contigissent, recipere valeat. „Devotionis vestre precibus.“*

Dat. Anagnie 6 kal. jan. pontif. a. 6.

M. Bez. A. II 1714. Kartular v. Villers-Betnach 560 b.

75.

1259 December 31. *Alexander (IV) papa monasterio Villariensi concedit, ut de usuris rapiis acquisitis, si u, quibus harum restitutio fieri debeat, omnino sciri et inveniri non possint, usque ad summam 200 marc. recipere valeat. „Inducimur ut nos prosequamur.“*

Dat. Anagnie 2 kal. jan. pontif. a. 6

M. Bez. A. H. 1714. Kartular v. Villers-Betnach 563.

76.

1260 Januar 1. *Alexander (IV) papa archiepiscopo Trevirensi et ejus suffraganeis mandat, ut illos, qui possessiones monasterii Villariensis etc. invaserint, si laici sint, excommunicationis sententia percillant, si vero clerici, ab officio suspendant. „Non ubique dolore cordis.“*

Dat. Anagnie kal. jan. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach 571.

77.

1260 Januar 1. *Alexander (IV) papa monasterio Villariensi concedit, ut per litteras apostolicas, quae de Cisterciensi ordine non fecerint mentionem, conveniri nequeat. „Cum Cisterciensis ordinis.“*

Dat. Anagnie kal. jan. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach 561 b.

78.

1260 Januar 13. *Alexander IV papa archiepiscopo Trevirensi et ejus suffraganeis mandat, ut omnes, qui possessiones fratrum monasterii*

s. *Mariae Villariensis* iraserint aut detinuerint, excommunicationis sententia percillant. „Non absque dolore cordis.“

Dat. Anagniae id. jan. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1715. cop. ch. saec. XVII-XVIII.

79.

1260 Januar 18. *Alexander IV* papa monasterio s. *Vincentii Met.* indulget. ut ad provisionem alicujus de beneficiis ecclesiasticis, nisi fuerit in sacerdotio constitutus, compelli non possit. „Efficax vestre religionis meretur.“

Dat. Anagnie 15 kal. febr. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1921. or. e sig del.

80.

1260 Januar 18. *Alexander IV* papa ordinat, ut monasteria ordinis *Cisterciensis* a nullo nisi ab abbatibus ejusdem ordinis visitari possint. „Thesaurum virtutum.“

Dat. Anagnie 15 kal. febr. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach.

81.

1260 Januar 19. *Alexander (IV)* papa omnibus, qui capellam beatae *Catharinae* infra septem monasterii *Villariensis* sitam cere penitentes in die dedicationis anniversario et 7 diebus sequentibus accesserint, 100 dies de poenitentia relaxat. „Vite perennis gloria.“

Dat. Anagnie 14 kal. febr. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach.

82.

1260 Januar 23. *Alexander IV* papa privilegia et libertates a predecessoribus suis decano et capitulo ecclesiae *Met.* concessa confirmat. „Exigentibus vestre devotionis meritis.“

Dat. Anagnie 10 kal. febr. pontif. a. 6.

M. Bez. A. G 439. or. e. sig.

Gedr. Kraus Kunst u. Altertum III 487.

83.

1260 Januar 31. *Alexander IV* papa monasterio s. *Vincentii* concedit, ut ad provisionem alicujus in pensionibus vel beneficiis ecclesiasticis compelli non possit. „Paci et tranquillitati vestre.“

Dat. Anagnie 2 kal. febr. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1921. or. e. sig. del.

84.

1260 März 15. *Alexander IV* papa preposito et canonicis ecclesiae sanctae *Mariae Rotundae* confirmat, ut proventus primi anni praebendarum decedentium canonicorum in solutionem debitorum, secundi in usus fabricae vertantur. „Illiis quae ab ecclesiarum personis.“

Dat. Anagnie idus marcii pontif. a. 6.

M. Bez. A. G 1188. or. e. sig.

Gedr. Kraus, Kunst u. Alterthum III 486.

85.

1260 April 22. *Alexander (III) papa universis Christi fidelibus vere penitentibus, qui ad ecclesiam s. Lazari extra muros Met. in festo s. Lazari et in anniversario die dedicationis accedunt, 40 dies de injuncta sibi penitentia relaxat.* „Vite perennis gloria.“

Dat. Anagnie 10 kal. maji. pontif. a. 6.

M. Hosp. A. A 2 or. e. sig. del.

86.

[1262] Februar 11. *Urbanus IV papa abbate et conventu monasterii s. Symphoriani petentibus edicto inhibet, ne quis decimas quasdam monasterii usurpare praesumat.* „Justis petentium desideriis.“

Dat. Viterbii 3 id. febr.

M. Bez. A. II 1546. or. e. sig.

87.

1262 März 11. *Urbanus (IV) papa monasterio s. Martini Glan-deriensis omnes libertates, privilegia et immunitates praedecessorum suorum confirmat.* «Cum a nobis petitur.»

Dat. Viterbii 5 id. martii pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1028. Kartular von S. Martin.

88.

1262 April 13. *Urbanus IV papa conventibus monasteriorum Me-tensis civitatis et diocesis indulget, ut non teneantur Philippo, qui se gerit pro episcopo Met., tallus vel exactiones aliquas exhibere.* „Vestre pacis querentes.“

Dat. Viterbii id. apr. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del.

Pothast 18271. Gedr. Bened. hist. de Metz III pr. 214.

89.

1262 April 13. *Urbanus IV papa conventibus monasteriorum ci-vitatis et diocesis Metensis indulget, ut ad prestationem subsidii Philippo, qui se gerit pro episcopo Metensi, compelli minime valeant, nisi literae a sede apostolica impetrandae de hac indulgentia mentionem fecerint<sup>1)</sup>.* „Vestre pacis querentes.“

Dat. Viterbii id. apr. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del.

1) Dieser Zusatz fehlt in der sonst gleichen Bulle. N. 89.

90.

1265 Juni 1. *Clemens (IV) episcopus monasterio Villariensi tenui-tatem reddituum considerans incorporationem ecclesiae de Dreschingen per electum Trevirensem factam confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Perusii kal. jun. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1711. Kartular v. Villers-Betnach 563.

91.

1265 Juni 17. *Clemens (IV) papa decano ecclesie s. Salvatoris Metensis mandat, quatenus decedente rectore ecclesie de Dreschingen abbatem et conventum monasterii Villariensis in possessionem ecclesie inducat. „Petitio dilectorum filiorum.“*

Dat. Perusii 15 kal. jul. pontif. a. 1.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach. 82.

1265 Juni 29. *Clemens (IV) papa abbati et conventui monasterii Villariensis concedit, ut in causis monasterii testimonium ferant, dummodo unus vel duo fratrum ad agendum et respondendum instituatur. „Quia solet plus timeri.“*

Dat. Perusii 3 kal. jul. pontif. a. 1.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach 579. 83.

1265 Juli 12. *Clemens IV papa monasteria s. Mariae Villariensis Cisterciensis ordinis indulget, ut privilegiis Cisterciensi ordini ab apostolica sede concessis uti valeat. „Devotionis vestrae meretur.“*

Dat. Perusii 4 id. jul. pont. a. 1.

M. Bez. A. H 1715. cop. ch. saec. XVIII. 84.

1266 September 21. *Clemens (IV) papa decano ecclesie Viri. mandat, ut abbatisse et conventui monasterii s. Mariae ad moniales contra molestatores assistat. „Sub religionis habitu.“*

Dat. Viterbii 11 kal. oct. pontif. a. 2.

M. Bez. A. or. e. sig. del. 85.

1267. *Clemens (IV) papa monasterium s. Martini Glandariensis sub protectione sua suscipit et bona ejus confirmat. „Apostolicum conventum adesse.“*

Dat. „en 1267.“

M. Bez. A. H 1032. extr. du cartul. fol. 1. (saec XVII). 86.

1267 Mai 28. *Clemens IV papa monasterium s. Martini Glandariensis sub protectione sua suscipit possessionesque ejus confirmat. „Religiosam vitam eligentibus.“*

Dat. Viterbii 5 kal. jun., ind. 10, a. d. 1267, pontif. a. 3.

M. Bez. A. H 1028. Kartular von S. Martin 5. 87.

1267 December 17. *Clemens (IV) papa decano ecclesie Trevirensis mandat, ut nobiles, milites et laicos, qui sub annuo censu a conventu Villariensi terras etc. habentes censum non exhibeant, per censuram ecclesiasticam ad solutionem compellat. „Insinuauerunt nobis dilecti.“*

Dat. Viterbii 16 vol. jan. pontif. a. 3.

M. Bez. A. H 1714. Kartular v. Villers-Betnach 558. 88.

1272 October 28. *Gregorius (X) papa fundationem ecclesie sancte Marie in Homburg per Jacobum Met. eed. episcopum factam confirmat. „Cum a nobis petitur, quod iustum est.“*

Dat. apud Urbem veterem 5 kal. nov. pont. a. 1.

M. Bez. A. G 1119. or. e. sig. del. 89.

1274 October 15. *Gregorius (X) boni magistri et fratrum hospitalis s. Nicholai in Novo Burgo Met. specialiter autem reditum, quartagium vulgariter appellatum, sub protectione suscipit et confirmat. „Sacrosancta Romana ecclesia.“*

Dat. Lugduni id. octobr. pontif. a. 3.

M. Hosp. A. A 1. or. e. sig. del. (mit vielen Rasuren). 90.

1278 August 16. *Nicolaus (III) papa conventui monasterii s. Vincentii utendi privilegiis et indulgentiis, quibus fratres temporibus retroactis non usi erant, facultatem concedit. „Cum sicut ex parte vestra.“*

Dat. Viterbii 17 kal. sept. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del. 91.

1278 August 16. *Nicolaus (III) papa abbate et conventu monasterii s. Vincentii petentibus inhibet, ne quis bona monasterii absque iuris ordine invadere seu detinere presumat. „Ex parte vestra fuit propositum.“*

Dat. Viterbii 17 kal. sept. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II. 1921. or. e. sig. del. 92.

1278 August 16. *Nicolaus (II) papa monasterio s. Vincentii concedit, bona mobilia et immobilia, que liberas personas fratrum, si remansissent in seculo, jure successionis contigissent, petere ac recipere. „Devoctionis vestre precibus.“*

Dat. Viterbii 17 kal. sept. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1921. or. e. sig. del. 93.

1278 August 23. *Nicolaus III papa libertates monasterio s. Glosindis concessas confirmat. „Solet annuere sedes apostolica.“*

Dat. Viterbii 10 kal. sept. pontif. a. 1.

M. Bez. A. or. e. sig. del. 94.

1281 Juni 17. *Martius (IV) papa monasterio Villariensi concedit, possessiones, que liberas personas fratrum, si remansissent in seculo, contigissent, recipere. „Devoctionis vestre precibus.“*

Dat. apud Urbem veterem 15 kal. jul. pontif. a. 1.

M. Bez. A. II 1711. Kartular v. Villers-Betnach 562. 95.

1282 Februar 9. *Martinus (IV) papa magistro et fratribus hospitalis sancti Nicolai in Noroburgo Met. privilegia et indulgentias hactenus propter neglectum commissi, confirmat.* „Cum sicut ex parte.“

Dat. apud Urbem veterem 5 id. febr. pontif. a. 1.

M. Hosp. A. A 1. or. e. sig. del.

96.

1283 April 5. *Martinus (IV) papa priori sancti Petri ad Montes Cathalann. prioratum de s. Germano Met. diocesis petenti mandat, quatenus ea quae de bonis prioratus alienata invenerit, ad proprietatem prioratus revocare procuret.* „Dilecti filii . . . prioris prioratus.“

Dat. apud Urbem veterem non. apr. pontif. a. 3.

M. Bez. A. H 1921. or. e. sig. del.

97.

1284 März 3. *Martinus (IV) papa abbati et conventui monasterii s. Symphoriani Met. omnes libertates et immunitates monasterio concessas confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. apud Urbem veterem 5 non. martii pont. a. 3.

M. Bez. A. H 1340. or. e. sig. del.

98.

1290 Juni 13. *Nicolaus IV papa primicerio, decano et capitulo Met. ecclesiae concedit, ut in manifestos occupatores bonorum ad ecclesiam ipsam spectantium, nisi occupata restituerint, excommunicationis sententiam promulgare possint.* „Desideriis vestris super hiis.“

Dat. apud Urbem veterem id. junii pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 446. or. e. sig.

99.

1290 Juni 13. *Nicolaus IV papa episcopo et capitulo Metensi indulget, ut, si decimas vel alia quaecumque onera clero regni Franciae per sedem apostolicam contingat imponi, ea cum clero ipso solvere vel perferre minime teneantur.* „Devotionis vestre precibus inclinati.“

Dat. apud Urbem veterem id. junii pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 504. 2 or. e. sig.

100-101.

1290 September 10. *Nicolaus (IV) papa supplicante capitulo ecclesiae Metensis vetat, ne excentores aut iudices apostolicae sedis pro eo, quod minor pars capituli mulctatis eorum non pareat, in capitulum interdicti vel excommunicationis sententiam promulgare audeant.* „Exigunt vestrae devotionis merita.“

Dat. apud Urbem veterem 4 id. sept. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 439. cop. ch. sec. XVIII.

102.

1290 October 7. *Nicolaus IV papa episcopo Metensi mandat, ut canonicos, qui contemptentes legatorum ordinationes, ab his excommunicati*

*nihilominus divinis officiis interesse contendant, per censuram ecclesiasticam appellatione remota compellat.* „Dilecti filii . . primicerius . . decanus.“

Dat. apud Urbem veterem non. octob. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 446. or. c. sig. 103.

1290 December 13. *Nicolaus IV papa desideriis capituli ecclesie Metensis annuens indulget, ut in occupatores bonorum ad ecclesiam, canonicas de. spectantium, nisi, canonice moniti, occupato restituerint, excommunicationis, suspensionis et interdicti sententia promulgetur.* „Desideriis vestris super hiis libenter annuimus.“

Dat. apud Urbem veterem id. decembr. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 439. 2 or. mb. lit. c. sig. 104-105.

1290 Februar 22. — 1291 Februar 22. *Nicolaus IV papa episcopo Met. et abbati monasterii sancti Vincentii Metensis mandat, quatenus impediant, ne ad unam eandemque prebendam plures recipiantur.* „Significarunt nobis dilecti filii.“

Dat. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 467. or. c. sig. 106.

1291 September 3. *Nicolaus (IV) papa statutum capituli Metensis, ne uno canonicorum contradicente nemini prebendam de novo adepti cotidiana distributiones ministrari non valeant confirmat.* „Cum ex injuncto nobis.“

Dat. apud Urbem veterem 3 non. sept. pontif. a. 4.

M. Bez. A. G 498. or. c. sig. del 107.

1292 März 7. *Nicolaus IV papa donationem juris patronatus ecclesie de Hurnisowce a Johanne de Kellembach monasterio s. Marie de Offenbach factam confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Rome apud s. Mariam majorem non. mart. pont. a. 5.

M. Bez. A. H 1925. or. c. sig. 108.

1295 Juli 6. *Bonifacius (VIII) papa monasterio s. Martini Glanzeriensis indulget, ut bona, quae liberas personas fratrum monasterii, si in saeculo remansissent, contigissent, petere, recipere ac retinere valeat.* „Devocionis vestre precibus.“

Dat. Anagninae 2 non. jul. pontif. a. 1.

M. Bez. A. H 1028. Kartular v. S. Martin 8 109.

1296 October 23. *Bonifacius (VIII) papa abbati et conventui monasterii Claravallis omnes libertates et immunitates a Romanis pontificibus concessas confirmat.* „Cum a nobis petitur.“

Dat. Romae apud s. Petrum 10 kal. novemb. pontif. a. 2.

M. Bez. A. H 1715. cop. ch. saec. XVII-XVIII. 110.

1298 Juni 15. *Bonifacius VIII papa abbati monasterii s. Arnulfi mandat, ut ea quae de bonis monasterii s. Mariae Villariensis invenerit alienata, ad jus et proprietatem monasterii revocet.* „Dilectorum filiorum abbatibus.“

Dat. Romae apud s. Petrum 17 kal. jul. a. pontif. 4.

M. Bez. A. II 1715. cop. ch. saec. XVII-XVIII.

111.

1298 November 24. *Bonifacius (VIII) papa conventui monasterii s. Vincentii Met. utendi privilegii, quibus fratres propter juris ignorantiam nisi non fuerant, facultatem dat.* „Cum sicut ex parte vestra.“

Dat. Reate 8 kal. dec. pontif. a. 4.

M. Bez. A. II 1921. or. c. sig. del.

112.

1299 April 5. *Bonifacius VIII papa Johanni de Eix canonico Met. mandat, ut abbatisse et conventui monasterii beate Mariae ad moniales Met. contra molestatores quosdam assistet.* „Sub religionis habitu studio.“

Dat. Laterani non. apr. pontif. a. 5.

M. Bez. A. or. c. sig. del.

113.

1308 Juli 23. *Clemens (V) papa controversiam inter monasterium s. Vincentii et civis quosdam Metenses de terris etc. abbati monasterii s. Martini prope Metim decidendam confert.* „Conquesti sunt nobis.“

Dat. Pittavis 10 kal. aug. pontif. a. 3.

M. Bez. A. II 1921. or. c. sig.

114.

1310 März 21. *Clemens V papa vetat, ne religiosi januas ecclesiarum suarum perforent.* „Ex frequentibus prelatorum querelis.“

Dat. Avinione 12 kal. apr. pontif. a. 5.

M. Bez. A. G 440. or. c. sig.

115.

1311 December 18. *Clemens V papa bona monasterii s. Arnulfi confirmat, privilegia dat et confirmat.* „Religiosam vitam eligentibus.“

Dat. Vienne 15 kal. Jan. 1311.

M. Bez. A. H 5. or. c. sig. del.

Gedr. in franz. Uebersetzung Vafladier 105.

116.

1312 April 13. *Clemens V papa cantori ecclesiae s. Salcatoris mandat, ut ea, quae de bonis monasterii s. Vincentii alienata invenerit, ad proprietatem monasterii revocet.* „Dilectorum filiorum abbatibus.“

Dat. Vienne id. apr. pontif. a. 7.

M. Bez. A. II 1921. or. c. sig.

117.

1318 November 30. *Johannes XXII papa Guillermo de Urbino, priori ordinis fratrum prædicatorum Viridun., controversiam inter capitulum ecclesie s. Salvatoris Arb. et armigerum quendam Trevirensis diocesis de patronatu ecclesie in Huezanges decernendam committit.* „Sua nobis dilecti filii.“

Dat. Avinione 2 kal. dec. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 1644. or. c. sig. pend.

118.

1318 December 9. *Johannes XXII papa controversiam inter capitulum S. Salvatoris et armigerum quendam Trevir. diocesis de patronatu ecclesie in Huzanges magistro Guillermo decernendam committit.* „Sua nobis decanus et capitulum.“

Dat. Avinione 5 id. decemb. pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 1644. or. c. sig.

119.

1318 December 15. *Johannes XXII papa cancellario et magistro Guillermo de Urbino priori ordinis fratrum prædicatorum Viridunensium controversiam inter Symonem rectorem ecclesie de Hueztauches et armigerum quendam Trevirensem decernendam committit.* „Sua nobis Symon de Hombourch.“

Dat. Avinione 18 kal. januarii pontif. a. 3.

M. Bez. A. G 1644. or. c. sig.

120.

1319 Juni 5. *Johannes XXII papa abbati monasterii s. Vincentii mandat, ut non obstante appellationis objectu circa correctionem monachorum et concersorum officii sui debitum exsequatur.* „Exhibita nobis tua petitio.“

Dat. Avinione non. jun. pontif. a. 3.

M. Bez. A. H 1921. or. c. sig. del.

121.

1321 April 1. *Johannes XXII papa Henrico electo Met. vel vicario ejusdem scribit, se Johanne dicto Lowias et Pontia relicta quondam Colini de . . . , qui monasterium juxta pontem Thicfredi fundare proposuerunt petentibus, ordinasse, ut abbas et fratres monasterii fundandi subsint ordini Cisterciensium.* „Piis supplicantium votis.“

Dat. Avinione kal. apr. pontif. a. 5.

M. Hosp. A. A 2. or. c. sig. del.

122.

1335 Juli 12. *Benedictus (XII) papa ordini Cisterciensi privilegia dat.* „Fulgens sicut stella.“

Dat. apud Pontem Sorgie Avinion. dioc. 4 id. jul. pontif. a. 1.

M. Bez. A. H 1803. cop. ch. sac., XVII-XVIII.

123.

1345 August 5. *Clemens VI papa ad instar Nicolai IV capitulo Mettensis ecclesie indulget, ut contra occupatores bonorum ad ecclesiam spectantium excommunicationis sententiam promulget. „Apostolice sedis circumspecta benignitas.“*

Dat. Avinione non. aug. pontif. anno 4.

M. Bez. A. G 439. or. c. sig.

124.

1345 August 5. *Clemens VI papa decano et capitulo ecclesie Met. ad instar Calistini III pape ad impediendas exactiones indebitas et oppressiones indulget, ut presentibus exactoribus cessandi a divinis liberam habeant facultatem. „Hiis que ecclesiarum.“*

Dat. Avinione non. aug. pontif. a. 4.

M. Bez. A. G 509. or. c. sig. del.

125.

1345—1346 Mai 19. *Clemens VI papa foundationem hospitalis per Joannem dictum le Hungre ad recipiendas mulieres in lecto puerperii decumbentes in civitate Met. in loco qui dicitur Composalie confirmat. „Inter cetera que nostris desideriis.“*

Dat. Avinione nonis aug. pontif. a. 4.

M. Bez. A. G 460 cop. ch. a. 1691.

126.

1347 October 26. *Clemens VI papa Johanni dicto de Aye, rectori parochialis ecclesie de Estrees Verdunensis dioc., petenti ecclesiam parochialem de Estrees cum omnibus curibus et pertinentiis confert. „Apostolice sedis circumspecta.“*

Dat. Avinione 7 kal. nov. pontif. a. 6.

M. Bez. A. H 1472. or. c. sig.

127.

1351 Februar 4. *Clemens (VI) papa inter alias abbati s. Clementis monasterii commendat, ut abbatibus et abbatissis ordinis Cisterciensis contra occupatores et detentores bonorum illorum defensionis presidio assistet. „Militanti ecclesie.“*

Dat. Avinione 2 non. febr. pontif. a. 9.

M. Bez. A. H 504. cop. ch. sæc. XVI.

128.

1353 November 8. *Innocentius (VI) papa abbati monasterii s. Agrii Verdun. mandat, ut ea, que de bonis monasterii s. Vincentii alienata invenerit, ad proprietatem monasterii revocare procuret. „Dilectorum filiorum abbatibus.“*

Dat. Avinione 6 id. novemb. pontif. a. 1.

M. Bez. A. H 1921. or. c. sig. del.

129.

1360 October 6. *Innocentius (VI) papa controversiam inter monasterium s. Arnulfi et Johannem de Marley super quibusdam pecuniarum summis archiepiscopo Treverensi decernendam mandat.* „Conquesti sunt nobis.“

Dat. Avinione 2 non. oct. pontif. a. 8.

M. Bez. A. H 89. or. e. sig. del. 130.

1367 December 10. *Urbanus V notum facit omnes laicos ipso facto interdicto ecclesiastico subiacere, qui dominium seu jurisdictionem in temporalibus obtinentes personas ecclesiasticas interdum in dignitatibus constitutas temeritate propriu banire, relegare, proscribere non creantur.* „Quia sicut displicenter accepimus.“

Dat. Rome apud sanctum Petrum 4 id. dec. pontif. a. 6.

M. Bez. A. G 440. or. e. sig. 131.

1368 November 13. *Urbanus V papa decano et capitulo Met. penitentibus archiepiscopo Treverensi, episcopis Catalaunensi ac Tullensi mandat, ut in cōs qui prateritu guerre personas ecclesiasticas capiunt, pia loca concrement etc. generalis excommunicationis sententiam proferant.* „Ad reprimendas insolencias.“

Dat. Rome apud sanctum Petrum id. novemb. pontif. a. 7.

M. Bez. A. G 440. or. e. sig. 132.

1371 November 7. *Gregorius XI papa bullam Urbani V „Ad reprimendas insolencias“ repetit et renorat.*

Dat. Avinione 7 id. novemb. pontif. a. 1.

M. Bez. A. G 440. vid. mb. de a. 1372, Juli 4 133.

1371 November 8. *Gregorius XI papa archiepiscopo Treverensi, episcopo Tullensi et decano s. Theobaldi Met. committit, ut excommunicatos quosdam infra duos menses ab excommunicationis sententia absolvant.* „Nuper in quibusdam nostris litteris.“

Dat. Avinione 6 id. novemb. pontif. a. 1.

M. Bez. A. G 1791. or. e. sig. 134.

1378 November 28. *Clemens VII papa Guillermo lit. s. Stephani in Cadio monte presbitero cardinali pro legatione in Alemanniam cives suas committit.* „Cum te nuper ad Alemanniam.“

Dat. Avenione 4 kal. dec. pontif. a. 1.

M. Bez. A. G 440. cop. ch. saec. XVIII 135.

1382 August 8. *Clemens VII papa a primicerio, decano et capitulo Met. rogatus, ut numerum 57 canonicorum et 60 prebendarum, quum propter*

*guerras canonicis vix sustentari possint, ad quadraginta canonicorum et totidem prebendarum numerum reducat, Guillermo cardinali ad hoc vires suas committit.* „Roman pontificis providentia circumspecta“.

Dat. apud Pontem Sorgie Avinionensis dioc. 6 id. aug. pontif. a. 4.  
M. Bez. A. G 440. or. e. sig. 136.

1382 November 30. *Clemens VII papa capitulo Metensi petente compositionem quandam (1379 Juli 29) inter Theodericum episcopum et capitulum de statutis, ordinationibus etc. factum confirmat.* „His per que litigiorum obviatur.“

Dat. Avinion. 2 kal. dec. pontif. a. 5.  
M. Bez. A. G 440. or. e. sig. 137.

1384 Juli 18. *Clemens VII papa reductionem numeri canonicatum et prebendarum in ecclesia Met. confirmat.* „Circa quarumlibet ecclesiarum statum.“

Dat. Avinione 15 kal. aug. pontificatus a. 6.  
M. Bez. A. G 440. or. e. sig. 138.

1383 März 28. *Urbanus (VI) papa post obitum Teoderici episcopi Met. Tilmannum Fuchs de Bettemberg primicerium ecclesie Met. praeficit.* „Susepti cura regiminis.“

Dat. Neapoli apud majorem ecclesiam Neapolitanam 5 kal. apr. pontif. a. 6.

M. Bez. A. Vidimus saec. XV aus dem Bad. Extraditionsfond. 139.

1388 März 15. *Clemens VII episcopus Joffrido abbati monasterii s. Vincentii concedit, ut a quocumque maluerit catholico antistite gratiam et communionem apostolicae sedis habente minus benedictionis recipere valeat.* „Cum nos pridem monasterio.“

Dat. Avinione id mart. pontif. a. 10.  
M. Bez. A. H 1921. or. e. sig. del. 140.

1399 September 1. *Bonifacius (IX) papa Tilmannum electum Mettensem movet, ut verbo et opere circa reductionem universitatis Mettensis malignantes ad fidem revertantur.* „Cum illos quos in sortem.“

Dat. Rome apud s. Petrum kal. sept. pontif. a. 10.  
M. Bez. A. Vidimus saec. XV aus dem Bad. Extraditionsfond. 141.



www.libtool.com.cn

## Une Guerre au XV<sup>e</sup> Siècle

par *Edmond Fridrici*, Metz.

---

Il y avait autrefois, aux portes de la ville de Metz, sur le territoire actuel de la commune du Ban-Saint-Martin, une célèbre abbaye, dont il est déjà question au septième siècle ; car, en 613, elle fut honorée de la visite de St-Romarc et la reine Hinncechild y fit inhumer le corps de son mari Sigebert III, roi d'Austrasie, décédé le 1<sup>er</sup> février 656.

Le monastère de St-Martin-devant-Metz et le village en dépendant<sup>1)</sup>, bien qu'enclavés dans le pays messin et soumis à certaines contributions au profit de la Cité,<sup>2)</sup> étaient, au quinzième siècle, sous la puissance des ducs de Lorraine qui donnaient valablement l'investiture à l'abbé sans qu'il eût besoin de demander des bulles à Rome.

Dom André Dufrene s'étant, le 13 octobre 1426, démis de ses fonctions au profit de Nicolas Chaillot, et les autres religieux ayant acquiescé à ce changement, le duc Charles II, par lettre du 20 du même mois, manda à ses „Mareschaulx, Senechaulx, Baillis, Prevosts, „Capitaines, Chestellains, Recepveurs, Maires, Doyens, Sergents, leurs „Licuxtenants et tous ses autres Officiers, nobles et non nobles, de „quelque état qu'ils soient“, qu'il avait constitué Abbé de son „Église Sainct-Martin devant Metz“ vénérable et religieuse „personne son cher et bien amé frere Nicolas Chauillot“ qui a repris de lui „*en fiefs et hommaiges le Calice et la Croce en la main pour le spirituel et le temporel*“, les invitant à venir en aide au nouveau titulaire quand besoin sera.

---

<sup>1)</sup> Suivant les chroniques, l'Église, terminée en 1063, était la plus riche et la plus magnifique de toute la chrétienté ; elle était soutenue par cent vingt colonnes, éclairée par soixante-dix fenêtres, percée de huit portes et ornée de plusieurs tours ; l'intérieur était décoré d'un grand nombre de tables d'ivoire et de couronnes d'or.

<sup>2)</sup> L'abbé de St-Martin figure sur un rôle, dressé en 1404, des personnes obligées de fournir des chevaux à la ville de Metz en temps de guerre et dans un dénombrement des villages „*appartenant a ciautz de Mes que s'appartiennent a taillier selonc le huchement*“, établi également au commencement du XV<sup>e</sup> siècle, St-Martin devant Mes est porté, en tout, pour xxvij feulx, xxvij vaiche et v porcelz. L'abbaye était *de la clergie* (succursale de la paroisse) St-Victor.

Nicolas Chaillot ne vécut pas longtemps en bonne intelligence avec ses religieux<sup>1)</sup> et dut se retirer dans un hôtel qu'il possédait à Metz. Au mois de septembre 1427, il fit cueillir „environ une bonne hottée de pommes“ dans le jardin de l'abbaye et se les fit apporter en ville. Les officiers du duc, prévenus par les religieux qui allèrent tout exprès en Lorraine pour se plaindre, réclamèrent à l'abbé un droit de sortie sur ces fruits<sup>2)</sup>. Le maître échevin sire Pierre Deudeney et les treize, estimant que payer un droit quelconque à ce sujet serait „chose à toujoursmais grevable aux franchises de la Cité et de ses habitants“ défendirent à celui-ci de rien donner. Charles II envoya requêtes sur requêtes aux magistrats de la ville, les menaçant de s'en prendre à eux s'ils ne lui faisaient donner satisfaction. Ceux-ci lui répondirent : „que si auleun fourrain envoyoit vendre, ou envoyoit a refuge, ou „pour son deffruit en la cité, que la cité ne les habitans dicelle nes- „toient tenus a en faire recreance (satisfaction) ne ressaisine a cause „quilz ne les avoient pris ne fait pandre (prendre) ; mais si les moines „dudit Sainct-Martin, ou aultres, volloient (voulaient) venir à Mets. „et ilz voleissent (voulussent) actionner leur abbé ou aultres de leurs „subjectz, par devant la justice dudit Mets, pour lesdites pommes ou „aultres choses que on leur averoit prins, amenees ou apportees a „Mets, on leur en feroit faire raison et bon accomplissement de justice<sup>3)</sup>“.

Cette réponse offrait une base d'arrangement très-admissible et Renaud le Gronais, qui s'était beaucoup employé pour en faire adopter la teneur par ses collègues du Conseil, écrivait à juste titre, le 13 décembre, au sénéchal de Lorraine<sup>4)</sup> „que la chose estoit en ung bon terme consideré le cas“. Le duc n'en fut cependant pas satisfait et irrité de la résistance qu'il rencontrait, il ordonna à son prévôt de

---

1) Il avait offensé Charles II en demandant au Pape, contrairement à l'usage établi, de ratifier sa nomination comme abbé. Cette démarche avait également indisposé ses religieux et l'un d'eux, Perrin de Haussonville, — encouragé sans doute par le sénéchal de Lorraine, Jean de Haussonville, — cherchait à le supplanter.

2) Les denrées passant d'un pays dans un autre étaient généralement soumises à des droits, soit d'entrée soit de sortie, et dans le cas présent on voulait prétendre, ce qui ne s'était pas encore fait pour le bourg de St-Martin, que les pommes étaient sorties de Lorraine.

3) Chroniques de la ville de Metz, publiées par Huguenin, p. 151, col. 2.

4) Dans cette lettre écrite en réponse à celle qu'il avait reçue de Jean d'Haussonville, qui le priait d'user de son influence pour obtenir de ceux de Metz qu'ils consentent aux demandes du duc, Renaud le Gronais dit qu'il n'a pas jugé possible d'agir dans le sens qu'on lui indiquait, mais qu'il est tout disposé à aider à un arrangement si on lui fait savoir „aultres voyes“. (Hist. de Metz par les Bénédictins. T. 5, page 63).

Preny<sup>1)</sup> de „gaigier (prendre des gages) en la terre et pays de ceux de Mets“. Les gens de guerre en garnison au château de Preny allèrent aussitôt piller le village de Corny dont les habitants possédaient beaucoup de bétail et ne pouvaient faire grande résistance. Dès que cette manière d'agir fut connue à Metz, on signifia à Charles II d'avoir à indemniser des dommages faits et il fut en même temps invité à *ournée de marche à estault* (conférence) pour connaître par juges neutres du droit ou du tort des parties. A la suite de son refus, les Messins envoyèrent contregaigier sur ses terres, au lieu de Belrains dont il fut ramené „grant foison de bestes. buelfz. vaiches et chevaulx“.

Dans le courant du mois de février 1428, le duc de Lorraine „list clore tous les chemins a lentour dicelle cité de Mets reserve du costé du pays et duché de Luxembourg ou il navoit point de puissance“; il défendit aussi à tous ses sujets de rien mener à Metz sous peine de tout perdre. Il pensait, par cette sorte de blocus, amener les Messins à composition et l'occasion lui paraissait d'autant plus favorable que de graves dissentiments régnaient alors dans la ville entre l'aristocratie et la petite bourgeoisie, entre les bourgeois et le peuple, les uns et les autres étant d'autre part contre le clergé.

Par cri public, les bonnes gens des villages furent invités à amener à Metz leurs blé, fourrages, bétail, vin, etc.; en même temps les délégués de la Cité, choisis parmi les plus habiles, négociaient avec Elisabeth de Gorlitz, veuve d'Anthoine duc de Brabant, afin que la frontière de Luxembourg restât libre. Celle-ci était redevable de 3000 livres tournois au duc de Lorraine, la Cité les lui prêta afin qu'elle pût s'acquitter et, en retour, la duchesse fit publier et ordonner par tout son pays „que nul ne fit dommage ni déplaisir à ceux de Metz et que tous ses sujets vendissent et achetassent en ladite Cité tout à leur plaisir ce qu'ils voudraient“.

Les provisions arrivèrent de toutes parts, et ceux qui ne montraient pas de bonne volonté eurent lieu de s'en repentir. L'abbé de Villers-Betnach, Jehan de Gerbevillers, ayant fait prévenir les gens de ses domaines pour qu'ils se conforment aux ordres du duc, les Messins firent vendre à l'encan tout ce qui se trouvait dans son hôtel et le mena-

---

<sup>1)</sup> Preny, village de Meurthe-et-Moselle, voisin de la station de chemin de fer de Pagny-s.-Moselle. On y voit encore les ruines d'une forteresse considérable rasée en 1636, par ordre du roi de France Louis XIII. La maison de Lorraine en tirait son cri de guerre „Priny Priny“, et dans l'une de ses tours se trouvait une cloche appelée „Maude-guerre“.

cèrent que si guerre se faisait ils le froteraient et l'étrilleraient si bien et des premiers qu'ils ne lui laisseraient pain à manger; aussi par lettres des [www.bibliothèque.org](http://www.bibliothèque.org) -il ses excuses, disant qu'il ne pouvait rien, ses gens ayant plus peur du duc que de lui, et demanda-t-il protection „pour sa poure personne et ses aultres petits chapelains“.

Une lettre adressée le 14 juillet 1428 par les Sept de la guerre à Nicolle Louve et Martin Georges, qui revenaient de Jérusalem. pour les mettre en garde contre les gens du duc de Lorraine, nous apprend que, en la semaine de la Pentecôte, le duc et sa fille la marquise étaient allés à Bade où ils se trouvaient encore. Sauf une course faite par les Messins, le lendemain de la Quasimodo, devant Preny, les parties belligérantes étaient en repos. Une conférence entre deux délégués du duc et deux de la Cité avait même eu lieu, mais sans résultat, à Raville, le 23 avril.

La Cité, voyant que les négociations n'aboutissaient à rien, ne négligeait rien de façon à être prête en temps voulu; elle recrutait de tous côtés des soldoyeurs et, le 6 août 1428, faisait entr'autres avec Guillaume, seigneur de Château-Villain, un traité<sup>1)</sup> par lequel celui-ci s'engageait à son service, pour une période de trois années, à commencer le premier octobre, avec 1200 combattants, dont 350 hommes de trait au plus, sinon demande contraire. Ce traité est fait „pour consideration des grands entreprinses que aucuns envieux de la felicité, prudomie et bien temporelz desdis de Metz ont entention de commancier et mouvoir contre eux sans justice ne cause . . .“.

Le duc de Lorraine ne se décidait cependant pas à déclarer ouvertement la guerre; il fit, en dessous main, défier la république messine par un certain Didier de Chauffour, seigneur de Villey et de Mallandry, auquel il fit remettre, comme lieu de refuge, la maison forte de Frouard, en même temps qu'il invitait ses gentilhommes à se ranger à la cause de celui-ci. Dès le mois d'octobre, Didier et ses tenans commirent de grands dégâts dans le pays messin; mais les représailles ne tardèrent pas. Les forteresses autour de la ville furent munies en quantité suffisante de gens de guerre qui poursuivirent les pillards et „aucuns qui avaient grant desir de courre au pays du duc“ furent secrètement encouragés à le faire. Parmi ces derniers les principaux

---

1) La ville s'engageait à lui payer: 1<sup>o</sup> une pension annuelle de 1000 francs comptés chacun pour 12 gros de Metz; 2<sup>o</sup> 20 francs par mois pour chaque lance fournie, étant convenu que l'on compterait 3 chevaux pour une lance et 3 hommes de trait pour 2 lances. (Hist. de Metz par les Bénédictins T. V, p. 68.)

furent Wery d'Onville dit le Warel<sup>1)</sup> et un gentilhomme appelé Areste<sup>2)</sup> „qui estoit des parties d'Allemagne“. Pour leur procurer un point d'appui, les Sept de la guerre s'étaient fait céder, pour trois années, par Henry de la Tour, une moitié du château de Pierrefort<sup>3)</sup>. Les nombreuses correspondances échangées au sujet des prises et des dommages faits par les partisans non avoués de la Cité laissent supposer qu'ils ne le cédaient en rien à leurs concurrents lorrains.

Le 25 février 1429, Jehan Denix, secrétaire du duc de Lorraine, demande restitution des gens, chevaux et autres biens qui lui ont été pris à Pagny sous Preny ; il lui est répondu, le 2 mars, que les gens de Pagny ayant fait dommage aux Messins, tant sur la rivière de Moselle qu'ailleurs, il y a bonne cause de les détenir.<sup>4)</sup>

Le 9 avril, Gilet Nicard, prévôt de Pont-à-Mousson, écrit aux magistrats messins que le jeudi précédent les servans de Metz « issans et rentrans à Pierrefort vinrent courre au ban de Rambescourt » qui appartient au duc de Bar et se sont emparés de « 85 grosses bestes cornues ». Les Sept de la guerre font observer au prévôt, dans une lettre du 20 avril, que les ennemis de la Cité ayant fait auparavant prises d'hommes, de bêtes et autres biens, bouté le feu, etc., on les avait laissé passer par Pont-à-Mousson, sans doute étant d'accord avec eux, et qu'il serait désirable d'avoir de lui des explications à ce sujet. Entretemps, le 13, les partisans messins firent une nouvelle et plus sérieuse incursion dans la même prévôté. Ils allèrent ensuite dans celle de Briey. Aux explications et indemnités demandées par René

---

1) La Cité l'avait déjà employé de la même manière contre son évêque et disait toujours n'être pour rien dans les dommages par lui faits.

2) Le même sans doute qui est appelé Erstz et Ernst dans d'autres documents et aussi que Henri Ernst de Liberne qui donne quittance générale le 19 janvier 1430. Il était logé habituellement à „lostel Xullebois en Chambre“.

3) Henri de la Tour, seigneur de Pierrefort et bailly de Vitry, avait été dépossédé du château de Frouard au profit de Didier de Chauflour, ce qui le fit passer du côté des Messins.

4) Les religieux de l'abbaye de Ste-Marie-aux-Bois, située à trois quarts de lieu de Preny, se plaignent également le 20 février 1429 de ce que le mercredi dernier on a enlevé le locataire de la tuilerie du couvent à Velecet-sur-Triens, ainsi que un cheval, un poulain et différents meubles. A la suite de leurs réclamations on est venu le vendredi après à l'abbaye où l'on a pris un cheval de selle, 4 chevaux de harnais et tout le mobilier du monastère, menaçant s'ils n'étaient pas contents ainsi de détruire les bâtiments par le feu ou autrement. (Hist. de Metz, par les Bénédictins. T. V, page 82.)

d'Anjou<sup>1)</sup>, on opposa des fins de non recevoir plus ou moins déguisées, ce qui motiva de sa part la lettre suivante du 1<sup>er</sup> juin :

Le duc de Bar marquis du Pont conte de guyse A vous le maistre eschevin et treize jurez de mets Nous avons bien veu la responce que vous nous avez faite sur la requeste que dernièrement vous avions fait par laquelle vous excusez que la courre qui a este faite na point este faite de par vous ne par vostre ordonnance volonte ou adveu ne yssant ne rentrant de vostre cite ne par vostre confort ne ayde De laquelle chose nous sommes bien mervueilleux comment vous pœz escrire telle chose que ne se trouvera point en verite Car le Warel ne nous a defie que tant seulement ses vailez et meisgnies lesquelx neussent point en puissance de ce faire se ne ce fust este par la puissance de voz mauans de vostre dite ville et de vos soldoyers et yssans et retrans de voz forteresses et puissance comme par avant vous avons escript Et encores derrain le xiiije jour davril dernier passe voz gens et servans partans de Mets et y retrans vinrent courre devant nostre cite du pont prirent et emmenerent plusieurs grosses bestes jusques au nombre de ixxx (180) pieces ou environ et le tout menerent à Mets et depuis ont vosdites gens prins et emmene de nos bourgeois du pont ix vaches et neuf chevaulx traians et tinrent voz gens derrier selon ce quavons entendu. Et fu fait par cry general en vostre dite ville que tous ceulx qui porroient porter armes y fussent selon ce que avons entendu De laquelle chose nous sommes bien mervueilleux Et depuis icelle courre sont vos dites gens venus courre en notre prevoste de briey prins et emmene grant nombre de bestes grosses et menues et qui plus est avant ce que le Warel nous eust defie voz servans partans de Mets et y retrans ont prins et rue jus Ancel de molinet et Jehan Joffroy noz bourgeois du pont les emmene jusques a la porte de Mets Auquel lieu le Warel yssy de Mets vint a la porte et print le creant de nos diz bourgeois lesquelx dommaiges et autres plusieurs nous ont este fais par la puissance de la ville de Mets de vos servans et soldoyers Sy vous prions et neantmoins requerons par ces presentes noz lettres ouvertes que nous vueilliez faire restituer et restablir des dommaiges qui nous ont este fais tant de la premiere course comme de la derniere aussy Et que ces choses soient faites dedans ces prochains huit jours bien et en tele maniere que nous nayons cause dy porveoir de remede seloud ce que au cas appartient Car en cas que ainsy ne le feriez nous volons bien que vous sachiez par ces presentes noz lettres ouvertes que tel avantage que nos ennemis ont en vostre puissance et de voz forteresses et par les vostres tel avantage auront voz ennemis es nostres Et ausurplus auront conseil de noz pareus et amis ce que nous en aurons a faire pour vous contraindre de raison et si on temps advenu vous nous en vouliez aucune chose demander de toutes les choses dessus dites vous ne vous en voulriens de riens en respondre

---

<sup>1)</sup> René possédait déjà les provinces d'Anjou et de Provence quand il se maria, le 20 mars 1419, au château de Foug, avec Isabelle de Lorraine, fille aînée de Charles II. Son oncle, Louis de Bar, cardinal dès 1397, lui céda, dès le 13 août 1419, le Barrois dont il paraît cependant avoir conservé l'administration jusqu'à sa mort survenue le 23 juin 1430 à Varennes.

Une autre fille de Charles II, Catherine de Lorraine, avait épousé, en 1426, Jacques I, margrave de Bade. (Durival, Hist. de Lorraine.)

ne estre tenuz en respondre en quelconque maniere que ce fust. En tesmoing des choses dessusdites nous avons fait mettre nostre scel a ces presentes faites le premier jour de Juing, lan mil quatre cens et vingt neuf.

(L. S.) (*Archives de la Mairie de Metz.*)

Dans leur réplique du 10 juin, les Messins nient qu'ils soient pour quelque chose dans ce qui a motivé la plainte de René; il aurait dû s'adresser à Wery d'Onville. Ils ajoutent cependant que „Messire Jaikes le Hungre, le maistre eschevin a present a fait wagier (faire des prises) devant la ville de Pont *pour avoir payment et solution de plusieurs sommes de deniers en quoi vous estes a luy tenuz*<sup>1)</sup>, et ne pense pas avoir agi contre raison:“ et terminent en demandant réparation des dommages que les gens de Pont à Mousson ont causés à la Cité en domant confort et aide à ses ennemis ou autrement avant de l'avoir défiée.<sup>2)</sup>

Le 30 mai, un héraut d'armes, noblement monté et portant la cotte d'armes du duc de Lorraine, était enfin venu officiellement défier la Cité de Metz. Charles II invita toute sa noblesse à en faire autant, aussi, en l'espace de trois mois, le nombre des lettres de défi, dont nous donnons ici quelques formules, d'après les originaux conservés aux archives municipales, s'éleva à 6059.<sup>3)</sup>

A vous le mestre achavain les tressez jureit et toute la communaltez de metz nous ferrey de Suson le Josne, Jehan Walhez, Willame de saint disier, Jehan de Froward, mestre Jehan de Sierque ezeney, Thovenin de Vezelize vous layons savoir que nous sommes tous tenuz a tres hault puissant prince nostre tresredoubtey signour monseigneur le duc de lorraine et marchis que nous le suivons de la guerre qui ait presentement a vous enlencontre de vous et de tous vous aidans servans receptans et escomplix et pour sces presentes en woulrions avoir salver nostre honour nous dessusdis avons supliei a nostre treschier sire et mestre Jehan bestard de lorraine signour de Dorniculle que nous veulle scelley sces presentes de son scelz que fuet faite le dairien jour du moix de may mil iiij<sup>e</sup> et xxix. (L. S.)

---

1) Les bourgeois de Metz comptaient de nombreux débiteurs parmi les seigneurs des pays voisins et ceux-ci essayaient souvent, en leur cherchant quelle pour un motif quelconque, d'obtenir décharge des sommes empruntées.

2) Cette lettre ne fut écrite qu'après l'insuccès de la tentative de conciliation du 9 juin, à Moulins.

3) Didier de Chauffour figure à la date du 2 juin 1429 sur une liste dressée au fur et à mesure de l'arrivée des lettres de défi. (*Archives de la Mairie de Metz.*)

Ces lettres étaient apportées par des messagers qui, très-souvent, se contentaient de les poser sur l'une des portes de la ville.

A vous le maistre eschevin messeigneurs les treses juiris et toute la Communalte de la Cite de Mets Je Collin de nancey vous laixe assavoir que *au Commandement et expresse requeste de treshalt noble et puissant prince nostre treschier et tresredoubte seigneur monseigneur le duc de lorraine et marchis Il faut que je soie son aidant et serrant de ceste presente guerre quil ait a lencontre de vous Et par cez presentez je en voudrois avoir saulvez mon honneur. Donne desoubz mon seel le x<sup>e</sup> jour du moix de jullet lan mil iiiije et xxix.* (L. S.)

Wir Willem van Dalem herr zu Donga, Mercelis van Vden, Friederich van Zelbach genant van Loë, Adam vom Alispen, Jan von Zwynerle, Diederich von Tricht, Adriaen von molendone, Zebrecht van dem Cle, lassen ouch meyster Scheffen die Dritzehen gesworn, und die gansse gemeynde der Stede metzen wissen, daz wir von wegen des hogeboren fürsten herren Karles hertzogen zu loteringen und marggrauen unseres genedigen Lieben herren, uwer, aller uwer helffer helffers helffer, und der uweren vigent wellent sin, und wellent In sime friden und unfriden sin, und wellent uns des unseres Ere mit disem offenen brieue bewairt han, ufgenommen ob etliche des Edelen Treuen, Engelbrechts greven zu Nassau und zu Vyanden, herren zur Leck und zu breda unseres lieben genedigen jonchereu manne odir undersassen uwer helffer oder diener werent. Geben und besigelt under Zigel willems von Dalem herren zu Donga den wir obgüt zementlich her zu gebrüchen des sondaigs nehest nach der zwolfbotten scheydunge Dage In dem Jare als man zalte dusent vierhundert, und nün und zwentzich Jare. (17 juillet.) (L. S.)

Dem meister scheffen drytzein die siben des erigs und gantz gemeinde der ste zu Metz lasen ich Jorge von thetingen wissen daz ich uber vient wil sin und uber helffer und helfers helffer und wil mynen gaedigen herrn mynen herrn den hertzoch von lothringen liben han dan uch und wil in sime friden und unfriden sin und wil des min ere gein uch bewart han besigt bit Jorge ungesigel von encheng des ich gebruchen zu dusser zit der geben wart nach crist geburt xiiiije und xxix Jair uff sant Jacops dag des heiligen apostlin. (25 juillet.) (L. S.)

Une dernière tentative de conciliation fut faite par le cardinal de Bar qui offrit sa médiation<sup>1)</sup> pour terminer les différends survenus entre la ville de Metz et le duc de Lorraine et une journée, tenue le samedi 9 juin, à midi, au lieu de la Chaulcie (Sausaie) à Moulins. n'aboutit pas plus que les précédentes.

Le duc de Bar, le marquis de Bade, le duc Steff de Bavière et l'archevêque de Cologne envoyèrent alors aussi défier la Cité qui appela en toute hâte les forces dont elle pouvait disposer et compléta ses préparatifs de défense.

<sup>1)</sup> Il écrivit dans ce but à l'un des Sept de la Guerre, Jean de Vy, qui lui servit d'intermédiaire auprès de ses collègues. Dans sa lettre, datée de Hatton-Chastel (Meuse), 4 juin, le cardinal laissait au Messins le choix entre le samedi ou le dimanche suivant pour tenir journée.

Les gens du duc de Lorraine étaient d'ailleurs déjà en marche: le moustier d'Espilly<sup>1)</sup>, occupé par dix soldoyeurs, avait dû capituler après une belle résistance et, le 8 juin, 1500 hommes à cheval et 5000 à pied étaient venus pousser une reconnaissance vers le Genestrois où ils avaient abattu „le gibet et justice de Metz“ auquel 32 hommes se trouvaient alors pendus. Ces troupes ne séjournèrent pas longtemps dans les environs de la ville, mais, avant leur départ, elles fauchèrent „les bleds qui estoient moult belz. par devers S<sup>t</sup> Andrien jusques aupres d'Augney<sup>2)</sup>“.

Le 28 juin 1429, les Messins conclurent, avec Elisabeth de Gorlitz, une trêve qui leur donnait toute sécurité et toutes facilités de s'approvisionner du côté de Luxembourg<sup>3)</sup>. Au même moment avait lieu la concentration des forces de leurs ennemis qui s'avancèrent bientôt vers le pays messin avec 20 000 hommes de pied, 40 000 cavaliers et un grand nombre de chars et charrettes contenant des vivres, de l'artillerie et autres munitions.

Cette armée, après avoir passé la Seille à Nomeny en Lorraine, longeait la frontière jusqu'à Solgne, pour éviter de traverser les marécages du ruisseau de Berupt et fit son entrée dans le *Saulnoy*<sup>4)</sup>. Le premier village envahi fut celui de Vigny, à 20 kilomètres environ au S. E. de Metz. En cet endroit les Lorrains et leurs alliés se séparèrent en plusieurs troupes qui, chacune de leur côté, ravagèrent les régions qu'elles parcoururent. Le 11 juillet, la forteresse de Goin dut se rendre et il en fut de même, le lendemain, pour celle de Crepy. La maison forte de Verny résista mieux et ne fut pas prise. Les soldats fauchaient les blés, coupaient les vignes et mutilaient les arbres dans toutes les localités qu'ils occupaient. Après avoir brûlé Peltre, les deux Bevoy et Magny, ils se disposaient à traverser la Seille dans ce dernier village pour étendre leurs dégâts dans l'Isle<sup>5)</sup>, mais le pont avait été coupé et ils durent y renoncer.

---

<sup>1)</sup> Eply (Meuse), dépendait de l'abbaye S<sup>t</sup> Arnould de Metz et était situé tout à fait à la frontière du pays messin, à proximité de Nomeny.

<sup>2)</sup> Chronique manuscrite de Ph. de Vignuelle, Tome II, p. 14.

<sup>3)</sup> Cette trêve fut convertie, le 5 août 1430, en un traité d'alliance et de commerce.

<sup>4)</sup> Le Saulnoy, subdivision du pays messin, était contigu dans sa partie sud au duché de Lorraine et à l'Evêché de Metz. Il touchait à l'Est au Ban S<sup>t</sup> Pierre et vers le Nord au Haut Chemin et au Val de Metz; enfin il était séparé à l'Ouest de l'Isle, par la rivière de Seille.

<sup>5)</sup> L'Isle avait sa frontière Ouest et Sud communes avec la Lorraine et, en y passant, les troupes de Charles II pouvaient rentrer dans leur pays près de Pont-à-Mousson.

Le 13 juillet, un certain nombre de partisans, campés à Peltre et à Crepy, se hasardèrent à venir, en suivant le ravin de la Chenau, couper ~~de~~ [www.wigilestplatiens.com](http://www.wigilestplatiens.com) le bord de la Scille, sous les remparts de la ville. Les seigneurs et bourgeois de la cité firent tirer sur eux avec deux grosses bombardes placées dans le château de la porte Mazelle qui venait d'être reconstruit. Les pillards eurent une vingtaine d'hommes de tués et se retirèrent. Les Messins, encouragés par ce grand succès, se mirent à leur poursuite et leur firent quelque mal, mais 36 d'entre eux s'étant aventurés trop loin restèrent entre les mains de l'ennemi.

Le duc de Lorraine établit alors son quartier général à Colombey et, pendant qu'une partie de ses troupes se dirigeait vers Malroy, il fit occuper par d'autres la hauteur de Chatillon, au-dessus du pré St-Julien. Comme précédemment, les villages furent dévastés, les vignes trappées, les arbres pellés et les blés fauchés. Le lundi 17 juillet, après s'être bien reposés le dimanche, les Lorrains recommencèrent leurs dévastations et enfin installèrent deux grosses bombardes dont ils tirèrent vingt-neuf coups sur la ville, dans la direction de la Cathédrale et de S<sup>te</sup> Croix. „Et par la bonté divine, ilz ne „firent point domaiges de grant estime; car le plus gros qui fut fait, „il y eult une dicelles pierres qui cheust en une maison de povres „gens, entre deux bercelletz où il y avoit deux petits enfans qui „n'eurent oneque mal; mais il y avoit, au lieu ou la pierre cheut, un petit „chaisson (chat) qui leschoit la poelle où les poussattes (sorte de bouillie) „avoient esté faites, qui fut tué . . . . Un aultre colpt . . . abattit un „tuppin (pot) de marjollaine qui cheust a terre et fut le tuppin rompu . . .<sup>1)</sup> Les Messins ripostèrent avec deux bombardes placées entre la Cité et la Cornue-Gelline<sup>2)</sup> et se montrèrent, parait-il plus adroits que leurs assaillants. Charles II irrité donna l'ordre à son maître bombardier de charger plus fort sa grosse bombe pour tirer plus loin dans la cité, mais cette pièce ne put résister et se rompit. Le duc fit alors cesser le feu et se retira dans son camp.

L'évêque de Metz, Conrad Bayer de Boppard, vint le lendemain trouver les Seigneurs de justice et conseil de la Cité et se proposa comme intermédiaire de paix. Ceux-ci „l'en remercierent et lui firent reponse que jay (jamais) a nul traictié de paix ilz nentendroient le

---

<sup>1)</sup> Huguenin, Chroniques, p. 165 et 166.

<sup>2)</sup> Dans l'île Chambière, près du cimetière israélite actuel.

temps durant que ledit Charles seroit, avec sa puissance, la main armée en leur pays<sup>1)</sup>.”

A la suite de cette tentative dont le duc de Lorraine et ses associés espéraient un meilleur résultat, leurs troupes se séparèrent : les hommes qui les composaient étaient d'ailleurs fatigués et, en grande partie, nécessaires chez eux pour les travaux des champs. Les Allemands se répandirent, dès le 19 juillet, dans le Haut Chemin<sup>2)</sup> et rejoignirent leurs pays après avoir commis toutes sortes de dommages dans leur traversée. Le duc de Bar passa la Moselle à Olgy<sup>3)</sup>, le 20, et se rendit dans le Barrois par le Val de Metz<sup>4)</sup>, en brûlant tous les blés qu'il rencontra jusqu'à la frontière de son duché. Charles II se retira un peu après, ne laissant derrière lui que des aventuriers chargés de garder les forteresses prises et de dévaliser à l'occasion quelque convoi mal escorté.

Avec des forces aussi considérables, le duc de Lorraine aurait pu attaquer la ville de Metz, mais il n'osa sans doute pas : les Messins paraissent d'ailleurs n'avoir pas été trop effrayés, car les chroniques rapportent que, malgré le voisinage de l'ennemi, les marchés se firent régulièrement, même en juillet, que les portes „n'étoient closes fermées ne ouvertes plus tost ne plus tard et ne sembloit point qu'il y eut guerre en la Cité<sup>5)</sup>.”

Le 4 août un certain nombre de gens de guerre de Metz allèrent chevalcher pour reconnaître la situation de l'ennemi qu'ils rencontrèrent près de Goin. Deux Messins et 117 Allemands<sup>6)</sup>, passés depuis

---

<sup>1)</sup> En général les Messins se montraient aussi tenaces à soutenir une guerre qu'ils avaient fait d'efforts pour l'éviter.

<sup>2)</sup> Le Haut Chemin était sur une grande partie de ses limites, Nord et Est, contigu aux pays de langue allemande.

<sup>3)</sup> Il y avait un port et un bac à cet endroit situé à 10 kilomètres en aval de Metz.

<sup>4)</sup> Le Val de Metz touchait au Barrois. Le duc René suivit la vallée de la Moselle et la route de Woippy jusqu'à Saulny, premier village lui appartenant.

<sup>5)</sup> M. Prost a signalé en 1847, comme se trouvant à la Bibliothèque royale de Stuttgart, une lettre de Jehan von Ersche, dit de Luxembourg, secrétaire des Sept de la guerre, à un de ses amis des provinces du Rhin, écrite au moment où le duc de Lorraine tenait la campagne autour de Metz. La manière purement incidente dont cet employé de la Cité parle de la guerre à la fin de sa lettre accuse naïvement le sentiment de mépris et presque d'indifférence que les efforts de leur ennemi excitaient chez les Messins. (Mém. de l'Acad. de Metz. 1847/48, p. 123.)

<sup>6)</sup> Une partie de ces Allemands, 76, ayant en répit du duc de Lorraine à la fin d'août 1430, à condition qu'ils paieraient 4700 francs, les magistrats de Metz firent publier que nul ne leur prêtât sous peine de dix livres de messain et regard de justice.

quelques jours du service du duc à celui de la Cité, furent pris et emmenés à Rosières, près Nancy.

D'autres ~~expédirent~~ ~~les~~ plus heureuses; de nombreux villages et fermes furent pillés, tant dans la Lorraine que dans le Barrois, et des quantités de grains et de bétail furent conduites à Metz. En cette année la quarte de froment était arrivée au prix de 16 sols de messains, parce que chacun craignait d'en manquer. A la suite d'un recensement fait dans les greniers on reconnut que l'approvisionnement serait suffisant pour sept années. Le Conseil de la cité ordonna alors que la quarte du meilleur blé serait vendue au plus cher 14 sols et, afin de montrer l'exemple, on livra à ce prix celui qui était conservé dans les magasins de la ville. D'autre part on lit, dans le recueil de Huguenin, que „pour les bestes que on avait amenées en la cité a refuge, avec celles que on avoit gagnées de butin, y avoit tant de mouches que on ne les pouvoit endurer.“

Le jour de S<sup>t</sup> Laurent, 10 août, 400 hommes à cheval et 3000 à pied mirent le feu en la ville de Moyenvie qui fut „toutte airse et brullees.“ Le damoiseil de Rodemack qui, le 13 juillet, avait envoyé des lettres de défi, ne fut pas oublié et reçut le 15 septembre la visite de 600 cavaliers et plusieurs „pietons“ qui incendièrent sa seigneurie et six autres villages en dépendant.

Ces représailles forcèrent les ducs de Bar et de Lorraine à reprendre l'offensive. Le *Val de Metz*, contigu aux deux duchés, fut envahi le 28 septembre par une armée d'environ 10.000 hommes qui, « tout premier ce mirent à bouter les feu en la ville de Jeuxey, pairreillement en Vault, a Ronzerieulle et à Sainete-Raffine, Et avec ce pour plus grand mal aecomplir il laicherent les vins qu'il trouvaient es cuves et en tomiaulx, Et alors lesdit de Mets sont saillis dehors aux champts et coururent jusques a pont a mollin<sup>1)</sup>, environ quatre cent homme darmes et plusieurs pietons; mais bien viste furent rechasses par leurs annemis, jusques a la pourte la ou alors estoit Sainet-Symphoriens, Et la en ce lieu mirent lesdit de Mets le piedz a terre et vaillament ce combattirent et tellement ont resistes et assaillis leur annemis que par eulx en fut prins environ lxx (69), tous homme d'arme et a chevaux, ausquelx on fist la plus pairt promestre de venir en Metz tenir prison<sup>2)</sup>, mais il en mantirent leur fois, et

<sup>1)</sup> Moulins-lès-Metz.

<sup>2)</sup> Il était d'usage de donner répit aux prisonniers qui s'engageaient à ne plus combattre et à venir tenir prison dans un délai fixé par l'adversaire.

comme on dit ny vinrent mie; Aussy a ce mesme jour fut rue jus<sup>1)</sup> Seigneur Warcy de Tournoy chevalier, paircillement le prevost de Chastenoy Et le capitaine de Paquemont et avec yceulx x aultres compaignon darmes. Mais Collin Paillat leschevin et citain de Mets y fut tues et fut dit pour vray que a celle rancontre les annemis perdirent plus de vij.<sup>xx</sup> (140) homme de piedz desquelles n'en fut trouves pour prisonniers que vij tant seulement; Car tous les aultres furent noies. ce cuidant salver en la rivier.»<sup>2)</sup>

A la même époque les partisans messins, et en particulier ceux qui se trouvaient sous les ordres d'Areste, détruisirent le faubourg et l'abbaye de St-Martin<sup>3)</sup> « ... tellement ... quil ny laissirent maison droietes ny enthier; neantmoins que alors cestoit le plus biaux villaige du pais, et le mieulx ediffies; Et y avoit bien vj.<sup>xx</sup> (120) conduit (maisons) ou environ, lesquels furent tous destruit, comme dit est excepté leglise de l'abbaie et celle de la paroche, ausquelles deux eglise firent asses poc de meffait; Et combien que entre les maison devant dietez partie d'icelles estoient a Seigneurs et bouriois de la Cité, neantmoins tout fut mis a ruyne, Affin que jamais ne cy fist auleuns fort, Car alors plusieurs mal estoient en ce lieu fait et perpetres. a locasion de ce que tous mal facteur et mal venlant de la Cité ce retiroient la; Et de fait tous Estatuz. ordonnances et edit de la Cité estoient illee enfrains et rompus<sup>4)</sup>.

Comme suite à cette exécution. un Atour ou ordonnance. du 2 octobre 1429, prescrivit « ... quil ne soit nulz et nulles des manans « de Metz ... que dores en avant a nul jourmais, faicent reffaire ne « ediffier ... en laditte ville de Saint-Martin, ou ban et finaige dicelle. « maxons. grainges, chaukens (pressoirs) ne aultres ediffices queilz- « conques ... et constrairdroit on ceulx et celles que ycelles ediffices « averoient fait, ne fait faire, de icelles abaitre et aruener.» Défense semblable s'adressait à ceux qui auraient pu prêter pour bâtir ou en l'intention d'acquérir aucun cens audit lieu.<sup>5)</sup>

Charles II voyant que sa nouvelle entreprise n'obtiendrait pas

---

<sup>1)</sup> rue jus vent dire mis à bas, vaincu.

<sup>2)</sup> Chronique ms. de Philippe de Vignelles. T. II, page 15.

<sup>3)</sup> Les matériaux provenant de la démolition de l'abbaye furent utilisés pour la construction de la digue de Wadrineau qui jusqu'alors n'était qu'un barrage en bois et en terre.

<sup>4)</sup> Philippe de Vignelle. Chron. manuscrite. Tome II

<sup>5)</sup> Hist. de Metz par les Benedictins. T. V, page 109.

plus de succès que les précédentes, d'autant plus que la ville était bien approvisionnée et en état de se défendre<sup>1)</sup>, se retira aussitôt.

Les Messins ~~libtoulonnais~~ commencèrent des sorties pour purger leur pays des traînards qui y restaient encore et punir ceux qui avaient, de quelque manière que ce fût, aidé les Lorrains. L'abbé de Gorze ayant réclamé à l'occasion de dommages faits à de ses sujets d'Arnaville; il lui fut répondu que deux de ceux-ci avaient été pris par la garnison de Châtel, parce qu'ils étaient venus espionner en se mêlant aux ouvriers occupés dans cette forteresse, et que, pour les autres dégâts, les habitants de ce village les avaient mérités en sonnant à plusieurs fois les cloches de l'église et faisant « *haihas* » (cris) pour prévenir l'ennemi de l'arrivée des Messins.

Le 26 octobre, les gens d'armes de la cité étant allés en course devant Pont-à-Mousson, tuèrent les gardes de la porte du pont et ramenèrent un prisonnier, « grande panie et quantité de bestes. » Ils ne cessèrent leurs incursions que vers le milieu de novembre: le 12 de ce mois ils enlevaient encore, du côté d'Ancy, 18 queues de vins, appartenant à Ferry de Chambley.

Vers la St-Martin d'hiver, Conrad Bayer, de Boppart, dont les mairies du Val de Metz avaient eu quelque peu à souffrir, fit alliance avec les Messins contre tous leurs ennemis. Le même évêque, avec Jehan, comte de Salm, « pourchassa et ordonna, la vigille de la Conception Notre-Dame (7 décembre), une treve et jour de sorchéance de guerre entre le duc de Lorraine et la Cité, jusques au lendemain de Noël. »

Le 22 décembre, des propositions de paix furent faites aux Messins qui, sur les instances de leur évêque, consentirent à entrer en pourparlers. Une conférence, entre leurs délégués et ceux de Charles II<sup>2)</sup>, fut tenue, le 30, dans l'abbaye St-Arnould<sup>3)</sup> et se termina par un

---

1) Le duc de Lorraine avait aussi essayé de fomentier des troubles dans la Ville, mais « les mauvais garnemens » qui complotaient contre le bien et honneur de la Cité avaient été déçus; trois d'entre eux furent exécutés; les autres, ayant pu s'enfuir, furent bannis pour toujours. Les marchands et autres de la communauté qu'on essayait d'entraîner à mal faire, effrayés par cette sévérité, restèrent désormais tranquilles.

2) La Cité était représentée par ses *Cinq commis au fait de la guerre de Lorraine*: Jaïcque Dex, Nicolle Louve, Jaïcque Rollevat, Poïncignon Bandoïche et Jehan de Vy. Le duc avait donné ses pleins pouvoirs aux comtes de Salm, de Blamont, de Réchicourt et d'Apremont. Conrad Bayer de Boppart présidait les débats.

3) Les bénédictins de St-Arnould avaient alors leur monastère hors des murs de Metz, au Champ à Panne, où se trouve actuellement la lunette d'Arçon.

arrangement. Les réclamations soulevées au sujet de la hottée de pommes furent abolies et amihilées et il fut convenu qu'en vertu de l'accord intervenu, jamais poursuite, ne demande, mal ne domp-  
« maige », ne sera fait, de part ou d'autre « au due, à la Cité, aux  
« Citains, manans, habitans, aidans, servans, receptans, complices et  
« hommes subgez, ne a leurs terres et pays » ... que « tous personnes  
« pris et détenus, soit par hostaige ou aultrement, ad cause desdis  
« debas et guerre, et aussî toutes ransons des villes et de gens non  
« paices, doivent estre et sont desmaintenant quittes dun coste et daul-  
« tre, en prenant desdittes personnes quittance et sermens que pour  
« cause de leur prinse et detenne, mal ne dompmaige nen venra,  
« et parmey aussy les despens desdittes personnes raisonnablement  
« paiant ... »

La paix fut publiée le 1<sup>er</sup> janvier 1430, par le comte de Salm, devant la chapelle de Notre-Dame-la-Ronde<sup>1)</sup>, mais elle ne devait pas être ratifiée par le duc de Lorraine qui prétendit que ses commissaires avaient outrepassé leurs pouvoirs et refusa d'exécuter le traité<sup>2)</sup>, bien qu'il eût été scellé de son « grand seel ».

Les Messins ayant envoyé vers lui ceux des leurs qui avaient été pris et laissés libres sur parole durant la guerre, pour tenir leur foi et prendre quittance, suivant les conventions du traité, Charles II se refusa à les satisfaire et consentit seulement à leur accorder un nouveau répit. Il ne voulut pas non plus recevoir les prisonniers qu'on lui renvoyait, ni rendre la liberté à ceux qu'il détenait. Comme l'évêque de Metz s'était fait fort d'obtenir la signature du duc, les Sept

L'abbaye ayant été détruite, en 1552, pour dégager les abords des fortifications, à l'approche de Charles-Quint, le duc de Guise, par brevet du 14 septembre de la même année, donna aux religieux expropriés le couvent des Frères prêcheurs ou Dominicains qu'ils reconstruisirent entièrement en 1748. C'est dans ce dernier établissement que fut établie, le 21 janvier 1803, par le gouvernement français, l'Ecole d'application de l'artillerie et du génie à laquelle a succédé après 1870 une Kriegsschule.

<sup>1)</sup> Notre-Dame de la Ronde, autrefois église distincte de la Cathédrale de Metz, était déjà réduite à la condition de chapelle. Les comtes de Salm qui, dès le milieu du XII<sup>e</sup> siècle, figuraient parmi ses bienfaiteurs, y avaient leur sépulture de famille. (Voir *La Cathédrale de Metz*, par Aug. Prost, §§ 57 et 59.

<sup>2)</sup> Charles II avait un caractère haineux et rancunier ; il regrettait souvent ce qu'il avait dû accorder et montrait alors beaucoup de mauvais vouloir et de mauvaise foi dans l'exécution des traités. Les historiens le représentent comme aimant les lettres, mais encore plus la guerre ; il avait toujours entre les mains, même dans la litière où il se faisait transporter — ne pouvant aller à cheval ni marcher sans bâton — Tite-Live et les Commentaires de César.

de la guerre lui écrivirent le 1<sup>er</sup> février pour le mettre en demeure de réaliser ses promesses, ajoutant que « ... tel délais et retardation est grossièrement dommageable et préjudiciable à la Cité et ausdis prisonniers, *lesquels dompnages c'est l'extension de nosdis Seigneurs de la ville de les recouurer et poursuir a vous.* »<sup>1)</sup> Le prélat était alors parti pour Rome avec son neveu, Jacques de Sierck, qui venait d'être élu archevêque de Trèves. Il ne fut de retour que le 28 juillet et, dès le 5 août, il alla, à Rosières, trouver le duc de Lorraine pour lui remontrer combien sa conduite était peu honorable. Celui-ci consentit seulement à délivrer sire Nicolle Grongnat et un capitaine allemand nommé Nitte.

De nouvelles démarches furent encore faites par l'évêque et le comte de Salm et eurent pour résultat une lettre écrite par le comte de Vandémont, oncle de Charles II, à Poinsignon Baudoche, l'un des Sept de la guerre, pour inviter les Messins à venir conférer. Par une réponse, datée du 20 août 1430, on refusa d'accéder à cette proposition, la Cité ne voulant d'autres conditions de paix que celles qu'elle avait acceptées.

Le Maître-échevin et les Treize avaient de leur côté bien des embarras avec les prisonniers faits par leurs soldoyeurs. Les archives municipales possèdent à ce sujet d'intéressants documents, parmi lesquels nous trouvons la correspondance suivante relative à Hans Zorn dit Schultis.<sup>2)</sup>

I. 7 décembre 1429.

Honorables puissantes et discrettes personnes | nous vous presentons nostre admiauble service | Ainsi que heumes zorn dit Schultis nostre trescher cousin ait

<sup>1)</sup> Histoire de Metz par les Bénédictins. Tome V, page 188.

<sup>2)</sup> Hans Zorn, partisan du duc de Lorraine, ayant été « pris et rné jus » par des soldoyeurs messins desquels il avait obtenu répit, laissa passer le délai fixé et, malgré les sommations à lui faites, ne vint point à Metz se constituer prisonnier. Les servans de la Cité, ne voulant pas perdre le bénéfice de leur prise, allèrent le guetter dans son pays et se saisirent de lui comme il sortait de Rheinan. Ses amis firent des démarches près des magistrats de Strasbourg, afin qu'il ne fût pas emmené et lui-même contesta ce dont il était convenu. Les soldoyeurs s'étant plaints aux Sept de la guerre de Metz, ceux-ci manifestèrent hautement leur mécontentement de la conduite des Strasbourgeois qu'ils invitèrent à laisser Hans Zorn remplir ses engagements. Voulant ménager à la fois la Cité de Metz et leurs compatriotes, les magistrats alsaciens mirent Hans Zorn en prison et informèrent les Messins qu'ils le détendraient jusqu'à ce qu'il en eût été décidé. Les Treize auxquels on demandait sa mise en liberté s'y refusèrent et n'admirent pas non plus que la cause fut portée devant Sigismond, roi des Romains, ou devant le duc Louis de Bavière, vicaire du St-Empire. Le prisonnier ne fut sans doute relâché qu'après la paix définitive signée avec René I.

estez pris par aucuns des vostre<sup>s</sup> yssans de Rynowe<sup>1)</sup> pendant les promesses et convenances qui en sont estez faites comme plusauplain honorables saiges et discrez le maistre et le conseil de la Cite de Straesbourch | le vous ont suignifiet et au seurplus escript priez et requis de quitter ledit Hannes zorn et la siesne chose | lequel nostre cousin navez point voulu quitter leur priere comme entendus lavons Et ainsi que nostre dit cousin sest voulu livrer et tenir sa promesse | ledit maistre et conseil | considerant les parolles reproches et demandes que on leur en eust pehen faire on temps advenu | ont mis la main et mis en prison ferme ledit hannes zorn et ses vailes et detenus sa desponillie | en vous presentant den laisser congnoistre et comme leur lettres a vous pource envoieez plusauplain le contiennent | lesquelles lettres ensembles voz responces | nous avons apresmes veheu le jour de sente Katherine dairien passe | esquelles avons pris tresgrande desplaisance | veu que cestui fait ne se puet admiaublement faire | et pource que voz ancesseurs et les nostre<sup>s</sup> ont longtemps este en grant amour et affinite ensemble | laquelle nous aveuques autres noz amis | vouliens a nostre pover voir volenties maintenir | Vous prions moult admiaublement de quitter nostre dit cousin et ami hannes zorn et la siesne chose sans dopmaige pour lamour et honneur de nous | En quoy faisant nous demonsterez ung singulier plaisir | lequel nous ne autre noz amis | ne voulrons jamais oublier envers vous et les vostre<sup>s</sup> | Et sil ne vous plaisoit a nous faire ledit plaisir et amour ce que nous ne tenons mie | Si en vuelliez a moins venir avant pour en laisser congnoistre par la maniere que le maistre et le conseil dessusdits vous ont dit et presentey | Et nous avons bien la fiance a vostre discrecion que sur ce vous ne soufferez mie poindre et atacher la figure des armes de nostre dit cousin | et de nous lesdits zorn | car nostre dit cousin | ne nous meysme ne sommes mie puissant de luy | Et aussi nous navons point estez au fait ne au conseil quant on lout ainsi repris | Et tenons vostre discrecion si ferme que surce entreporterens nous et nostredit cousin de teilles desplaisances a faire | et que vous nous octroyerez nostre priere comme en vous en avons la fiance | Desirant sur ce vostre admiauble responce | Donne soubz les scelz de moy Hanns Zorn dit de eckerich et de bourekart de mullenheim pour nous tous le mercredi apres le sent nyeolans lan xiii<sup>e</sup> et xxix.

Hannes zorn dit denekerich | bourekart de mullenheim | Rudolf zorn de bülach | Hanz marx | Hüg zorn de bulach chevaliers | Hanz zorn de bulach bartholmeu de mullenheim | Reimbolt Wetzel | Claes zorn dit lappe et Reimbolt June zorn | tous cousins ensambles. |

Aux discrez puissans et fermes le maistre eschevin et les trezes jures de la Cite de mets | noz chers et especiaux amis.<sup>2)</sup>

II. 14 décembre 1429.

Le maistre eschevin et lez treses Juiris de mets | A noz bons amis hannes zorn dit de enekerich bourekart de mullenheim | Rudolf zorn de bulach | hanz marx hug zorn de bülach chevaliers hanz zorn de boulach bartholmeu de mullenheim | Reymbolt Wetzel Claes zorn dit lappe et Reimbolt Junezorn nostre admiabile

<sup>1)</sup> Rheinau, canton de Benfeld, (Basse-Alsace).

<sup>2)</sup> Cette pièce, ainsi que le n° III, n'est qu'une traduction du temps. Les originaux en allemand n'ont pas été conservés avec les minutes des réponses, nos II et IV, des magistrats de la Cité.

salut | nous avons veheu | ce quescript nous avez de faire quitter hanns zorn dit  
scholteis | ses varlz et la leur chose que par les nostres ont estez pris yssans de  
Rynowe | entendus certaines convenances | et la maniere comment quilz ont estez  
pris | laquelle est immorable le maistre et le conseil de la Cite de  
Straesbounch | nous ont escript et signifie | Et ausourplus priez de quitter vostre  
dit cousin avecq la siesne chose | Et pour ce que ne lavons voulue faire | Et  
aussi quilz mettoient doubte den estre aquereley on temps advenns | Ilz ont mis  
la main a lui a ses varlz et a leur chose et le corps deulx mis en prison ferme  
en nous presentant den laisser cougnoistre comme leur lettre pour ce a nous  
envoiez le contienment | item lesquelles lettrez et nos responces dites avoir vehues  
le jour de la sente Katherine dairien passey | lesquelles responces savons estre  
raisonnables et sommes bien comptant que icelles lettrez aveis vehues | combien  
quilz ne soient mie a vostre plasir | pourtant que la prise dudit hanns ne nous  
voulons destister | lequel nous priez encor de quitter pour lonmour de vous sans  
dopmage ou en laisser cougnoistre comme dit est | Et tenez bien que sur ce ne  
souffrirons point a poindre ne a taicher la figure ne les armes de vostre dit  
cousin | et que ainsi le debvons faire au regart quil nest mie presentement sien  
sur ne quil nest mie en vostre puissance et aussi veheu que vous ne feustes  
oneques au conseil ne consentement de reprandre vostre dit cousin comme plus-  
aplain vosdites lettres contienment

Surquoy vous rescripvons quil est publicque et notoire que ledit hannes et  
ses varlez sont estez pris | par nos servans | lesquels leur ont dome respit de  
livrer leur propre corps en nostre Citey en tel estat quilz furent pris jusques a  
certain jour pieca passez | sans dicelle partir | se non par la voulante de nous et  
deulx | et tout sans malengien lequel hannes ne ses dis varlez | ne se sont encor  
point livreys | Dont nous et autres qui ont oy parler en sont bien mervillieux | par  
espal de ceulx de Straesbounch | que ainsi liegierement et obscurément ladvoient  
avoir pris et arrestey | ausquelx nous et nosdis servans avons escript et requis  
de deprisonnier et laisser tenir ledit hanns zorn et sez dis varlz leur creant et  
promesse | lesquels en sont estez refusant | maix en faindant la dite delivrance  
et cuidant colorer leur entencion et lonmour de vostre dit cousin | nous ont  
presente den laisser cougnoistre en certains lieux qui est une bien estrange  
chose | laquelle faintise nous doit et puet bien deplaire | ausquelx avons escript  
et respondus | aussi faisons nous a vous pareillement que nous ne summez point  
tenus | ne honneur ne raison ne vult mie que nous ainsi desponliet de nostredit  
prisonnier doions venir a jornee ne en laisser cougnoistre | mais nosdis prisonnier  
rencreys comme promis et creantey lont se lesdis de Straesbourg | vous ou autres  
nous voulcis pour la dite prise acquerelen | nous leur en voulries respondre ce  
que a honneur et raison appartenrat | comme en noz responces que nous avons  
faiz ausdis de Straesbourg | lesques dites avoir vehues le povez plainement avoir  
oys | par lesquelles vous et tous autres povez clerement le tort et le desplaisir  
que lesdis de Straesbourg | nous ont en ce volontairement fait et encore font | que  
navons mie en entencion de dissimuller | Et ausourplus quel honneur que vostre  
dit cousin y puet avoir | lequel ne voulons nullement quitteit | Ains dorenavant  
de plus en plus voudrons escripre et publier a tous princes seigneurs chevaliers  
et escuiers citeys homevilles et autres ou que bonnement porrons la maniere du  
creant de vostre dit cousin et de ses varls quilz ont failly a tenir | Et aussi leur  
detension que lesdis de Straesbourg ont fait et encore font à notre grant prejudice

contre droit sans cause et sans raisons comme il nous semble | Et ce non obstant soufflerons par les nostres dessusdis qui ont fait creanteu vostredit cousin et aussi par autres de par nous de faire poindre atacher et porter la figure et sez armes reversees comme il appartient a faire dun tel homme deshonnore | Et le continuer tant et sy longuement quil auroit tenu sa foy et creant dessusdis laquele chose ly porrez remonstrer de faire sil vous plaist | Et vous en tenir pour excuser | car en autre maniere vous voulriens bien complaire | Ce sct nostre-seigneur qui vous ait en sa garde. Escript le xiiiije jour de decembre lan quatre cens et vingt neuf | n |

III 12 janvier 1430.

A maistre eschevin et trezes jurex de mets | nous Hanns Zorn dit denckerich Claus bernart zorn de bulach petremen zorn de douzenheim Rudolfz zorn de bülach | hüge zorn de bulach chevaliers | hanns zorn de bülach hüge zorn heilant Reynbolt Jungerzorn | Jorge zorn Et bechtolt zorn freres | Claus zorn lap et heinrich zorn dit lap freres | Hans Adam zorn de bülach Escuiers | vous mandons que nous avons veheu unes lettre par vous envoies par lesquelles vous nous rescrivez et respondeis touchant le fait de hanns zorn dit scholteis nostre trescher cousin | Et par ycelles lettres nous entendons que vous donnez chierge aux honorables et saiges le maistre et le Conseil de Straesbouch | En quoy nous ne mettons nulle doubte quilz ne soient bien certains de defendre leur honneur et la dite chierge que leur avez donne par voz lettres | se vous en vouliez laisser cougnoistre selon le conteneus de leurs lettres quilz vous ont pour ce envoiez | Aussi nentendons nous point par vosdites lettres a nous envoiez que vous avez aucune bonne voilante ou entencion de quitter nostredit cousin comme par noz autres precedentes lettres vous en avons moult admaiblement priez et escript | Ains etes avoir entencion descripre publiquement de luy a tous princes seigneurs chevaliers escuies citeis bonnes villes et autres la maniere et comment nostredit cousin ne ses varles nont point tenu leurs fois | Et aussi de sa detenu que lesdis de Straesbouch voys en ont fait et encor font a vostre prejudice et grant dopmaige comme il vous semble | Et que sur ce lavez fait pendre et est encor votre entencion de faire poindre dorenavant en vostre non sa figure et ses armes reversees comme il appartient a ung teil homme deshonnore et le ferez maintenir en ce point et jusques ad ce quil fanrat sa foy et promesse | a ce Saichiez se vous avez fait ou fait faire a nostredit cousin par pointure ou par pendre par des-honnorance sa figure ne ses armes vous ne laueriez mie fait par honneur | Ains laueriez fait autant quil rapporte que aly comme pardonne quil est | veu que ceulx de Straesbouch vous ont par avant escript par queille mannestre et mauvais engien et sur certaines convenances fais par les vostre | nostredit cousin et ses vailez sont estez pris deulx | Duquel malengien | lesdis de -traesbouch ont eue consideracion et conseil domour | Et sur ce pris et fait mettre en prison ferme nostredit cousin et ses vailes pour resister et eschuir le malengien et poursuite que eulx meysme en porroient avoir | Dont ilz vous en ont presente den laissez cougnoistre | A laquelle prise nostre dit cousin nait eue aucune cause ne coulpe ne povoit ne puissance quelconque de teuir son creant. Et nous meismes en dovyons aussi bien estre excuser comme par avant escript le vous avons | parquoy sappert que vous avez fait et comey en fait de nostredit cousin contre honneur comme il nous samble | Or est que nous avons estez informeis

pour vray et verite que vous avez fait poindre pendre et atachier toutes les armes des zorn renversees laquelle chose nous ne tous nos predecesseurs navons oncques desist. Et dont nous ne nous gardiens point de vous | Pourquoi nous vous requerons par ces presentes noz lettres que ladite force villonie honte et desplaisir vous veuilliez amander et restituer selon la necessite de nos honnours comme nous tenous que bien lavez a faire | Et se il vous sambloit que ainsi ne leussiez a faire | Et aussi pour ce que cestui fait et mannestret touchet a toute chevallerie et noblesse | Il est de necessite et de raison quil soit seeu se vous nous avez fait tel deshonneur et villonie | ad cause | ou se encor lavez a faire | Et pour ce vous en offrons den venir pardevant tresexcellent treshault et trespuissant prince et seigneur | monseigneur sigismont par la grace de dieu | Roy des Rommains et ce nostre tresredolbte seigneur pour en laisser cougnoistre par sa maieste roiaulle noz demandes et voz responces oys | ce que ad cause de nostre dite demande nous aurez et dobvrez faire par honneur et par droit | Et se il ne vous estoit competant de venir devant sa grace | nous en voulrons par la maniere dessuidite devant treshault et puissant priuce monseigneur le duc loys de baviere pallatin du Rin | et ce nostre tresredoubteseigneur et comme vicair du saint Impire | pour prendre devant sa grace ce que par honneur et droit nous debvrez faire | comme dit est | Et au cas que ainsi ne le voulriez faire et que vous refuseriez lesdites offres en faindant et fuyant lounour cuydant obstinement couvrir et demorer en vostre volantey deshonnorable | Vous faisons savoir que A tous princes seigneurs chevaliers escuiers Citeys et bones villes ou que nous pourrons nous nous plainerons de vous et escripverons de vous la force desplaisir et villonie que vous avez fait et demonstre A nous et A tous ceulx qui ont nostre nom et portent noz armes contre honneur et sans nous en somnier ne paravant requerir | Et pour les fuytes et faintes que vous quiez den faire ce que honneur desnie | nous Avons entencion de faire poindre le acuson et figure de vostre Cite renversees et pendre et escripre le nom de la Cite par deseur Et avons entencion de le continuer tant et si longement Et jusques ad fin de la cause et que vous auerons fait convenir a la cougnoissance donnour et de droit | Et aurons au saurplus le conseil de nosseigneurs et amis de ce que nous en aurons a faire | Dont nous nous auriens pluscher adepoint Donne soubz les scelz de moy hannus Zorn dit denkerich Et Claes buchart Zorn chevaliers | pour nous tous les Zorns dessusdis | donne le jeudi devant le jour de sent anthone apres la natuivteit de nostre seigneur mil iiij<sup>e</sup> et xxx | u |

IV. . . février 1430.

Le maistre eschevin et les treses Jureis de mets | A vous hannus zorn dit denkerich Claes bernart zorn de bulach petreman zorn de douzenhem Rudolff zorn de bulach huge zorn de bulach chevaliers | hannus zorn de bulach huge zorn heylant Reynbolt Le Joesne zorn george et bechtolt zorn freres | Claes et hauri zorn dit lappe freres | Et hanz adam zorn de bulach escuiers | nous avons recehues une lettres que vous nous avez envoieez en nostre Cite le xx<sup>e</sup> jour de ce present mois de janvier par lesquelles nous escripvez que vous ne sentez mie que nous aiens voulante de quitter vostre cousin hannus zorn dit scholtis | non obstant vostre priere et requeste a nous pour ce faite par vos lettres | mais sentez et entendez par yeelle que nostre entencion est de publier la faulte de vostre dit cousin et la detenue que ceulx de Straesbourch en font | A princes seigneurs chevaliers escuiers

et bones ville item et ausourplus faire et souffrir poindre et atachiez la figure et ses armes renversees comme il appartient a un teil homme | Et dites que se nous lavons ainsi [www.libriofol.com/str](http://www.libriofol.com/str) honorant la figure et les armes de vostre dit cousin que nous lauriens fait contre honneur | veu la presentacion de la cognoissance que lesdis de Straesbourch nous ont fait et presente icy Surquoy vous rescripvons qu'il est magnifeste et publique que aucuns de nos servans ont en ceste guerre que avons eue allencontre de monsseigneur de lorraine pris ruez Jus et donne respit audit hauns zorn schultes et a ses varles jusques a ung certain jour pieca passe | lesquelx des lors quil creantont a noz servans furent noz prisonniers | ne ne povoient ne encor ne peullent estre quitte | se nous meysme ne lez quittons comme savoir le poez | lesquelx pour sommacion ne requeste que nous ne nosdits servans leur aiens fait | nont point rentrey ne eulx livrej prisonniers comme promis et creantey lavoient | voulant dire que ceulx de Straesbourch les ont pris et les detienment contre leur voulantey | Et quant nosdis servans ont veu ses obscurs vues qui leur sambloient estre fraudoleuses non fondees en honneur | et que pour quelconque requeste par eulx fais comme Ilz disoient tant a ceulx de Straesbourch comme a vostre dit cousin | quilz nen faisoient compte Ils ont fait poindre et a taicher comme entendus lavons sa figure et ses armes renversees et fait escripre son propre non sus ses armes | voulans maintenir ce avoir fait au regard de la dite faulte justement et a bonne cause . Et en ce point ait demoure attachiet jusques ad ce que la paix ait este faite entre monsseigneur de lorraine et nous | Et pour ce ne dobez mie estre mervillieux se nous vous avons escript que nostre entencion estoit de publier ladite faulte | et la maniere de la dite detenue que lesdis de Straesbourch nous en ont fait | ne aussi se nous ensiens fait poindre et pandre sa figure et ses armes ce que encore navons fait | pour ce que la dite paix sorvint tantost sus | ou autrement il nous loisoit bien de lavoir fait | mais pour tenir et ensuir la dite paix | nous nous en sommez deportez et summez ausourplus comptant sil vient devers nous pour querrir sa quittance | den faire ce que faire en debvrons | par vertus de ladite paix <sup>1)</sup> et quant ad ce que vous dites | que vous estes infourmeis pour vray et verite que nous avons fait poindre pendre et atachier toutes les armes des zorn ranversees | et nous requerrez que la honte force vilonie et desplasir vous vuelliens amander et restituer selon la necessitey de vos honnours | Et sil nous sambloit que ainsi ne leussiens a faire en presentez les hostelz de certains princes et seigneurs | nommez en voz lettres | et se nous en estiens refusant en faindant et fourfuant lonneur cuidant obscurement couvrir et demorer en voulante deshonorable | vous vous en voulriez complaindre partout | aient entencion de faire poindre Eacson et figure de nostre Cite renversee et pandre et escripre le nom de nostre Cite par desoure comme plus au plain vosdites lettres le contiennent | Ad ce vous rescripvons nous que de nous rescripre par teile maniere en cuidant vituperer et blasmer nos honnours | vous lauries fait et feriez sans hesoing et se vous le volliez continuer | voz nous feriez tort | Et cuidiens que vos sagesses et discrecons fussent teiles que avant que vous nous deussiez rescripre par la maniere que faite lavez que vous vous deussiez ainsois avoir veritablement informeis sil estoit ainsi ou non | Car il ne se

---

<sup>1)</sup> Au lieu de la phrase „par vertu de ladite paix“, la minute portait d'abord „et comme nous ferons aux autres noz prisonniers que nous detenons ad cause de la dite guerre.“

trouvera ja que vosdites armes aiens fait poindre et atachier par nous ne par autres comme vous lescripvez ne que aucune chose en soit este | mais puet estre<sup>1)</sup> que nosdis seigneurz n'ont creantez vostre cousin | ont fait poindre paudre et a taichiez sa figure et ses armes rauversees comme dit est ad fin quil aprest a ceulx qui le pouvoient ainsi veoir a taichier que se fuist la figure de vostredit cousin et les armes et non autres | Ils firent escrire au dessus le propre nom et sour nom de vostredit cousin adfin que le fait de vostredit cousin ne puist redonder a vous ne a autres | portant pareilles armes | Et pour ce nous samblent | ven ce que dit est et que on vous ait informez contre verite | comme il se trouvera se mestier est que de nous escrire par la maniere que faite avez | vous puissiez bien avoir deportez | ne de dire que vous feriez poindre les armes de nostre Cite | Car au plasir de Dieu Il ne se trouvera mie que nous ne noz predecesseurs aiens fait chose ne doiens faire se Dieu plaist | que naient estez et soient a honnour | Et pour ce ces choses dessnsdites considerees | ne nous semblent mie quil soit de necessite de pour ce aller a Journee | car se le cas le desiroit nous seriens emys reuffusant den aller a Journee en tous les lieux que par raison doverrions | Et pour en advertir chacun de la verite nous auriens grant joie que ces presentes et toutes autres lettres touchant cestui fait que vous et nous avons escriptes lez ungs aux autres | Ensemble les œuvres dont Ils muevent feussent monstres a tous princes seigneurs chevaliers escuiers citeys bonnes villes et autres Et en droit nous ne meteriens nulle doute | den avoir blasme ne charge | entendus toutes choses devant dites faites et advennes | Donne soubz le seel secret de nostre dite Cite placqueit en marge de ces presentes le ... jour de fevrier lan xiiij<sup>e</sup> et vingt neuf | more meten | n | .

Charles II étant mort le 25 janvier 1431, sa veuve, Marguerite de Bavière<sup>2)</sup> fit mettre hors de prison et loger en des hôtels de la ville de Nancy tous les captifs que son mari détenait « en fers et en ceps » depuis la paix, contrairement à ce qui avait été convenu avec ses fondés de pouvoir. On usa à Metz du même procédé à l'égard de ceux qui étaient encore enfermés.

Conrad Bayer de Boppard et le comte de Salm entrèrent aussitôt en relations avec le duc de Bar qui héritait de la couronne de Lorraine et, malgré quelques difficultés, — soulevées au sujet de sommes que René et ses gens avaient empruntées depuis longtemps, tant à la Cité qu'à ses bourgeois<sup>3)</sup>, et qu'ils n'étaient pas en mesure de

---

1) Sur la minute on voit que les mots „mais *puet* (peut) *estre*“ ont remplacé la rédaction primitive „mais *bien est vray*.“

2) Charles II s'était marié en 1393 avec Marguerite de Bavière, fille de Robert, électeur palatin. Ce même Robert élu roi des Romains, du vivant de l'empereur Wenceslas, par un certain nombre des seigneurs dissidents, avait été couronné, en cette qualité, à Cologne, le 6 janvier 1401, mais les Messins avaient refusé de le reconnaître.

3) Suivant la Chronique de Huguenin, page 175, René devait 60.000 florins à la Cité et une lettre du Maître échevin et des Treize, du 2 janvier 1431, à

rembourser. — on parvint à s'entendre dans une *journée* tenue à Nancy, à laquelle furent commis Seigneur Dex, seigneur Nicolle Louve et Poinsignon Baudouche. Une paix définitive, conclue le 12 mars 1431, mit fin aux «débat et discors» survenus entre le beau-père de «René fils de Roy de Jherusalem et de Secille, Duc de Bar et de Lorraine et marchis, Marquis du pont et Comte de Guise» et «le Maistre Eschevin et Treize Jurez, Citains, bourgeois, Habitans et Communaltey de la Cité de Metz.» au sujet de la hottée de pommes. Ce nouveau traité n'était qu'une confirmation de celui du 1<sup>er</sup> janvier 1430 qui s'y trouve reproduit.

D'autres traités passés les 7 mars, 4 août et 28 septembre 1433, avec la Ville de Verdun, René I, Fêvêque de Metz, Elisabeth de Gorlitz et les 19 et 31 octobre 1434, avec Robert de Sarrebruck, les évêques de Toul et de Verdun, l'abbé de Gorze et la Ville de Toul, permirent aux Messins de passer quelques années tranquilles.

Enfin, le 21 décembre 1437, l'Abbé et les Religieux du *Monastère de St Martin devant Metz* se donnèrent à la Ville, „sans condition“, reconnaissant que eux et leurs prédécesseurs, de toute ancienneté, ont été et doivent être de «toutes tailles et pareille juridiction, con«diction, cohercion et obeyssances, aux honorables Seigneurs . . . de «la noble Cité de Metz, comme ont acoutusmes destre, sont et seront «les aultres Seigneurs, Abbes et Convens de ladite Cité et des bouch «dicelle.» Il leur fut en conséquence permis de relever l'ab bayeet ses dépendances.

---

Philippe de Norroy, touchant les entreprises de leurs concitoyens sur ceux du duché de Bar qui leur devaient, montre que ces créanciers sont fatigués des vaines promesses qui leur ont été faites si souvent et que pour ce motif ils ont été obligés de „procéder et gagier“ selon leur droit, ce dont ils se fussent volontiers passé s'ils avaient pu amiablement obtenir leur dû. (Hist. de Metz par les Bénédictins. T. V, page 216.)

www.Experimentum.de  
Experimentaler Nachweis,

dass die in unseren Sammlungen befindlichen porösen Thongefässe für das praktische Leben nicht brauchbar waren.<sup>1)</sup>

Von Ernst Boetticher, München.

Vorbemerkungen.

Man sollte glauben, es sei nicht nöthig, Versuche darüber anzustellen, ob die Lehrbücher der Keramik Recht haben, wenn sie sagen: „Erst die Glasur macht Gefässe aus poröser Thonmasse dicht.“ Da aber von vielen Seiten dem nur eine theoretische Bedeutung beigelegt wird, und da überhaupt nirgends damit gerechnet wird, wo es sich um Beurteilung der Kulturen handelt, die uns eine so ungeheuere Menge unglasirter und poröser Thongefässe aller Art hinterlassen haben, so dürfte es an der Zeit sein, auf dem Wege des Versuches festzustellen, welche praktische Bedeutung die Undichtigkeit dieser Gefässe hat.

Der Begriff der Porosität ist ja sehr relativ. Gefässe, die Wasser halten, lassen Oel durch, und für Petroleum giebt es ganz dichte Gefässe überhaupt nicht, das schwitzt selbst durch Glas-, Porzellan- und Metallbehälter hinaus. Dünne Eisenblechkapseln haben sich auch für Baumöl, Thran und Glycerin undicht erwiesen. Um Thongefässe als dicht oder porös zu unterscheiden, betrachtet man ihr Verhalten gegenüber dem Wasser, und dies richtet sich nach der inneren Beschaffenheit der gebrannten Masse. Dicht sind diejenigen Thongefässe, die während des Brennens einer so starken Glut ausgesetzt waren, dass ihre Masse versintert (zerflossen) ist und im Bruche glasartig erscheint. Die hellklingenden Scherben geben am Stahle Funken. Diese Gefässe sind undurchdringlich für Wasser und bedürfen keiner Glasur. Diejenigen aber, die nicht so stark gebrannt werden, bezw. wegen Schwerflüssigkeit der benutzten Thonart nicht so stark gebrannt werden können, ohne zu zerspringen, verglasen innerlich nicht, erscheinen im Bruche erdig; ihre Masse bleibt locker und zerreiblich, klebt an der Zunge und lässt, wenn unglasirt, Wasser durch. Beide Arten, dichte und poröse, bleiben entweder roh, oder

<sup>1)</sup> Der nachfolgende Aufsatz, der uns auf Veranlassung des Centralausschusses des Gesamtvereins zuzuging, fand mit Rücksicht auf die in diesem Jahre zu Metz stattfindende Generalversammlung der Deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine im Jahrbuche Aufnahme, obwohl er nicht eigentlich in den Rahmen desselben passt. Die Red.

sie werden mit einer glasartigen Masse, mit der Glasur überzogen, welche die porösen erst dicht macht. Glasur und farbigen Glasfluss (Emaile) kannten schon die Altbabylonier und Assyrer Jahrtausende vor Chr. (vgl. Rawlinsohn. Ancient Monarchies Vol. I. S. 92. 386) und nicht viel später die Aegypter. Der Orient überlieferte diese Kenntnis den Griechen und Römern, glasierte Gefässe dieser Völker sind zwar selten, aber im Besitz unserer Museen (z. B. des Antiquariums und des Nationalmuseums von München), und auch der Firmis der gräco-italischen Vasen wird für einen leicht schmelzbaren Glasfluss (aus eisenoxydulhaltigem Gestein) angesehen. Die 1283 n. Chr. in Deutschland erfundene Bleiglasur soll den Alten nicht bekannt gewesen sein. Ihre Glasuren bestanden aus kieselsaurem Alkali, ebenso die älteren des christlichen Abendlandes im Anschluss an antike Kunstübung, die in Italien (Arezzo!) bis ins 7. Jahrhundert fortlebte. Alkali- und Bleiglasur sind an sich durchsichtig, deshalb gab man dem Gefässe etwa gewünschte Farbe durch einen Ueberzug (Angiessen, Engobiren) vor dem Glasiren. Die emailartige Zimmglassur wurde erst von den Mauren, denen wir auch die im Orient lebendig gebliebene Kunst des Emailirens verdanken, nach dem Abendlande (zuerst nach Spanien) gebracht, vielleicht nur zurückgebracht. Die Alkaliglasur und namentlich die Kunst, versinterete, also absolut dichte Thongefässe herzustellen, ist dem Abendlande nie verloren gegangen. In unseren Museen (z. B. im Germanischen Museum, Raum VI) sehen wir „Gefässe aus der Frühzeit der germanischen Kultur vom 4. bis 9. Jahrhundert“ aus völlig versinterter Masse, wie solche von der sogenannten Bauerntöpferei zu allen Zeiten hergestellt wurden und noch heute gefertigt werden. (Vgl. die Keramik von Siegburg, Höhr. Grenzhäuser, Raeren, Kreussen u. a. Orten.) Ausgrabungen in alten Töpferwerkstätten (z. B. bei Siegburg) haben die Continuität zwischen der rheinischen Bauerntöpferei und der altgermanischen bezw. römischen erwiesen, und deutlich erkennen lassen, dass die mittelalterliche Töpferei die älteren Muster in Technik, Form und Ornamentik nachgeahmt hat. (Beweisstücke besitzt das Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin.)<sup>1)</sup> Diese Bauernkeramik blühte in ganz Deutschland ununterbrochen fort und hat an den alten Sitzen der röm. Kultur stets die altüberlieferten antiken Formen (wenn auch nicht immer rein) bewahrt, nicht nur am Rhein, sondern auch an der Donau, im Innthal, am Chiemsee, im Salzkammergut u. s. w., wie für das Donauland

<sup>1)</sup> Vgl. auch in. Abhdlg. über Bauernkeramik im „Anslaud“ Wochenschrift für Länder- und Völkerkunde (Stuttgart, Cotta) 1885. N<sup>o</sup> 2 und 3.

Beispiele im K. B. National-Museum und im Museum zu Salzburg (hier mit Stempeln des 17. Jahrhunderts) darthun. Es sind dies versinterte Gefässe. Wie verbreitet aber auch glasierte Thongefässe schon im Mittelalter waren, und wie auch diese die uralten Formen beibehielten, erhellt aus Funden in den Ruinen des schon früh zerstörten Raubschlosses Tannenberg im Odenwald. Wir lesen darüber in dem verdienstvollen Werk von J. v. Hefner Alteneck und Dr. J. W. Wolf „Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen“ S. 87 wie folgt: „Diese Gefässe lassen uns erkennen, dass die Geschmacksrichtung ihres Jahrhunderts auf sie keinen Einfluss hatte, indem sie ihre Formen aus sehr früher Zeit unverändert beibehielten. Wenn nicht alle Umstände zeigten, dass diese Geschirre zur Einrichtung dieser Burg gehört haben, so würden sie die meisten Altertumsforscher unbedingt für römische erklären.“ Vgl. auch a. a. Ort Taf. V. Mit zwei Ausnahmen sind alle diese Krüge glasiert (bram. gelb, gelbgrün), ohne Unterschied, ob sie der Form nach für Flüssigkeiten bestimmt waren oder nicht. Die beiden Ausnahmen, ein hellbrauner und ein schwarzer poröser Krug, beide von charakteristischer Form, müssen wie überhaupt alles aus dem Boden wieder ans Licht gekommene poröse Thongeschirr (z. B. auch das im Germanischen Museum Saal XXXVI aufgestellte und angeblich mittelalterliche) für antik oder für vorgeschichtlich gelten, sobald feststeht, dass dergleichen Gefässe im Haushalt nicht brauchbar waren, denn es ist undenkbar, dass ein Volk, das über dichte Gefässe, versinterte und glasierte, verfügte bzw. selbst solche fertigte, ohne ganz besondere Gründe auch undichte hergestellt haben sollte. Solche besondere Gründe sind aber, wie wir vorgehend bemerken wollen, nur für heidnische Völker und für heisse Zonen auffindbar.

Schliessen wir hieran einige Erläuterungen über die im Allgemeinen in unseren Museen befindlichen und für unsere Versuche in Betracht kommenden Gefässe.

In unseren Sammlungen sehen wir Gefässe aus naturfarbenem und aus künstlich gefärbtem Thon.

Gefässe aus naturfarbenem Thon sind entweder schmutzig-weiss, grau bis schwarz, gelb oder rötlich. Die schmutzig-weissen und grauen sind niemals angestrichen oder gefirnisst, die gelben und rötlichen entweder naturfarben belassen, aber zuweilen gefirnisst, oder grau und glanzlos angestrichen, oder endlich kupferrot, bronzefarbig, sowie schwarz angestrichen und glänzend gefirnisst. Seltener sind grüne und blaue Thongefässe. Ihre Färbung wurde durch Anstreichen mit Kupferoxyden

vor dem Brande bewirkt. Angestrichene Gefässe sind stets polirt, ohne Anstrich kommen sie polirt und unpolirt vor.

Gefässe aus einem durch Beimischung von Eisenoxyd (Rubrika) in seiner ganzen Masse künstlich gefärbten Thon sind korallenrot bis tiefrot. Diese, welche jetzt gewöhnlich Gefässe aus Siegel- oder Lemnischer Erde (*terra sigillata* s. *Lemnia, terre sigillée*) genannt werden, wurden im Altertum als samische, aretinische oder saguntinische von röm. Autoren (Cicero, Plinius, Plautus, Tibull, Martial, Juvenal, Isidor und Sedulius) sehr gerühmt. Die Farbe derselben durchläuft je nach dem Gehalt an Rubrika oder je nach dem Grade des Brennens alle Abstufungen von Rot, vom Korallen- und Siegellackrot bis zum tiefgesättigten pompejanischen. Diese Gefässe sind von verschiedener Güte :

- a. Die mehr oder minder roten sind klingend hart (wie Porzellan), mit ihren Scherben kann man schneiden, und ihr unverwüsthlicher Firnis haftet so fest, dass weder Säuren, noch Witterungs- oder Bodeneinflüsse, noch Feuersglut ihn zerstören. (Echte Waare sowie Prima-Imitation antiker Herkunft.)
- b. Die mehr gelb-rötlichen sind weniger hart (höchstens wie Steingut), ihr Thon wird oft schon vom Fingernagel angegriffen und färbt stark ab, und Firnis sammt Anstrich blättern ab, was die gelb-rötliche Thonmasse freilegt. (Geringe Imitation antiker Herkunft.)

Ausserdem giebt es noch samische Gefässe mit pommeranzengelbem Anstrich (*rouge orangé, ranciato*) und glasartigem Firnis. Alle samischen Gefässe sind polirt.

Wiederholte Auffindung beider Qualitäten mit gleichen bildlichen Darstellungen, Namensstempeln und Schriftzügen in je ein und derselben Töpferei widerlegt die weitverbreitete Ansicht, dass der Unterschied in Güte, Formenschönheit und Richtigkeit der Reliefzeichnung und Schrift durch das Zeitalter, in welchem die Gefässe gefertigt wurden, bedingt sei, indem dieselben sich beispielsweise von der augusteischen bis zur antoninischen Zeit verschlechtert hätten. Prof. J. von Hefner, in dessen Monographie über die röm. Töpfereien in Westerdorf a. Inn und in Rheinzabern (siehe Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Geschichte Bd. XXI. 1859/61) sich neben obigen Angaben über die Farbe der Gefässe auch diese Beobachtung findet, bemerkt dazu treffend, dass die Töpfer schon damals bei Fertigung ihrer Waare die Vermögensumstände der Käufer ins Auge gefasst zu haben scheinen, also die Qualität der Waare nach dem Preis richteten.

Besondere Aufmerksamkeit hat von jeher der Firnis der Terra-Sigillata-Gefässe erregt, dessen Durchsichtigkeit und Dünne bei strahlendem Glasglanz noch die feinsten Formen der Reliefs voll zur Geltung kommen lässt. Ebenso vortrefflich ist der Firnis der griech.-röm. bemalten Vasen von verschiedenen Thonarten. Brogniart's Untersuchungen bestimmen jenen als ein Silicate alcalin et terreux. Nach Dr. J. von Hefner (a. a. O.) war derselbe „ein sozusagen natürlicher, indem dem Anstrich der Gefässe Alkalien beigesetzt wurden, die beim Brennen der Gefässe deren Oberfläche verglasten.“ Unter allen Umständen ist der eingebrannte Firnis eine Glasur, was seine Wirkung betrifft, und die derart behandelten Gefässe sind also dicht.

Von allen im Vorstehenden aufgeführten Qualitäten habe ich, wie die Versuchstabelle zeigt, eine unversehrte Probe auf ihre Porosität geprüft. Es kamen dabei vorgeschichtliche, griechische und römische, sowie germanische Gefässe zur Verwendung. Der grosse und sehr poröse Pithos aus dem Innthal ist meines Erachtens römischen Ursprunges bezw. ein Erzeugnis der einheimischen, event. römisch beeinflussten Industrie des Innthales. Derselbe ist dem 12. von anderer Seite sogar dem 17. Jahrhundert zugeschrieben worden. Wäre dies richtig, so müsste er aus versinterter Masse bestehen, gleich den (Salzburger) Gefässen, mit denen man ihn in eine Linie stellen wollte. Sicher verstand man im 17. (und wahrscheinlich schon im 12.) Jahrhundert nicht mehr, Gefässe von so gewaltigen Dimensionen anzufertigen, ja, neuere Beobachtungen in Nekropolen, wo so grosse Gefässe als Särge verwendet sind, aber je später, um so mehr zusammenschrumpfen, lassen annehmen, dass diese grossartige Entwicklung der Töpferei, deren Heimath Babylonien, beim Beginn unserer Zeitrechnung schon untergegangen war<sup>1)</sup>. Es ist sehr wahrscheinlich, dass alle die Pithoi, auch Dolien genannt, die im Süden hier und da noch heute im ländlichen Gebrauch sind (wie dies auch unser Versuchspithos war), gelegentlich von den Leuten gefunden wurden. Uebrigens bleibt es sich für den Versuch im Grunde gleich, ob das in Rede stehende Exemplar ein vorgeschichtliches bezw. römisches Original, oder eine mittelalterliche Nachahmung ist. Es kommt lediglich darauf an, zu zeigen, dass selbst solche, anscheinend so dichte Gefässe flüssigen Inhalt nicht lange bewahren.

---

<sup>1)</sup> Vgl. meine Mitteilung in der Köln. Ztg. N<sup>o</sup> 100. I. 1888. „Bestattung in Krügen.“ Abgedr. in den Jahrbüchern des Vereins v. Altertumsfreunden der Rheinlande. Heft N<sup>o</sup> 85. (1888).

Wenden wir uns nun zu den Versuchen selbst und ihren Ergebnissen:

www.libtool.com.cn

## VERSUCHE

über das Verhalten der porösen Thongefässe aus geschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit.

Von Ernst Boetticher, Hauptmann a. D.

Diese Versuche fanden im August 1888 im Bayer. National-Museum statt, dessen verehrter Direktor, der General-Konservator der bayerischen Altertümer, Herr Prof. Dr. W. H. von Riehl, die dazu benötigten Gefässe aus den Museumsbeständen zur Verfügung stellte und den Versuchen mit dem grössten Interesse folgte. Ebenso liehen denselben der 1. Konservator Herr Dr. Graf und der Bibliothekar Herr Mayer freundlichste Unterstützung.

TABELLE I.

### Erster Versuch. Sehr heisse trockne Witterung.

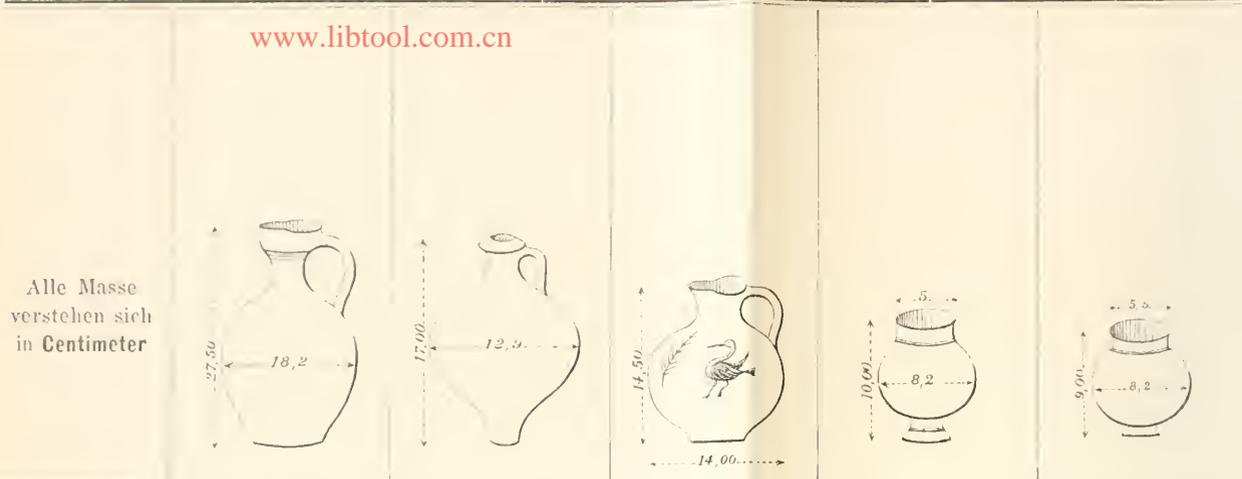
(Genau Abbildung der Krüge 289, 991, 886 bei dem Bericht über den 2. Versuch.)

Monat August	Barometer	Thermometer Cels.°	Hygrometer %	Vorgeschichtlicher Krug No. 289 von grauem Thon und unpolirt	Römischer Krug No. 991 von gelblich-röthl. Thon und polirt	Korinthischer Krug No. 886 von gelbem Thon mit brauner Bemalung und glänzend polirt	Römische Schale No. 2127 von dunkelroter Terra Sigillata sive Lemnia, polirt und gefirniss. Der Firniss eingebrannt
13.	725 Mittags 12 Uhr	35	35	Früh 9 Uhr in trockenem Zustande mit Wasser angefüllt bis zum Rande. Nach 10 Minut. hatte die Gefässwand soviel Wasser aufgesaugt, dass das Niveau — 2 cm war. Um 1 Uhr schwitzte der Krug. Niveau — 6 cm Um 4 Uhr „ — 8 „ Früh 9 „ „ — 10 „	Nach kaum 5 Minuten die ganze Oberfläche feucht. Niveau — 2 cm Nach 10 Min. — 3 „ Um 10 Uhr schwitzte der Krug. Niveau — 4 cm Um 4 Uhr „ — 8 „ Früh 9 „ „ — 10 „	Nach 10 Minuten vom Wasser gran gefärbt. Niveau — 1 cm Um 1 Uhr schwitzte der Krug. Niveau — 2 cm Um 4 Uhr „ — 4 „ Früh 9 „ „ — 5 „	Kein Aufsaugen  (Diente als wasserdichtes Gefäss zugleich zur Erprobung, um wie viel die gewöhnliche Verdampfung das Niveau erniedere.)  Keine messbare Niveauabnahme.
11.	725 Morgens 9 Uhr	30	40	„ 9 „ „ — 14 „	„ 9 „ „ — 15 „	„ 9 „ „ — 6 „	
15.	725 Morgens 9 Uhr	28	50	Die grosse Trockenheit der Luft liess es bei Tage nicht zur Tropfenbildung kommen, wohl aber während der Nacht, sodass sich auf dem Versuchstisch Wasserpfützen um die Krüge bildeten. Früh 9 Uhr hingen noch Tropfen an den Krügen, dann trat wieder Verdampfung ein. Die Pfützen blieben.			

# Tabelle II. Zweiter Ve

Bei der Beurteilung der Niveauabnahme wolle man im Auge halten, dass d

www.libtool.com.cn



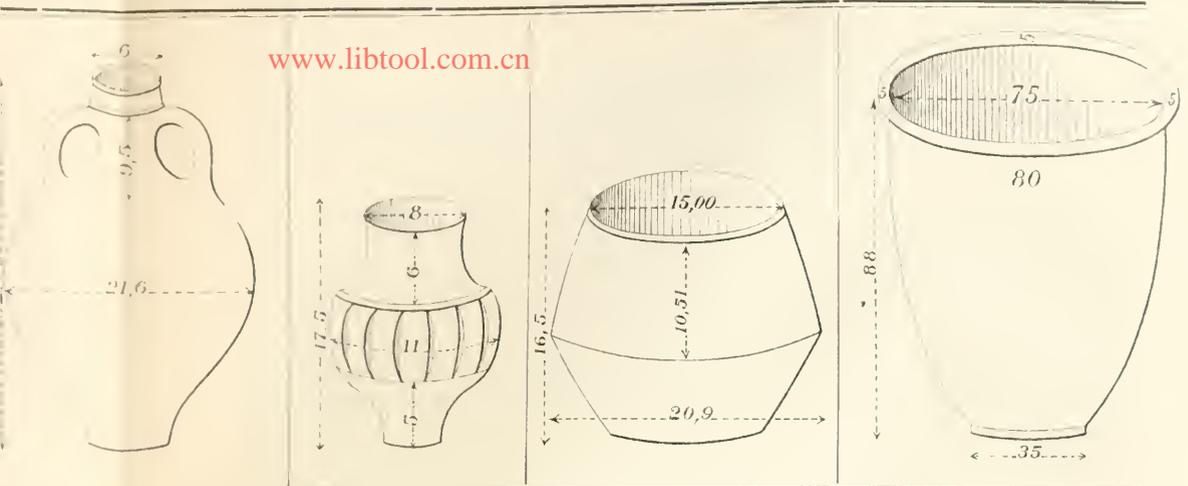
Alle Masse verstehen sich in Centimeter

				Höhe . . . . . 27,5 Grösst. Umfang 54 " Durchm. 18,2 Wanddicke . . 0,5	Höhe . . . . . 17 Grösst. Umfang 40,5 " Durchm. 12,9 Wanddicke . . 0,3	Höhe . . . . . 14,5 Grösst. Umfang 44 " Durchm. 14 Wanddicke . . 0,3	Höhe . . . . . 10 Grösst. Umfang 26 " Durchm. 8,2 Wanddicke . . 0,2	Höhe . . . . . 9 Grösst. Umfang 26 " Durchm. 8 Wanddicke . . 0,
Morgens 9 Uhr				Vorgeschichtlicher Krug No. 289 von grauem Thon und unpolirt	Römischer Krug No. 991 von gelb-röthlichem Thon und polirt	Korinthischer Krug No. 886 von gelbem Thon mit brauner Bemalung und glänzend polirt	Römische kl. Vase No. 52 von hellroter Terra Sigillata sive Lemnia, polirt und gefirnisst	Römische kl. Vase No. 849 von dunkelroter Terra Sigillata sive Lemnia, polirt und gefirnisst
Monat August	Barometer	Thermom. Cels. °	Hygrom. ‰					

16.	722	28	75	Durchmäss v. ersten Versuch gefüllt.		Durchmäss v. ersten Versuch gefüllt.		Durchmäss v. ersten Versuch gefüllt		In trockenem Zustand gefüllt. Die Gefässwand saugte sich zu sehends voll Wasser.		In trockenem Zustand gefüllt. Die Gefässwand saugte langsamer als bei Nr. 52					
17.	720	22	72	Tiefende Aussenlache und Wasserflöhe auf dem Brett.	Niveau . . . — 3 unter dem Rande	Tiefende Aussenlache und Wasserflöhe auf dem Brett.	Niveau . . . — 6 unter dem Rande	Feuchte Aussenlache, unten Tropfen, Brett nass.	Niveau . . . — 1,5 unter dem Rande	Tiefende Aussenlache und Wasserflöhe auf d. Brett.	Niveau . . . — 2,5 unter dem Rande	Feuchte Aussenl., Tropfen, Wasserrpf. auf d. Brett.	Niveau . . . — 1, unter dem Rande				
18.	715	10	80											" " — 6,2	" " — 6,5	" " — 2,5	" " — 2
19.	722	14	80											" " — 9	" " — 7	" " — 3,5	" " — 2
20.	722	22	70											" " — 10,1	" " — 7,3	" " — 4	" " — 2,5
21.	720	20	70											" " — 10,6	" " — 7,8	" " — 4,4	" " — 2,5
22.	717	18	72											" " — 11,1	" " — 8	" " — 4,7	" " — 3
23.	725	20	72											" " — 11,5	" " — 8,3	" " — 5	" " — 3
24.	722	25	55											" " — 11,8	" " — 8,6	" " — 5,2	" " — 3,5
25.	720	23	70	" " — 12,2	" " — 8,9	" " — 5,3	" " — 3										
28.	—	—	—	" " — 13	" " — 10	" " — 5,4 bis — 5,8 bis — 5,3	" " — 3,5 bis — 7,5	" " — 3,5 bis — 4									
				Schimmelbildung	Schimmelbildung über und über.	Schimmelbildung.	Schimmelbildung über und über.	Schimmelbildung.									

# sch. Regenwetter.

... dass derselben mit der Form des Gefässes in Zusammenhang steht.



www.libtool.com.cn

Höhe . . . . . 32	Höhe . . . . . 17,5	Höhe . . . . . 16,5	Höhe . . . . . 88
Grösster Umfang . . . . 68	Grösster Umfang 45	Grösster Umfang . . . . 65,8	Grösster Umfang . . . . 251
Grösster Durchmesser . . 21,6	„ Durchm. 11	„ Durchmesser. 20,9	„ Durchmesser. 80
Wanddicke . . . . . 0,8—0,9	Wanddicke . . . . 0,3	Wanddicke . . . . . 0,8—0,9	Wanddicke . . . . . 2—2,5

Römische Amphore No. 2095 von rothem Thon und polirt	Römische Vase No. 969 von sehr fein geschlemmtem Thon, mit bräunlich, Anstrich und glänzend polirt	Germanisches Gefäss No. 2153 von braunem Thon und unpolirt	Pithos sive Dolium von fein geschlemmt, grauem Thon und polirt (aus dem Innthal und entweder römisches Fabrikat oder spätere Nachahmung)
--	--	--	--

In trockenem Zustand gefüllt. Die Gefässwand saugte schnell auf, dass der Hals zusehends leer würde.	In trocken. Zustand gef. Die Gefässwand saugte begierig und wurde zusehends aussen nass.	In trockenem Zustand gefüllt. Die Gefässwand saugte sehr begierig u. wurde zusehends aussen nass.	In trocken. Zustand gefüllt. Die Gefässwand saugte sehr langsam, war aber nach 5 Stunden aussen ringsum tiefend nass.
Niveau . . . . . — 10,2 unter dem Rande	Niveau . . . . . — 2,5 unter dem Rande	Niveau . . . . . — 2 unter der Marke M.	Niveau-Abnahme in den ersten 24 Stunden stark . . . . . 1 cm dann im Durchschnitt täglich 0,3 cm.
„ „ „ „ — 11	„ „ „ „ — 3,5	„ „ „ „ — 2,5	Wiederholter Versuch stellte fest, dass 0,2 cm = 1 Liter war, mithin verlor das Gefäss im Durchschnitt täglich 1,5 Liter.
„ „ „ „ — 11,5	„ „ „ „ — 4	„ „ „ „ — 3	Gesamtverlust in 11 Tagen: 20 Liter.
„ „ „ „ — 12,2	„ „ „ „ — 4,4	„ „ „ „ — 3,7	
„ „ „ „ — 12,7	„ „ „ „ — 4,8	„ „ „ „ — 4,1	
„ „ „ „ — 13	„ „ „ „ — 5,2	„ „ „ „ — 4,5	
„ „ „ „ bis — 13,1	„ „ „ „ — 5,6	„ „ „ „ — 4,9	
„ „ „ „ — 13,4	„ „ „ „ — 6	„ „ „ „ bis — 5	
„ „ „ „ — 13,7	„ „ „ „ — 6,0	„ „ „ „ — 5,5	
„ „ „ „ bis — 13,8		„ „ „ „ — 6,5	
„ „ „ „ — 14,7			

Schimmelbildung über und über.			
--------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	--------------------------------

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Suchen wir nunmehr die **Ergebnisse der Versuche** zusammen zu fassen.

Die samische Thonkrüge N<sup>o</sup> 127 (**echte** Terrasigillata) hat sich völlig wasserdicht erwiesen, und das ist selbstverständlich, weil dieselbe einen eingebrannten glasglänzenden Firnis besitzt, also gemäss unseren Erläuterungen (S. 238) gar nicht in die Kategorie der porösen Thongefässe gehört. Sie wurde in den Versuch einbezogen, um den Unterschied zu zeigen.

Anders steht es mit den Terrasigillata-Gefässen N<sup>o</sup> 52 und 849, die beide von der Qualität b sind, obwohl N<sup>o</sup> 849 besser und von dunklerer Farbe ist als N<sup>o</sup> 52. Diese beiden Gefässe haben sich wider alles Erwarten der meinen Versuchen folgenden Beobachter durchaus undicht erwiesen. Ob gerade Gefässe von dieser Form für Flüssigkeiten bestimmt waren, ist insofern gleichgültig, als es auch Flaschen und Krüge von diesem weder versinterten noch durch eingebrannten Firnis gedichteten Material giebt. Für den Versuch waren unbeschädigte Exemplare von anderer Form nicht zur Hand. Ist es nun glaublich, dass Römer und Griechen so stark leckende Flaschen oder Krüge mit Wein oder Oel füllten und auf den Tisch oder ins Spinde stellten? Gewiss nicht. Alkarazza können diese Art Gefässe nicht gewesen sein, weil sie angestrichen und (obwohl schlecht) gefirnist sind, während Alkarazza, die bekanntlich schwitzen sollten<sup>1)</sup>, ganz roh belassen wurden. Was aus ihnen nach achttägigem Gebrauch für Wasser und Wein wird, ist durch die nach acht Tagen eingetretene Schimmelbildung dargethan. Wir sagen also nicht zuviel, wenn wir behaupten, dass die unechten samischen oder die Terrasigillata-Gefässe der minderen Qualität für Flüssigkeiten nicht brauchbar, und dass die Flaschen und Krüge dieser Art nicht Hausrath waren.

Der Korinthische Krug N<sup>o</sup> 886, der in der Qualität über den Terrasigillata-Gefässen zweiten Ranges steht, überraschte nichts desto weniger durch seine (wenn auch geringere) Undichtigkeit und Schimmelbildung. Kommt auch der Verlust an Inhalt, weil ein langsamer, nur bei Vorratsgefässen von diesem Material in Betracht, so bleibt doch ein bei stetem Gebrauch verschimmelndes Gefäss unsauber und gesundheitswidrig. Krüge dieser Art wird man füglich nicht für Hausrat der Griechen (selbst nicht der archaischen) halten dürfen.

<sup>1)</sup> Alkarazza oder Kühlgefässe für Wasser sind bekanntlich unglasirte Thonkrüge (Flaschen), die bei hinreichender Dichtigkeit gegen Auslaufen porös genug sind, um in heissen Klimaten das Wasser an der Aussenfläche verdunsten zu lassen, wodurch der Inhalt kühl bleibt. In Spanien sind dieselben noch heute gebräuchlich. Der Name ist maurisch.

Der römische Krug N<sup>o</sup> 991 und die römische Amphore N<sup>o</sup> 2095, beide von fast gleicher Qualität, eigentlich nur in der Farbe unterschieden, erwiesen sich ganz überaus undicht und verloren trotz der kühlen und regnerischen, die Verdampfung ausschliessenden Witterung binnen 8 Tagen  $\frac{2}{3}$  bzw.  $\frac{1}{2}$  von ihrem Inhalt. Schimmelbildung trat bei ihnen besonders üppig auf. Es sind dies (namentlich der Typus N<sup>o</sup> 2095) die Gefässe, in welchen nach Angabe unserer Bücher, Kataloge und Etiketten die Römer ihren Wein verschickt haben sollen!!! Diese Verwendung hat der Versuch als unmöglich erwiesen. Für den Hausgebrauch werden die praktischen Römer ebenfalls ihre dichten Gefässe vorgezogen haben, soweit sie nicht Alkarazza nöthig hatten, was doch nur im heissen Süden der Fall war, während diese Gefässe gerade massenhaft im Norden gefunden werden. Die nordischen Funde dieser Art können also sämmtlich, die südlichen nach Abzug eines  $\frac{9}{10}$  satzes Alkarazza, nicht Hausrat sondern nur Votivgaben an Götter und Tote gewesen sein.

Das Gleiche gilt von Gefässen wie die schöne römische Vase N<sup>o</sup> 969. Obwohl dieselbe aus sehr fein geschlemmtem Thon gefertigt und glänzend poliert ist, also sehr dicht zu sein versprach, nahm sie schon während des Füllens eine dunklere Farbe an und wurde zusehends aussen nass. Ihre Oberfläche triefte schnell von dem ausschwitzenden Wasser, das alsbald eine grosse Pfütze auf dem Brett bildete, worauf die Vase stand. Dies und die nicht ausbleibende Schimmelbildung schliesst jeden Gedanken an eine Verwendbarkeit von Gefässen dieser Qualität für Flüssigkeiten aus.

Das vorgeschichtliche Gefäss N<sup>o</sup> 289, dessen durch den dreifachen (kleeblattförmigen) Ausguss charakterisirte Form eine so weitverbreitete war, ausgezeichnet durch beträchtliche Dicke der Wand, hat sich ausweislich unserer Versuchstabellen nicht besser verhalten als das ebenbesprochene dünnwandige. Hätten die Alten solchen Krug mit Wein gefüllt, in den Keller gestellt, so würden sie ihn schon nach kaum drei Wochen nur mehr leer vorgefunden haben.

Nicht besser steht es um das germanische Gefäss N<sup>o</sup> 2153, dessen Wand noch dicker ist als die des vorgenannten. Es sangte das Wasser begierig ein und schwitzte es lebhaft aus. Obwohl von ansehnlicher Grösse, hatte dasselbe doch in zehn Tagen fast die Hälfte seines Inhaltes verloren, — und das bei kühlem Regenwetter. Unsere trinklustigen Vorfahren werden sich wohl gehütet haben, ihren Met einem solchen Gefässe anzuvertrauen. Was für welche sie verwendet haben, das zeigen uns die oben (S. 238) erwähnten Gefässe aus versinterter Masse.

Besonderes Interesse erregte das Verhalten des grossen Pithos, welchen Jeder für wasserdicht hielt. Ein erster Versuch misslang, weil ein kleines Loch (den<sup>1)</sup> nur mit Gips verkittet war, der den Wasserdruck nicht aushielt. Der Pithos lief über Nacht aus. Darauf wurde der Boden mit Cement durchaus gedichtet und der Versuch erneuert. Was bei den kleinen Gefässen teils sofort, teils schon binnen zehn Minuten der Fall war, das ging hier langsam vor sich, aber nach vier Stunden war auch dieser stark gebrannte, klingend harte, in der Wand 2—2,5 cm dicke Pithos ringsum feucht und nach Verlauf noch einer Stunde über und über tiefend nass. Nach acht Tagen zeigte sich starke Schimmelbildung. Der tägliche Inhaltsverlust, der auf durchschnittlich 1,5 Liter festgestellt wurde (mittels Schwimmer gemessen durchschnittlich 0.3 cm, was sich gleich 1.5 Liter erwies), ist selbst für ein Vorratsfass von solcher Grösse (s. Tabelle) ein ganz bedeutender, denn anstatt dass der Wein darin hübsch alt geworden, wäre derselbe binnen  $\frac{3}{4}$  Jahr ausgelaufen bezw. bei heissem Wetter spurlos verdampft. Dagegen hätte auch weder Vergipsen noch Verpichen des Innern geholfen, denn Gips ist selbst porös. Pech aber wird vom Weine aufgelöst. Weinfässer verpicht man nicht. Wir sehen also, dass auch dieses Gefäss höchstens zur Bewahrung von Bohnen oder Linsen gut war.

Wie ungemein die Verdampfung durch die auch bei kleinen Gefässen verhältnismässig grosse Fläche, welche die äussere Gefässwand darbietet, befördert wird, ergiebt sich aus der Vergleichung der Inhaltsverringerung bei heisser und trockener Witterung mit der bei Regenwetter. Wie unsere Tabelle 1 zeigt, hatten die Gefässe N<sup>o</sup> 289, 991 und 886 bei heissem und trockenem Wetter binnen 24 Stunden 10 cm bezw. 10 cm bezw. 5 cm Inhalt verloren, eine Niveau-Erniedrigung, die bei Regenwetter erst nach 4 bezw. 11 bezw. 7 Tagen erreicht war. Daraus ergiebt sich, dass solche Gefässe, ihrer Form nach nur für Flüssigkeiten bestimmt, im Sommer oder in heissen Ländern noch weniger brauchbar sind. (Ueber die Schimmelbildung bei heissem Wetter konnte nichts ermittelt werden, da die Hitze im Sommer 1888 nie länger als ein bis zwei Tage anhielt.)

---

<sup>1)</sup> Dieses Loch, die einzige Beschädigung, verdient insofern besondere Beachtung, als die in Erdgräbern als Särge gefundenen Pithoi ein solches an derselben Stelle fast regelmässig aufweisen. Gewöhnlich bilden zwei eiförmig aneinander gefügte Pithoi den Sarg.

Das Ergebnis unserer Versuche ist in drei Worten ausgedrückt:

- 1) Die antiken und vorgeschichtlichen **porösen** Thongefässe wären als Vorrats- und Versandbehälter absolut unbrauchbar gewesen, soweit Flüssigkeiten in Betracht kommen.
- 2) Für den Tagesgebrauch wären dieselben nur sehr eingeschränkt brauchbar gewesen, unter Einschränkungen, die sich nicht nur aus dem Inhaltsverlust und der Besudelung des Aufstellungsortes, sondern noch mehr daraus ergeben, dass die vollgesogenen Gefässwände (man denke sich solche Ess-, Koch-, Oel- und andere Geschirre!) gar nicht mehr zu reinigen und bei achttäglichem Gebrauche verschimmelt gewesen wären. Alle porösen Gefässe für Wasserkühlgefässe (Alkarazza) zu halten, verbietet sich von selbst.
- 3) Nur ein sehr kleiner Teil der porösen Gefässe (mit Ausschluss aller flaschen- und krugförmigen) könnte als Behälter für trockene und feste Körper verwendet worden sein. Dem steht aber für Klimate, die nicht etwa ägyptische Trockenheit aufweisen, der Umstand einschränkend entgegen, dass Behälter, die Flüssigkeit auf ihrer ganzen Oberfläche hinauslassen, auch Feuchtigkeit von Aussen anziehen, was zur Verderbnis ihres Inhaltes geführt hätte. Getreide, Linsen, Bohnen würden auf die Dauer keimen, Früchte faulen. Die Bauern von Voigtareuth, die den oben erwähnten Pithos in Besitz hatten (sowie einen zweiten), haben nur Zwiebeln darin aufbewahrt.

---

Die hier gekennzeichnete Sachlage nötigt zu den Fragen, warum denn überhaupt die Kulturvölker des Altertums, die doch völlig dichte Gefässe anzufertigen verstanden, auch undichte und zwar in solcher Menge gefertigt haben, und warum wir fast nur noch diese, jene aber viel seltener finden. Die Beantwortung dieser beiden Fragen ist untrennbar von einer dritten, nämlich wo die porösen Gefässe am meisten gefunden werden. Ihre Fundorte sind meistens Gräber, Nekropolen und Orte, an denen Kultbräuche stattgehabt haben. Orte dagegen, die mit Sicherheit (ohne Widerspruch) als Niederlassungen erkannt wurden, sind bekanntlich, sobald sie dauernd wüst blieben, an Kulturresten sehr arm. Wir brauchen nur nach Babylonien, Assyrien oder Aegypten zu schauen. Was sehen wir? Schutthügel mit Palästen oder Nekropolen, aber von den Wohnungen der Städter und

ihrem Gerät nicht die Spur. Gerät selbst da nicht, wo (wie in Aegypten von einer Stadt des 4. Amenophis) der Grundriss der Häuser im Sande erkennbar ist. Wir brauchen ja nur daran zu denken, dass von Troja schon im Altertum nicht mehr die Spur zu finden war. Da es nun meistens Kultstätten sind, an denen die porösen Thongefässe gefunden werden, so haben wir auch die Antwort auf unsere beiden ersten Fragen: Als Votivgaben, sei es für Tote, sei es für Götter, genügte das primitivste Gerät. Symbolik war ja Alles, — laudanda est voluntas, — Jeder nach seinem Vermögen! — Darin liegt das ganze Geheimnis! Wir brauchen nur auf die Opfer in christlichen Kirchen zu schauen — Symbolik in Wachs, oder auf die Opfer und Totenmitgaben der heute lebenden Völker in Südostasien — Symbolik in Thon und anderem wertlosen Material. Opfer und Mitgaben wie vor Jahrtausenden im Morgen- und Abendland. Die porösen Thongefässe waren, wenn auch undicht, den Göttern recht und für die Toten gut genug, auch genügten sie, um darin Trankopfer und Totenspeisen auf das Grab zu tragen, was am 9. und 30. Tage nach der Bestattung, an jedem Jahrestage, sowie bei besonderen Veranlassungen wiederholt wurde. Daher auch die grosse Menge von Scherben und Speiseresten auf Gräbern.

Da ist also der Opferdienst, namentlich der Toten- und Ahnenkult die Ursache, warum die alten Völker neben dichten Gefässen auch jene, wie unsere Versuche dargethan haben, im Ganzen unbrauchbaren angefertigt haben. Dafür gab es eine eigene Tempel- und Nekropolenindustrie.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Kleinere Mitteilungen und Fundberichte.

---

### Römischer Münzfund.

Dr. Wichmann, Metz.

---

In der Stephansstrasse zu Metz, 1 $\frac{1}{2}$  m vor der Thür des Eckhauses St. Avolderstrasse N<sup>o</sup> 18, stiessen am 8. Juli 1889 Arbeiter beim Legen neuer Gasröhren in der Tiefe von 70 cm in dunkler Gartenerde auf einen Haufen römischer Silbermünzen. Es sollen gegen 200 gewesen sein, mir sind nur 111 zu Gesicht gekommen, 94 Denare und 17 Antoniane. Von diesen sind 24 aus den Händen der Arbeiter in Privatbesitz übergegangen, 87, zum Teil der Stadt, zum Teil der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde gehörig, sind mit einer römischen Topfscherbe, die bei den Münzen lag, dem Museum überwiesen. Die Mehrzahl ist gut erhalten und hat in dem Zustande, in welchem sie gefunden ist, entziffert und bestimmt werden können. Der älteste Denar ist ein Antoninus Pius aus dem Jahre 149 n. Chr., der jüngste Antonian ein Volusianus. C. Vibius Volusianus, der von seinem Vater Trebonius Gallus 251 zum Mitkaiser erhoben wurde, ist gleichzeitig mit demselben 253 oder 254<sup>1)</sup> ermordet worden. Die Münzen sind also, so darf man annehmen, in den 50<sup>er</sup> Jahren des 3. Jahrhunderts n. Chr. vergraben worden, zu einer Zeit, als während der Thronstreitigkeiten in Italien die Einfälle der Franken eine Plage für Gallien wurden. Die Gegend zwischen der Seille und dem Deutschen Thor lag ausserhalb des römischen Metz, es war Gartenland, die St. Avolderstrasse führt noch heute den Namen rue Vigne St. Avold.

Bei der folgenden Anzählung bezeichnen die Zahlen links die Nummern der 2. Auflage von Cohen, description des monnaies frap-

---

1) Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit I, 810 Anm. 2.

pées sous l'empire romain; sie stehen in eckigen Klammern bei Abweichungen von Cohens Angaben. Die Zahlen rechts sind in runde Klammern eingeschlossen bei den nicht im Museum befindlichen Münzen.

## I. DENARE.

### Antoninus Pius (138—161).

- 252 *Antoninus Aug. Pius p. p. tr. p. XII.*  
*cos. IIII*, Frau m. Heroldsstab u. Füllhorn. (a. 149) 1

### Marcus Aurelius (161—180).

- 721 *Au[relius] Cæs. Anto[n. Aug. Pii f.]*  
*tr. pot. XI cos. II*, Soldat mit Schwert und Lanze.  
(a. 157) 1

### Commodus (180—192).

- 838 *M. Antoninus Commodus Aug.*  
*tr. p. VII imp. IIII cos. III p. p.*, Frau mit Wage und  
Füllhorn. (a. 182) 1

### Septimius Severus (193—211).

- 6 *L. Sept. Sev. Pert. Aug. imp. VIII.*  
*adventu Aug. felicissimo*, Severus zu Pferd. (a. 196) 1
- [58] *Imp. Cæs. L. Sep. Sev. Pert. Aug. imp. II*, nicht wie  
bei Cohen *cos. II*.  
*[bon]a spes*, mit Blume. (a. 194) . . . . . 1
- 102 *Severus Pius Aug.*  
*cos. III p. p.*, Victoria mit Kranz und Palmzweig.  
(a. 201) 1
- [174] *Imp. Cæs. L. Sep. Sev. Pert. Aug. cos. II*, bei Cohen  
*cos. I* Druckfehler, richtig in der ersten Auflage  
N<sup>o</sup> 100.  
*Fortun. rediv*, Steuer und Füllhorn. (a. 194) . . . . . 1
- 315 *L. Sept. Sev. Pert. Aug. imp. X.*  
*Marti pacifero*, Oelzweig und Lanze. (a. 197) . . . . . 1
- 329 *Imp. Cæs. L. Sep. Sev. Pert. Aug. I*, vielleicht auch  
*cos. II* wie bei 330.  
*[Mo]net. Aug.*, Wage und Füllhorn. (a. 194) . . . . . 1
- 359 *L. Sept. Sev. Pert. Aug. imp. III.*  
*Pac[i] Augusti*, Oelzweig und Füllhorn. (a. 194) . . . . . 1

390	[ . . . ] <i>p. m. tr. p. III cos. II p. p.</i> , Minerva mit Schild und Lanze. (a. 195)	1
396	<i>L. Sept. Sev. Pert. Aug. imp. V.</i> <i>p. m. tr. p. III cos. II p. p.</i> , Mars mit Lanze und Trophäe. (a. 195)	1
471	<i>Severus Pius Aug.</i> <i>p. m. tr. p. XIII cos. III p. p.</i> , Mars mit Lanze und Victoria. (a. 205)	1
489	Ders. Avers. <i>p. m. tr. p. XV cos. III p. p.</i> , Abundantia. (a. 207)	1
536	Ders. Av. <i>p. m. tr. p. XVII cos. III p. p.</i> , Severus einen Feind überreitend. (a. 209)	1
542	<i>Severus Pius Aug. Brit.</i> <i>p. m. tr. p. XVIII cos. III p. p.</i> , Neptun mit Drei- zack. (a. 210)	1
599	<i>Severus Aug. Part. max.</i> <i>restitutor arbis</i> , Severus opfernd. (a. 199)	. . . 1
744	<i>Severus Pius Aug.</i> <i>Vict. Part. max.</i> , Kranz und Palmzweig. (a. 201)	1
		<hr/> 15

**Caracalla (211—217).**

420	<i>Antoninus Pius Aug.</i> <i>Pontif. tr. p. VIII cos. II</i> , Mars mit Zweig und Lanze. (a. 205)	(1)
658	Ders. Av. <i>Vict. Part. max.</i> , Kranz und Palmzweig. (a. 201—204)	1
		<hr/> 2

**Geta (211—212).**

157	<i>P. Sept. Geta Cæs. pont.</i> <i>princ. iuventutis</i> , Geta mit Zweig und Speer, Schild und Trophäe	1
-----	---	---

**Elagabal (218—222).**

13	<i>Imp. Antoninus Aug.</i> <i>Annona Augusti</i> , Modius, Aehren und Steuer . . .	1
30	<i>Imp. Cæs. Antoninus Aug.</i> <i>Fides exercitus</i> , Vogel und zwei Feldzeichen . . .	1
32	<i>Imp. Cæs. M. Aur. Antoninus Aug.</i> Rev. wie bei 30 . . . . .	2

- 54 *Antoninus Pius Fcl. Aug.*  
*Hilaritas Aug.*, mit Kranz und Palmzweig, an jeder  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) Seite ein Kind (1)
- 92 *Imp. Antoninus Pius Aug.*  
*Libertas Aug.*, Mütze, Scepter, im linken Felde oben  
ein Stern 1
- 92 ebenso, nur dass der Stern im rechten Felde unten  
steht (1)
- [113] *Imp. Caes. M. Aur. Antoninus Aug.*, nicht mit Strahlen-  
krone wie bei Cohen, sondern mit Lorbeerkranz.  
*Mars victor*, mit Lanze und Trophäe . . . . . 1
- 120 *Imp. Antoninus Pius Aug.*  
*Pax Augusti*, Oelzweig und Scepter . . . . . 1
- 143 *Imp. Antoninus Aug.*  
*p. m. tr. p. II cos. II p. p.*, Frau mit Oelzweig und  
Scepter. (a. 219) 1
- 144 Ders. Av. und Rev., Frau mit Stab und Füllhorn,  
gelehnt an eine Säule. (a. 219) 1
- 195 *Imp. Antoninus Pius Aug.*  
*p. m. tr. p. III cos. III p. p.*, Victoria, in beiden  
Händen Diadem, links und rechts Schild, Stern im  
Felde 1
- [196] Ders. Av., Kopf bärtig, gehörnt.  
Rev. wie 195. Elagabal vor einem Altar mit Schale  
und Cypressenzweig. Stern. (a. 221). Bei Cohen  
Druckfehler *cos. III* . . . . . 1
- 276 Ders. Av.  
*Summus sacerdos*, Elagabal vor einem Dreifuss mit  
Schale und Zweig. Stern. (a. 221) 3
- 289 *Imp. Caes. M. Aur. Antoninus Aug.*  
*Victor. Antonini Aug.*, Kranz und Palmzweig . . . . . 1
- 293 *Imp. Caes. Antoninus Aug.*  
Rev. wie 289 . . . . . 1
- 300 *Imp. Antoninus Pius Aug.*  
*Victoria Aug.*, in beiden Händen Diadem, links und  
rechts Schild 1 (+ 1)

20

**Soæmias**, (Mutter Elagabals, + 222).

- 14 *Julia Soæmias Aug.*  
*Venus celestis*, Apfel und Scepter, vor ihr ein Kind . 1

**Mæsa**, (Grossmutter Elagabals. + 223).

- 36 *Julia Mæsa Aug.*  
*Pudicitia*, mit Scepter und Schleier . . . . . (1)

**Alexander Severus** (222—235).

- 9 *Imp. C. M. Aur. Sev. Alexand. Aug.*  
*Aquilas Aug.*, mit Wage und Füllhorn . . . . . (1)
- 51 *Imp. Sev. Alexand. Aug.*  
*Fides militum*, mit zwei Feldzeichen . . . . . 1
- 84 *Imp. Alexander Pius Aug.*  
*Joci propugnatori*, Blitz und Adler . . . . . 1
- 92 *Imp. Sev. Alexand. Aug.*  
*Joci statorum*, Blitz und Scepter . . . . . 1
- 182 *Imp. C. M. Aur. Sev. Alexand. Aug.*  
*Par aeterna Aug.*, Oelzweig und Scepter . . . . . 1
- [207] *Imp. C. M. Sev. Alexand. Aug.*, mit Panzer, Cohen  
 ohne Panzer.  
*p. m. tr. p. cos. p. p.*, Mars mit Oelzweig und Lanze.  
 (a. 222) 2
- 218 *Imp. C. M. Aur. Sev. Alexand. Aug.*  
*p. m. tr. p. cos. p. p.*, Fütterung einer Schlange (a. 222) 1
- 256 Ders. Av., ebenso bei 312 und 336  
*p. m. tr. p. III cos. p. p.*, Alexander mit Kugel und  
 Lanze. (a. 224) 1
- 312 *p. m. tr. p. VI cos. II p. p.*, Frau mit Wage und  
 Füllhorn. (a. 227) (1)
- 336 *p. m. tr. p. VII cos. II p. p.*, Mars mit Lanze und  
 Schild. (a. 228) 1
- 337 *Imp. Sev. Alexand. Aug.*  
 Rev. wie bei 336 . . . . . 1
- 401 Ders. Av.  
*p. m. tr. p. VIII cos. III p. p.*, Alexander mit Lanze  
 und Kugel. (a. 230) 1
- [501] *Imp. Alexand. Pius Aug.*, ohne Mantel, Cohen mit  
 Mantel.  
*Providentia Aug.*, Modius, Aehren und Füllhorn . . 3 (+ 1)
- 543 Ders. Av., aber mit Mantel.  
*Spes publica*, mit Blume . . . . . 2

**Mammæa**, (Mutter von Alexander Severus, + 235).

5	<i>Julia Mammæa Aug.</i> <i>Fecund. Augustæ</i> , Füllhorn und Kind . . . . .	(1)
17	<i>Felicitas publica</i> , mit Stab, gelehnt an eine Säule . . . . .	1
32	<i>Juno Augustæ</i> , mit Blume und Kind . . . . .	1
72	<i>Venus genitrix</i> , Apfel und Scepter, links zu ihren Füßsen Amor . . . . .	1
76	<i>Venus victrix</i> , mit Helm, Scepter und Schild . . . . .	1
85	<i>Festa</i> , mit Schale und Scepter . . . . .	1 (+ 1)
		<hr/>
		7

**Maximinus** (235—238).

7	<i>Imp. Maximinus Pius Aug.</i> , die folgenden ebenso mit Ausnahme von 75.	
	<i>Fides militum</i> , mit zwei Feldzeichen . . . . .	3 (+ 2)
31	<i>Pax Augusti</i> , mit Oelzweig und Scepter . . . . .	2 (+ 2)
[46]	Ders. Av. (bei Cohen ohne <i>imp.</i> mit <i>Germ.</i> ) <i>p. m. tr. p. p. p.</i> , Maximin mit Lanze, zwischen zwei Feldzeichen. (a. 235) . . . . .	3 (+ 1)
55	<i>p. m. tr. p. II p. p.</i> , sonst wie 46. (a. 236) . . . . .	4
75	<i>Maximinus Pius Aug. Germ.</i> <i>Providentia Aug.</i> , mit Stäbchen und Füllhorn . . . . .	(1)
85	<i>Salus Augusti</i> , Fütterung einer Schlange . . . . .	3 (+ 2)
99	<i>Victoria Aug.</i> , mit Kranz und Palmzweig. (a. 236) . . . . .	1
		<hr/>
		24

**Gordianus III.** (238—244).

39	<i>Imp. Gordianus Pius Fel. Aug.</i> , mit Lorberkranz. <i>Aeternitati Aug.</i> , Sonnengott mit Kugel . . . . .	(1)
		<hr/>
		1

II. ANTONIANE.

**Gordianus III.** (238—244).

61	<i>Imp. Gordianus Pius Fel. Aug.</i> , mit Strahlenkrone, ebenso bei den folgenden. <i>Concordia milit.</i> , mit Schale und Füllhorn . . . . .	1
71	<i>Felicit. temp.</i> , mit Heroldsstab und Füllhorn . . . . .	1
97	<i>Fort. redux</i> , mit Steuer, Füllhorn und Rad . . . . .	1 (+ 1)
121	<i>Lectitia Aug.</i> , mit Kranz und Anker . . . . .	2
155	<i>Mars propug.</i> mit Lanze und Schild . . . . .	1
		<hr/>
		7

**Philippus I.** (244—249).

17	<i>Imp. Philippus Aug.</i> <i>Aeternitas Augg.</i> , Elefant mit Führer . . . . .	(1)
----	--	-----

32	<i>Imp. M. Jul. Philippus Aug.</i> , ebenso bei den folgenden. <i>Annae. Aug.</i> , Aehren, Füllhorn, Schiffsbug . . . . . 1
124	<i>p. m. tr. p. III cos. p. p.</i> , Frau mit Heroldsstab und Füllhorn. (a. 246) 1
165	<i>Romee aeternae</i> , mit Scepter, Victoria und Schild . . . . . 1 (+ 1)
215	<i>Securit. orbis</i> , mit Scepter . . . . . 1
	<hr/> 6

**Philippus II. (247—249).**

17	<i>Imp. Philippus Aug.</i> <i>Liberaltus Augg. III</i> , Philipp Vater u. Sohn sitzend. (a. 248) (1)
----	--

**Decius (249—251).**

2	<i>Imp. C. M. Q. Traianus Decius Aug.</i> <i>Abundantia Aug.</i> , mit Füllhorn . . . . . (1)
49	Ders. Av. <i>Genius exerc. Illuriciuni</i> , mit Schale und Füllhorn, links Feldzeichen 1
	<hr/> 2

**Volusianus (251—253 oder 254).**

32	<i>Imp. C. C. Vib. Volusianus Aug.</i> <i>Felicitas publ.</i> , mit Heroldsstab und Füllhorn . . . . . 1
----	---

ZUSAMMENSTELLUNG.

1) <i>Deure.</i>	2) <i>Antoniane.</i>
Antoninus Pius . . . . . 1	Gordianus III . . . . . 7
Marcus Aurelius . . . . . 1	Philippus I . . . . . 6
Commodus . . . . . 1	Philippus II . . . . . 1
Septimius Severus . . . . . 15	Decius . . . . . 2
Caracalla . . . . . 2	Volusianus . . . . . 1
Geta . . . . . 1	<hr/> 17
Elagabal . . . . . 20	
Soemias . . . . . 1	
Mesa . . . . . 1	
Alexander Severus . . . . . 19	
Mammaea . . . . . 7	
Maximinus . . . . . 24	
Gordianus III . . . . . 1	
<hr/> 94	

Reliquiar aus Warsberg.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
Von P. X. Kraus, Freiburg.

---

In der Kirche zu Warsberg (Kreis Bolehen) ist vor einiger Zeit ein emaillirtes Reliquienkästchen gefunden worden, über welches, da der Fund erst nach Drucklegung der letzten Abteilung von „Kunst und Altertum in E.-L.“ bekannt wurde und somit das Denkmal in unserer Kunsttopographie nicht berücksichtigt werden konnte, einige Mitteilungen willkommen sein werden.

Das Reliquiar hat die gewöhnliche Gestalt einer kleinen Area mit spitzzulaufendem Satteldach; die Breite desselben beträgt  $13\frac{3}{4}$ , die Höhe des Ganzen mit dem Fuss  $12\frac{1}{2}$  em. Die Dachflächen haben nahezu 5 em Höhe, die Langseiten ohne die Füsse  $6\frac{1}{3}$  em. Die Breite der Schmalseiten beträgt 5 em. Das Kästchen war aus Kupferplatten zusammengesetzt und ruhte auf vier Füßen, welche in sehr primitiver Weise durch eine  $2\frac{1}{2}$  em lange und  $1\frac{1}{2}$  em breite Ausladung der die Lang- und Schmalseiten bekleidenden Plättchen hergestellt waren. Diese Füße sind nur durch Linienschraffirung decorirt, welche das Opus reticulatum (den Netzverband) der frühchristlichen Zeit imitirt. Von den Platten, welche die Schmalseiten der Area verkleideten, fehlt jetzt eine; von den noch erhaltenen fünf Platten bilden zwei die Rückseite des Kästchens, eine die Dachfläche, eine zweite, welche mit einem Schlüsseloch durchbohrt ist, verkleidet die innere Langseite, während die das Dach tragenden Pfosten hier ebenfalls fehlen. Von den übrigen drei Platten bedeckt die kleinere die eine der Schmalseiten, die beiden anderen bilden die lange Front und Dachfläche der Vorderseite, welche offenbar, auf dem Altar der Kirche aufgestellt, der Besichtigung der Gläubigen ausgesetzt war. Diese ist darum auch am reichsten geziert, während die beiden Platten der Rückseite nur ein mit Opus reticulatum gefülltes Rautenmuster (je zwei Ranten) darstellen. Diese Ornamente sind in Grubenschmelz (émail champ levé) dargestellt; die aus der Metallplatte mit dem Stichel ausgehobenen Vertiefungen waren mit blauem Email gefüllt, von dem hier, auf der Rückseite, ein Teil herausgefallen ist. Besser erhalten sind die beiden anderen Seiten. Die Schmalseite ist durch einen sich in den Dachgiebel fortsetzenden, mit kleinen Quadraten gefüllten Fries eingerahmt, welchen noch eine feine Randbordure umfaßt. Der blauemaillirte Fond des Innenfeldes ist durch zwei grüne von Goldstreifen umrahmte Querstreifen in drei Compar-

timents getheilt, und bietet das durch alle drei Felder durchgehende Bild einer stehenden weiblichen Heiligen, welche, mit gesäumter Tunica und Ueberwurf bekleidet, einen nicht erkennbaren runden Gegenstand vor sich hält. Der Nimbus ist mit grünem Email gefüllt, ebenso sechs rautenförmige Flecken, welche rechts und links von der Heiligengestalt die blauen Felder unterbrechen. Die beiden Platten der Vorderseite haben ebenfalls blauen Emailgrund, von welchem sich eine Anzahl rautenförmiger, grüingefüllter Verzierungen und wenig regelmässig geformte, hellblaugefüllte, weissumzogene Sterne abheben. Die Frontseite zeigt dann das Martyrium einer Heiligen: zwei Schergen in kurzem Kleide und enganliegenden Caligae, ein Schwert in der Rechten, eilen auf die ihnen entgegenstehende Heilige los; diese hält ihr Haupt, von dem lange Locken herabfallen, in den Händen. Sie ist hier mit einer langen, von einem Gürtel gehaltenen Tunica bekleidet. Auf der Dachfläche sieht man ein von zwei herabschwebenden Engeln gehaltenes Rundmedaillon, in welchem sich wiederum zwischen zwei rautenförmigen Ornamenten, über einem von Gold umrahmten blauemaillirten Bogensegment eine weibliche Gestalt bis zur Höhe der Hüften erhebt. Sie trägt einen Mantel über dem Unterkleid, entbehrt diesmal des Nimbus und hat die rechte Hand auf die Brust gelegt, während die Linke ein Buch hält.

Die Technik des Emails ist diejenige, welche bei unseren rheinischen Kupferemailen des 10—12. Jhs. regelmässig zur Anwendung kommt und wie ich es hier als bekannt voraussetzen zu dürfen glaube. Dass das Werk der rheinischen Schule angehört, ist sehr wahrscheinlich; doch wage ich nicht zu entscheiden, ob wir, wie zunächst zu vermuten steht, seinen Ursprung in Trier oder in der Siegburger Emailschule zu suchen haben, deren hochbedeutende Erzeugnisse durch die Publication Aus'm Weerth's (Kunstdenkmäler des Christ. Mittelalters in den Rheinlanden. Leipzig 1860, I. Abth., 2. Bd.) hauptsächlich bekannt geworden sind. Was die Entstehungszeit angeht, so dürften manche Details in der Behandlung der Area (so deren steil ansteigende Dachform) sowohl als der figürlichen Darstellungen, das enganschliessende Costüm der Figuren, das Aufgeben der steifen und streng conventionellen Haltung der Figuren u. s. f. auf das 12. Jh., und zwar eher auf das Ende als auf den Anfang desselben deuten.

Schwieriger als die Beurteilung des Charakters und Alters des Denkmals ist die Erklärung des Inhaltes seiner Darstellungen. Zwar kann einem Zweifel nicht unterworfen sein, dass die Frontseite der Area uns das Martyrium einer Frau zeigt: die Martyrin trägt das Haupt

in der Hand, welches die Henker ihr eben abgeschlagen haben. Die Dachfläche zeigt uns eben so unzweifelhaft die Aufnahme der betreffenden Martyrin [www.digitale-bibliothek.de](http://www.digitale-bibliothek.de) dem sie durch die beiden Engel zuge- tragen wird; sie steigt über dem Bogen auf, welcher die Andeutung der Erde enthält. An der einen uns noch erhaltenen Schmalseite sehen wir dieselbe Heilige vermutlich wieder aufrecht vor uns stehen. Aber wer ist diese Heilige, die hier vorgestellt ist und deren Reliquien ohne Zweifel in der kleinen Arca beschlossen waren? Die Provenienz des Denkmals giebt darüber keinen Aufschluss. Patron der Warsberger Kirche soll der hl. Blasius gewesen sein. Keine urkundliche Notiz spricht, meines Wissens, von der Bergung der Reliquien einer Martyrin in der genannten Kirche. Wir sind also durchaus auf die Ikonographie hingewiesen, und es fragt sich, ob diese uns hier einen sicheren Weg zu zeigen vermag.

Martyren, welche ihr eigenes, ihnen abgeschlagenes Haupt in den Händen tragen, treten bekanntlich in der Legende und in unseren Kunstvorstellungen des Mittelalters mehrfach auf. Am bekanntesten ist dies Motiv bei S. Dionysius dem Areopagiten, aber neben ihm werden auch die heiligen Albonus, Decumanus, Exuperantius, Firminus, Fuscianus und Victorius, Justus, Lucanus, Mitrius, Nicasius, Proculus, Trophimus, Clarus, Cavannus, Adalbold, Ansano, Aphrodisius, Boetius, Chrysolus, Didier von Langres, Domminus, Eliphius von Tou', Emygdinus von Ascoli, Eusebius von S. Gallen, Fencolus und Ferrutius, Fingar, Fremund, Gentionus, Gemulus, Gunhard von Nantes, Hérîer von Jersey, Jonas, Justus von Auxerre, Justinianus(?), Kenelm, Lambert von Saragossa, Laureanus, Leo von Bayonne, Liverius, Levin, Lupien, Lucian von Beauvais, Lupianus, Martinus der Cistercienser, Maxentius von Beauvais, S. Miniato von Florenz, Nicasius von Vexin und Nicasius von Reims, Ulbertus, Oriculus, Piatas, Placidus von Dissentis, Proculus von Bologna, Regulus, Sabinianus, Saturninus, Severinus (bzw. Boetius), Sigfried, Silanus von Périgord, Symphorianus von Autun, Theonestus, Ursicinus von Ravenna, Venerandus, Victor von Cerezo, Victor und Ursus von Solothurn u. a. als solche Cephalophoren genannt.<sup>1)</sup> Weniger zahlreich sind die ebenso geschilderten weiblichen Heiligen. Als solche werden aufgeführt: die hl. Bolonia von Bassigny (um 362, 16. Oct., vgl. Act. St. Oct. VII 817, 821); die hl. Regula, Patronin von Zürich

<sup>1)</sup> Die vollständigsten Verzeichnisse derselben findet man bei Cahier *Caractéristiques des Saints*, II. 761—66 und den Bollandisten. Act. St. Oct. VII 819 VIII. 328, 339 f. Vgl. auch die bekannteren ikonographischen Werke: Husenbeth *Embl. of Saints*, p. 221 f. Wesely, S. 422. Menzel, I. 506 u. a.

und Genossin von S. Felix (so auf dem Stadtwappen von Zürich, vgl. den Hymnus bei *Mone III 294*); die hl. Hauda (Héaudez, Éodet, etc), eine bretonische Jungfrau (6. u. 7. Nov. 18); die hl. Juthwara, ebenfalls Bretonin, die hl. Libaria von Toul (8. Oct., soll unter Dicoetian gelitten haben); die hl. Noiala von Pontivy (6. Juli, Lebenszeit ungewiss); die hl. Ositha, Äbtissin eines von den Dänen gestürmten englischen Klosters, die hl. Quiteria, eine in der Gascogne und in Spanien verehrte Martyrin, man weiss nicht, welcher Zeit (22. Mai), die ihr Haupt nach der castellanischen Legende zwei Stunden weit trug; die hl. Solangia in Berry (Act. St. Mai II 594 f.); die hl. Tancha (Tanche), aus Troyes, gleich Solangia von einem abgewiesenen Freier enthauptet (eb. Oct. VI 123); die hl. Valeria, welche die Legende vom hl. Martialis in Limoges getauft und am 9. Dec., man weiss nicht warum, hingerichtet werden lässt; endlich die hl. Winefride, welche an der Quelle zu Holywell im Flintshire verehrt wird und welcher der hl. Benno angeblich das Leben wiedergab, worauf sie Äbtissin geworden sein soll (*Nieremberg De miris etc, II, 33*). Von all' diesen Heiligen kann keine mit gutem Grund als diejenige unserer Area aufgewiesen werden. Wir müssen, scheint mir, uns bescheiden, die Identificirung derselben dahingestellt sein zu lassen. Vielleicht ist an eine der Ursulanischen Jungfrauen (etwa an Valeria, 22. Oct., bei welcher die Namengleichheit mit der Limoger Martyrin möglicherweise auf die Darstellung eingewirkt hat) zu denken; vielleicht gelingt es dem Zufall oder dem Scharfsinn anderer, dieses kleine Räthsel zu lösen.

---

## Notice sur un petit reliquaire en émail champlévé

XII<sup>e</sup> siècle

provenant de *Warsberg*.

---

E. PAULUS, Puzieux.

---

La petite notice qui suit n'est qu'une partie du travail que nous avons l'honneur de présenter (en même temps que le reliquaire qui en fait l'objet) à la Société d'archéologie dans sa séance de février dernier. Nous en avons supprimé la portion purement descriptive, et cela pour un double motif.

M. le Dr F. X. Kraus, professeur à l'Université de Fribourg, à qui ce reliquaire fut envoyé, ayant bien voulu en faire l'objet d'un

petit travail (auquel nous renvoyons nos lecteurs), cette partie de notre notice faisait dès lors double emploi et devenait inutile. d'autant plus que la charmante chromo-gravure, due au talent de M. Wahn, architecte et membre de la Société, reproduit l'objet en question d'une manière fidèle et frappante.

Nous nous bornerons donc à donner ici un court exposé de l'histoire et de la fabrication de l'émail auquel nous joindrons quelques lignes sur le reliquaire lui-même.

Le mot émail est la forme française d'un mot de basse latinité, en usage au moyen âge, *smaltum esmaltum*, qui sous des formes diverses s'est conservé dans les langues romanes <sup>1)</sup>, *esmant* en provençal, *esmalt* en catalan, *smalto* en italien, *esmalte* en espagnol et en portugais.

Laborde, d'accord avec Ducange <sup>2)</sup>, voudrait le faire dériver du terme latin, *maltha*, sorte de mortier, mais cette étymologie semble abandonnée aujourd'hui.

Deux autres restent en présence, ayant l'une et l'autre leurs partisans. Diez, Littré, Bucher et la plupart des auteurs allemands croient devoir le faire venir du terme allemand *Schmelzen*, dérivé lui-même du haut allemand *Schmelzan*, *Smaltian*, d'où *Smalt* et *Smaltium*. Il est certain, dit Littré (loco citato), que la dérivation allemande rend plus facilement compte de *es* et *s* qui commencent le mot dans toutes les langues romanes.

Labarthe, Vigénère et la plupart des Français donnent avec raison, nous le croyons, la préférence au mot hébreu *hasmal* que la Vulgate et les septante traduisent, par *electrum* et *ἤλεκτρον*. Disons toutefois que ce terme n'a point dans l'hébreu, ni dans l'arabe de racine correspondante, malgré tous les efforts qu'ait faits <sup>3)</sup> Bochart pour démontrer le contraire. Ce terme qui ne se trouve que dans le prophète Ezéchiel (cap. I. 4. et 27. c. VIII. 2.) nous semble être un terme emprunté par lui à la langue de ses vainqueurs. Et s'il est vrai, ainsi que l'affirment des hommes tels qu'Oppert et Franz Diletzsch, que le Sumero-accadien ait donné naissance aux langues sémitiques et indo-

---

<sup>1)</sup> Littré, Dic. de la Langue française, T II. p. 1332.

<sup>2)</sup> Glossarium medie et infimæ latinitatis.

<sup>3)</sup> De scripturæ animalibus. Lib. VI c. XVI. Liège 1692. f, Hfp. 870.

Recherches sur la Peinture en émail dans l'Antiq. et au moyen âge. In-4°. Paris 1856, p. 91.

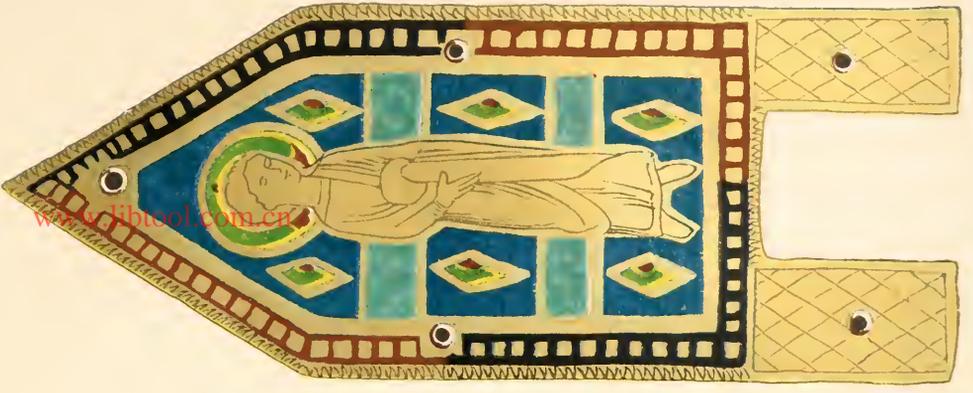
A. Hg. — Quellenschriften für Kunstgesch. des Mit. und Ren. Wien 1874. in Bucher. Ges. des Tertt. K. T. I. S. 20.

germaniques, le mot hasmal serait lui-même la racine de Smelzan. D'autant plus que parmi les termes employés sur les hiéroglyphes d'Égypte, *l'ibtu* désigne les métaux, se trouve selon Lepsius celui de *asem* dont l'état construit pourrait être *asemat* ou *asemal*. Le terme émail serait donc venu avec l'objet lui-même de l'Orient.

Et en effet, Labarthe signale les grands empires asiatiques comme le berceau de l'art de l'émaillerie. Les travaux de Rich. A. Layard, J. Oppert, Loftus, Taylor, Perrot, de Longpérier (V. Vigouroux: La Bible et les découvertes en Assyrie T. IV, p. 409), semblent ne laisser sur ce point aucun doute. Ninive et Babylone, l'Égypte et la Chaldée, connurent, dès les temps les plus reculés, l'art de l'émaillerie.

Vers quelle époque cet art passa-t-il en Occident? C'est là une question vivement débattue, et surtout profondément obscure. Nous n'avons ni le temps ni le dessein de la discuter. Disons seulement, que les fouilles pratiquées sur l'emplacement des villes anciennes et dans les tumuli de l'époque celtique et gallo-romaine, nous ont livré des spécimens curieux de cet art. Mais tous ces produits auxquels on a donné le nom d'émail des barbares présenteront toujours deux insurmontables difficultés: 1<sup>o</sup> celle de préciser leur époque, 2<sup>o</sup> celle de fixer leur provenance.

Ce n'est que vers le milieu du VI<sup>e</sup> siècle de notre ère que cet art, venu de l'Orient, commence à se développer à Byzance, où pendant près de six siècles il fut florissant. L'émail byzantin se retrouve sous la forme unique d'*émail cloisonné*: le moine Théophile, qui écrivait au commencement du XII<sup>e</sup> siècle son *Diversarum artium schedula*, rapporte de la manière suivante ce procédé de l'art de l'émaillage. «Schneide mit Maas und Lineal Streifen durchaus vom dünnsten Golde, daraus du mit der feinen Zange die Arbeit biegest und formst, welche du immer in den Electren darstellen willst, Kreise oder Knoten oder Schmörkel oder Vögel oder Tiere oder Gebilde von Menschen, ordne die Stückchen, besonders jedes an seinem Orte mit Sorgsamkeit an und mache sie über Kohlen mittelst feuchtem Mehle haften. Hast du ein Stück gefüllt (d. h. alle Umrisse auf dem Excipienten befestigt), so löte es mit höchster Vorsicht, damit das zarte Werk und dünne Gold nicht werwirt werde oder zu fließen anfangt. So verfähre zwei oder dreimal bis die einzelnen Stücke etwas halten. Ist auf solche Weise die Verteilung und Lötung für alle Electren beendet, so sollen die verschiedenen Schmelzfarben hergerichtet und mit einem wie zum Schreiben, aber ohne Spalt geschnittenen Gänsekiel in die gehörige Zellen, eingeführt werden.» Voilà le procédé. mais qu'est-ce que l'émail



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

lui-même? L'émail est un fondant composé de sable siliceux, d'oxyde de plomb, de soude ou de potasse, blanc ou nuancé de diverses couleurs selon les oxydes métalliques que l'on y mélange. Le travail est d'après Popelin<sup>1)</sup> le suivant: Le fondant est jeté dans un mortier d'agate, où il est broyé soigneusement et réduit en poudre très-fine. Un peu d'eau introduite de temps en temps sur le fondant et retirée dès qu'elle se trouble, opère un premier lavage. Quelques gouttes d'acide nitrique achèvent de le purifier. C'est alors que le fondant lavé à grande eau est mis à l'aide d'une spatule sous forme de pâte humide dans les creux du dessin. La plaque de métal doit ensuite être placée sous un moufle dans un four à émail. Sous l'action du feu la pâte du fondant se vitrifie et les contours du métal l'empêchant de s'étendre au-delà des limites du dessin, il ne reste plus qu'à laisser refroidir lentement et à en polir la surface.

Pendant que l'art de l'émaillerie florissait à Byzance, l'Europe occidentale semble ne l'avoir point connu. Je dis semble parce que quelques auteurs prétendent<sup>2)</sup>, mais sans preuves sérieuses, qu'il y était pratiqué dès les premiers siècles de notre ère. Quoiqu'il en soit de cette conjecture, il est certain que les productions de cet art commencent à apparaître dès la fin du X<sup>e</sup> siècle. L'opinion assez généralement reçue aujourd'hui veut que son introduction en Allemagne et en Lorraine soit l'œuvre de Théophanie, princesse grecque, fille de Romain II de Byzance et mariée en 972 à l'empereur Otton II. Cette princesse est avec raison regardée par tous les historiens, comme l'introductrice de la civilisation et du luxe byzantin en Allemagne. Verdun semble avoir été en Lorraine le principal centre de cette industrie. C'est de cette ville, en effet, que Suger, abbé de St-Denis, fit venir les premiers orfèvres-émailleurs dont il soit fait mention en France.

En recevant cet art de l'Orient, les Occidentaux ne se contentèrent pas seulement de l'imiter et de l'adapter à leurs goûts, ils firent plus, il lui firent subir une transformation importante, car tandis que l'émail byzantin ne s'appliquait que sur des métaux précieux, l'or et l'argent, pour lui donner une plus grande force de résistance et un moindre prix de revient, les artistes allemands, revenant aux traditions de l'art barbare, fixèrent leurs émaux sur des plaques de cuivre rouge, et non contents d'avoir changé la matière à émailler, ils changèrent encore le procédé. A côté de l'émail byzantin cloi-

<sup>1)</sup> L'art de l'émail p. 18. Paris 1868.

<sup>2)</sup> Bucher l. c., p. 8.

sommé, qui continua à subsister longtemps encore, apparut une création nouvelle, l'émail champlévé (Grubenschmelz). Dans cette transformation nouvelle, le dessin n'est plus formé à l'aide de lamelles de métal, mais il est calqué sur la plaque de cuivre elle-même, au moyen du burin, du ciselet et des échoppes. En évidant tout ce qui n'est pas le contour du dessin, on obtient dans l'épaisseur de la plaque, une véritable gravure en relief, et les espaces en creux compris entre les divers contours du dessin forment autant de petites cases que l'on remplit avec de l'émail de différentes couleurs, produites par l'adjonction d'oxydes métalliques. Plus tard, on se contentera de recouvrir d'un émail translucide des travaux d'orfèvrerie (émail en relief), même des peintures (émaux peints), ou bien à l'aide d'émaux métalliques on fera de véritables peintures.

Après ces quelques notions, un peu longues peut-être, revenons à l'objet de cette notice.

Ce spécimen de l'art de l'émaillerie au moyen âge<sup>1)</sup> est au point de vue archéologique (pour notre pays du moins<sup>2)</sup> intéressant et curieux. Nous eûmes le bonheur, il y a un certain nombre d'années, c'était en 1875, de le préserver d'une destruction presque certaine. Dans un de ces grands nettoyages qui se font parfois dans nos églises à la veille de grandes solennités, nous aperçûmes dans un monceau de débris et d'objets de rebut que l'on allait emporter au dehors, une plaque de cuivre émaillée. Nous ne connaissions guère alors, en fait d'archéologie, que le nom ; mais le morceau nous paraissant avoir quelque valeur artistique, nous le ramassâmes. Bref, après quelques informations et quelques recherches de côté et d'autre nous fûmes assez heureux pour en réunir cinq fragments sur six, dont devait autrefois se composer le reliquaire. Nous donnions quelque temps après ces cinq fragments à M. l'abbé Friren, notre savant paléontologiste messin. Depuis, nous ne nous en étions plus occupé, quand, dans une visite que nous lui fîmes l'an dernier, le savant professeur, pensant nous faire plaisir, eut la délicatesse de s'en dessaisir en notre faveur. Il nous indiqua même la manière dont ces plaques avaient dû être primitivement réunies. C'est d'après ses conseils que nous les avons rétablies telles qu'elles sont aujourd'hui.

---

<sup>1)</sup> Voyez-en la description dans le travail de M. le Dr Kraus, et les trois plus belles plaques dans la chromo-gravure.

<sup>2)</sup> Les objets en émail semblent être assez rares dans notre pays, en dehors de ceux indiqués dans le catalogue Migette. Je n'en connais au musée de Metz qu'un seul fragment provenant de Pailly et que m'a signalé M. le Dr Wolfram.

D'où venait ce reliquaire dont les débris se trouvaient autrefois épars dans l'église de Warsberg? Avait-il été destiné à orner l'église de cet [www.oiblib.org/bibliothecien](http://www.oiblib.org/bibliothecien) avait-il été plus tard transporté d'ailleurs, peut-être du château *de la vieille Warnesperch*, détruit dans le courant du XV<sup>e</sup> siècle? Nous l'ignorons. Les recherches que nous avons faites, et les informations que nous avons prises, ne nous ont rien révélé. Nul même ne semblait en soupçonner l'existence. Son histoire restera donc toujours, nous le craignons, une énigme indéchiffrable.

Trois des plaques du reliquaire<sup>2)</sup> offrent des dessins représentant des personnages. Ces personnages quels sont-ils? Qu'a voulu figurer l'artiste, auteur du reliquaire? Nous avons d'abord pensé, et c'était l'idée qui se présentait la première à l'esprit, qu'il devait y avoir quelque relation entre ces dessins et les reliques enfermées dans le reliquaire. La supposition était toute naturelle. Nous devions trouver là la reproduction du saint ou de la sainte dont on honorait ainsi les reliques et peut-être la scène de son martyre. La supposition était naturelle, oui, mais l'attribution à un personnage déterminé n'était pas chose facile. Evidemment le personnage principal est une femme, une sainte, une martyre, car décapitée par deux bourreaux, elle porte sa tête entre ses mains. Saint Blaise, le patron principal de Warsberg, à qui l'on eût pu rapporter ces dessins, est donc dès lors mis hors de cause. Il en est de même de sainte Apolline, patronne secondaire de la même église, car elle a péri sur un bûcher et porte pour emblème une tenaille. Il faudrait donc chercher ailleurs? Mais sur quels chemins et avec quels guides? Nombreuses sont les saintes portant entre leurs mains leur tête décapitée; trop nombreuses pour que toute attribution particulière soit autre chose qu'une hypothèse purement gratuite. Dans l'impossibilité d'aboutir à un résultat satisfaisant, nous nous sommes demandé si notre première opinion, toute naturelle qu'elle fut, était bien la véritable. Était-il certain que le reliquaire fut dès l'origine destiné à contenir les reliques d'une sainte déterminée? Rien ne nous le prouve. Et il ne nous semblerait nullement déraisonnable d'admettre que, destiné à recevoir non pas une relique insigne, mais des reliques diverses, l'artiste ait peut-être voulu représenter à l'extérieur les divers ordres de sainteté, dont l'intérieur contenait des reliques — martyrs, vierges, confesseurs. La sainte décapitée serait alors la représentation des martyrs. La figure de la plaque latérale offrirait l'image d'une vierge, dont le symbole,

<sup>1)</sup> Cette église existait déjà au XII<sup>e</sup> siècle. (Pouillé de Metz, Lepage).

<sup>2)</sup> Ce sont les trois plaques reproduites si fidèlement dans la chromo-gravure.

fort en vogue au moyen âge pour représenter les idées de chasteté et de vertus chrétiennes, ne serait autre que le St-Graal qu'elle porte dans ses mains. Était la plaque manquante eût reproduit un confesseur. Ce ne sont là que des suppositions, que de pures hypothèses; à défaut de mieux nous sommes permis de les indiquer.

Quant au médaillon de la plaque dorsale, supporté par deux anges qui semblent sortir des sphères célestes, j'admettrai volontiers qu'il contient le portrait de la donatrice du reliquaire (elle porte en effet un livre d'heures et n'est point nimbée). C'est là une manière assez ordinaire de représenter un donateur et l'histoire de l'art au moyen âge nous en offre d'assez fréquents exemples.

Il ne nous reste plus maintenant qu'à indiquer l'époque à laquelle nous croyons devoir faire remonter la confection de cet émail. Il serait difficile de la préciser, sinon d'une manière approximative, rien dans l'objet n'aidant à en déterminer la date. Certes, le dessin semble se ressentir encore de l'art byzantin par la longueur et la maigreur des formes; les ornements sont simples et multipliés comme dans l'enfance de l'art. Les vêtements sont antiques, mais aucun détail d'architecture. Nous ne croyons donc pas trop nous hasarder en la faisant remonter à la fin du XI<sup>e</sup> ou au commencement du XII<sup>e</sup> siècle <sup>1)</sup> et en indiquant comme lieu probable de sa fabrication la ville de Verdun.

---

## Broncestatuette der Athena Promachos im Museum von Metz.

Von Dr. Hoffmann, Metz.

---

Overbeck (Gesch. d. griech. Plastik II, 258 ff., Fig. 103) lässt bekanntlich den Apollo v. Belvedere Teil einer Gruppe sein, die sich aus drei Gottheiten zusammensetzt: links die Artemis, in der Mitte Apollo, zur Rechten Athena. Von der Annahme ausgehend, dass der belvederische Apollo und die Artemis von Versailles Gegenstücke seien, vermutete er als dritte streitende Gottheit, die das von den Gallern gefährdete Heiligtum zu Delphi schützen half, die Athena, und glaubt dieses dritte Glied der Gruppe in einer Marmorstatue des Capitolinischen Museums wiederzuerkennen, welche eingehend von H. Hirzel (Annali dell' istituto 1864, p. 235 ff.; pl. Q) behandelt ist, der auch eine gute

---

<sup>1)</sup> Vierge d'Alexandrie, souffrit le martyre en 248, sous l'empereur Philippe. On célèbre sa fête le 9 février.

Cette opinion est aussi celle de MM. Wahu et Dr Herzog.

Zeichnung des Bildwerks giebt. (Vergl. die weniger gelungene Darstellung bei Clarac, *mus. d. sculpt.* III, pl. 462 A, No. 858 A.) Die Göttin schreitet [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) weit und hastig nach rechts vorwärts, während das Antlitz ein wenig nach links gewandt ist. Das lange, in dichten Falten um die Füsse spielende Gewand bauscht sich infolge der hastigen Bewegung heftig zurück, so dass die Umrisse besonders des vorgesetzten rechten Schenkels glatt heraustreten. Die ärmellose Tunica ist in den Hüften knapp geschürzt, während Brust und Schultern mit einer grosschuppigen Ägis bedeckt sind, deren Ränder dick und wulstig umgeschlagen sind. Beide Arme sind am Ansatz abgebrochen und modern: der linke ist knieförmig mit halb erhobenem Schilde ergänzt; den rechten hat der Restaurator fast geradlinig abwärts gesenkt und — nach der Clarac'schen Zeichnung — mit Schwertgriff in der Hand ausgestattet. Den modernen Kopf bedeckt ein mässig hoher Helm mit blätterartig modellierter Crista.

Bei einer flüchtigen Durchsicht der in der Metzger Gemäldegalerie aufbewahrten Kleinaltertümer fand ich nun eine kleine, dick mit Patina überzogene und zerfressene Broncestatue, die sich mir auf den ersten Blick als ein Miniaturabbild der reisigen Göttin vom Capitol darstellte. Das Figürchen, im Jahre 1865 in den Ueberresten eines römischen Hauses in der Militärgefängnisstrasse gefunden und von Lorrain (*Bullet. d. l. Société d'Archéologie de Metz*, 1865) als „*Minerve. statuette en bronze très-oxydée*“ angezeigt, hat eine Höhe von 9.5 Centimeter und giebt die capitolinische Statue genau wieder. bis auf die einzelnen Falten der Tunica und des Chiton und die wulstigen Ränder der Ägis. Das Wichtige dabei ist aber, dass die an dem Marmor fehlenden Stücke, Haupt und Arme, an der Broncestatue fast vollständig erhalten sind und somit eine Reconstruction des Urbildes ermöglichen. Der Kopf ist, wie das Hirzel richtig vermutete <sup>1)</sup>, stärker nach links gewandt, als die Ergänzung ausführt; dabei ist er mit einem mächtigen Helm mit hochgeschwungenem Bügel geschmückt, von dem rückwärts der Rossschweif herabfällt, ähnlich wie bei der bekannten Athena von München (Baumeister, *Denkmäler d. klass. Alterth.* I. Fig. 168) oder der Athena auf der Hildesheimer Schale. Die Helmzierate sind nicht mehr genau erkennbar, doch scheint das Visier vorn sich stumpf zugespitzt zu haben und mit Seitenklappen versehen gewesen zu sein, wie an dem Helm der berühmten Parthenos des Phidias (v. Sybel, *Weltgesch. d. Kunst*, Fig. 145).

<sup>1)</sup> a. a. O., „*Minerva di Mirone*“; p. 235; „... questa, secondo le rotture, dovrebbe esser rivolta un poco più a sinistra.“

Der linke Arm ist dicht unterhalb des Ellenbogengelenks abgebrochen; zweifelsohne hat hier der Ergnzer das Richtige getroffen, indem er den Arm mit dem Schilde bewehrte: nur dürfte derselbe beim Original nicht ganz so hoch erhoben gewesen sein, wie der Ansatz des Unterarmes vermuten lässt, der den abwärts gestreckten Oberarm in fast genau rechtem Winkel fortsetzt, während die Reconstruction der capitolinischen Statue einen Winkel von fast  $45^{\circ}$  ergibt.

Höchst bezeichnend ist aber die Haltung des rechten Armes, bei dem die Ergänzung und die auf ihr fussende Forschung stark vorgebeigekommen hat. Die Metzger Bronze, an welcher derselbe bis zur Hälfte des Unterarmes vorhanden ist, beweist, dass die Göttin nicht mit gesenktem Arme, also etwa erst zu Hilfe eilend, sondern mit hoch geschwungener Lanze dargestellt war, das heisst mitten im Kampf, in dem Augenblick, wo sie den Oberarm zum regelrechten Lanzen-Wurf ausgelegt hat. Eine geringe Wenigkeit erhebt sich der Unterarm über die Horizontale, in fast rechtem Winkel schliesst sich der Unterarm an, und zwar, wie das deutlich erkennbar, mit leiser Drehung nach links, so dass der Blick der Göttin zugleich die Wurf-richtung festlegt. Die Lanze kann nach der vorhandenen Auslage nicht allzu weit vor dem Antlitz voruberstreifen; notwendiger Weise musste daher der Schild tiefer gehalten sein, als an der Reconstruction, da er sonst die Wurflinie nach links gestört haben würde. Das in kräftiger Biegung vortretende rechte Bein unterstützt zugleich die Sicherheit und erhöhet die Wucht deswurfes. —

Es lässt sich nicht leugnen, dass die Metzger Bronze gewissermassen eine Rechtfertigung des antiken Bildners und Schöpfers der Pallas vom Capitol darstellt; die bisherige Reconstruction des gesenkten rechten Armes wirkt ebenso eintönig, wie sie gegen die stürmende Bewegung der ganzen lebenatmenden Gestalt ausserordentlich matt abfällt, besonders ein Uebelstand, der neben einem Apollo von Belvedere und einer Artemis von Versailles doppelt scharf ins Auge springt. Die Metzger Statuette beweist, dass der antike Künstler an dieser Deterioration vollkommen unschuldig war, und dass sich seine lebenspruhende, reissige Promachos mit ihrem wohlabgewogenen Gleichmass zu den gelungnen Darstellungen dieser Art rechnen lässt, die uns erhalten sind, und die in ihrer Mehrzahl Weiterbildungen des Phidiasischen Motivs von der Akropolis darzustellen scheinen.

---

## Ein Nonnen-Verzeichnis der Abtei St. Marie in Metz.

www.libtool.com.cn

Von Dr. W. Wiegand, Strassburg.

---

In einer Handschrift der Vatikanischen Bibliothek zu Rom, die ehemals der Bücherei der Königin Christine von Schweden angehörte, fand ich folgenden Eintrag, der, obwohl er nur Namen enthält, die weitere Mitteilung zu verdienen scheint. Die betreffende Handschrift, ein Sammelband von 65 Pergamentblättern, ist ihrem Inhalte nach schon von L. Bethmann in dem Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Band XII, 292 ff. beschrieben worden und die Existenz jenes Eintrags ist bereits dort vermerkt. Er findet sich auf Blatt 38 unten von einer Hand des beginnenden 11. Jahrhunderts auf 6 Zeilen verzeichnet, zwischen einer Translatio s. Vincentii von dem bekannten Mönch Aimoin aus Kloster Fleury (gedr. AA. SS. Boll. Jan. II. 400 ff.) und dem Sacramentum pacis König Roberts. Es lautet:

hec sunt nomina sanctimonialium s. Marie Mettenssis: Odila abbata-  
tissa. Eremberga. Lekardis. Rilindis. Albegundis. Geila. Adelbulgis.  
Richildis. Adelbulgis. Ida. Liutcardis. Vuerenburgis. Fastrada.  
Geila. Hildegard. Conegundis. Hersindis. Ermentrudis. Odilia.  
Geila. Berta et soros eius Matfrid. Anna. Ermengardis. Liutgardis.  
Adelaidis. Hitta item Hildegardis. Engeleua. Gertrudis. Adheburgis.  
Heluidis. Hathuidis.

Was die Ueberlieferung anbelangt, so bemerke ich, dass in dem ersten Geila das e über getilgtem o steht, ferner anstatt Liutgardis vielleicht Liuegardis und Helindis anstatt Heluidis zu lesen ist. Vom etymologischen Standpunkte aus verwirft Herr Professor Dr. Hemming hier namentlich die Namensform Adelbulgis und beanstandet Lekardis, Adheburgis u. A.; doch sind die Abweichungen wohl durch die romanische Ueberlieferung zu erklären. Für die älteste Geschichte jener Frauenabtei in Metz sind diese Namen sicher von Wert, auch wenn man nicht gewillt ist, so weitgehende Schlüsse aus Namensformen zu ziehen, wie es O. Döring in seinen Beiträgen zur ältesten Geschichte des Bistums Metz gethan hat.

---

www.libtool.com.cn

## Compte de Pharmacie de l'Hôpital St-Nicolas à Metz.

Von Dr. Meinel, Metz.

---

Anfangs der fünfziger Jahre veranlasste die französische Regierung eine Ordnung der Archive der verschiedenen Spitäler und Hospize des Landes. Eine der wichtigsten derartigen Anstalten ist das schon im Mittelalter bedeutende St. Nicolaus-Spital zu Metz, besonders ausgezeichnet durch die Reichhaltigkeit und Vollständigkeit seiner Urkunden. Mit der grundlegenden Sichtung derselben war im Jahre 1851 von der Spital-Commission ein Metzger Kind, der damalige Schüler der École des Chartes zu Paris, Lorédan Larehey, betraut worden, der einen Ferienaufenthalt in seiner Vaterstadt hierzu verwendete.<sup>1)</sup> Als eine Frucht dieser Arbeiten veröffentlichte er 1854 unter dem Titel: „Mémoire historique sur l'hôpital St-Nicolas de Metz au moyen-âge, Metz, Typographie S. Lamort“, eine Broschüre von 62 Seiten, welche in ansprechendster Form die ganz eigenartigen Beziehungen des Spitals zur Stadt, die Entstehung desselben, seine verschiedenen Erweiterungen, seine Einkünfte, zahlreichen Privilegien, seine Einrichtung und Verwaltung veranschaulicht. Ein Abschnitt ist auch der Apotheke gewidmet, der „boutique de l'hospital“, wie sie in den mittelalterlichen Urkunden consequent genannt wird. Diese „boutique“ lieferte nicht nur den Pflegebefohlenen der Anstalt, sondern auch adeligen Geschlechtern, Bürgern, Handwerkern, Söldnern, Aerzten, Klöstern etc. ihren Arzneibedarf (l. c. S. 50), und spielte somit im wahren Sinne des Wortes die Rolle einer «privilegirten Central-Apotheke».

Unter der Bezeichnung: „Compte de Pharmacie de l'Hôpital St-Nicolas“ birgt das Spital-Archiv eine Reihe von Urkunden, auf welche mich aufmerksam zu machen Herr Bezirks-Archivdirector Dr. Wolfram die Güte hatte. 447 doppelbeschriebene, nicht geheftete Folioblätter in 13 Pergamentdeckeln, von denen der erste purpurrot

---

<sup>1)</sup> Oben stehende Notizen verdanke ich freundlichen Mittheilungen des Herrn Pierret, der seit 1856 dem Spital-Archiv mit Fleiss und Hingabe vorsteht.

*Dorveaux: Inventaire de la pharmacie de l'Hôpital  
St Nicolas de Metz (27 juin 1809) Paris et Nancy 1894*

gefärbt ist, enthalten Aufzeichnungen aus den Jahren 1487 bis 1512 über Droguen und zusammengesetzte Arzencien, welche „la boutique“ abgegeben hat, unter Angabe des Preises, aber auch Nachweise über Einkäufe von Waren und Gerätschaften für die Zwecke der Apotheke, sowie sonstige Ausgaben. — Kurz, das Ganze bildet ein vollständiges Einnahme- und Ausgabe-Journal aus dem angegebenen Zeitraume.

Ein oder zwei Apotheker versahen den Dienst in der « boutique », bereisten die Messen von Lyon, Antwerpen und Frankfurt zum Ankauf der erforderlichen Droguen und standen unter der Aufsicht der „Maitres de l'hospital“, welche alljährlich die Boutique revidirten, wobei ein Inventar über die vorhandenen Waren, sowie die in der Casse vorgefundenen Gelder aufgestellt wurde (l. c.). Auch hierüber sind im Archive noch Urkunden vorhanden, so ein 6 lose Folioblätter enthaltendes Heft mit der Bezeichnung: „Comptes des mommaies des recettes de la Pharmacie de l'hospice 1500—1503. — Ein weiteres 28 lose Folioblätter starkes Heft enthält: „trois listes détaillées des débiteurs de la Pharmacie de l'hospice (1486—1506)“. Ferner ist uns ein 8 Blätter starkes Heft aus den Jahren 1502—1503 mit der „Liste des Drogues achetées à la foire d'Anvers par l'apotticair de l'hospice“ erhalten. Endlich findet sich auf 8 Blättern ein Inventar über die am 27. Juni 1509 bei der Revision in der „boutique“ vorgefundenen Waren.

All das im Vorstehenden bezeichnete urkundliche Material harret noch einer eingehenden fachmännischen Bearbeitung. Die Citate und Auszüge Lorédan Larchey's aus denselben in den der Spitalapotheke gewidmeten nicht ganz drei Druckseiten seiner Arbeit spielen mehr nur die Rolle als Curiositäten. Und doch, sollte man meinen, müsste es sich nicht nur für die Geschichte der Medicin und Pharmacie, sondern auch für die Culturgeschichte überhaupt verlohnen, diese Dokumente über Handel und Wandel der Apothekerei zu einer Zeit, die der Erschliessung der neuen Welt noch vorangeht, ans Licht zu ziehen. Das Einarbeiten in die fast durchweg nicht all zu schwer zu entziffernden Schriften bietet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten; manche von vorn herein dunkle Worte und Bezeichnungen versprechen auch in sprachgeschichtlicher Hinsicht einige Ausbeute, da das eine oder andere noch im heutigen Metzzer Patois gebräuchlich ist, wie z. B. das einmal in den Stichproben vorkommende „draise“, das nach Pierret „die Thüre“ bedeutet. Manche Aufzeichnung wird für die Gegenwart allerdings gar kein Interesse mehr bieten. Aber innerhin dürfte ein Bearbeiter dieses Materials das Verdienst für sich beanspruchen können, eine Ergänzung zu den schon veröffentlichten Taxen,

Wurtz-Ordnungen etc. zu liefern, auf deren Bedeutung Prof. Flückiger in seinen „Documenten zur Geschichte der Pharmacie“ (Halle, 1876) hingewiesen hat, von denen er sagt, dass sie notwendig mehr als alle anderen gleichzeitigen Schriften aus dem Leben gegriffen sind und eine wahrheitsgetreue Vorstellung von dem Zustande der damaligen Apotheken geben. Wenn der Strassburger Professor an mehr als 140 meistens dem XVII. Jahrhundert angehörigen Taxen von Städten, Provinzen etc. des Deutschen Reichs und anderer Staaten zeigt, welche Drogen und Heilmittel damals bekannt und in den Apotheken vorge-schrieben waren, so gewähren die „Comptes de la Pharmacie“ ein Bild von deren gebräuchlichster Verwendung und deren Werte zu Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts.



www.libtool.com.cn  
BÜCHERSCHAU.

---

## Tables alphabétiques

des noms de matières, de personnes, de lieux et d'auteurs de la collection des mémoires  
et bulletins de la Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle 1858 à 1887

dressées

par *E. Paulus*, Puzieux.

---

### INTRODUCTION.

Il en est des Sociétés d'archéologie, comme des enfants des hommes. La fortune, si capricieuse en ses dons, qui préside à leurs destinées, semble en favoriser quelques-unes dès leur entrée dans la vie.

Ainsi, tandis que la Société d'histoire et d'archéologie de la Moselle, fondée à une époque, où cette dernière science commençait seulement à prendre son essor, ne trouvait autour de son berceau qu'un champ vaste sans doute, mais encore presque inculte: La nouvelle Société, privilégiée par les événements, fait son apparition sur un chemin déjà frayé, et n'a qu'à le poursuivre. — C'est là aussi son but. Mais héritière des travaux de sa devancière, appelée à en recueillir le fruit, elle croit avant tout de son devoir de rendre à la Société qui l'a précédée dans le pays une juste tribut d'hommages et de reconnaissance. Elle le fait avec plaisir, heureuse de remplir cet acte de justice.

### AVERTISSEMENT.

Les tables qui suivent sont divisées en quatre parties savoir :

1<sup>o</sup> Table de matières ;

2<sup>o</sup> Table de noms de personnes ;

3<sup>o</sup> Table de noms de lieux ;

4<sup>o</sup> Table de noms d'auteurs suivis de la liste alphabétique des titres de leurs principaux travaux. •

Ces tables se complétant l'une l'autre, offrent l'avantage de rendre les recherches aussi faciles et aussi simples que possible.

Elles embrassent, ainsi que leur titre l'indique, les quinze volumes de Bulletins et les dix-sept volumes des mémoires, publiés par la So-

ciété depuis 1858 jusqu'à ce jour. Afin de faciliter les recherches, nous indiquons dans le tableau suivant en face du numéro d'ordre de chaque volume la date de l'année correspondante.

Bulletins.	Mémoires.
I. . . . 1858 <sup>1)</sup>	I. . . . 1858 <sup>2)</sup>
II. . . . 1859 <sup>1)</sup>	II. . . . 1859
III. . . . 1860	III. . . . 1860
IV. . . . 1861	IV. . . . 1861
V. . . . 1862	V. . . . 1862
VI. . . . 1863	VI. . . . 1863
VII. . . . 1864	VII. . . . 1864
VIII. . . . 1864	VIII. . . . 1865
IX. . . . 1866	IX. . . . 1866
X. . . . 1867	X. . . . 1867
XI. . . . 1868	XI. . . . 1868 <sup>3)</sup>
XII. . . . 1869	XII. . . . 1872
XIII. . . . 1870	XIII. . . . 1874
XIV. . . . 1871—1872	XIV. . . . 1876
XV. . . . 1873	XV. . . . 1879
	XVI. . . . 1885
	XVII. . . . 1887

Puissent ces tables être utiles aux amateurs de nos antiquités locales, commencées pour notre propre usage, nous les publions aujourd'hui sur l'invitation de notre honorable président. — Et telles qu'elles sont nous nous permettons d'en faire l'hommage, à nos honorables confrères de la Société d'archéologie.

E. PAULUS,  
curé de Puzieux.

#### ABBREVIATIONS.

Le chiffre romain indique le volume. — Le chiffre arabe la page ou la 1<sup>re</sup> page du renvoi. — La lettre B. = Bulletins. — M. = Mémoires. — Le petit chiffre <sup>(2)</sup> placé à gauche du chiffre arabe indique une seconde pagination, le chiffre <sup>(3)</sup> me troisième. — N'ont pas été

<sup>1)</sup> Les années de 1858 et 1859 se trouvent dans la revue d'Austrasie. (Années 1858—1859.)

<sup>2)</sup> Cette année très-rare, se trouve aussi dans l'Austrasie année 1858.

<sup>3)</sup> Le volume des mémoires de 1869 a péri dans l'incendie de l'Imprimerie Pallez-Rousseau.

compris dans cette tables les travaux ou tables suivantes que l'on pourra consulter.

*Aux noms de localités.* — Dictionnaire topographique de l'arrondissement de Sarreguemines. M. IV. 77.

et B. III. 154 Dictionnaire archéologique du même arrondissement.

*Aux noms propres.* — Noms des avocats de Metz en 1634. B. III. 194. — Liste de la noblesse de Metz. B. VIII. 21.

*A la table des matières.* — Table du travail de M. Prost sur la Cathédrale. M. XVI. 217. — de M. Clesse sur Conflans. XII. 209.

---

## TABLE DES MATIÈRES.

---

- |   |   |
|---|---|
| Abbayes. M. II. 67.                             | Antiquités de l'arrond. de Sarreguemines. |
| Abbés. M. XVI. 631.                             | B. III. 154.                              |
| Abside (de la cathédrale). XVI. 631.            | „ carlovingiennes. M. III. 33.            |
| Académie (de Metz). M. I. 74.                   | „ celtiques galloises. B. III. 153. —     |
| Acolytes. M. XVI. 631.                          | IV. 154. 163. — VI. 155. — XI.            |
| Adjointes. M. XVI. 631.                         | 10. — M. I. 19. 23. — II. 57. —           |
| Administration du pays. M. I. 43.               | IV. I. — IV. 222. 225. 275. —             |
| „ municipale au XIV <sup>e</sup> siècle. M. IX. | V. 143. 173. — VI. 39. — VIII.            |
| 173.  | 83. — IX. 23. — X. 15. 163. —             |
| Aedes, adificia (def.). M. V. 146.              | XI. 243 — XVII. 23. 112. 265.             |
| Age (de la pierre). B. VI. 155. — M. IV. 22.    | „ chrétiennes. M. VI. 83.                 |
| „ de cuivre. B. XII. 69.                        | „ égyptiennes. M. V. 277.                 |
| Agentes in rebus. B. VII. 59.                   | „ étrusques. B. V. 51.                    |
| Aides ou prières (impôts). M. XII. 160.         | „ dénomination. M. V. 46.                 |
| Aigle. M. X. 45                                 | „ diverses. B. III. 150 200 — VIII.       |
| Alleux. M. IV. 7.                               | 93. X. 13.                                |
| Alouette. M. X. 52.                             | „ gallo-romaines. B. I. 16. 21. 23. 31.   |
| Alphabet (phénicien). M. IV. 27.                | 53. — III. 72. — IV. I. 36. 175. —        |
| Amans. M. I. 61.                                | V. 140. — VII. 68. 131. 142. —            |
| Ambon. M. XVI. 632.                             | VIII. 77. — X. 58. 134. XI. 2.            |
| Ame (sa représentation au moyen âge).           | 70. — XII. 103. — XV. 18. 35. —           |
| M. V. 261.                                      | M. I. 1 à 33. — II. 59. — III. 49.        |
| Amphithéâtre. B. VII. 30. — XIII. 79. —         | — IV. 2 — V. 18. — VI. 79. —              |
| M. II. 62. — III. 50. — V. 195                  | VII. 162. 271. 219. — IX. 23. —           |
| Amphore. B. III. 130                            | XI. 110. — XV. 161. 173. —                |
| Annean (de St. Arnonld). M. VI. 75. —           | XVII. 69. 73. 105                         |
| VII. 205. XVI. 633.                             | „ d'Alsace. B. IV. 205.                   |
| Annonciation (Fête) M. XVI. 633.                | „ de Montmedy. B. V. 74.                  |
| Antiquités antédiluviennes. B. III. 75.         | „ du moyen-âge. M. II. 65 à 75 — III. 69. |

- Antiquités des musées de Mayence et Wiesbaden. M. V. I.  
" préhistoriques. M. IV. 15.  
Apostolicité de l'église de Metz. M. IX. 100.  
Aquaduc de Gorze. B. VI. 65. — III. 3. 184. — IV. 37. — XII. 72. — XIII. 15. 29. — M. I. 20. — II. 60. — XVII. 114.  
" de Lessy. B. XIII. 15.  
" romains. M. III. 60.  
" de Yutz. B. IX. 147.  
Arbalétriers. M. IX. 131.  
Arbres (étymologie de q. q. noms d'). M. IX. 139.  
Arbres enfouis. Voir chênes enfouis.  
Arche des archives. M. XVI. 633.  
Archéologie en Allemagne. B. I. 56<sup>2</sup>.  
" exposition. M. V. 33.  
" Fragments. B. XIII. 65.  
" locale. B. XIV. 4.  
" de la Moselle. M. II. 57.  
" Musée d' (à Metz). M. XIII. 1. — XIV. 1.  
" en Suisse. B. III. 177.  
" Musée Migette. M. XVII. 265.  
Arches de Jony. — Voyez aqueduc de Gorze.  
Archevêques de Metz. M. II. 41. — XVI. 633.  
Archidiaeres. M. XVI. 633. — de Sancy 683.  
Archiprêtres. M. XVI. 634.  
Architectes. M. XVI. 634.  
Archives (utilité des). M. XVII. 259.  
" de la cathédrale. M. XVI. 634.  
" de Chambley. M. VIII. 34.  
" des Clarisses. M. XVI. 643.  
" départementales. M. XVI. 634.  
" de Metz. M. VIII. 1. — XVI. 634.  
Arcs de triomphe. M. II. 60.  
Arènes. V. amphitéâtre  
Armes celtiques. B. IV. 137  
" anciennes. B. XI. 155.  
" germaniques. B. VII. 151. — XVII. 275.  
Armoiries de Navarre. B. IV. 9. 141 237.  
" leur classification. M. VI. 165.  
Arquebusiers. M. IX. 137.  
Artillerie messine. M. III. 107.  
" aux processions. M. III. 129.  
Ascension (fête). M. XVI. 634.  
Assomption. Sa représentation au moyen-âge. M. V. 253.  
" Fête au XII<sup>e</sup> siècle. M. XVI. 635.  
Asile (Droit d'). M. XVI. 634.  
Atour (de 1429). B. XIV. 46.  
Autels. M. II. 62. — XVII. 110.  
" (Fondation d'). M. II. 15<sup>2</sup>.  
Aulne. M. IX. 148.  
Autographe de Bossuet père. M. X. 1.  
Avocats de Metz en 1634. B. III. 194.  
Badigeon, enlèvement du. B. II. 201.  
Baillis royaux. M. I. 41.  
Bains romains. B. I. 13.  
" de Metz. M. XVI. 635.  
" de Makviller. B. IV. 204. — V. 41.  
" au moyen-âge à Metz. B. XII. 27.  
Balance gallo-romaine. B. VIII. 40.  
Bans (Lecture des). M. XVI. 636.  
Ban (division territoriale). B. V. 47.  
" de Delme. M. III. 130.  
Baptême. M. XVI. 636.  
Baptistère. M. XVI. 636.  
Barreau messin (Histoire). M. II. 46.  
Basiliques. B. V. 194.  
" de Trèves. B. VII. 80.  
" du Sablon. M. XV. 207. — XVI. 636. 513.  
Bas reliefs. B. II. 3. 197. — M. IV. 203. — XVII. 274.  
Béguinage. B. XII. 24.  
Bénéfices. B. X. 32. — M. IV. 8. — XVI. 636.  
Bible de Charles le Chauve. B. II. 211.  
Bibliographie. B. X. 99.  
Bibliothèque de la cathédrale. M. XVI. 637.  
" de la ville. V. Catalogues.  
Bijoux celtiques. B. I. 86.  
Biographie de q. q. messins. M. XII. 225.  
Bison. M. X. 24.  
Blason (La science du). B. IV. 33.  
Blé (Conservation du). B. XII. 115.  
Boeuf. M. X. 24.

- Bombardes. B. V. 3.  
Bombardiers messins. M. III. 107.  
Boues mœurs. M. I. 61.  
Bouillons (Oeuvre des). M. X. 9.  
Boulean. M. IX. 149.  
Boulets en pierre. B. X. 53. — M. IX. 7. — XV. 177.  
,, de Franz de Sikingen. B. V. 178.  
Bourgeoisie messine au XV<sup>e</sup> siècle. B. X. 27.  
Brandons. M. XI. 122.  
Brebis. M. X. 40.  
Bronze (Objets en). M. XVII. 284.  
Briques émaillées. B. XV. 36.  
,, romaines. V. antiquités rom.  
Buffet (Droit de). M. VII. 195.  
Bulles. M. XVI. 637.  
Bustes antiques. B. XII. 68.
- Cachet romain. B. VII. 3.  
Calendrier (Notation). M. XVI. 638.  
Calices. M. XVI. 638.  
Campanile. M. XVI. 638.  
Camps romains. B. II. 26. — III. 214. — M. I. 17. 18. 23. 24. 31. — IV. 241. 275. — X. 164.  
Campum. B. II. 161.  
Carême. M. XVI. 639.  
Carrelage. B. VI. 83.  
Cartes à jour. B. XI. 76.  
Carte archéologique. B. VI. 33.  
,, de Lorraine aux Blasons. B. X. 101.  
Cartulaire du Moyen-Rhin. B. IV. 13. — VIII. 11.  
Castellum romain. M. I. 18.  
Castor. M. X. 40.  
Castrum (def.). M. V. 146.  
Catacombes de Rome. M. II. 76.  
Catalogues. Biblioth. de Metz. Incunables. M. XIV. 59.  
,, Biblioth. de Metz. Manuscrits. M. XIII. 165.  
,, Musée de Metz. Monnaies gauloises. M. XIII. 105.  
,, Musée de Metz. Monnaies mérovingiennes. M. XI. 81.  
,, Musée de Metz. Archéologie. M. XIII. 1. — XIV. 1.  
,, Musée de Metz. Migette. M. XVI. 41.
- Catechismènes. M. XVI. 639.  
Cathédrale de Metz. Voyez surtout M. XVI. 217 à 630. et tables. M. XVI. 631.  
,, Ambon. M. XVII. 127.  
,, Arche des archives. M. VIII. 2.  
,, Autels. M. XVI. 635.  
,, carlovingienne. M. VII. 157.  
,, Cérémonial du XII<sup>e</sup> siècle. M. XVI. 525.  
,, Chanoines. M. II. 39.  
,, Chaire à prêcher. M. XVII. 125.  
,, Chapelle des évêques. M. I. 36.  
,, Chapitre. B. IX. 67. — M. VII. 44. — IX. 167. — X. 74. — XVI. 631.  
,, Citations d'auteurs. B. V. 74.  
,, (Dégagement de la) B. II. 181. 211. — III. 5. 78. 141.  
,, Son entourage au XVIII<sup>e</sup> siècle. B. III. 34.  
,, Jubé. B. VIII. 55. — M. XVII. 128.  
,, Portail. B. XI. 111. — XIV. 93.  
,, Porte dorée. B. X. 133.  
,, Restaurations. B. IV. 260. — V. 66. — IX. 121. — M. XVII. 121.  
,, Rosace. M. VI. 195. 231.  
,, Sceau. M. XV. 276. V. Sceaux.  
,, Toiles. B. IV. 214.  
,, Trône épiscopal. B. II. 69.  
,, Tombeaux. B. II. 69. V. Sépultures.  
,, Trésor. M. VIII. 22. — B. VI. 82. 178. — M. X. 207. 248. — XVI. 690.  
,, Vitranx. M. XVI. 693.  
,, au XVIII<sup>e</sup> siècle. M. XVII. 129.
- Cavernes celtiques. M. V. 208.  
Celtés, études celtiques. B. II. 115. 146. — III. 47. 66.  
Céramique dans les constructions. B. IV. 131.  
Cercueils en plomb. B. XIII. 56.  
Cérémonial de St-Arnould. M. XV. 195.  
,, de la cathédrale. M. XVI. 525.  
Cerf. M. X. 37.  
Champ de Mars à Metz. B. II. 161.  
Chanoines. V. Cathédrale.  
Chanoinesses d'Epinal. B. II. 58.  
Chant messin. M. II. 38. — M. XVI. 642.  
Chantres. M. XVI. 642.

- Chapelles. M. II. 68.  
Chapitre. V. cathédrale et M. XVI. 642.  
Chartres d'Adalbéron. M. I. 2.  
„ de Longuyon. B. II. 18. 97.  
„ de Thionville. M. VII. 257. 263.  
Chataigner M. IX. 150.  
Châteaux. M. II. 69.  
„ forts. B. V. 6.  
„ Dessins. M. XVI. 114.  
Chemins. V. Routes et Voies.  
Chênes (étymol.) M. IX. 146.  
„ enfouis. B. IV. 237. — V. 27. 109.  
— IX. 88. 157. — XIV. 3. — M.  
IV. 15. — V. 179.  
Cheval. M. X. 24.  
Chevalerie. Ordres de Lorraine et Bar.  
M. IV. 74.  
Chevaliers de Malte. V. Malte.  
Chèvre. M. X. 40.  
Chien. M. X. 36.  
Cimetières francs. M. II. 68. V. Sépultures.  
Citernes. B. XI. 165.  
Cités. M. XVI. 643.  
„ armoricaines. M. XI. 55.  
Civilisation de la Gaule au Ve siècle.  
M. XI. 195.  
Civitas (def.). M. V. 143.  
Clef mérovingienne. B. XIV. 20.  
Cloaque romain. B. I. 13.  
Cloches. B. IX. 43.  
Cloîtres. M. II. 68. — M. XVI. 644.  
Coiffures romaines. B. IV. 81.  
Colliers. M. I. 23. 27. — XVII. 289.  
Colombe. M. X. 47. — XVI. 645.  
Colonnes antiques. B. VI. 8.  
„ de Merten. M. XVI. 1. — XVII. 17.  
„ milliaires. B. XV. 70. — M. I. 8.  
10. 11. 13. 24. 34. — III. 37. —  
XVII. 119.  
„ romaine. M. XIII. 68. XVII. 107.  
110.  
„ de la cathédrale. M. XVI. 645.  
Commissaires enquêteurs. M. I. 44.  
Communautés. M. XVI. 645.  
Compagnies (pillards). M. XII. 71.  
Contes jurés. M. XVI. 646.  
Concours de dessins. B. VII. 89.  
Conduit (Acte de). M. XVI. 646.  
Conférences publiques. (Metz. XVIII<sup>e</sup>  
siècle.) M. IX. 3.  
Congrès archéologique. Strassbourg. B.  
II. 10. 189. — IV. 52. 71.  
„ Dunkerque. B. V. 18.  
„ Metz. M. XVI. 646.  
Conseillers échevins. M. XVI. 646.  
Conservation des grains. B. II. 49.  
Corbeau. M. X. 47.  
Corporations (historique). M. VIII. 144.  
„ des imprimeurs-libraires messins.  
M. VIII. 143.  
Coutumes des trois évêchés. M. IV. 11.  
Coître. M. XVI. 647.  
Craniologie. B. IV. 16.  
Crépitaçulum. B. XI. 11.  
Chroniques de Douai. B. XII. 135.  
„ messins. B. IV. 16. — M. XVI. 643.  
Crucifix. B. VI. 16. — M. III. 85. — XVI.  
647.  
Cryptes. M. XV. 183.  
„ de la cath. M. XVI. 647.  
Curés. M. XVI. 648.  
Curiosi. B. VII. 60.  
Curtis. M. XI. 109.  
Cuve antique de porphyre. M. XVI. 648.  
Déeses Maires. Voy. Maires, etc.  
Deniers. M. XVI. 649.  
Dés (Jeu de). M. IV. 210.  
Dessins. M. XVI. 46.  
Diacres. M. XVI. 649.  
Dictionnaire géographique de la Meurthe.  
B. IV. 93.  
„ topographique de l'arrondissement  
de Saarguemines. M. IV. 77.  
Dimanche. M. XVI. 649.  
Dîmes. M. XII. 158.  
Diptyques. M. X. 207.  
Discipline de l'église de Metz au VII<sup>e</sup>  
et XII<sup>e</sup> siècle. M. XVI. 649.  
Divinités celtiques. B. VII. 75.  
Dragons. B. XII. 37.  
Droit féodal. M. IV. 7.  
„ gallique. M. IV. 1.  
„ gallo-romain. M. IV. 2.  
„ germanique. M. IV. 5.

- Droit spécial aux trois évêchés. M. IV. 1.  
 Druides. B. III. 66. 201.  
 Douaire. M. IV. 14.  
 Doyen. M. IX. 119.  
 Dynastes. M. XVII. 93.  
  
 Echevins. M. XVI. 650.  
 Ecoles de la Gaule au Ve siècle. M. XI. 267.  
 „ de la cathédrale. M. XVI. 650.  
 Ecriture hébraïque. B. VI. 10.  
 Edifices gallo-romains. M. XVI. 655.  
 „ religieux. Dessins. M. XVI. 68.  
 Eglise de Metz. Son histoire. M. XVI. 651. 681.  
 „ pendant la révolution. M. IX. 194.  
 Eglises (dans et hors de Metz). — M. XVI. 651. 654.  
 „ leur administration. M. II. 11<sup>o</sup>. 30<sup>o</sup>.  
 „ granges. B. IX. 45.  
 „ de France sous les mérovingiens. B. II. 95.  
 „ de l'Arrondissement de Briey. B. X. 86.  
 Elan. M. X. 37.  
 Email. B. V. 71.  
 Emaillerie gauloise. M. XIII. 56.  
 Encintes antiques, vallée de l'Orne. B. X. 73.  
 „ de Metz. V. Metz.  
 Enfants de chœur. M. XVI. 651.  
 Enfants (bapt. au XII<sup>e</sup> siècle). M. XVI. 651.  
 Epée gauloise. B. VI. 24.  
 Epigraphie gallo-romaine. B. XII. 60. 146.  
 Epingle romaine. B. I. 56<sup>o</sup>.  
 Epine. M. IX. 151.  
 Epitaphes chrétiennes. M. V. 5. — XVI. 651.  
 Evêché de Metz. Evêques de Metz. Sépultures de quelques-uns. B. XI. 26.  
 „ Prérogatives. M. IX. 121.  
 „ divers. — M. XVI. 653.  
 „ du moyen-âge. M. XII. 45.  
 Evêché de Metz, temporel au XVI<sup>e</sup> siècle. M. XVI. 652.  
 Evêques de Metz. Sépultures de quelques-uns. B. XI. 26.  
 „ Prérogatives. M. IX. 121.  
 „ divers. — M. XVI. 653.  
 „ du moyen-âge. M. XII. 45.  
  
 Famille gauloise. M. IV. 2.  
 Familles messines. M. XII. 240. — M. X. 89.  
 Famine de 1315. M. XII. 56.  
 Faubourgs de Metz. M. XVI. 653.  
 Faune des Gaules. M. X. 15.  
 Fers à cheval. B. X. 137.  
 „ de lances. B. VII. 89.  
 Feux de la St-Jean. M. XVII. 23.  
 Fibules. B. II. 84.  
 Fiefs (de Conflans). M. XII. 22.  
 Florin. M. XVI. 654. — XVII. 41.  
 Forêts des Gaules. M. IX. 139.  
 Fortifications de Nancy. B. IV. 89.  
 „ de Strasbourg. B. IV. 206.  
 Forges préhistoriques. B. VI. 7.  
 Fongère. M. IX. 152.  
 Fouilles à Metz. V. Metz et Rues de Metz.  
 „ à la cathédrale. M. XVI. 654.  
 Franc. M. XVI. 654.  
 Francs-tireurs. B. XII. 37.  
 Frêne. M. IX. 148.  
 Fresques. M. IX. 159.  
 Frumentaires. B. VII. 10.  
 Frumentations. B. VII. 10.  
  
 Gaglière. M. IV. 13.  
 Garçons (mauvais). M. I. 90.  
 Gaule romaine. M. XI. 267.  
 „ au Ve siècle. M. XI. 195.  
 Gauloise (Famille). M. IV. 2.  
 Gîte (Droit de). M. XVI. 656.  
 Génies (Des). M. XVII. 110.  
 Guerre d'Arioviste. M. IV. 231.  
 „ de Trente ans. XI. 111. — M. XII. 118.

- Graouilly. B. VIII. 38. — XIII. 68. — M. XVI. 657.
- Gravure des neuf preux. B. IV. 62. 180. 216. 253. — V. 69. 71. 79. 157. 173.
- Graveurs nancéens. B. V. 122.
- Grecque (Langue). M. XVI. 657.
- Greniers à Grains. M. XVI. 657.
- Habitations (historique). B. IV. 131.
- „ gauloises. M. VIII. 83. V. Mardelles.
- „ romaines. B. XIII. 29. V. Villa.
- Ilaches celtiques. B. III. 211. — IX. 42. — M. I. 11. — IV. 228.
- Hallebardiers espagnols (origine). M. XI. 71.
- Heidenmanern. B. III. 191.
- Hêtre. M. IX. 147.
- Histoire de Metz ecclésiast. M. XI. 231.
- „ de Metz. V. Metz.
- Homme préhistorique. B. VI. 60. — VII. 74.
- Hôpital Ste-Madeleine. B. XIV. 72.
- „ de Metz. M. II. 23<sup>3</sup>. — B. VII. 122.
- „ — M. II. 27<sup>3</sup>.
- „ St-Nicolas. V. St-Nicolas.
- Hôtel de ville. M. XVI. 658.
- „ des chanoines. M. XVI. 658.
- Hôtelleries de Metz. B. XIII. 35.
- Hypocauste. B. XI. 87. — M. XVI. 659.
- Idole gallo-romaine. B. IX. 51.
- Imprimeurs (Corporation des). M. VIII. 143.
- Incunables. V. Catalogue.
- Initiales ornées. B. VI. 51.
- Inscriptions à placer dans les rues de Metz. B. X. 54.
- „ (atrici). B. X. 18. —
- „ Bugius. M. XVII. 117.
- „ de Caradonna. B. I. 56.
- „ de Censorinus. B. XII. 125.
- „ de la Dea Moguntia. M. XVII. 106.
- „ de la Dea Jocovella. M. XVII. 106.
- „ des déesses Maires. B. XIV. 4. 16.
- „ de Dirona. B. XIV. 37.
- „ du Deus Cissonius. M. XVII. 107.
- „ d'Emilius Sextus. B. VIII. 69.
- „ de Florns. B. XIV. 14.
- Inscriptions d'Hercule. B. I. 54.
- „ d'Heliodorus. B. XIV. 12.
- „ inédites. B. II. 42. 163.
- „ de Jucunda. M. XVII. 118.
- „ de Juvenalia. B. XIII. 81.
- „ latines de Mayence. A. VIII. 60.
- „ mediomatricienne de Milan. B. XIV. 72.
- „ de Mereure. B. I. 55.
- „ de Nassau. B. IV. 147.
- „ de Perpetua Secura. B. I. 55.
- „ de Pertinax. B. XIV. 37.
- „ du Rhin (des bords). B. V. 8.
- „ de la Statio quadragesime. B. VII. 57.
- Intendance dans les trois évêchés (origine). B. I. 61.
- Intendants. M. I. 43.
- Interrègne épiscopal (1652-1669). M. IX. 199.
- Invasions. M. V. 202. 219. 245. — XI. 198.
- Itinéraires. M. I. 8.
- Ivoires sculptés. M. X. 207. — B. X. 50.
- Ivresse. M. I. 61.
- Jehudi-Saint. M. XVI. 660.
- Joyaux du trésor de la cathédrale. M. XVI. 600.
- Juges. M. I. 63.
- Juifs de Metz. B. VI. 149.
- Juridiction ecclésiastique (Toul). M. III. 43.
- „ (Metz). XVI. 661.
- Justice souveraine, Metz. M. I. 59. — XVI. 661.
- Kyrie. M. XVI. 661.
- Lances. B. XI. 155.
- Lares, dieux. B. V. 78. — B. XIV. 10.
- Légendes. B. IV. 237. — M. XVI. 662.
- „ de l'Assomption. M. V. 254.
- Légions romaines. B. X. 181.
- „ du Rhin. M. V. 39. — VIII. 76.
- Lettres initiales. B. VI. 51.
- „ de noblesse. B. VIII. 19. 28.
- Libraires. M. VIII. 143.
- Lièvre. M. X. 44.

Liturgie de Metz. M. II. 36. 12. — XV.  
210. XVI. 531. 593.  
Litanies. M. XVI. 662.  
Livres de la cathédrale. M. XVI. 663.  
„ liturgiques. B. III. 3. 123.  
„ imprimés à Metz. M. XIV. 314.  
Livre messine, monnaie. M. XVI. 662.  
Loi de Beaumont. M. XIII. 354.  
Loup. M. X. 17.  
Lynx. M. X. 21.  
  
Magasins du roi. M. XVI. 663.  
Maires d'écosses. B. XIV. 4. 16.  
Maimbourg. M. IX. 173. — M. XVI. 663.  
Maires (adm.). M. IX. 173.  
Maisons, canoniales. M. XVI. 664.  
„ épiscopale. M. XVI. 663.  
„ romaine (Trèves). B. VII. 78.  
„ moyen âge. M. II. 70.  
Maître echevin. M. XVI. 664.  
Mammouth fossile. M. XVII. 116.  
Mannel de la Meuse. B. IV. 147.  
Manuscrits. V. Catalogues.  
Marché au blé. M. XVI. 637.  
Mardelles. B. V. 62. 65. 226. — IX. 52.  
58. — X. 85. — XI. 169. — M.  
1. 23. — V. 53. 71. — VIII. 83.  
Médaille hébraïque. B. VI. 8. 131.  
Médailleurs de Jean de Lorraine. B. IX.  
128.  
„ de Charles de Guise. B. IX. 128.  
„ Louis de Guise. B. IX. 128.  
„ Charles II de Lorraine. B. IX. 128.  
„ Henri de Bourbon. B. IX. 128.  
Menhirs. M. II. 57.  
„ origine et but. M. XI. 243.  
Messe au VIII<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècle. M. XVI.  
667.  
Meules romaines. B. II. 83. — XI. 25.  
— M. V. 42. — XV. 161.  
Mesures anciennes. B. VIII. 4.  
Mines de fer. M. XVII. 60.  
Mines de siège. M. XII. 77.  
Ministériels. M. XVI. 667. — XVII. 93.  
Miroir des Français. B. XIII. 35.  
Missi dominici. M. I. 43.  
Mœurs au Ve siècle. M. XI. 208.  
Moissoneuse (gauloise). B. IV. 211.

Monnaies austrasiennes. M. III. 61.  
„ bourguignonnes. B. XI. 71.  
„ carlovingiennes. M. XV. 79. 99.  
„ diverses. — B. II. 19. 21. — IV.  
137. 144. — VI. 80. VII. 82. —  
VIII. 77. — IX. 91. — X. 6. —  
XI. 19. — XII. 4. — XIII. 4. 45  
— XIV. 49. — M. I. 14. — XV.  
29. 51.  
„ épiscopales. B. X. 73. — XI. 63 —  
M. V. 10.  
„ espagnoles. M. XV. 3.  
„ françaises. M. XVII. 112.  
„ gaulois. — B. III. 212. — IV. 233.  
— V. 146. — VIII. 97. IX. 31.  
— X. 70. 180. 205 — XIII. 31.  
— M. I. 15. 16. — IV. 222. V.  
Catalogue et XV. 260.  
„ médiomatriciennes — B. XI. 10.  
„ Treviroises. B. II. 78. — M. IV.  
228  
„ Italiennes. B. V. 55.  
„ Gérard d'Alsace. B. IV. 138.  
„ Lorraines. B. V. 223. 273. — VI.  
177. — M. XVII. 19.  
„ de Macon. B. IV. 46.  
„ mérovingiennes. B. I. 63<sup>e</sup>. — V.  
2. — M. XV. 39. V. Catalogue.  
„ messines. B. IV. 45. — V. 223.  
— VI. 177. — X. 4. — M. VIII.  
98. 143. — XVII. 207.  
„ moyen âge. B. II. 188. — X. 3.  
— M. XV. 137. — XVI. 667.  
„ nanciennes. B. IV. 165.  
„ romaines. B. I. 62. 63. 98. 197. —  
III. 24. — V. 71. 161. — VI. 145.  
155. — VIII. 97. — X. 153. 157.  
180. — XI. 99. 135 — XIII. 31.  
— M. I. 1. 15. 16. 19. 32. — IV.  
241. — V. 37. — XV. 22. 270.  
— XVII. 110.  
„ consulaires — M. XVII. 111.  
„ de Labiéens. M. IV. 289.  
„ des Antonnis. M. I. 14. 15.  
„ du VIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècle. B. XIV.  
61.  
„ du XV<sup>e</sup> siècle. B. XII. 137.  
„ du XVII<sup>e</sup> siècle. B. XIV. 94. — XV.  
42

- Monastères au moyen-âge. M. XVII. 11.  
Monuments B. VI. 72. — XII 114  
,, anciens. B. XII. 114.  
,, mérovingent. B. IX. 163.  
,, moyen-âge. M. II. 66.  
,, religieux. M. II. 66.  
Mortiers en pierre. B. VIII. 92. — IX.  
140 — X. 23 52. — XV. 72.  
Mosaïque. — B. IX. 137. M. XVI. 667.  
,, de Nennig. B. XV. 49. 213.  
Montiers. — M. XVI. 668  
Municipalités romaines. — M. XI. 271.  
Musées — d'archéologie. B. III. 25. V.  
Catalogue  
,, de Mayence et Wiesbaden M. V. 1.  
,, Migette. M. XVI. 41. — XVII. 265.  
Mutte. M. XVI. 668.  
  
Naumachie. M. III. 49.  
Noblesse messine. B. VIII. 21.  
Noël (fête). M. XVI. 669.  
Notaires. M. I. 82.  
,, romains. M. I. 83.  
,, apostoliques. M. I. 85.  
,, jurés M. XVI. 669  
Noyer. — M. IX. 151.  
Numismatique (ouvrages de) M. VIII. 140.  
V Monnaies.  
,, Nymphéum. M. III. 58.  
  
Obélisques. — M. I. 33.  
Objets antiques (leur falsification) B. II.  
209.  
,, gaulois B. XV. 35. V. Antiq. gaul.  
Œuvre des Touillons. M. X. 9.  
Offices religieux au VIII<sup>e</sup> siècle. M. XVI.  
679.  
Oies. M. VI. 39. 63.  
Oiseau en terre cuite. M. XVII. 109.  
Oppidum (def.). M. V. 146.  
Ordonnances de 1555. M. I. 46.  
Ordres de chevalerie. M. IV. 64. 74.  
,, de Malte. V. Malte.  
,, du Temple. V. Templiers.  
,, monastiques. M. XI. 215.  
Orgnes. M. XVI. 671.  
Orientation des églises. B. V. 248. de la  
cathé. M. XVI. 671.  
  
Orme de S. Simplicie. M. XVI. 690.  
Origines de Metz, Toul et Verdun. M.  
V. 141.  
,, gauloises. M. VI. 29. 63.  
Ornements sacrés au XIII<sup>e</sup> siècle. M. XVI.  
671.  
Ossements fossiles. M. III. 17. — IX.  
63. — XV. 265.  
Oubliettes. M. 3. 19.  
  
Pagi. M. XII. 13.  
Pagus metensis. B. IV. 94.  
,, def. M. 5. 145.  
Palais. M. II. 62. V. Metz.  
Pallium. B. X. 104. M. II. 49. — IX. 53.  
— XVI. 672.  
Palmes — fête et procession. M. XVI.  
672.  
Pâques, fête. M. XVI. 672.  
Paraiges messins. — B. X. 31. — XIV.  
99. — XV. 71. M. XIV. 343.  
Parlement de Metz. M. XVI. 672.  
Pauvres. M. XVI. 673.  
Peignes liturgiques. B. IV. 5.  
Peintures anciennes. M. II. 14<sup>2</sup>. 23<sup>2</sup>. 25<sup>2</sup>.  
,, au VIII<sup>e</sup> siècle. M. XVI. 674.  
,, à fresque. B. Y. 193. — XII. 128.  
,, murales. B. I. 36. 55. — II. 63. 132.  
— III. 5. — IX. 74.  
,, du Musée Migette. M. XVI. 46.  
,, romaines de Nennig. B. IX. 146.  
Pelerinages. M. XVI. 674.  
Penitents. M. XVI. 674.  
Pentecôte. M. XVI. 674.  
Période glaciaire. B. IV. 158.  
Peste suédoise. M. XI. 117.  
Pièces dramatiques. B. X. 124.  
Pied, mesure. B. VIII. 4.  
Pierres antiques. B. IX. 24.  
,, Bourderesse. B. VII. 51.  
,, druidiques. B. II. 157. — III. 73.  
,, milliaires. B. V. 11. Voy. Colonnes  
mill.  
,, employées à Trèves. B. I. 66.  
,, tombales. M. III. 38.  
Places de Metz. M. XVI. 676. V. Rues  
de Metz.  
Plaids. M. XVI. 676.

- Piscina (Metz). B. II. 161. — M. III. 59.  
 Poésie hébraïque. B. V. 117.  
 Poids en terre émise. B. VII. 18.  
 Poids moyen-âge. B. XIII. 16.  
 Police romaine. B. VII. 58.  
 Pommier. M. IX. 151.  
 Ponts. M. II. 60. 67. V. Metz.  
 Porc. M. X. 34.  
 Postes romaines. B. VII. 45.  
 Poteries chrétiennes. B. VIII. 61.  
 „ gallo rom. M. II. 65. — XV. 161.  
 Pouillé de Metz. B. X. 87. — XIII.  
 3. 8. 23. 34. 59. 77. — XIV. 3. 19.  
 Prébendes. M. XVI. 678.  
 Précaires. M. XVI. 678.  
 Prédication au VIII<sup>e</sup> siècle. M. XVI. 678.  
 Prélats. M. XVI. 678.  
 Prêtres. M. XVI. 678.  
 Présidents royaux. M. I. 43.  
 Prévôté de Coulfaux. M. XII. 145.  
 „ de Sierk. M. XVII. 51.  
 Princier. M. XVI. 678.  
 Procès a Vic XV<sup>e</sup> siècle. M. V. 79. —  
 B. V. 249.  
 Procession. M. XV. 211. — XVI. 679.  
 Promesse de mariage au XV<sup>e</sup> siècle. M.  
 VIII. 70.  
 Prud'hommes. M. XVI. 679.  
 Pulegium. M. XVI. 679.  
 Puits St Jean. Ste Marie. M. XVI. 679.  
 „ à bascule. B. VI. 81. 134.  
 „ fontaines. B. II. 84.  
 Purification, tête. M. XVI. 679.  
 Redevances. M. XVII. 64.  
 Registres d'églises. M. II. 342. — M. XVI.  
 679.  
 Règle de St Crodegand. M. XVI. 515.  
 679.  
 Relieurs. M. VIII. 143.  
 Religion, état au V<sup>e</sup> siècle. M. XI. 207.  
 Reliquaires de la cathédrale. M. XVI.  
 680.  
 Reliques. M. XVI. 681.  
 Remparts. M. II. 65. V. Metz.  
 Répertoire archéologique de la France.  
 B. III. 1.  
 Requêtes (maître des). M. I. 45.  
 Restaurations d'églises. B. VI. 5.  
 „ de monuments en 1860. B. IV. 260.  
 Retranchements primitifs. M. X. 163.  
 Réunion de la Lorraine à la France. M.  
 XII. 133.  
 Rhéteurs. M. XI. 267. 283. 285.  
 Ring du Dolberg. M. IV. 274.  
 Rite de l'église de Metz. B. II. 101.  
 „ romain. M. II. 38.  
 Rogations. M. XV. 211. — XVI. 681.  
 Rosace, la g<sup>d</sup>e. M. XVI. 682.  
 Rosaire. M. X. 200.  
 Roseau. M. IX. 152.  
 Rouelles gauloises. B. VI. 19. X. 173.  
 179. — M. IV. 222.  
 Roue flamboyante. M. XVII. 23.  
 Route de Flandre. M. VII. 164.  
 „ de 1661. B. XIII. 59.  
 Ruines romaines. M. XVI. 682. V. Anti-  
 quités.  
 Sacramentaire de Drogon. M. X. 228.  
 Salut romain. B. IV. 81.  
 Sanglier. M. X. 34.  
 Sapin. M. IX. 149.  
 Saule. M. IX. 150.  
 Sauvegarde (droit de). M. XVII. 65.  
 Scramasaxes. M. XVII. 275.  
 Sceaux d'Adalbéron. M. I. 2.  
 „ d'Aspremont. M. XII. 30.  
 „ de Briey. M. XIII. 373.  
 „ de la cathédrale. M. XVI. 173. 683.  
 — XV. 276.  
 „ des capucins de Metz. B. IX. 42.  
 „ des trois évêchés. B. IX. 122.  
 „ divers de Metz. B. VIII. 102.  
 „ des Montmorency-Laval. B. IX. 124.  
 „ de la Cour de Vic. B. IX. 124.  
 „ du Tabellion de Vic. B. IX. 125.  
 „ du Tabellion de Nomeny. B. IX.  
 125.  
 „ de l'Evêché de Metz. B. IX. 126.  
 „ du chapitre. B. IX. 126.  
 „ d'un curé de Thimouville. B. IX.  
 127.  
 „ d'un curé de Morville. B. IX. 127.  
 „ d'un archidiacre de Vic. B. IX. 128.

- Sceaux d'un abbé de St Vincent. B. IX. 128.
- .. d'un abbé de St Symphorien. B. IX. 128.
- .. des augustins. B. IX. 129.
- .. de l'abbaye de Sturzelbroum. B. IX. 129.
- .. de l'abbaye de St Martin. B. XV. 65.
- .. de Toul. B. IX. 132.
- .. de Verdun. B. IX. 135.
- .. de Zwentibold. M. V. 273.
- Seigneurs de la cité. M. XVI. 684.
- Semaine sainte. M. XVI. 684.
- Sépultures diverses. B. II. 153. III. 156. — VII. 150. — IX. 30. 40. 156. — XI. 91. — XIII. 44. — M. I. 14. — II. 62. — XVII. 60.
- .. antiques. B. IX. 138. — M. I. 14. 27. 32. 33.
- .. chrétiennes. M. XVII. 117.
- .. classées d'après les poteries. B. III. 221.
- .. de Childeric. B. II. 113.
- .. de la cathédrale. M. XVI. 689.
- .. d'enfants sous la gouttière. B. II. 128.
- .. celtiques. B. III. 191. IV. 209. VIII. 92. — M. IV. 25. — II. 58.
- .. franques. B. III. 147. — VI. 155. X. 62. — XIII. 15. 23. — M. I. 11. 23. — XVII. 118.
- .. germaniques. M. X. 166.
- .. gallo-romaines. B. I. 61<sup>2</sup>. 62. 50. — III. 130. — IV. 219. — V. 143. 164. — IX. 49. 56. 58. 113. — X. 156. — XII. 12. — XIII. 79. — XV. 18. — M. I. 34. — V. 52. — XI. 113. XVII. 116. — XV. 263.
- .. mérovingiennes. B. I. 63. — X. 152.
- .. moyen-âge. B. II. 121. — III. 103. 162. 178. — VI. 96. — VII. 143. XIV. 57.
- .. objets trouvés dans des. M. XI. 202.
- .. de Puxieux. B. X. 97. 144. — XI. 12. 57.
- Sept de la guerre. M. III. 113.
- Sociétés savantes messines. M. I. 69.
- Sociétés d'archéol. et d'hist. de la Moselle. B. I. 1.
- .. littéraire messine. M. I. 75.
- .. des Philathènes. M. I. 75.
- .. des sciences et des beaux-arts. M. I. 71.
- .. de tir. M. IX. 131.
- SoI (monnaie). M. XVI. 686.
- Sorcieres. M. IX. 46.
- Sorcellerie. M. IX. 180.
- Sousdiacres. M. XVI. 686.
- Sortilège. M. XVII. 68.
- Station postale à Metz. B. VII. 47.
- .. romaine. B. X. 157.
- Stationarii. B. VII. 61.
- Statues. B. II. 153. — M. II. 64. — XVII. 265.
- Stoz, mesure. M. XVI. 686.
- Style ogival. M. XVI. 671.
- Sufflamen. B. XI. 73. 127.
- Suffragant. M. XVI. 687.
- Superhuméral. M. IX. 54. IX. 129.
- Symbolisme chrétien. B. III. 97.
- Système décimal. M. IV. 32.
- Tabellions. M. I. 82.
- Tableau de Rembrand. B. X. 150.
- Tanrobole. M. XVII. 118.
- Théâtre. B. X. 79.
- Thermes. M. III. 50. — B. II. 80.
- Temple. M. I. 14. — II. 62.
- Templiers. B. IV. 163. 180. — VII. 5. — M. XIII. 753.
- Temps préhistoriques. B. IV. 23. 30. — M. VI. 65. 74. — XVII. 120.
- Tentures, cathédrale. M. XVI. 687.
- Testament du XV<sup>e</sup> siècle. M. VIII. 64.
- Topographie des Gaules. B. II. 31.
- .. de Farndt de Sarreguemines. M. IV. 77.
- .. messine. M. XV. 203. — XVI. 689.
- .. romaine de l'Alsace. B. IV. 207.
- Tombeau de Louis le Débonnaire. Voyez Louis le Deb. M. XVII. 197. V. Sépultures.
- Tombes (cathédrale). M. XVI. 689.
- Tours d'églises. B. V. 12.
- .. municipales. B. IV. 174.

- Tours de la cathédrale. M. XVI. 689.  
 Treffonds. M. XVI. 690.  
 Treize (Ies). M. I. 52. — M. XVI. 689.  
 Tributaires, terres. M. IV. 8.  
 Trois-évêchés. M. IV. 1.  
 „ morts et les trois vifs (Ies). M. VIII. 21. B. IX. 74.  
 Tulle, origine du. B. V. 65.  
 Tumuli. B. II. 61. — III. 221. — V. 17. 225. — VI. 154. VII. 77. — M. XVII. 69. 109.  
 Urbs (def.). M. V. 145.  
 Usages de l'église de Metz. M. XVI. 690.  
 Urus, ossements. M. XVII. 110.  
 Valentins. M. VII. 223.  
 Vases acoustiques. B. VIII. 57. 73.  
 „ étrusques. B. VI. 92.  
 „ funéraires. B. II. 41.  
 „ en terre cuite, chrétiens. M. VI. 83.  
 Vicus (def.). M. V. 146.  
 Vierges noires. B. III. 182.  
 „ du XIV<sup>e</sup> siècle. B. XIII. 69.  
 „ de Verdun. M. X. 129.  
 Villas romaines. B. III. 191. — V. 41. — M. VI. 79. — XII. 57.  
 Villages des environs de Metz. M. XVI. 692.  
 Vin de Pâques. B. V. 53. 183. 245. — M. IX. 178.  
 Vitraux de Strasbourg. B. IV. 54.  
 „ de Metz. V. cathédrale.  
 Voleurs. M. I. 61.  
 Voies celtiques. B. IV. 157. — IX. 159. — M. IV. 25. — B. III. 177.  
 „ du moyen-âge. B. XI. 86.  
 „ romaines (à Metz). B. VII. 50. 85. — X. 119. 135.  
 „ B. I. 12. — IV. 207. — V. 18. 197. — VI. 40. 84. 134. — VII. 24. 71. — VIII. 81. — IX. 79. — XII. 13. 140. — XIV. 64. — Surtout M. I. 5. — IV. 24. — V. 36. 186. — VII. 278. — IX. 168. — XI. 99. 109. — XIII. 348.  
 Voués. M. II. 25. — XI. 23. — XII. 14.  
 „ de Metz sa maison. B. VI. 147. 166.  
 Wagière. M. IV. 13.  
 Watillon, droit de. B. II. 31.  
 X sa prononciation. B. III. 216.

## TABLE DES NOMS PROPRES DE PERSONNES.

- Abancourt, d'. M. VI. 9.  
 Aegidius. M. XVI. 632.  
 Adalbéron. I. M. I. 2. — IX. 94. 118. — XVI. 631.  
 „ II. M. IX. 95. 127. — XVI. 631.  
 „ III. M. II. 44.  
 Adhémar de Monthil. B. IV. 213. M. I. 37. 41. IX. 98. — XII. 72. — XVI. 631.  
 Advence. M. IX. 86. — XVI. 632.  
 Agnès de Deux-Ponts. M. VI. 87.  
 Agrippa de Nettesheim. B. VIII. 51.  
 Amalaire. M. II. 43.  
 Amange, d'. M. XVI. 632.  
 Ancerville, d'. M. I. 105.  
 Angelramme. M. II. 49. — IX. 83. — XVI. 632.  
 Anne d'Autriche. M. X. 1.  
 Antonin (Itinéraire d'). M. I. 8.  
 Apollon. B. III. 211. — M. I. 18. 20. XVII. 110.  
 Arduina, dea. B. V. 10.  
 Aspremont, d'. M. IX. 27. 32. 98. — XII. 25. 66. — XVI. 660. 633.  
 Arioviste. M. IV. 231.  
 Armoises, des. M. VI. 142.  
 Arnould, St. M. II. 37. — VI. 75. — VII. 205.

- Arros, d'. M. III. 1. — B. III. 10.  
Atilla. M. V. 206. 217. — XVI. 635.  
Attuatiqes. M. V. 220. 242.  
Aubriou. M. XVI. 635.  
Aubusson, d', de la Feuillade. B. XI. 25.  
Aubépine de P. M. I. 63.  
Auteur. M. XVI. 635.  
Avancy, d'. M. XIII. 155.  
Awans, d'. M. II. 17.
- Bacchus. B. II. 4.  
Bade (de) Georges. M. II. 273. — VI. 9. 12.  
Bade (de) Jean. B. II. 76.  
Bar, de, comtes. M. X. 175. — XIII. 339.  
„ Etienne. M. IX. 95. — XVI. 652.  
„ Rénaud. M. V. 126. — XII. 51. 55.  
— XVI. 636. 681.  
Barbé-Marbois. M. XI. 29.  
Bassompierre, de. M. VI. 21.  
Baudoche. B. II. 72. — XIII. 69. — M.  
II. 152. — VII. 14. 223. — X. 74.  
— XI. 3. 153. 177. — XVI. 636.  
Baucaire, de, François. M. XII. 114.  
Baudricourt, de. M. VIII. 47.  
Bavière, de, Marguerite. B. II. 7. —  
M. 2. 13.  
Bayer de Boppard. B. XII. 69. — M.  
VII. 172. — VIII. 47. — XI. 36.  
„ Conrad. B. IV. 213. — M. I. 39. —  
IX. 98.  
„ Thierry. B. I. 37. 39. III. 24. — M.  
53. — IX. 98.  
Beaufremont, de. B. II. 59.  
Belges. M. IV. 219.  
Bénédictins. B. V. 81. — M. XI. 215.  
227. — XVI. 636.  
Berbères. M. VI. 90.  
Bernard, St. M. II. 383.  
Bertram de Saxe. M. II. 82. — IX. 97.  
118. — XVI. 637.  
Belleisle, de. M. I. 74. — M. XVI. 637.  
Blair, de. M. X. 102. — XI. 10.  
Blondel. M. XVI. 637.  
Bitche, de. M. VI. 87. 117. — III. 111.  
Borny, de. M. XI. 31.  
Bossuet. B. II. 14. — X. 163. 165. 175.  
— XI. 8. 58. — M. X. 1. — XIII.  
148. — XVII. 132.
- Bouchard, d'Avesnes. M. XVI. 637.  
Bouillon, duc de. M. VII. I. 147.  
Bousch. M. XVI. 637.  
Brandebourg, Marguerite de. M. II. 5.  
Briey, comtes de. B. X. 163. — M. XII.  
13. 25. 347.  
Brocq, Dom. M. XVI. 637. — B. V. 82.  
Brouck, de. M. XIII. 148.  
Brunchaut. B. VI. 143.  
Burtaux, Pierre. M. I. 89. 92.  
Bugius, deus. M. XVII. 118.
- Calmet, Dom. B. II. 111. — IV. 83. —  
XIII. 70.  
Carel, du. B. XIII. 42.  
Carloix. M. I. 50. 56.  
César. B. IV. 51. — VI. 144. — XIII.  
84. — M. IV. 217. 292.  
Chambley, de. M. VIII. 33. 73.  
Charlemagne. B. VIII. 45. 85. — M. II.  
40. — XVI. 642.  
Charles H. M. II. 13.  
„ V. B. II. 158. — M. XVI. 642.  
„ IX. M. III. 3.  
Chasot, Benigne. B. III. 195.  
Châtel, de. M. IX. 25.  
Châtelet, du. M. VIII. 60.  
Chérisy, de. M. II. 6.  
Cissonius. M. XVII. 107.  
Cisterciennes. M. II. 173.  
Clarisses. M. II. 402. — XVI. 643.  
Clement, St. M. II. 36. — IX. 98. —  
XI. 231. — XVI. 644.  
Clodulphe, St. M. II. 38.  
Coislin, de. M. II. 332.  
Cormontaigne. B. XI. 6.  
Corny, de. M. III. 26.  
Courrier, L. P. — B. VII. 29.  
Couët, de, du Vivier. M. VII. 231. —  
X. 93.  
Créhange, de. M. XIII. 153.  
Crodegand, St. M. II. 39. — IX. 81. —  
XVI. 514. 680.  
Custine, de. M. XI. 8.  
Curiosolites. M. XI. 57. 67.
- Dagsbourg, de, (Dabo). M. IX. 37.  
Dommartin, de. M. II. 9. 11. — XIII. 160.

Dauphin, Henri. M. XII. 56. — XVI. 658.  
 Desmazures. B. XIII. 54.  
 Desch, d'Esch. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) M. XI. 3. 76. — XII. 39.  
 Dex, Jehan. M. I. 105.  
 Deux-Ponts. M. VI. 87. V. Agnès.  
 Diane. B. VIII. 75. — VII. 134. — M. III. 51. — XVI. 649.  
 Dieudonné, Dom. B. V. 81.  
 Dirona. B. VII. 135. 154. — XIV. 37. M. I. 20.  
 Diveus, Petrus. M. III. 80.  
 Drogon. M. II. 43. — IX. 83.  
 Drouin. M. XI. 2.  
 Dumont. M. XI. 157.  
 Dupont des Loges. M. II. 36.  
  
 Eberstein, d'. M. VII. 178.  
 Eburous. M. IV. 229. 262. 285.  
 Effenstein, comte d'. M. I. 90.  
 Eltz, d'. B. IX. 93. 96.  
 Emmery. M. I. 75.  
 Epoue. B. X. 140. — XII. 61. 105. — XIV. 13.  
 Eginhard. B. XI. 15. 27. 92.  
 Etienne, St. M. XVI. 652.  
  
 Fabert. M. XVI. 653.  
 Faÿly, de. M. II. 5.  
 Fannel, Claude. B. X. 130.  
 Fenestrange, de. M. VI. 30. — X. 72.  
 Feronia. V. Dirona.  
 Ferry, Paul. B. XIV. 26.  
 Fièvre, déesse. B. IV. 224.  
 Fiquelmont. M. X. 191.  
 Floranges, Philippe de. M. XVI. 674.  
 Florange. M. VII. I.  
 Flocourt, de. M. VI. 28.  
 Foës. M. XVI. 654.  
 Fontaines, de. B. XI. 109. 150.  
 François, peintre. B. III. 199.  
 „ Dom. M. XVI. 655.  
 Frémery, Rousselot de. M. XII. 195.  
 Furstemberg, de. B. XIII. 15. — M. IX. 206. 209.  
  
 Gardeur-Lebrun. B. XI. 6. 111. — M. XVI. 656.

Garin in Lothérain. B. X. 44.  
 Germain, St. M. IX. 18.  
 Gérard, de. B. II. 109.  
 Gérard d'Erlange. M. XVI. 656.  
 Gilbrin, Pabbé. B. VII. 66.  
 Givry, de. B. II. 70. — M. II. 45.  
 Guillermin, de. M. XI. 7.  
 Goric. M. XVI. 656.  
 Gourdat. B. XIV. 43.  
 Grégoire, Pabbé. M. I. 78. 80.  
 Grégoire de Tours. M. XVI. 657.  
 Goz, de. B. VII. 21.  
 Gouruay, de. M. I. 90. — II. 6. 9. — III. 17. 27. — XI. 24. — XII. 71.  
 Guermange, de. M. V. 87.  
  
 Haraucourt, de. B. XII. 76. — M. V. 79.  
 Haut de Saucy. B. X. 86.  
 Hazards, des. B. VII. 22.  
 Helmstadt, de. M. I. 100.  
 Heméricourt, Jacques d'. M. II. 1.  
 Henry II. M. I. 48.  
 „ III. M. 16. 657.  
 „ IV. B. III. 10. — M. III. I. 16. — VIII. 47. — XVI. 658.  
 Hercule. B. I. 54. — VI. 51.  
 „ Saxanus. B. V. 10.  
 Heriger. M. XVI. 658.  
 Heriman. B. X. 43. — M. IX. 95. — XVI. 658.  
 Herman, verrier. M. VI. 195. — XVI. 658.  
 Hervis, duc. B. VI. 122.  
 Hesperius. M. II. 37.  
 Heu, de. B. I. 27. 45. — XII. 13. — M. II. I. 33. — V. 105. 121.  
 „ XI. 154.  
 „ Gaspard. M. I. 51.  
 „ Nicolas. M. II. 1.  
 Hildegarde. B. IV. 9.  
 Hombourg, de. Louis. M. XVI. 658.  
 Huart, d'. M. XVI. 658.  
 Hungre, le. M. XI. 25.  
 Hunolstein, de. B. IX. 93. 96.  
 Huus. M. V. 206.  
  
 Icovellauna, dea. M. XVI. 106.

- Jacobéc. B. X. 3.  
Jean, St-. M. XVI. 660.  
Jeanne d'Arc. M. II. 23. — VI. 144.  
Jodocus Sincerus. B. V. 25. — VII. 3. —  
M. III. 79. 87.  
Joly. M. XII. 230.  
„ Pierre. B. XIV. 34. — M. XII. 230.  
Jovin. M. I. 11. 25.  
Jupiter. B. III. 24. — XII. 78.  
Juyé, Isaac de. M. I. 46.
- Krantz, Ilamès. M. VI. 1.
- Laitre, de. M. VII. 222.  
Lamark. V. Mark. de la.  
Lançon, de. B. XIV. 21.  
Lares, dieux. B. V. 79.  
Laurent, évêq. M. IX. 97. — XII. 45.  
Lazaristes. M. X. 3.  
Lecoq. B. XIII. 16.  
Leduchat. M. X. 78.  
Legoullon. B. X. 150. — XII. 74. — M.  
X. 90. — XI. 28.  
Léon IX. M. II. 44.  
Lenoncourt, de. B. VII. 16. — M. I. 51.  
— XVI. 662.  
Lenques. M. IV. 220.  
Lextry, de. M. II. 17.  
Linange, comtes de. M. I. 90. — VI. 14.  
— VII. 176.  
Livier, St-. B. X. 163. — XI. 107. — XII.  
81. — M. I. 105.  
Lorraine, de, Jean ev. M. XVI. 661.  
„ Jacques. M. XII. 42. — IX. 98. —  
XVI. 659.  
Lorry, de. M. VII. 222.  
Looys, de. B. XIII. 61.  
Louis le Débonnaire. M. II. 42. — XIII.  
13. — XVII. 197.  
Louis, roi de Lorraine. M. V. 276.  
„ XIII. M. XI. 28.  
„ XIV. B. III. 195.  
Louve. M. II. 6.  
Luxembourg, Pierre de. M. III. 23.
- Maires, déesses. M. I. 74.  
Marc, St-. M. XV. 211.  
Mark, de la. M. VII. 1. à 147.
- Mardigny, de. M. X. 79.  
Marsal, de. M. XI. 7.  
Mars la Tour, de. M. XII. 76.  
Materne, St-. M. XVI. 666.  
Mathilde de Toscane. M. XII. 33. —  
XIII. 347.  
Mathieu II, duc de Lorraine. M. XVI.  
666.  
Maugerard, Dom. B. V. 82.  
Mazarin. M. IX. 199. à 269.  
Maximien. M. XVI. 24.  
Mediomatriques. M. I. 7. — IV. 221. —  
V. 152.  
Mengen, de. M. 7. 164.  
Mercure. B. I. 54. — III. 157. — V. 29.  
79. — VII. 87. 134.  
„ M. I. 14. 17. 18. — II. 26. — XVII.  
110.  
Merula, Paul. M. III. 80.  
Meurisse. B. IV. 213. — M. I. 40. —  
XVI. 666.  
Migette. M. XVI. 41.  
Minerve. B. III. 157. — VII. 134. — M.  
I. 20. — XVII. 281.  
Montmoreney, de. B. IX. 115. — M. I.  
49. — II. 45.  
Moguntia, dea. M. XVII. 106.  
Morlamme. B. V. 4.
- Nassau-Saarbruck, de. M. XIII. 153.  
Nemètes. M. IV. 288.  
Nerviens. M. IV. 265.  
Norroy, de. M. V. 80.
- Oriocourt, d'. M. VI. 9.  
Ottange, d'. B. IX. 96.  
Oton. M. I. 2. — XVI. 671.  
Oximiens. M. I. 64.
- Pappole. M. IX. 169.  
Paul, diacre. M. XVI. 674.  
Pepin, M. XVI. 674.  
Perrat, Pierre. B. X. 130. — XII. 10. 12.  
34. — M. I. 41. — XVI. 674.  
Pertinax. B. VII. 11.  
Peutingen. M. I. 8.  
Phéniciens. M. IV. 27.  
Picard, Benoît. M. XVI. 637.

Pierre, évêq. M. II. 37.  
„ l'Hermitte. B. VI. 2.  
Pierrefort, Seigneurs. de. M. X. 176.  
Poërson, Charles. B. XII. 79. 85.  
Poitiers, Louis de. M. XVI. 663.  
Prailon. M. I. 56. — XVI. 678.  
Priape. B. I. 53.  
Pungelscheid, de. M. III. 90.  
  
Rancouval. M. XVI. 680.  
Raville, de. M. V. 79.  
Raigeecourt. M. X. 75. — XI. 2.  
Redemptus, St-. M. III. 32.  
Remiat. M. XI. 26.  
Remy, St-. M. VI. 65. 74.  
Renguillon. M. II. 6. XI. 25.  
Richier, sculpteur. B. VI. 37.  
Rineck, de, Adrien. M. I. 100. — XVI. 681.  
Ripuaires. M. IV. 5.  
Riste, de, ou Rethel. M. XIII. 148.  
Robert, évêque. M. IX. 92. 122. 127. —  
M. XVI. 681.  
Robespierre (Max). M. I. 79.  
Roch, St-. B. IV. 219.  
Rodemak, de. B. II. 159. — M. VII. 229.  
Roget de Belloguet. B. V. 131.  
Rosmerta, dea. B. I. 54. — V. 11. — VII.  
54. — V. 225.  
Roucel, Androuin. M. I. 52. — II. 5.  
Rouillard, de. M. XI. 13.  
Rouvroy, de, St-Simon. M. I. 40.  
Rouyn, de. M. XII. 200.  
Rugy, Goulet de. B. VIII. 21.  
Rutant, de. M. XII. 198.  
  
Salis, de. M. XVI. 683.  
Salm, de. M. III. 21. — XVI. 683.  
Salse d'Aspremont. M. XII. 202.  
Saarbruck, de. M. XII. 86.  
Sayn, de. M. XVII. 103.  
Scharpenack, Conrad de. M. IX. 98.  
Schlueterer, Philippe. M. I. 90.  
Sébastien, St-. B. IX. 82.  
Sédan, Prince de. M. VII. I. à 147.  
Septime, Sévère. M. I. 20.  
Serainchamp. B. VIII. 20. — M. VI. 133  
— X. 194.

Servais, St-. M. XVI. 685.  
Sierk, de. M. VII. 171. — XIII. 148. —  
XVII. 79. 83. 92.  
„ Jacques de. M. II. 183.  
Sigebert de Gemblours. M. XVI. 685.  
Silène. B. VIII. 40.  
Sikingen, Franz de. B. II. 198. — M. I.  
89. — M. XVI. 684.  
Simon, de St-. M. I. 40.  
Simon, Victor. B. IX. 2.  
Suart. B. VI. 137.  
Suédois. M. XII. 127.  
  
Tabouillot, Dom. B. V. 114. — VII. 28.  
— M. X. 112.  
„ Claire. M. X. 129.  
Tavannes, de. M. I. 49.  
Tennetor, du. M. I. 75.  
Thierry I, évêque. M. II. 37. — XVI.  
688.  
„ II. M. XVI. 688.  
„ III. M. XII. 20.  
„ évêq. de Trèves. M. XVI. 688.  
Tibère. B. V. 43. — M. I. 20.  
Toullon, Jean de. M. V. 79. 102.  
Tour, de la. M. X. 74. — XII. 91.  
Traïnel, Guillaume de, ev. M. XII. 44.  
Trévières. M. IV. 224. 248. 292.  
Triboques. M. IV. 288.  
  
Urbice, St-, évêque. M. IX. 76.  
  
Valdrée, Ste-. B. VI. 74.  
Vandales. M. V. 202. 219. 245.  
Vandières, Jean de. B. IX. 51.  
Vangions. M. IV. 288.  
Vaudémont, de. M. XVI. 658. 681. 691.  
Véms. B. VII. 134.  
Vieilleville. M. I. 53.  
Vignelles, Philippe. M. XVI. 692.  
Villicus évêque. M. II. 37.  
Vincent de Beauvais. M. XVI. 692.  
Volmerange, de. M. XIII. 148.  
Vosegus, deus. M. XVII. 118.  
Vy, de. M. VII. 50.

- Wala, évêque. M. IX. 80. 87.  
Warfusée, de. M. II. 8.  
Warize, de. M. III. 42. — XI. 73. — XVI. 693.  
Warnerus. M. XVI. 693.  
Waroux, de. M. II. 17.  
Warsberg, de. M. VI. 4. 6. — VII. 164. — XIII. 148.  
Wartemberg, comte de. B. IV. 3.  
Wernembourg, de. M. VII. 4. — 147.  
Zwentibold. M. V. 273.

## TABLE DES NOMS DE LIEUX.

- Abbéville. M. I. 14.  
Aboncourt. M. XVII. 51.  
Abreschviller. M. IV. 223. 224.  
Ad fines. B. IV. 11.  
Albestroff. B. V. 29.  
Alise St<sup>e</sup> Reine. B. VII. 97.  
Alt. Trier. M. IV. 292.  
Altroff. M. XVII. 51.  
Alzing. B. III. 64.  
Amanviller. M. I. 32. — VII. 238.  
Amand St<sup>e</sup> église. M. XVI. 632.  
Amelécourt. M. III. 119.  
Anneville. M. I. 32.  
Ancerville. M. II. 70. — III. 116. — VIII. 68. — B. VI. 103.  
André St<sup>e</sup> église. M. XVI. 632.  
Ancy. B. III. 52. M. II. 63. — III. 86. 122. — IV. 18. — IV. 222. — VI. 146. — VIII. 53. — IX. 40. 46. — XV. 260.  
Andethana. M. IV. 227.  
Antilly. M. I. 22. — II. 33.  
Auseling. M. XVII. 63.  
Apôtres Sts église. V. St<sup>e</sup> Arnould.  
Apaeh. M. XVII. 52.  
Argancy. M. V. 123.  
Argentouaria. B. V. 48.  
Arnaville. M. IV. 25.  
Arnould St<sup>e</sup> abbaye. B. IV. 41. 140. 164. — M. XV. 73.  
Arnould St<sup>e</sup> abbaye. B. II. 15. — XI. 125. XIII. 79. — M. I. 2. — II. 44. — VI. 19. — XV. 195. — XVI. 634.  
Arrancy. B. X. 144.  
Arriance. M. I. 18.  
Arry. M. I. 11. — IV. 22. 222. — IX. 169.  
Ars-sur-Moselle. B. III. 50. — M. II. 64. — IV. 24. — VI. 146. — VII. 133. 238. — VIII. 53. — IX. 40. 174. — XV. 260.  
Ars-la-Quenexy. B. VI. 81. — M. I. 17. 99. 101. — VIII. 88.  
Aspicium. M. I. 33.  
Athus. M. I. 33.  
Aubigny. M. VIII. 87.  
Aundum le Roman. M. IV. 225. 241. — XV. 7.  
„ le Tiche. M. I. 33. — IV. 225. — VIII. 36.  
Augny. M. I. 10. — III. 117. — VII. 37.  
Avit St<sup>e</sup> église. M. XVI. 635.  
Austrasie. B. XII. 89.  
Avaney. B. IV. 37. — M. I. 102.  
Avril. M. I. 33. — IV. 225. — X. 163.  
Ay. M. XVI. 632.  
Ban St<sup>e</sup> Martin. B. XIII. 66. — M. IV. 18.  
„ de Delme. M. III. 130.  
„ des Treize. M. III. 70.  
Barbe, Ste. B. II. 4. — V. 146. — M. XI. 3. — XVI. I. 31. 636.  
Bar. M. IV. 64.  
Barrois mosellan. M. X. 161. — XI. 99.  
„ mouvant et non. M. XII. 54.  
Barst. B. III. 211.  
Bas-lieux. M. I. 33.  
Basse-Kontz. M. XVII. 24.  
„ Yutz. B. VI. 155.  
Bassing. M. VI. 112.  
Batilly. B. II. 63. — XV. 42. — M. I. 14.

Bandrecourt. M. VI. 20. 23.  
 Bazaille. M. IV. 225.  
 Bazoncourt. M. I. 17.  
 Bayonville. M. XVI. 636.  
 Beaufremont. B. IV. 237.  
 Beaumont. M. I. 14.  
 Benigne St église. M. XVI. 636.  
 Berbourg. M. IV. 227.  
 Berlize. M. I. 91. — VI. 28.  
 Bernhont. M. II. 8.  
 Bérés. B. VI. 153.  
 Betting. B. VI. 153. — VII. 131.  
 Bettlainville. B. I. 79. — M. I. 22. — M. XVII. 52.  
 Benx. M. I. 100.  
 Bévoie. M. I. 16.  
 Blettange. M. II. 33.  
 Bliesses. B. III. 72. — M. X. 20.  
 Bliesbrücken. B. III. 24. — M. VII. 179. 194.  
 Bliescastel. B. II. 156. — M. II. 57.  
 Bliesserswiller. M. VII. 162.  
 Bliessramsbad. M. VII. 163.  
 Bliesschweyen. M. VII. 194.  
 Bibiche. M. XVII. 62.  
 Bischowald. B. III. 14. — M. I. 18. — IV. 24.  
 Bistrolf. M. I. 18.  
 Bitche. B. III. 155. — IV. 14. — V. 137. — XII. 38.  
 Bonnefontaine. B. III. 167. — M. I. 15. — IX. 181.  
 Bonnehouse. M. XVII. 19.  
 Boppard. M. XI. 33.  
 Bordes, les. M. I. 99.  
 Borny. B. XII. 80. — M. XI. 23.  
 Bory. M. III. 70.  
 Bosserville. M. II. 38<sup>2</sup>.  
 Boucheporn. M. I. 20. — IV. 212.  
 Boulay. B. I. 63<sup>2</sup>. — II. 151. — M. I. 96. — III. 119. — IV. 222. — XIII. 122.  
 Boussange. M. I. 33.  
 Bouschbach. B. III. 156.  
 Bousse. B. II. 63. — IV. 256. VII. 4. — VII. 111.  
 Boust. M. I. 31.  
 Bouzonville. M. I. 31. — B. VI. 153.

Breitestein. B. III. 73.  
 Breistroff. M. XVII. 53.  
 Briey. B. IX. 118. — X. 42. XIV. 79. 85. — M. VIII. 22. — XIII. 339. 359. 373.  
 Brettnach. B. VI. 153.  
 Brouk. M. I. 20.  
 Budange. M. I. 33.  
 Bading. B. I. 98. — M. I. 23. — XVII. 53.  
 Burtoncourt. M. II. 33. — VI. 10.  
 Bury. M. I. 10.  
 Buxières. M. VIII. 39. 42.  
 Calednoyen. M. I. 24.  
 Callembourg. M. I. 24. — V. 77. V. Kalembourg.  
 Calmont. M. I. 33.  
 Caransca. B. VII. 26. M. I. 22. 26. 29. 30. — M. V. 171.  
 Carmes, église des. M. XVI. 639.  
 Carmelites, couvent des. B. XIV. 9.  
 Castel. M. I. 31. — V. 48.  
 Castres, comté de. M. VII. 170.  
 Castrum Wabrense. B. IV. 222.  
 Cattenom. B. II. 63.  
 Célestins, église des. B. IV. 267. — M. II. 4.  
 Chailly. M. I. 22.  
 Chambley. B. X. 59. — M. I. 15. — VIII. 33. 48. 51. 60. 73.  
 Chambièrre, île. M. I. 32.  
 Champigneulles. M. II. 37<sup>2</sup>.  
 Chanville. M. I. 17.  
 Chapelotte. B. XII. 32.  
 Charly. M. V. 116. 123.  
 Charrière G<sup>d</sup>e. M. I. 13. 15.  
 Château Bréchain. M. III. 117. — VII. 172. 174.  
 „ Rouge. B. VI. 153.  
 „ Salins. M. III. 119.  
 Châtel St Blaise. B. III. 161.  
 „ St Germain. B. IV. 155. — M. IV. 222. — VIII. 53. — IX. 7. — XV. 20.  
 „ sur Moselle. M. VII. 111.  
 Chazelle. B. IV. 155. IX. 11. 40. 50.  
 Chelaincourt. M. I. 22. — M. XVI. 115.  
 Chemery. M. I. 18.

- Chemin de la Reine. B. IV. 37.  
Chéminot. B. III. 32. — II. 63. 205. —  
M. I. 11. — II. 63. — III. 25. 32.  
— IV. 24. — V. 79. 85. — XIV.  
264. — XVI. 113.  
Chérissey. B. II. 44.  
Chèvremont. B. V. 90.  
Chieulles. M. I. 22.  
Clairvaux, Couvent des. B. III. 15. —  
IX. 63. 74. 109. — M. VIII. 22.  
Clarisses. M. XVI. 643.  
Clément, St. abbaye. M. VII. 252. — XI.  
215. — XVI. 644.  
Clémery. M. VI. 9.  
Coblentz. M. V. 67.  
Cocheren. B. III. 156  
Colmen. B. IV. 137. — VI. 155. — M.  
IV. 222.  
Coin-lès-Cuvry. B. II. 203.  
Condé Northen. B. XI. 170.  
Conflans en Jarnisy. M. I. 12. — XII 1.  
— V. Tables. — XII. 209.  
Conz la grand'ville, Prieuré. B. II. 27.  
— M. I. 83. 34.  
Cordelières, Couvent des. M. XVI. 646.  
Corsenl. M. XI. 57.  
Corny. B. XIV. 94. — M. III 129. — IV.  
17. 22. — IV. 222. — IX. 39.  
Comme. B. XII. 4.  
Créhangé. B. XII. 150.  
Crépy. B. XI 169. — M. II. 33. — III. 124.  
Crentzwald. B. XII. 11.  
Croix, St<sup>e</sup> Eglise. M. XVI. 647.  
„ Bouzonville. B. V. 26.  
„ Chapelle Forbach. B. IV. 2.  
Cutry. M. I. 33.  
  
Dabo. B. III. 189.  
Dalheim. M. IV. 260. — IX. 108  
Daspich. B. V. 161. — VII. 25. — M. I.  
33. — IV. 241. — IV. 222.  
Daumont. M. I. 14.  
Decempagi. M. I. 16. 17.  
Delme. M. I. 17. — III. 130. — V. 187.  
Denting. B. III. 3.  
Destry. B. III. 156.  
Deutz. B. V. 38.  
Dienze. M. I. 17. 18. — IV. 25. — XII. 134.  
Dijon. B. VI. 163.  
Distroff. M. I. 23. 28.  
Divodurum. B. IV. 50. — XIV. 104. —  
M. V. 166 à 207. — XV. 200.  
Dodenhoven. M. I. 34.  
Dolberg (ring). M. IV. 274.  
Dommangeville. M. I. 17. 100. — M. VI 28.  
Dommartin. M. I. 15.  
  
Ebange. M. I. 33. — M. XV. 99.  
Echternach. B. IV. 170.  
Eix. B. IV. 221.  
Eguelshardt. B. III. 155.  
Egyptiacum. B. I. 34.  
Einville. M. II. 27<sup>3</sup>.  
Elvange. B. I. 16. 21.  
Elzing. M. I. 27. — B. IV. 1.  
Ems. M. V. 42.  
Ennery. B. VII. 111. — M. I. 93. — II.  
29. 33. — V. 103.  
Epinal. B. II. 58.  
Epyre, St. M. III. 119. — IV. 25.  
Étangs, Les. B. XII. 59. — M. I. 20. 99.  
108 — VI. 29. — XI. 1.  
Etienne, St. V. Cathédrale.  
„ le Depanné. B. XIV. 41. — M.  
XVI. 652.  
Eucaire, St., Eglise. B. I. 532. — II. 133.  
145. — IV. 217 — VI. 24.  
Eusébe, St. M. XVI. 652.  
  
Faily. B. IV. 36. — XIV. 3. — M. I. 101.  
Famek. B. IV. 137.  
Fareberswiller. B. I. 79.  
Faulquemont. B. XII. 150.  
Faux-en-forêt. M. I. 18.  
Felix, St., Eglise. M. XI. 237.  
Fénéstrange. B. V. 119. 125. — VI. 83.  
137. — IX. 149. — M. VI. 16.  
Ferroy, St., Eglise. M. XVI. 652.  
Fèves. B. V. 99.  
Fey. M. I. II — IV. 25.  
Flastroff. B. X. 12. — III. 130.  
Fleury. B. XII. 103. 126.  
Flévy. M. I. 22. — II. 29. 33. — M. IV. 25.  
Florange. M. III. 120. — VII. 31. 39.  
44. 120.  
Folkling. B. III. 156.

- Forbach. B. III 156. — M. VI. 104. — VII. 175. 183. — XVII. 109.
- Foville. M. VI. 32.
- Frauenberg. M. VII. 159. — B. III. 73.
- Francourt. M. I. 34.
- Fréching. M. XVII. 53.
- Frécourt. M. XII. 234.
- Freundenberg. M. XVII. 101.
- Freistroff. M. I. 31.
- Fremestroff. M. XVII. 53.
- Freyming. B. III. 157. — VII. 136. — M. I. 20. — VII. 194.
- Gall, St., Eglise. M. XVI. 655.
- Gandren. B. II. 203.
- Garsch. M. I. 25.
- Genès, St. M. XVI. 655.
- Geispolsheim. M. VI. 4.
- Gengouff, St. M. XVI. 655.
- Georges, St., Eglise. M. XVI. 655.
- Glatigny. M. I. 199. 101.
- Glossinde, Ste, Abbaye. M. XVI. 656.
- Goin. M. III. 124. — II. 33.
- Gondreville. B. XII. 2.
- Gorgon, St. M. XVI. 656.
- Goitze. B. III. 61. — IV. 180. — V. 164. M. II. 44, 55. — IV. 223. — VI. 32. — VII. 46. 132. — VIII. 41. 89. — IX. 170. — XII. 79. 136. — XVI. 656.
- Gran. B. V. 225.
- Grange aux bois. M. I. 17.
- Gravelotte. M. I3. I. 15. — II. 33. — IV. 24. — B. XII. 2.
- Grigy. M. I. 16. 17. — III. 70.
- Grimont. M. I. 22. 31. — II. 33. — IV. 222.
- Grossbliderstroff. — B. III. 23.
- Grosslimersberg. B. III. 191.
- Gross Tenquin. B. III. 157. — M. I. 18.
- Grosyeux. M. VI. 81.
- Guéblange (Sarralbe). B. III. 211. — M. XV. 48.
- Guénétrange. B. VIII. 81. — M. I. 34.
- Guermange. M. V. 87.
- Habkirchen. M. VII. 163.
- Hakenberg. B. I. 98. — M. I. 23. 27. — V. 52. — XVII. 111.
- Hagondange. M. I. 32. — B. XIII. 66.
- Hannonville au passage. M. I. 12. — II. 63. — IV. 25.
- Harancourt. M. VIII. 48.
- Hargarten. M. XVII. 53.
- Hasbaye. M. XVI. 657.
- Haspelscheidt. B. III. 155. — M. I. 19. — II. 58. — X. 164.
- Hatrize. M. I. 14. — VI. 141.
- Haucourt. B. II. 39.
- Havange. M. II. 63.
- Haute-Sierk. M. XVII. 53.
- Hayinge. B. VI. 80.
- Hayes. M. XIII. 141. 163.
- Haselbourg. M. IV. 224.
- Hekerauspach. M. VII. 194.
- Hellimer. B. III. 157. — VI. 4. 34. 37.
- Herbitzheim. M. XV. 48.
- Hesbaye. B. V. 255. — M. II. 1.
- Hettange. B. II. 4. — M. I. 34.
- Hemmont. M. I. 33. — II. 63.
- Hiérapel. B. V. 44. — VIII. 40. — IX. 63. XIII. 31. — M. V. 37. — M. I. 20. — II. 58. — IV. 242. — V. 186.
- Higny. B. III. 189.
- Holling. B. I 63<sup>2</sup>. — VI. 153.
- Holving. B. III. 211. — M. I. 18. — XV. 31. 45.
- Hombourg-Evêque. B. III. 158.
- „ -Kédange. B. VII. 111. — M. II. 69. — XVII. 54. 101.
- Hommert. B. VI. 51.
- Honol. M. XII. 5.
- Horgne. B. VII. 14. — M. I. 92. — VI. 32.
- Horn. B. III. 156.
- Hornbach. M. VII. 162.
- Houve, forêt. B. X. 156. 176. — M. XVII. 107.
- Hubert, St. M. I. 15.
- Hunsrück. M. IV. 276.
- Huy. M. II. 29.
- Hylaire, St., Eglise. M. XVI. 659.
- Hliodurum. B. IV. 32. — VII. 27. — M. I. 12. — V. 172. — XII. 7.
- Hlange. M. I. 29.
- Hmling. B. VIII. 67.

Ingelheim. M. V. 15.  
Ingneheim. M. VII. 229.  
Inglange. M. I. 23. 28.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
Jacques, St-, Eglise. M. XVI. 659.  
Jametz. B. IV. 186. — M. VII. I.  
Jarnisy, (Le). M. XII. 12.  
Jean-Baptiste, St-, Eglise. M. XVI. 560.  
Jean, St-. V. St-Arnould.  
Jean, St-, Eglise (citadelle). M. XV.  
193. 256.  
Jeandlize. M. I. 14.  
Joaville. M. I. 13.  
Jœuf. B. IV. 219. — M. I. 32. II. 63.  
Jouy. B. III. 164. — IX. 31. — M. III.  
129. — IV. 222. — IX. 39.  
Julien, St-. M. I. 22. — III. 115. —  
IV. 18. 222. XVI. 660.  
Jussy. M. I. 103. — III. 118. VII.  
87. 133. — IX. 40.  
Justemont. B. XV. 18.  
Juville. M. VI. 19.  
  
Kalembourg. M. XVII. 54. 73. V. Cal-  
lembourg.  
Kappelkinger. B. III. 211. M. I. 18.  
Kédange. M. XVII. 60.  
Kem. Kemmène. M. I. 15. 18. 23. 34.  
Kemplich. M. XVII. 55. 118.  
Kerling. M. XVII. 56.  
Kès-Kastel. M. I. 18. — XV. 15.  
Klang. M. XVII. 56.  
Kleinbiederstroff. B. III. 22.  
Kirsch. M. I. 23.  
Kirschnamen. B. I. 63. 75. — II. 37.  
VII. 3. — IX. 91. M. I. 27.  
34. — IV. 222.  
Königsmaker. M. IV. 223.  
Kontz, He. M. IV. 223. — XVII. 56. 109.  
„ Basse. M. XVII. 56.  
  
Labenville. B. XV. 16. — M. I. 12.  
Labry. M. I. 12. 14.  
Lacroix. M. XVII. 57.  
Ladonchamps. M. I. 32. 100.  
Lagrange. B. VIII. 81. — M. I. 31. —  
IV. 25.

Ladre St-. B. X. 53. — M. III. 117. —  
XVI. 661.  
Laumesfeld. M. XVII. 57.  
Launstroff. M. I. 27.  
Laurent, St-, Eglise. M. XVI. 661.  
Lemestroff. M. XVII. 58.  
Lemberg. B. III. 211. — M. VI. 104.  
Lessy. B. II. 45. — IV. 155. — V. 146.  
— M. I. 15. IV. 222. — IX.  
40. — XV. 261.  
Lexy. M. I. 33.  
Lezey. B. XV. 2. 7.  
Liège. B. V. 35. 84. — M. VII. I. 147.  
Livier, St-, Eglise. B. XIII. 66. — XVI.  
662.  
Lixheim. B. IX. 55.  
Loisy. M. I. 11.  
Lommerange. M. I. 33. — X. 168.  
Longean. M. I. 15. — X. 10.  
Longeville-Cheminot. M. III. 39.  
„ -St-Avold. B. V. 2. — M. I. 91.  
„ -lès-Metz. B. III. 103. — M. IV.  
18. — IX. 14. 47. 174.  
Longnyon. M. I. 33. — II. 63. — IV. 225.  
Longwy. M. I. 33.  
Lorraine. M. IV. 64.  
Lorry-Mardigny. B. II. 63. — III. 5. —  
V. 29.  
„ -Metz. B. IX. 6. — XI. 154. —  
M. I. 103. — IV. 22. — VII. 87.  
219. — IX. 175.  
Louis, St-, Abbaye. M. XVI. 663.  
Louvigny. B. III. 11. — IV. 138. — M.  
III. 17. — IV. 25. — VI. 23. —  
IX. 169. — XV. 263.  
Lucy. M. VI. 26. 38.  
Ludres. M. VI. 103.  
Luppy. M. I. 17.  
Luttange. B. VII. 111. — M. I. 23. —  
IV. 24.  
Lutzembourg. B. VIII. 66. M. VI. 16.  
  
Machern. B. XII. 106. — M. I. 20.  
Madeleines, Couvent des. B. V. 240.  
Magny. M. I. 102. — VII. 132. — IX. 39.  
Mailly. M. V. 116.  
Maires, Les 4. M. IX. 24. 45.  
Maizeroy. B. XI. 169. — M. XII. 233.

- Maizières. M. I. 32. — VII. 237.
- Malberg. M. VIII. 36.
- Malroy. B. VII. 121. — III. 23. — III. 124. — IV. 22.
- Maney. M. I. 23.
- Manderscheidt. M. XVII. 89.
- Mandern. B. XIV. 61. — M. XV. 70.
- Manom. M. XVII. 116.
- Many. B. II. 90.
- Marange. B. II. 154. — V. 72. — XV. 69. — M. III. 129. — VII. 74. 238. — XVII. 114.
- Marcel, St-. M. I. 12.  
 „ Eglise. M. XVI. 665.
- Mardigny. M. X. 55 87.
- Marguerite, Ste-. M. XVII. 62.
- Marie. Ste-, aux bois. B. II. 170, 176.  
 „ aux Chênes. M. VI. 147. — XI. 119. 135. 149. — XII. 135.  
 „ Abbaye. B. IV. 263. — XIV. 35. — XV. 58. — M. XV. 167. 184 186. — XVI. 665.  
 „ Eglise. M. XVI. 665.  
 „ aux Martyrs. M. XVI. 665.  
 „ des Champs. M. XVI. 665.
- Marienberg. M. XI. 33.
- Marienfluss. M. II. 113. 373.
- Mariennes. — M. VI. 145.
- Marimont. M. VI. 96. — VII. 176.
- Marly-aux-Bois. M. I. 11.
- Marmontier, abbaye. B. IV. 209.
- Marsal. B. X. 73. — XI. 19. — M. I. 17. — VI. 109. — XII. 79. — XV. 38.
- Mars-la-Tour. M. I. 15. — X. 191. — XII. 100. 118. 140.
- Martin, St-, Eglise. B. I. 552. — II. 186. XIII. 65. — M. II. 186. — V. 265. — XVI. 665. — XVII. 115.  
 „ Abbaye. B. XV. 65. — M. XVI. 665.
- Maximin, St-, Eglise. B. X. 60. — M. XVI. 666.
- Mayence. M. V. I.
- Mécleuves. M. VI. 32.
- Médard, St-. M. XVI. 666.
- Meisenthal. M. I. 19.
- Mengen. M. VII. 179.
- Mensberg. B. IX. 91. — M. II. 69. — VII. 171. — XVII. 83.
- Mercy-le-Haut. M. I. 17. — II. 33.
- Merlebach. B. VII. 131. — XII. 125.
- Merten. B. VI. 153. — M. XVI. 1. — XVII. 171.
- Metrich. M. XVII. 115.
- Metz. Administration ancienne. M. IV. 10.  
 „ Archives. M. VIII. 1 20.  
 „ celtique. B. IV. 68. — M. IV. 223. V. Divodurum.  
 „ Citadelle. B. II. 141. 155. — III. 6. 188. — IV. 46. — M. XV. 256.  
 „ Coutumes, (droit). M. IV. 11.  
 „ Corporations. M. VIII. 143.  
 „ Dessins. M. XVI. 46.  
 „ Eucclintes, Fortifications. B. II. 154. III. 186. — IX. 82. — X. 153. — XIV. 49. 54. — M. V. 167. 199. — XV. 200. — XVII. 115.  
 „ Etymologies. B. XII. 40. V. Mediomatriques.  
 „ Faubourgs. V. Outre Moselle. — Outre Seille. — Neufbourg.  
 „ Fouilles. B. I. 612. — VIII. 93. — X. 149. — M. I. 54. — VII. 264. 231. — XV. 161. 178. V. Rues de Metz.  
 „ guerroyante. B. VIII. 2.  
 „ Histoire. — M. I. 48. — III. 49. 79. V. 253. 272. — VI. 1. — VII. 41. — X. 116. 123. — XI. 233.  
 „ Jeu de Paume. B. VI. 148.  
 „ Militaire. B. XIII. 88.  
 „ Palais épiscopal. B. X. 153.  
 „ „ impérial. B. VII. 12.  
 „ de la cité. M. XVI. 672.  
 „ Paroisses. B. XII. 47.  
 „ Peintures. M. XVI. 46.  
 „ Pierres employées à Metz. B. I. 70.  
 „ Pilotis dans la Moselle. B. I. 74.  
 „ Poésie. B. XIV. 29.  
 „ Ponts. B. I. 75. — IV. 263. — V. 201. — VIII. 77. — XI. 115. — XIII. 64. — M. I. 16.  
 „ Moyen-Pont. B. IV. 263. — B. XIII. 64.  
 „ Pont des Morts. B. I. 75. — XI. 115.  
 „ „ St-Georges. VIII. 77. — XVI. 656.

- Metz. Pont Saily. M. I. 16.
- „ Pont de Longeville. M. XVI. 168.
- „ Portes des Allemands. B. II. 87.
- „ „ d'Anglemur. B. IX. 35.
- „ „ en curtis. B. II. 207.
- „ „ d'enfer. M. I. 15.
- „ „ Serpenoise. B. X. 51. — M. XVI. 685.
- „ „ Moselle. M. XVI. 677.
- „ „ Saily? M. XVI. 677.
- „ Remparts. M. I. 105. — XV. 200. — V. Enceinte.
- „ romaine. M. XV. 200. V. 194. 207. V. Amphithéâtre. — Piscina. — canapum. — Voies romaines. — Vici.
- „ Places. Rues. — Noms à leur donner. B. IV. 120. — XII. 15.
- „ „ de l'Abreuvoir. B. VIII. 93. — IX. 78.
- „ „ Allemands. B. IX. 48.
- „ „ Arsenal. B. IX. 13.
- „ „ Asfeld. B. X. 204.
- „ „ Augustins. B. X. 204. 205.
- „ „ Austerlitz. B. XIV. 53.
- „ „ Basse Seille, Quai. B. X. 157.
- „ „ Belle-Isle. B. X. 65.
- „ „ Bénédictins. B. XI. 160.
- „ „ Bibliothèque. B. VIII. 95.
- „ „ bons-enfants. B. IX. 159. — M. II. 60.
- „ „ bonne-ruelle. B. XIII.
- „ „ Cambout. B. VIII. 94.
- „ „ Capucins. B. IX. 109.
- „ „ Cathédrale, place. B. X. 160.
- „ „ Chambière. B. X. 87. — XI. 86.
- „ „ Chatillon. B. IX. 153.
- „ „ Cleres. B. XIV. 49.
- „ „ Comédie, place. B. IX. 18.
- „ „ Cour de Ranzière. B. IX. 158.
- „ „ Esplanade. B. X. 205.
- „ „ Evêché. B. X. 162.
- „ „ derrière St-Eucaire. B. IX. 79.
- „ „ Fontaine. B. IX. 17.
- „ „ Fournirac. B. I. 32. — IV. 175. — IX. 159. — M. II. 60. 62. — XVI. 654.
- Metz, Places. Four-du-Cloître. M. XVI. 614.
- „ „ Fumiers. B. X. 87.
- „ „ Gaudrée. B. XIV. 69.
- „ „ Gendarmerie. B. IX. 48. — XI. 84.
- „ „ St-Gengoulf. B. XI. 164.
- „ „ Grand-Cerf. M. II. 60.
- „ „ Grand-Wad. B. IX. 156.
- „ „ de la Haie. B. IX. 111.
- „ „ Haute-Pierre. B. VII. 57.
- „ „ Haute-Poirier. B. VIII. 95. — M. XVI. 657.
- „ „ Heaume. B. IX. 80.
- „ „ Henri, St-. B. XI. 165.
- „ „ Jardin botanique. B. X. 121. 157.
- „ „ Jurue. B. VI. 148. — IX. 89.
- „ „ Mabile. B. XIV. 66.
- „ „ Marchant. B. II. 39. — X. 134. — M. I. 22.
- „ „ Maréchaux. B. IX. 82. — M. I. 19.
- „ „ Mazelle. B. II. 66. — XIV. 63.
- „ „ Médard, St-. B. IX. 136.
- „ „ Minimes. B. IX. 155.
- „ „ Neufbourg. B. IX. 45.
- „ „ Nexirue. B. IX. 111. 145.
- „ „ Ours (aux). B. XI. 87. 155. — XIV. 68.
- „ „ Paradis. B. IX. 169.
- „ „ Paris. B. IX. 50.
- „ „ Petits-champs. B. IX. 155.
- „ „ Pontiffroy. B. XI. 166. — M. I. 74.
- „ „ Princerie. M. XVII. 114.
- „ „ Prisons-militaires. B. VIII. 76. M. VII. 264.
- „ „ Récollets. B. X. 119.
- „ „ St-Etienne. B. XIV. 67.
- „ „ Ste Glossinde. B. VIII. 154.
- „ „ Serpenoise. B. VII. 67. — VI. 51. 154. — XIV. 65.
- „ „ Taison. B. VII. 85. 87. — M. XVI. 686.
- „ „ Tomboy. B. X. 71.
- „ „ Tour-aux-Rats. B. X. 160.
- „ „ Trinitaires. B. VI. 58. — VII. 107.

- Metz, Places. Wad de Bonton. B. IX. 157.  
 „ „ Vigne St-Avoid. B. IX. 157.  
 „ „ Vivier. [www.lib691.com.cn](http://www.lib691.com.cn)  
 „ Siéges. M. I. 89. — XII. 108. —  
 B. XV. 70. — M. I. 50.  
 „ Sociétés de Tir. M. IX. 131.  
 „ Vici romains. B. XIV. 11.  
 Metzeresche. M. I. 23.  
 Mey. B. VIII. 16. — M. I. 19.  
 Moineville. M. I. 14.  
 Mondelange. B. X. 54.  
 Monneren. M. XVII. 58. 109.  
 Mont. B. XI. 99. 135. — B. XII. 59.  
 Montclair. M. XVII. 88.  
 Montagne, La. M. XI. 101.  
 Montenach. M. XVII. 59. 119.  
 Montigny. B. IV. 190. — IX. 31. —  
 M. II. 33. — VIII. 68.  
 Montoy. M. I. 99. — II. 33. — I. 32.  
 — XVII. 115.  
 Morhange. M. VI. 104. — VII. 174.  
 — XV. 263.  
 Morlange. B. I. 50. 55<sup>2</sup>. — VII. 94. 141.  
 — IX. 117. 148.  
 Morville snr Seille. M. VI. 19.  
 Moselle, rivière. B. IV. 95.  
 Moulins. B. IV. 158. — XIII. 46. 58. —  
 M. I. 103. — III. 115. — IV. 18.  
 — VII. 32. 87. 133. — VIII. 52.  
 — IX. 40. 47. 49. — VI. 18.  
 Montiers. M. III. 122. — VI. 119. —  
 X. 186.  
 Monsson. B. VIII. 46. — M. XVII. 6.  
 Mouzon, prieuré. M. I. 15.  
 Moyen-vic. M. VIII. 68. — XII. 79. 136.  
 Montherhouse. B. III. 156. 116.  
 Nancy. M. V. 74. — IX. 131.  
 Narbéfontaine. M. I. 20.  
 Nemig. M. X. 213. — B. IX. 145.  
 Neufbourg. M. XVI. 669.  
 Nendorf. — M. XVII. 61.  
 Neuviron. B. VII. 15.  
 Nicolas, St-hospice. B. IV. 261. — VI.  
 24. — VII. 3. — IX. 66. 69.  
 XVI. 669.  
 Niederbrom. M. I. 19. — IV. 223.  
 Niederwiese. B. I. 62.  
 Noiseville. M. I. 20.  
 Nomeny. M. IX. 169.  
 Norroy. B. V. 99.  
 „ le Veneur. B. V. 201. — M. I. 32.  
 — VII. 238.  
 Notre Dame, Eglise. B. I. 59.  
 „ de la Ronde. B. III. 40. — M. I.  
 41. — XVI. 670.  
 de Lorette. M. XVI. 669.  
 la Tierce. M. XVI. 669.  
 Novécant. B. IV. 194. — M. II. 70. —  
 III. 129. — IV. 22. — VIII. 52.  
 Nuremberg. B. VIII. 12.  
 Olgy. M. I. 100.  
 Ollexy. M. II. 33.  
 Olley. M. I. 14.  
 Oppenheim. M. V. 17.  
 Orne. Les bords de P. M. VI. 119. 164.  
 Ottange. B. IX. 92. 156.  
 Oudren. M. XVII. 60.  
 Outre, Moselle. M. XVI. 671.  
 „ Seille. M. XVI. 671.  
 Pange. M. I. 17.  
 Pagny. M. VIII. 42. — B. XIII. 15.  
 Paté, Le. M. XVI. 673.  
 Peltre. M. II. 33.  
 Perl. M. IV. 289.  
 Petit-Rederchen. M. I. 19.  
 „ Tenquin. M. I. 18.  
 Petzel. M. I. 34.  
 Plappeville. B. IV. 101. — VI. 145. —  
 M. I. 15. — IV. 223. — VII. 87.  
 — VII. 238. — IX. 14. 46. 49.  
 167. 199. — XVI. 675.  
 Pierre, St., Abbaye. M. — XI. 23. XV.  
 167. 186. 236. — XVI. 675.  
 „ aux Arènes. M. XVI. 675.  
 „ aux champs „  
 „ aux images „  
 „ le majeur „  
 „ le vieux „  
 Pierremont, St., prieuré. B. II. 3. — IV.  
 39. 136. — M. XII. 35. 123. —  
 XIII. 347.  
 Pierrevillers. B. II. 43. 63. — III. 24.  
 — IV. 145.

- Porcellette. B. XV. 49.  
Pont-à-Mousson. M. II. 37<sup>3</sup>. 40<sup>3</sup>. —  
— XII. 66.  
Pontigny. M. I. 20.  
Pontoy. M. I. 17. 101. 108. — III. 120.  
— VI. 20.  
Pouilly. B. XI. 10.  
Pournoy. M. I. 2.  
Prayel. M. I. 10.  
Preisch. M. I. 34.  
Preny. B. II. 170. 176.  
Privat, St-, la-Montagne. M. I. 32. —  
XI. 119. 130. 175.  
„ Eglise. M. XVI. 679. — XVII. 6.  
Propagation, Couvent de la. M. X. 10.  
Puttelange. B. III. 211.  
Puxieux. B. X. 62. 97. 144. — XIV. 20.  
— M. XII. 57.
- Quatre-mairies. M. IX. 171.  
Queuleu. B. VI. 160. — M. I. 16.  
Quentin, St-. B. IV. 96. — M. IX. 170. 172.
- Ramstein. B. III. 116.  
Ranguevanx. M. VII. 35.  
Rappe, Rispe, ripp. — M. XI. 109.  
Réchicourt. M. VII. 176. — VIII. 68.  
Récollets, Couvent. B. IV. 147.  
Reinette, St-. B. III. 166. — M. III. 69.  
Réhon. M. I. 38.  
Remelting. M. VII. 194.  
Remering. B. II. 188.  
Remering. B. VI. 153.  
Remy, St- (Scy). M. XVI. 681.  
Remilly. B. VI. 32. 143. — M. I. 18.  
— IX. 46. — XVI. 681.  
Remiremont. B. IV. 235.  
Reutgen. B. IV. 158. — M. I. 34. — II. 63.  
Rettel. B. VI. 82. — M. II. 38<sup>3</sup>. — XVII. 109.  
Rétonfey. M. I. 20. — II. 33.  
Rezonville. M. I. 15.  
Riccium. B. VII. 26. — M. I. 30. 34. —  
V. 171  
Richemont. B. VIII. 87. — M. III. 120.  
Rimling. M. VI. 72.  
Ritzing. B. I. 63. — VII. 89. — M. I. 27.  
Rodelach. M. XVII. 62.
- Rodemack. B. XI. 97. — XII. 62. — M.  
III. 120. — VII. 75  
Romain. M. I. 33.  
Rombas. M. IV. 223. — VII. 35. — XII.  
126.  
Roncourt. M. XI. 119. 175.  
Rosaire, chapelle. M. XVI. 681.  
Rorbach. M. I. 19.  
Rosbrück. M. XV. 253.  
Rosselange. B. II. 84. — III. 5.  
Roubling. B. III. 23. — XII. 54.  
Rouppeldange. M. VI. 16.  
Roussy-le-village. B. II. 63.  
Rouvroy. M. VIII. 52.  
Rozériculles. B. I. 34. — II. 151. — IV.  
157. — V. 111. 197. — VIII. 81  
— M. I. 15. 103. — VII. 87. — IX.  
50. — XI. 112. — XVII. 108.
- Rudling. M. XVII. 61.  
Rugy. B. XIV. III.  
Ruffine, St-. B. IV. 157. — VII. 31. 68.  
133. — IX. 40. 47. — M. XVI. 260  
— XVII. 109.  
Rurange. M. II. 33. — VI. 16.  
Rustroff. M. XVII. 61.
- Sablon. B. I. 15. 61<sup>2</sup>. — II. 153. — IV.  
234. — VII. 142. 143. — IX. 40.  
— X. 134. — XIII. 44. — XV. 18.  
— M. I. 10. — II. 63. — IV. 223.  
— XI. 231. — XVII. 105.
- Sacré-Cœur, Chapelle. M. XVI. 682.  
Sabré. M. I. 10  
Sacrement, St-chapelle. M. XVI. 682.  
Saint-Dié. M. XVII. 682.  
Saintefontaine. B. XI. 2. — VIII. 9. 31.  
Sancy. B. X. 72. 114. 149. 177. — M. IX.  
153. 165.  
Sanry. M. VI. 28.  
Sarre. M. I. 31  
Saaralbe. B. II. 143.  
Sarrebouurg. B. II. 76. — VI. 83. — M. I.  
21. — V. 187.  
Sarrebüch. M. I. 21. — XV. 51.  
Sarreguemines. B. V. 17. — XII. 38.  
— M. IV. 77. — VI. 103.  
Sarreinsming. M. VII. 194.

- Saulny. M. I. 32. — IV. 223. — VI. 147. — VII. 239.
- Saussy. M. VII. 121.
- Sauveur, St-, Eglise. B. II. 200. III. 8. — M. IX. 50. — XVI. 683. — B. XIV. 55. 73.
- Saverne. B. VII. 165.
- Scarponne. M. I. 10. 11. 25. — XVI. 683. — B. XI. 123. XII. 63.
- Schirmeter. M. XVII. 69.
- Scheuren. M. XVII. 63.
- Schorbach. B. II. 161. — III. 156.
- Scy. B. IV. 154. — M. VII. 238. — XI. 14. 40. 46. 50. — M. XVI. 684.
- Seutry. M. I. 18.
- Secourt. M. VI. 18. 23.
- Ségolène, Ste-. M. II. 1<sup>2</sup>. — VIII. 22. — XVI. 684.
- Seingbouss. B. XII. 101. 124. — XIII. 29.
- Sémécourt. M. I. 32.
- Séminaire St-Anne. M. X. 4.
- „ St-Simon. M. X. 8. XVI. 684.
- „ St-Simplice. M. X. 8.
- Serrieg. M. IV. 275.
- Sierk. B. III. 214. — V. 49. — M. I. 34. — II. 32. 27<sup>2</sup> 58. — IV. 25. — VI. 32. — XII. 136. — XV. 150. 159. — XVII. 23. 52. 77. — 83. 220.
- Simplice, St-, Eglise. M. XVI. 686.
- Sillegny. B. I. 11. 19. 36. — II. 145. — VIII. 35. — M. I. 10.
- Soncourt. M. XII. 5.
- Sorbey. M. I. 108. — II. 64. — IV. 24.
- Soucht. M. II. 57.
- Speicheren. B. XII. 110.
- Spire. M. V. 17.
- Sponville. B. XIII. 66.
- Steinbach. M. I. 18.
- Strassbourg. M. VI. 39. 63. — M. V. 29.
- Stukange. M. X. 257.
- Sturzelbronn. B. I. 92. — II. 196. III. 103. 156. — IV. 142. — VII. 75. 179. — M. XVII. 10.
- Suzange. B. VIII. 81.
- Sylvange. M. I. 32.
- Symphorien, St-, Abbaye. M. VI. 9. 12. — IX. 167. 199.
- Talange. M. V. 116. 119.
- Tantlainville. B. XV. 17. — M. VIII. 52.
- Tarquimpol. M. V. 187. — XVII. 117. 121.
- Téterchen. B. VI. 153.
- Téting. M. XVII. 115.
- Templiers, Oratoire de. B. II. 120. 135. — IV. 35. — V. 15. — V. 161. — VI. 34. 75. 81. 102. — VII. 63. 106. 146. 151. — VIII. 9. — M. XV. 184. — B. X. 124. 145. 178.
- Terville. B. IV. 175.
- Thésey. M. VI. 9.
- Thionville. B. I. 62<sup>2</sup>. — V. 161. — XV. 39. 62. — M. VII. 74. 257. 263. — M. XV. 4. — XVII. 118. 120.
- Tichemont. M. VI. 141.
- Tinery. M. I. 17.
- Titelberg. M. IV. 242.
- Tongres. M. XVI. 689.
- Toul. B. V. 129. — XI. 145. — M. I. 82. — III. 41. 43. — V. 129. 207. 225. — XVI. 689.
- Toulon. M. XII. 5. 65.
- Trèves. B. II. 77. — M. 5 55. — XVI. 690.
- Tromborn. B. VI. 153.
- Tröesmis. M. VIII. 75.
- Ugny. M. I. 33.
- Usselkirch. B. XV. 42.
- Valleroi. M. I. 14.
- Vallières. B. XII. 68. — M. I. 108.
- Valschbromm. M. I. 19.
- Vancrémont. M. I. 17.
- Vandreching. B. VI. 153.
- Vandrevanges. B. III. 153. — M. IV. 18.
- Vaux. B. V. 111. 226. — M. I. 103. — III. 118. — VI. 147. — VII. 87. 133. — VIII. 46.
- Vekering. M. XV. 14.
- Verdun. B. X. 196. — XIII. 71. — M. V. 225. — XVI. 691.
- Vernéville. M. I. 13. 32.
- Verny. M. III. 26. — IV. 222.
- Vic. B. XIII. 71. — M. I. 17. 57. — V. 79. — XII. 120.
- Vésegneux. M. XVI. 691.

- Victor, St-. M. XVI. 692.  
Victoire chapelle. M. XVI. 692.  
Vigy. B. V. 146. — M. I. 100.  
Vignelles. M. VII. 251.  
Villers-Betnach. B. XIII. 68. — M. I. 31. — XVII. I.  
Villerupt. M. IV. 225.  
Vinsberg. B. VII. 151. — M. I. 23.  
Vincent, St-, Eglise. B. X. 184. — M. V. 126. — IX. 14. 172. 178. — XI. 23. — XVI. 692.  
Vionville. M. I. 15.  
Virming. M. VI. 112.  
Vit, St-, Eglise. M. XVI. 693.  
Vittecourt. M. VI. 28.  
Volmunster. M. I. 19.  
Vrémy. B. V. 146.  
Vry. B. V. 146. — M. I. 31. — II. 33 III. 121. — V. 118.  
  
Wadrineau. M. III. 118.  
Wahl. B. XV. 59.  
Walmestroff. M. I. 28.  
Waldweistroff. M. XVII. 70.  
Warize. M. I. 20.  
  
Warsberg. B. XII. 88.  
Waville. B. III. 4. 55. — M. VIII. 43.  
Welferding. M. VII. 179. 194.  
Wendel, St-. M. XV. 136.  
Westrich. B. V. 119.  
Weymerange. B. IV. 175.  
Wiesbaden. M. V. 1.  
Wieswiller. M. VII. 179.  
Willibrod, St-, Abbaye. B. IV. 169.  
Wissembourg. B. IV. 68.  
Wœlling. M. VII. 179.  
Woivre. M. XII. 16.  
Woippy. B. V. 99. — M. I. 32. — IV. 223. — VII. 221. 227. 237. — IX. 46. 175. — XVI. 693.  
Worms. M. V. 19.  
Woustwiller. M. VII. 194.  
  
Yutz. M. I. 27. 30. — III. 63. — IV. 222. 273. — V. 55. — XV. 175. — XVII. 116.  
  
Xieules. M. II. 33.  
Xocourt. M. I. 26.

---

## TABLE DE NOMS D'AUTEURS.

---

- DR. ABEL.
- Abbaye St-Pierre. B. VI. 74.  
Ad fines, station romaine. B. IV. 11.  
Amphitéâtre de Metz. B. VII. 30.  
Antiquités étrusques. B. V. 51.  
,, de Gross- et Kleinbliderstroff et Rouhling. B. III. 23.  
,, gallo-romaines de Fleury. B. XII. 103. 126.  
,, du Pont St-Georges, Metz. B. VIII. 77.  
,, de Merlebach. B. VII. 135. 154. — XII. 125.  
,, de Merten, colonne. M. XVI. 1.  
,, de la Lunette d'Arçon. B. XIII. 78.  
,, gauloises de Thionville. B. XV. 38.  
,, de Kirschnaumen. B. I. 74.  
  
Archéologie locale, sa nécessité. B. XV. 5.  
,, en Allemagne P. B. I. 56.  
,, des bords de la Loire. B. II. 168.  
Assomption, sa représentation au moyen-âge. M. V. 253.  
Bas-reliefs. B. II. 3.  
Boulay. B. II. 151.  
Briey, origine de la commune de. M. XIII. 339.  
Brunehaut. B. VI. 143.  
Castrum Vabreuse. B. IV. 222.  
Cartulaire du moyen-Rhin C. R. B. IV. 13. — VIII. 11.  
César. B. VI. 143.  
,, sur le Rhin. B. XIII. 84.  
,, dans le N.E. des Gaules. M. IV. 217.

- Chaire à prêcher de la cathédrale et Bossuet. M. XVII. 125.  
Cloches anciennes. B. IX. 44.  
Communications diverses. B. XII. 119.  
Congrès de la Sorbonne (C. R.) B. VII. 76. — VIII. 53.  
Conservation du blé. B. XII. 115.  
Couvent des Madeleine. B. V. 240.  
Découvertes archéologiques arriérées. M. XVII. 105.  
Eglise St-Vincent. B. X. 188.  
Eglise de Terville et Weymerange. B. IV. 175.  
„ de Morlange. B. IX. 148.  
„ de St-Ruffine. B. VII. 69.  
Eginhard, portrait d'. B. XI. 15. 27.  
Dit des trois morts et des trois vifs. Le. M. VIII. 21.  
Fouilles dans la rue Mazelle. B. I. 21.  
Graouilly. B. VIII. 38.  
Gravure des neuf preux. B. VI. 157.  
Halle au blé. B. VII. 10.  
Hermau, peintre-verrier. M. VI. 195.  
Hubert Becker, lettre à D. Tabouillot. B. VII. 28.  
Inscriptions. B. II. 42.  
„ de l'église de Schorbach et Rodemak. B. II. 164.  
Ivoires sculptés de la cathédrale. M. X. 207.  
Lellich, Pierre tombale de Georges de. B. VIII. 87.  
Lettre sur des sujets divers. B. XV. 70.  
Liturgie messine, vestiges de l'ancienne. B. V. 53. 194. 245.  
Maker, étude sur le mot. B. XII. 106.  
Médailles hébraïques. B. VI. 8.  
Monnaies trouvées à Beurich. B. XII. 136.  
„ „ à Usselkirch. B. XV. 42.  
„ „ à Metz. B. XV. 62.  
„ gauloises, étude sur des. B. VIII. 97.  
„ d'or mérovingiennes. B. XV. 39.  
Monuments à dessiner. B. VI. 72. 147.  
Mortiers en pierre. B. VIII. 92.  
Moyen-Pont. B. V. 215.  
Musée des Frères à Beauregard. B. XV. 54.  
Naumachie de Metz. M. III. 49.  
Norroy le Veneur. B. V. 201.  
Notre Dame de la Ronde. B. III. 40.  
Ottange, seigneurs d'. B. IX. 96.  
Pallium, le, et le titre d'archevêque porté par q. q. évêques de Metz. M. IX. 53.  
Pierre tombale rue des Clercs. B. XIII. 61.  
„ Bourderesse. B. VII. 47.  
Poërsop. famille. B. XII. 79.  
Théâtre de l'Université de Pont-à-Mousson. B. X. 79.  
Poteries acoustiques. B. VIII. 73.  
St-Reinette, chapelle. M. III. 69.  
Revue des Sociétés savantes (sur un article de). B. XIII. 64.  
Richier Ligier (Les descendants). B. VI. 37.  
Rues de Metz, dénominations. B. XII. 28.  
Sociétés savantes à Metz au XVIIIe siècle. B. I. 51. — M. I. 69.  
Station postale à Metz (romaine). B. VII. 47.  
Voies romaines de la Moselle. B. I. 12. M. I. 5.  
„ au delà de Thionville. B. XII. 140.  
„ à Rozérieulles etc. B. VIII. 81.  
„ à Bellecroix. B. V. 197.
- ANONYMES.
- Dégagement de la cathédrale. B. III. 141.  
Ramstein et Mutterhausen. B. III. 116.
- Abbé AUBERTIN.
- Eglise de Bousse. B. VII. 4.  
Inscriptions de St-Pierremont. B. IV. 39.
- R. P. BACH.
- Abbaye St-Clément. M. XI. 215.  
Antiquités celtiques et gauloises. B. II. 115. 146. — III. 47. 66.  
Cités armoricaines. M. XI. 55.  
Civilisation druidique et romaine. B. III. 201.  
Essai philologique sur l'origine de q. q. villes. M. VI. 39.  
Faune des Gaules. M. X. 15.  
Forêts des Gaules. M. IX. 139.  
Grotte de St-Clément au Sablon. M. XI. 231.

Habitations gauloises. M. VIII. 83. —  
B. XI. 169.

Interrégne épiscopal. M. VIII. 99.  
Origines de Metz, Toul et Verdun. M.  
V. 141.

„ de Divodurum mediomatricorum.  
B. IV. 68.

„ de Saverne. B. VII. 165.

Pièces dramatiques de l'ancien collège  
de Metz. B. X. 124.

#### BATHIAS.

Monnaies trouvées à Coume. B. XII. 4.

#### BAUDOT.

Instrument de cuivre trouvé à Many.  
B. II. 90.

#### BÉGIN.

Dom Tabouillot. B. V. 114.

#### BELLEVOYE.

Achat de médailles pour le Musée de  
Metz. M. XVII. 205.

Autel portatif de la cathédrale. B. VI. 178.

Notice sur M. Migette. M. XVI. 41.

Catalogue des objets archéol. de Musée  
Migette. M. XVII. 265.

Tombeau de Louis le Débonnaire. M.  
XVII. 197.

#### L. BENOIT.

Anecdote sur un de Lutzelbourg. B.  
VIII. 65.

Carrelage, trouvé à Sarrebourg. B. VI. 83.

Divinité celtique de Sturzelbrom. B.  
VII. 75.

Institutions communale du Westrich. B.  
IX. 149.

Pierre tombale d'Arnold Souart. B. VI.  
137.

#### Abbé BERGMANN.

Notice sur Gorze. B. V. 164.

#### ALEX BERTRAND.

Voies Romaines, observations. B. VII. 71.

#### DE BOLLÉMONT.

Bull. de l'Inst. arch. Liégeois C. R.<sup>1)</sup>  
B. V. 85.

Mém. Soc. arch. Lorraine C. R. B. IV. 82.

Promenade arch. à Ars, Jouy, Gorze.  
B. III. 50.

Sépultures antiques (Cochet). C. R. B.  
II. 121.

#### EM. BOUCHOTTE.

Étude sur des mesures anciennes. B.  
VIII. 4.

#### G. BOULANGÉ.

Boppard et Marienberg. M. XI. 33.

#### DE BOUTELLER.

Antiquités du canton de Faulquemont.  
B. XII. 149.

Archéologie en Suisse. B. III. 177.

Arnoald, St-. B. IV. 42.

Beauchez, Jean. B. VII. 110.

Bibliographie de q. q. messins. M. XII.  
225.

Bombarde trouvé à Metz. B. V. 2.

Bourse, la, d'un messin au XVI<sup>e</sup> siècle.  
B. XI. 7.

Catalogue des monuments mérovingiens.  
B. IX. 103.

Cathédrale, (ornementation). B. II. 69.

Châtel-St-Germain. M. IX. 7.

Château d'Ottauge. B. IX. 92.

Chapelle des évêques. M. I. 36.

Eglise de Queuleu. B. VI. 160.

„ de Sillegny. B. I. 19.

„ de Sancy. B. X. 114.

Eloge de M. V. Simon. B. IX. 2.

Emery. M. V. 103.

Ferry, Pierre. B. XIV. 13.

Fouilles à la cathédrale. B. III. 6.

„ à la citadelle. B. IV. 46.

Franz de Sickingen. B. I. 90.

Gravure des 9 preux. B. IV. 254.

Hannès Krantz. M. VI. 1.

Histoire de J. César par Napoléon. C. R.  
B. IX. 69.

<sup>1)</sup> Compte-rendu.

Histoire de Metz militaire. B. XIII. 88.  
Inscription funéraire de Pierre Perrat.  
B. XII. 10.  
Livres anciens. B. XIV. 21.  
Lorry-lès-Metz. M. VII. 219.  
Notre-Dame des Clairvaux. B. IX. 64.  
Oratoire des Templiers. B. VII. 151.  
Peintures de St-Eucaire. B. I. 53.  
Pierres antiques. B. IX. 24.  
Promenade arch. à Prény, St-Marie aux  
bois. B. II. 176.  
Religieux bénédictins, note sur q. q. B.  
V. 80.  
Robert II. de la Mark. M. VII. 1.  
Rues de Metz (noms à donner). B. IV.  
120. — XII. 23.  
Statistique de l'arrondissement de Sarre-  
guemines C. R. B. III. 154.  
„ monumentale en 1861. B. IV. 259.  
Statuette de Charlemagne. B. VIII. 81.  
Sancy (erreur de D. Calmet sur). B.  
X. 116.  
Sépulture de Mgr. d'Aubusson. B. XI. 25.  
Siège de Metz en 1518. M. I. 98.  
Tableau de Rembrandt. B. X. 150.  
Temps préhistoriques. B. IX. 41.  
Trouvailles de Montigny. B. VII. 143.  
„ de Puxieux. B. X. 63. — XI. 12.  
„ Rue Marchant. B. II. 39.  
Voies romaines rapport. B. VII. 23.  
Voyage à Metz au XVI<sup>e</sup> siècle. M. III. 77.

DE BRAUX.

Gravure des neuf preux. B. IV. 62.

DE BUSSY.

Armes de Navarre. B. IV. 9.  
Étymologies de Divodurum. B. IV. 50.  
„ de Mauhenles. B. IV. 32.  
„ du mot Maker. B. XII. 138.  
Géographie des Gaules C. R. B. IV. 51.  
Hachures héraldiques. B. IV. 33.  
Hercule vainqueur des géants. C. R.  
B. VI. 46.  
Mardelles. B. V. 62.  
Monnaies de Macon. C. R. B. IV. 48.  
Prothèse dentaire. C. R. B. V. 38.  
Tulle, origine du. B. V. 65.

DE CAILLY.

Bourgeoisie messine au XV<sup>e</sup> siècle. B.  
X. 27.  
Bull. Soc. Philomatique Verdun. C. R.  
B. II. 22. 46.  
Causerie d'archéologie judiciaire. Châ-  
teau d'Urville et la Bomefon-  
taine. B. III. 167.  
Conférences publiques à Metz au XVIII<sup>e</sup>  
siècle. M. IX. 1.  
Gravure des neuf preux. B. IV. 65.  
Hallebardiers espagnols, leur origine.  
M. XI. 71.  
Lettre de Henri IV. M. III. 1.  
Ordonnances de 1555. M. I. 47.  
Metz en 1555. B. I. 26.  
Peintures murales de N. D. des Clairvaux,  
B. IX. 69.  
Promenade arch. à Gorze. — B. IV. 189.

DE CHANTEAU.

Corporation des imprimeurs-libraires. M.  
VIII. 143.

ABBÉ CHAUSSIER.

Ameau de St-Arnould. M. VII. 205.

DU CHESNÉ.

Rue Mazelle. B. II. 66.

CLERX.

Collégiale St-Sauveur. B. III. 8.  
Chroniques messines (deux). B. IV. 16.  
Bull. Soc. hist. d'Alsace. CR. B. III. 151.  
Monnaies trouvées à Pierrevillers. B. IV.  
142.

CLESSE.

Histoire de Conflans-en-Jarnisy. M. XII. 1.

ABBÉ COCHET.

Trouvailles de Kirschnaumen, lettre. B.  
II. 37.  
Sépultures gallo-romaines de Barentin.  
B. I. 50. — II. 133.  
Vases acoustiques. B. VIII. 57.

COSTE.

- Puits à bascule. B. VI. 80.  
BARON DE COUTET DE LORRY.  
Droits du chapitre et des Seigneurs à Plappeville. B. IX. 67.  
Familles messines. (q. q. anciennes). M. X. 89.  
Familles de Goz et des Hazards. B. VII. 21.  
Familles Lecoq. B. XIII. 16.  
Familles Legoullon. B. XII. 74.  
Haye, Lue et Marivaux. M. XIII. 141.  
Lettre de Sauvegarde donnée par Condé. B. XI. 154.  
Terre des Etangs. (1a). B. XI 1.

ABBÉ CURIQUE.

- Antiquités romaines à Flastroff. B. III. 130.  
Flastroff et son pèlerinage. B. X. 7.  
Liturgie messine (vestiges de l'ancienne). B. V. 186.  
Monnaies et armes trouvées à Mensberg. B. IX. 91.  
Temps préhistoriques. B. IV. 30.  
Vie de Marguerite de Bavière. B. 11. 7. — M. II 1<sup>3</sup>.

CUVIER.

- Louis Desmazures. B. XIII. 55.

DARRAS.

- Arbres enfouis. B. IX. 88.  
Prononciation du X. grec. B. III. 216.

Abbé DEBLAYE.

- Reliques de St-Livier. B. XII. 81.

DESGOUTINS.

- Enceintes antiques des environs de Briey. B. X. 75.  
Notice arché. sur Briey et ses environs. B. IX. 118 —

DEMOGET.

- Eglise de Morlange. B. VII. 94.  
Oratoire des Templiers, restauration. B. VI. 75.  
Peintures à fresques, (Metz). B. XII. 128.

DENIS.

- Voie Romaine sur Bliescastel. B. VI. 84.  
Bliescastel. B. II. 156.

DOMMANGET.

- Annales de St-Waast. B. XII. 136.  
Antiquités en Algérie. q. q. B. VII. 102.  
Antiquités à Dombasle. B. III. 31.  
Autographe de Bossuet père. M. X. 1.  
Bull. Soc. Emul. Liège. C. R. B. 11.91. — V. 155—VI. 86 V. 255.  
Bull. Inst. Liégeois. C. R. B. II. 166—V. 219.  
Eloge de V. Simon. B. VIII. 108.  
Antiquité de l'usage de saluer ceux qui éternuent. C. R. B. IV. 80.  
Histoire de Jametz. C. R. B. IV. 186.  
Manuel de la Meuse. C. R. B. IV. 147.  
Mém. acad. arch. de Belgique. C. R. B. VI. 184.  
Mém. Soc. d'arch. et d'hist. Châlons. B. IV. 42.  
Mém. Soc. d'arch. Lorraine. B. VIII. 45. — IX. 51.  
Promenades arch. dans la province de Liège. C. R. B. V. 35.  
Rocher de Mad. C. R. B. V. 75.  
Tabouillot. (Dom. et Claire). M. X. 111. 129.  
Tablettes Liégeoises. C. R. B. VI. 46.  
Vierges, les, de Verdun. B. XIII. 71.

DUPRESNE.

- Arches de Jouy. B. XII. 72.  
Baigne romaine. B. II. 151.  
Intendance de P dans les trois évêchés. B. 1. 61. — M. I 43.  
Lettre autographe de Bossuet père. B. XI. 58.  
Lettre autographe de la Reine Marie à Charles-Quint. B. II. 557.  
Monnaies trouvées à Manderen. B. XIV. 61.  
Officialité de Toul. M. III. 41.  
Tabellions et notaires. M. I. 82.

DUPLESSIS.

- Civilisation de la Gaule au Vs. M. XI. 195

Ecoles de la Gaule romaine M. XI. 267.  
Essai sur l'organisation de l'Austrasie.  
C. R. B. XII. 89.  
Menhirs, origine et But. M. XI. 243.  
Pouillé de Metz. C. R. B. XIII. 8.  
Sufflamens. B. XI. 127.

Mgr. DUPONT DES LOGES.

Histoire du Rite, de l'église de Metz.  
M. II. 36. — B. II. 101.

AN. DURAND.

Les bords de l'Orne. M. VI. 120.  
Bull. Soc. Emul. des Voges. B. IV. 235.  
— V. 222.  
Furstenberg. Les de B. XIII. 45.  
Liste des nobles reçus aux 3 ordres de  
la ville de Metz. B. VIII. 21.  
Promenade arch. à Ancerville. B. VI. 133.

DURAND DE DISTROFF.

Mardigny. M. X. 55.  
Soc. d'arch. du Luxembourg. C. R. B.  
XV. 68.  
Sigillographie de Toul. C. R. B. XI. 145

Abbé EMEL.

Crypte de St-Eucaire. B. IV. 218.  
Rouhling. B. XII. 54.

DE FAULTRIER.

Bull. Inst. arch. de Luxembourg. C. R.  
B. XII. 139.  
Chambley. M. VIII. 33.  
Chartre de Thionville. M. VII. 257.  
Fragments archéologiques à Metz B.  
XIII. 65.  
Labeuville et Tautlainville. B. XV. 15.  
Maisons de Cormontaigne et Gardeur-  
Lebrun. B. XI. 6.  
Numismatique bourguignone. C. R. B. XI. 72.  
Promenade arch. de Hombourg, Bousse,  
Luttange B. VII. III.  
Promenade autour de Metz B. IX. 98.  
Trouvailles de Puxieux. B. X. 97.  
Voyage de Lyon à la Croix-Rousse. C.  
R. B. VIII. 50.

FRÉDÉRICI.

Haches celtiques. B. III. 213

GARDEUR-LEBRUN.

Famille Gardeur-Lebrun. B. XI. 111.

Abbé GOULON.

Eglise de Rozérianlles. B. I. 34.  
Substructions antiques à Ste.-Ruffine.  
B. VII. 68.

GRELLOIS.

Découvertes de Pagny. B. XIII. 14. 23.

J. GROSSE.

Découverte numismatique à Remering.  
B. II. 188.  
Fouilles au Bischwald. B. III. 140.—

GUÉREY

Concours de dessin. C. R. B. VII. 89.  
Oratoire des Templiers, réparations. B.  
X. 129. 167.  
Vaux, notice. B. V. 230

HALLEZ d'HARROS.

Ermites du mont St-Quentin. B. IV. 96.  
Longeville-lès-Metz. B. III. 103  
Publ. Soc. Phil. de Verdun. B. II. 95.  
Tables généalogiques de la maison de  
Lorraine (observations sur) B.  
V. 115.

Dr. AUG. HARO.

Craniologie étrusque. B. IV. 17.  
Déesse Pièvre. B. IV. 224.

HENNING.

Découvertes à la Citadelle. B. III. 188

HUGUENIN.

Eglise Ste-Ségolène. M. II. 1<sup>e</sup>.—

V. JACOB

Archives de la ville. M. VIII. I.  
Antiquités à Ste-Fontaine. B. II. 2.  
Cartes à jouer. B. XI. 76.  
Catalogue des Incunables. M. XIV. 59.

Catalogue des manuscrits. M. XIII. 165.  
„ des monnaies gauloises. M. XI. 81.  
„ des monnaies romaines. M. XIII. 105.  
„ des monnaies messines. M. VIII. 97.  
Etymologie de Metz. B. XII. 40.  
Florin d'or du cardinal de Lenoncourt.  
B. XI. 63.  
Monnaies trouvées à Mont et Marsal.  
B. XI. 19.99 — B. X. 73.  
Sociétés de Tir. M. IX. 131.

JACQUEMIN.

Eglise de Bousse. B. IV. 256.

JEANDEL.

Epitaphe de Benigne Chazot. B. III.  
197.—

JACQUOT.

Bossuet, éducateur. B. X. 163.  
Lettre de Dom Calmet. B. XIII. 70.

KOHLER.

Annuaire de l'Inst. des provinces. C. R.  
B. IV. 124.  
Soc. des Ant. de Picardie. B. V. 218.

KRISMANN.

Objets antiques à Basse-Jutz. B. VI. 155.

LAMBERT.

Bains romains d'Allentz. C. R. B. V. 40.  
Berbères, notice. B. VI. 90.  
Médaille hébraïque, écriture cunéiforme.  
B. VI. 9.  
Inscription hébraïque. B. VIII. 34.  
Influence des Phéniciens sur la Civilisation.  
M. IV. 27.  
Monnaies du Musée de Luxembourg.  
C. R. B. IX. 36.  
Soc. des Ant. de la Province rhénane.  
C. R. B. V. 5 — VI. 40. — VIII. 59.  
Soc. des recherches utiles de Trèves.  
C. R. B. VI. 140 — VII. 78.  
Poésie hébraïque. C. R. B. V. 118.  
Publications du Musée de Nuremberg.  
B. VIII. 11.

LANG.

Chapelle Ste-Croix, Forbach. B. IV. 2.  
Francs-tireurs des trois-évêchés. B.  
XII. 37.  
Miroir des Français, famille de Heu. B.  
XIII. 35.  
Ordres de chevalerie, Lorraine et Barrois.  
M. IV. 63.  
Théodore de Pungelscheidt, roi de Corse.  
M. III. 89.  
Tombeau de Pierre l'Hermitte. M. VI. 2.  
Trouvaille de Monnaies à Hayange. B.  
VI. 80.

Abbé LEDAIN.

Antiquités celtiques à Ancy et Lessy.  
M. XVI. 260.  
„ gallo-romaines à Louvigny. M. XVI.  
263.  
„ des Musées de Mayence et de  
Wiesbaden. M. V. 1. — B. III. 162.  
Archives, leur utilité. M. XVII. 259.  
Calembourg, château. M. XVII. 73.  
Cimetière antique à Morhange. M. XVI.  
263.  
Découvertes numismatiques à Audun-le-  
Roman. M. XV. 3.  
„ à Corny. B. XIV. 94.  
„ départem. des Vosges. M. XV. 21.  
„ Moselle et Bas-Rhin. M. XV. 29.  
„ près Sarrebrück. M. XV. 51.  
„ à Bligny. M. XV. 79.  
„ à Ebange. M. XV. 99.  
„ à St-Wendel. M. XV. 137.  
„ à Bourbonne-les-Bains. M. XV. 268.  
Eglise de St-Jean. M. XV. 256.  
„ paroissiale de Sierck. M. XVII. 221.  
„ de la Montagne, Sarralbe. B. II.  
143.  
Extrait du Cérémonial de St-Arnould.  
M. XV. 217.  
„ d'une lettre de l'abbé Bettinger.  
M. XVII. 77.  
Feux de la St-Jean et Roue flamboyante  
à Sierck. M. XVII. 23.  
Inscriptions de potiers romains. M. XV.  
252.  
„ sépulchrale. M. XV. 259.

Marienflosse. M. XVI. 207.  
Mur roman. M. XV. 248.  
Numismatique Lorraine. B. IV. 165.  
Oratoire des Templiers. B. II. 135. —  
XV 255  
Pallium. B. X. 104.  
St-Pierre au Nonnains. M. XV. 235.  
Prévôté de Sierk. M. XVII. 49.  
Secan de la cathédrale. M. XV. 273. —  
XVI. 173.  
Table de la maison de Sierk. M. XVII. 81.  
Poteries gallo-romaines. M. XV. 161.  
Villers Betnach. M. XVII. 1

LEPAGE.

Lettre sur un peintre messin. B. III. 198.

LOINTIER.

Fouilles à Hargarten et dans la Houwe.  
B. X. 156. 176.

CH. LORRAIN.

Accroissement du Musée d'Archéologie.  
B. XIV. 4.  
Atour sur l'exécution des prisonniers.  
B. XIV. 46.  
Catalogue de Musée d'Archéologie. M.  
XIII. 1. — XIV. 1.  
Collégiale St-Sauveur. B. XIV. 73.  
Découverte bibliographique. B. X. 99.  
„ à Merlebach. B. VII. 163.  
Destruction de deux inscriptions mes-  
sines. B. XIV. 36.  
Étymologie de Divodurum. B. XIV. 104.  
Fouilles à Metz. M. VII. 265. — B. VIII.  
93. — IX. 13. 47. 79. 109. 136. 151.  
— X. 65. 87. 119. 134. 157. 204. —  
XI. 84. 155. — XIV. 53. 63.  
Inscriptions d'Enilius Sextus. B. VIII. 69.  
„ ex potestate atrici. B. X. 18.  
„ de St-Maximin. B. X. 59.  
„ V. I. V. V. A. B. IX. 105.  
Mortiers en pierre. B. X. 52.  
Poids du moyen-âge, (Un). B. XIII. 16.  
Rue des Augustins. B. X. 205.  
Sépultures au Sablon. B. XIII. 44.  
Tombs gallo-romaines. B. IX. 113.

LORRAIN, père.

Mortiers en pierre. B. XV. 72.  
Wahl. B. XV. 59.

LORÉDAN-LARCHEY.

Histoire de Partillerie messine. M. III.  
107.

LOUSTEAU.

Antiquités au Hicrapel. B. VIII. 41.  
Grottes à ossements, préhistoriques. B.  
VII. 74.  
Inscription de Tibère. B. V. 43.

H. MAGUIN.

Cheminet. B. III. 32. — M. XI. 31.  
Congrès arch. de Strassbourg C. R. B.  
IV. 52. 71.

„ de Dunkerque C. R. B. V. 17.  
Dégagement de la cathédrale. B. III. 88.  
Droit spécial aux trois-évêchés. M. IV. 1.  
Histoire du barreau à Rome. M. II. 46.  
Louigny, château. M. III. 17. — B. III. 11.  
Place d'Armes (jadis). B. III. 34.

F. MARCHAL.

Hopitaux de Metz. B. VII. 122.  
Rues de Metz, noms à leur donner. B.  
XII. 15.

Abbé MICHEL.

Abbés de Sturzelbrom. B. I. 92. — II.  
196. — IV. 142.  
Seigneurie de Bérus. B. VI. 152.

EM. MICHEL.

Cathédrale de Metz, époque carlovin-  
gienne. M. VII. 149.  
Manuscrits, deux, concernant Metz. B.  
X. 43.  
Metz guerroyante. B. VIII. 1.

MIGETTE.

Antiquités romaines au Sablon. B. XV. 18.  
Catalogue du Musée Migette. M. XVI. 42.  
Création d'un musée chrétien à Metz. B.  
XV. 9.  
Château de Rodemak. B. XI. 97.

NAUROY.

Découverte de Puxieux. B. X. 147. — XI.  
13. 57.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Abbé NOËL.

Catacombes de Rome. M. II. 76.

NICOLAS.

Claude Famuël. B. X. 130.

PÉAN.

Découverte d'antiquités. B. VI. 155.

PÊTRE.

Cloaque romain, rue des Bons enfants.  
B. I. 13.

Abbé PONCELET.

Bossuet à Metz. B. X. 167.

PRESCHAC.

Sancy. M. IX. 153. — B. X. 149.  
Famille de Haut de Sancy. B. X. 86.  
Fonilles à Briey. B. X. 42.  
Monnaies trouvées à Mont. B. XI. 135.

PROST.

Aqueduc de Lessy. B. XIII. 29.  
Armoiries du paraige du commun. B.  
XIV. 99.  
Découvertes de Merlebach. B. VII. 131.  
144. — B. VIII. 31.  
Dégagement de la cathédrale. B. II. 181.  
— B. III. 78.  
St-Etienne le Dépanné. B. XIV. 41.  
Fouilles de la Rue Jurue. B. VI. 149.  
Fouilles à Metz, 1864. B. VII. 107.  
Histoire de la cathédrale de Metz. M.  
XVI. 217.  
Hotel du Voué. B. VI. 166.  
Hypocauste de la rue aux Ours. B. XI. 87.  
Inscription juvenaliai. B. XIII. 81.  
,, de l'Oratoire des Templiers. B. VII.  
146.  
Légions du Rhin C. R. B. X. 181.  
Monument de Merten. M. XVII. 171.  
Oratoire des Templiers. B. V. 161.  
Paraiges messins. M. XIV. 343.

Peintures murales de l'abbaye Ste-Marie.  
B. XIV. 35.

Pont ancien sur la Moselle. B. XI. 115.

Portail de la cathédrale. B. XIV. 93.

Tombeau de Louis le Debonnaire. M.  
XIII. 133.

PAUL PURNOT.

Promenade arch. Woippy-Fèves-Norroy.  
B. V. 99.

RACINE.

Dégagement de la cathédrale. B. II. 211.

DR REGNIER.

Projet de carte archeologique. B. VI. 33.  
Lettre. B. III. 214.

Abbé REMY.

Vin de Pâques. B. V. 182.

CH. ROBERT.

Colonne à Jupiter. B. XII. 146.  
Inscriptions gallo-romaines. B. XII. 60.  
,, médiomatricienne de Milan B. XIV.  
72.  
,, de Troësmis. M. VIII. 75.  
Mémoire sur des monnaies italiennes.  
B. V. 55.  
Sceau de Zwentibold. M. V. 273.

FERNAND DES ROBERTS.

Abbaye de Clairvaux. B. III. 15.  
Bull. Soc. litté. de Lyon C. R. B. VI. 13.  
Promenade archéol. à Vremy, Vry, etc.  
B. V. 46.

ROUSSELLE.

Eglise St-Vincent. B. X. 184.

DE SAILLY.

Armes de Navarre. B. IV. 425.  
Barrois Mosellan, (Le). M. X. 161. —  
XI. 99  
Classification des armoiries. M. VI. 165.  
Les chaises à la cathédrale. B. IX. 34.  
Extraits du voyage d'Albert Dürer. B.  
X. 4.

Famille de Fontaine. B. XI. 149.  
„ de Poëron B. XII. 85  
Hotelleries anciennes à Metz. B. XIII. 41.  
Histoire de Verdun (Clouet) C. R. B. X.  
196.  
Hypogée de Jœuf. B. IV. 220  
Inscription à St-Arnould. B. XI. 125.  
Mortiers en pierre B. X. 24.  
Sufflamens. B. XI. 73.  
Taille d'Egenhard. B. XI. 92.

SAUER.

Papiers du marquisat de Faulquemont.  
B. XII. 76.  
Sceau d'Adalbéron M. I. 1. — B. I. 12.

SAUTRÉ.

Lettre d'un déporté à Cayenne B. IX. 85.

SCHLINKER.

Découverte, sépulture. Creutzwald. B.  
XII. 11.

Abbé SAHNABEL.

Peintures de l'église de Sillegny. B. I. 35.

V. SIMON.

Anneau de St-Arnould M. VI. 75.  
Antiquités préhistoriques de la Somme.  
B. III. 75.  
„ égyptiennes. B. M. V. 277.  
Arbres enfouis à Differdanges. B. V. 109.  
Art de classer les sépultures d'après les  
poteries. (Cochet). C. R. B. III. 221.  
Bas-relief se terminant en queue de  
poisson. M. IV. 203.  
Bull. soc pour la Cons. des Mon. d'Al-  
sace C. R. B. II. 60. III. 189.  
— IV. 204.  
Céramique (De la) dans les constructions  
antiques. B. IV. 131.  
Chênes enfouis. M. IV. 15.  
Congrès arch. de Strassburg. B. II. 189.  
Documents arch. sur le dépt de la Mo-  
selle. M. II. 57.  
Falsification d'objets d'art. B. II. 208.  
Homme (P) préhistorique. B. VI. 59.

Inscriptions du duché de Nassau. B. IV.  
152.

„ de la rue de la vieille Intendance.  
B. II. 161.

Jeu de dés. M. IV. 209.

Matériaux des constructions de Metz.  
B. I. 71.

Moissonneuse gauloise. B. IV. 210.

Note sur M. de Gérard. B. II. 100.

Objets antiques à Delut. B. III. 147.

„ à Roden, (Saarlouis). B. V. 142.

Peignes liturgiques C. R. B. IV. 5.

Poids en terre cuite. B. VII. 18.

Portes (les) des villes romaines. B. II.  
207.

Promenades archéol. Châtel-St-Blaise,  
Jouy. B. III. 164.

„ Scy, Chazelles, etc. B. IV. 154.

Sépultures chrétiennes au moyen-âge C.  
R. B. VI. 96.

Temps primitifs. B. IV. 23.

Torques et Armilles d'Él. B. I. 86.

Vases étrusques. B. VI. 92.

„ funéraires. B. II. 41.

„ en terre cuite, chrétiens M. VI. 83.

Villa romaine, forêt de Cheminot. M.  
VI. 79.

DU SORCEL.

Château de Moulins. B. XII. 46.

STIÈME.

Antiquités gauloises d'Alise Ste-Reine.  
B. VIII. 97.

STOFFELS.

Sceau des de Warsberg. B. 88.

THIEL.

Maison de Bossuet. B. XI. 6.

Mem. Soc. d'Ém. des Vosges. B. II. 57.

TULLOY.

Agnès de Deux-Ponts. M. VI. 83.

Dictionnaire topographique de l'arron-  
dissement de Sarreguemines. M.  
IV. 75.

Frauenberg. M. VII. 159.  
Monastère de Sturzelbronn. B. III. 109.  
Passage (Un) du testament de St-Remy.  
M. VI. 65.  
Ruines du Pont de la Bliess. B. III. 72.  
Tumuli des bords de la Bliess. B. VII. 77.

DE TINSEAU.

Concours de la Sorbonne C. R. B. XIII. 56.  
Mém. Soc. Arch. Lorraine C. R. B. V. 118.  
Peintures de Sillegny. B. VIII. 35.

VAN DER SRATEN-PONCHOT

Carte armoriale de la Lorraine au XVI<sup>e</sup>  
siècle. B. X. 101.  
Famille de Fontaine. B. X. 109.  
„ de Heu. B. I. 27. 45. — M. II. 1.  
Gravure des neuf preux. B. IV. 180. 216.  
Procès de Jean de Toullon. M. V. 79. —  
B. V. 249.

VALLET DE VIRIVILLE.

Gravure des neuf preux. B. VI. 69.

VAUTRAIN.

Extrait des registres des anciennes pa-  
roisses. Metz. B. XII. 47.

VIANSSON.

Borny. M. XI. 23.  
Neuvaon. B. VII. 15.  
Plappeville. M. IX. 167.

VEILLARD.

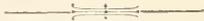
Déconverte d'Eixen. B. IV. 221.  
„ de monnaies à Etain. B. IV. 45.  
Tombes celtiques de Jeandelize. B. VIII. 92.

WEYANT.

Fouilles de l'Hôtel Fabert. B. I. 28.  
Médaille hébraïque. B. VI. 131.  
Monnaies trouvées à Amanvillers. B. II. 19.  
Objets antiques à Elsing. B. IV. 1.  
Projet d'un musée d'archéologie. B. III. 25

WOGUÉ.

Mém. Soc. des recherches utiles de Trè-  
ves. B. II. 74.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Lothringische Bibliographie. 1888.

Zusammengestellt von Ernst Marekwald, Strassburg.

---

Die Bibliographie verzeichnet die Erscheinungen auf dem Gebiete der lothringischen Geschichte und Altertumskunde aus dem Jahre 1888. Sie reicht zeitlich bis zum Jahre 1870 und beschränkt sich örtlich auf den Bezirk Lothringen. Es erschien angezeigt, einer Reihe von Arbeiten, welche die Grenze überschreiten, Aufnahme zu gewähren, da ihr Inhalt auch das jetzige deutsche Lothringen mehr oder weniger zu betreffen schien.

Der Verfasser richtet an alle Arbeiter auf diesem Gebiete die dringendste Bitte, ihm künftighin durch Mitteilungen u. s. w. unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Nachricht, namentlich über den Inhalt französischer Zeitschriften, wird willkommen sein und Berücksichtigung finden. Nur auf diese Weise kann eine annähernde Vollständigkeit erreicht werden, die im Interesse aller Beteiligten zu wünschen ist.

---

### Verzeichniss der Abkürzungen.

- AE Annales de l'Est 2<sup>e</sup> année.  
ASEDdV Annales de la Société d'Émulation du Département des Vosges. 1888.  
ASfn Annuaire de la Société française de numismatique. XII.  
BSplc Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. II<sup>e</sup> série, XIII<sup>e</sup> volume.  
BSplep Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. II<sup>e</sup> série, XIII<sup>e</sup> volume, Protokolle.  
BSpv Bulletin de la Société philomatique vosgienne XIII<sup>e</sup> année. 1887-88.  
JGSL Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsass-Lothringens. IV.  
JSal Journal de la Société d'archéologie lorraine et du Musée historique lorrain. 37<sup>e</sup> année.  
MAM Mémoires de l'Académie de Metz. 2<sup>e</sup> pér., LXVI<sup>e</sup> année; 3<sup>e</sup> série, XIV<sup>e</sup> année.  
MAS Mémoires de l'Académie de Stanislas. 138<sup>e</sup> année; 5<sup>e</sup> série, tome V.  
MDB Metzter Dombaublatt 2 und 3.  
MSal Mémoires de la Société d'archéologie lorraine et du Musée historique lorrain. 3<sup>e</sup> série, XVI.  
MSLBD Mémoires de la Société des Lettres, Sciences et Arts de Bar-le-Duc. 2<sup>e</sup> série, tome VII.

- Ra Revue alsacienne. XI.  
 RA Revue d'Alsace. Nouvelle série, tome 2<sup>e</sup>. Tome XXXIX de la collection.  
 Rbn Revue numismatique. XLIV.  
 Rn Revue numismatique. 3<sup>e</sup> série, VI  
 RuAL Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine et du Rhin. VIII.  
 WZ Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. VII.  
 WZK Korrespondenzblatt der WZ, 1888.

## I. Zeitschriften.

- |  |     |
|--|-----|
| <b>Annales</b> de l'Est. 2 <sup>e</sup> année. Nancy.  | 1.  |
| <b>Annales</b> de la Société d'Émulation du Département des Vosges. 1888 Épinal, impr. Collot; Paris, Goin.  | 2.  |
| <b>Bulletin</b> de la Société philomatique vosgienne. XIII <sup>e</sup> année 1887-88. Saint-Dié, impr. Humbert.                                   | 3.  |
| <b>Jahrbuch</b> für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsass-Lothringens. IV. Strassburg, Heitz u. Mündel.  | 4.  |
| <b>Journal</b> de la Société d'archéologie lorraine et du Musée historique lorrain. 37 <sup>e</sup> année. Nancy, impr. Crépin-Leblond.            | 5.  |
| <b>Mémoires</b> de l'Académie de Metz. 2 <sup>e</sup> pér., LXVI <sup>e</sup> année; 3 <sup>e</sup> série, XIV <sup>e</sup> année.                 | 6.  |
| <b>Mémoires</b> de l'Académie de Stanislas. 138 <sup>e</sup> année; 5 <sup>e</sup> série, tome V. Nancy, Berger-Levrault & Cie.                    | 7.  |
| <b>Mémoires</b> de la Société d'archéologie lorraine et du Musée historique lorrain. 3 <sup>e</sup> série, XVI. Nancy, R. Wiener.                  | 8.  |
| <b>Mémoires</b> de la Société des Lettres, Sciences et Arts de Bar-le-Duc. 2 <sup>e</sup> série, t. VII. Bar-le-Duc.                               | 9.  |
| <b>Revue</b> alsacienne. XI.   | 10. |
| <b>Revue</b> d'Alsace. Nouvelle série, t. 2 <sup>e</sup> , t. XXXIX de la collection.  | 11. |
| <b>Revue</b> nouvelle d'Alsace-Lorraine et du Rhin. VIII.  | 12. |
| <b>Zeitschrift</b> , Westdeutsche, für Geschichte und Kunst. VII. Trier, Lintz. Und <b>Korrespondenzblatt</b> der Westdeutschen Zeitschrift. 1888. | 13. |

## II. Bibliographie.

- [**Arnold, R.**] Historische Zeitschrift, herausgegeben von Heinrich von Sybel. Register zu Band I—XXXVI, und Neue Folge Band I—XX (= Band I—LVI). Unter Zugrundelegung des Registers von M. Posner. Bearbeitet von R. Arnold. [Elsass und Lothringen, S. 141—143.] München und Leipzig, R. Oldenbourg. 8<sup>o</sup> X, 430 S. M. 8.— 14.
- Germain, Léon.** Table des dix derniers volumes du Journal [de la Société d'archéologie lorraine et du Musée historique lorrain] (de 1878 à 1887). (JSal Supplément, 48 p.) 15.
- Haillant, N.** Bibliographie vosgienne de l'année 1885 et supplément aux années 1883 et 1884 ou Catalogue méthodique et raisonné des publications (imprimés, gravures, etc.) sur les Vosges, d'auteurs vosgiens ou faites dans les Vosges avec une table des noms d'auteurs, éditeurs et

- imprimeurs, de lieux, de personnes et de matières. (ASEdV S. 91 bis 134.) [Auch einzeln: Épinal: l'auteur; Paris: Lechevalier. 8° 44 p. fr. 2.—] [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) 16.
- Holländer, A. [cuin.]** Elsass-Lothringen. [Uebersicht über die historische Litteratur der Jahre 1883 und 1884.] (Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. VI, S. 87—90. 109—114; VII, S. 64—67, 113—116) 17.
- Marckwald, [Ernst].** Bibliographie von Elsass-Lothringen I. Zeitschriften. [vgl. S. 203] 1887. (WZ S. 116—172.) 18.
- Monoú, G.** Bibliographie de l'histoire de France, catalogue méthodique et chronologique des sources et des ouvrages relatifs à l'histoire de France depuis les origines jusqu'en 1789. [Betr. auch Lothringen.] Paris, Hachette & Cie. 8° XII, 1420 p. fr. 9. . . 19.
- Répertoire** général des matières contenues dans la Revue d'Alsace, depuis sa fondation. 1<sup>er</sup> janvier 1850, jusqu'au 31 décembre 1887. (RA [besondere Seitenzählung, S. 1—67.] 20.
- Schuster, Aimé.** Catalogue des ouvrages imprimés de la Bibliothèque municipale de Metz. (Histoire locale.) 9<sup>e</sup> fascicule. [Bibliographie militaire messine.] 8° p. 324—358. Metz, imp. Even frères. 21.

### III. Allgemeine Geschichte von Lothringen.

- Benoit, A. Schoell, Camille-Bonaventure.** Extraits de son Recueil à la Bibliothèque municipale de Strasbourg. (Suite et fin). Cantons de: Drulingen, Hochfelden, La Petite-Pierre, Bouxwiller, Marmoutier, Saarunion et Saverne. (RA S. 52—72.) 22.
- Clément, J. N.** Notes pour servir à l'histoire des Hautes-Vosges. La Bresse et ses environs. Nancy, imp. Fardoillet 8° 30 p. 23.
- Cornimont, X. de.** La Corne de Cornimont. (ASEdV S. 222—231.) 24.
- Dubois, Jules.** Martigny-les-Bains. (A-EdV S. 1—60.) 25.
- Ferry Ch.** Guide des voyageurs et touristes à Épinal et aux environs. Nancy, impr. nouv. 8° XLIV, 192 p. 26.
- Fix, W.** Das Reichsland Elsass-Lothringen, seine Wiedererwerbung für Deutschland und seine geschichtliche Entwicklung. Uebersichtlich dargestellt. Separat-Ausgabe der I. Lieferung des Beiheftes zur «Territorialgeschichte des preussischen Staates». Berlin, S. Schropf, 8° 73 S. M. —, 80 27.
- Frizon, N.** Petite Bibliothèque verdunoise, recueil de documents inédits et de pièces rares sur Verdun et le pays verdunois, publié, avec introduction et notes, . . . IV. Verdun. Laurent. 8° 211 p. et planches. 28.
- Gebiet, Das Saarbrücker.** (Nach Papieren, die von den Erben des Herrn Landrat v. Gärtner dem Hist. Vereine geschenkt sind. [Aus: Saarbrücker Zeitung, Nr. 89. 15. April 1888.] 29.
- Germain, Léon.** Inventaire des cartulaires lorrains conservés dans les dépôts de Paris. (ASal S. 170—173.) 30.
- Jouve, Louis.** Bussang (Vosges). I.: Description, mœurs, coutumes anciennes, histoire de la commune. II.: Histoire des sources minérales, thérapeutique. III.: Bussang dans le présent et dans l'avenir. . . . Épinal, Froereisen. 8° VIII, 123 p. 31.
- Lempfrid, Heinrich.** Verschwundene lothringische Orte. (JGSL S. 83—100.) 32.

- Jacques, V.** Cérutti et le salon de la duchesse de Brancas à Fléville (1778—1784) (AE S. 324—374.) 33.
- Lepage, Henri.** Fleurs lorraines, chroniques et nouvelles historiques. II. Nancy, Crépin-Leblond 8° 223 p. n. 4.— 34.
- Mossmann, X.** Les colonies lorraines en Alsace (MAS S. 115—165) 35.
- Schlosser.** Römische Gräber bei Burbach. Münzfund bei Lutterbach. Ueber die Bunde bei Saargemünden. (WZK S. 93 f.: BSplc S. 99 f.) 36.
- Soutesmes, R. de.** Notice sur les fiefs de Suzémont et de la Tour de Fresnes (MSal S. 5—36.) 37.
- 
- Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde** (WZK S. 196 f. 262.) 38.
- Statuten der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.** Statuts de la Société d'histoire et d'archéologie lorraine. [Deutsch u. französ. Text.] Metz, Lothringer Zeitung. 8° 9 S. 39.
- Vgl. Nr. 93. 149.

#### IV. Prähistorische und römische Zeit.

- Barthélemy.** Les Tumuli de la Lorraine . . . s.: **Bleicher** et **Barthélemy.** 40.
- Bellevoye, Ad.** Note sur quelques marques de potiers de la période gallo-romaine [gefunden bei Metz]. (MAM S. 191—194.) 41.
- Bleicher** et **Barthélemy.** Les Tumuli de la Lorraine. (Assoc. franç. pour l'avanc. des sc. Confr. de Nancy, 1886.) Nancy, impr. Berger-Levrault. 8° 16 p. 42.
- Bleicher.** Contribution à l'étude: 1° de la céramique préromaine; 2° des matières premières usitées par les populations anciennes de l'Alsace, de la Lorraine, du nord de l'Afrique. (Extr. du Bull. de la Soc. d'hist. nat. de Colmar, 1881—1888.) Colmar, impr. Vve Decker. 8° 63 p. et 8 pl. 43.
- Cagnat, René.** Épigraphie gallo-romaine . . . s.: **Robert, P. Charles** et **Cagnat, René.** 44.
- G., C.** Archéologie préromaine. Fouilles à Diarville et à Ambacourt. (JSal S. 115—118.) 45.
- Maxe-Werly, Léon.** Étude du tracé de la chaussée romaine entre Ariola et Fines. IV.: De Nasium à Fines. (Carte du tracé.) (MSLBID S. 71—93.) 46.
- Maxe-Werly, L.** Note sur des objets antiques découverts à Gondrecourt (Meuse) et à Grand (Vosges). [Extr. des Mém. de la Soc. nat. des antiq. de France, t. 48.] Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 8° 26 p. avec figures. 47.
- Naeher, J.** Die römischen Militärstrassen und Handelswege in der Schweiz und in Südwestdeutschland, insbesondere in Elsass-Lothringen. 2. Auflage, nebst 2 Karten. Strassburg, Noiriel. IV, 33 S. M. 4.60. 48.
- Robert, P. Charles** et **Cagnat, René.** Épigraphie gallo-romaine de la Moselle. 3<sup>e</sup> fascicule. Paris, Champion. 4° p. 79 à 178 et pl. 7 à 10. 49.
- Save, Gaston.** Monuments gallo-romains dans les environs de Saint-Dié (avec huit planches). (BSpv. S. 233—284.) 50.
- Thédenat, Henri.** Antiquités romaines trouvées par M. Payard à Deneuvre (Meurthe-et-Moselle). (JSal S. 80—90.) 51.
- Vgl. Nr. 171.

V. Geschichte Lothringens im Mittelalter.

- Dümmler, Ernst.** Geschichte des Ostfränkischen Reiches. 2. Auflage. III.: Die letzten Karolinger. Konrad I. (Jahrbücher der Deutschen Geschichte...) [Betr. an viele Stellen Lothringen.] Leipzig, Dunker & Humblot. 8° X, 722 S. M. 16.— 52.
- Duvernoy, Émile.** Un règlement de frontières entre la France et le Barrois en 1500. (AE S. 543—565.) 53.
- Lempfrid, Heinrich.** Philipp von Vigneulles Aachenfahrt im Jahre 1510. Saargemünd, Schmitt. 8° 30 S. 54.
- Pfister, Ch.** Les revenus de la Collégiale de Saint-Dié à la fin du X<sup>e</sup> siècle. (AE S. 574—542.) 55.
- Scheffer-Boichorst, Paul.** Kleinere Forschungen zur Geschichte des Mittelalters. X.: Zu den Mathildinischen Schenkungen. [S. 185 die lothringische Verwandtschaft.] (Mittheil. d. Instituts f. österr. Geschichtsforsch. IX, S. 177—191.) 56.
- Pfister, Ch.** L'Alsace et la Lorraine depuis la formation du royaume d'Austrasie jusqu'au traité de Verdun (511—843.) Leçon d'ouverture du cours de 1887—1888. (AE S. 67—88.) 57.
- Zeller, Jules.** La frontière franco-allemande au XIV<sup>e</sup> siècle; étude rétrospective. (La Nouvelle Revue. LI, S. 558—576.) 58.  
Vgl. Nr. 84. 142.

VI. Geschichte Lothringens in neuerer Zeit.

- Benoît, A.** Mélancton est-il venu dans les Vosges saargoviennes? (RnAL S. 211—215.) 59.
- Benoît, A.** Notes d'un curé saargovien député aux Etats-Généraux de 1789. (RnAL S. 41—50, 93—111, 132—146.) 60.
- Broglié, duc de.** Marie-Thérèse, impératrice. I. II. Paris, C. Lévy 8° 458; 423 p. fr. 15.— 61.
- Debidour, A.** Le général Grangeret, Gouverneur de Longwy, d'après sa correspondance inédite. (AE S. 1—19.) [Auch einzeln: Nancy, Berger-Levrault & Cie. 8° 19 p.] 62.
- Des Robert, F.** Campagnes de Charles IV, duc de Lorraine et de Bar, en Franche-Comté, en Alsace, en Lorraine et en Flandre (1638—1643), d'après des documents inédits tirés des archives du Ministère des affaires étrangères. II. Nancy, Sidot frères; Paris, Champion. 8° XIV, 413 p. 63.
- Filicaja, Vincenzo da** (1642—1707) und seine Canzonen auf die Befreiung Wiens von den Türken. Von Julius Miklan. [Canz. V.: All' Altezza Serenissima di Carlo V. Duca di Lorena.] Progr.-Beil. d. Realschule in Währing. Wien, Verl. d. Realsch. 8° 48 S. 64.
- Richter, Ernst Arwed.** Der Reichstag zu Nürnberg, 1524. [Betr. an vielen Stellen Strassburg und Metz.] Inauguraldiss. . . . Leipzig, Druck von Sturm & Koppe. 8° 135 S. 65.
- Unternehmen** der Preussen auf Bitsch in der Nacht des 17. November 1793. [Neudruck dieser Schrift, die 1795 bei Friedrich Esslinger in Frankfurt

- mit einem nicht neugedruckten Plane erschien. (Auszug a. d. Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine et du Rhin. 1888/89.) Colmar, Druck von Wwe. Decker. 8<sup>o</sup> 18 S. 66.
- Vorges, E. de.** Projet de démembrement de la France par les alliés en 1815. Avec la carte dressée par le général Knesbeck. [Betr. auch Lothringen.] (Rev. d'hist. diplomat. II, S. 402—405.) 67.
- Weil, Alfred.** Le comte Paul Bernard de Fontaine. Son tombeau, sa fondation existant encore aujourd'hui à Bruges, ses campagnes. Avec 2 gravures. (MSLBID S. 143—204.) [Auch einzeln: Bar-le-Duc, impr. Contant—Laguerre. 8<sup>o</sup> 68 p. et planches.] 68.
- Zeller, B.** Les Trois Henri: le Valois, le Lorrain, le Béarnais (1587—1589). Paris, Hachette & Cie. Pet. in-8<sup>o</sup> 191 p. avec 15 gravures. fr. —.50. 69.  
Vgl. Nr. 72. 94. 103. 104. 107. 111. 112. 119. 123. 132. 138. 156. 170. 187.

## VII. Schriften über einzelne Orte.

- Benoit, A.** Le Couvent des Minimes de *Bassing* (Lorraine) RnAL S. 299—306.) 70.  
*Büsch.* Vgl. Nr. 66.
- Quintard, Léopold.** Le trésor de *Thionville*. (MSal S. 47—54.) 71.  
Vgl. Nr. 212.
- Gérard, L.** Le véritable emplacement du village appelé *Petit Fa* en 1559. (MAM S. 195—198.) 72.
- Ganier et Frœlich, Jules.** Le château de *Falkenstein* (Ra S. 401—410.) 73.
- Adressbuch** von *Metz*. 1888. Nach der städtischen Volkszählung bearbeitet. Annuaire de Metz. 1888. Dressé d'après le recensement municipal. [Deutsch u. französisch.] Metz, O. Rudolph. 8<sup>o</sup> 351 S. 74.
- Bellevoüe, Ad.** Ouvrages de la bibliothèque de M. Chartener achetés en 1885 pour la ville de *Metz*. (MAM S. 171—190.) 75.
- Berichte** der Stadtbibliothek *Metz*. I. Folio. 1 S. Autographirt, II., desgl. 3 S.; III. IV. Metz, Gebr. Lang, 4<sup>o</sup> je 2 S. 76.
- Catalog** der Bibliothek der Kgl. Kriegsschule zu *Metz*. 8<sup>o</sup> VII, 207 S. Metz. Druck von Gebr. Lang. 77.
- Dietsch, F.** Die evangelische Kirche von *Metz*. Entstehung, Verfolgung, Untergang und Auferstehen. Mit einem einleitenden Theile über die staatlichen und kirchlichen Zustände in Metz unmittelbar vor der Reformationszeit. Nach den Quellen dargestellt. Wiesbaden, Bechtold & Cie. 8<sup>o</sup> XVI, 407 S. M. 4,50. 78.
- Dombau-Blatt**, Metz. Organ des *Metzer* Dombau-Vereins. Bulletin de l'Oeuvre de la Cathédrale de Metz. No. 2 und 3. [Deutscher u. französ. Text.] Metz. Druck von Gebr. Lang. Folio. 39 S. mit 8 Tafeln, wovon Nr. IV später folgt. 79.
- Extraits** de la correspondance de Dom Clément. Origines Bipontinae. Histoire de *Metz*. (RnAL S. 36—39.) 80.
- Gatti, J.** per la festa di S. Giovanni à *Metz* e in Parigi. (Archivio per lo studio delle tradizioni popolari. VI, S. 437.) 81.
- Havet, Julien.** Une charte de *Metz*, accompagnée de notes tironiennes (27 décembre 848). Paris, Picard; Champion. 8<sup>o</sup> 12 p. et planche. 82.

- Nicot, Lucien.** L'école d'application de Metz. (Ra S. 127—133.) 83.
- Lempfrid, Heinrich.** Das Asylrecht des [Metzer] Domes (MDB S. 19—29) [Auch unter den Titel „Le Droit d'asile de la Cathédrale“ in französ. Sprache.] 84.
- Tornow, P.** Eine Grabstätte Metzer Bischöfe in der Vierung des Domes [in Metz.] (MDB S. 30—34) [Auch unter dem Titel „Une sépulture d'évêques de Metz dans la croisée de la Cathédrale“ in französ. Sprache.] 85.
- Tornow, P.** Baubericht über die in den Jahren 1886 und 87 am Metzer Dome ausgeführten Arbeiten. (MDB S. 10—18) [Auch unter dem Titel „Rapport de l'Architecte . . .“ in französ. Sprache.] 86.
- Vereinsmittheilungen** [des Metzer Dombau-Vereins] (MDB S. 1—9) [Auch unter dem Titel „Communications du Comité“ in französ. Sprache.] 87.  
Rethel. Vgl. Nr. 151.
- Notes** sur Sarrebourg (par feu l'abbé Wagner) [in der Saarburger Zeitung.] (RnAL S. 234—236.) 88.
- Box, N.** Notice sur les pays de la Sarre et en particulier sur Sarreguemines et ses environs. 3<sup>e</sup> livraison. Metz, impr. Béha. 8<sup>o</sup>, p. 55—86, fr. —,60. 89.
- Box.** Étymologie de Sarreguemines, déduite de sa situation topographique entre Steinbach et Rilching. (MAM S. 141—154.) 90.
- Roszbach, Otto.** De Senecae philosophi librorum recensione et emendatione. Insunt Senecae fragmenta Palatina edita a Guilelmo Studemund. [S. 62 f., 72 ff. Metzger Handschriften und Notizen über das Kloster St. Avoold (Nabor); vergl. dazu E. D.[ümmler], Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtsk. XIII, S. 666.] (Breslauer philologische Abhandlungen. II, [besondere Seitenzählung, XXXII; 184 S.) 91.
- Benoît, A.** L'hôtel-de-ville de Vic. (RnAL S. 446—456.) 92.  
Vgl. Nr. 148.
- Des Robert, Ferdinand.** Les seigneurs de Xonville. (MAM S. 155—170.) 93.

### VIII. Allgemeine biographische Schriften.

- Actes** de naissance, de mariage et de décès de princes et princesses de la maison de Lorraine, . . . (Communication de M. Chapellier.) (Jnal S. 218—226.) 94.
- Benoît, A.** Le serpent, emblème des chirurgiens et des médecins. [Betr. eine Reihe von lothr. Aerzten.] (RnAL S. 333—337.) 95.
- Germain, Léon.** Compte-rendu [de l'Académie de Stanislas] de l'année 1887/88. [Enthält Nachrufe auf: Henri Lepage, P.-Charles Robert, O. Terquem.] (MAS S. XCIX—CXXXI.) 96.
- Labourasse, H.** Les hommes illustres de la Lorraine et du Barrois: Levechon, Vayringe et Cugnot. (Extr. de l'Annuaire de la Meuse). Bar-le-Duc, impr. Contant-Lagnerre. 8<sup>o</sup> 47 p. 97.
- Nérée Quépat.** Dictionnaire biographique de l'ancien département de la Moselle, . . . s.: **Paquet, René.** 98.
- [**Paquet, René.**] Dictionnaire biographique de l'ancien département de la Moselle, . . . par Nérée Quépat. Paris, Picard. Grand in-8<sup>o</sup> à 2 col., VI, 623 p. fr. 20.— 99.  
Vgl. Nr. 170.

IX. Biographische Schriften über einzelne Personen.

- Gobio, Innocent**. *W. de la Serre*. — Dieu Louis *Bitoz*, frère convers bar-nabite, né à Bayon (diocèse de Nancy) en 1578, mort en odeur de sainteté à Monein (diocèse de Bayonne) en 1617. Ouvrage traduit de l'italien, avec 2 gravures et une préface, des notes et des pièces justificatives. Pau, impr. Vignancour. 8° X, 144 p. 100.  
*Claude Lorrain*. Vgl. Nr. 179.
- Save Gaston**. Charles *Claudot*, décorateur lorrain (1733—1806). (Extr. de la Lorraine artiste.) Nancy, Wiener 8° 26 p. 101.
- Abel, Ch.** Notice sur *Me Dommanget*, le dernier batonnier des avocats mes-sins. (MAM S. 79—130.) 102.
- Acte** de naissance, et acte de décès d'*Élisabeth-Charlotte d'Orléans*, épouse de Léopold 1<sup>er</sup>, duc de Lorraine . . . (Communication de M. **Chapelier**.) (JSal S. 148—152.) 103.
- Acte** de naissance et de baptême de la princesse *Élisabeth-Charlotte-Béatrice de Lorraine*, née le 21 octobre 1700, élue abbesse de Remiremont, le 4 mai 1711, morte à Paris, le 9 février 1738. (Communication de M. **Chapelier**.) (JSal S. 34 f.) 104.
- Debidour, A.** Le général *Fabrier*, sa vie et ses écrits (Suite). (AE S. 133—175, 293—323.) 105.
- Germain, Léon**. Le baron de *Fériet*. (JSal S. 94.) 106.
- Acte** de naissance et acte de décès de *François-Étienne de Lorraine*, duc de Lorraine sous le nom de François III, empereur d'Allemagne sous le nom de François 1<sup>er</sup> . . . (Communication de M. **Chapelier**.) (JSal S. 31—34.) 107.
- Puton, F. A.** L'abbé *Janny*, ancien principal du collège de Remiremont [geb. zu Metz]. (MAS S. XVI—XLIII.) 108.  
*Joly*. Vgl. Nr. 201.
- Benoît, A.** L'évêque de Metz *Conrad Bayer* de Boppard dans les Vosges en 1442. (BSpv S. 285—290.) 109.
- Audiat**. Le premier président *Leclere*, notice biographique. (MAS S. XLIV à LXXXIV.) 110.
- Acte** de mariage, et acte de décès du duc *Léopold* . . . (Communication de M. **Chapelier**.) (JSal S. 113—115.) 111.
- Treuenfest, Gustav Amon von**. *Leopold I.*, Herzog von Lothringen. (Oesterr.-Ungar. Revue. N. F. IV, S. 193—200.) 112.
- Guyot, Ch.** Bibliographie de Henri *Lepage*, précédée d'une notice sur sa vie. (MSal S. 1—LXXXII.) 113.
- Obsèques** de M. Henri *Lepage*. (JSal S. 3—8.) 114.
- Souscription** publique pour ériger un buste à M. Henri *Lepage* au Musée lorrain. (JSal S. 35—38.) 115.  
Vgl. Nr. 96.
- B[enoît], A.** Mgr. Nicolas *Matz*, évêque-coadjuteur du Colorado (RnAL S. 373—375.) 116.
- Hr. Fritz Moeller**. [Nachruf] (WZK S. 195 f.) 117.
- Collignon, A.** La dernière lettre du maréchal *Ney* (7 décembre 1815) (AE S. 240 f.) 118.

- Favier, J.** Note sur l'éducation d'un jeune Cardinal de Lorraine à l'université de Pont-à-Mousson. [Betr. *Nicolas-François de Lorraine*, geb. 1609.] (MSal S. 102—122.) 119.
- Abel, Ch.** Notice sur M. le Président *Orbain*. (MAM S. 53—78.) 120.
- Claudot, Jean-François Pellet** (1781—1830), discours, prononcé à la séance publique annuelle de la Société d'émulation des Vosges, le 22 décembre 1887. [Vgl. ASEDdV S. XLVII—LXIV.] Épinal, impr. Collot. 8° 91 p. 121.
- Tschackert, Peter Poiret** [Mystiker, geb. 1646 zu Metz.] (Allgemeine Deutsche Biographie. XXVI. S. 375.) 122.
- Germain, Léon.** *René II*, duc de Lorraine, et le comté de Guise. Nancy, impr. Crépin-Leblond. 8° 70 p. fr. 2.50. 123.  
Vgl. Nr. 187.
- Bréal et Héron de Villefosse.** Discours prononcés aux funérailles de M. Charles *Robert*, de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, le 19 décembre 1887. . . . au nom de la Société des antiquaires de France. Paris, impr. Firmin-Sidot. 4°. 14 p. 124.
- Dancoisne, Charles Robert.** (Rnb S. 355—363.) 225.
- Héron de Villefosse, A.** Funérailles de M. Ch. *Robert*, de l'Institut, le lundi, 19 décembre 1887. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 8° 4 p. 126.
- Prost, Aug.** Notice sur M. P. Ch. *Robert*, ancien intendant général, membre de l'Institut et de la Société nationale des antiquaires de France. (Extr. du Bull. de la Soc. nat. des antiq. de France, année 1888.) Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 8° 36 p. 127.
- P.-Charles Robert.** [Reden aus Anlass seines Todes, von de Bréal, Héron de Villefosse, Bouché] (Bull. mens. de numism. et d'archéol. VI, S. 117—128.)
- P.-Charles Robert.** [Nécrologie] (Rn S. 164—168.) 129.
- Serrure, Raymond.** Pierre-Charles *Robert*. (ASfn S. 100—113.) 130.  
Vgl. Nr. 96.
- S., R.** Le général Balthazar de *Schaumburg*, 1748—1831. (RnAL S. 441—446.) 131.
- B[enoît], A.** Le terroriste Charles *Tuffin* (RnAL S. 314—316.) 132.  
*Terquem.* Vgl. Nr. 96.
- Benoît, A.** Un sculpteur lorrain, Jean *Vallaster* (Vallastre) sculpteur en chef de la cathédrale de Strasbourg, 1765—1833. (JSal S. 130—134.) 134.

## X. Kirchengeschichte.

- Arbois de Jubainville, H. d'.** Les Monastères de l'ordre de saint-Benoît en Lorraine et dans les trois évêchés de Metz, Toul et Verdun avant 1789. (MAS S. 23—76.) 134.
- Badel, E.** Pierres tombales de prêtres lorrains dans la cathédrale de Meaux. (JSal S. 169 f.) 135.
- Benoît, A.** L'ordre de Saint-Dominique à Toul. (MSal S. 219—235.) 136.
- Benoît, A.** Notes sur les anciens vêtements sacerdotaux du pays messin et de l'Alsace. (RnAL S. 1—9.) 137.
- Benoît, A.** Le duc de Lorraine Léopold et les réformés de Lixheim. (Correspondance inédite des rois de Prusse Frédéric I<sup>er</sup> et Frédéric-Guil-

- laume I<sup>er</sup> et du duc Léopold. (RuAS S. 361—373, 419—431.) [Auch einzeln : Strasbourg : Noiriol ; Nancy und Metz : Sidot frères. 8<sup>o</sup> 27 p. M. 1. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)]
- Bourgeois, Alfred.** Les cuisiniers de l'évêque de Metz. (JSal S. 236—243.) 138.
- Chapelier, Ch.** Saint Thiébaud en Lorraine. (JSal S. 20.) 140.
- Chapelier, Ch.** L'ancienne abbaye de Moyencourtier. (BSpv S. 221—252.) [Auch einzeln : St-Dié, impr. Humbert. 8<sup>o</sup> 36 p.] 141.
- Chapelier, Ch.** Notes archéologiques : Le château de Maherus. — Les fourrères de la Madelaine. — Croix de Renaud de Senlis. — Sépulture et croix de Maherus. (BSpv S. 103—110.) [Auch einzeln : St-Dié, impr. Humbert. 8<sup>o</sup> 10 p.] 142.
- Clou, Le saint, de Toul . . . s. :** [Demange.] 143.
- Demange.** Le saint clou de Toul. Son origine, son authenticité, son culte, par un ancien Vicaire de la Cathédrale de Toul. Nancy, impr. Vagner. 8<sup>o</sup> 102 p. fr. 1.50. 144.
- Des Robert, F.** Charles-François d'Anglure de Bourlémont, abbé Belshamps et de la Crête, évêque d'Aire et de Castres, archevêque de Toulouse. (MSal S. 123—155.) 145.
- Germain, Léon.** Guillaume de Marcellat, prieur de Saint-Thiébaud de Saint-Mihiel. Nancy, impr. Crépin-Leblond. 8<sup>o</sup> 20 p. 146.
- Germain, Léon.** Donation de la paroisse de Nancy à l'abbaye de Molesme par Riquin, évêque de Toul (de 1116 à 1126). (JSal S. 153—169.) 147.
- Germain, L.[éon.]** Pierre tombale effigée d'un cuisinier [de l'évêque de Metz], dans l'église de Vic, 1474. (JSal S. 124—127.) 148.
- Germain, Léon.** Excursions épigraphiques : Pont-Saint-Vincent. (MSal S. 236—362) 149.
- Guyot, Ch.** Les derniers temps de la mainmorte en Lorraine. Procès des habitants de Virecourt contre le commandeur de Saint-Jean, leur seigneur. 1756. (JSal S. 159—163.) 150.
- Höfer, H.** Die Benedictiner-Stiftungen in den Rheinlanden. [Betr. Rethel.] (Studien u. Mitteil. a. d. Bened. u. d. Cisterc-Orden. IX, S. 445—465.) 151.
- Lettres** d'admortissement et affranchissement de la place pour ériger le dôme, église et bâtiment de l'église primatiale, à Nancy la Neufve. (2 janvier 1606.) [Communication de M. Chapelier.] (JSal S. 108—113.) 152.
- Matthis, Gustav.** Die Leiden der Evangelischen in der Grafschaft Saarwerden (Kantone Saar-Union und Drulingen im Elsass). Reformation und Gegen-Reformation 1557—1700. nach den Quellen erzählt. Mit einer Karte der Grafschaft Saarwerden. Strassburg, Heitz & Mündel. 8<sup>o</sup> VIII, 272 S. M. 3.— 153.
- Meaume, Edouard.** Le Curé de Ludres (1757) : Une cause célèbre en Lorraine au XVIII<sup>e</sup> siècle. (Extr. des Mém. de l'Acad. de Stanislas de 1886.) Nancy, Sidot frères. 8<sup>o</sup> 39 p. 154.
- Pèlerinage** à la chapelle Sainte-Anne près d'Albestroff. 2<sup>e</sup> éd. Metz, impr. Béha. Pet. 8<sup>o</sup> 50 p. 155.
- Relation** de l'arrivée de Son altesse royale au couvent ducal des Religieux Tierceclins de Notre-Dame de Sion, le 3 octobre 1702. (Communication de M. Favier.) (JSal S. 200—208.) 156.
- Robinet, N.** Pouillé du diocèse de Verdun. I. Verdun, C. Laurent. 8<sup>o</sup>. 8 fr. 157.

- Schmidt, C.** Document concernant l'abbaye de Haute-Seille, pour faire suite à la notice de M. de Martimprey de Romécourt . . . (JSal S. 60—64.) 158.  
**Wallfahrt** zu der Kapelle der Heiligen Anna bei Albesdorf. Metz, Buchdr. Béha. kl. 8<sup>o</sup> 46 S. 159.  
 Vgl. Nr. 55, 70, 78, 84—87, 91, 100, 109, 172.

XI. Kultur-. Wirtschaftsgeschichte u. s. w.

- Bardy, Henri.** La Bourgeoisie de Saint-Dié au moyen âge, discours prononcé à la réunion générale de la Société philomatique vosgienne, le 26 février 1888. Saint-Dié, impr. Humbert. 8<sup>o</sup> 20 p. 160.  
**Bardz, Henri.** [Sur les anciennes institutions souveraines judiciaires, administratives et religieuses du pays vosgien.] (BSpv S. 357—364.) 161.  
**Bardy, Henri.** Les eaux minérales de Saint-Dié. Etude historique et documents scientifiques. (BSpv S. 5—89.) [Auch einzeln: St-Dié, impr. Humbert. 8<sup>o</sup> 89 p.] 162.  
**Benoît, A.** Une initiative vosgienne à Saint-Dié à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle. Les cures par l'électricité (1782 - 1787) (BSpv S. 91—101) [Auch einzeln: St-Dié, impr. Humbert. 8<sup>o</sup> 13 p.] 163.  
**Benoît, A.** Notes sur la présence du chameau en Alsace-Lorraine au commencement du moyen âge. (RuAL S. 252—258.) 164.  
**Feste, Volkstümliche, Sitten und Gebräuche in Elsass-Lothringen.** (JGSL S. 112—121.) 165.  
**Rambaud, Alfred.** La vie lorraine d'autrefois. (JSal S. 179—198.) 166.  
**Save, Gaston.** La sorcellerie à Saint-Dié (avec une planche.) (BSpv S. 129—182.) 167.  
**Save, Gaston.** Le costume rustique vosgien. (BSpv S. 291—334.) [Auch einzeln: St-Dié, impr. Humbert. 8<sup>o</sup> 46 p.] 168.  
 Vgl. Nr. 81, 137, 139.

XII. Kunstgeschichte, Archäologie u. s. w.

- Archéologie, L'** lorraine au congrès de Nancy en 1886. (JSal S. 76—80.) 169.  
**Benoît, A.** Les portraits des députés du Barrois et du Verdunois à l'Assemblée nationale de 1789 [Lothringen.] (MSLBH S. 5—36.) 170.  
**B[enoît], A.** Une fibule représentant la ville de Rome, trouvée à Maizières-lès-Vic en 1864 (RuAL S. 312—314.) 171.  
**Germain, L.[éon].** La cloche de Marsal. (JSal S. 127—130.) 172.  
**Germain, Léon.** Plaque de foyer aux armes de Christophe de Bassompierre et de Louise de Radeval (Forges de Consance, 1581) (Bulletin monumental. HV, S. 5—25.) 173.  
 [Insigne de souveraineté.] Acquisition faite par le Musée lorrain. [Avec une planche] (JSal S. 70.) 174.  
**Lallemend, Marcel.** L'école des Richier. Bar-le-Duc. Comte-Jacquet. 1<sup>o</sup> III, 215 p. 175.  
**Lallemend, Louis.** Proposition de restauration des portes de la grande et de la petite Porterie du Palais ducal [à Nancy] (JSal S. 52—60.) 176.  
**Marcus, Ad.** Les Verreries du comté de Bitche, essai historique (XV<sup>e</sup>—XVIII<sup>e</sup> siècles). Accompagné de nombreuses pièces justificatives, avec 12 dessins ou plans topographiques et une carte générale. Nancy, Berger-Levrault & Cie. 8<sup>o</sup> XXI, 366 p. 177.

- Wiener, Lucien.** Cimetière mérovingien d'Homécourt. (JSal S. 198—200.) 178.
- Woltmann, Alfred und Woermann, Karl.** Geschichte der Malerei. III, 1: Die Malerei von der Mitte des XVI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts von Karl Woermann. [Claude Lorrain und seine Schüler, S. 344—358] mit 125 Illustrationen. Leipzig, Seemann. 8° VI, 518 S. 179.  
Vgl. Nr. 79, 101, 133, 137, 152.

XIII. Litterarhistorisches, Sprachliches u. s. w.

- Arbois de Jubainville, H. d'.** Note sur le nom de Nancy et sur l'étymologie de divers autres noms de lieu du département de Meurthe-et-Moselle. (MAS S., 77—80.) 180.
- Auricoste de Lazarque, E.** Folk-Lore. Saint-Eloi et le pèlerinage des chevaux, de Flastroff en Lorraine. [Extr. de la Rev. nouv. d'A.-L. et du Rhin, novembre 1888.] Strasbourg: Schaaff Ammel; Metz et Nancy: Sidot frères; Paris: Rolland. 8° 19 p. 181.
- Benoît, A.** Notes sur les commencements de l'imprimerie à Saint-Dié [avec deux planches]. (BSpv. S. 183—208.) 182.
- Besler, M.** Die Ortsnamen des lothringischen Kreises Forbach. Progr.-Beil. d. Progymn. zu Forbach. Forbach, Druck von Hupfer. 4° II, 55 S. 183.
- Bourelle, P. de.** La démonologie de Dom Calmet. (BSpv S. 111—127.) [Auch einzeln: St-Dié, impr. Humbert. 8° 19 p.] 184.
- Graf, J.** Sprüche in Forbacher Mundart mitgeteilt von J. Graf. (JGSL S. 80—82.) 185.
- Hingre.** Cris et chants traditionnels des pâtres de la Bresse. (BSpv S. 209 à 220.) 186.
- Meaume, Ed.** Recherches critiques et bibliographiques sur Améric Vespuce et ses voyages. I. Christophe Colomb, Améric Vespuce et René II, duc de Lorraine. — II. Le Gymnase de Saint-Dié (Gymnasium vosageux) et Améric Vespuce. — III. La Cosmographie introductio. Etude bibliographique sur les quatre premières éditions. (Saint-Dié, 1507.) (MSal S. 55—101.) 187.
- Peters, F.** Märchen aus Lothringen. (Germania. XXXIII, N. R. XXI, S. 224 bis 231, 333—341.) 188.
- Rouyer, Jules.** Le testament de Pierre de Blarru, auteur de la Nancéide, annoté et suivi de quelques dernières observations sur ce qui a été écrit dans deux notices précédentes, au sujet ou à l'occasion de cet ancien poète. (MSal S. 173—218.) 189.
- Tiersot, Julien.** Chansons de mai Modernes. I. Lorraine. (Revue des tradit. popul. III, S. 254 f.) 190.
- Volfrom, E.** Le Perthux d'Estaye. (JSal S. 243—246.) 191.
- Wespy, Paul.** Der Graf Tressan, sein Leben und seine Bearbeitungen der französischen Ritterromane des Mittelalters. [Tressan in Lothringen und am Hofe Königs Stanislaus von Polen (1750—1766). — Leipziger] Inaug.-Diss. Rendantz-Leipzig, Druck von Hoffmann. 8° 51 S. 192.  
Vgl. Nr. 90.

XIV. Genealogie. Adelsgeschichte. Sphragistik u. s. w.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

- Benoît, A.** Note sur quelques décorations de chapitres lorrains et des évêchés. — Loutre, Toul, Épinal, Bouxières-aux-Dames, Poussay, Saint-Louis de Metz. (JSal S. 212—217.) 193.
- Benoît, A.** Notes sur les d'Harancourt protestants. (JSal S. 102—104.) [Dazu: Réponse à la note précédente par **Léon Germain**. S. 104—108.] 194
- Benoît, A.** Notes critiques sur „Les Chapitres nobles“ par M. Félix de Salles. [Betr. Lothringen.] (Jahrb. d. herald. Gesellsch. Adler. XV, S. 71—75.) 195.
- Dony, Pierre.** Monographie des sceaux de Verdun, avec les documents inédits qui s'y rapportent. Cité et Justice. Verdun, Laurent. 4<sup>o</sup> 87 p. et planches. 196.
- Germain, Léon.** Epitaphe de Marie-Catherine de Fléming, femme de René-François, marquis du Chatelet et de Grandseille. (JSal S. 10—19.) [Auch einzeln: Nancy, impr. Crépin-Leblond. 8<sup>o</sup> 12 p.] 197
- Kindler von Knobloch, J.** Der Wappen-Kodex des Vereins Herold. [Handschriftl. Wappenbuch aus d. XVI. Jh. von Sebald Büheler oder einem seiner Schüler. Dabei auch lothringischer Adel.] [Vierteljahrschr. f. Heraldik, Sphrag. u. Geneal. XVI, S. 1—171.] 198.
- Martimprey, comte Ed. de.** Note sur la famille des Châtelet. (JSal S. 65—67.) 199.

XV. Numismatik.

- Eugel, Arthur et Serrure Raymond.** Répertoire des sources imprimées de la numismatique française. I. [Betr. auch Lothringen.] Paris, Leroux. 8<sup>o</sup> XIX, 399 p. 200.
- Germain, Léon.** Médaillon de Jean Richier, représentant Pierre Joly, procureur général de Metz, mort en 1622. (Rn S. 558—566.) 201.
- Hermerel, J.** Numismatique lorraine (Suite). (ASfn S. 505—512.) 202.
- Hettner.** Römische Münzschatzfunde in den Rheinlanden. (Fortsetzung zu Jahrgang VI, S. 119—154) [Übersicht über die rheinischen Schatzfunde: Lothringen. S. 160.] (WZ S. 117—163.) 203.
- Hildebrand, Hans.** Une monnaie de Robert, évêque de Metz, frappée à Saint-Dié. (ASfn S. 375.) 204.
- Huber, Émile.** Découvertes numismatiques. Canton de Sarreguemines. (MAM S. 199—206.) 205.
- Letellier.** Description historique des monnaies françaises, gauloises, royales et seigneuriales, donnant un aperçu des prix à chaque numéro. I. Paris, Pauteur (48, quai des Orfèvres) 8<sup>o</sup> 278 p. fr. 8.— 206.
- Maxe-Werlz, L.** Analyse critique de: Considérations historiques et numismatiques au sujet de deniers messins découverts à Thionville, et de leur description, par L. Quintard, Bruxelles 1887. (Rn S. 153—162.) 207.
- Mazerolle, F.** Numismatique lorraine. Monnaies de Ferri IV de Lorraine restituées à Ferri III. (Rn S. 276—280.) 208.
- Robert, P.-Charles.** Monnaies, jetons et médailles des évêques de Metz (Suite) (ASfn S. 10—31, 326—336, 541—555.) 209.

- Serrure, Raymond.** Monnaies de Berthold, évêque de Toul (995—1019.) (ASfn S. 230—236.) 210.
- Serrure, Raymond.** Répertoire des sources imprimées de la numismatique française . . . à **Engel, Arthur** et **Serrure, Raymond.** 211.  
Vgl. Nr. 71.

## XVI. Karten und Pläne.

- Algermissen, Joh. Ludw.** Kleine Volksschul-Atlanten des deutschen Reiches, für jeden Regierungsbezirk in besonderer Ausgabe. Nr. 53: Bezirk Lothringen. 5. Auflage. (10 Karten in Farbendruck mit Text zur Heimatkunde.) Metz, Lang. M. —,50. 212.
- Arnold, L.** und **Kühn, A.** Schul-Atlas von Elsass-Lothringen in 5 Karten. 3. Auflage. Chromolith. Gebweiler, Boltze. 4<sup>o</sup> M. —,40. 213.
- Carte** de la France dressée par ordre du Ministre de l'intérieur à l'échelle 1:100,000. Feuille XXIV—11: Thionville. Gravée par **Erhard.** Paris, Hachette et Cie. 214.
- Carte** du département de Meurthe-et-Moselle, gravée par **E. Guilloit.** Paris, Plon, Nourrit et Cie. fr. —,50. 215.
- Carte** stratégique de la frontière franco-allemande pour l'étude de la géographie militaire, dressée à l'École d'application de l'artillerie et du génie, sous la direction du capitaine du génie **Barré**, à l'échelle de 1:1,280,000. Gravée par **J. Geisendürfer.** Paris, Lemercier. 216
- France**, La, et ses colonies avant 1870. Pl. n<sup>o</sup> 53: Meurthe; n<sup>o</sup> 56: Moselle; n<sup>o</sup> 66: Bas-Rhin; n<sup>o</sup> 67: Haut-Rhin. Gravées par **L. Smith, Barbier** et **Waltner.** Paris, Migeon. 217
- Hand- und Reisekarten** über alle Theile Deutschlands und Oesterreichs, sowie alle Länder Europas und der Erde. 21. Auflage. Nr. 38: Deutsch-französische Geländer mit Elsass-Lothringen, Belgien, Baden, Württemberg, Hessen, Rheinprovinz und Schweiz. Chromolith. Weimar, Geogr. Institut. M. 1,20. 218.
- Kiepert, Heinrich.** Special-Karte des Deutschen Reichslandes E.-L. Im Auftrage des Kaiserlichen Ober-Präsidiums zu Strassburg nach amtlichen Quellen bearbeitet. 4 Blätter. Maasstab 1:250,000. Zweite durchweg berichtigte Ausgabe. Revision von Richard Kiepert. Berlin, Reimer. M. 8.—. 219.
- Kühn, A.** Schulatlas von Elsass-Lothringen . . . s.: **Arnold, L.** und **Kühn, A.** 220.
- Longnon, A.** Atlas historique de la France. Carte de l'empire de Charlemagne après le partage de 806, à l'échelle de 1:4,400,000. Gravée par **Erhard.** Paris, impr. Erhard. 221.
- Garnison-Uebungskarte** von *Metz* und Umgebungen. 1:50000. Chromolith. Metz, Lang. Folio. M. 2,25; auf Leinw. M. 3.— 222.
- Gaehler, Ed.** Spezialkarte von *Metz* und Umgegend. 1:125000. Chromolith. gr. 4<sup>o</sup>. Metz, Lang. M. —,25. 223.
- Spezialkarte** der Umgebungen von *Metz*. 1:50000. Mit Bindruck der Denkmäler und Kriegergräber auf den Schlachtfeldern. 10. Auflage. Chromolith. Metz, Lang. Folio. M 1,60 224.

- Müllhaupt, F.** Militärische und Verkehrs-Karte des deutsch-französischen Grenzen, sowie der benachbarten Länder von Belgien, Holland und der Schweiz. 1:125000. Chromolith. Bern, Müllhaupt. Folio. M. 1,20; auf japan. Papier M. 1,80; mit Gebirgszeichnung M. 1,50; auf japan. Papier M. 1,75. 225.
- Rothenberger, H.** Verkehrs- und Wegekarte von Lothringen. 1:100000. Im Auftrage der kaiserl. Bezirkspräsidiums von Lothringen nach amtlichen Quellen bearbeitet. 5. Auflage. Lith. u. color. Folio. Metz, Lang. M. 2. 226.
- Salles, Félix de.** Chapitres nobles de Lorraine. Annales, preuves de noblesse, documents, portraits, sceaux et blasons. Wien, Gerold & Co. 4<sup>o</sup> 52. S. u. III u. I Taf. M. 8. — 227.
- Kaiserin Maria Theresia**, die Stammutter des Hauses Habsburg-Lothringen, in ihren Leben und Wirken. Gedenkbuch der Enthüllung ihres Monumentes und zum 40jährigen Regierungsjubiläum Sr. Maj. Kaiser Franz Josef I. Vom Verfasser des „Geschichtenbuch von Kaiser Josef. Mit Illustrationen. Wien, Künast 8<sup>o</sup> 290. S. M. 4,— 228.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Jahresbericht

### über die Thätigkeit der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.

Erste Sitzung am 13. October 1888:

Gründung der Gesellschaft. Beratung und Annahme der Statuten.  
Wahl des Vorstandes.

Zweite Sitzung am 5. December 1888:

Herr Professor Dr. Kraus (Freiburg) wird zum Ehrenmitglied  
ernannt.

Vortrag des Pfarrers Paulus (französisch): Ausgrabungen bei  
Warsberg. Die Resultate derselben (drei Scramasax, ein Messer,  
eine Lanzenspitze, Agraffen, Thonperlen, Bernstein) übergibt der Vor-  
tragende der Gesellschaft.

Vortrag des Archivdirektors Dr. Wolfram: Die ältesten Ur-  
kunden des Arnulfsklosters.

Pfarrer Curique übersendet der Gesellschaft ein Steinbeil, ge-  
funden bei Kirchnaumen.

Bezirkspräsident Freiherr v. Hammerstein teilt das amtliche Ver-  
zeichnis der classirten Denkmäler mit und ersucht, weitere bezügliche  
Anträge zu stellen.

Dritte Sitzung am 8. Februar 1889:

Der Präsident teilt mit, dass auf Antrag des Vorstandes der  
Herr Bürgermeister allen Mitgliedern der Gesellschaft den Besuch  
des Museums täglich zwischen 10 und 4 Uhr, sowie die Entnahme  
von Büchern aus der Stadtbibliothek auf vier Wochen gestattet hat.

Vortrag des Abbé Cavillon (französisch): Alte Inschriften aus  
S. Avold.

Vortrag des Gymnasiallehrers Dr. Hoffmann: Merkur mit dem  
Bentel auf lothringischen Bildwerken.

Vortrag des Pfarrers Paulus (französisch) über ein Reliquiar  
des 12. Jahrhunderts, das in Warsberg aufgefunden ist. Das Re-  
liquiar wird von der Gesellschaft erworben.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Compte-rendu annuel de la Société d'histoire et d'archéologie lorraine.

*Première séance, du 13 octobre 1888.*

Fondation de la Société. Discussion et approbation des statuts. Election du Comité.

*Deuxième séance, du 5 décembre 1888.*

M. le professeur D<sup>r</sup> Kraus (de Fribourg) est nommé membre honoraire.

Rapport [en français] de M. le curé Paulus: Fouilles près de Warsberg. Les trouvailles [savoir: trois scramasax, un couteau, une pointe de lance, des agrafes, des perles, de l'ambre,] ont été remises à la Société par le rapporteur.

Exposé de M. le D<sup>r</sup> Wolfram, directeur des archives, sur les plus anciens documents connus concernant le couvent de S<sup>t</sup> Arnould.

M. le curé Curieque envoie à la Société une hache en pierre, trouvée près de Kirehnaumen.

M. le baron de Hammerstein, président du département, donne communication de la liste officielle des bâtiments classés, et demande qu'il soit fait de nouvelles propositions en ce sens.

*Troisième séance, du 8 février 1889.*

M. le Président informe l'assemblée que, sur la proposition du Comité, M. le Maire accorde aux membres de la Société l'accès du Musée, tous les jours de 10 h. à 4 h., ainsi que le droit de prendre des volumes à la Bibliothèque pour une durée de quatre semaines.

Exposé [en langue française] de M. l'abbé Cavillon concernant de vieilles inscriptions à S<sup>t</sup> Avold.

Exposé de M. le D<sup>r</sup> Hoffmann, professeur de gymnase, sur l'image de Mercure portant la bourse, représentée par la sculpture lorraine.

Exposé [en langue française] de M. le curé Paulus sur un reliquaire du XII<sup>e</sup> siècle trouvé par lui à Warsberg. Le reliquaire est acquis par la Société.

Vortrag des Banquier Eberhardt: Die Römerstrassen von Metz nach Verdun und Trier.

Vierte Sitzung am 8. April 1889.

Herr Domherr Straub in Strassburg wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Vortrag des Pfarrers Vion (französisch): Le patois messin.

Vortrag des Gymnasiallehrers Dr. Hoffmann: Die Mertener Säule.

Stadtbibliothekar Alfeldt überweist der Gesellschaft eine Ofenplatte aus der alten Abtei S. Symphorian und hält zu den darauf befindlichen Namen und Wappen einen kurzen erläuternden Vortrag.

Pfarrer Paulus legt Ofenkacheln von Château-Brehain und eine Münze König Philipps II. von Spanien, die bei Sécourt gefunden ist, der Gesellschaft vor.

Fünfte Sitzung am 29. Mai 1889.

Die Gesellschaft hat einen Ausflug nach Forbach unternommen. Die Sitzung findet auf dem Schlossberge vor dem Schlosshause des Herrn G. Adt statt.

Bericht des Archivdirektors Dr. Wolfram über eine Arbeit des Försters Bouchholz (Jallancourt): Die lothringischen Marc.

Vortrag des Oberlehrers Besler: Geschichte des Schlosses Forbach.

Besichtigung des Schlosses unter Führung der Herren Adt und Besler.

Nach Einnahme einer von Herrn Adt liebenswürdigst angebotenen Erfrischung Rückfahrt nach Metz.



Exposé de M. le banquier Eberhardt concernant les voies romaines de Metz à Verdun et à Trèves.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

*Quatrième séance, du 8 avril 1889.*

M. le chanoine Straub, à Strassburg, est nommé membre honoraire.

Exposé [en français] de M. le curé Viou. Sujet: le patois messin.

Exposé de M. le D<sup>r</sup> Hoffmann, professeur de gymnase, sur la colonne de Merten.

M. Alfeld, bibliothécaire de la ville, fait don à la Société d'une plaque de fourneau provenant de l'abbaye de S<sup>t</sup> Symphorien et fait un court exposé au sujet des armes et des noms inscrits sur cette plaque.

M. le curé Paulus présente à la Société des briques de four provenant de Château-Bréhain et une pièce de monnaie du roi Philippe II d'Espagne, trouvée près de Secourt.

*Cinquième séance, du 29 mai 1889.*

La Société a fait une excursion à Forbach. La séance a lieu au Schlossberg, devant la maison appartenant à M. G. Adt.

Rapport de M. le D<sup>r</sup> Wolfram sur un travail de M. Bouchholz, garde-forestier à Jallaucourt, concernant les mares lorraines.

Exposé de M. Besler, professeur, concernant l'histoire du château de Forbach.

Visite des ruines du château, sous la conduite de MM. Adt et Besler.

Après une collation offerte très gracieusement par MM. Adt, retour à Metz.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Verzeichnis

der

Mitglieder der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.

---

### A. Ehren-Mitglieder.

1. Herr Dr. KRAUS, Professor an der Universität Freiburg.
2. » STRAUB, Domherr in Strassburg.

### B. Ordentliche Mitglieder.

3. Herr ADT, Kommerzienrat in Forbach.
4. » G. ADT, Fabrikant in Forbach.
5. » Dr. ALBERS, Oberlehrer.
6. » ALBRECHT, Regierungsrat.
7. » ALFELD, Stadt-Bibliothekar.
8. » Dr. ATORF, Gymnasialdirektor in Forbach.
9. » BECKER, Regierungsrat.
10. » BENOIT, Rentier in Berthelmingen.
11. » BESLER, Gymnasialoberlehrer in Forbach.
12. » BOEHM, Trambahndirektor.
13. » BÖCKING, Erster Staatsanwalt in Saargemünd.
14. » VON BRONIKOWSKY, General der Infanterie und Gouverneur.
15. » CAILLOUD, Kreisbauinspektor in Forbach.
16. » CAVILLON, Abbé in Stieringen.
17. » CORDEMANN, Regierungsassessor.
18. » CERICQUE, Pfarrer in Oberkollz.
19. » VON DAACKE, Forstmeister.
20. » DIECKMANN, Kreisdirektor in Forbach.
21. » DEJARDIN, Bildhauer.
22. » EBERHARD, Banquier.
23. » ESSLINGER, Postdirektor.

24. Herr FINKE, Kreisschulinspektor.
25. » FRANÇOIS, Ehrenomherr.
26. » Dr. FRANTZ, Bürgermeister in Saargemünd.
27. » FRIDRICH, Stadtarchivar.
28. » GRENZ, Beamter in Forbach.
29. » VON GUONNEAU, Lieutenant im 9. Drag.-Regt.
30. » HALM, Bürgermeister.
31. » Freiherr VON HAMMERSTEIN, Bezirkspräsident.
32. » HASSE, Oberregierungsrat.
33. » HEISTER, Bauunternehmer.
34. » HERMANN, Lycealdirektor.
35. » DR. HERZOG, Redakteur.
36. » VON HEUDUCK, Lieutenant im 98. Inf.-Regt.
37. » DR. HOFFMANN, Lyceallehrer.
38. » HOFFMANN, Kreisbauinspektor in Saarburg.
39. » HOUTERT, Redakteur des Lorrain.
40. » HÜBSCH, Regierungsrat.
41. » VON HÜNE, Landrichter.
42. » JACOT, Pfarrer in Fèves.
43. » JEANPIERRE, Bezirkstagsmitglied, Falkenberg.
44. » JOBST, Hauptmann im 130. Inf.-Rgt.
45. » JONAS, Geheimer Regierungsrat.
46. » ISMERT, Direktor der Domschule.
47. » KÖHLER, Regierungsassessor.
48. » KIND, Gutsbesitzer auf Goldene Bremm bei Forbach.
49. » VON DEM KNESEBECK, Rittmeister in Stolp i. P.
50. » DR. KNOD, Oberlehrer in Schlettstadt.
51. » Freiherr VON KRAMER, Kreisdirektor in Saargemünd.
52. » DR. KRUEL, praktischer Arzt in Saargemünd.
53. » KÜCHLY, Pfarrer in Saarburg.
54. » LAGER, Domkapitular in Wallerfängen.
55. » LANG, Buchhändler.
56. » LANIQUE, Gemeinderatsmitglied.
57. » LARTE, Mittelschullehrer.
58. » LAZARD, Bankdirektor.
59. » LEMPERIED, Gymnasialoberlehrer in Saargemünd.
60. » LEBOND, Lehrer in Farschweiler.
61. » Freiherr VON LIEBENSTEIN, Kreisdirektor in Saarburg.
62. » LÖHLE, Kreisschulinspektor in Forbach.
63. » DR. MARCKWALD, Hilfsarbeiter a. d. Bibliothek Strassburg.

64. Herr MATRICE, Geometer in St. Ruffine.
65. » DR. MEINEL, Sanitätsrat.
66. Metzere ~~www.digitale-rektion~~.
67. Herr MEURER, Polizeidirektor.
68. » MONTADA, Kreisschulinspektor in Bolchen.
69. » DR. MOSER, Stabsarzt Saargemünd.
70. » MÜLLER, Domherr.
71. » MÜNDEL, Buchhändler in Strassburg.
72. » NEUMANN, Hauptmann im Pionier-Bat. No. 16.
73. » PAULUS, Pfarrer in Puzieux.
74. » Freiherr VON REITZENSTEIN, Forstmeister.
75. » RICHARD, Archivsekretär.
76. » Freiherr VON RICHTHOFEN, Meliorationsbauinspektor.
77. » SANSON, Pfarrer in Aulnois.
78. Saargemünd Bürgermeisterei.
79. Saargemünd Gymnasialbibliothek.
80. Herr SAUTTER, Regierungsbaumeister.
81. » SCRIBA, Hofbuchhändler.
82. » DR. SENDEL, prakt. Arzt in Forbach.
83. » VAN DER SCHAAF, Utrecht.
84. » SCHIFFER-SOFFROY, Oberkontroleur a. D. in Fèves.
85. » SCHLÖZER, Lieutenant im 135. Inftr.-Rgt. in Diedenhofen.
86. » SCHMIDT, Geheimer Regierungs- und Schulrat.
87. » SCHÖFFLIN, Hauptmann im 135. Inftr.-Rgt. in Diedenhofen.
88. » DR. SCHRICK, prakt. Arzt.
89. » Graf VON DER SCHULENBURG-WOLFSBURG, Lieutenant im 6. Drag.-Regt. in Diedenhofen.
90. » SEEGER, Regierungsassessor.
91. » STRACK, Bankdirektor.
92. » THIRIAT, Glasmaler.
93. » TISCHMACHER, Notar in Rombach.
94. » DR. THIS, Realschullehrer in Strassburg.
95. » THISSE, Redakteur.
96. » THORELLE, Pfarrer in Lorry-Mardigny.
97. » TORNOW, Dombaumeister.
98. » DE VERNEUIL, Kreistagsmitglied, in Fleury.
99. » Graf VILLERS, Kreisdirektor in Bolchen.
100. » VIOLLAND, Bezirkstagsmitglied in Pfalzburg.
101. » VIOX, Pfarrer in Bazoncourt.
102. » WAHN, Stadtbaumeister.

103. Herr WEBER, Banquier in Bolchen.  
104. » Dr. WICHMANN, Lycealoberlehrer. •  
105. » DR. WIEGAND, Archivdirektor in Strassburg.  
106. » WILMS, Direktor der Erziehungsanstalt in Longeville.  
107. » VON WINTERFELD, Rittmeister im 9. Drag.-Rgt.  
108. » DR. WINKELMANN, Stadtarchivar in Strassburg.  
109. » DR. WOLFRAM, Archivdirektor.  
110. » WOLF, Bürgermeister in St. Avold.  
111. » DR. ZÉLIQZON, Lyzeallehrer.

---

Im Laufe des Jahres verstarb Herr Stabsarzt Dr. Moser.  
Es trat aus: Herr Domkapitular Lager, Wallerfangen.

---

Der gegenwärtige Mitgliederbestand beträgt also 109.



## Zusätze und Berichtigungen.

---

S. 8 und 9 einzuschieben unter den bei der Gründung der Gesellschaft anwesenden Mitgliedern „Regierungsassessor Seeger“.

Ebenda zu streichen unter den sonst beigetretenen Mitgliedern „Pfarrer Ihme, Bärenthal“.

S. 325 vor nr. 227 einzuschieben „Nachtrag“.

S. 324 für documentis l. „documents“.

www.libtool.com.cn



Nach den Fragmenten gezeichnet.

26.

AB! Die Haltung des Reiters ist am Original noch etwas mehr vornüber gebeugt, und zwar nach rechts hin, während der Hals des Pferdes nach links ausweicht.

### Gruppe von Merten

im Museum zu Metz.



Gigant von Nesten.



Gigant von Bergamon.  
(Althena Gruppe)

(Beide Figuren sind nur in großen Anlässen gegeben, vornehmlich zur

COMMODUS (?) im Vatican. Museum  
(Beispiel für Sitz u. Auslage des Reiters)  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



Ängelähn. Gesamtansicht  
der Trajandensäule  
(Höhe ca. 33-40')



Maximianus I. Aurelius  
(Marmor im Museum zu Klagenfurt)

CAH

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00693 6427

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

